

STENOGRAPHISCHES PROTOKOLL

der

42. Sitzung

der

XXII. Gesetzgebungsperiode

Mittwoch, 14.12.2022

10.03 Uhr – 21.00 Uhr

Donnerstag, 15.12.2022

09.02 Uhr - 14.51 Uhr

Tagesordnung

1. Fragestunde;
2. Wahl des 2. Präsidenten des Burgenländischen Landtages
3. Wahl in die ständigen Ausschüsse
4. Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1646), über den Nachtragsvoranschlag 2022 (Zahl 22 - 1212) (Beilage 1666);
5. Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1647), über den Landesvoranschlag 2023 (Zahl 22 - 1213) (Beilage 1667);
6. Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1648), mit dem die 2. Fortführung des Finanzplanes für das Burgenland für die Jahre 2021 bis 2025, zugestimmt wird (Zahl 22 - 1214) (Beilage 1668);
7. Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1645), mit dem die Ergänzung zum Landesrechnungsabschluss 2020 zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 - 1211) (Beilage 1669);
8. Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1638), mit dem das Burgenländische Gemeindevolksrechtegesetz geändert wird (Zahl 22 - 1204) (Beilage 1670);
9. Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über Gesetzentwurf (Beilage 1625), mit dem das Burgenländische Gesundheitswesengesetz 2017 geändert wird (Zahl 22 - 1202) (Beilage 1671);
10. Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Hutter, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes (Beilage 1652), mit dem das Burgenländische Heilvorkommen- und Kurortegesetz geändert wird (Zahl 22 - 1218) (Beilage 1672);
11. Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Rita Stenger, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes (Beilage 1651), mit dem das Bgld. Mutterschutz- und Väter-Karenzgesetzes geändert wird (Zahl 22 - 1217) (Beilage 1673);
12. Bericht des Rechtsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1643), mit dem der Bericht nach dem Objektivierungsgesetz betreffend Erstaufnahmen, Bestellungen und Weiterbestellungen im Jahr 2021 zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 - 1209) (Beilage 1674);
13. Bericht des Ausschusses für europäische Integration und grenzüberschreitende Zusammenarbeit betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1641), mit dem die Änderungen der Additionalitätsprogramme Burgenland 2021-2027 EFRE und ESF+ sowie der Allgemeinen Rahmenrichtlinie des Landes Burgenland zur Umsetzung von

Förderungsvorhaben im Rahmen des Additionalitätsprogramms 2021-2027, zur Kenntnis genommen werden (Zahl 22 - 1207) (Beilage 1675);

14. Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag, mit dem der Bericht (Beilage 1649), über die zur Bekämpfung der Covid-19-Krise gewährten Unterstützungsleistungen zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 - 1215) (Beilage 1676);
15. Bericht und Abänderungsantrag des Wirtschaftsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1644), mit dem der Wirtschaftsförderungsbericht des Landes Burgenland für das Jahr 2021, zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 - 1210) (Beilage 1677);
16. Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses über den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes (Beilage 1623) betreffend „Finanzschulden, Konzern Burgenland zum 31.12.2021“ (Zahl 22 - 1200) (Beilage 1678);
17. Bericht des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über Sonderbericht der Volksanwaltschaft (Beilage 1622) zum NGO-Forum 2022 "Soziale Grundrechte" an den Burgenländischen Landtag (Zahl 22 - 1199) (Beilage 1679);
18. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1476) betreffend die Absicherung der Gesundheitsversorgung durch umfassende Maßnahmen (Zahl 22 - 1084) (Beilage 1680);
19. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Mag. Thomas Steiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1655) betreffend Aufstockung des Gehaltsbonus des Bundes für das Pflegepersonal (Zahl 22 - 1221) (Beilage 1681);
20. Bericht und Abänderungsantrag des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1295) betreffend Offenlegung der Konzepte zum Ärztebereitschaftsdienst und Einberufung eines Experten-Gipfels (Zahl 22 - 944) (Beilage 1682);
21. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1653) betreffend Beibehaltung der bisherigen gesetzlichen Grundlagen zur Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft (Zahl 22 - 1219) (Beilage 1683);
22. Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Mag. Thomas Steiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1654) betreffend Transparenz beim Schuldenstand des Konzern Burgenland (Zahl 22 - 1220) (Beilage 1684);
23. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig, Ilse Benkö auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1557) betreffend Abschaffung des Kulturförderungsbeitrages

- als „Länderabgabe“ (Zahl 22 - 1151) (Beilage 1685);
24. Bericht und Abänderungsantrag des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig, Ilse Benkö auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1479) betreffend Discobus für die Bezirke Eisenstadt und Eisenstadt-Umgebung (Zahl 22 - 1087) (Beilage 1686);
 25. Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig, Ilse Benkö auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1320) betreffend verjäherte Abgaben (Zahl 22 - 969) (Beilage 1687);
 26. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1460) betreffend Reformen für bürger*innennahe und transparente Gemeinden (Zahl 22 - 1068) (Beilage 1688);
 27. Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1540) betreffend Rad-Reparatur-Gutscheine für Schülerinnen und Schüler (Zahl 22 - 1134) (Beilage 1689);
 28. Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Mag. Thomas Steiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung eines Beschlusses des Burgenländischen Landtages (Beilage 1511) betreffend Verlangen auf Durchführung einer Antragsprüfung an den Burgenländischen Landes-Rechnungshof gemäß § 5 Abs 1 Z 2 iVm § 5 Abs 3 Z 1 Burgenländisches Landes-Rechnungshof-Gesetz (Zahl 22 - 1119) (Beilage 1690);
 29. Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1639) betreffend die Umsetzung des Art. 20 Abs. 5 B-VG und Ausbau der Informationsrechte der Burgenländerinnen und Burgenländer (Zahl 22 - 1205) (Beilage 1691);
 30. Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1471) betreffend Beschlussfassung des Landesvoranschlages in Gesetzesform (Zahl 22 - 1079) (Beilage 1692);

Inhalt

Landtag

Mitteilung des Einlaufes und Zuweisung (S. 5702)

Fragestunde:

Hauptfrage Nr. 1 des Landtagsabgeordneten Géza Molnár an Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Mag. Hans Peter D o s k o z i l (S. 5703)

Zusatzfragen: Géza M o l n á r (S. 5704 u. S 5705)

Hauptfrage Nr. 2 der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik an Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Mag. Hans Peter D o s k o z i l (S. 5707)

Zusatzfragen: Mag.a Regina P e t r i k (S. 5707 u. S. 5708)

Hauptfrage Nr. 3 der Landtagsabgeordneten Ilse Benkö an Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Mag. Hans Peter D o s k o z i l (S. 5708)

Zusatzfragen: Ilse B e n k ö (S. 5709 u. S. 5709), Patrik F a z e k a s, BA (S. 5710)

Klubfragen: Johann T s c h ü r t z (S. 5711), Mag.a Regina P e t r i k (S. 5711)

Hauptfrage Nr. 4 des Landtagsabgeordneten Markus Ulram an Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Mag. Hans Peter D o s k o z i l (S. 5712)

Zusatzfragen: Markus U l r a m (S. 5714 u. S. 5715), Patrik F a z e k a s (S. 5716)

Klubfrage: Mag.a Regina P e t r i k (S. 5718)

Hauptfrage Nr. 5 des Landtagsabgeordneten Robert Hergovich an Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Mag. Hans Peter D o s k o z i l (S. 5719)

Zusatzfragen: Robert H e r g o v i c h (S. 5720), Markus U l r a m (S. 5721)

Klubfrage: Wolfgang S p i t z m ü l l e r (S. 5722)

Verhandlungen

Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1646), über den Nachtragsvoranschlag 2022 (Zahl 22 - 1212) (Beilage 1666);

Berichtersteller: LAbg. Dieter P o s c h (S. 5725)

Redner: Mag.a Regina P e t r i k (S. 5726), MMag. Alexander P e t s c h n i g (S. 5729), Mag. Christoph W o l f, MA (S. 5732), Dieter P o s c h (S. 5734)

Annahme des Beschlussantrages (S. 5736)

Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1647), über den Landesvoranschlag 2023 (Zahl 22 - 1213) (Beilage 1667);

Generalberichtersteller: LAbg. Dieter P o s c h (S. 5736)

Redner: Géza M o l n á r (S. 5737), Mag.a Regina P e t r i k (S. 5742), Johann T s c h ü r t z (S. 5745), Markus U l r a m (S. 5748), Robert H e r g o v i c h (S. 5755)

Annahme des Beschlussantrages (S. 5971)

Spezialdebatte

I. Teil: Gruppe 0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung, und Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit

Generalberichtersteller: LAbg. Dieter P o s c h (S. 5761)

Redner: Wolfgang S p i t z m ü l l e r (S. 5761 u. S 5782), Johann T s c h ü r t z (S. 5763 u. S 5786), Mag. Thomas S t e i n e r (S. 5765), Mag. Christian D a x (S. 5768), Mag.a Regina P e t r i k (S. 5770), Ilse B e n k ö (S. 5773), Markus U l r a m (S. 5776), Landesrat Heinrich D o r n e r (S. 5780), Roman K a i n r a t h (S. 5781), Elisabeth B ö h m (S. 5784), Gerald H a n d i g (S. 5787), Ewald S c h n e c k e r (S. 5789)

Annahme der Gruppe 0 und 1 (S. 5792)

II. Teil: Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft, und Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus

Generalberichtersteller: LAbg. Dieter P o s c h (S. 5793)

Redner: Mag.a Regina P e t r i k (S. 5793 u. S 5811), Wolfgang S p i t z m ü l l e r (S. 5795 u. S 5818), Ilse B e n k ö (S. 5796), Robert H e r g o v i c h (S. 5799), Ilse B e n k ö (S. 5800), MMag. Alexander P e t s c h n i g (S. 5803 u. S. 5819), DI Julia W a g e n t r i s t l (S. 5906), Doris P r o h a s k a (S. 5808), Mag. Dr. Roland F ü r s t

(S. 5814), Rita Stenger, BEd (S. 5817), Walter Temmel (S. 5821), Claudia Schlager (S. 5823), Patrik Fazekas, BA (S. 5824), Elisabeth Trummer (S. 5826), Roman Kainrath (S. 5828)

Annahme der Gruppen 2 und 3 (S. 5829)

III. Teil: Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung, und Gruppe 5, Gesundheit

Generalberichterstatter: LAbg. Dieter Posch (S. 5830)

Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 5830 u. S. 5861 u. S. 5868), Johannes Mezgolits (S. 5831 u. S. 5857), MMag. Alexander Petschnig (S. 5832 u. S. 5855 u. S. 5871), Mag.a Regina Petrik (S. 5834 u. S. 5845 u. S. 5850), Ilse Benkö (S. 5837 u. S. 5880), Landesrat Dr. Leonhard Schneemann (S. 5840), Mag. Dr. Roland Fürst (S. 5841), Melanie Eckhardt, MSc (S. 5847), Rita Stenger, BEd (S. 5849), DI Julia Wagentristsl (S. 5852), Claudia Schlager (S. 5854), Mag. Kurt Maczek (S. 5858), Landesrat Mag. Heinrich Dorner (S. 5860), Dipl.Päd. DI Carina Laschober-Luif (S. 5863), Erwin Preiner (S. 5865), Elisabeth Trummer (S. 5869), Markus Ulram (S. 5873), Kilian Brandstätter (S. 5876), Mag. Thomas Steiner (S. 5878), Robert Hergovich (S. 5882), Markus Ulram (S. 5884)

Annahme der Gruppen 4 und 5 (S. 5885)

IV. Teil: Gruppe 6, Straßen- und Wasserbau, Verkehr

Generalberichterstatter: LAbg. Dieter Posch (S. 5885)

Redner: Mag.a Regina Petrik (S. 5886), MMag. Alexander Petschnig (S. 5889), Hans Unger (S. 5892), Wolfgang Sodl (S. 5895), Ewald Schneckner (S. 5897), Roman Kainrath (S. 5899), Landesrat Mag. Heinrich Dorner (S. 5900)

Annahme der Gruppe 6 (S. 5905)

V. Teil: Gruppe 7, Wirtschaftsförderung, Gruppe 8, Dienstleistungen, und Gruppe 9, Finanzwirtschaft

Generalberichterstatter: LAbg. Dieter Posch (S. 5906)

Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 5906 u. S. 5920 u. S. 5928), DI Carina Laschober-Luif (S. 5908), Gerhard Bachmann (S. 5911), LH-Stv. Mag.a Astrid Eisenkopf (S. 5913), Hans Unger (S. 5916), Patrik Fazekas, BA (S. 5918), Wolfgang Sodl (S. 5922), Mag. Christian Dax (S. 5924), Robert Hergovich (S. 5925 u. S. 5969), Elisabeth Trummer (S. 5927), MMag. Alexander Petschnig (S. 5930 u. S. 5946), Melanie Eckhardt, MSc (S. 5933), Gerhard Hutter (S. 5936), Landesrat Dr. Leonhard Schneemann

(S. 5940), Mag.a Regina Petrik (S. 5943 u. S. 5953 u. S. 5959), Dieter Posch (S. 5949), Géza Molnár (S. 5955), Johann Tschürtz (S. 5962), Markus Ulram (S. 5964)

Annahme der Gruppen 7, 8 und 9 (S. 5971)

VI. Teil: Stellenplan des Landes (Land Burgenland und Kranken- und Pflegeanstalten) und des Stellenplanes der Landeslehrerinnen und Landeslehrer

Generalberichterstatter: LAbg. Dieter Posch (S. 5971)

Annahme des Stellenplanes des Landes (Land Burgenland und Kranken und Pflegeanstalten) und des Stellenplanes der Landeslehrerinnen und Landeslehrer (S. 5972)

Durchführungsbeschluss

Generalberichterstatter: LAbg. Dieter Posch (S. 5972)

Annahme des Durchführungsbeschlusses (S. 5972)

Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1648), mit dem die 2. Fortführung des Finanzplanes für das Burgenland für die Jahre 2021 bis 2025, zugestimmt wird (Zahl 22 - 1214) (Beilage 1668);

Berichterstatter: LAbg. Dieter Posch (S. 5972)

Annahme des Beschlussantrages (S. 5973)

Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1645), mit dem die Ergänzung zum Landesrechnungsabschluss 2020 zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 - 1211) (Beilage 1669);

Berichterstatter: LAbg. Dieter Posch (S. 5973)

Annahme des Beschlussantrages (S. 5974)

Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1638), mit dem das Burgenländische Gemeindevolksrechtegesetz geändert wird (Zahl 22 - 1204) (Beilage 1670);

Berichterstatterin: LAbg. Elisabeth Böhm (S. 5974)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 5975)

Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über Gesetzentwurf (Beilage 1625), mit dem das Burgenländische Gesundheitswesengesetz 2017 geändert wird (Zahl 22 - 1202) (Beilage 1671);

Berichterstatter: LAbg. Kilian B r a n d s t ä t t e r (S. 5975)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 5975)

Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Hutter, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes (Beilage 1652), mit dem das Burgenländische Heilvorkommen- und Kurortegesetz geändert wird (Zahl 22 - 1218) (Beilage 1672);

Berichterstatter: LAbg. Gerhard H u t t e r (S. 5976)

Annahme des Gesetzes (S. 5976)

Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Rita Stenger, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes (Beilage 1651), mit dem das Bgld. Mutterschutz- und Väter-Karenzgesetzes geändert wird (Zahl 22 - 1217) (Beilage 1673);

Berichterstatterin: LAbg. Doris P r o h a s k a (S. 5976)

Annahme des Gesetzes (S. 5977)

Bericht des Rechtsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1643), mit dem der Bericht nach dem Objektivierungsgesetz betreffend Erstaufnahmen, Bestellungen und Weiterbestellungen im Jahr 2021 zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 - 1209) (Beilage 1674);

Berichterstatter: LAbg. Ewald S c h n e c k e r (S. 5977)

Annahme des Beschlussantrages (S. 5977)

Bericht des Ausschusses für europäische Integration und grenzüberschreitende Zusammenarbeit betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1641), mit dem die Änderungen der Additionalitätsprogramme Burgenland 2021-2027 EFRE und ESF+ sowie der Allgemeinen Rahmenrichtlinie des Landes Burgenland zur Umsetzung von Förderungsvorhaben im Rahmen des Additionalitätsprogramms 2021-2027, zur Kenntnis genommen werden (Zahl 22 - 1207) (Beilage 1675);

Berichterstatter: LAbg. Mag. Christian D a x (S. 5978)

Annahme des Beschlussantrages (S. 5978)

Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag, mit dem der Bericht (Beilage 1649), über die zur Bekämpfung der Covid-19-Krise gewährten Unterstützungsleistungen zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 - 1215) (Beilage 1676);

Berichterstatter: LAbg. Dieter P o s c h (S. 5979)

Annahme des Beschlussantrages (S. 5979)

Bericht und Abänderungsantrag des Wirtschaftsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1644), mit dem der Wirtschaftsförderungsbericht des Landes Burgenland für das Jahr 2021, zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 - 1210) (Beilage 1677);

Berichterstatter: LAbg. Gerhard H u t t e r (S. 5979)

Annahme des Beschlussantrages (S. 5980)

Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses über den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes (Beilage 1623) betreffend „Finanzschulden, Konzern Burgenland zum 31.12.2021“ (Zahl 22 - 1200) (Beilage 1678);

Berichterstatter: LAbg. Ewald S c h n e c k e r (S. 5980)

Annahme des Prüfungsberichtes (S. 5980)

Bericht des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über Sonderbericht der Volksanwaltschaft (Beilage 1622) zum NGO-Forum 2022 „Soziale Grundrechte“ an den Burgenländischen Landtag (Zahl 22 - 1199) (Beilage 1679);

Berichterstatter: LAbg. Mag. Dr. Roland F ü r s t (S. 5980)

Annahme des Sonderberichtes (S. 5981)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1476) betreffend die Absicherung der Gesundheitsversorgung durch umfassende Maßnahmen (Zahl 22 - 1084) (Beilage 1680);

Berichterstatter: LAbg. Johannes M e z g o l i t s (S. 5981)

Abänderungsantrag ÖVP; Ablehnung

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 5982)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Mag. Thomas Steiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1655) betreffend Aufstockung des Gehaltsbonus des Bundes für das Pflegepersonal (Zahl 22 - 1221) (Beilage 1681);

Berichterstatter: LAbg. Johannes M e z g o l i t s (S. 5982)

Abänderungsantrag ÖVP; Ablehnung

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 5983)

Bericht und Abänderungsantrag des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1295) betreffend Offenlegung der Konzepte zum

Ärztbereitschaftsdienst und Einberufung eines Experten-Gipfels (Zahl 22 - 944) (Beilage 1682);

Berichtersteller: LAbg. Johannes M e z g o l i t s (S. 5983)

Abänderungsantrag ÖVP; Ablehnung

Annahme des Entschließungsantrages (S. 5984)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung (Beilage 1653) betreffend Beibehaltung der bisherigen gesetzlichen Grundlagen zur Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft (Zahl 22 - 1219) (Beilage 1683);

Berichtersteller: LAbg. Patrik F a z e k a s, BA (S. 5984)

Abänderungsantrag ÖVP; Ablehnung

Annahme des Entschließungsantrages (S. 5985)

Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Mag. Thomas Steiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung (Beilage 1654) betreffend Transparenz beim Schuldenstand des Konzern Burgenland (Zahl 22 - 1220) (Beilage 1684);

Berichtersteller: LAbg. Mag. Christoph W o l f, M.A. (S. 5985)

Abänderungsantrag ÖVP; Ablehnung

Annahme des Entschließungsantrages (S. 5986)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig, Ilse Benkö auf Fassung einer Entschließung (Beilage 1557) betreffend Abschaffung des Kulturförderungsbeitrages als „Länderabgabe“ (Zahl 22 - 1151) (Beilage 1685);

Berichtersteller: LAbg. Mag. Christoph W o l f, M.A. (S. 5986)

Annahme des Entschließungsantrages (S. 5987)

Bericht und Abänderungsantrag des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig, Ilse Benkö auf Fassung einer Entschließung (Beilage 1479) betreffend Discobus für die Bezirke Eisenstadt und Eisenstadt-Umgebung (Zahl 22 - 1087) (Beilage 1686);

Berichtersteller: LAbg. Johannes M e z g o l i t s (S. 5987)

Annahme des Entschließungsantrages (S. 5987)

Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig, Ilse Benkö auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1320) betreffend verjäherte Abgaben (Zahl 22 - 969) (Beilage 1687);

Berichterstatter: LAbg. Mag. Christoph W o l f, M.A. (S. 5988)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 5988)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1460) betreffend Reformen für bürger*innennahe und transparente Gemeinden (Zahl 22 - 1068) (Beilage 1688);

Berichterstatterin: LAbg. Doris P r o h a s k a (S. 5988)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 5989)

Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1540) betreffend Rad-Reparatur-Gutscheine für Schülerinnen und Schüler (Zahl 22 - 1134) (Beilage 1689);

Berichterstatter: LAbg. Gerhard H u t t e r (S. 5989)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 5989)

Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Mag. Thomas Steiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung eines Beschlusses des Burgenländischen Landtages (Beilage 1511) betreffend Verlangen auf Durchführung einer Antragsprüfung an den Burgenländischen Landes-Rechnungshof gemäß § 5 Abs 1 Z 2 iVm § 5 Abs 3 Z 1 Burgenländisches Landes-Rechnungshof-Gesetz (Zahl 22 - 1119) (Beilage 1690);

Berichterstatter: LAbg. Patrik F a z e k a s, BA (S. 5990)

Ablehnung des Verlangens (S. 5990)

Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1639) betreffend die Umsetzung des Art. 20 Abs. 5 B-VG und Ausbau der Informationsrechte der Burgenländerinnen und Burgenländer (Zahl 22 - 1205) (Beilage 1691);

Berichterstatter: LAbg. Kilian B r a n d s t ä t t e r (S. 5990)

Ablehnung des EntschlieÙungsantrages (S. 5991)

Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1471) betreffend Beschlussfassung des Landesvoranschlages in Gesetzesform (Zahl 22 - 1079) (Beilage 1692);

Berichterstatter: LAbg. Dieter P o s c h (S. 5991)

Ablehnung des Entschließungsantrages (S. 5992)

Landesregierung

Mitteilung des Einlaufes und Zuweisung (S. 5702)

Beginn der Sitzung: 10 Uhr 03 Minuten

Präsidentin Verena Dunst: Einen schönen guten Morgen meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Sehr geehrte Regierungsmitglieder!

Seitens des Burgenländischen Landtages darf ich Sie heute zur 42. Landtagsitzung sehr herzlich begrüßen. Bei dieser Sitzung handelt es sich um die letzte reguläre Sitzung des Landtages in diesem Kalenderjahr. Es ist die Budgetlandtagssitzung, die sich über zwei Tage erstrecken wird und mit der die Weichen für 2023 gestellt werden.

Auf der Tagesordnung stehen heute insgesamt 30 Punkte. Vor Beginn der Tagesordnung wird der neue Landtagsabgeordnete Herr Hans Unger aus Oberschützen angelobt.

Danach wird die Fragestunde stattfinden. Hier wird heute der Herr Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil sich Ihren Fragen stellen. Im Anschluss daran erfolgt die Wahl des Zweiten Landtagspräsidenten des Burgenländischen Landtages, sowie die Wahl in die ständigen Ausschüsse.

Meine Damen und Herren! Hoher Landtag! Ich darf hier an dieser Stelle ein großes Dankeschön an den bisherigen Zweiten Landtagspräsidenten und Landtagsabgeordneten Georg Rosner aussprechen, im Namen des gesamten Landtages.

Er war seit 2015 Abgeordneter zum Burgenländischen Landtag und seit Februar 2020 Zweiter Landtagspräsident. Ich darf ihm danken, ein großes Dankeschön sagen und vor allem auch für seine neuen Aufgaben alles Gute wünschen. *(Allgemeiner Beifall)*

Danach startet die Budgetdebatte, bei der zuerst der Nachtragsvoranschlag für 2022 und dann der Landesvoranschlag für 2023 behandelt wird. Die Landtagsitzung wird sich, wie ich vorher schon gesagt habe, aufgrund der umfangreichen Tagesordnung auf zwei Tage erstrecken.

Im Rahmen dieser Sitzung werden unter anderem acht Beschluss- und zwölf Entschließungsanträge, sowie vier Gesetze behandelt.

Außerdem stehen ein Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses und ein Bericht des Rechtsausschusses auf der Tagesordnung. Wir sind sehr froh, dass die Galerien geöffnet sind. Wir begrüßen natürlich auch die Besucher und Besucherinnen heute und freuen uns natürlich auch, dass sicher viele Zuseherinnen und Zuseher die heutige Sitzung via Livestream mitverfolgen, die dürfen wir auch sehr herzlich begrüßen.

Danke auch wie immer an dieser Stelle an die Gebärdendolmetscher beziehungsweise den beiden Damen Gebärdendolmetscherinnen.

Ich darf nunmehr in die 42. Sitzung des Burgenländischen Landtages heute, am Mittwoch, dem 14. Dezember 2022, einsteigen und darf die 42. Sitzung des Burgenländischen Landtages offiziell **e r ö f f n e n**.

Die Beschlussfähigkeit ist gegeben, die amtliche Verhandlungsschrift der 41. Sitzung ist geschäftsordnungsgemäß aufgelegt, sie ist unbeanstandet geblieben und gilt daher als genehmigt.

Sein Fernbleiben von der heutigen Sitzung hat der Herr Abgeordnete Ing. Thomas Schmid bekanntgegeben.

Die Bekanntgabe des Einlaufes sowie die Zuweisung wurde Ihnen gem. § 56 Abs. 3a GeOLT mittels digitalen Versands und als Aushang zur Kenntnis gebracht. Ebenso ist eine Veröffentlichung auf der Homepage des Burgenländischen Landtages erfolgt und ich darf daher an dieser Stelle wie immer bezüglich der eingelangten Verhandlungsgegenstände und deren Zuweisungen auf diese verteilte Mitteilung verweisen.

Sehr geehrte Damen und Herren! Mit einem am 05. Dezember 2022 eingelangten Schreiben bei der Landeswahlbehörde erklärte Herr Abgeordneter Georg Rosner, auf sein Mandat als Abgeordneter zum Burgenländischen Landtag gemäß § 85 Abs. 1 LTWO 1995 mit Ablauf des 05. Dezember 2022, unter Verbleib auf der Liste der Ersatzmitglieder, zu verzichten.

Gemäß § 85 Abs. 3 LTWO 1995 werden Ersatzmitglieder von der Landeswahlbehörde auf frei gewordene Mandate berufen. Die Reihenfolge für die Berufung der Ersatzmitglieder, die im ersten Ermittlungsverfahren gewählt wurden, bestimmt sich nach § 77 LTWO 1995.

Das erstgereichte Ersatzmitglied auf dem Kreiswahlvorschlag „Die neue Volkspartei - Team Burgenland (ÖVP)“ im Wahlkreis 5 - Oberwart ist Herr Hans Unger.

Er ist daher auf das nach Georg Rosner freigewordene Mandat im Wahlkreis 5 - Oberwart zu berufen.

Da der Wahlschein vorliegt und Herr Hans Unger im Hohen Haus anwesend ist, kann ich seine Angelobung vornehmen. Ich bitte Sie, sich von den Plätzen zu erheben. *(Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen.)*

Gemäß Artikel 23 der Landesverfassung haben Sie, Herr Unger, mit den Worten „Ich gelobe“ folgendes Gelöbnis zu leisten:

„Ich gelobe unverbrüchliche Treue der Republik Österreich und dem Burgenland, stete und volle Beachtung der Gesetze und gewissenhafte Erfüllung meiner Pflichten.“

Hans Unger (ÖVP): Ich gelobe!

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Abgeordneter. Wir heißen Sie alle herzlich willkommen im Burgenländischen Landtag. Wir wünschen Ihnen für die Erfüllung Ihrer Aufgaben alles Gute und viel Erfolg. *(Allgemeiner Beifall)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Gemäß § 56 Abs. 5 GeOLT wurde die Tagesordnung für die heutige Sitzung fristgerecht versendet und ist unverändert geblieben.

Ich darf trotzdem die Frage stellen, ob sich gegen die Tagesordnung ein Einwand erhebt? - Das ist nicht der Fall.

1. Punkt: Fragestunde

Präsidentin Verena Dunst: Damit darf ich gleich in die Tagesordnung eingehen, der 1. Punkt der Tagesordnung ist die Fragestunde.

Wie ich vorher schon gesagt habe, meine Damen und Herren, Hoher Landtag, wird sich heute der Herr Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil Ihren Fragen stellen.

Sehr geehrte Damen und Herren! Bei der 41. Landtagsitzung endete die Fragestunde mit einer Hauptfrage des Landtagsabgeordneten Mag. Dr. Roland Fürst. Aus diesem Grund beginnt heute der Herr Abgeordnete Géza Molnár mit der Fragestellung der ersten Hauptfrage.

Ich beginnen jetzt - es ist 10 Uhr 10 Minuten - mit dem Aufruf der ersten Hauptfrage.

Ich bitte nun den Herrn Abgeordneten Géza Molnár um seine erste Hauptfrage. Bitte Sie sind am Wort.

Erste Hauptfrage

Abgeordneter Géza Molnár (freier Abgeordneter) : Schönen guten Morgen, vielen Dank Frau Präsidentin. Meine Damen und Herren! Herr Landeshauptmann, ich beziehe mich auf Ihre Zuständigkeit für den Landeshaushalt und auf all das, was damit im Sinne der Referatseinteilung zusammenhängt und in Ihren Kompetenzbereich fällt.

Herr Landeshauptmann, ohne darauf näher eingehen zu müssen, die Zeiten sind außergewöhnlich und außergewöhnlich herausfordernd. Es steht ja zu befürchten, dass es in Wirklichkeit noch gar nicht richtig losgegangen ist. Wir sind wohl erstmals in unserer Lebenszeit in einer Situation, in der wirklich niemand weiß, wie unser Kontinent, unser Land, unsere Gesellschaft auch nur in ein paar Monaten bereits aussehen könnten, in der viele Dinge schon jetzt nur deshalb über Wasser gehalten werden können, weil man in Form von budgetwirksamen Maßnahmen massiv eingreift.

Herr Landeshauptmann, meine Hauptfrage betrifft nicht nur die kurzfristige Perspektive, wenn man davon ausgeht, dass die Lage nicht so schnell besser werden wird.

Wie lange oder bis zu welchem Ausmaß, Herr Landeshauptmann, wird sich das Land Maßnahmen im Zusammenhang mit der Teuerung leisten, leisten können, leisten wollen, um eben die Auswirkungen auf Wirtschaft und Privathaushalte kompensieren zu können?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Ja, sehr geehrte Präsidentin! Regierungskolleginnen und Regierungskollegen! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordneten! Ihre Frage hat eigentlich die jetzige Situation und die Situation der letzten beiden Jahre, der letzten drei Jahre, eigentlich sehr treffend zusammengefasst.

Wir hatten verschiedenste Herausforderungen in der Vergangenheit zu bewältigen oder mussten wir bewältigen, und auf der anderen Seite blicken wir in eine Zukunft, insbesondere was den Haushalt und die Entwicklung des Haushaltes und die Finanzierung des öffentlichen Haushaltes betrifft, die schlichtweg ungewiss ist.

Wenn ich nur vielleicht kurz replizieren darf auf die Pandemiesituation der letzten beiden Jahre. Die war im Wesentlichen davon geprägt, dass wir von einem Lockdown in den anderen Lockdown gekommen sind. Damit auch verbunden natürlich ein Einbruch der Ertragsanteile und diesen Einbruch der Ertragsanteile haben sowohl wir im öffentlichen Haushalt im Budget, auf der einen Seite auch die Gemeinden deutlich gespürt.

Jetzt haben wir eine Situation, auch das sei gesagt, dass wir in einer Phase uns befinden, wo wir auf Grund der Energiekrise sehr intensiv einerseits mit Gegenmaßnahmen reagieren müssen, wie Sie richtigerweise gesagt haben, andererseits aber den Effekt spüren, das spüren wir auf Landesseite, diesen Effekt spüren auch die Gemeinden abseits der Teuerung, dass die Ertragsanteile wieder steigen. Auf Grund der Situation nach der Pandemie, auf Grund des Anspringens der Wirtschaft, auf Grund durchwegs steigender Wirtschaftskennzahlen, aber verbunden damit natürlich auch steigende Preise.

Dieser Effekt wird solange anhalten, solange sich die Bevölkerung, und das sei auch ganz klar gesagt, solange sich die Bevölkerung in diesem Ausmaß auch den Konsum leisten kann. Und das ist eine Spirale.

Wenn sich die Bevölkerung diesen Konsum, den wir jetzt gewohnt sind, der getätigt wird in den verschiedensten Lebensbereichen und der natürlich indirekt in weiterer Folge für die Ausgestaltung der Ertragsanteile mitverantwortlich ist, wenn dieser Konsum nicht mehr möglich ist in dieser Dimension, wird es auch wieder in weiterer Folge mit einem Nachlauf, mit einer Verzögerung, den öffentlichen Haushalt treffen und wir werden wieder Mindereinnahmen haben.

In der jetzigen Situation, und das repräsentiert auch unser Budget, sind wir, und da kann man durchaus Vergleiche anstellen mit anderen Haushalten, mit anderen Landesbudgets, sind wir aufgrund verschiedener Effekte, der wesentlichste Effekt aus meiner Sicht ist, dass wir in der Vergangenheit, warum auch immer, sehr viele Zahlungsmittelreserven angehäuft haben.

Von diesen können wir jetzt zehren. Wenn wir heute den Energiekostenausgleich in der Höhe von 40 Millionen Euro für nächstes Jahr angekündigt haben, dann können wir in der Zusammenschau des Budgets und in der Zusammenschau aus heutiger Sicht mit der Entwicklung der Ertragsanteile möglicherweise diese Entlastungen ein zweites Jahr fahren.

Aber wenn ich mir parallel dazu anschau in den verschiedensten Zuständigkeitsbereichen, Spitäler, Gesundheit, Soziales, die steigenden Kosten gepaart mit dem Effekt, vielleicht eines verminderten Konsums aufgrund der Preissteigerungen, aufgrund der Entwicklungen am Arbeitsmarkt, dann würde ich die Prognose durchaus, wenn dieser Effekt eintritt, so anstellen, dass das über diese Phase der zwei Jahre hinaus nur sehr schwer möglich sein wird. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Herr Abgeordneter, ich darf um Ihre erste Zusatzfrage bitten.

Abgeordneter Géza Molnár (freier Abgeordneter): Vielen Dank Frau Präsidentin. Herr Landeshauptmann, Sie haben es gerade selber gesagt, es ist ja nicht nur das Unternehmen oder der Unternehmer und der Privathaushalt, der unter den steigenden Preisen und Kosten leidet, oder auch die Gemeinde, es ist ja eben auch das Land selbst, sei es unmittelbar oder eben auch mittelbar, Beispiel Krankenanstalten, alleine dort die Stromrechnung.

Das heißt, auch abgesehen von Maßnahmen, die man quasi nach außen gewährt, wird man ja, was die laufenden Ausgaben angeht, um die decken zu müssen, irgendetwas tun oder Vorkehrungen treffen müssen, um den Haushalt im Gleichgewicht zu halten, seien es konkrete Sparmaßnahmen, das Verschieben oder Redimensionieren von Projekten. Sei es die Veräußerung von Vermögen oder seien es auch steuer- und abgabenrechtliche Ansätze, gerade aufgrund der Unsicherheit in der Planung, wie Sie ja selbst sagen.

Herr Landeshauptmann, es geht eben um Vorkehrungen. Welche konkreten Maßnahmen prüft die Landesregierung, beziehungsweise prüfen Sie für den Fall des Falles, falls es nämlich länger geht, oder prüfen Sie auch schon ganz aktuell?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Wenn man sich das Budgetjahr - und da wird ja heute auch ein Beschlusspunkt des Nachtrages, glaube ich, sehr intensiv diskutiert, wenn man sich das Budgetjahr 2022 anschaut, nämlich das heurige, dann ist das sehr repräsentativ, teilweise für die Situation oder auch für die Situation, mit der wir umgehen müssen.

Wir haben im Voranschlag für 2022, also bereits im Jahr 2021, ein Budget auf den Tisch gelegt, das mit einem Abgang, der nicht historisch und natürlich nicht bedeckt war, von ungefähr 50 Millionen Euro kalkuliert ist.

Dieser Abgang von 50 Millionen, und das sieht man jetzt auch im Nachtrag, der wurde aufgrund verschiedener Maßnahmen, Notwendigkeiten, das budgetär zu bedecken, das waren Zahlungen aus der COVID-Situation, das waren jetzt schon Vorauszahlungen für die Pflegestützpunkte, das waren erhöhte Zahlungen, was die Grundversorgung betrifft.

Also verschiedenste Maßnahmen, auch der historische, heuer noch gültige Heizkostenzuschuss, wird das Nachtragsbudget auf über 90 Millionen Euro steigern.

Aber das bedeutet umgekehrt, und das ist unser Vorteil zum jetzigen Zeitpunkt, dass wir für das heurige Budgetjahr keinen Cent an zusätzlichen Darlehen aufnehmen müssen.

Das heißt, wir können diese 90 Millionen aus dem laufenden Budget, aus den Zahlungsmittelreserven cash bedecken. Das ist unser derzeitiger Vorteil, diesen Vorteil wollen wir auch nächstes Jahr lukrieren.

Wenn man noch bedenkt, dass eine Prognose fast unmöglich ist, wir haben beispielsweise eine Situation, dass im November das Budget eingelaufen ist. Es stellt sich jetzt am Ende des Jahres plötzlich so dar, dass wir einerseits ungefähr noch 15 Millionen Euro für das heurige Jahr an Ertragsanteilen zusätzlich bekommen, also so unterschiedlich ist die Entwicklung.

Und so unterschiedlich und volatil sind auch die Prognosen, die das Finanzministerium, ohne jetzt irgendjemanden etwas vorzuwerfen, die Prognosen erstellt werden. Auf der anderen Seite bekommen wir eine Mitteilung, dass wir ebenso 15 Millionen Euro als Teuerungsausgleich für die Haushalte bekommen.

Auch das haben wir vor einem Monat noch nicht gewusst und so wird sich auch im nächsten Jahr der Budgetvollzug weiterentwickeln. Das heißt, in schwierigen Zeiten, in Zeiten, wo man nicht weiß, wie entwickeln sich die Ertragsanteile, was macht schlussendlich dann doch die Bundesregierung, muss man hier flexibel sein und man muss einfach auf alles vorbereitet sein.

Aber, und das ist gewiss, wir können diesen Polster, den wir historisch aufgebaut haben über die Zahlungsmittelreserven, wie ich gesagt habe, noch zwei Jahre sicherlich in dieser Art und Weise bedienen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Abgeordneter, Ihre zweite Zusatzfrage.

Abgeordneter Géza Molnár (freier Abgeordneter): Herr Landeshauptmann, wir stehen vor Verhandlungen zu einem neuen Finanzausgleich, bei denen Sie eine aktive Rolle einnehmen werden.

In wieweit wird die Teuerung aus Ihrer Sicht und nach Ihrem Bemühen Gegenstand dieser Verhandlungen, und was die Verhandlungsziele angeht, sein?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Die ersten Sitzungen werden im Dezember noch stattfinden und auch, was den Finanzausgleich betrifft und die Art und Weise und den Modus der Verhandlungen, dazu hat der Finanzminister diesbezüglich schon eingeladen, auf der einen Seite.

Auf der anderen Seite, und das kristallisiert sich heraus, ist es ja natürlich immer, gerade in Zeiten wie diesen, sehr schwierig, alle Bereiche des Finanzabgleiches abzudecken. Alle inhaltlichen Bereiche und daher haben sich die Länder darauf verständigt, dass zwei, drei Schwerpunkte in einer ersten Phase gesetzt werden oder gesetzt werden sollen.

Der erste Schwerpunkt bezieht sich auf jeden Fall auf die Kranken- und Spitalsfinanzierung. Der zweite Schwerpunkt auf den kompletten Bereich der Pflege. Und der dritte Schwerpunkt auf den grundsätzlichen Zugang, wie gehe ich mit dem Thema Finanzausgleich und mit dem Thema der Bundessteuern oder Einnahmen von Bundessteuern um.

Wir haben eine Situation, dass aufgrund der ganzen neuen Steuerfindungen, die der Bund in der letzten Legislaturperiode hier vorgenommen hat, insbesondere im Bereich der CO₂-Bepreisung, es eine Situation gibt, dass gerade diese Bundessteuern nicht umgelegt werden auf den Finanzausgleich. Sondern der Finanzausgleich mit der Quote 68-20-12 reine Bundessteuern bleiben.

Es gibt Situationen, wo es möglicherweise Vorwegabzüge gibt. Es gibt Situationen, wo natürlich unsere kleinen Gemeinden sich benachteiligt fühlen. All das muss in die Struktur des Finanzausgleiches eingebettet werden, neu diskutiert werden und die zwei großen Bereiche Pflege und Gesundheitsversorgung, Spitalsfinanzierung, das betrifft jedes Land.

Das sind die ersten Punkte, die abgearbeitet werden müssen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Landeshauptmann. Ich darf nunmehr zu den Klubfragen kommen. Es gibt offensichtlich keine weiteren Fragen mehr.

Dann darf ich schon zur zweiten Hauptfrage kommen.

Diesmal darf ich den Landtagsklub der GRÜNEN um die Hauptfrage ersuchen. Bitte.

Zweite Hauptfrage

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Dankeschön Frau Präsidentin. Guten Morgen, sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Seit April 2022 ist das Burgenländische Hinweisgeberschutzgesetz in Kraft.

Es ist die Umsetzung der Whistleblower-Richtlinie der EU und regelt die Einrichtung und Ausgestaltung von Hinweisgebersystemen und den Schutz von Hinweisgeberinnen und Hinweisgebern.

Dazu müssen laut Gesetz getrennt voneinander interne und externe Meldekanäle eingerichtet werden. Sinn des Burgenländischen Hinweisgeberschutzgesetzes ist eine Sensibilisierung gegenüber Rechtsverstößen in Lebensbereichen von besonderem öffentlichem Interesse. Es muss Anlaufstellen geben, an die sich Menschen wenden können, die Rechtsverstöße, zum Beispiel im Rahmen der öffentlichen Verwaltung,

wahrnehmen und diese Hinweisgeber müssen selbst ausreichend geschützt werden, damit sie nicht aus Angst vor Repressionen Unrechtmäßigkeiten verschweigen.

Dieses Gesetz erhöht also erfreulicherweise den Schutz von Personen, die aus ihrem beruflichen Umfeld Informationen über Praktiken wie Betrug, Korruption, Gesundheits- oder Umweltgefährdungen erlangt haben und diese Informationen weitergeben.

In welcher Weise wurde die burgenländische Bevölkerung über das Bestehen des externen Meldekanals informiert?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Frau Abgeordnete. Bitte sehr Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Also bereits zu Beginn des Jahres ist diese Vorgabe auch im Burgenland umgesetzt worden. Einerseits im Bereich der Landesamtsdirektion, andererseits, und das ist ein ganz ein wesentlicher Faktor, und das ist auch mir ganz wichtig, auch im Bereich der Holding. Auch für den gesamten Bereich der Holding ist diese Vorgabe umgesetzt worden und diese anonymen Meldeschienen und Möglichkeiten, sowohl intern als auch extern, sind implementiert worden.

Wir haben sogar im Bereich der Holding eigens dafür eine Compliance-Beauftragte eingerichtet, die sich genau mit dieser Situation auseinandersetzt.

Auch damit auseinandersetzt, wie sind die internen Abläufe, wie sind die Zuständigkeiten, wie sind die Funktionen, wie sind externe Mitglieder, beispielsweise in Aufsichtsräten zu beurteilen. Weil es auch um die Frage, ganz offen gesagt, um die Frage von Aufträgen geht, und so weiter. Hierfür gibt es eigens eine Compliance-Stelle im Bereich der Holding und parallel dazu natürlich im Bereich des Landes.

Ich gehe davon aus, ich kann dazu nicht sagen, wann irgendwann diesbezüglich Informationspolitik am Beginn des Jahres stattgefunden hat, aber es ist auf jeden Fall möglich, das auf der Homepage sicherlich im Bereich der Holding, aber auch im Bereich der Landesamtsdirektion aufzurufen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Ihre erste Zusatzfrage Frau Klubobfrau.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): War leider nicht die Antwort auf meine Frage. Interessant fand ich jetzt nur, dass Sie schon etwas umgesetzt haben, bevor überhaupt noch das Gesetz im Burgenländischen Landtag dazu beschlossen wurde. Das heißt, die Bevölkerung wurde noch nicht offensiv informiert, man kann halt, wenn man danach recherchiert, einen Link finden, so habe ich das jetzt verstanden.

Meine erste Zusatzfrage lautet folgendermaßen: Mit einem Hinweis, es muss ja auch für die Bediensteten des Amtes der Burgenländischen Landesregierung eine interne Meldestelle geben, das haben Sie ja auch erläutert, wo die Beamtinnen und Beamten, oder die Angestellten Meldungen über Wahrnehmungen von unrechtmäßigen Praktiken melden können.

Wie gelangen die Bediensteten des Landes zu dieser Meldestelle?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Also wie konkret die Abläufe jetzt in weitere Folge sind, es gibt bei uns ein internes Intranet, es gibt die Möglichkeit hier auf elektronische Weise hier tätig zu werden, aber auch genauso der

Mitarbeiter, der interne Mitarbeiter, kann über die öffentliche Schiene, damit er sich auch sicher ist, dass es anonym bleibt, in weiterer Folge diese Meldungen einbringen.

Ich glaube diesbezüglich gibt es sicherlich kein Problem. Ich gehe davon aus, dass der Herr Landesamtsdirektor, und das war auch beauftragt, dass er das entsprechend umgesetzt hat und dass die Mitarbeiter, jene, die Interesse haben und die auch solche Meldungen in weiterer Folge auch abgeben, dass auch entsprechend tun können.

Das muss aus meiner Sicht, und das ist auch die Vorgabe, gewährleistet sein.
(Beifall bei der SPÖ)

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Landeshauptmann. Frau Klubobfrau, Ihre zweite Zusatzfrage bitte.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Dankeschön, wo genau ist diese Meldestelle? Bei wem meldet man sich?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Die Meldestelle ist beim Herrn Landesamtsdirektor eingerichtet. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Beim Vorgesetzten? Ach so, ich darf nicht mehr fragen!)*

Präsidentin Verena Dunst: Gut, Dankeschön, ich frage nunmehr in die Runde der Klubs, gibt es dazu eine Zusatzfrage? -

Das ist nicht der Fall.

Ich komme damit zur dritten Hauptfrage der Fragestunde an den Herrn Landeshauptmann.

Ich darf die FPÖ jetzt bitten, die Frau Präsidentin a.D. wird die Hauptfrage für die FPÖ stellen. Bitte.

Dritte Hauptfrage

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Vielen lieben Dank Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sie sind gemäß Referatseinteilung auch zuständig für Volkskulturangelegenheiten. Anfang des Jahres haben Sie gemeinsam mit Vertretern der Volksgruppen und dem Bürgermeister Georg Rosner aus Oberwart einen „Letter of Intent“ unterschrieben. Soll eben die Errichtung des „Hauses der Volksgruppen“ mit dem Standort des früheren Städtischen Internates in Oberwart erfolgen.

Das ist sehr erfreulich für mich als Oberwartin, „Letter of Intent“, wissen wir alle, das ist rechtlich nicht verbindlich, daher meine Frage an Sie.

Wie weit ist dieses Projekt bis dato gediehen?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Ich darf vielleicht auch kurz erinnern, dieses Projekt ist auch entstanden aus der Situation 100 Jahre Burgenland, auch den Feierlichkeiten 100 Jahre Burgenland, dass wir hier speziell, und das ist ein ganz wesentlicher Aspekt, auch nachhaltig, nicht nur einzelne Veranstaltungen fördern, sondern speziell für unsere Volksgruppen nachhaltig tätig werden und da war eben die Idee, hier in Oberwart ein gemeinsames Volksgruppenhaus für unsere Volksgruppen zu etablieren.

Ich glaube, wir sind beide aus Oberwart, wenn wir an diesem Haus vorbeigehen, sehen wir, dass schon etwas begonnen hat, zumindest im Vorfeld des Hauses.

Faktisch ist es tatsächlich so, dass mittlerweile der Architekturwettbewerb für den Umbau dieses Volksgruppenhauses fertig ist, es die Jury-Sitzungen im Dezember bereits gegeben hat und wir im Jänner das Ergebnis dieser Jury dann in weiterer Folge präsentieren werden. Dann werden wir entsprechend dieses gewonnenen Architekturwettbewerbes oder dieses Architekten dann in weiterer Folge in die Umsetzungsfolge eintreten im nächsten Jahr. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Landeshauptmann, Frau Präsidentin außer Dienst.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Sehr geschätzter Herr Landeshauptmann! Bezüglich der Kosten, die ich ja nur aus den Medienberichten kenne, kursieren Zahlen von fünf Millionen bis 17 Millionen Euro. Mich persönlich würde interessieren, das ist meine konkrete Frage, wie viel Geld muss das Land dafür in die Hand nehmen? Das Land Burgenland.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Man darf bei diesem Bau, bei dieser Örtlichkeit muss man dahingehend differenzieren, dass es ein Mischbau werden wird. Auf der einen Seite wird es das Volksgruppenhaus im vorderen Bereich sein. Das wird ungefähr, je nachdem wie sich jetzt auch die Baupreise entwickeln, aber historisch geschätzt die erste Zahl, die Sie genannt haben, um die fünf Millionen Euro sein.

Das wird aus meiner Sicht, das ist eine Schätzung aus dem vorigen Jahr, das wird höchstwahrscheinlich aufgrund der Preisentwicklung am Bausektor vielleicht nicht zu halten sein, so fair muss man auch sein. Hier haben wir Mittel aus den Jubiläumsgeldern direkt auch zugeführt, also aus den Jubiläumsgeldern, die wir vom Bund erhalten haben, sind zweckgewidmet auch ein, eineinhalb Millionen, das weiß ich jetzt nicht auf den Cent genau, für diesen Bau.

Darüber hinaus gibt es dann bereits fix vereinbarte Förderrichtlinien für die einzelnen Volksgruppen, damit sie in weitere Folge auch die Miete bedienen können. Also die Systematik ist schon so, dass dann über eine Miete diese Errichtungskosten, die verbleibenden Errichtungskosten, abgesehen von der Direktförderung über die Jubiläumsgelder, zu refinanzieren sind und die Volksgruppen natürlich über eine Subvention bis zu einem gewissen Grad und auch über Veranstaltungen und die Einnahmen, die sie selbst lukrieren, dann diese Miete refinanzieren müssen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Landeshauptmann. Bitte um die zweite Zusatzfrage.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Herzlichen Dank Herr Landeshauptmann. Meine zweite Zusatzfrage wäre: Es ist ja vorgesehen, neben der Ausrichtung von Veranstaltungen und Festen innerhalb der Volksgruppen, sollen natürlich auch - laut Medienberichten, mehr ist mir nicht bekannt - verstärkt auf intensive Jugendarbeit und Integration gesetzt werden.

Meine konkrete Frage: Wie viele Mitarbeiter wird das Land für das Haus der Volksgruppen beschäftigen?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Also, wie in allen kulturellen Bereichen, und ich sage jetzt einmal im weitesten Sinne handelt es sich um einen kulturpolitischen, kulturellen Bereich des Burgenlandes, auch einen traditionellen Bereich des Burgenlandes, da möchte ich es schon so halten, dass sich das Land, das zwar auf der einen Seite die Rahmenbedingungen ermöglicht, die Örtlichkeit ermöglicht, aber in die Gestaltung, was die Volksgruppen aus ihrem Volksgruppenhaus machen, wie sie welche Veranstaltungen vor Ort dann durchführen, das ist schon eine Aufgabe der Volksgruppen und das soll auch die Kompetenz der Volksgruppen sein.

Da wollen wir uns nicht einmischen. Das ist grundsätzlich der Zugang. Auch im kulturellen Bereich. Und natürlich gibt es für die einzelnen Volksgruppen, sei es für die ungarische, kroatische aber auch für die Volksgruppe der Roma, und so ist es jetzt vorgesehen, jeweils eine lebende Personalsubvention. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Landeshauptmann. Ich gehe nunmehr über zu den Klubfragen. Hier hat sich die ÖVP schon gemeldet. Herr Abgeordneter Fazekas. Bitte.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Danke Frau Präsidentin. Geschätzter Landeshauptmann! Die sprachliche und kulturelle Vielfalt aufgrund der Volksgruppen ist eine Bereicherung für das Burgenland. Wir erleben, dass die Vermittlung der Volksgruppensprachen immer schwieriger wird.

Was tun Sie konkret, damit die Volksgruppensprachen im Burgenland erhalten bleiben auch künftig?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Ich glaube das Beste in diesem Zusammenhang ist wirklich, und das war ein wesentlicher Aspekt und wichtiges Ziel, dass wir für die Volksgruppen nachhaltig Dinge schaffen. Dieses Volksgruppenhaus soll ein zentrales Element für die Volksgruppen sein, wo es ja nicht nur darum geht, dass wir Veranstaltungen machen.

Speziell die ungarische oder auch die kroatische Volksgruppe hat es ja bewiesen in der Vergangenheit, dass man einerseits in der Öffentlichkeit präsent sein muss. Öffentliche Präsenz heißt nicht nur Veranstaltungen zu machen, sondern auch im öffentlich-rechtlichen Rundfunk präsent zu sein, weil das ist auch unsere Identität und hat das bewiesen, sei es jetzt durch die Auflage von Schulbüchern, sei es durch die Auflage von, wie gesagt, auch Hörbüchern et cetera, die eigene Kultur, die eigene Sprache in ihrer Bevölkerung nicht nur zu verfestigen, sondern auch interessant für andere zu machen.

Das beweist ja in Wirklichkeit auch, dass wir darüber hinaus über die autochthonen Gemeinden hinaus, teilweise auch Kindergärten und Schulen haben, wo zwei- oder dreisprachig unterrichtet wird. Ich glaube, das ist schon die Entwicklung der letzten 20, 30 Jahre, wo sich das Land zwar auf der einen Seite, und auch der Bund, auch das muss man fairerweise sagen, als Fördergeber zur Verfügung stellt.

Es ist aber, und das muss man auch sagen, der Verdienst der einzelnen Funktionäre der Volksgruppen, dass diese Arbeit passiert und nicht so ist wie in den siebziger, achtziger Jahren, dass unsere sprachliche Identität der Volksgruppen verschwindet, sondern mehr und mehr gelebt wird. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Landeshauptmann. Jetzt darf ich den Herrn Klubobmann Tschürtz das Wort für seine Frage geben. Bitte.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Dieses Haus der Volksgruppen ist ja quasi ein Veranstaltungszentrum im weitesten Sinne. Nicht weit weg von Oberwart gibt es Oberschützen, nachdem wir den Bürgermeister jetzt da haben, das ja auch, quasi das KUZ Oberschützen, ein „Veranstaltungszentrum“ unter Anführungszeichen ist.

Wie sehen - das ist ziemlich in die Jahre gekommen dieses Kulturzentrum - wie sehen die Zukunftspläne des Kulturzentrums Oberschützen aus?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Schauen Sie. Ich würde das Haus der Volksgruppen nicht nur als Veranstaltungsstätte sehen, sondern die Volksgruppen haben dort ihre Büros, haben dort ihre Mitarbeiter. Das ist auch die Anlaufstelle dann in weiterer Folge für die Volksgruppen, auch tagtäglich, nicht nur wenn Veranstaltungen stattfinden.

Ich glaube, das sollte man ein bisschen trennen. Ich glaube, das haben sich die Volksgruppen auch verdient, dass sie ein eigenes Zuhause haben. Was ja das Besondere im Burgenland ist, darf man nicht vergessen, ich glaube das passiert sonst in dieser Art und Weise nicht, dass sich alle drei Volksgruppen darauf geeinigt haben, an einem Standort das gemeinsam zu betreiben. Das ist schon ein besonderes Element im Burgenland und das sollte man auch schätzen.

Zum Kulturzentrum in Oberschützen. Sie haben vollkommen Recht. Das Kulturzentrum in Güssing wird oder ist in die Jahre gekommen. Wir müssen uns damit auseinandersetzen es zu renovieren. Wir haben jetzt die Situation, ganz offen gesagt, und das ist der nächste Schritt den wir setzen, dass das Kulturzentrum in Güssing, auch hier werden in den nächsten Monaten die Architekturpläne und das Ergebnis des Wettbewerbes präsentiert, dass Güssing das nächste Kulturzentrum ist, das renoviert wird. Das liegt am Tisch. (*Abg. Johann Tschürtz: Oberschützen? Das Nächste?*)

Güssing wird das Nächste jetzt sein, das renoviert wird. (*Abg. Johann Tschürtz: Ach so!*) Dann ist der Plan auch ganz offen gesagt, das ist auch im Regierungsprogramm nachzulesen, Schritt für Schritt, dass auch der Bezirk Neusiedl am See ein Kulturzentrum bekommt. Das ist der einzige Bezirk der keines hat und dann als nächsten Schritt wird Oberschützen am Plan sein, dass es auch renoviert wird. Das ist die zeitliche Abfolge, also Schritt für Schritt, Güssing, Neusiedl und dann Oberschützen. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön. Nunmehr ist die Klubobfrau Petrik am Wort. Bitte um Ihre Frage.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Dankeschön Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Es gibt ja bereits ein Kulturzentrum einer Volksgruppe, nämlich die KUGA in Großwarasdorf, hat erst Jubiläum gefeiert. Floriert. Hat auch überhaupt keine Nachwuchsschwierigkeiten.

Da gelingt es wirklich schon von klein auf, Menschen für das kulturelle Zusammenwirken zu begeistern. Wenn nun dieses Haus in Oberwart sehr stark unterstützt wird und die zentrale Stätte sein soll für die Volksgruppen, ist dennoch gewährleistet, dass die KUGA in Großwarasdorf weiterhin die volle Unterstützung des Landes hat?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Schauen Sie. Wir haben im Burgenland, und darauf sollten wir schon stolz sein, wir haben Kultureinrichtungen, die aus verschiedenen Initiativen, warum auch immer, gewachsen sind und entstanden sind. Dazu gehört die KUGA in Großwarasdorf, dazu gehört auch das OHO, also das Offene Haus Oberwart. Das sind ganz wertvolle, aus meiner Sicht, Kultureinrichtungen, die zeitgenössischen Künstlern, die alternativen Künstlern, was auch immer, Platz bieten hier tätig zu sein und tätig zu werden.

Wir haben in der Vergangenheit, um Ihre Frage ganz konkret zu beantworten, wir haben in der Vergangenheit mit intensiven Förderungen immer wieder sichergestellt, dass beispielsweise diese beiden Kultureinrichtungen jedes Jahr auch immer wieder überleben können. Es ist kein Geheimnis.

Kultur in allen Bereichen oder in vielen Bereichen ist ein Zuschussbereich, auch ein finanzieller Zuschussbereich und wir werden das auch in Zukunft sicherstellen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Ich sehe keine weitere Frage mehr und darf nunmehr zur vierten Hauptfrage kommen. Die ÖVP, Landtagsklub der ÖVP, ist dran. Der Herr Klubobmann Ulram hat sich zu Wort gemeldet. Ich ersuche um Ihre Hauptfrage.

Vierte Hauptfrage

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Dankeschön Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Bereits im Jahr 2018 wurde der Wochenbereitschaftsdienst abgeschafft und dafür von Ihnen als Ersatz die Akutordinationen eröffnet. Seit Beginn der Corona-Pandemie sind die Akutordinationen wieder geschlossen.

Am 1. Juli 2021 erfolgte die Abschaffung des verpflichteten Sonn- und Feiertagsbereitschaftsdienstes. Anstelle das Gespräch mit der Ärztekammer zu suchen, sind Sie wiederum in Ihre Rolle als Kläger der Republik eingetreten und haben eine Verfassungsklage gegen das Ärztegesetz eingebracht. Diese Klage wurde abgewiesen.

Ein weiteres Mal sind Sie mit Ihren Klagen gescheitert und haben eine Niederlage einstecken müssen. Eine qualitative Gesundheitsversorgung muss auch an den Abendstunden, an den Wochenenden und Feiertagen weiterhin garantiert werden. Die Volkspartei hat mehrmals die Einberufung eines Expertengipfels mit allen im Landtag vertretenen Parteien, mit der Ärztekammer, der ÖGK und der Fachabteilung des Landes gefordert.

Herr Landeshauptmann, ich darf an dieser Stelle auch betonen, dass mit der Gesundheit der Menschen nicht gespielt werden darf und hier Sie als zuständiges Regierungsmitglied gefordert sind.

Herr Landeshauptmann, meine Frage: Wann werden Sie endlich einen Expertengipfel einberufen, um einen Ärztebereitschaftsdienst wieder einführen zu können?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Herr Klubobmann, es ist eine sehr spannende Frage, wenn Sie von Ihnen gestellt wird, muss ich ganz ehrlich sagen. Denn die Misere, die wir derzeit im Bereich der gesamten Gesundheitsversorgung

erleben und da gibt es viele Themen, aber das wichtigste Thema in diesem Bereich ist, dass wir derzeit ein Problem haben, die ärztlichen Planstellen in den öffentlichen Spitälern zu besetzen, dass wir derzeit ein Problem haben im niedergelassenen Ärztebereich Ärzte zu finden, dass wir ein Problem haben sogar Wahlärzte möglicherweise zu finden und sie zu etablieren.

Wo liegt dieses Problem? Dieses Problem liegt nicht im Burgenländischen Landtag, das Problem ist nicht im Burgenland zu Hause, sondern das Problem und die Lösung des Problems liegt auf Bundesebene. Es kann mir niemand erklären, niemand kann mir erklären, wenn wir tausende Studenten jedes Jahr in das Medizinstudium schicken, 1.800, keine Ahnung wie viele, in allen Universitäten des Landes, öffentlichen Universitäten des Landes, wo wir erst seit Kurzem wissen, dass die Ausbildung im öffentlichen Sektor wesentlich teurer ist, als die Ausbildung auf dem privaten Sektor.

Das sollte man auch einmal diskutieren, warum ist das so. Wenn der Staat, und das ist eben die Bundesregierung, zulässt, dass der Steuerzahler diese teure Ausbildung bezahlt, sechs Jahre Studium, vielleicht sieben Jahre, je nachdem wie lange er braucht. Der Steuerzahler bezahlt das. Der Steuerzahler zahlt auch seine Krankenversicherungsbeiträge.

Der Staat und die Regierung toleriert und lässt es zu, dass 30, 35 Prozent dieser fertig ausgebildeten Ärzte sagen in Ordnung, das war jetzt lustig in Österreich, ihr habt mir die Ausbildung bezahlt, danke liebe Österreicher, danke liebe Regierung, ich gehe jetzt ins Ausland. Die Bundesregierung ist nicht in der Lage, hier einen Riegel vorzuschieben.

Genau diese Situation, diese Situation führt dazu, dass wir weniger Ärzte haben, dass wir im Bereich der KRAGES, auch Barmherzige Brüder, das betrifft Wien, wir brauchen nur die Zeitungsartikel lesen, was da passiert, dass wir die ärztlichen Planstellen nicht nachbesetzen können. Diese Situation führt dazu, dass wir in eine wechselseitige Lizitation eintreten, die Länder.

Wir zahlen schon für jede Ordinationsübernahme 100.000 Euro. Wir haben schon Situationen gehabt, wo Ärzte ein Einfamilienhaus fordern, wenn sie kommen. Wir überbieten uns ständig gegenseitig. Aktuell müssen wir wieder die Ärztegehältermassiv diskutieren, dass wir Ärzte bekommen. Es geht natürlich nur immer mehr, das ist keine Frage und die Ärzte können derzeit, nicht wir, die Ärzte diktieren uns über die Kammer, über die Kurie der niedergelassenen Ärzte, ob sie Bereitschaftsdienst machen oder nicht. Wir können das nicht entscheiden.

Dass wir eine Niederlage vor dem Verfassungsgerichtshof erlitten haben, das ist zwar aus formalrechtlichen Gründen richtig, stimmt. Das werden wir uns noch einmal anschauen. Aber der Verfassungsgerichtshof hat in diesem Erkenntnis auch gesagt, dass es nicht toleriert werden kann, dass die Ärzte selbst bestimmen, ob sie Bereitschaftsdienst machen oder nicht.

Also das werden wir uns noch einmal anschauen, ob wir noch einmal rein kommen ins Verfahren. Aber derzeit ist die rechtliche Situation so, dass die Ärzte bestimmen, die Kurie der niedergelassenen Ärzte in der Ärztekammer, ob sie Bereitschaftsdienst machen wollen oder nicht. Nicht wir bestimmen das. Auch der Bund bestimmt das nicht.

Aber der Bund, der Bundesgesetzgeber, hat den Ärzten über das Ärztegesetz diese Möglichkeit gegeben, denn der Bundesgesetzgeber hat dieses Gesetz gemacht. Der Bundesgesetzgeber könnte das Gesetz morgen ändern und übermorgen würde es am Wochenende Bereitschaftsdienste geben.

So einfach wäre das. Jetzt haben wir eine Situation, wo wir gemeinsam mit der Österreichischen Gesundheitskassa, mit der Ärztekammer, das ist schon richtig, diskutieren, na wie hoch muss denn der Stundentarif sein, dass wir einen Bereitschaftsdienst etablieren können.

Die ÖGK will den geforderten Tarif nicht zahlen. Das ist kein Geheimnis, die Ärztekammer lehnt es ab. Wir seitens des Landes haben gesagt, in Ordnung, wir sind bereit das zu kompensieren, damit wir Ärzte am Wochenende zur Verfügung haben.

Die ÖGK lehnt das ab, weil sie kein Beispiel haben will im Burgenland für andere Bundesländer und wo ist das Ergebnis? Wir haben immer noch keine Lösung. Aber dass wir keine Lösung haben, liegt im Bereich der ÖGK, die das finanzieren müsste. Wir müssten ja das gar nicht finanzieren. Finanzieren muss den Wochenenddienst die ÖGK.

Die ÖGK gibt den Ärzten den Kassenvertrag und könnte sagen, du hast einen Kassenvertrag, du musst auch Wochenenddienst machen. Warum macht das die ÖGK nicht? Mittlerweile merkt die Ärztekammer und merken die niedergelassenen Ärzte, sie sind in einer so starken Position, egal wieviel wir zahlen, sie werden nicht mehr verpflichtend diesen Wochenenddienst machen wollen. Was sagen Sie zu einem Arzt? Der sitzt in einer Ordination und sagt, das ist mir egal, ich mache keinen Wochenenddienst.

Präsidentin Verena Dunst: Herr Landeshauptmann, Schlusssatz bitte!

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ) (*fortsetzend*): Sie wollen keinen verpflichtenden Wochenenddienst machen. Aber das Dilemma an der ganzen Situation liegt eindeutig aufgrund dieser Skizzierung auf der Bundesgesetzebene. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Landeshauptmann. Herr Klubobmann, Ihre erste Zusatzfrage, bitte.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Zum einen darf ich es schon als bemerkenswert empfinden, dass man jetzt bei der Abschaffung des Wochenenddienst-Bereitschaftsdienstes sagt, man hat keine Zuständigkeit, man kann nicht mitreden, et cetera. Wie unter der Woche, der Wochentagsbereitschaftsdienst abgeschafft worden ist, hat man sofort eine Lösung parat gemacht und hat seitenweise inseriert, sogar mit Ihrem Konterfei drauf und haben gesagt, es gibt einen Ersatz, wir haben uns geeinigt.

Da gibt es sogar ein Schriftstück zwischen dem damaligen SPÖ-Vertreter, der Ärztekammer, wo es Akutordinationen gegeben hat, wo man sich geeinigt hat. Jetzt war man auf einmal überrascht und hat keine Einigung.

Aber zurück vielleicht zu der Klage. Der Verfassungsgerichtshof, Herr Landeshauptmann, schreibt im Erkenntnis, dass es für eine bestmögliche Gesundheitsversorgung der Bevölkerung jedenfalls ein Zusammenwirken vom Bund- und Landesgesetzgeber und der Ordnungsgeber braucht. Das bedeutet für uns, dass es ein Mitwirken und Zusammenwirken durch das Land auch braucht.

Herr Landeshauptmann, was haben Sie konkret getan, um diesem Anspruch des Zusammenwirkens gerecht zu werden?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Also, wenn ich das jetzt richtig zitiere, was Sie jetzt da gesagt haben oder richtig verstanden habe was Sie zitiert

haben, dann meinen Sie ein Zusammenwirken der gesetzgebenden Körperschaften Bund/Land. Wenn wir die Kompetenz bekommen würden, hier auch tätig zu werden im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten, dann würden wir das schon tun.

Hätten wir hier die Möglichkeiten Verordnungen zu erlassen, dann würden wir das schon tun. Wir haben sie nicht und der Bundesgesetzgeber gibt uns diese Möglichkeiten nicht. Ich glaube es ist einfach, wie ich skizziert habe, der Bundesgesetzgeber hat das Ärztegesetz beschlossen. Das ist ein Bundesgesetz und in diesem Ärztegesetz hat der Bundesgesetzgeber gesagt: Liebe Ärztekammer, beziehungsweise Vertretungskörper der niedergelassenen Ärzte, also Kurie der niedergelassenen Ärzte, du bekommst von mir, vom Bundesgesetzgeber, eine Verordnungsermächtigung und du kannst dir selber, also die niedergelassenen Ärzte, kannst dir selber in dieser Verordnung verordnen:

Wann willst du Wochenenddienst machen? Willst du ihn verpflichtend machen oder willst du ihn freiwillig machen oder willst du ihn gar nicht machen? So, und jetzt sagt die Kurie der niedergelassenen Ärzte, in dem sie natürlich dieses Recht eine Verordnung zu erlassen in Anspruch nimmt, wir wollen keine verpflichtenden Wochenenddienste mehr machen.

Aber sie kann das nur sagen, weil der Bundesgesetzgeber der Kurie diese Möglichkeit gegeben hat und nicht dem Land die Möglichkeit gegeben hat, das gesetzlich zu regeln. Ich würde mich freuen, wenn der Bundesgesetzgeber diese Zusammenwirkung, wie es der VfGH hier vielleicht skizziert, ermöglicht. Das wäre perfekt für uns, dann wäre das Thema erledigt. Dann hätten wir auch am Wochenende verpflichtende ärztliche Bereitschaftsdienste. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Landeshauptmann. Bitte zur zweiten Zusatzfrage Herr Klubobmann.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Zumindest die Mitglieder des Hohen Hauses wissen ja die Vorgangsweise als nach der Abschaffung der Wochenend- und Bereitschaftsdienste die Überraschung sehr groß war. Dann hat die Ärztekammer an das Land, an Sie als Gesundheitslandesrat, zwei Briefe geschickt, die ja eigentlich in den Akten verschwunden sind und nicht einmal mehr zur Kenntnis genommen worden sind.

Die wurden weder diskutiert, noch wurden ein Gegenvorschlag oder andere Dinge preisgegeben. Zumindest ist es dem Landtag vorenthalten worden, wie der Inhalt ist. Das erfährt man dann immer bei einer Akteneinsicht, irgendwo im Kammerl, was da eigentlich gerade vonstattengeht und dazu meine nächste Zusatzfrage, Herr Landeshauptmann:

Der Landesvoranschlag für das Jahr 2023 liegt vor, den wir heute auch zur Debatte haben. Unter dem Budgetansatz 510015-7403 sind für das Jahr 2023 2,65 Millionen Euro für den Ärztebereitschaftsdienst, Transfers an Beteiligung des Landes vorgesehen. Im Jahr 2022 und 2021 war der Ansatz mit 0 Euro budgetiert. Die Erläuterungen sind sehr pauschal und geben, wie so oft, keine konkrete Erklärung ab.

Herr Landeshauptmann, daher meine konkrete Frage: Wofür sind diese 2,65 Millionen Euro konkret vorgesehen?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Nur noch einmal was Sie am Anfang gesagt haben, nicht die Ärztekammer war überrascht, wir waren überrascht. Die Ärztekammer hat uns mit dem Beschluss der Verordnung überrascht, dass sie den

Wochenenddienst aufgeben. Das war - ich sage es noch einmal - das war eine Entscheidung der Ärzte und das ist keine Entscheidung des Landes.

Man muss einmal historisch zurückblicken. Der Wochenend- und Bereitschaftsdienst wurde ständig seitens der ÖGK, früher von der Burgenländischen Gebietskrankenkassa bezahlt. In 27 Sprengelregionen des Burgenlandes hat es einen Wochenend- und Bereitschaftsdienst eines praktischen Arztes gegeben und die Entlohnung dieses Dienstes am Wochenende ist auch gesetzlich so vorgesehen, wurde seitens der ÖGK durchgeführt.

Jetzt sagt die ÖGK, ich kann mir das nicht mehr leisten, ich will mir das nicht mehr leisten, ich habe vielleicht das Budget nicht mehr dazu, das weiß ich nicht warum. Angeblich hat man ja durch die Zusammenführung der Gebietskrankenkassen so viel Geld eingespart und Milliarden sind übriggeblieben, aber offensichtlich gibt es das nicht für den Wochenenddienst.

Man hat seitens des Bundes den Fehler gemacht, das muss man sich einmal vorstellen, der Bund ist her gegangen in der ganzen Pandemiebekämpfung, der ganzen Corona-Situation, dass ein Impfarzt pro Stunde 150 Euro bekommen hat. Jetzt sagen natürlich berechtigterweise, das verstehe ich auch, die Ärzte, die Wochenend- und Bereitschaftsdienst machen, wir wollen auch 150 Euro für die Stunde am Wochenende haben. Das ist ja logisch.

Wenn der Bund schon hergegangen ist und zwei Jahre für den Corona-Arzt der impft 150 Euro in der Stunde zahlt, na warum soll der Arzt der Wochenenddienst macht keine 150 Euro bekommen?

Jetzt sagt die ÖGK, nein euch zahle ich keine 150 Euro. Das bekommt ihr nicht, und das ist der Streitpunkt. Wir haben gesagt, in Ordnung, das Delta auf die 150 Euro sind wir seitens des Landes bereit zu zahlen. Genau dafür sind auch diese Budgetkosten vorgesehen. Die Budgetkosten sind auch vorgesehen für die Akutordinationen, die wir jetzt wieder beginnen werden, weil es eine vertragliche Situation gibt. Aber die ÖGK will sich darauf auch nicht einigen.

Die ÖGK will nicht nur annehmen, dass wir aufzahlen, weil sie eben das Beispiel nicht haben will, dass in einem Bundesland 150 Euro bezahlt werden und sie vielleicht in einem anderen Bundesland Verträge haben, die niedriger sind und sie wollen nicht nachziehen.

Da würde ich einmal bitten, wenn Ihnen das Thema wirklich am Herzen liegt und so wichtig ist, dann gehen Sie zum Bund, sagen Sie das Ihrer Bundesregierung, dass Ihre Regierung das ändert. Dann werden wir vielleicht irgendwann einmal eine Lösung haben. Aber so mit diesem Agieren, mit diesem Auftreten auch der ÖGK, dass sie das alles negiert,

Präsidentin Verena Dunst: Schlusssatz, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ) (*fortsetzend*): werden wir zu keiner Lösung kommen. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Landeshauptmann. Wir kommen zur Klubfrage. Da ist bereits der Herr Abgeordnete Fazekas am Wort.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Danke Frau Präsidentin. Geschätzter Herr Landeshauptmann! Auch bei der ärztlichen Grundversorgung am Land sehen wir akuten Handlungsbedarf. Die ärztliche Grundversorgung im Burgenland ist aus meiner

Sicht jetzt schon gefährdet und in den nächsten Jahren wird sich die Situation verschärfen.

Wir wissen, dass etwa zwei Drittel der Kassenärzte in Pension gehen werden. Hinzu kommt, dass auf Grund Ihrer falschen Gesundheitspolitik auch Spitalsärzte das Handtuch werfen. Da muss man schon auch die Attraktivität des Arbeitgebers hinterfragen. Dadurch verschärft sich die Situation.

Es ist schon ein bisschen einfach alles auf die Bundesebene zu schieben, denn sie sind es, die durch den Regionalen Strukturplan Gesundheit einen Kahlschlag im Gesundheitssystem zu verantworten haben. Es wird künftig nur mehr zwei Schwerpunktspitäler geben. Die restlichen drei Spitäler werden massiv reduziert, Betten werden gestrichen. Im Krankenhaus Oberpullendorf wollten Sie...

Präsidentin Verena Dunst: Ihre Frage bitte!

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): die Geburtenstation streichen. Herr Landeshauptmann, wir können keine weiteren fünf Jahre warten, bis neue Jungärzte ausgebildet sind.

Meine Frage an Sie: Was werden Sie unternehmen, um rasch erfahrene Ärzte für das Burgenland zu gewinnen?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Ich finde es wirklich bemerkenswert, ich finde es wirklich bemerkenswert, dass eine politische Bewegung, die 2015, 2016, und das ist ja, ich muss es immer wieder sagen, es tut mir leid, ich weiß, Ihr könnt es nicht mehr hören, aber die 2015, und das war ja nicht irgendwer, das war ja nicht irgendein Bürgermeister, das war nicht irgendein Abgeordneter, sondern das war ein Regierungsmitglied dieser Regierung.

Ein Regierungsmitglied dieser Regierung hat gesagt, in Ordnung, wir brauchen im Burgenland nur mehr zwei Spitäler und die anderen drei sperren wir zu. Das war Meinung der ÖVP 2015. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist falsch!)* Das stimmt, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist falsch!)* das ist dokumentiert. *(Abg. Markus Ulram: Das ist nicht die Meinung der ÖVP gewesen! Allgemeine Unruhe)*

Präsidentin Verena Dunst| *(das Glockenzeichen gebend):* Herr Landeshauptmann, bitte. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist die Unwahrheit, um nicht das L-Wort zu sagen!)* Herr Landeshauptmann, Sie sind am Wort. Der Herr Landeshauptmann ist am Wort.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ) (fortsetzend): Das ist dokumentiert, das ist... *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Aber das ist nicht die Meinung der ÖVP - Abg. Doris Prohaska: Die ÖVP distanziert sich von der Regierung! Zwischenruf des Abg. Mag. Thomas Steiner.)*

Präsidentin Verena DunstHerr Abgeordneter Steiner, ich darf Sie bitten, dass wir übergehen wieder zur Antwort. Herr Landeshauptmann Sie sind am Wort.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ) (fortsetzend): Mir ist schon klar, dass man das nicht hören will. Das ist keine Frage. Aber es ist dokumentiert, ein Regierungsvertreter der ÖVP hat diese Meinung vertreten, ich gehe davon aus, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Da gehen Sie falsch aus! Das ist die Unwahrheit! Da liegen Sie falsch!)* dass das auch die Meinung der ÖVP ist, sondern würde man da nicht raus gehen.

Das war Ihr Kahlschlag und das wäre der größte Fehler gewesen, drei Spitäler im Burgenland zu sperren. *(Beifall bei der SPÖ)*

Da hätte sich der Bezirk Güssing bedankt, der Bezirk Jennersdorf, der Bezirk Oberpullendorf, der Bezirk Neusiedl hätte sich recht herzlich bedankt bei Ihnen. Was machen wir, um genau das was ich vorher skizziert habe, die Defizite des Bundes, der jahrelang jedes Jahr zuschaut, dass hunderte Ärzte Österreich verlassen, hunderte fertig ausgebildete Ärzte verlassen Österreich, deren Ausbildung der Steuerzahler, deren teure Ausbildung der Steuerzahler bezahlt hat.

Die Bundesregierung schaut zu und sagt in Ordnung, ich danke euch, ihr habt bei uns die Universitäten belegt, bitte geht nach Deutschland, geht in die Schweiz, geht in die skandinavischen Staaten, geht hin wo ihr wollt, wir brauchen euch vielleicht nicht. Ihr könnt ruhig gehen, wir bilden noch mehr aus, die können auch gehen. Das ist derzeit das Nichttätigsein der Bundesregierung.

Was machen wir? *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Nichts!)* Wir haben derzeit eine intensive Diskussion. Wenn Sie die Antwort schon wissen, dann brauchen Sie nicht fragen. Wir haben derzeit eine intensive Diskussion was die Gehaltsstruktur betrifft. Vielleicht kommen wir noch dazu, was die Gehalterhöhung generell betrifft. Wir werden, und das habe ich auch eingangs schon gesagt in der ersten Stellungnahme, wir werden - und das ist das Lizitieren, das ist nicht angenehm, aber das ist das Lizitieren zwischen den Ländern.

Wir werden bei den Ärztegeldern wiederum massiv drehen müssen, damit wir attraktiver werden wie die Wiener, attraktiver wie die Steirer und die Niederösterreicher, dass sie zu uns kommen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ) *(fortsetzend)*: Das ist das einzige Mittel derzeit und wir haben natürlich, und das dürfen wir nie vergessen, das macht auch kein Bundesland, wir finanzieren jedes Jahr 55 Ausbildungsplätze für Ärzte. Jedes Jahr! Das wird uns in fünf, sechs Jahren einen derartigen Effekt bringen, dass wir jedenfalls besser als andere Bundesländer dastehen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Landeshauptmann. Ich komme zu den Klubfragen. Als Erste haben Sie sich, Frau Klubobfrau Mag.a Petrik gemeldet. Bitte.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Dankeschön Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Ihre Analyse, wieviel am Gesundheitssystem in Österreich nicht stimmt, teile ich ja in vielen Bereichen. Das Ärztegesetz, das Sie zitieren, das der Ärztekammer sehr viel Macht gibt, wurde unter einem SPÖ-Bundeskanzler Viktor Klima beschlossen.

Der Aufnahmetest für die Medizinstudierenden unter Faymann, wurde dann auf ganz Österreich ausgerollt. Es wundert mich auch, wenn Sie hier sagen, niemand kann Ihnen erklären, warum Ärztinnen und Ärzte nicht in Österreich oder speziell im Burgenland hier tätig sein wollen, weil wir haben uns auch hier im Burgenländischen Landtag bereits mit Studien dazu beschäftigt und die Bundesregierung hat darauf jetzt reagiert.

Auch da gibt es Aktivitäten, die Sie entweder nicht mitbekommen oder hier nicht erzählen wollen, weil Sie sagen, weil das Ihre Linie ist zu sagen, es gibt das nicht. Es gibt jetzt neu die Facharztausbildung für die Allgemeinmedizin. Das heißt, hier wird sehr wohl der Standard auch gehoben und es wird reagiert auf einiges, was bereits durch Studien belegbar, wo hier auch Missstände sind. Ein großer Missstand, das ist auch bekannt,...

Präsidentin Verena Dunst: Frau Abgeordnete, Ihre Frage bitte!

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE) (*fortsetzend*): dass, die Allgemeinmediziner und Fachärzte aus dem Burgenland im niedergelassenen Bereich weniger bezahlt bekommen, als etwa in Niederösterreich. Sind Sie diesbezüglich auch mit der ÖGK in Verhandlung?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Zu Ihrer ersten Bemerkung und zu Ihrer ersten angedeuteten Frage. Es geht darum, Burgenland, Steiermark. Die Ärzte verlassen Österreich. Wir schauen zu auf Bundesebene. Ich glaube, pro Jahr beginnen, ich weiß es nicht genau 1.700 oder 1.800 Studenten in Österreich ein Medizinstudium. (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Genau!*)

Von diesen 1.700 oder 1.800 Studenten verlassen 400, 500 Studenten, wenn sie fertig sind, Österreich und sie schauen zu. (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Das stimmt ja nicht!*) Sie schauen zu! Sie schieben dem keinen Riegel vor. Das ist nicht notwendig. Das könnte man gesetzlich ändern, Sie haben das Gesetz ja nicht geändert.

Sie werden ja nicht glauben, wenn Sie jetzt eine Facharztausbildung für den niedergelassenen Bereich für den praktischen Arzt etablieren, damit dann 500 Ärzte oder 500 Studenten sagen: Jubel, ich bleibe hier, sondern, und ich sage das noch einmal, das ist auch der Anspruch der Bevölkerung. Die Bevölkerung finanziert diese Studienplätze. Nicht die Politiker. Die Bevölkerung finanziert diese Studienplätze.

Die Bevölkerung zahlt jeden Monat die Krankenkassabeiträge und hat den Anspruch darauf, eine ordentliche Gesundheitsversorgung zu bekommen. Sie schauen zu auf Bundesregierungsebene, dass die Ärzte aus Österreich weggehen und dort gehört ein Riegel vorgeschoben. Das ist aus meiner Sicht der wesentliche Punkt und Sie machen das nicht. (*Beifall bei der SPÖ - Abg. Mag.a Regina Petrik: Das ist keine Fragenbeantwortung! Die Frage wurde nicht beantwortet!*)

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Landeshauptmann. Gibt es eine weitere Klubfrage? - Nein, das ist nicht der Fall.

Meine Damen und Herren, wir kommen zur fünften Hauptfrage der Fragestunde an den Herrn Landeshauptmann. Die SPÖ ist am Wort. Der Herr Klubobmann stellt die Hauptfrage. Bitte Herr Klubobmann.

Fünfte Hauptfrage

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Vielen Dank Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Es war übrigens der 10. Juni 2015 als die damalige ÖVP-Landesrätin die Schließung von drei Spitälern gefordert hat. Kann man nachlesen bei der BVZ. Alles dokumentiert. Aber zu meiner Frage, sehr geehrter Herr Landeshauptmann.

In der ersten Anfrage vom Abgeordneten Ulram, haben Sie den Preisdeckel im Burgenland, der mit 01. Jänner 2023 in Kraft tritt, schon erwähnt. Können Sie uns dazu Details nennen?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Wir sind sicherlich, und das wurde schon eingangs bei der ersten Frage gesagt, konfrontiert mit einer besonderen

Situation. Eine besondere Situation, nicht nur für die Politik, für den öffentlichen Haushalt, für die Gemeinden, für die Gemeindehaushalte. Wir werden sehen und das wird die Entwicklung der nächsten Monate sein, dass auch die Privathaushalte intensiv betroffen sind.

Wir haben im Burgenland versucht, diese Preisanpassungen und die Preiserhöhungen, insbesondere was die Energiepreise betrifft, Strom und Gas im Speziellen, soweit wie möglich hinauszuzögern. Wir sind, und das war erstmalig in der Energieallianz von Wien, Niederösterreich und Burgenland, mit den Preiserhöhungen, die Wien und Niederösterreich mit 1. September durchgeführt haben, nicht mitgegangen.

Wir haben bis 1. Jänner jetzt unsere Preise stabil gehalten, daher diese Preiserhöhung auf dem Energiesektor. Die burgenländische Bevölkerung hat das in dieser Dimension, wie es in Wien der Fall wäre, wie es in Niederösterreich der Fall ist, noch nicht gespürt. Faktum ist aber auch, und das war zum damaligen Zeitpunkt, man kann die Bundesregierung nicht immer kritisieren, höchstwahrscheinlich auch die richtige Entscheidung, dass man Mitte des Jahres auch die Landesenergieversorger und alle Landesenergieversorger verpflichtet hat, gesetzlich verpflichtet, die Gasspeicher zu füllen, weil man nicht gewusst hat, was passiert im Winter.

Gibt es noch ein Gas? Gibt es kein Gas? Wie kommen wir über den Winter? Dieser Effekt der Vorgabe Mitte des Jahres die Gasspeicher zu füllen hat dazu geführt, dass wir das Gas zu Höchstpreisen eingekauft haben. Auch jetzt sind die Preise noch hoch. Keine Frage. Aber historisch gesehen waren es die Höchstpreise und diese Höchstpreise muss das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft - es geht gar nicht anders - in weiterer Folge umlegen und daher wird es auch im Burgenland mit gewissen Rabattierungen seitens des Unternehmens Burgenland Energie zur Weitergabe dieser Preise kommen.

Das bedeutet aber, wir müssen uns seitens der öffentlichen Hand damit auseinandersetzen, wie können wir diese Preiserhöhung, die beim Endkunden ankommt, abfedern. Wir haben uns ein Modell überlegt und sehr lange durchdiskutiert, dass aus meiner Sicht und das ist sehr wichtig, tief in den Mittelstand reingeht und auf der anderen Seite sozial gestaffelt ist. Das heißt, wir schaffen vier Einkommensgruppen, die sich beziehen auf das Haushaltseinkommen.

Das bedeutet, wenn das Haushaltseinkommen am Mindesteinkommen liegt, das sind ungefähr 1.000 Euro netto im Monat, dann sagen wir, drei Prozent dieses Haushaltseinkommens wird zugemutet für Energiekosten aufzubringen. Alle Kosten, die darüber hinausgehen, werden von uns ersetzt. Bei den Haushaltseinkommen bis 33.000 Euro sind das vier Prozent, bis 43.000 Euro sind das fünf Prozent, bis 63.000 Euro sind das sechs Prozent.

Das sind unsere Zumutbarkeitsgrenzen, wo wir sagen, hier kann sich die betreffende Person oder das muss sich die betreffende Person an Energiekosten leisten können, in dem Zusammenhang. Aber alles, was darüber hinaus jetzt an Preissteigerungen kommt, das wird Gas, Öl, Holz, alles betreffen, alle Energieträger ab 1. Jänner 2023, das werden wir mit einer Unterstützung, mit einer Förderung, abfedern.
(Beifall bei der SPÖ)

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Landeshauptmann. Erste Zusatzfrage, Herr Klubobmann.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Vielen Dank Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Das hilft natürlich, das ist keine Frage, aber das grundsätzliche Ziel bleibt aufrecht, nämlich der Ausstieg von fossilen Brennstoffen, also

Gas und Öl. Wenn sich jetzt eine Familie das nicht gleich leisten kann, weil sie Umbauarbeiten machen muss, das Haus dämmen, die Wände dämmen, wie auch immer, unterstützt hier das Land beispielsweise bei Renovierungen finanziell?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Eines muss natürlich noch erwähnt werden, weil das ist aus meiner Sicht nicht richtig, wenn man Energiepolitik der Zukunft macht, auch in Bezug auf die Entwicklung des Landes, dass man auf der einen Seite jetzt nur fördert und die Kosten abfedert und die Mehrkosten abfedert, sondern dass man sich im Einzelnen auch damit auseinandersetzt, und das ist, glaube ich, der wichtigste Punkt.

Wie gelingt der Ausstieg aus Öl und Gas? Und da ist die Situation bei jedem Haushalt komplett unterschiedlich. Es gibt natürlich Haushalte, wo das Haus sanierungsbedürftig ist, da gibt es eine entsprechende Sanierungsförderung, die über die Wohnbauförderung abgewickelt wird. Es gibt Häuser, die möglicherweise erst vor einem Jahr oder zwei, drei Jahren auf Gas umgestiegen sind, da jetzt wieder rauszugehen, das wird sehr schwierig werden.

Das heißt, wir hängen einmal die erste Förderung, die wir jetzt das nächste Jahr ausschütten, schon auch an die Bereitschaft, also das ist eine Voraussetzung, die Bereitschaft, aus Öl und Gas auszusteigen.

In weiterer Folge wird die Möglichkeit aus Öl und Gas auszusteigen, dann im Einzelnen von Energieberatern geprüft. Auch hier werden wir die Energieagentur, die es im Burgenland bereits gibt, heranziehen. Da wird der entsprechende Energieberater nach Hause kommen und wird schauen, ist das überhaupt möglich?

Ist nicht vorher vielleicht notwendig eine thermische Sanierung durchzuführen et cetera, et cetera. Wenn es zumutbar ist, dann gibt es weiterhin diese Förderung. Wenn es nicht zumutbar ist und der Betroffene sagt, das interessiert mich nicht, ich will nicht aussteigen, dann wird es nach diesem Jahr diese Förderung nicht mehr geben.

Das heißt, wir müssen und das ist ganz dringend wichtig, nicht nur fördern jetzt, sonst fördern wir vielleicht noch die nächsten fünf, sechs Jahre, sondern wir müssen diese Fördermöglichkeiten und dieses Geld, was wir jetzt da zur Verfügung stellen, auch dringend damit in Verbindung bringen, dass der Ausstieg aus Öl und Gas funktioniert. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Es gibt die zweite Zusatzfrage. Bitte Herr Klubobmann. *(Abg. Robert Hergovich: Ich ziehe zurück!)* Hat sich erledigt. Ich gebe an die Klubs weiter. Der Herr Klubobmann Ullram hat eine Frage seitens des Klubs. Bitte.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Ich tue es nicht gern, aber es gehört einfach auch gesagt. Wenn andere Klubs etwas fragen, wird die Zuständigkeit hinterfragt. Jetzt wäre ich nur neugierig, als offensichtlich zuständiges Regierungsmitglied für die Preispolitik für die Verhandlungen der Burgenland Energie, welche Pakete jetzt noch geschnürt werden. Sie haben gerade sehr ausführlich darüber referiert.

Daher meine konkrete Frage, Herr Landeshauptmann: Haben Sie, oder wer hat das Paket mit der Burgenland Energie ausgehandelt?

Präsidentin Verena Dunst: Einen Moment, Herr Landeshauptmann. Ich möchte nur klarstellen, Herr Klubobmann. Ich lasse mir von Ihnen nicht unterstellen, dass ich da irgendjemanden bevorzugen oder benachteiligen würde. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Das*

machen Sie ständig!) Es war eine ganz klare Frage nach dem *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist nichts Neues! Preisdeckel und es hängt natürlich mit der Burgenland Energie zusammen, wo es eine Zuständigkeit gibt, aber bitte.*

Herr Landeshauptmann, Sie sind am Wort. Sie haben eine Frage gestellt bekommen vom Herrn Klubobmann. *(Abg. Markus Ulram: Sagen Sie das bitte über die Holding! Über die Holding!)* Bitte Herr Landeshauptmann. *(Abg. Markus Ulram: Als Holdingchef!)* So, Ende, bitte der Herr Landeshauptmann ist am Wort.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Ich glaube, da wird ein bisschen etwas vermischt. Ich habe über den Wärmepreisdeckel kurz referiert. Wo Sie gesagt haben, ich habe ausführlich über Fördermöglichkeiten referiert. Das sind nicht die Fördermöglichkeiten der Burgenland Energie, sondern des Landes. Das wird vom Land ausgeschüttet. *(Abg. Markus Ulram: Sie haben über den Preisdeckel gesprochen!)*

Das ist der Wärmepreisdeckel des Landes. Das sind die drei, vier, fünf, sechs Prozent. *(Abg. Robert Hergovich: Das zahlt das Land!)* Das hat mit der Burgenland Energie gar nichts zu tun. Die Burgenland Energie gibt ihre eigenen Rabattierungen vor. Das weiß ich gar nicht, wie groß diese Rabattierungen sind. Das ist Angelegenheit der Burgenland Energie, einer Aktiengesellschaft. Aber das Land Burgenland schüttet 40 Millionen Euro aus, um den Wärmepreisdeckel zu realisieren.

Die Förderungen müssen bei uns in die Förderabteilung gelangen und in weiterer Folge wird seitens des Landes diese Fördersumme ausbezahlt und nicht seitens der Burgenland Energie. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Landeshauptmann. Es gibt noch eine weitere Klubfrage. Der Herr Abgeordnete Spitzmüller, bitte.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke Frau Präsidentin. Herr Landeshauptmann, Sie haben gerade ausgeführt, dass es dringend notwendig ist, aus den Fossilen auszusteigen. Im Wärmebereich liegt wahrscheinlich auch im Burgenland tief unter uns Geothermievorkommen. Gibt es im Burgenland Forschungen, Planungen in diese Richtung?

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ): Dies ist komplett richtig. Aus meiner Sicht ist die Energie der Zukunft natürlich die Photovoltaik, Sonnen- und Windenergie, keine Frage. Bis zu einem gewissen Grad, und das sehen wir jetzt beispielsweise in Lutzmannsburg, beispielsweise auch in Bad Tatzmannsdorf, wenn es darum geht, auch die Thermen umzustellen auf Alternativenergie, gehen wir in die Biomasse an diesen Standorten, weil es gar nicht anders möglich ist.

Aber, und Sie haben Recht, es ist auch die Geothermie ein ganz ein wesentlicher Faktor. Es gibt Untersuchungen, auch historische Untersuchungen, was das Geothermievorkommen und die Möglichkeit und das Potential im Burgenland betrifft, speziell das Südburgenland, bis zu einem gewissen Grad bevorzugt, nicht so sehr, und das hat man auch bei den Bohrungen bei der Therme in Frauenkirchen gesehen aufgrund der Konstitution der einzelnen Schichten oder der Nichtmöglichkeit, dort das Wasser wieder zurückzuführen.

Aber das Südburgenland ist in gewissen Regionen der südlichste Teil des Burgenlandes, hier offensichtlich prädestiniert, und da gibt es vertiefende Untersuchungen. Man muss das natürlich auch wirklich ganz klar eingrenzen. Wo wollen

wir zukünftig eine Probebohrung? Weil eine Probebohrung, wenn das nicht funktioniert, kostet zehn Millionen Euro! Der Preis wäre zu hoch, irgendwie auf gut Glück zu bohren.

Aber es gibt die Vorgabe. Wir werden dieses Thema, das machen andere Bundesländer zum Teil ja auch, Wien ist hier vorgestoßen, wir werden dieses Thema massiv aufgreifen und versuchen, Geothermie natürlich in das Konzept der Wärmeversorgung einzubauen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Landeshauptmann. Ich sehe keine weiteren Zusatzfragen durch die Klubs. Es ist nunmehr 11 Uhr 13 Minuten. Die Fragestunde ist daher durch Zeitablauf beendet. Dankeschön Herr Landeshauptmann.

2. Punkt: Wahl des 2. Präsidenten des Burgenländischen Landtages

Präsidentin Verena Dunst: Ich darf zum 2. Punkt der Tagesordnung kommen, das betrifft die Wahl des Zweiten Präsidenten des Burgenländischen Landtages.

Diese Wahl wurde erforderlich, da wie bereits erwähnt, Herr Georg Rosner sein Landtagsmandat zurückgelegt hat. Die Wahl wird nach den Bestimmungen des Artikel 15 Absatz 5 der Landesverfassung in Verbindung mit § 74 Absatz 4 GeOLT durchgeführt.

Der Zweite Präsident wird aufgrund eines Wahlvorschlages der an Mandanten zweitstärksten Partei gewählt. Der Zweite Präsident ist dann gewählt, wenn der Wahlvorschlag mindestens zwei Drittel der Anzahl an Stimmen, aber immer bezogen natürlich auf die Abgeordneten jener Partei, die den Wahlvorschlag eingebracht haben, erhält.

Von der Österreichischen Volkspartei, der nach den Grundsätzen der Verhältniswahl der Zweite Präsident zukommt, wurde ein gehörig unterstützter Wahlvorschlag eingebracht.

Der Wahlvorschlag ist gültig und lautet auf Herrn Landtagsabgeordneten Walter Temmel.

Ich ersuche nunmehr die Stimmzettel für diese Wahl zu verteilen. Meine Damen und Herren Medienvertreter*innen, ich darf Sie bitten, dass Sie Platz nehmen, abschalten. Sie wissen, dass das während der Wahl nicht möglich ist, dass Sie hier mit Ihren Kameras und so weiter weiterarbeiten. Daher, entsprechend § 74 Absatz 4 GeOLT dürfen nur die Abgeordneten der ÖVP zur Stimmenabgabe antreten und ich habe auch noch den Hinweis für Sie, wie immer, bei diesen Wahlen, dass es die Möglichkeit mit „JA“ oder „NEIN“ gibt, da ansonsten der Stimmzettel ungültig ist.

Die Stimmzettel werden seitens der Landtagsdirektion nunmehr verteilt.

Präsidentin Verena Dunst *(nach Verteilen der Stimmzettel):* Das ist erledigt und ich darf nunmehr den Herrn Landtagsabgeordneten Kilian Brandstätter bitten, um Verlesung der Namensliste.

Die Damen und Herren der ÖVP darf ich bitten, nach Aufruf ihres Namens den Stimmzettel in die Wahlurne zu legen.

Bitte Herr Abgeordneter Killian Brandstätter.

Schriftführer Kilian Brandstätter (SPÖ): *(Über Namensaufruf durch Herrn Abgeordneten Kilian Brandstätter hinterlegen die Abgeordneten Melanie Eckhardt, MSc, Patrik Fazekas, Gerald Handig, Dipl.Päd. DI Carina Laschober-Luif, Johannes Mezgolits, Mag. Thomas Steiner, Walter Temmel, Markus Ulram, Hans Unger, DI Julia Wagentristl, BSc., und Mag. Christoph Wolf, M.A., die Stimmzettel in die Wahlurne.)*

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank. Damit ist die Stimmabgabe nunmehr beendet. Ich darf nunmehr die beiden Landtagsabgeordneten Dipl.-Ing. Julia Wagentristl und den Herrn Abgeordneten Kilian Brandstätter bitten, mit der Auszählung der Stimmen zu beginnen.

Präsidentin Verena Dunst (*nach vorgenommener Stimmzählung*): Danke an die Stimmzähler. Bei der eben durchgeführten Wahl wurden elf Stimmen abgegeben.

Elf Stimmen sind gültig und elf Stimmen lauten auf „JA“ und unterstützen den Wahlvorschlag der Österreichischen Volkspartei.

Meine Damen und Herren! Herr Abgeordneter Walter Temmel wurde daher mit der erforderlichen Stimmenanzahl zum Zweiten Präsidenten des Burgenländischen Landtages gewählt.

Herr Abgeordneter, ich ersuche Sie, sich zu erheben. (*Präsidentin Verena Dunst und Abgeordneter Walter Temmel erheben sich von ihren Plätzen.*) Herr Abgeordneter, meine Frage an Sie, nehmen Sie die Wahl an?

Abgeordneter Walter Temmel (ÖVP): Ich danke für das Vertrauen und nehme die Wahl gerne an. (*Allgemeiner Beifall*)

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank.

3. Punkt: Wahl in die ständigen Ausschüsse

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Hoher Landtag! Ich darf nunmehr zum 3. Punkt der Tagesordnung kommen, das ist die Wahl in die ständigen Ausschüsse.

Aufgrund des Ausscheidens des Landtagsabgeordneten Georg Rosner wurde die Wahl eines Mitgliedes im Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss, im Sozialausschuss, sowie die Wahl eines Ersatzmitgliedes im Hauptausschuss, im Rechtsausschuss und im Petitionsausschuss notwendig.

Ebenso wurde aufgrund der Änderungen der Bereichssprecher beziehungsweise weitere Änderungen der Ausschussmitglieder der Österreichischen Volkspartei die Wahl eines Mitgliedes und eines Ersatzmitgliedes im Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss, sowie die Wahl eines Ersatzmitgliedes im Hauptausschuss notwendig.

Von der Österreichischen Volkspartei, der das Vorschlagsrecht zukommt, wurde ein entsprechender Wahlvorschlag eingebracht.

Ich darf nunmehr bitten, seitens der Landtagsdirektion unsere Mitarbeiter, die Stimmzettel zu verteilen. Auch hier handelt es sich natürlich wieder um eine fraktionelle Wahl. Ich darf zitieren den § 74 Absatz 4 GeOLT, dass eben nur die Abgeordneten der ÖVP mitstimmen dürfen.

Auch hier Danke für das Verständnis an die Medienvertreter und -innen, bitte hier alles auszuschalten während des Wahlvorganges.

Präsidentin Verena Dunst (*nach Verteilung der Stimmzettel*): Meine Damen und Herren! Die Stimmzettel sind verteilt, ich darf nunmehr wieder den Herrn Schriftführer, den Abgeordneten Kilian Brandstätter, um Verlesung der Namensliste ersuchen und Sie wie immer, wenn Sie aufgerufen werden, bitte den Stimmzettel abzugeben. Ich ersuche um Verlesung:

Schriftführer Kilian Brandstätter: *(Über Namensaufruf durch Herrn Abgeordneten Kilian Brandstätter hinterlegen die Abgeordneten Melanie Eckhardt, MSc, Patrik Fazekas, Gerald Handig, Dipl.Päd. DI Carina Laschober-Luif, Johannes Mezgolits, Mag. Thomas Steiner, Walter Temmel, Markus Ulram, Hans Unger, DI Julia Wagentristl, BSc, Mag. Christoph Wolf, M.A., die Stimmzettel in die Wahlurne.)*

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Schriftführer. Meine Damen und Herren! ich darf wieder beide Abgeordneten, die Frau Dipl.-Ing. Julia Wagentristl und den Herrn Abgeordneten Kilian Brandstätter um die Auszählung der Stimmzettel bitten.

Präsidentin Verena Dunst *(nach vorgenommener Stimmzählung):* Meine Damen und Herren Abgeordneten! Es wurden elf Stimmen abgegeben. Alle elf sind gültig.

Der Herr Landtagsabgeordnete Hans Unger wird zum Mitglied des Sozialausschusses, sowie zum Ersatzmitglied des Rechtsausschusses und des Petitionsausschusses gewählt.

Weiters wird der Abgeordnete Gerhard Handig zum Mitglied und Frau Landtagsabgeordnete Melanie Eckhardt, MSc zum Ersatzmitglied des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses, sowie der Herr Abgeordnete und Zweiter Landtagspräsident Walter Temmel zum Ersatzmitglied des Hauptausschusses gewählt.

Meine Damen und Herren! Damit haben wir den Wahlvorgang abgeschlossen.

4. Punkt: Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1646), über den Nachtragsvoranschlag 2022 (Zahl 22 - 1212) (Beilage 1666)

Präsidentin Verena Dunst: Ich darf nunmehr zum 4. Punkt der Tagesordnung übergehen. Das ist der Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag, Beilage 1646, über den Nachtragsvoranschlag 2022, Zahl 22 - 1212, Beilage 1666.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich darf den Herrn Abgeordneten Dieter Posch bitten um seinen Bericht.

Bitte Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Dieter Posch: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann! Werte Regierungsmitglieder! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss hat den Beschlussantrag über den Nachtragsvoranschlag 2022, in seiner Sitzung am Mittwoch, dem 30. November 2022, beraten.

Der zur Beschlussfassung vorliegende Nachtragsvoranschlag 2022 sieht im Finanzierungsvoranschlag Einzahlungen der operativen Gebarung in der Höhe von 1.331.167.000 Euro und Auszahlungen der operativen Gebarung in der Höhe von 1.326.119.600 Euro vor.

Der Geldfluss aus der operativen Gebarung beträgt somit 5.047.400 Euro.

Der Finanzierungsvoranschlag sieht Einzahlungen der investiven Gebarung in der Höhe von 90.131.400 Euro und Auszahlungen der investiven Gebarung in der Höhe von 153.525.200 Euro vor.

Der Geldfluss aus der investiven Gebarung beträgt somit minus 63.393.800 Euro.

Der Nettofinanzierungssaldo beträgt somit minus 58.346.400 Euro.

Der Finanzierungsvoranschlag sieht Einzahlungen aus der Finanzierungstätigkeit in der Höhe von 30.000.500 Euro und Auszahlungen aus der Finanzierungstätigkeit in der Höhe von 65.691.800 Euro vor.

Der Geldfluss aus der Finanzierungstätigkeit beträgt somit minus 35.691.300 Euro.

Der Geldfluss aus der voranschlagswirksamen Gebarung beträgt somit 94.037.700 Euro.

Der Ergebnisvoranschlag sieht Erträge in der Höhe von 1.331.391.800 Euro und Aufwendungen in der Höhe von 1.439.809.200 Euro vor.

Das Nettoergebnis im Ergebnisvoranschlag beträgt somit minus 108.417.400 Euro.

Bei der Abstimmung über meinen Antrag im Ausschuss, wurde er ohne Wortmeldungen mit den Stimmen der SPÖ mehrheitlich angenommen.

Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellt somit den Antrag, der Landtag wolle folgenden Beschluss fassen:

Dem Nachtragsvoranschlag 2022 wird zugestimmt.

Präsidentin Verena Dunst: Ja, vielen Dank, ich bedanke mich. Sie werden ja heute noch einiges zu tun haben und auch am morgigen Tag.

Ich danke Ihnen Herr Berichterstatter.

Ich habe vier Redner, Rednerinnen gemeldet.

Als Erstes darf ich der Frau Abgeordneten, Klubobfrau Mag.a Regina Petrik zu diesem Tagesordnungspunkt das Wort geben.

Sie sind am Wort. In Vorbereitung der Herr Abgeordnete MMag. Alexander Petschnig.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Dankeschön Frau Präsidentin. Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen hier im Saal, werte ZuschauerInnen, ZuhörerInnen auf der Tribüne und auch alle, die im Livestream dabei sind, herzlich willkommen!

Ich gebe vorab eine kurze Erklärung zum Prozedere. Wir haben ja bei dieser Landtagssitzung eine Menge Tagesordnungspunkte. Es wurde aber vereinbart, nicht unter der Zustimmung des GRÜNEN Klubs, aber mehrheitlich wurde vereinbart, dass nicht zu jedem einzelnen Tagesordnungspunkt im Laufe der Tagesordnung gesprochen wird. Also es gibt mehrere Anträge, zum Beispiel von den Oppositionsparteien oder Berichte die uns vorliegen.

Es soll nicht dann, wenn ein Punkt auf der Tagesordnung steht, zu diesem Tagesordnungspunkt gesprochen werden, sondern wir sollen unsere Beiträge auf alle Themen, die im Voranschlag, im Nachtragsvoranschlag, im Budget vorkommen, aufteilen. Deswegen werde ich hier auch unter anderem zu etwas sprechen, was jetzt nicht direkt im Nachtragsvoranschlag steht, weil ich dazu halt so der Regel verpflichtet wäre.

Nun zum Nachtragsvoranschlag. Es ist das Wesen eines Nachtragsvoranschlages, dass es Abweichungen zum beschlossenen Budget gibt. Das ist hier alles korrekt dargestellt. Es soll die Frage beantwortet werden, was kam anders an Ausgaben, an Einnahmen, als es geplant war. Abweichungen entstehen in der Regel entweder durch unvorhergesehene Ereignisse, zum Beispiel eine Pandemie. Wir haben das alles erlebt oder ein Krieg. Wir erleben das jetzt auch noch, der die Energiepreise und die Inflation in

die Höhe treibt. Oder die Abweichungen entstehen, weil schlecht oder zumindest nicht gut genug geplant wurde.

Bei dem vorliegenden Nachtragsvoranschlag drängt sich die Vermutung auf, dass es der Landesregierung und der SPÖ-Mehrheit im Landtag gar nicht so wichtig war, dass der Voranschlag möglichst präzise ist, weil man kann ja immer das Geld hin- und herschieben, wo man es gerade braucht und wofür gerade das Geld für eine neue Idee benötigt wird. Oder wenn einem eine neue Überschrift eingefallen ist, die man schon einmal ein bisschen promoten möchte, dann kann man ja selber immer wieder von einem Säckel in den anderen etwas hinüberschieben.

Ich will das mit einigen Zahlen belegen: Für Postdienste wurden 170.000 Euro mehr ausgegeben als veranschlagt war. Begründet wird dies durch die Erhöhung der Postgebühren und dann, das steht so in der Begründung drinnen, bei einigen Abweichungen haben wir sehr konkrete Begründungen, bei anderen Abweichungen leider nicht.

Ich zitiere aus der Begründung, warum es so viel mehr an Postgebühren gegeben hat - des Weiteren ergibt sich durch die im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegene Anzahl von Versendungen diverser Informationsschreiben und Magazine an die burgenländischen Haushalte, ein Mehraufwand.

Das heißt, es war zwar nicht geplant, aber man wollte halt einfach als Landesregierung in die Haushalte diverse Magazine und Zeitungen, Informationsblätter, über die eigene Arbeit und über sich selbst verschicken und dann hat man halt einfach mehr Geld ausgegeben, obwohl das gar nicht veranschlagt war.

Zusätzliche Druckkosten erforderte auch ein Informationsfolder über die Änderungen des Kehrgesetzes. Das klingt jetzt nicht sehr viel und auch die 11.000 Euro klingen in so einem großen Budget nicht sehr viel, aber warum ein Informationsfolder in dem nur darüber informiert wird, wie das Kehrgesetz geändert wurde und der in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer erstellt wird, das Land alleine 11.000 Euro kostet, da fragt man sich halt schon, ob da manchmal so leichtfertig auch das Geld verteilt wird.

Andere Abweichungen werden erst gar nicht näher erklärt. Wie etwa Rechts- und Beratungsaufwand, der alleine an einer Kostenstelle - es gibt mehrere Kostenstellen, wo Rechts- und Beratungsaufwand bezahlt wird, an einer Kostenstelle um 168.500 Euro mehr erfordert hat, als geplant war.

Originell ist auch der Mehraufwand unter einem Posten der „Überregionale Sonderprojekte“ genannt wird. Um zu den Erläuterungen zu gelangen, wird man auf andere Erläuterungen verwiesen und letztendlich kommt dann raus als Erläuterung, man braucht das Geld für die neue Kommunikationsagentur. Jene Kommunikationsagentur, die eine Menge Personal lukriert, das die Promotion für die Landesregierung machen soll.

Das Haydnkonservatorium kostet uns allein unter dem Posten „Sonstige Dienstgeberbeiträge“ über 500.000 Euro mehr. Aber man hat es ja irgendwo im „Dosko-Land“.

Oder das Konferenzhotel Schlaining, eine GmbH, braucht ganze 2,3 Millionen Euro mehr als geplant. Damit begibt sich das Land als Player auf das Feld der Tourismuswirtschaft und da will man sich offensichtlich nicht lumpen lassen. Wofür genau diese hohen Summen dann wirklich verwendet werden, dürfen wir als Abgeordneter ja nicht nachfragen, weil, das ist ja alles über eine ausgelagerte Gesellschaft abgehandelt und da haben wir kein Nachfragerecht. Darauf kommen wir bei einem späteren

Tagesordnungspunkt noch zu sprechen. Dann weise ich dann auf noch ein Nachtragsschmankerl hin, eine Abweichung von 200.000 Euro für den Weintourismus Burgenland, dessen Chef ist zufällig zugleich Büroleiter des Landeshauptmannes. Das ist zumindest keine schöne Optik.

Viele Erläuterungen werden erst gar nicht mit echter Information formuliert, da liest man, die Überschreitung ergab sich, weil ein unerwarteter Mehrbedarf entstand. „Jo eh“, uns soll ja interessieren, warum entstand der Mehraufwand. Dass er entstand, das sehen wir ja an den Zahlen. Wir erwarten eine höhere Verbindlichkeit in der Einhaltung des vom Landtag beschlossenen Voranschlags.

Deswegen haben wir GRÜNE uns Gedanken darüber gemacht, was eine höhere Verbindlichkeit für die Landesregierung hinsichtlich der Einhaltung des vom Landtag beschlossenen Landesvoranschlages bringen könnte. Da schauen wir genau hin und dann merken wir, im Burgenland erfolgt der Beschluss des Budgets ja lediglich als einfacher Landtagsbeschluss, wie jeder andere auch, wenn es um einen Antrag geht. Nicht in Form eines Gesetzes, wie es etwa im Bund der Fall ist, oder in anderen Bundesländern wie zum Beispiel in Salzburg, in Tirol oder in Vorarlberg.

Dort werden nämlich die Voranschläge in Gesetzesform vom Nationalrat, beziehungsweise von den Landtagen beschlossen. Wir denken, ein Gesetz könnte die Landesregierung zu mehr Budgettreue veranlassen, als ein einfacher Landtagsbeschluss.

Es ist ohnehin schon tragisch genug, wie egal der Landesregierung die Beschlüsse des Landtags sind, der gewählten Mandatarinnen und Mandatare im Landesparlament. Aber gerade beim Umgang mit dem Steuergeld in diesem großen Ausmaß im Rahmen des Budgets, sollte doch ein höherer Maßstab angelegt werden.

Wir haben daher einen Antrag eingebracht, über den im Rahmen dieser Sitzung auch abgestimmt wird. Wir meinen, in Hinkunft sollte auch im Burgenland der Landesvoranschlag als Gesetz beschlossen werden.

Das hätte mehrere Vorteile. Auf den Voranschlag entfällt dann, wie schon erläutert, eine höhere Verbindlichkeit und Änderungen im Budget bedürfen daher auch einer Gesetzesänderung und nicht einfach nur einer nachträglichen Erläuterung. Damit werden Abweichungen, die unterjährig unangekündigt plötzlich auftauchen, transparenter, nachvollziehbarer, kontrollierbarer und diskutierbarer.

Ein Gesetz unterliegt weiters der Kontrolle durch den Verfassungsgerichtshof gemäß Artikel 36 des Landesverfassungsgesetzes. Wir halten es daher im Sinne der parlamentarischen Demokratie und der Transparenz für sinnvoll, den Voranschlag in Form eines Landesfinanzgesetzes vom Landtag beschließen zu lassen.

Das haben wir beantragt. Es wird niemanden wundern hier, dass die SPÖ das mit ihrer Mehrheit im Ausschuss bereits abgelehnt hat. Aber woran wir sicher dranbleiben werden, der Beliebigkeit sich mehr oder weniger an einen beschlossenen Landesvoranschlag zu halten, sollte wirklich bald ein Ende gesetzt werden.

Was jedenfalls in Zukunft abgehandelt und transparenter dargestellt werden muss, sind die vielen Abweichungen zwischen Beschluss und Wirklichkeit. Diese Unverbindlichkeit gegenüber einem Landtagsbeschluss, die Beliebigkeit im Umgang mit Steuergeld und die damit verbundene Intransparenz, tut nicht gut.

Schon gar nicht, wenn ein Land von nur einer Partei regiert wird. Dankeschön für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Frau Klubobfrau. Nunmehr darf ich den Herrn Abgeordneten MMag. Alexander Petschnig um seine Ausführungen bitten. Danach spricht der Herr Abgeordnete Mag. Christoph Wolf.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Frau Präsidentin. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Uns liegt ein Beschlussantrag vor über den Nachtragsvoranschlag für das Jahr 2022, der, und man kann es nicht anders sagen, ein verheerendes Bild auf das wirft, was die SPÖ unter dem Begriff „wirtschaften“ versteht.

Ich habe mit großem Amüsement vorher vernommen in der Fragestunde, dass der Landeshauptmann versucht hat, diese Verschleuderung von Steuergeld, die wir jetzt ja zwei Tage hier debattieren dürfen, als eine Form von antizyklischer Budgetpolitik darzustellen, so nach dem Motto „Kreisky, schau' oba!“, und hat auch noch gesagt, na ja, zwei Jahre lang haltet man das noch durch mit den vorhandenen finanziellen Mitteln. Das ist natürlich ein reiner Zufall, dass in zwei Jahren die nächste Landtagswahl vor der Tür steht.

Also man kann sich schon vorstellen aus diesen Eckdaten, worum es bei diesen ganzen Budgets und Nachtragshaushalten auch wirklich geht. Um was geht es jetzt konkret, bei diesem Tagesordnungspunkt? Was wird hier nachgetragen?

Im Landesvoranschlag, der vor ziemlich genau einem Jahr hier beschlossen worden ist, von der SPÖ-Alleinregierung, beziehungsweise von der parlamentarischen Mehrheit beschlossen worden ist, wurde eine entsprechende Verschuldung vorgesehen.

Nettoergebnis von rund 70 Millionen Euro, im Finanzierungshaushalt von rund 52 Millionen Euro. Mit diesem Geld kommt man aber nicht aus, und zwar nicht einmal unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Ertragsanteile, die man vom Bund vereinnahmt hat, um über 90 Millionen Euro höher gewesen sind, als man veranschlagt hat.

Das heißt, man hat ohnehin schon ein negatives Ergebnis vorgesehen. Man hat 90 Millionen Euro mehr aus Wien überwiesen bekommen, und findet immer noch nicht das Auslangen. Sondern hat im Nettoergebnis, jetzt im Nachtragsvoranschlag noch einmal 38,6 Millionen Euro an Verlusten, an Abgaben budgetiert. Das ist eine Verdoppelung des geplanten Abganges. Im Finanzierungshaushalt, also da, wo tatsächlich Mittel abfließen, einen Abgang, einen zusätzlichen Abgang von 41,9, von fast 42 Millionen Euro. Das ist eine Erhöhung von 80 Prozent dessen, was man vor einem Jahr hier beschlossen hat.

Der Landeshauptmann hat da auch vorhin wieder in der Fragestunde zur Antwort gegeben, na ja, wir nehmen ja keine neuen Anleihen auf, wir nehmen das und wir begleichen das ja aus den Liquiditätsreserven.

Bin mir schon nicht sicher, ob der Rechnungshof auch wirklich gutgetan hat daran, da auch den Landeshauptmann mit der Nase darauf zu stoßen, dass solche Liquiditätsreserven tatsächlich vorhanden sind.

Faktum ist, dass sie jetzt natürlich sofort über den Ladentisch gehen und verscherbelt werden. Buchhalterisch ist es relativ „wurscht“ ob ich Kredite aufnehme, ob ich Anleihen bediene und damit Fremdkapital aufnehme, oder ob ich Rücklagen, Familiensilber oder Goldbarren, oder was auch immer man im Haushalt hat, sowas Ähnliches hat auch ein Land, hat auch eine Gebietskörperschaft, ob ich das verkaufe.

Buchhalterisch, unterm Strich bei der Bilanz, ist das relativ egal. Insofern ist das natürlich kein Argument, das in irgendeiner Form zur Rechtfertigung dessen dient, was man hier im Nachtragsvoranschlag zu Papier gebracht hat.

Gründe dafür gibt es viele, drei große möchte ich hier erwähnen. Das eine ist, richtig gesagt, der Zuschuss für das Thema Pflege. 15 Millionen Euro wurden hier zusätzlich vorgesehen.

Sie wissen, das ist diese neue, ausgelagerte Gesellschaft, die ja den privaten Pflegeanbietern Konkurrenz machen soll. Wird also vom Land Burgenland einmal mit 15 Millionen Euro Startkapital versorgt.

Dann gibt es natürlich ein Mega Personalaufnahmepaket. Sie wissen, 2022 war ein Gemeinderatswahljahr, da gab es natürlich einige Genossinnen, Genossen, die vielleicht Verwandtschaft haben oder sonstiges, die sie an sich zu binden galt. Da hat man eben in den landesnahen Betrieben, in den Gemeinden und eben auch im Land Planstellen geschaffen, das waren über 200, wenn man das richtig rechnet.

Das kostet 21,7 Millionen Euro mehr, als was schon bisher, nämlich vor einem Jahr, für Personalausgaben vorveranschlagt hat. Dann ein dritter Punkt, der natürlich besonders ärgerlich ist, die Grundversorgung für Fremde ist um 10,2 Millionen Euro gestiegen. FPÖ hat immer wieder gefordert, auch Anträge hier eingebracht, lasst uns doch die 15a-Vereinbarung kündigen, die dem zugrunde liegt. Die SPÖ hat das immer abgelehnt, kostet dem Steuerzahler 10,2 Millionen Euro mehr, als vorveranschlagt.

Gerechtfertigt wird das Ganze dann auch immer mit meinem recht skurrilen Verweis, da muss man nur die Pressedienste der SPÖ sich anschauen oder auch Pressekonferenzen der SPÖ sich anschauen, ein Verweis auf die Ratingagentur.

Das Burgenland ist eines der wenigen Bundesländer, das es sich heute noch leistet, sich von einer der drei großen Ratingagenturen, konkret Standard & Poor's die Finanzkraft überprüfen zu lassen. Gibt es sogar Schlagzeilen, richtig, ohne dass man das natürlich sich anschaut. Ich habe mir die Mühe gemacht, das von Standard & Poor's auch zu besorgen, das ist dieses Papier hier, ganze sieben Seiten stark, davon sind allerdings die letzten drei Seiten nur die Quellen beziehungsweise Disclaimer, also es sind eigentlich nur vier Seiten. Ich würde wirklich einmal empfehlen, dieses Papier von vier Seiten durchzulesen.

Dieses Rating von AA, das ist das Dritthöchste, was man bei Standard & Poor's, auch bei den anderen, erreichen kann, fußt einzig und allein, und das kommt da insgesamt viermal vor auf diesen vier Seiten, fußt einzig und allein auf einem einzigen Kriterium und das ist die Möglichkeit der Refinanzierung über den Bund, über die OeBFA.

Das Ganze ist auf Englisch, ich erspare das jetzt sozusagen mit meinen Englischkenntnissen, das hier wiederzugeben. Aber wenn man das ins Deutsche übersetzt, sagt Standard & Poor's viermal in diesen vier Seiten ganz eindeutig, es gibt ein einziges Kriterium und zwar, dass das Land Burgenland sich bei Anleiheemissionen des Bundes, natürlich zu den Konditionen des Bundes, anhängen kann. Die Republik Österreich bekommt von Standard & Poor's das Rating AA. Daher bekommt auch das Burgenland AA. Völlig „wurscht“, was hier gemacht oder was hier getan wird.

Also dieses Rating hier als Argument für die eigene finanzielle Stabilität zu bringen, ist natürlich wirklich sehr hanebüchen und das wäre ja statt dem was der Herr Landeshauptmann auch vorhin wieder gesagt hat, er stellt irgendwelche Forderungen hinsichtlich des Finanzausgleichs und so weiter. Es wäre wirklich mit großer Demut angebracht, sich an den Finanzminister zu wenden, der dem Burgenland diese Mehrverschuldung Jahr um Jahr um Jahr ermöglicht und wirklich eine Engelsgeduld mit dieser - sagen wir einmal Budgetpolitik von Landeshauptmann Doskozil - an den Tag legt.

Es gibt dann auch noch einige andere Dinge. Wenn man sich dieses Rating-Papier näher durchschaut, dann sagt die Ratingagentur Standard & Poor's zum Beispiel, na ja, wenn sich also die Verschuldungssituation und damit die Zinsenlast und die Tilgungslast die auf dem Budget liegt, noch verschlechtert, dann könnte das trotzdem zu einer Deterioration, also zu einer Schlechterstellung im Rating führen.

Da gibt es zwei interessante Dinge. Das eine sind die Pensionsrückstellungen. Sie wissen, ich habe das über eine Anfrage an den Landeshauptmann schon vor einem Jahr eruieren lassen, das sind 1,8 Milliarden Euro schwer. Das heißt, das Land hat Schulden von 1,8 Milliarden Euro, die nirgendwo aufscheinen. Auch nicht in dem Bericht des Rechnungshofes, die muss man also noch dazurechnen. Die wurden gegenüber Standard & Poor's nur mit 1,4 Milliarden angegeben, also da hat man einmal 400 Millionen Euro tatsächlicher Schulden einfach unter den Tisch fallen lassen. Das ist einmal sehr interessant.

Das Zweite ist, Standard & Poor's hat hier natürlich auch das Berechnungsmodell offengelegt und rechnet für die Kreditaufnahme für das Jahr 2023 mit einer Nettoverschuldung von Null.

Das ist natürlich schon interessant, weil wir heute und morgen ja ein Budget beschließen werden, einen Voranschlag beschließen werden, das einen Abgang von 110 Millionen Euro vorsieht. Da ist dann umso interessanter, wie Standard & Poor's auf diesen Wert von Null kommt. Bin mir nicht sicher, ob man hier mit dem Finanzreferenten spricht oder ob man hier mit jemandem aus der Finanzabteilung spricht oder aus der Landesamtsdirektion oder wer hier der Ansprechpartner ist.

Vielleicht sollte man einmal ein Briefchen an Standard & Poor's schreiben, um sie darauf zu stoßen. Aber es ist ja interessant, dass vom Land Burgenland offensichtlich unrichtige Zahlen der Ratingagentur zur Verfügung gestellt werden, mit denen die dann auf ein Ratingmodell, auf ein Bewertungsmodell kommen, das hier nicht den Tatsachen entspricht.

Denn die Neuverschuldung ist nicht Null, sondern 110 Millionen Euro. Also, wie gesagt, anhängen an den Bund, deswegen machen viele Bundesländern dieses Rating auch gar nicht mehr selbst, aber mit einer Ausnahme, nämlich Oberösterreich.

Die haben nämlich ein besseres Rating als die Republik und das Zweite ist, das Hantieren mit offensichtlich unrichtigen Zahlen führt natürlich zu einem Ergebnis, das keinesfalls als ein Argument für die Finanzierungskraft des Landes Burgenland dienen kann.

Mit der ist es nicht allzu gut bestellt. Der Landeshauptmann hat heute selber gesagt, wir halten diese Verschuldungsorgie, wie ich es genannt habe, in einer Aussendung, noch ganze zwei Jahre durch, dann ist es vorbei.

Gut, dass wir in irgendeiner Form dann irgendeiner zurückzahlen wird müssen, das sind natürlich 300.000 Burgenländerinnen und Burgenländer, die sich dann bei der SPÖ dafür bedanken können.

Wir werden diesen Nachtragshaushalt selbstverständlich ablehnen. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Abgeordneter. Nunmehr darf ich den Herrn Abgeordneten Mag. Christoph Wolf herausbitten, danach spricht der Herr Abgeordnete Dieter Posch.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christoph Wolf, M.A. (ÖVP): Vielen Dank. Geschätzte Damen und Herren! Ich muss der SPÖ-Herrschaft hier im Burgenland ja fast schon gratulieren. Das Burgenland schafft es regelmäßig sich österreichweit in den Medien als Streithansl zu präsentieren, statt mit Themen oder guten Ideen sich zu inszenieren, wird der SPÖ-interne Streit oft mehr über die Spitzenkandidatur getrommelt.

Man schafft es nicht, die Burgenland-Themen zu platzieren, dass es für die Leute auch wirklich Sinn ergibt. Alle anderen Bundesländer belächeln uns fast schon wöchentlich und dabei wird auch nichts ausgelassen, um diesem Geltungsdrang gerecht zu werden.

Einerseits sagt der Herr Landeshauptmann, er will nicht Spitzenkandidat auf Bundesebene sein, andererseits aber lässt er keine Gelegenheit aus um zu zeigen, dass ihm das Burgenland eigentlich zu minder ist und er ja hier eigentlich der beste Kanzler der Welt sein wird.

Man darf dabei aber nicht vergessen, dass dieser provinzielle, pannonische Kommunismus, den Sie da betreiben, keinen Anklang auf Bundesebene finden wird. Die rote Knebelungspolitik im Burgenland ist nämlich Grund dafür, warum so wenig Widerstand im Burgenland auch geleistet wird, denn wirkliche, kritische Stimmen werden meistens auch schon im Keim erstickt. Da herrscht große Einschüchterungspolitik im Burgenland.

Es ist ganz klar, mittlerweile ist schon fast jeder zweite, dritte Burgenländer im Land oder in einer Landesgesellschaft angestellt und muss so tun, als ob er diese Politik unterstützen würde. Wenn da irgendjemand aufmuckt, wird er gleich niederplanzt. Das ist evident. Das zeigt sich des Öfteren. Heute haben wir sogar gehört, dass Studierende darin gehindert werden sollen, dass sie ausreisen dürfen und wahrscheinlich wird irgendwann einmal ein Zaun auch wieder gebaut. Jegliche Kritik wird niedergemacht, Burgenländer werden auf Wahllisten gedrängt und auch burgenländische Medien werden als SPÖ-Parteizentralen umfunktioniert. Ja, sogar beim ORF Burgenland Wetter kommen mittlerweile SPÖler vor!

Meine Damen und Herren, ich stelle fest, dass sich diese fatale Politik auf die Landesfinanzen derart als Gift auswirkt, dass wir kurz vor dem Kollaps stehen. Dem Kollaps der Landesfinanzen! Wenn man Kollaps medizinisch versucht zu erklären, so ist es ein plötzlicher Schwächeanfall infolge Versagens des Kreislaufes. Das trifft auch auf die Landesfinanzen zu.

Nicht nur die Dramen, die wir jetzt in den Spitälern haben, weil zu wenig Ärzte da sind, zu viele Patienten akut versorgt werden müssen, oder auch der SPÖ-Kollege aus Wien die Krankenhäuser für die Burgenländer zusperrt. Es gibt auch keinen Notfallplan für die burgenländischen Landesfinanzen und für die Steuergelder des Burgenlandes.

Wenn man jetzt den Kollaps der Landesfinanzen versucht in der Sprache der Astronomie zu erklären, dann ist die Definition auch sehr passend, der Kollaps ist die letzte Phase der Entwicklung, bevor der Stern, die Landesfinanzen, in sich zusammenfallen.

Bevor jetzt dieser rote Schuldenberg letztendlich zusammenbrechen wird, startete die SPÖ-Alleinherrschaft die größte Schröpfaktion der Welt, in einem unermesslichen Machtrausch ohne jeglicher Kontrollmöglichkeiten. Man muss das sagen, dass Filetstück Eurer kommunistischen Politik ist das Schröpfen. Ein finanzielles Schröpfen, ein lokales Blutaussaugen der Menschen. Ihr seid die Schröpfer der Nation, Ihr schröpft die Jungen, die Familien, die Senioren, die Unternehmer, letztendlich die Fleißigen, die auch arbeiten.

Um die Landesfinanzen zu retten, seid Ihr ja ziemlich kreativ. Ihr seid die Weltmeister im Erfinden von neuen Steuern. Wenn man sich jetzt den Nachtragsvoranschlag anschaut, der uns vorliegt, dann ist das das traurige Bild dieser gescheiterten Politik. Der Saldo 5 ist jener, der für alle Gemeinden, für den Bund und für das Land relevant ist, der Geldfluss der voranschlagswirksamen Gebarung.

Wenn eine Gemeinde dort ein Minus stehen hat, minus einen Euro, dann kommt die Aufsichtsbehörde schon mit dem Zeigefinger und fängt zu schimpfen an und empfiehlt Sparmaßnahmen und dringenden Handlungsbedarf. Das Land Burgenland hat einen Riesensaldo von minus 94 Millionen Euro stehen! Niemand sagt etwas darüber. Jeder der heute diesem Budget zustimmen wird, zum Nachtrag, der hat sich nicht überlegt, was das bedeutet.

Ihr solltet wahrscheinlich Wirtschaft Studierende daran hindern, aus dem Land auszureisen, damit die Euch unterstützen können, um ein ordentliches Budget machen zu können. Für das Land ist das leider irrelevant. Die Gemeinden bekommen Gott sei Dank mehr Ertragsanteile. Ertragsanteile sind Gelder des Bundes, des Landes, aber sehr wohl auch der Gemeinden. Das Geld gehört den Gemeinden, aber das Land schnappt sich davon mittlerweile fast 50 Prozent, ohne sogar zu fragen nimmt das Land das Geld den Gemeinden weg. Das ist unerhört!

Ihr seid übrigens auch das einzige Bundesland, das es nicht geschafft hat, während der Corona-Krise und auch jetzt während der Krise, die Gemeinden mit finanziellen Mitteln zu unterstützen, das ist beschämend und das ist auch blamabel. *(Beifall bei der ÖVP)*

Letztendlich wird im Burgenland den Menschen das Geld aus den Taschen gezogen mit vielen neuen Steuern. Ihr habt den Gaspreis, den Strompreis erhöht, Ihr habt nichts dagegen getan, Ihr habt die PV- und Windkraftabgaben verfünffacht. Die Baulandsteuer eingeführt, eine Jagdsteuer, eine neue Tourismussteuer.

Jetzt haben erst viele Unternehmen im Burgenland den Brief bekommen, sie hätten ja schon längst einzahlen müssen, denn diese Steuer hat ja die SPÖ auch wieder erfunden. All das, was Ihr hier veranstaltet, ist ein bedrohlicher Belastungs-Tsunami für die Menschen im Burgenland.

Natürlich ist das Land Burgenland mittlerweile auch wieder ein Weltmeister in Sachen Gründung von Landesgesellschaften. Ich bin überzeugt, wir werden bald an die 200 GmbHs haben, die wir zu verwalten haben. Da ist es nicht verwunderlich, dass man über 300 neue Mitarbeiter braucht, um diesen Apparat auch irgendwie zu verwalten und zu bedienen. Das Land spielt Bademeister, Landwirt, Busfahrer, Küchenchef, was noch alles folgen wird, wissen wir nicht.

Ich kann nur ein paar Tipps geben für die nächsten GmbHs, die gegründet werden. Es gibt noch einen Wasserrutschentester, einen Elefantenmelker, einen Notenblattumblätterer und mein Highlight bleibt natürlich auch der Glückskeksdichter.

Also für all das kann man noch in GmbHs des Landes gründen, ich bin gespannt, was da kommen wird. Mit diesen vielen Landesgesellschaften, meine Damen und Herren, verstecken Sie all diese großen Schuldenberge, die sich in der Zwischenzeit angehäuft haben.

In einer Blackbox, die sogar für die SPÖ selbst oft undurchsichtig ist, das hat Gott sei Dank der Rechnungshof auch aufgezeigt. Unter all diesen Bedingungen und Themen schaffen Sie es nicht, ausgeglichen zu budgetieren. Im Nachtragsbudget findet man nirgends ein Plus.

Es sind ausschließlich Minusbeträge, die im Ergebnis dazu führen, dass es dem Land finanziell nicht gut geht. Ein Nettoergebnis von minus 108 Millionen Euro und ein Verlust an liquiden Mitteln von minus 194 Millionen Euro, das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen.

Weiters bleibt die SPÖ-Alleinregierung natürlich viele Antworten schuldig. Es gibt keine Lösung der Zinsswaps, wir schmeißen noch immer acht Millionen Euro jedes Jahr aus dem Fenster hinaus und keinem interessiert es.

Der Herr Landeshauptmann hat sein Versprechen nicht gehalten, dieses Thema anzugehen, da helfen jetzt die paar Zinssätze nichts, die jetzt vielleicht steigen würden, weil dann bräuchten wir immerhin 30 Jahre, damit wir wieder ins Plus kommen.

400 Millionen Euro Schulden im Nachtragsvoranschlag, noch einmal 1,5 Milliarden Schulden dazu in der ganzen Landesholding, das ist schon eine Leistung, die nur eine SPÖ-Alleinregierung zusammenbringt. Von all dieser roten Politik profitieren letztendlich auch und leider nur rote Günstlinge, Schulfreunde, Weggefährten der Regierenden, die alle bekommen lukrative Jobs, in diesen 200 GmbHs, die alle einen Geschäftsführer und einen Prokuristen und sonstige Leiter und Angestellte brauchen. Letztendlich auch auf einer SPÖ-Liste stehen werden, aber unter dem Strich sind die Landeskassen leer.

Das Budgetloch können wir auch nicht mehr flicken. Das ist traurig und bedenklich und unsere Kinder und wir werden jahrzehntelang daran zahlen müssen, an all den finanziellen Fehlgriffen, die Sie hier mittragen, deswegen werden wir dem Nachtrag nicht zustimmen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Abgeordneter. Nunmehr darf ich den Herrn Abgeordneten Dieter Posch ans Rednerpult bitten, dann kommen wir zur Abstimmung. Höchstens es meldet sich noch jemand.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Dieter Posch (SPÖ): Ja, Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen! Jetzt habe ich geglaubt, wir sind bei einer Live-Übertragung aus einem ÖVP-Landesparteitag, weil so oft die Rede vom Kollaps war. Der Kollaps des Landes, der hier ja gerne dargestellt wird, der findet so nicht statt, Herr Kollege Wolf.

Kollabieren tun momentan offensichtlich nur die Leute, die nicht einmal den Tagesordnungspunkt verstanden haben. Wovon Sie hier berichtet haben, hat mit dem Nachtragsvoranschlag eigentlich relativ wenig zu tun. Die Schröpfer, wie Sie sie bezeichnen, nennen wir Umverteiler, nämlich dorthin, wo Menschen Hilfe brauchen, dort wo Menschen nicht alleine gelassen werden dürfen.

Zwar von denen, die genug haben, dass sie das auch teilen könnten. Sie sind ja mit Ihren Vertretern auf Bundesebene zu einer Umverteilung nicht bereit, weil Sie ja auch nicht die Interessen der Mehrheit der Menschen vertreten, sondern jener, die Ihnen auch die Kosten für diverse Wahlkämpfe, die fallweise überschritten werden, finanzieren. *(Beifall bei der SPÖ)*

Es freut mich auch, dass die Kollegin von den GRÜNEN Schmankerl hervorhebt, das ist dann immer lustig. Wenn man sich die Erläuterungen zu einem Nachtragsvoranschlag, es ist ja trotzdem ein dickes Werk, so durchliest, irgendetwas fällt da immer auf, was zum Lächeln ist.

Die großen Brocken haben Sie nicht erwähnt. Einer der größten Brocken war, und das hat uns alle miteinander, das ist im Bund genau dasselbe, wie in ganz Europa, in der ganzen Welt, aber natürlich auch im Burgenland, die Bewältigung der Pandemie löste

alleine nicht budgetierbare Kosten von 25,8 Millionen Euro an Mehraufwand aus, hauptsächlich für den Betrieb der burgenländischen Impf- und Testzentren, für Mieten, Verwaltungshilfe, Personalarbeit für Impfarzt*innen, Partnerschaften, Honorarabgeltungen für Rot-Kreuz-Mitarbeiter, Containermiete, et cetera.

Das sind Mehrkosten gewesen, wo das Land Burgenland in seiner Verantwortung schnell und rasch reagiert hat, zu einer Zeit, als man auf Bundesebene so lang es noch Licht am Ende des Tunnels gab, die ganze prominente Bundesregierung zur Präsentation hinstellte und als das Licht sich am Ende des Tunnels sich verdunkelt hat, hat man den Gesundheitsminister alleine an die Front geschickt und hat den dort verhungern lassen.

So viel zur Partnerschaft, zu einer gleichwertigen, auf Bundesebene. Das Land Burgenland hat alle möglichen Maßnahmen gesetzt, um möglichst flächendeckend Test- und Impfangebote zu garantieren. Wenn man da jetzt auf eine gesetzliche Verankerung gewartet hätte, Gesetzesänderung durch das Parlament, und so weiter, dann täte man schon von der dritten Welle, vierten Welle, fünften Welle reden.

Wir sind froh, dass der Nachtragsvoranschlag es hergibt, dass man im Bedarfsfall Kosten einfach erhöht, wenn es notwendig ist, und das haben wir auch getan.

Auch das Zukunftsthema Klimaschutz und den Ausstieg aus fossilen Energieträgern hat sich manifestiert. Im Abschluss des Nachtragsvoranschlages 2022 hat es sich immerhin mit 10,2 Millionen Mehrbedarf erhöht, weil im Bereich der Alternativenergieanlagen gut die Förderungsangebote angenommen wurden. Dass man die Förderungen auf Hochtemperatur-Wärmepumpen und Infrarotheizungen ausgeweitet hat, spiegelt sich in den gestiegenen Antragszahlen und auch budgetär natürlich wider.

Die soziale Handschrift der Regierung und der Mehrheit in diesem Landtag manifestieren sich in den nächsten Kapiteln. 15 Millionen mehr flossen in den Sozial- und Klimafonds, sowie in den Antiteuerungsbonus, der vor allem einkommensschwächeren Burgenländerinnen und Burgenländer zugutekommt.

Die Kosten für die Grundversorgung, ich weiß, Lieblingsthema der FPÖ, die Kosten für die Grundversorgung stiegen um zehn Millionen Euro, weil auch für vertriebene Ukrainer und Ukrainerinnen die Möglichkeit besteht, Leistungen zur Deckung des täglichen Grundbedarfes zu erhalten.

Im Gegensatz zu Ihrer Ansicht als Sozialdemokrat, als Humanist, kann ich erwähnen, dass an dieser Stelle nicht nur dem raschen Handeln der burgenländischen Landesregierung bei Ausbruch des Krieges in der Ukraine, sondern auch und vor allem den vielen privaten Quartiergeber*innen gedankt sei, die einmal mehr bewiesen haben, dass Burgenländerinnen und Burgenländer weder Herzen noch Türen verschließen, wenn es darauf ankommt, rasch zu helfen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Der vorliegende Nachtragsvoranschlag für das Jahr 2022 ist die Abbildung dessen, dass es eine handlungsfähige Regierung gibt, die auch in Krisenzeiten richtig und rasch reagieren kann und dennoch nicht vom Zukunftsplan Burgenland abweicht und ohne das Land in finanzielle Schieflage zu bringen.

Das Geld ist nirgendwo versickert, sondern bei den Menschen angekommen. Wir werden diesem Nachtragsvoranschlag für das Jahr 2022 guten Gewissens unsere Zustimmung erteilen und ich lade Sie ein, es uns gleich zu tun. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Danke für Ihre Wortmeldungen. Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, kommen wir zur Abstimmung.

Ich ersuche daher jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Beschlussantrag zustimmen wollen, sich von ihren Plätzen zu erheben. -

Dem Nachtragsvoranschlag für das Jahr 2022 wird somit mehrheitlich zugestimmt.

Meine Damen und Herren! Bevor ich weiter fortfahre in der Tagesordnung habe ich eine Bitte an Sie und zwar werde ich für 15 Minuten unterbrechen. Wir haben bei den letzten drei Rednern gemerkt, dass irgendetwas mit der Zeit nicht stimmt; das überspringt ein bisschen. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Beim Letzten war es kein Fehler.*) Jetzt kommen wir aber zur Redezeitbeschränkungen, das geht nicht.

Bei den letzten drei Rednern, ich kann nichts dafür, bitte sagen Sie es der Uhr. (*Zwischenruf der Abg. Ilse Benkö*)

Auf alle Fälle werden wir um 12.15 Uhr fortsetzen. Inzwischen werden wir schauen, dass wir das System runterfahren und neu hochzufahren. Danke für Ihr Verständnis. (*Abg. Ilse Benkö: Wenn es nicht funktioniert, nehmen wir die Stoppuhr.*)

Ich unterbreche und beginne dann wieder um 12.15 Uhr.

(*Die Sitzung wird um 12 Uhr 01 Minuten unterbrochen und um 12 Uhr 26 Minuten fortgesetzt.*)

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Hoher Landtag! Ich darf die unterbrochene Sitzung wieder aufnehmen.

Einige Erläuterungen, bevor wir jetzt weiterkommen. In der Präsidialkonferenz wurde - wie in der Vergangenheit auch - festgelegt, dass prinzipiell zu den Tagesordnungspunkten 6 bis 30 keine Redner oder Rednerinnen zu nominieren sind, jedoch in der General- beziehungsweise Spezialdebatte über den Landesvoranschlag für das Jahr 2023, das ist der 5. Punkt der Tagesordnung, zu diesen Themen Stellung genommen wird.

Ebenso wurde darüber beraten, dass gemäß § 67 GeOLT beim Tagesordnungspunkt 5 die Redezeit der Redner in der Generaldebatte auf 30 Minuten und die Redezeit in der Spezialdebatte auf 10 Minuten zu beschränken ist.

Ich lasse daher über die Redezeitbeschränkung abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dieser Beschränkung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Danke schön. Die Redezeitbeschränkung ist somit einstimmig angenommen.

5. Punkt: Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1647) über den Landesvoranschlag 2023 (Zahl 22 - 1213) (Beilage 1667)

Präsidentin Verena Dunst: Damit komme ich auch schon zum 5. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag, Beilage 1647, über den Landesvoranschlag 2023, Zahl 22 - 1213, Beilage 1667.

Dazu darf ich den Herrn Abgeordneten als Generalberichterstatter Dieter Posch wieder um seinen Bericht ersuchen.

Bitte Herr Generalberichterstatter.

Generalberichterstatter Dieter Posch: Die zur Beschlussfassung vorliegende Regierungsvorlage über den Finanzierungsvoranschlag sieht Einzahlungen der operativen

Gebarung in der Höhe von 1.353.569.300 Euro und Auszahlungen der operativen Gebarung in der Höhe von 1.347.483.300 Euro vor.

Der Geldfluss aus der operativen Gebarung beträgt somit 6.086.000 Euro.

Der Finanzierungsvoranschlag sieht Einzahlungen der investiven Gebarung in der Höhe von 84.109.100 Euro und Auszahlungen in der investiven Gebarung in der Höhe von 144.356.500 Euro vor.

Der Geldfluss aus der investiven Gebarung beträgt somit minus 60.247.400 Euro.

Der Nettofinanzierungssaldo beträgt somit minus 54.161.400 Euro.

Der Finanzierungsvoranschlag sieht Einzahlungen aus der Finanzierungstätigkeit in Höhe von 86.500.500 Euro und Auszahlungen aus der Finanzierungstätigkeit in der Höhe von 74.553.000 Euro vor.

Der Geldfluss aus der Finanzierungstätigkeit beträgt somit 11.947.500 Euro.

Der Geldfluss aus der voranschlagswirksamen Gebarung beträgt somit minus 42.213.900 Euro.

Der Ergebnisvoranschlag sieht Erträge in der Höhe von 1.353.795.900 Euro und Aufwendungen in der Höhe von 1.463.911.300 Euro vor.

Das Nettoergebnis im Ergebnisvoranschlag beträgt somit minus 110.115.400 Euro.

Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss hat in seiner Sitzung am 30. November 2022 die Vorlage der Landesregierung über den Landesvoranschlag für das Jahr 2023 beraten und beschlossen, dem Hohen Haus die unveränderte Annahme des Landesvoranschlages zu empfehlen.

Ich bitte nun die Damen und Herren des Hohen Hauses die Generaldebatte zu eröffnen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Generalberichterstatter. Das tun wir, wir gehen nämlich in die Generaldebatte ein. Als ersten Redner erteile ich dem Herrn Landtagsabgeordneten Géza Molnár das Wort. Nach ihm spricht die Frau Landtagsabgeordnete Klubobfrau Mag.a Regina Petrik.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Géza Molnár (freier Abgeordneter): Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben im Vorjahr eine sehr ausführliche Budgetrede des Landeshauptmannes erlebt und jetzt, vor einigen Wochen hier im Saal, eine nicht wirklich nähere inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Landesvoranschlag. Das wurde verständlicherweise angesprochen. Es hat auch mich gewundert und es ist wahrscheinlich auch so, dass das dieser Veranstaltung oder alljährlichen Prozession, ich sage das ganz offen so, deren Sinngehalt oder zumindest Form, Kollegin Petrik, ist ja auch schon darauf eingegangen, ja, zumindest nicht noch mehr Sinn gibt, und ich rege einmal mehr an, dass man sich ganz generell überlegt, wie man mit dem Budgetlandtag umgeht.

Andererseits - und auch das muss ich sagen - werde auch ich mich nicht näher mit Details beschäftigen - jetzt im Rahmen der Generaldebatte - und zwar aus zwei Gründen.

Erstens, die landespolitischen Linien und all die politischen Linien, die im Rahmen des Landesvoranschlags in all den politischen Feldern zum Ausdruck kommen, die sind nicht neu. Sie sind keine Überraschung. Sie entsprechen dem Programm der Regierungsparteien und sie sind oft an vielen Stellen letztendlich nicht mehr als eine

Fortsetzung dessen, was wir ohnehin seit der letzten Landtagswahl eben an politischen Linien im Landesvoranschlag, in den Budgets, zum Ausdruck gebracht bekommen.

Zweitens, ich habe es im Vorjahr und auch im Verlauf des heurigen Jahres schon mehrfach gesagt. Es sind, meine Damen und Herren, mittlerweile die großen Entwicklungen und Zusammenhänge und Fragen, die so einflussreich und bedeutend sind, dass parteipolitische Sticheleien über Schwerpunktsetzungen zumindest im Rahmen einer Generaldebatte am Thema vorbeigehen, zumindest aus meiner Sicht.

Was ist das Thema, meine Damen Herren? Das Thema ist allerspätestens seit heuer und seit jetzt ganz grundlegende existentielle Fragen und zwar für uns alle, für jeden einzelnen Landesbürger, für den Unternehmer, für den Arbeitnehmer, für den Pensionisten; in Wirklichkeit für die gesamte Gesellschaft.

Abgesehen davon ist gerade angesichts der Dynamiken, denen wir ausgesetzt sind, immer weniger klar, ob das, was man sich im Rahmen eines Landesvoranschlags, eines Budgets, in Zeiten wie diesen vornimmt, überhaupt haltbar sein kann und auch belastbar im Sinne einer Diskussion über Detailfragen über die politisch vonseiten der Regierungspartei ohnehin schon entschieden wurde. Der Präsident der russischen Duma hat Ende November zum Voranschlag Russlands gesagt, das Budget war das schwerste der vergangenen Jahre. Sanktionen und die Entwicklung der Weltwirtschaft machen es praktisch unmöglich, es vorherzusagen.

Zumindest das haben wir mit den Russen gemeinsam. Das ist durchaus auch auf Österreich und das Burgenland anzuwenden, wobei ja bei uns in Wirklichkeit noch der Nachteil der Mitgliedschaft in der Europäischen Schuldenunion dazukommt und die Russen im Gegensatz zu uns auch noch den Vorteil günstiger Energie haben.

Aber die Landesregierung ist ja in diesem Punkt selbst auch sehr ehrlich. Wir haben den Ausführungen des Landeshauptmannes heute in der Fragestunde zugehört oder wenn man zum Beispiel auch an das Beispiel der Darlehensaufnahmen denkt, die erfolgen könnten oder auch nicht. Abgesehen davon, dass wir alle nicht wissen, wie die Welt und wie Europa und unser Land in einem Jahr ausschauen wird.

Wir haben uns nämlich auch vor einem Jahr im Dezember 2021 nicht vorstellen können, zumindest nicht, was die Ausmaße angeht, zu welchen Entwicklungen, Verwerfungen und Ergebnissen es kommen würde, wo wir heute stehen würden, gerade auch, was die Kosten anbelangt und das ist die große Frage, meine Damen und Herren.

Was können wir tun, vor allem auch als Landtag, was können wir tun und dazu beitragen, dass die Dinge wieder stabiler werden, dass sie wieder planbarer werden? Was können wir vor allem dazu tun und beitragen, damit wir vom Löschen und wir reden in letzter Zeit über nichts anderes, dass wir vom Löschen wieder zum Reparieren, zum Verwalten und vor allem zum Gestalten und zum Vorbereiten einer sicheren Zukunft in Wohlstand für möglichst viele übergehen können? Im Interesse der Bevölkerung und im Rahmen des Landesvoranschlags.

Meine Damen und Herren! Ich habe bei der Budgetdebatte im Vorjahr das für mich wichtigste Ziel die Politik im Allgemeinen, aber auch was insbesondere Budgetpolitik haben sollte, formuliert. Nämlich die Lebensbedingungen der Bürger zu verbessern, Wohlstand zu schaffen, Wohlstand abzusichern und Wohlstand nach Möglichkeit auch zu vermehren.

Ich nehme an, dass das so ziemlich alle oder überhaupt alle von Ihnen unterschreiben würden. Aber ich stelle umgekehrt schon auch die Frage: Können wir das

insbesondere auch im Rahmen eines Landesvoranschlages noch? Ist es unter den momentanen Bedingungen überhaupt noch möglich?

Oder sind nicht gerade die Entscheidungen der Regierungsparteien aller Ebenen, die hier durch 32 Abgeordnete vertreten werden, die das seit geraumer Zeit aktuell und wohl auch auf Sicht eben unmöglich machen. Meine Damen und Herren! Kollege Dr. Roland Fürst hat am dritten Adventsonntag, also vor wenigen Tagen gezwitschert: „Wir brauchen ganz dringend einen Armutsstopp!“ Den brauchen wir. Da hat Roland Fürst völlig Recht und, lieber Roland, das wird auch Dir jeder unterschreiben.

Aber ein Armutsstopp - und das ist mein Zugang, wie ähnlich der Deinem ist, weiß ich in dieser Sache im Endeffekt nicht -, aber ein Armutsstopp kann nicht dadurch geschehen und schon gar nicht vom Bestand werden, indem man lediglich auf Symptombekämpfung setzt und die Ursachenbekämpfung verweigert.

Hier im Saal, es ist bedauerlich, sitzen lediglich vier Abgeordnete, die keine jener Parteien repräsentieren, die diese Ursachenbekämpfung verweigern und die sich nur darüber streiten, wie Ausgleichsmaßnahmenmodelle am besten ausschauen sollten, die eigenen Modelle loben und die des Gegenübers einfach in der Luft zerreißen.

Meine Damen und Herren! Was wir brauchen, vielleicht treffen wir uns spätestens dort, das ist ein Armutsstopp, der aus einem Wohlstandsversprechen besteht, und ich rede von einem Versprechen, das man unter der Prämisse abgibt, dass man alles, was notwendig ist, tut, um dieses Versprechen auch einzulösen. Aber schauen wir uns an, was momentan passiert. Schlechtes Beispiel oder Vorbild ist in diesem Fall einmal mehr Deutschland, wo die GRÜNEN mit ihrer Ampelkoalition jetzt diesen Begriff des „Wohlstands des Weniger“ stimulieren.

Also ein Euphemismus, eine Formulierung, wo man ja, mir geht es jetzt genauso, wo man sprachlos ist, wenn man an die Leute denkt, die, obwohl sie arbeiten, bereits jetzt schon in kalten Wohnungen sitzen, die sind dann halt nicht arm, die genießen nur den „Wohlstand des Wenigeren“.

Aber es ist ja in Österreich leider, vor allem auf Bundesebene nicht viel anders. Der Abstieg, die Verarmung, also das Gegenteil von Armutsstopp, das wird ja auch bei uns von vielen Regierungspolitikern eigentlich nur mehr moderiert, von manchen sogar als notwendig gepredigt und eigentlich fast schon zum Ziel erklärt. Wenn man es an den Daten misst, dann ist es ja leider auch so.

Das prominenteste Beispiel ist der Bundespräsident, der vor einigen Tagen ja bereits vor dem nächsten Winter und vom übernächsten Jahr gesprochen hat. Von Versorgungsunsicherheiten, die gerade auch noch 2023 und 2024, das ist noch recht weit weg, drohen könnten, und das ist jetzt keine Überraschung auch von einer Energiekrise, die eben noch Jahre andauern könnte. Er sagt ganz offen, dass die Gaspreise noch einmal dramatisch ansteigen könnten oder werden, dass die Teuerung noch einmal anheizen würde und so weiter und so fort und dass der Staat - Zitat - „gar keine andere Wahl“ - Zitat Ende - hätte, als durch weitere Maßnahmen abzdämpfen.

Nebenbei rechnet er auch einmal mehr, das kennen wir auch schon von Corona, mit einer Spaltung der Gesellschaft, aber das nimmt man einfach so hin. Aber was heißt das, meine Damen und Herren? Was heißt das, wenn man sagt, gar keine andere Wahl?

Es hat ihm im Übrigen auch niemand widersprochen. Niemand von den Regierungsparteien, auch aus der Opposition, zumindest nicht die größte Oppositionspartei oder die kleinste im Parlament und auch kein Landeshauptmann.

Gar keine andere Wahl zu haben, das heißt ja nicht, meine Damen und Herren, dass man es eigentlich genauso haben will. Es stimmt nämlich nicht, dass wir keine andere Wahl hätten. Man will nur nicht von den Sanktionen gegen Russland, von diesem Wirtschaftskrieg, abrücken, auch wenn es der eigenen Wirtschaft und der eigenen Bevölkerung an den Kragen geht.

Man will nur nicht von einer in weiten Bereichen rein ideologiegetriebenen und auf jeden Fall wohlstandsschädigenden Form der Energiewende abgehen, auch wenn es bedeutet, dass in Privathaushalten gefroren und das Leben unleistbar wird. Wir brauchen im Übrigen keine klimaneutrale Energiepolitik, sondern eine wohlstandsneutrale Energiewende, wenn man das schon möchte.

Aber der Punkt ist der, man will das. Man will das, dass das alles so geschieht, wenn man abgewogen hat. Das ist ja auch kein Zufall. Und wenn Politiker sagen, das mit den Sanktionen und das mit dem Gas, das ist uns wichtiger als das Funktionieren der Wirtschaft und das Wohlergehen der Bevölkerung. Man ist nur nicht Manns genug, dass man es zugibt.

Aber keine Wahl, meine Damen und Herren, das stimmt einfach nicht! Meine Damen und Herren, und da werden sich auch all die Diskussionen wahrscheinlich auch jetzt gleich im Anschluss und wir haben ja beim Nachtragsvoranschlag schon einen Vorgeschmack erlebt, neben den üblichen Ritualen des Eigenlobs und das Anpatzen des Gegenübers, um die Entlastungsmaßnahmen drehen.

Also was kann die Strompreisbremse, was kann sie nicht? Angemessen und interessant diese Diskussion. Was hat die Regierung in Wien nicht sonst schon alles getan? Was kann dieser Wärmekostendeckel des Landes? Braucht es eine Gaspreisbremse oder auch dort einen Deckel und wer ist schuld, dass es noch keinen gibt? Sind die Dinge zielgerichtet oder ist es die Gießkanne? Um all das und viele weitere Aspekte wird es gehen, aber eben nicht um die Ursachen.

Vor allem auch, meine Damen und Herren, um die Frage, was diese ganzen Maßnahmen, diese Deckel, diese Bremsen eigentlich bedeuten, vor allem auch mittel- und langfristig, vor allem eben auch für das Budget.

Denn letztendlich, meine Damen und Herren, reden wir hier über Schulden, Schulden, Schulden, egal welches Mascherl drauf ist. Wie man es dreht und wendet.

Im Übrigen, Herr Kollege Wolf, ist es im Land nicht anders als im Bund. Wir reden im Endeffekt mehr oder weniger über Helikoptergeld, das da oder dort jetzt sicherlich für Entlastung sorgt, aber wir reden im Endeffekt über einen Kreislauf, der auf Sicht dennoch nichts anderes als Wohlstandsvernichtung bedeutet und über einen Kreislauf, der damit letztendlich auch keinen Armutsstopp zum Ergebnis haben wird, ja gar nicht haben kann.

Ein Armutsstopp muss darin bestehen, dass möglichst viele Bürger Bedingungen vorfinden, unter denen sie mit ihren eigenen Händen Arbeit aus der Armut sich befreien können, sich heraushalten können und nach Möglichkeit noch etwas aufbauen und ein Leben ohne größere Sorgen und in Wohlstand führen können.

Es hat ja, meine Damen und Herren, so noch niemand ausgesprochen. Aber all diese Pakete und Maßnahmen, die wir jetzt dann auch im Rahmen des Landesvoranschlags wiederfinden, sind im Endeffekt nichts anderes oder stellen im Endeffekt nichts anderes dar als eine Erhöhung der Sozialquote. Eben egal welches Mascherl drauf ist.

Das Ziel kann ja eben nicht sein, dass sich ab jetzt auch der Mittelstand nur mehr dann halbwegs würdig über Wasser halten kann, wenn er finanzielle Hilfen des Sozialstaats in Anspruch nimmt.

Das ist letztendlich, auch wenn man keine anderen Möglichkeiten sieht, das Ergebnis dieser Politik, und dieser Politik wird irgendwann die Luft ausgehen.

Das steht leider fest, weil, wir haben es heute in der Fragestunde schon besprochen, wie viele Pakete wird sich denn das Land in dieser Form noch leisten können und wie lange wird sich das Land die aktuellen Pakete noch leisten können.

Abseits davon stellt sich hier die Frage, wie man sich all die anderen Dinge, die wir sozusagen im politischen Alltag verwirklichen wollen, uns noch leisten können werden.

Auch das, meine Damen und Herren von der ÖVP, in den nächsten 20 Stunden werden ja mehr oder weniger nur in Schuldzuweisungen münden, auch das ist im Bund ja nichts anderes. Das ist alles schwierig. Das mag für manchen auch persönlich unangenehm sein, aber es wird, glaube ich, kein Weg daran vorbeiführen, dass man dem Bundespräsidenten widerlegt und eingesteht, doch, wir hätten eine andere Wahl.

Dass man sagt: Ja, grundsätzlich wollen wir das, was wir auch bisher getan haben. Sei es außen oder energiepolitisch. Aber es ist mit dem, was wir der eigenen Bevölkerung schulden, leider nicht mehr vereinbar. Das ist es nämlich nicht.

Wer Wohlstandsversprechen abgeben möchte und wer einen Armutsstopp möchte, der kann diesen Weg nur verlassen, denn die aktuelle Politik - Maßnahmen hin Pakete her - ist das Gegenteil und - wie gesagt - darüber werden letztendlich auch die Diskussionen, die Streitereien und vor allem die Schuldzuweisungen der nächsten Stunden oder zwei Tage nicht hinwegtäuschen können.

Diskussionen, die immer weniger Landsleute hören wollen oder hören können, weil der Schuh ganz wo anders drückt und Diskussionen, wo wir uns schon auch die Frage stellen müssen, wie lange wir sie noch führen werden können, weil auch wir im Saal diese dramatischen Entwicklungen einfach nicht mehr übergehen werden können.

Für uns alle, meine Damen und Herren, ist es letztendlich auch eine Frage der Glaubwürdigkeit.

Wir wissen alle und haben es gerade in letzter Zeit aufgrund von Umfragen wieder lesen müssen: Das Vertrauen in die Politik, in die staatlichen Institutionen, in die Demokratie insgesamt, ist in einem noch nie dagewesenen Ausmaß abgestürzt. Eine Ausnahme sind noch die Gemeinden und das sind auch wir noch als Länder.

Damit es auch so bleibt, werden wir uns auch als Landtag der Realität im Sinne der Ursachen stellen und so manches vielleicht hinterfragen müssen, damit wir nämlich wieder auch bei Budgetplanungen und vor allem bei Budgetplanungen uns in eine Lage versetzen, dass wir eben ein Wohlstandsversprechen abgeben, dass wir die Dinge wieder gestalten, nicht nur Löschen und Notmaßnahmen ergreifen.

Denn, meine Damen und Herren, dass uns in zwei Jahren die Luft ausgeht und egal wer daran schuld ist, wie wir das heute in der Fragestunde gehört haben, das ist keine Perspektive.

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Abgeordneter. Ich darf nunmehr fortfahren. Wie vorher schon angekündigt, mit der Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik. Nach ihr wird der Herr Klubobmann Johann Tschürtz sprechen.

Bitte Frau Klubobfrau.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön Frau Präsidentin. Keine Sorge, ich werde meine 30 Minuten Redezeit nicht ausfüllen. Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörenden! Der Herr Kollege Molnár hat natürlich jetzt auch ein bisschen provoziert, um auf ihn zu reagieren. Ich möchte da gar nicht auf alles eingehen, weil da war etliches Falsches dabei nur auf der einen Seite sich da herzustellen und zu sagen, ach, hören wir doch damit auf, da uns übereinander herzufallen und gemeine Sachen zu sagen und gleichzeitig völlig falsch zu zitieren, das ist natürlich schon eine besondere Leistung.

Wenn der Kollege Habeck in Deutschland von einer Reduktion vom Wohlstand redet, hat er immer dazu gesagt, es geht um den Wohlstand der Reichen und der sehr Gutgestellten und Bessergestellten, der wird sich realistischerweise verringern müssen, damit es einen Wohlstand für alle geben kann. *(Beifall bei den GRÜNEN - Abg. MMag. Alexander Petschnig: Das ist ein Unsinn!)*

Schauen wir auf den Landesvoranschlag. Der plant Einzahlungen in der Höhe von 1,52 Milliarden Euro und Auszahlungen in der Höhe von 1,56 Milliarden. Dabei beträgt die Neuverschuldung rund 42,2 Millionen Euro. Ein gerütteltes Maß an Einnahmen kommt vom Bund, das über das Land in all jene Maßnahmen fließt, die in Artikel 15a-Vereinbarungen festgehalten sind.

Ich führe das deswegen hier aus, weil wesentlicher Bestandteil eines Budgets die Ausgaben sind, aber auch die Einnahmen und die Frage, woher kommen denn diese Einnahmen? Darunter fällt etwa die Grundversorgungsvereinbarung, die Vereinbarungen zur Finanzierung des Gesundheitssystems in Österreichs. Hier kann gar nicht ein Land alleine oder der Bund alleine große Schritte machen oder gar ein System am Laufen halten, schon gar nicht es verändern. Oder die Vereinbarung zwischen dem Bund und dem Land Burgenland zur Erhaltung und Weiterentwicklung des Nationalparks Neusiedler See samt Anlagen. Also es gibt auch da noch einzelne 15a-Vereinbarungen, die einzelne Länder speziell haben, wovon vom Bund Geld in das Landesbudget fließt.

Viele Sozial- und Gesundheitsleistungen sind also gemeinsam finanziert. Ebenso die Grundversorgung für die Asylwerberinnen und Asylwerber. Also, wenn immer das Land hier etwas ausgibt, und der Kollege Posch hat das in seiner Rede vorher erwähnt, dann steht dem immer auch eine Einnahme des Bundes gegenüber. Da kommt netto etwas anderes raus.

Bei der Frage der Grundversorgung sind 60 Prozent, die vom Bund refundiert werden. Bei den Pandemie-Ausgaben sind nahezu 100 Prozent vom Bund hier getragen worden, auch wenn sie natürlich als Ausgabe beim Land hier fixiert sind.

Ich sage das deswegen, weil es im Burgenland meistens nicht mitkommuniziert wird, wie viel Geld vom Bund in das Land fließt, um es hier weiterzuverwenden und auch an Menschen weiterzuverteilen - sei es jetzt in der Armutsbekämpfung, sei es jetzt in der Gesundheitsvorsorge, sei es im Klimaschutz, in der Energiepolitik.

Die großen Schritte können wir nur gemeinsam setzen. Und wenn wir uns darauf konzentrieren, uns von einander abzusetzen, dann wird gar nichts weitergehen. Wir müssen alle Möglichkeiten ausnützen, hier die verschiedenen Ebenen gut zur Zusammenarbeit zu bringen.

Auch wenn wir uns die Antiteuerungsmaßnahmen anschauen, die vom Bund kommen. Ich habe da jetzt gerade die Liste aufgemacht. Wie ist da die Reihenfolge? Es beginnt mit Maßnahmen gegen Armutgefährdung, mit der Senkung oder dem Entfall von Energieabgaben für Haushalte mit weniger Einkommen.

Es gibt Maßnahmen für einkommensarme Familien, es gibt Steuerentlastungen. Es gibt Heizkostenzuschüsse und Absetzbeträge. Es gibt einen Energiepreisdeckel und so weiter. Das Land setzt hier auch seine eigenen Akzente dazu, und in dieser Kombination kann Menschen gut geholfen werden.

Dass die Sozialausgaben und die Ausgaben für das Gesundheitswesen in einem sozialdemokratisch regierten Land einen besonderen Stellenwert haben, versteht sich von selbst. Das ist zu begrüßen.

Wenngleich durch die zunehmende Auslagerung der Zuständigkeit für operative Tätigkeiten, etwa im Pflegebereich, oder auch in vielen andere sozialen Bereichen, das Budget an sich weniger aussagekräftig wird.

Das, worüber wir hier abstimmen, ist weniger aussagekräftig, als es noch vor ein paar Jahren war. Hier könnte nachgebessert werden. Auch im Sozialbereich kann noch nachgebessert werden. Im Bund wurde ja nun endlich, das darf man hier schon sagen, durch die Zuständigkeit der GRÜNEN in der Regierung, die Valorisierung der Sozialleistungen beschlossen. Damit werden die vom Bund finanzierten sozialen Unterstützungen jährlich der Inflation angepasst.

Da könnte das Burgenland noch nachziehen und auch selber in der Armutsbekämpfung klarstellen, dass die Leistungen des Landes im sozialen Sektor an die Familien, an die Haushalte, an die armutsgefährdeten Personen auch jährlich valorisiert, also der Inflation angepasst werden. Ich nehme an, da könnten sich die GRÜNEN und die SPÖ einig sein.

Alles in allen kann zu dem vorliegenden Konvolut gesagt werden, verwaltungs- und finanztechnisch ist der Landesvoranschlag sauber. Aber politisch bleibt denn doch vieles intransparent.

Über Pressekonferenzen und die steigende Anzahl von Informationsbroschüren der Landesregierung, wir hatten das Thema schon beim Nachtragsvoranschlag, über Social-Media-Kanäle und Marketingevents erfährt der Landtag mehr über das, wofür die Landesregierung gerade in großen Zügen Steuergeld ausgeben will oder ausgibt als durch so eine Vorlage. Die Ausgaben für die wirklich großen Projekte sind nicht immer durchschaubar.

Geld scheint ja im Burgenland überhaupt nicht das Problem zu sein. Im ganzen Land fragen schon die Menschen - und ich komme ja doch recht viel herum -, woher nimmt der Herr Landeshauptmann das viele Geld für seine großen Projekte? (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Von der Bank.*) Für seine Ideen und für seine Geschenke? Projekte wachsen über sich hinaus. Nichts scheint zu teuer zu sein, um sich ein Denkmal zu setzen.

Musste ein früherer Landeshauptmann sich damit zufriedengeben, sich eine Gedenktherme erbaut zu haben, überschlagen sich unter dem aktuellen Landeshauptmann gerade die großen Projekte, denn darüber spricht man im Land. Das werden Sie ja alle mitbekommen. (*Abg. Robert Hergovich: Nein! Ganz andere Sorgen.*)

Aber was ist davon im Budget abgebildet? Was zeigt uns der Landesvoranschlag konkret? Von einer Strategie, die da umgesetzt wird? Um auszuführen, wo sich die in scheinbaren Details eines Budgets die großen Fragen auftun, bringe ich drei Beispiele.

Man fragt sich zum Beispiel, welche Strategie steckt dahinter, wenn die Forschung Burgenland kein Geld mehr bekommt, während in andere Gesellschaften viel mehr Geld hineinfließt.

Woher und wohin wird da im Hintergrund Geld verschoben, ohne dass wir es im Landtag mitbekommen? Was heißt das für den Stellenwert der Forschung und der Forschungsquote im Burgenland, wenn wir hier in einem Budgetposten sehen, dass hier einfach viel Geld nicht mehr bereitgestellt wird?

Man fragt sich, welche Strategie steckt dahinter, wenn in Zeiten der Energiewende just aus jenen Firmen, die erneuerbare Energie, also saubere Energie erzeugen, umfangreich Geld abgezogen wird, um damit einen Sozialfonds zu speisen.

Der ist in Ordnung, der Sozialfonds, aber man nimmt das Geld genau von jenen Betrieben, die saubere Energie herstellen, während man der Klimaschutzministerin vorwirft, dass sie die fossilen, also die dreckigen, klimaschädlichen Brennstoffe mit einer Abgabe belegt.

Man fragt sich, welche Strategie steckt dahinter, wenn gewachsene, bewährte Strukturen, die es zum Beispiel im Pflegebereich oder aktuellstes Beispiel im Wasserversorgungsbereich gibt, zerstört werden? Man sieht Alleingänge der Mächtigen und viel Verunsicherung quer durch das Land.

Man fragt sich, wird bei diesen großen Umstrukturierungen, die ein Land vornehmen darf, auch wirklich mit jenen gesprochen und verhandelt, die seit Jahren die Struktur erhalten und für die Versorgungssicherheit sorgen? Oder wird einfach ein fertiges Konzept, eine fertige Idee oder einfach nur irgendeine Angabe auf den Tisch geknallt und gesagt, so läuft es jetzt?

Man kann viele Zahlen lesen. Die sind korrekt in ihre Zeilen eingetragen. Man kann schon da und dort auch Erläuterungen zu den Kontenstellen finden.

Das ist übrigens sehr unterschiedlich. Manche Abteilungen geben hier sehr klare, durchschaubare, nachvollziehbare Erläuterungen ab. Zu anderen Postenstellen, Kostenstellen, Kontenstellen gibt es gar keine Erläuterungen.

Im Großen und Ganzen bleibt da so vieles in einer Blackbox. Deswegen ist dieses vorliegende Zahlenwerk für uns auch ein Blackbox-Budget. Ein Blackbox-Budget, weil viele Kostenstellen mit 100 Euro angesetzt sind, aber wie viel dann wirklich ausgegeben wird, das erfährt man erst im Nachtragsvoranschlag oder im Rechnungsabschluss. Vorher wird nur eine Jokerzahl eingesetzt.

Es ist ein Blackbox-Budget, weil 65.272.000 Euro in Gesellschafterzuschüssen aufgehen, über die der Landtag keine Kontrolle ausüben kann und über die es jetzt also keine Transparenz gibt. Das Geld liegt ja in der Holding.

In der Landtagssitzung am 17.11.2022 meinte der Landeshauptmann zwar, die Landesholding sei keine Blackbox, weil der Landes-Rechnungshof als Einrichtung des Landtages prüfen könne. Aber diese Prüfungen finden ja immer erst im Nachhinein statt und wenn Geschäftstätigkeiten abgeschlossen sind.

Wir im Landtag wollen aber in der laufenden Geschäftszeit hier nachfragen können, überprüfen können und Einsicht bekommen. Immer mehr Geld kommt also in die Holding hinein, wo uns der Einblick in die laufende Geschäftstätigkeit verwehrt wird.

Wenn wir das versuchen, also es heißt auf der einen Seite, wieso, ihr könnt ja eh überall reinschauen, wenn wir das versuchen, dann kann der Landeshauptmann schon auch einmal ungehalten werden. Ich habe es ja öfters versucht.

Etwa auch in der Fragestunde hier, wenn es im Gesundheitswesen um den Bau eines Krankenhauses geht, bekam ich durchaus als Antwort, ich habe Ihnen schon so oft

gesagt, dass -, dann heißt es, es liegt in der KRAGES, dazu hat er keine Antwort zu geben.

Oder, es geht ja nicht nur um eine Fraktion, auch andere Fraktionen stellen hier Fragen. In der Beantwortung einer schriftlichen Anfrage eines Kollegen kann man dann lesen: „Wie bereits erläutert, können derartige Behandlungen im operativen Bereich selbständiger Rechtsträger nicht Gegenstand parlamentarischer Anfragen sein und sind daher vom Interpellationsrecht nicht umfasst.“

Das heißt, all diese Summen, die in die Holding, die in die Gesellschaften, die ausgelagert sind, und in deren Tochtergesellschaften - und mittlerweile haben wir zum Teil schon Enkelgesellschaften - fließen, sind für uns im Landtag nicht transparent. Deswegen ist das hier ein Blackbox-Budget.

Es sind ja auch Summen veranschlagt, von denen jetzt schon deutlich ist, dass sie nicht so eingesetzt werden, wie uns der Landesvoranschlag glauben machen will.

Ich habe es heute schon einmal kurz angesprochen, da ist etwa die Kommunikation Burgenland, für die 800.000 Euro veranschlagt sind. Da ist nicht einmal klar, welche Aufgaben die hat, das wurde von verschiedenen anderen Medien, sei es vom „Profil“ oder vom „Kurier“, hier deutlich aufgelistet. Es ist wahrscheinlich so, dass diese GmbH bereits Geschichte ist, während wir hier über den Gesellschafterzuschuss debattieren. Was ist also dann mit diesen 800.000 Euro? Die bleiben dann wieder übrig und werden irgendwo anders hingeschoben während des Jahres.

Vielleicht gibt es schon eine neue Idee, vielleicht denkt man auch schon an die Gründung einer Wasserversorgungs-Burgenland-GmbH? Wir wissen es nicht. Wir werden das alles erst im Nachhinein erfahren.

Transparent ist in der Sache Kommunikation Burgenland GmbH für den Landtag nur, dass viel Geld dafür ausgegeben wird, sich selbst als Landesregierung und vor allem als Landeshauptmann gut in Szene zu setzen. Wir sehen das ja. Jeder, der das Postkastl zu Hause selber ausleert, kriegt auch die monatlichen Zusendungen in Magazinform, in Zeitungsform von der Landesregierung. Manchmal einfach nur einen kleinen Zettel.

Transparent ist also hier vieles nicht.

Der vorliegende Landesvoranschlag 2023 ist vielmehr für uns ein Abbild des Machtverständnisses der alleinregierenden SPÖ, die so handelt, als wäre sie weder dem Landtag, noch der Öffentlichkeit Rechenschaft darüber schuldig, wie sie mit dem Geld der Bürgerinnen und Bürger umgeht. Man hat ja eh die Mehrheit.

Es ist ein Blackbox-Budget, weil immer mehr Geld in Gesellschaften verschoben wird, über deren Geschäftstätigkeit die Mitglieder der Landesregierung weitgehend keine Auskunft geben.

Deswegen werden wir dem auch nicht zustimmen. Danke für Ihre Aufmerksamkeit.
(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Frau Klubobfrau. Herr Klubobmann Johann Tschürtz. Dann nachher der Herr Klubobmann Markus Ullram.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Frau Präsidentin! Werte Damen und Herren Abgeordneten! Ich möchte mir heute eigentlich in meiner sozusagen Budgetlandtagsrede ein bisschen Gedanken machen über die SPÖ-Alleinherrschaft.

Aber ich glaube, es gibt ja keine SPÖ-Alleinherrschaft, sondern es gibt einzig und allein eine Dosko-Alleinherrschaft. Ich glaube, es gibt ja keine SPÖ mehr im Burgenland. Ich glaube kaum. *(Zwiesgespräche in den Reihen der SPÖ)*

Ich verstehe schon, dass man natürlich dann ein bisschen Unmut von sich walten lassen wird, wenn ich dann die näheren Ausführungen dazu tätige. Aber gehen wir einmal grundsätzlich vor.

Also, alle Abgeordneten versuchen natürlich, ihr Bestes zu geben. Das ist einmal glasklar und das ist auch in Ordnung so. Jeder von uns macht Fehler. Klar, manche freuen sich darüber, manche nicht. Manchmal macht man mehr Fehler, manchmal macht man weniger Fehler. Und es ist natürlich eines zu bemerken, und ich glaube, das ist auch wichtig, das anzusprechen, das Hauptwort unter den Abgeordneten, dieses Wort, das alle natürlich immer wieder im Kopf haben sollten, ist „Respekt“.

Ich glaube schon, dass größtenteils Respekt vorhanden ist, aber man kann natürlich auch in einer Landtagsrede selbstverständlich Dinge klar ansprechen und Dinge so ansprechen, damit man es schnell versteht. Und ich bin halt auch wahrscheinlich derjenige Redner, der sich immer kürzer fasst, aber ich versuche es, auf den Punkt zu bringen. Jetzt komme ich zu der Geschichte. Das Burgenland steht unter der Präsenz einer Alleinregierung. Diese Alleinregierung im Burgenland heißt nicht SPÖ, sondern die Alleinregierung heißt Dosko. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Ich glaube, die GRÜNE Abgeordnete hat das auch schon angesprochen, es gibt ein Dosko-Land und das muss man definitiv einmal so anführen.

Es gibt definitiv keine Handlungsweise eines Landesrates oder einer Landesrätin, welche nicht vom Landeshauptmann vorgegeben wird. Definitiv sicher nicht.

Ich glaube sogar, dass alle Beschlüsse und alle Gesetzesvorgaben und alle Beteiligungen und alles, was rund um das Budget passiert, dass das einzig und allein ein Mann bestimmt und dieser Mann heißt Hans Peter Doskozil. Das heißt, ein einziger Mann bestimmt, was im Burgenland zu geschehen hat, ein einziger Mann. Da wird sich auch kein roter Abgeordneter irgendetwas zu sagen getrauen und auch keine Landesrätin oder auch kein Landesrat.

Beispielsweise gibt es jetzt schon ein neues Enteignungsgesetz im Burgenland. Das heißt, wenn du dir heute ein Bauland gekauft hast, entweder du „brennst“ oder du lässt es auf Grünland umwidmen. Also, das ist ein Enteignungsgesetz und alleine die Tatsache, dass sogar ein Baugrundstück, welches teilweise mühevoll mit Ersparnissen gekauft wurde, jetzt entwertet wird. Es wird entwertet. Wenn man sich diese Strafe anschaut, die zu bezahlen ist, diese Abgabe, wenn man das auf zehn Jahre hochrechnet, dann hast wahrscheinlich schon dein Grundstück noch einmal gekauft.

Das ist wirklich ein Wahnsinn, was da abgeht und nicht nur mit der Baulandmobilisierungsabgabe, wo man sagt, man muss jetzt dafür zahlen, wenn man nicht gleich baut, obwohl man das Geld wahrscheinlich in Immobilien angelegt, nicht auf die Bank getragen oder nicht irgendwo spekuliert hat, sondern, es ist ja unvorstellbar diese Ausnahme, die man dort hineinschreibt.

Eine Ausnahme, damit du nichts zahlen brauchst. Eine Ausnahme ist, dass du selber sagst, ich lasse das wieder in Grünland umwidmen. Jetzt kaufst du das Bauland, sündteuer, so dann kommt der Doskozil daher, derjenige, mit der Alleinherrschaft und sagt nein, das geht nicht so, nein.

Du hast dir zwar das Grundstück gekauft, aber nein, das geht nicht, du lässt es wieder auf Grünland umwidmen. Du lässt es umwidmen, ist es eben nur mehr einen Bruchteil wert, aber Hauptsache weg ist es. Das alles unter dem Vorzeichen, dass man sagt, 38 Prozent der Baulandumwidmung ist nicht verbaut. Was ist das Ziel?

Will er nun alle 38 Prozent auf einmal verbauen, speziell an die GRÜNEN? Machen wir ein Betonland daraus? Betonieren wir alles zu? Ist das die Intention, die die SPÖ hat? (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Nein!*) Faktum ist natürlich, dass diese Baulandmobilisierungsabgabe wirklich arg ist. Mir ist das erst richtig aufgefallen, als wir einen Brief nach dem anderen bekommen haben.

Einen Brief nach dem anderen, wo ein jeder sagt, das gibt es ja gar nicht. Wieso? Ich habe ja nichts angestellt, ich habe mir ja nur das Grundstück gekauft. Wieso muss ich jetzt Strafe zahlen? Warum muss ich es wieder in Grünland umwidmen lassen?

Das ist genau nicht die SPÖ, sondern, das ist der Hans Peter Doskozil. Weil, niemand getraut sich etwas zu sagen, auch nicht von den Abgeordneten. Ich wäre neugierig, wenn da einmal einer hineingeht und klopft beim Hans Peter Doskozil an. Na, habe die Ehre, denn da steht einmal jeder Habt acht, ist ohnehin klar und dann sagt er ruht, und dann darf sich einer wieder ruhen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.*)

Das ist genau das Problem, was wir haben und ich sage Euch eines, dass das auch bundesweit schön langsam ein bisschen immer ärger wird, denn im Land widerspricht niemand dem Hans Peter Doskozil, das wissen wir alle. Aber, ich glaube, dass es ihm vielleicht sogar gelingt, dass er die Bundes-SPÖ zerreißt, das wird wahrscheinlich auch gelingen. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Das wäre einmal etwas Positives.*)

Aber, es schaut wirklich ganz danach aus. Jetzt muss man sich einmal die ganzen Meldungen anschauen. Der Landeshauptmann Kaiser oder der Landeshauptmann aus Wien, die zwicken sich schon. Das heißt, niemand will mehr richtig anstreifen. Dann kommt sogar der Zeiler daher und sagt, wenn der Dosko einmal irgendetwas im Bund zu sagen hat, dann trete ich aus der SPÖ aus. Also, das muss man sich einmal vorstellen, was da in Bewegung ist. (*Abg. Dr. Roland Fürst: Wer ist der Zeiler?*)

Ich glaube auch, und das ist mir aufgefallen, warum hat sich der Alleinregierungs-Hans Peter Doskozil bei der Schengen Erweiterung nicht zu Wort gemeldet? Aber, wahrscheinlich werdet Ihr mir das gleich erzählen. Da muss ich dem Innenminister ein Kompliment machen, denn da ist er hart geblieben, das ist in Ordnung. Was Sache ist, ist Sache und das gehört auch gesagt.

Aber, warum meldet sich plötzlich der Landeshauptmann nicht? Wisst Ihr warum? Na, weil die Rendi-Wagner auch gesagt hat, der hat das gut gemacht. So, was soll er jetzt sagen? Jetzt weiß er nicht, wie er agieren soll. Jetzt bleibt er lieber ruhig und dann schön langsam kommt er wieder von hinten nach vor und wird wieder einmal richtig Gas geben.

Das heißt, ich glaube, dass es in der SPÖ gar nicht so rosig ist. In Ordnung, im Burgenland ist es rosig, das verstehe ich, weil jeder Habt acht steht, wenn er sagt, „Platz“, sitzen alle, wenn er sagt, „Steh“, stehen alle. Ist in Ordnung, soll so sein, aber, ich glaube auch, dass irgendwann im Burgenland die Geschichte soweit kommen wird, dass auch dem Herrn Hans Peter Doskozil die Schuldenlast erdrücken wird. Die wird ihn irgendwann erdrücken, mehr oder weniger wird das kommen.

Wenn man bedenkt, dass - ich glaube 2033, werden auf einmal 450 Millionen Euro fällig, auf einen Schlag 450 Millionen Euro, na wieviel Kredit brauchen wir dann noch?

Noch zwei Milliarden, vier Milliarden, sechs Milliarden Euro? Also, es ist ja unglaublich, was da abgeht.

Aber, irgendwie ist es ohnehin egal, weil, was hat der Hans Peter Doskozil gesagt, am liebsten tät ich eine Regierung machen, oder ich will unbedingt eine Regierung mit den GRÜNEN und mit den NEOS. Da braucht man ja gar nicht wählen, alles andere ist ja sowieso nichts. Also, er will unbedingt eine Regierung mit GRÜN und mit den NEOS haben, so quasi brauchen wir ja gar nicht wählen und die Bevölkerung ist ja gar nicht so wichtig, dass man die so fragt.

Ich glaube auch irgendwann, und ich kann mich noch erinnern, dass ich der ÖVP das damals gesagt habe, als der Kurz diese Geschichte gemacht hat, also den Innenminister Kickl entlassen.

Da habe ich gesagt, also irgendwann fällt es auf euch auch noch zurück und das ist schneller gekommen, als man geglaubt hat. Irgendwann kommt es da auch daher, da bin ich felsenfest davon überzeugt. Ich glaube, dass das manchmal nur ein Bauchgefühl ist und eine Menschlichkeit, wenn man solche Dinge auch erkennt und natürlich sich auch ansprechen getraut.

Über das Thema Asyl möchte ich jetzt noch gar nicht reden, weil da gibt es natürlich ohnehin einen eigenen Tagesordnungspunkt. Faktum ist auch, und das hat mir auch gefallen, als der Alexander Petschnig, ehemaliger Wirtschaftslandesrat, heute auch angesprochen hat, dass im Bereich der Ertragsanteile, wo sich der Landeshauptmann ja immer ausgedet hat, na ja, wir kriegen ja keine Ertragsanteile vom Bund, oder Wahnsinn und das wird so gefährlich alles, und plötzlich gibt es sogar 90 Millionen Euro mehr, als überhaupt vorgesehen war. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.*)

Also, das ist auch nicht so wenig, und daher glaube ich schon, dass wir bei diesem zweitägigen Budgetlandtag natürlich gerade auch solche Dinge ansprechen dürfen, denn die Generaldebatte dient ja dazu, dass man einmal generell Dinge formuliert. Im Detail wird es natürlich noch ausdiskutiert, aber, ich wollte das einfach einmal so sagen, weil es mir am Herzen gelegen ist. (*Beifall bei der FPÖ und der ÖVP*)

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Klubobmann. Herr Klubobmann Markus Ulram als Nächster, danach der Herr Klubobmann Robert Hergovich.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Danke Frau Präsidentin. Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Kollegen Abgeordneten! Werte Zuseherinnen und Zuseher! Was wir bis jetzt von allen Redebeiträgen gehört haben, ist ein Abriss nicht harter Kritik der Opposition, sondern einfach die pure Realität und die Wahrheit, wie es wirklich um dieses Land steht.

Von der Schuldenpolitik angefangen bis hin zur Tatsache, dass anscheinend einer eine Alleinherrschaft hier aufbaut. Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Applaus für den Finanzlandesrat bei seiner Budgetrede. Hervorragender Finanzpolitiker, habe sämtliche Zweifler in den Schranken gewiesen und dann einige Zeit später, er habe selbst erst am selben Tag, wie alle anderen, vom Debakel der Bank erfahren. Da ist etwas falsch gelaufen, aber das Land ist nicht mit dem Minus betroffen. Stabilere Kräfte bleiben da nur noch verzweifelte Appelle.

Noch nie war ein Bundesland in Friedenszeiten finanziell in einem so erschütternden Zustand. Das Land und seine ausgegliederten Unternehmen haben Schulden in Milliardenhöhe, mehr als ein Jahresbudget des Landes. Für die

Schuldentilgung ist nur noch eine lächerliche Million Euro vorgesehen, und in den folgenden Jahren werden Kredite fällig. Wie dieses Geld aufgebracht wird, weiß niemand. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Diese Misere hat viele Väter und der Übevater trägt die größte Schuld. Mit etwas Rechtspopulismus und sozialen Komponenten ergänzt, wurde Politik betrieben und der Landesfürst greift auf das Almosensystem der Feudalherren zurück, Brot und Spiele gepaart mit Sozialpolitik als Event.

Abgaben werden eingeführt und auf der anderen Seite werden Steuergelder wieder, wie man möchte, sehr öffentlichkeitswirksam verteilt, Liegenschaften des Landes an die ebenfalls ausgegliederte Landesimmobiliengesellschaft verkauft, dafür müssen Schulden gemacht werden, das Land zahlt Miete und das Geld ist dann bald wieder „futsch“.

Die Wahrheit über die Lage des Budgets konnte deshalb lange unter der Decke bleiben, weil, um die in der Verfassung festgelegten Spielregeln hat sich in der Regierung niemand gekümmert.

Ausgelagerte Gesellschaften, die zuvor zwecks Schönung der Budgetzahlen zu Ader gelassen worden waren, Millionen von Euro unverblümt zum Stopfen von Budgetlöchern verwendet wurden und Millionen von Euro für die Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden. Am Ende des Tages werden die Politiker wieder einmal alle Schuld auf die draußen in Wien schieben.

Jetzt möchte ich fragen, von welcher Geschichte ich gerade gesprochen habe? Es gibt ein Magazin, ein Nachrichtenmagazin, Namens Profil. Das dürfte anscheinend hellseherische Fähigkeiten haben.

Denn bereits 2009 wurde dieser Artikel verfasst, aber nicht über das Burgenland, sondern über Kärnten. Gleiche Vorgehensweise - Schulden machen ohne Ende, ausgelagerte Gesellschaften, man stellt alles dar, die heile Welt, alles ist in Ordnung, man wird irgendwann mit dem Bänderschneiden gar nicht mehr fertig.

Wer es bezahlt, wissen wir noch nicht, alles wird auf endfällig gestellt und der Pleitegeier ist gerade unterwegs, von Kärnten ins Burgenland. Das ist gelebte sozialdemokratische Finanzpolitik im Burgenland. *(Abg. Doris Prohaska: „Kurz“! Nur „Kurz“ gesagt!) 1,8 Milliarden Euro Schulden, (Abg. Doris Prohaska: Nur „Kurz“ gesagt.) 1.800 Millionen Euro an Schulden.*

Wenn man sich das vergegenwärtigt, was das eigentlich heißt, dass in den letzten 56 Jahren, Kery, Sipötz, Stix, Nießl es nicht zusammengebracht haben, in so einer kurzen Zeit so viele Schulden anzuhäufen, die haben auch viele Schulden gemacht, aber das, was diese Herrschaften in 56 Jahren zusammengebracht haben, hat in lediglich drei Jahren der Herr Landeshauptmann an Schulden anhäufen können. Was haben wir eigentlich bis jetzt gesehen? *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Na, noch nicht viel, denn die großen Projekte, die angekündigt worden sind, vor allem sind sicherlich auch Projekte dabei, die gut, richtig und wichtig sind, aber auch viele, die nur dem Zentralismus und der Eigenmachtwirtschaft dienen, sind nicht einmal noch gebaut, geschweige denn noch finanziert.

In den nächsten zwei, drei Jahren sollen ja, laut Regierungsprogramm, mehr als 500 Millionen Euro investiert werden. Es sollen, heute haben wir es in der Fragestunde gehört, mehrere Kulturzentren gebaut werden, Hallenbad, Sportzentrum, Erweiterung eines Kulturzentrums, die Sanierung eines Kulturzentrums.

Das soll alles noch gebaut werden, bis hin zu den ganzen Pflegestützpunkten. Da stellt sich aber die Frage, wo das Geld herkommt? *(Ein Zwischenruf: Von den ausgelagerten Gesellschaften.)*

Richtig, aus den ausgelagerten Gesellschaften, die für das Land Schulden aufnehmen, wo man das schön verstecken kann, wo niemand hineinschauen darf, und so kaschiert man das Budget.

Das sind die Wahrheiten, die heute auf dem Tisch liegen. Nicht zuletzt durch den Landes-Rechnungshofbericht, der klar gezeigt hat, wo die Problematik liegt. Genauso, wie vor 13 Jahren, nur an einem anderen Ort. Die Regierung versucht das schönzureden und sagt, wir haben alle kein Problem, wir machen das alles, das Budget ist in Ordnung, wir haben alles in Griff, wir bauen ohne Ende. So kann das sehr schnell zur feudalen Gegenwart werden, die wir alle uns nicht wünschen.

Sie gehen mit dem Land und mit dem Landesvermögen um, wie oftmals in der Geschichte Sozialdemokraten mit öffentlichen Geldern umgegangen sind. Dazu kommt dann eine Eröffnungsbilanz, die hinten und vorne nicht stimmt und nicht nur das, sondern man zeigt auch nicht mehr den Willen dazu, dass man eine Änderung in der Eröffnungsbilanz darlegen möchte.

Die zuständige Landesrätin hat damals gemeinsam mit dem Herrn Landeshauptmann als Finanzreferent dazu gemeint, das sind ja nur Zahlen, das hat ja mit dem Geld nichts zu tun. *(Heiterkeit bei einigen Abgeordneten)*

Wenn das ein ordentlicher Kaufmann heute sagt, geht er nicht morgen und nicht übermorgen in Konkurs, sondern der ist schon vor Monaten in Konkurs gegangen worden. So schaut die Realität nämlich bei uns im Burgenland aus.

Wenn es wirklich wichtig ist, dass man handelt, und wenn es wirklich wichtig ist, dass man den Menschen unter die Arme greift und dass man schaut, dass man diese Probleme, die gerade gegenwertig sind, angeht, da ist man eher etwas taub.

Da schaut man eher, wie man das mit einzelnen Wortmeldungen gut verkaufen kann, aber es steckt ja oftmals sehr wenig dahinter.

Nun aber zum Thema Ärztebereitschaft. Ich habe das heute schon einmal in der Fragestunde debattiert. Unter der Woche, Wochentags-Bereitschaftsdienst, da waren wir schon irgendwie mit eingebunden. Da hat man sogar eine Vereinbarung mit der Ärztekammer unterschrieben.

Da hat man über Inserate die Akutordinationen, die bereits schon wieder geschlossen und ersatzlos gestrichen worden sind, angepriesen, als das gute Instrumente, wo wir in unserem Gesundheitssystem alles retten können. Mitnichten!

Jetzt, wo es um die Wochenenden gegangen ist, da waren wir auf einmal nicht mehr eingebunden, da hat keiner etwas gesagt.

Im regionalen Strukturplan des Landes, den diese Alleinregierung sich auferlegt hat, steht eines klar. Zwei Schwerpunkt-Spitäler, alle anderen drei werden degradiert, werden in ihren Aufgaben massiv abgebaut. Es werden Betten gestrichen und das Personal läuft ihnen heute schon davon. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Was ist der Auswuchs aus dieser Gesundheitspolitik a la SPÖ? Nicht nur, dass uns das Personal davonrennt, sondern es müssen zeitweise Stationen in den Spitälern geschlossen werden.

Stationen müssen geschlossen werden und dadurch entsteht eine massive Unterversorgung in dieser Region, die alle als Patienten zu diesem Spital zugehörig sind. Das kann man so nicht stehen lassen.

Wenn heute die Parteikollegen der SPÖ in Wien ausrücken und sagen, die Burgenländer werden in Zukunft nicht mehr in Wien in den Spitälern behandelt werden, obwohl Wien einen überregionalen Auftrag hat und auch mehr Geld dafür bekommt, da habe ich die große Jacke vom Herrn Landeshauptmann, dass er dagegen auftritt und sagt, es ist ein Wahnsinn, es ist ein Witz, da gehört sofort etwas getan, nicht gesehen.

Da hat man sich eher kleinlaut gehalten und hat gesagt, ja, weiß ich noch nicht, weil in der eigenen Partei bin ich ja nicht mehr so daheim. Die einen richten mir aus, ich bin kein Sozialdemokrat, die anderen reden nix mehr mit mir und die dritte ruft gleich gar nicht mehr an.

Mit wem soll ich jetzt über das Problem reden? Durch diese Isolationspolitik der SPÖ geht es den Menschen im Burgenland massiv schlecht. Weil gerade in so einem wichtigen Bereich, der Gesundheitsversorgung, Engpässe hervorgerufen werden, die möglicherweise nicht mehr sanierbar sind.

Apropos, nicht mehr sanierbar sind, wenn man nicht mehr ein und aus weiß, wie man im Budget Löcher stopft, will man andere Dinge, die man angekündigt und den Menschen versprochen hat, nicht weiß, wie man es umsetzen soll, dann greift man eben zu neuen Steuern, so, wie es bei der Baulandsteuer ist.

Eine Strafsteuer für das Eigentum, dass ich schon mit meinem bereits versteuerten Geld mir angeschafft habe, wo ich jetzt noch einmal für das Land, nur für den Herrn Landeshauptmann, Steuer zahlen darf.

Das ist ein absolut untragbarer Zustand, eigentlich das ganze Raumplanungsgesetz ist nicht tragbar, genauso, wenn es darum geht, dass eine Stromsteuer damit eingeführt wird und niemand erzählt den Burgenländern seitens der Regierung die Wahrheit.

Sagen Sie doch den Burgenländerinnen und Burgenländern, dass keine einzige Kilowattstunde, die an Öko-Strom hier durch Windkraft und Photovoltaik produziert wird, von der Burgenland Energie, von den anderen Betreibern, die man zugelassen und fleißig unterstützt hat, dass keine einzige Kilowattstunde aus der Steckdose zu Hause herauskommt. Alles verspekuliert, verkauft und unter dem Deckmantel, wie in Wien, gehandelt wird.

Das ist nämlich die Wahrheit, weil wenn das nicht so wäre, dann hätten wir ja überhaupt kein Stromproblem im Burgenland. Nicht nur mit der Versorgung kein Problem, sondern auch mit dem Preis kein Problem. Weil, dann haben wir das ohnehin selber in der Hand, wenn wir ohnehin so viel produzieren.

Die SPÖ erzählt seit 2013, wir sind stromautark. Mit dem kleinen Zusatz „bilanziell“. Nur die Bilanzen in der Energie Burgenland werden damit gefüllt. Gewinne werden eingespült, dass das Land wieder Dividenden erhält, dass man im Budget wieder irgendwo mehr an Steuerlöchern stopfen kann.

Das ist in Wahrheit, die die SPÖ verschweigt und die den Menschen nicht reinen Wein einschenkt. *(Beifall bei der ÖVP)*

Tourismus - das Land der kleinen Einheiten. Die SPÖ hat gemeinsam mit allen anderen Regierenden, ob es die ÖVP oder die FPÖ war, immer darauf gezählt, dass das

Land der kleinen Einheiten etwas wert ist und das wir etwas können. *(Abg. Ilse Benkö. Das waren aber noch andere Zeiten.)*

Im Tourismus macht man das nicht mehr so. Seit Doskozil regiert, wird nur mehr abkassiert und im Tourismus wird alles zerschlagen, wird nur mehr alles zentralisiert, alles in eine Hand und die Steuern werden erhöht.

Handwerkerbonus - die SPÖ stellt sich gerne hin auf die Baustellen mit einem „Hacklerfrühstück“. Sie hat aber weder für die „Hackler“, noch für die Wirtschaft etwas über. Denn wenn man sich das selbst geschriebene Regierungsprogramm „Zukunftsplan Burgenland“ anschaut, denn das hat niemand geringerer geschrieben, als diese SPÖ-Alleinregierung, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Aber gelesen haben sie es nicht!)* dann liest man auf der Seite 22, wenn man sich das anschaut, unter dem Punkt 9 „Handwerkerbonus für lokale Bauwirtschaft“, ganz eine wichtige Maßnahme. Wir haben das immer wieder auch unterstützt und auch immer gutgeheißen. Garantie für den Handwerkerbonus für fünf Jahre, meine geschätzten Damen und Herren, das Regierungsprogramm ist 2020 geschrieben worden und geht bis 2025.

Heute schreiben wir das Jahr 2022 und schneller haben wir gar nicht schauen können, ist der Handwerkerbonus fort gewesen. Wen unterstützen wir damit?

Niemanden, und die SPÖ hat immer gern davon gesprochen, für die kleinen Leute etwas über zu haben, aber eigentlich haben sie nur für die eigenen „Säckel“ etwas über und vor allem brauchen wir sehr viel Geld zum „Stopfen der eigenen Säckel“. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wenn man nicht mehr weiß, wie man das Ganze tut, gründet man heutzutage ganz einfach eine Gesellschaft, eine GmbH. Wie der Rechnungshofbericht ja zeigt, gibt es im Land Burgenland 139 Firmen des Landes oder Beteiligungen, wo das Land mehr als 25 Prozent beteiligt ist.

Abgesehen, dass man in der Laufbird-GmbH noch Eigentümer ist, dass wir bei einem Malerbetrieb bei den Leitern und bei den Pinseln beteiligt sind, etcetera, etcetera. Möchte man ja mit diesen GmbHs ganz einfach Dinge finanzieren, die nicht zum Vorteil des Landes sind.

Dort werden nicht nur Schulden gemacht, sondern dort wird auch ordentlich gegen die Wirtschaft gewirtschaftet. Zum Beispiel, wenn man von der Küche Burgenland GmbH spricht. Diese Zentralküchen-Allüren hat ja der Herr Landesrat Schneemann schon gesagt, dass in Zurndorf, zum Beispiel, im Pflegeheim so eine Zentralküche entstehen soll. Die soll Kindergärten, Volksschulen, Pflegeheime beliefern, aber auch privates Catering anbieten, Partys beliefern, wo man dann sich wieder zuprosten kann, wie früher in einem Stadion.

Das ist eigentlich das, was man wirklich möchte und mit dieser Zentralküche möchte man gegen die Wirtschaft arbeiten und selbst hier an der Wirtschaft seinen Teil abhaben. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Sehr volksnah! Volksnah!)*

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Diese wirtschaftsfeindliche Politik kann man nur in die Schranken weisen, das ist nicht in Ordnung, weil, wenn man heute zuschaut, dass in den einzelnen Gemeinden die Nahversorger aussterben, ein jeder Bürgermeister sich schwer tut, dass er überhaupt irgendwen bekommt, dass die eigene Bevölkerung, die Dinge des täglichen Bedarfs im Ort einkaufen können, dass man froh ist, wenn man irgendwo ein Wirtshaus hat, das auch noch teilweise offen hat, macht diese Landesregierung nämlich genau das Gegenteil. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Man übt sich eher auf den Landesparteitagen der SPÖ im „schwadronieren“ und wo man auf einmal am Rednerpult eine Idee kriegt, die kann ihm nur am Rednerpult eingefallen sein, wo man sagt, eine Lilifee-Flöte für alle Zweitklasser, hat er eigentlich nicht gesagt, sondern ein Instrument für alle.

Es ist nur dann die Flöten geworden für die Zweitklasser - und das heißt man so einfach gut. Bei den Schi, die versprochen, aber nicht geliefert worden sind, warten wir anscheinend auf den Klimawandel, bis kein Schnee mehr da ist, weil dann braucht man sie nicht mehr hergeben. *(Heiterkeit bei einigen Abgeordneten)*

So schaut anscheinend diese Versprechenspolitik dieser SPÖ-Alleinregierung aus. *(Beifall bei der ÖVP)*

Aber nicht nur in den GmbHs braucht man viele Geschäftsführer (a) nicht unter 10.000 Euro im Monat), braucht man also auch in vielen anderen Bereichen diesen Postenschacher anscheinend, weil man das gerne tut.

Das ist ja eigentlich zum Hobby geworden, ob Schulfreund oder nicht Schulfreund, im Tourismus angestellt worden, der Herr Leitner, ehemaliger Büroleiter des Landeshauptmannes, *(Abg. Ilse Benkö: Der war aber lieb!)* ist auch Geschäftsführer geworden. Die eigene Gattin im Landeshauptmannbüro anstellen, also so ein kleines Intimbüro.

Der Forschungskordinator Gruber, der verdient ja angeblich laut Aussagen der SPÖ nur 1.500 Euro im Monat, darf aber dafür auf den einzelnen Parteiveranstaltungen im Wahlkampf herumgehen. Ist er dann extra bezahlt worden, oder ist das dann ein All-In-Vertrag? Das weiß man wahrscheinlich nicht so genau.

Neue Posten, viele neue Posten sind geschaffen worden und bis hin, dass in diesen wichtigen Bereich der KRAGES zum Herrn Eisler, wahrscheinlich macht er die Arbeit nicht gut genug, für mich war es halbwegs in Ordnung gewesen, wenn man ihn nur lässt, nur lässt man ihn halt nicht.

Aber, jetzt hat man ganz einfach einen zweiten Geschäftsführer dort dazu gestellt. Für was auch immer, aber wieder den einzelnen kleinen Mitarbeiter zahlt man angeblich, so hört man, die Corona-Prämie nicht aus vom Bund, die laufend ausgezahlt werden soll und auf der anderen Seite setzt man einen Geschäftsführer hin mit 150.000 bis 200.000 Euro Jahresgehalt. Das ist Postenschacher a la SPÖ. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wenn man das herunterbricht und schaut sich dann nicht nur das Land an, die GmbHs, sondern geht dann weiter zu den Bezirkshauptmannschaften. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Diesen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf den Bezirkshauptmannschaften gilt Dank und Anerkennung, denn die leisten dort hervorragende Arbeit. *(Abg. Ilse Benkö applaudierend: Sehr gut. Schön!)* Nur brauchen sie eben auch ein Personal, dass diese Arbeit, die anfällt, auch abarbeiten kann.

Fachabteilungen werden ausgedünnt, kaputtgespart, nicht nachbesetzt. Das geht sogar so weit, und das ist dann schon eigentlich ein sehr bemerkenswerter Hintergrund, dass, zum Beispiel, in Abteilungen, wo es darum geht, wenn Schwierigkeiten in Familien zu Tage kommen, wo Kinder nicht diese Unterstützungen erlangen, in den Familien, diese verdienen, wo Gefährdungsmeldungen kommen, dass Kinder unterversorgt sind, etcetera.

Hier geht man her, obwohl dieser Umstand bekannt ist, da sollte der Herr Fürst gut aufpassen, obwohl dieser Umstand bekannt ist, geht man her und gibt dieser Abteilung keine Chance auf mehr Personal.

Die müssen hergehen und das muss man sich dann auf einer psychischen Ebene schon einmal zergehen lassen, die müssen hergehen und müssen den Eltern, den Nachbarn, wer immer auch anruft, der diese Gefährdungsmeldung abgibt, muss man dann mitteilen, wir können heute, morgen oder übermorgen nicht kommen.

Wir können uns diese Gefährdung nicht ansehen, weil wir kein Personal haben.

Sie sind dafür verantwortlich, dass Kinder, wo Gefährdungsmeldungen sind, (*Abg. Dr. Roland Fürst: Du hast keine Ahnung, wovon Du redest!*) nicht nachgegangen werden kann, denn in diesem Bereich sind Sie seit Jahrzehnten zuständig, nachlässig und gehen Ihrer Arbeit, für die Sie eigentlich gewählt worden wären, nicht nach. (*Abg. Dr. Roland Fürst: Keine Ahnung hast Du!*)

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Anstatt sich auf die notwendigen Projekte dieses Landes, in der Infrastruktur, in der Versorgung der Menschen, in der Nahversorgung der Menschen, beim Handwerkerbonus, in der Gesundheitsversorgung, in der Energieversorgung, zu konzentrieren, geht man her und macht eigentlich nur mit einer eigenen Gesellschaft, die man jetzt zum Schein - laut Medienberichten - irgendwo anders hin verlagert, nur Show-Politik.

Eines darf ich vielleicht dazu noch abschließend sagen, was symptomatisch für diese heutige SPÖ-Politik ist: Wenn sich der Herr Landeshauptmann etwas vorstellt, einbildet, oder gegen irgendwen etwas hat, dann hat das zumeist immer Konsequenzen. Das hat es, zum Beispiel, auch bei einer lebensrettenden Frage, nämlich, der Flugrettung.

Jetzt muss man sich vorstellen, in diesem wichtigen Bereich, wo damals der zuständige Landesrat Tschürtz einfach hergegangen ist, zum Wohl der Bevölkerung, und die Verlängerung des Christophorus der Flugrettung einfach unterschrieben und gesagt hat, die Leistung hat gepasst, wir sind gut zusammen gekommen, es hat alles hingehaut, geht man jetzt einen anderen Weg, im Doskozil-Land Burgenland.

Man schreibt ganz einfach mutwillig im Februar 2022 unter fadenscheinigen Argumenten aus. Zu Weihnachten 2022, fast ein Jahr später, ist die Flugrettung weder gesichert, noch hat es eine Zuschlagserteilung gegeben.

Nur aus einem einzigen Grund, dass man diesen roten Hubschrauber ins Land bringen will, denn man hat eigentlich anscheinend nicht nur an der Farbe Gefallen gefunden, sondern auch an dieser GmbH, die im Osten des Landes noch nie im Einsatz war. Das ist eigentlich schon desaströs, wie man im Burgenland mit den ernststen Sorgen der Bevölkerung umgeht.

Das heute die Regierungsbank leer ist, ist ja eigentlich ein Zeugnis dafür, wie interessiert diese Regierung an der Meinung der Abgeordneten, an der Meinung von gewählten Mandataren dieses Hauses ist.

36 Persönlichkeiten, gewählte Mandatarinnen und Mandatare dieses Hauses, diskutieren heute nicht nur über das Budget, sie diskutieren heute auch über die Wirtschaft, über die Arbeitnehmer, über Unterstützungsleistungen, über die Zukunft dieses Landes. Uns alle interessiert das! Wen interessiert es aber nicht? Diese Regierung pfeift auf das, was wir hier diskutieren, weil unter dem Doszkozilischen Mantel - wir tun was wir wollen - zum Wohle oder gegen das Wohl der Burgenländer, so wird heute im Burgenland Politik betrieben.

Dafür stehen wir nicht zur Verfügung. Wir werden weiterhin für die Burgenländerinnen und Burgenländer Vorschläge machen, wie wir dieses Land vorantreiben können und werden weiterhin die Missstände, die dieses Land hat, aufzeigen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Klubobmann. Ich darf nunmehr dem Klubobmann Robert Hergovich das Wort geben. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Meine sehr geehrten Damen und Herren. Dieses Budget ist sicher mehr, wie ein Zahlenwerk von Ein- und Ausgaben. Ein Budget ist immer eine in Zahlen gegossene Politik, die ja spürbar ist und immer Auswirkungen hat. Dieses Budget 2023 ist sicher ein Budget der Krisenbekämpfung, es ist ein Budget der Unterstützung der Burgenländerinnen und Burgenländer.

Dieses Landesbudget sorgt aber vor allem für Sicherheit in einer Zeit, wo die Menschen Zukunftsängste entwickelt haben und genau dazu dient dieses Budget. Nämlich, Rahmenbedingungen zu schaffen, auf die sich die Burgenländerinnen und Burgenländer verlassen können. Es geht gerade jetzt in dieser Krisensituation darum, einen stabilen Start zu haben, einen Start, in unserem Fall ein Landesbudget, auf das sich die Burgenländerinnen und Burgenländer verlassen können.

Es geht um ganz wichtige staatliche Aufgaben, wie beispielsweise die Finanzierung der Pflege, der Gesundheit, der Bildung, der Förderungen für die Wirtschaft oder beispielsweise der Förderungen für den Arbeitsmarkt, denn die Finanzkrise, dann Corona, im Anschluss der Krieg, die Energiekrise oder auch die Teuerung, haben Auswirkungen.

Auswirkungen in der Wirtschaftspolitik, in der Arbeitsmarktpolitik, Auswirkungen, mit denen wir tagtäglich konfrontiert sind, beispielsweise mit einer elfprozentigen Inflation, die allen Österreicherinnen und Österreichern und damit natürlich auch den Burgenländerinnen und Burgenländern, zu schaffen macht. Diese Inflation ist mittlerweile auch bei den Menschen angekommen.

Wir verzeichnen Reallohnverluste von fünf Prozent. Viele Betriebe tun sich schon schwer. Es kam jetzt schon zu einzelnen Betriebsschließungen, wo viele Schicksale arbeitslos wurden. Viele Mitarbeiter wurden schon reduziert. Viele haben Zukunftsängste. Es ist also die Zeit, meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist die Zeit des Zusammenhalts. Es ist die Zeit der Solidarität angekommen. Es ist eine Zeit, die eine verantwortungsvolle Politik verlangt. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Es ist nicht die Zeit der politischen Unvernunft, es ist nicht die Zeit des politischen Kleingelds, es ist nicht Zeit des politischen Streits. Es ist die Zeit der Abrüstung der Worte, der Solidarität mit jenen Menschen, die in dieser Krise besonders leiden. Meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist die Zeit der verantwortungsvollen und der seriösen Politik. *(Beifall bei der SPÖ)*

Wir alle, und das ist mir wichtig in dieser Situation zu betonen, wurden von unseren Wählerinnen und Wählern gewählt. Wir haben damit einen Auftrag erhalten, Verantwortung zu übernehmen. Wenn ich mir die Debatten heute meiner Vorredner anhöre, Kollege Tschürtz, Kollege Ulram, dann habe ich mir gedacht: Was werden Ihre Wähler wohl denken, wenn sie diese Debatten mithören? Ich habe mir gedacht, was denkt sich der neue Kollege heute im Landtag, der neue Abgeordnete Unger, wenn er Ihren Ausführungen zuhört? *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Da brauchst Du dir keine Sorgen machen!)*

Denn mit verantwortungsvoller Politik hat das wenig zu tun. Die Wählerinnen und Wähler verlangen von uns, dass wir in dieser Krisensituation zueinanderstehen, zusammenarbeiten und alles tun, um das Burgenland gut durch diese Krise zu bringen. Alles tun, um diese Burgenländerinnen und Burgenländer in dieser schwierigen Situation zu unterstützen.

Wer das nicht kapiert, wer das nicht versteht, der soll weiter seine parteipolitischen Spielchen spielen. Es nützt den Menschen, die uns gewählt haben, nichts, denn die wollen keine Millionen, sie wollen Essen, Heizen, Wohnen. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. *(Abg. Johann Tschürtz: Das reimt sich sogar! - Beifall bei der SPÖ)* Wer heute von mir auch Kritik, die ich innerlich ja oft lebe, der Bundesregierung gegenüber erwartet, den muss ich enttäuschen. In der Krisensituation geht es nämlich nicht darum, den politischen Ball zwischen der einen Partei zu der anderen spielen oder dem Land, dem Bund oder Gemeinden oder wie auch immer, sondern in dieser Krisensituation geht es darum, wie wir gemeinsam gestärkt aus dieser Krise kommen können?

Wie können wir die Menschen unterstützen? Ich weiß schon, dass das manche nicht so sehen. Das ist mir einerlei. Ich und für meine Fraktion kann ich in Anspruch nehmen, dass wir alles tun, um die Menschen gut durch diese Krise zu führen. Beispielsweise mit klarer Unterstützung gegen die Teuerung. Wir haben das beste Antiteuerungspaket aller österreichischen Bundesländer geschnürt und das ist gut und wichtig, weil die Burgenländerinnen und Burgenländer davon direkt profitieren.

Wir haben den Heizkostenzuschuss von 165 auf 700 Euro erhöht. Kein anderes Bundesland hat so etwas gemacht. Wir haben darüber hinaus den Antiteuerungsbonus im Burgenland eingeführt. Wenn man etwas mehr verdient, um den Heizkostenzuschuss nicht beantragen zu können, dann kann man den Antiteuerungsbonus beantragen, der je nachdem wie viel ich verdiene, natürlich gewichtet ist, zwischen 400 und 700 Euro ausmacht.

Wir haben die Wohnbeihilfe um 67 Prozent erhöht. Wir haben keine vorgezogene Strompreiserhöhung gemacht, wie Niederösterreich oder Wien. Dadurch haben sich die Leute im Burgenland durchschnittlich 660 Euro erspart. Wir haben bereits 4,5 Millionen Euro in den letzten Wochen an die Burgenländerinnen und Burgenländer ausgezahlt. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Keine Streitereien, kein politisches Kleingeld, das gewechselt wird. 4,5 Millionen Euro, die direkt an die Burgenländerinnen und Burgenländer geflossen sind. Ich meine, wir haben zu Recht das beste Antiteuerungspaket der Bundesländer geschnürt und es ist notwendig, weil die Burgenländerinnen und Burgenländer davon profitieren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist aber noch nicht ausreichend und genau deswegen hat der Landeshauptmann diese Wärmepreisbremse, den Wärmepreisdeckel, im Burgenland eingeführt. Der kostet viel Geld. Der kostet mindestens 40 Millionen Euro pro Jahr. Wir schaffen das im kommenden Jahr. Wir schaffen das vielleicht auch ein zweites Jahr. Aber, dann wird es auch für uns schwierig.

Also, wir alle hoffen, dass sich – ähnlich, wie in Deutschland - auch der Bund dazu entschließt, hier gegen die Teuerung aktiv vorzugehen. Unsere Wärmepreisbremse ist klar, je nach Jahresnettohaushaltseinkommen, sozial gestaffelt, bis zur Grenze des Heizkostenzuschusses, drei Prozent maximal für die Wärme, die man ausgeben muss bis zu 33.000 Euro vier Prozent, bis zu 43.000 Euro fünf Prozent und bis zu 63.000 Euro, und damit sind wir auch beim Mittelstand angekommen, ich spreche von Nettobeträgen, sechs Prozent.

Also, eine sinnvolle Maßnahme, die den Menschen direkt hilft. Der Landeshauptmann wird damit ab 1. Jänner die Preissteigerungen zumindest abfedern. Man kann sie natürlich nicht zur Gänze beseitigen. Das große Ziel bleibt aber aufrecht, nämlich, aus Gas und Öl auszusteigen und von Kriegstreibern oder Multis unabhängig zu werden, vor allem aber auch preisunabhängig zu werden.

Die Energiewende spiegelt sich aber auch im Budget wider. Sie haben das wahrscheinlich auch gesehen. Sie wurde von 3,7 Millionen auf 11,8 Millionen Euro aufgestockt. Für die Alternativenergieanlagen beziehungsweise auch für die Energieberatung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir können im Landtag und am Stammtisch und so weiter vielen erzählen, aber am Ende des Tages interessiert die Burgenländerinnen und Burgenländer nur eine Frage und die muss jeder von uns für sich selbst beantworten: Was haben die Burgenländerinnen und Burgenländer davon? Was haben die Menschen im Burgenland davon, die uns gewählt haben?

Was haben sie davon, dass man da etwas ausrichtet, das einfach nicht in Ordnung ist? Oder, man geht einen seriösen Weg und sagt: Wie können die Menschen von diesem Budget profitieren? Indem wir beispielsweise 406 Millionen Euro in soziale Wohlfahrt und in die Wohnbauförderung entrichten.

Indem wir beispielsweise unser Gesundheitssystem, das wirklich gut ist, auch wenn noch so oft versucht wird, es schlecht zu reden, so besser dotiert. Das ist auch nicht angebracht, denn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Spitälern geben ihr Bestes, denn wenn man so unser Gesundheitssystem schlecht redet, dann ist das auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht gut. Das Gesundheitssystem wird noch einmal aufgestockt. 222 Millionen Euro, das ist ein Plus von 47 Millionen Euro. Es ist aber notwendig, weil die Gesundheitsvorsorge und die gesundheitlichen Einrichtungen im Burgenland wichtig sind.

Die Wirtschaft. 70 Millionen Euro für die Wirtschaft, ein Plus von 22 Millionen Euro. Der Klima- und Sozialfonds, der den Menschen direkt hilft. Ich habe zuvor schon einige Beispiele genannt. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.*)

Ich komme zum Thema Arbeit. Ja, wir kommen besser durch die Krise als viele anderen Bundesländer. Wir haben im Moment immer noch Rekordbeschäftigung. Die Arbeitslosigkeit liegt unter dem österreichischen Durchschnitt. Wir kommen besser durch die Krise, das zeigen die Zahlen, Daten und Fakten von Statistik Austria.

Aber, trotzdem wissen wir, dass diese Krise, vor allem die Energiekrise, Auswirkungen haben wird. In der Wirtschaft, am Arbeitsmarkt und da ist es notwendig, am Arbeitsmarkt nachzuschärfen. Das Arbeitsmarktbudget beispielsweise, und da bin ich sehr froh und da bin ich auch stolz, denn ich bin ja selbst ein Produkt der dualen Ausbildung, dass wir die Lehrlingsförderung mit 1,2 Millionen Euro hochhalten, dass wir die Qualifikationsförderung mit 800.000 Euro im Budget füllen.

Dass der Fahrtkostenzuschuss - ein ganz wesentlicher Aspekt für die Pendlerinnen und Pendler - mit 791.000 Euro zu Buche schlägt, dass wir das Semesterticket mit 450.000 Euro weiterführen, dass wir für den Ökobonus 400.000 Euro im Budget vorsehen und dass wir Lehre mit Matura auch wieder mit 60.000 Euro berücksichtigen, nämlich, mit dem Unternehmerzuschuss, der dem Lehrling auch gewährt, dass er Lehre mit Matura macht. Das sind konkrete Maßnahmen, wovon die Burgenländerinnen und Burgenländer, insbesondere hier beim Arbeitsmarkt, profitieren.

Kommen wir zur Wirtschaft. Ich habe am Wochenende mit einigen Unternehmern gesprochen und das Bild, das sie malen, ist fast ident. Alle haben Sorgen, wie es mit den Energiekosten weiter geht und zum Zweiten, das war mir so noch nicht bewusst, alle haben Sorgen, dass der Konsum einbricht.

Ja, ganz klar, wenn die Menschen weniger im „Börsl“ haben, dann wird auch weniger konsumiert und damit verbunden gibt es weniger Geschäft für die Unternehmer.

Also, eine Gaspreisbremse analog Deutschlands wäre gut und angebracht, damit wir unsere Unternehmungen auch gut durch die Krise bekommen. Tun wir das nicht, dann haben wir einen Wettbewerbsnachteil. Einen Wettbewerbsnachteil, der vor allem, wir haben ja hier ganz enge Wirtschaftsbeziehungen, mit der Bundesrepublik Deutschland, das wissen Sie alle, schlagend werden könnte.

Wenn die anders mit den Energiekosten umgehen, als wir, dann haben wir einen deutlichen Wettbewerbsnachteil. Das sagt nicht der Robert Hergovich, das sagt ja vom Mahrer angefangen über viele ÖVP-Politiker, nur die Bundesregierung hat sich dazu entschließen können. Aber, wir sind ja guter Hoffnung, dass das noch passiert.

Die Wirtschaftsförderung ist also mit 70 Millionen Euro im Budget definiert. Ein Plus von 22 Millionen Euro. Die klassische Wirtschaftsförderung ist auch aufgestockt, nämlich, von 8,3 auf 11 Millionen Euro. Auch das ist wesentlich und wichtig.

Aber auch der Gesundheits- und der Pflegebereich ist im Burgenland wichtig und, aus meiner Sicht, auch gut aufgestellt. Es geht um den Neubau des Krankenhauses Oberwart. Die Planung des Krankenhauses in Gols. Es geht auch um die Spezialisierung der anderen Spitäler aus dem Bezirk Neusiedl am See, aus Güssing oder Oberpullendorf.

Es geht um die Absicherung der Flugrettung. Der Kollege Ulram redet da allerhand von gelben und roten Fliegern. (*Abg. Ewald Schneckner: Lauter Blödsinn!*) Die Geschichte ist schon lange gegessen, aber gut, soll so sein, ist auch egal. Es geht um eigene Studienplätze für Medizinerinnen und Mediziner in Zusammenarbeit mit der Uni in Krems. Es geht um die Unterstützung der Vorbereitungen für den Medizintest für die Studentinnen und Studenten. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.*)

Es geht um die Turnusärzte-Stipendien, es geht um Ordinationsförderungen für unsere Hausärzte. Es geht um den Ausbau der Pflegestützpunkte, die Pflege- und die Betreuungsdienste schlagen mit 38,8 Millionen Euro im Budget zu Buche und für die Pflegekinder, weil das zuvor angesprochen wurde, gibt es 2,4 Millionen Euro im Budget.

Also, alles Maßnahmen, wo Burgenländerinnen und Burgenländer profitieren. Das ist jetzt unsere Aufgabe. Jetzt ist die Zeit der verantwortungsvollen Politik und dieses Budget 2023, das ist im Zeichen der Solidarität mit allen jenen Burgenländerinnen und Burgenländern, die jetzt besonders in dieser Krise leiden. (*Beifall bei der SPÖ*)

Was mir auch besonders wichtig ist, wenn wir über das kommende Jahr, nämlich, das tun wir ja mit dem Budget, dass wir Mut machen, dass wir nicht schlechtreden, dass wir hier nicht politisches Kleingeld wechseln. Es geht darum, auch den Burgenländerinnen und Burgenländern Mut zu machen, dass wir Ihnen sagen, wir kommen durch diese Krise, wir schaffen das auch mit dieser Krise. Wir kommen durch, wir werden alles dazu tun, dass wir weiter Mut verbreiten und nicht das Land und alles schlechtreden, denn das bringt, aus meiner Sicht, nichts.

Das Budget ist stabil, es ist in Ordnung, das zeigt auch der Vergleich mit den anderen Bundesländern. Wir liegen hier im Mittelfeld, wir liegen deutlich besser, als der Bund, Standard and Poors hat uns stabile Landesfinanzen bestätigt, es spricht also alles

für dieses Budget. Ob eine Darlehensaufnahme notwendig sein wird, das wird der Budgetvollzug zeigen, bis jetzt war es nicht notwendig und wir werden sehen.

Trotzdem habe ich einige Anmerkungen zu meinen Vorrednern, weil ich das so nicht im Raum stehen lassen will. Die Kollegin Petrik spricht von der Black-Box. Kollegin Petrik, wissen Sie, ich tue mit da wirklich schwer, weil Sie sind als GRÜNE da und kritisieren etwas im Land (*Abg. Ilse Benkö: Klubstatus habt Ihr ihnen gegeben. Habt schon recht!*), was Sie im Bund aber praktizieren. Ich darf Ihnen ein Beispiel nennen. Eine wirkliche Black-Box ist die COFAG. (*Abg. Ilse Benkö: Mitten in der Periode.*)

Da geht es nicht um ein paar Beteiligungen, da geht es um sage und schreibe 19 Milliarden Euro. Das kann man sich ja gar nicht vorstellen, wieviel Geld das ist. Um 19 Milliarden Euro, die in dieser COFAG abgewickelt wurden, ohne dem Parlament irgendeine Information zu geben. 19 Milliarden Euro wurden da abgewickelt, das ist eine Black-Box! Wenn kein Mandatar, keine Mandatarin dazu Zugang hat. Das ist eine Black-Box, nicht das, was Sie da jetzt erzählen. (*Beifall bei der SPÖ*)

Übrigens, der Rechnungshof hat das jetzt aufgezeigt, das Ergebnis - 117 Millionen Überförderung, 36 Millionen Euro für externe Dienstleistungen, davon 21 Millionen Euro für Beratung. Das ist tatsächlich eine Black-Box, wo keiner einen Zugang hat. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.*)

Der Weintourismus wurde kritisiert. Sie erzählen mir dauern, Sie reden mit so vielen Leuten. Ich glaube Ihnen das nicht, (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Na, hallo!*) weil wenn Sie mit Touristikern und mit Winzern reden, (*Abg. Wolfgang Spitzmüller: Das ist aber...*) dann werden die diesen Weintourismus loben bis zum Gehnichts mehr. Weil, so etwas hat es im Burgenland noch nie gegeben. Vertreterinnen und Vertreter anderer Bundesländer fahren in das Burgenland und schauen sich an, wie wir das machen. (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Minus 11 Prozent!*) Darauf können wir stolz sein, das ist nicht zu kritisieren. (*Beifall bei der SPÖ*) Das rennt super. (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: 11 Prozent minus!*)

Dosko-Land, Herr Kollege Tschürtz, Dosko-Land. Wissen Sie, mir gefällt ja die Formulierung Dosko-Land, gefällt mir gut, wir befinden uns trotzdem im Burgenland. Ich glaube schon, dass Sie traurig sind, aber wissen Sie, wer froh ist, die Burgenländerinnen und Burgenländer, dass er Landeshauptmann ist und sonst keiner. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.*)

Das zeigt auch das Wahlergebnis bei der Landtagswahl, das zeigen auch die aktuellen Umfragen (*Abg. Ilse Benkö: Da solltet Ihr aber aufpassen!*) und glauben Sie mir, die Burgenländerinnen und Burgenländer sind tatsächlich sehr froh, dass er Landeshauptmann ist und sonst Niemand. (*Beifall bei der SPÖ*)

Was mich persönlich trotzdem gekränkt hat, darum bin ich mir nicht sicher, ob das bewusst oder unbewusst war, ist, dass Sie Abgeordnete mit Hunden verglichen haben. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.*) Wenn Sie das nämlich bewusst gemacht haben, dann ist es respektlos und Sie haben zuvor von Respekt gesprochen. (*Abg. Ilse Benkö: Wer?*)

Also, das hat mir tatsächlich nicht gefallen, dass Sie Abgeordnete mit Hunden verglichen haben, nämlich, die SPÖ-Abgeordneten mit Hunden! Was heißt denn Platz? (*Abg. Johann Tschürtz: Wie bitte?*) Zu wem sagen Sie denn Platz? (*Abg. Johann Tschürtz: Ah, so Platz. - Abg. Ilse Benkö: Manche Männer zu ihren Frauen und umgekehrt!*) Was haben Sie damit gemeint? Das ist tatsächlich respektlos. Sie haben

zuvor von Respekt gesprochen. Das ist respektlos, das tut man nicht. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.*)

Bei der ÖVP sage ich einfach nichts mehr dazu, denn da orte ich große Wissensdefizite, sehr große Wissensdefizite. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Der Herr Professor! - Abg. Markus Ulram: Die Wahrheit ist halt schwer! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten. - Abg. Mag. Thomas Steiner: Der Herr Professor spricht!*)

Aber, das macht nichts, wir wissen, wir haben ein stabiles und gutes Landesbudget und wir haben uns nach einem wirklich eingehenden Studium (*Abg. Markus Ulram: Wie in der Schule.*) dieses Budgets wirklich mit gutem Gewissen dazu entschlossen, diesem Landesbudget sehr gerne unsere Zustimmung zu erteilen. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Klubobmann. Meine Damen und Herren Abgeordneten! Die Generaldebatte ist damit abgeschlossen. Ich sehe auch keine weiteren Wortmeldungen mehr und ich darf daher schon weiter fortfahren.

Ich darf nunmehr in die Spezialdebatte eingehen, aber vorher möchte ich darüber abstimmen lassen. Ich lasse daher darüber abstimmen, ob das Hohe Haus in die Spezialdebatte eingehen will und ersuche daher jene Damen und Herren Abgeordneten, die sich dafür aussprechen, sich vom Platz zu erheben. -

Ich stelle die Annahme fest, meine Damen und Herren und darf gleich weiter fortfahren. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit schlage ich vor, die Beratung des Voranschlages in sechs Teilen vorzunehmen und zwar:

- Im I. Teil die Voranschlagsgruppen 0 und 1,
- im II. Teil die Voranschlagsgruppen 2 und 3,
- im III. Teil die Voranschlagsgruppen 4 und 5,
- im IV. Teil die Voranschlagsgruppe 6,
- im V. Teil die Voranschlagsgruppen 7, 8 und 9,
- im VI. Teil die Stellenpläne des Landes.

Gleichzeitig schlage ich aus zeitökonomischen Gründen vor, eine Diskussion über die einzelnen Voranschlagsgruppen des Landesvoranschlages auch die Stellenpläne, beispielsweise Land Burgenland, Kranken- und Pflegeanstalten, Lehrerinnen, Landeslehrerinnen und Landeslehrer miteinzubeziehen.

Die Abstimmung erfolgt natürlich gesondert. Für jede einzelne Voranschlagsgruppe und die Stellenpläne. Nachdem wir das auch schon zum Großteil besprochen haben, brauche ich nurmehr fragen, ob es trotzdem eine gegenteilige Meinung gibt. – Das ist nicht der Fall.

1. Teil

Gruppe 0: Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung

Gruppe 1: Öffentliche Ordnung und Sicherheit

Präsidentin Verena Dunst: Dann können wir schon weiter fortfahren und kommen schon zum I. Teil des Voranschlages. Er umfasst die Gruppe 0, Vertretungskörper und Allgemeine Verwaltung und die Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit.

Nunmehr dürfen wir den Generalberichterstatter den Herrn Abgeordneten Dieter Posch um seine Ausführungen, um seinen Bericht bitten.

Generalberichterstatter Dieter Posch: Frau Präsidentin! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Die Regierungsvorlage für das Jahr 2023 sieht in der Gruppe 0, Vertretungskörper und Allgemeine Verwaltung, im Finanzierungsvoranschlag Einzahlungen in der Höhe von 20.242.200 Euro und Auszahlungen in der Höhe von 292.952.800 Euro und im Ergebnisvoranschlag Erträge in der Höhe von 20.232.200 Euro und Aufwendungen in der Höhe von 292.767.500 Euro vor.

In der Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit, sind im Finanzierungsvoranschlag Einzahlungen in der Höhe 100 Euro und Auszahlungen in der Höhe von 5.114.100 Euro sowie im Ergebnisvoranschlag Erträge in der Höhe von 100 Euro und Aufwendungen in der Höhe von 5.114.100 Euro vorgesehen.

Im Auftrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses beantrage ich, die unveränderte Annahme der Gruppen 0 und 1

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Berichterstatter. Nunmehr darf ich, wie Sie wissen, die 14 Redner und Rednerinnen die jetzt nominiert sind zu diesen beiden Punkten, herausbitten.

Als ersten Redner den Herrn Abgeordneten Wolfgang Spitzmüller mit der Maßgabe, Sie sehen es auf der Uhr, zehn Minuten für jeden Redner, jede Rednerin. Bitte Sie sind am Wort. Danach spricht schon der Herr Klubobmann Johann Tschürtz.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Dankeschön Frau Präsidentin. Geschätzte Kollegen, Kolleginnen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Jetzt ist der Herr Klubobmann Hergovich leider nicht da, aber ich muss sagen, es wundert mich schon immer, wenn er am Wort ist, denn man könnte meinen, das Burgenland ist ein selbständiges eigenständiges Land und Österreich als Nachbarland ist das böse Nachbarland, Feindesland, zumindest was die Bundesregierung betrifft. *(Abg. Ewald Schnecker: Für euch ist das Burgenland das Feindesland!)*

Generell orte ich nicht nur im Landtag eine eigenartige Art von Fake-News. Das Burgenland und damit die SPÖ, eröffnet hier Radwege, aber es wird nicht dazugesagt, dass der Großteil des Geldes dafür von der Ministerin Gewessler mit einer verzehnfachten Förderung für die Radinfrastruktur in Österreich - und damit natürlich auch für das Burgenland - kommt. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Es wird das Öffi-Regios Ticket, also das kleine Klimaticket für das Burgenland und Nachbarbundesländer verbilligt. Auch hier kommt das Geld vom Bund. Das wird nicht dazugesagt. Die Landesrätin Eisenkopf hat letztes Mal verkündigt, dass die Finanzsituation der Gemeinden stabil ist - ja klar, das kommt aber auch daher, dass gerade die vielen Corona-Hilfen für die Gemeinden das möglich gemacht haben.

Das würde mich alles nicht so aufregen, wenn die SPÖ nicht im gleichen Atemzug eben dieses Märchen erzählt, nämlich, dass wir, dass die Bundesregierung nichts tut. Das wird ununterbrochen erzählt und man könnte glauben, die wissen nicht, was alles passiert.

Der Herr Klubobmann hat gerade davon gesprochen, dass die Betriebe Probleme haben und natürlich auch unter den hohen Energiekosten leiden. Da kann ich ihm erklären, es gibt hier von der Bundesregierung Zuschüsse für Betriebe, und zwar vierstufig, die Probleme mit den Energiekosten haben. Es gibt Gelder, jetzt ganz aktuell, für den Heizkostenzuschuss, wo die Bundesregierung den Ländern Geld gibt, damit der Heizkostenzuschuss finanziert oder angehoben werden kann.

Also, viele der Gelder kommen vom Bund, die Kollegin Petrik hat das ja heute auch schon ausgeführt. Wie man sich dann herstellen und sagen kann, da passiert nichts, ist mir wirklich ein Rätsel. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Jetzt aber kurz zum Landes-Rechnungshof. Wir haben vor kurzem ja den Bericht des Landesrechnungshofes über die Finanzsituation der ausgelagerten Gesellschaften bekommen. Auch das war heute schon ein Thema. Man muss sagen, jede neu ausgelagerte Gesellschaft, und derer gibt es ja inzwischen sehr viele, bringt erstens mehr ausgelagerte Schulden, das hat der Rechnungshof ganz klar dargelegt, und zweitens, keine Kontrolle durch die Opposition direkt.

Natürlich, der Landeshauptmann hat schon Recht, eine Möglichkeit haben wir, nämlich, über den Landes-Rechnungshof. Nur, wer sich die Zahlen anschaut, der sieht eindeutig ein Missverhältnis. Wir haben weit über 100 Gesellschaften und Beteiligungen des Landes und einen Rechnungshof, einen Landes-Rechnungshof, der im Moment ohne den Direktor jetzt gerechnet, zwölf Mitarbeiter hat, die hier Berichte vorlegen.

Übrigens haben wir ja vor kurzem erst das 20jährige Bestandsjubiläum des Landes-Rechnungshofes gefeiert. 122 Berichte in diesen 20 Jahren mit 2.300 Verbesserungsvorschlägen wurden geliefert. Das ist viele und gute Arbeit für uns, für den Landtag, aber auch für die Landesregierung natürlich, die Verbesserungsvorschläge. Aber, der Rechnungshof prüft auch noch insgesamt oder kann noch 171 Gemeinden prüfen, natürlich nur stichprobenartig. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: 170!)*

Aber, klar ist, 170, danke, klar ist, das ist viel Arbeit und mit zwölf Leuten schwer zu bewältigen. Jetzt wurde zwar bereits vom Landeshauptmann angekündigt, dass hier eine Personalaufstockung stattfinden wird, nur, allein wenn ich mir den Voranschlag für das nächste Jahr ansehe, dann steht davon nichts im Budget.

Wenn wirklich so, wie das immer wieder besprochen wird, das Budget in Zahlen gegossene Politik ist, dann kann ich nur sagen, hoffentlich nicht, weil gesprochen wird, das Budget in zahlengegossene Politik ist, dann kann ich nur sagen, hoffentlich nicht, weil wir brauchen das Geld für den Landes-Rechnungshof, damit er diese Arbeit zumindest in Ansätzen bewältigen kann, die er für uns macht. Das Missverhältnis wettmachen tun natürlich zwei Personen mehr im Personal auch nicht.

Ganz kurz zum Bericht des Rechnungshofes bezüglich der Finanzschulden. Eine große Kritik war ja, dass es nicht nachvollziehbar ist, warum das Land Burgenland im Jahr 2021 bei der Bundesfinanzierungsagentur Darlehen aufgenommen hat, obwohl ausreichend Liquiditätsreserven auf den Bankkonten verfügbar waren.

Das gipfelt auch in der Feststellung des Landes-Rechnungshofes, dass grundsätzlich eine Finanzstrategie für den ganzen Konzern Burgenland fehlt und daher die seltsame Situation passiert, dass einzelne Gesellschaften Darlehen aufnehmen, obwohl in anderen viel Geld liegt.

Kleines Detail: Die Kommunikation Burgenland hat zwar 44.000 Euro Schulden, aber gleichzeitig ein Guthaben von 274.000 Euro. Das ist ja nicht wenig Geld und wenn das wo anders fehlt, kann man hier sicher umschichten, das ist einer der Verbesserungsvorschläge, die der Landes-Rechnungshof hier gibt.

Ansonsten sei an dieser Stelle dem Landes-Rechnungshof und seinen Mitarbeitern herzlich für die Arbeit gedankt. Auch dem neuen Direktor, der sich, glaube ich, sehr gut eingelebt hat und in seiner Aufgabe bereits voll und ganz drinnen ist.

Wir freuen uns auf zukünftige Berichte. Einer wird für uns besonders spannend, den haben wir in Auftrag gegeben. Da geht es um die Finanzmittel, die über die Wohnbauförderung an die Wohnbaugesellschaften gehen, wie diese Gelder hier konkret verwendet werden.

Kein einfacher Auftrag für den Landes-Rechnungshof, aber wir wissen, dass er das gut bewältigen wird. Danke schön an dieser Stelle noch einmal. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Zweiter Präsident Walter Temmel *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Danke Herr Kollege Spitzmüller. Bevor wir mit dem nächsten Redner mit Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz weitergehen, darf ich mich recht herzlich nochmals bedanken beim Klubobmann und den Fraktionskolleginnen und -kollegen für das Vertrauen zur Wahl zum Zweiten Landtagspräsidenten.

Ein Dankeschön geht aber auch an unseren Landesparteiobmann Europaabgeordneten Christian Sagartz, der mich für dieses wichtige Amt vorgeschlagen hat. *(Beifall bei der ÖVP)*

Selbstverständlich danke ich auch dem bisherigen Zweiten Landtagspräsidenten Bürgermeister Georg Rosner - nicht nur für seine vorbildhafte Ausführung dieses Amtes, sondern auch für die jahrelange Freundschaft und gute Zusammenarbeit. Er will sich in Zukunft noch mehr um die Anliegen seiner Mitbürgerinnen und Mitbürger in Oberwart kümmern. Ich wünsche Georg und seiner Gattin Dagmar sowie der ganzen Familie und seiner geliebten Stadt Oberwart alles erdenklich Gute für die Zukunft und danke nochmals für die schöne, gemeinsame Zeit hier im Landtag. *(Beifall bei der ÖVP)*

Euch allen danke ich für die Glückwünsche und auch im Voraus schon für eine gute Zusammenarbeit. In diesem Sinne, lieber Kollege Tschürtz, bitte ich um Deinen Redebericht. *(Beifall bei der ÖVP)*

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Ich hoffe nur, dass Du nicht vielleicht irgendwann, wenn Du als Präsident tätig bist und die Sitzung unterbrichst und vielleicht auf den nächsten Tag oder übernächsten Tag verschiebst. - Nein! Spaß beiseite. Das hat es schon Mal gegeben. *(Zwiegespräche in den Reihen der ÖVP)*

Wir kommen zum Burgenländischen Landes-Rechnungshof: Grundsätzlich sind wir alle sehr froh, dass dieser Landes-Rechnungshof wirklich so initiativmäßig prüft und natürlich alle Prüfvorhaben und Prüfaufträge wirklich im Detail, ich sage einmal, das Wort „schonungslos“ möchte ich nicht verwenden, aber wirklich ohne irgendwelchen Druck den Landtag dann präsentiert.

Was jetzt dieser Bericht, den der Kollege schon angesprochen hat, der letzte Bericht, der war wirklich sehr vielsagend. Und zwar auch deshalb, weil der Rechnungshof 62 Prüfobjekte, Beteiligungen und Unternehmen, geprüft hat und insgesamt gibt es an die 140 Unternehmen. Das muss man sich einmal vorstellen: 140 Unternehmen!

Besonders interessant ist bei dem Bericht, dass es bei 85 Prozent Haftungsübernahme gibt. Also 85 Prozent Haftungsübernahme. Da kann man sich einmal vorstellen, was da los ist.

Wenn man das Budget betrachtet und der MMag. Petschnig hat das schon eindrucksvoll auch ausgeführt, da sind wir nicht bei 1,8 Milliarden, sondern wenn man die Pensionsrückstellungen vielleicht auch noch miteinrechnet, ist man bei über vier Milliarden, und das ist wirklich nicht ohne.

Daher ist es wichtig, einen Rechnungshof zu haben, der intensiv prüft. Und es war auch so, weil es ja auch wichtig ist und weil das ja eigentlich jetzt Thema bisschen ist, dass der Konzern Burgenland geprüft wurde, aber ohne die Energie Burgenland. Warum sage ich das? Weil die Energie Wien und das muss man sich wirklich vorstellen. Als ich das so richtig dann gesehen haben, habe ich mir gedacht, bist du „deppert“, das kann es ja gar nicht geben.

Die Weihnachtsfeier der Wien Energie hat 500.000 Euro gekostet. (*Zwischenruf des Abg. Mag. Thomas Steiner*) Eine halbe Million Euro hat die Weihnachtsfeier der Wien Energie gekostet, hat aber mit der SPÖ, glaube ich, nichts zu tun. Überhaupt nicht. Ist klar.

350.000 Euro hat die Bewirtung ausgemacht. 350.000 Euro. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Der Lachs ist noch „billig“.*) 35.000 Euro hat man bezahlt für ein exklusives Hirschfleisch. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Biolachs!*) 35.000 Euro. Das muss ja wirklich ein exklusives Hirschfleisch gewesen sein.

Die Miete hat 50.000 Euro gekostet, und ein bisschen hat man noch gebraucht 80 Kilogramm Lachs, (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Biolachs!*) Biolachs. Das muss man sich wirklich einmal vorstellen.

Das heißt, es wäre endlich einmal Zeit, dass man intensiv auch dahingehend Prüfungen unternimmt. Aber noch einmal zum Prüfbericht selbst. Wenn man sich die Swaps anschaut, die bis 2033 abgeschlossen sind, hat sich bisschen gebessert jetzt durch die Zinslage, aber trotzdem ist viel Geld weg und es wird vielleicht noch sehr viel Geld sozusagen flöten gehen.

Aber was der Kollege Spitzmüller schon angesprochen hat, und das hat mich auch beeindruckt, dass der Rechnungshof gesagt hat, es gibt keine Finanzierungsstrategie durch den Konzern Burgenland. Also es gibt gar keine Strategie. Da wird es wahrscheinlich so sein, dass man zusammensitzt und da wird der Herr Landeshauptmann sagen: So schaut's aus und so schaut's aus.

Das heißt, es hat gar keinen Sinn, eine Finanzierungsstrategie zu machen, weil übermorgen kann es vielleicht eh schon wieder anders sein, wenn der Landeshauptmann, das Dosko-Land, das anders möchte und da gibt es natürlich schon viele Dinge, die interessant sind. Wenn man sich die Energie Burgenland jetzt nochmals anschaut, die war aber nicht dabei bei der Prüfung, dann sagt die Energie Burgenland, und das war eigentlich eh in allen Zeitungen, die Energie Burgenland will ihren Gewinn verdoppeln. Verdoppeln will die Energie Burgenland den Gewinn. Das heißt, man möchte eine Steigerung von 900 Megawattstrom pro Jahr auf 3.000 Megawatt, also das wird auch noch sehr spannend.

Die Frage ist, und das hat heute der Herr Klubobmann Ulram schon angesprochen: Was wird mit dem produzierten Strom dann gemacht, wenn man jetzt von 900 auf 3.000 Megawatt aufstockt? Also ganz interessant und vor allem, das muss man sich auch vorstellen. Da geht es jetzt um zwei Milliarden Investitionen. Zwei Milliarden Investitionen. Und zehn Prozent davon ist nur Eigenkapital. Also nur zehn Prozent ist Eigenkapital.

Wir wissen alle, dass natürlich die Haftungsfrage eine wichtige Frage ist. Das heißt, da kommt eine Menge noch auf das Burgenland zu. Außer die 1,8 Milliarden, außer die ganzen Finanzschulden, die ausgelagerten Schulden, sondern da kommt wirklich noch eine Menge hinzu.

Das heißt, in Wahrheit müssen wir definitiv sehr froh sein, dass es den Landes-Rechnungshof gibt. Der wird noch eine Menge Arbeit haben, eine Menge zu tun haben.

Auf jeden Fall an dieser Stelle möchte ich mich recht herzlich bedanken beim Dr. Wenk und seinem Team. Ich glaube, sie machen hervorragende Arbeit. Das bestreitet kein Mensch, und das Burgenland kann froh sein, einen Landes-Rechnungshof zu haben. *(Beifall bei der FPÖ)*

Zweiter Präsident Walter Temmel: Danke Herr Kollege Tschürtz. Als nächsten Redner bitte ich den Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner. In Vorbereitung Landtagsabgeordneter Mag. Christian Dax. *(Abg. Ewald Schneckner: Wird sich wohltuend abheben.)*

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Danke schön Herr Präsident. Danke für das Kompliment im Vorhinein. Ich werde mich wohltuend von den SPÖ-Rednern abheben. Das können Sie sicherlich erwarten von mir, Herr Kollege. Aber es freut mich, dass Du das auch so siehst. *(Heiterkeit bei den Abgeordneten)*

Ich möchte eingangs etwas wiederholen, was unser Klubobmann schon gesagt hat. Ich finde es extrem respektlos und eigentlich ohne Anstand, dass kein einziges Regierungsmitglied bei der Generaldebatte anwesend ist. Das hat es noch nie gegeben in diesem Haus, außer unter dieser Regierung. Kein Landeshauptmann hat sich das nehmen lassen, zumindest die Generaldebatte anzuhören, um auch die Argumente dann im späteren Verlauf der Budgetdebatte mit den Abgeordneten austauschen zu können.

Das zeigt schon, welche Einstellung hier Doskozil und die ganze Regierung zur demokratischen Einrichtung des Landtages hat. *(Beifall bei der ÖVP und bei den GRÜNEN)*

Ich möchte ganz zu Beginn Sie gedanklich mitnehmen in das Jahr 2008 und zwar in den August 2008. Da hat eine Ratingagentur, nämlich Standard & Poor's ein damals großes international tätiges Finanzunternehmen mit A+ bewertet, also eine gute Bewertung, und am 10. September des gleichen Jahres ist dann die Investmentbank Lehman Brothers zusammengebrochen und hat eine weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise ausgelöst. Ich sage das deswegen, weil gerade der Kollege Hergovich schon ständig ein Argument verwendet. Wir haben ja eine Bewertung einer Ratingagentur und die ist so super, und deswegen ist alles eitle Wonne.

Allein an diesem Beispiel sieht man, dass das eben nicht so ist und dass man hier sich nicht auf Ratings von Agenturen verlassen kann. Wenn der Kollege Hergovich mir das nicht glaubt, dann vielleicht dem Gewerkschaftsbund in Deutschland. Da hat es vom Vorstand eine Mitteilung gegeben, wie dieser Vorstand die Ratingagenturen beurteilt und ich zitiere daraus: „Mit ihren Bestnoten für hochriskante Finanzprodukte wiegen sie Investoren in trügerischer Sicherheit, die sich daraufhin fleißig mit sicheren „Papieren“ eindecken. Sogar einen Tag vor dem Zusammenbruch von Lehman Brothers hatte die Bewertung ein hervorragendes Ergebnis gebracht.

Dabei liegt das Problem auf der Hand. Die Agenturen werden von denjenigen bezahlt, die sie beziehungsweise deren Finanzprodukte bewerten sollen.“ Das zeigt natürlich, was das Problem, die Problemstellung ist. Schließen tut der Gewerkschaftsbund, indem er sagt: „Ratingagenturen sind kein Stiftungswarentest.“

Vielleicht kann sich das der Kollege Hergovich auch einmal zu Herzen nehmen und das, was der Kollege Petschnig gemacht hat, auch tun, nämlich einmal die Bewertung lesen. Dann wird er nämlich feststellen, dass es nicht so super dargestellt ist, wie er immer tut.

Besser sollte er sich verlassen auf die einzige objektive Institution, die Bewertungen des Landes oder von Landeseinrichtungen vornimmt, nämlich den Burgenländischen Landes-Rechnungshof.

Dieser Landes-Rechnungshof hat der Finanzpolitik des Burgenlands ein wirklich desaströses Zeugnis ausgestellt. Wir haben es ja heute schon von den Vorrednern gehört. Der letzte Bericht hat gezeigt, dass über 100 ausgelagerte Betriebe des Landes gemeinsam mit dem Land einen Schuldenberg von 1,8 Milliarden Euro angehäuft haben. Fast 50 Prozent davon endfällig, also wo kein Kapital getilgt wird, sondern irgendwann einmal müsste man dann halt das Kapital zurückzahlen.

Da wird dann gesagt, vom, weiß jetzt gar nicht mehr, wer das war, irgendein Regierungsmitglied hat gesagt, naja, das ist, weil, man kriegt ja nur endfällige Darlehen von der Bundesagentur. Das hindert aber niemanden daran, parallel zu endfälligen Darlehen auch eine Ansparvariante zu wählen, damit man dann am Ende das Kapital zurückzahlen kann und diese Bürde nicht den Kindern und Kindeskindern auferlegt.

Ein Detail dieses ganzen Schuldenbergs sind die Swaps, die schon Kollege Wolf heute angesprochen hat, wo noch immer Jahr für Jahr der burgenländische Steuerzahler Millionen zahlt, nämlich konkret acht Millionen, und er möchte in Erinnerung rufen, dass der Landeshauptmann 2018 versprochen hat, dieses Problem zu lösen.

Da ist er gesessen oder gestanden und hat großspurig erklärt, er wird dieses Problem lösen und wir werden bald über die Swaps nicht mehr reden müssen. Das war vor vier Jahren.

Er hat dieses Versprechen gebrochen und damit sage ich, ist auch er ganz persönlich dafür verantwortlich, dass jedes Jahr acht Millionen Euro in den Wind geschossen werden. Seit er dieses Versprechen gebrochen hat, sind das 40 Millionen oder 32 Millionen Euro. Entschuldigung. *(Beifall bei der ÖVP)*

Der Kollege Tschürtz hat gesagt, der Rechnungshof stellt auch fest, das Land hat keine Finanzierungsstrategie. Da hat der Rechnungshof recht. Das Land hat aber auch keine Budgetstrategie, wenn man sich den Voranschlag 2023 anschaut, dann kann man den einfach zusammenfassen: Verstaatlichen, Zerstören von funktionierenden Strukturen etwa in der Pflege oder im Tourismus. Das Erfinden neuer Steuern und eine unfassbare Schuldenpolitik zur Finanzierung von - ich möchte fast sagen - kafkaeske Prestigeprojekte des Landeshauptmannes.

Politische Schnellschüsse, wie man so oft sagt, und man muss schon sagen, die burgenländischen Sozialisten machen so eine Art Lucky-Luke-Politik. *(Abg. Ilse Benkö: Sozialdemokraten.)* Sozialisten machen eine Art Lucky-Luke-Politik. Das ist ja der, der schneller schießt als sein Schatten. Die Sozialisten im Burgenland, die reden schneller als sie denken offenbar. Denn sonst kann so ein Schlamassel nicht zustande kommen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Als Beispiel: Es wird ganz viel in die Marketingmaschine hineingeworfen, aber was herauskommt, ist sehr mickrig. Ich kann mich erinnern, als der Heizkostenzuschuss und der Antiteuerungsbonus verkündet worden ist, hat man gesagt, 30.000 Haushalte werden profitieren. Ich bin neugierig, wie viele es wirklich sein werden. Ich bin sicher, es werden deutlich weniger sein.

Ich möchte einen konkreten Fall auch heute Euch zeigen, was das bedeutet, was diese soziale oder diese, ja, dieses soziale Gehabe der SPÖ in Wirklichkeit bedeutet.

Ich habe eine Frau, die um einen Antiteuerungsbonus angesucht hat. Hat natürlich gehofft, dass sie den bekommt. Sie ist abgelehnt worden und zwar deswegen, weil sie nicht 1.200 Euro im Monat verdient, sondern 1.200,03 Euro! Wegen drei Cent im Monat ist sie vom Land abgelehnt worden. Man sieht ja daran schon, dass 1.200 Euro eh schon sehr wenig ist, aber dass man nicht einmal in der Lage ist, dass man nicht einmal in der Lage ist, in so einem Fall, wo es um drei Cent pro Monat geht, zu sagen, in Ordnung, das ist noch in der Toleranzgrenze, das halte ich für soziale Kälte.

Aber keine Sorge, ich habe ihr natürlich geholfen. Sie hat über den Verein „Eisenstadt hilft“ entsprechend Geld bekommen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Aber auch in anderen Rechnungshofberichten sieht man, wie wichtig der Rechnungshof ist. Ich möchte den Bericht zur BELIG in Erinnerung rufen, wo hier mittlerweile gegen drei Personen wegen Untreue ermittelt wird. Wir wissen ja nicht, wer diese drei Personen sind. Aber wir wissen, dass sowohl Doskozil als auch der Kollege Dorner als Vorsitzende des Aufsichtsrates dieser Firma nicht nur die politische, sondern auch die rechtliche Verantwortung tragen, und ich bin schon sehr neugierig, was bei diesem Verfahren herauskommen wird.

Dass es den Rechnungshof seit mittlerweile 20 Jahren gibt, darüber können wir alle sehr froh sein. Also alle werden nicht froh sein. Ich sage einmal, die SPÖ wird weniger froh sein, denn, was es beim Rechnungshof nicht gibt, das ist Tricksen, Täuschen und Tarnen, die Methode der SPÖ in vielen Bereichen ihrer Politik. Ich möchte noch ein Wort zum Personal sagen. Die SPÖ hat ja in den letzten Jahren das Objektivierungsgesetz ständig verschlechtert und durchlöchert, sodass jeder Schweizer Käse schon blass wird vor Neid, wenn er sich dieses Gesetz anschaut.

Jetzt mit der geplanten Änderung, die jetzt schon sozusagen vor der Tür steht, wird dieses Gesetz endgültig zu Grabe getragen, und demgemäß werden wir auch den Bericht zum Objektivierungsgesetz sicher nicht unsere Zustimmung geben.

Abschließend noch einen Appell an den Landeshauptmann: Ich weiß nicht, warum er sich so ziert, er soll endlich sagen, was er gedenkt zu tun in Bezug auf die Gehaltserhöhungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Öffentlichen Dienst im Burgenland. Ich weiß nicht, warum er hier so zögert. Die haben sich Klarheit verdient.

Ich möchte abschließen mit einem Zitat „Herr, die Not ist groß, die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los!“ Dieses Zitat kennen Sie. Zauberlehrling, Goethe.

Ich denke, Goethe muss vor 225 Jahren schon eine Vision gehabt haben und die SPÖ-Politik im Burgenland vor Augen gehabt haben. Sonst könnte er so einen genialen Satz nicht geschrieben haben.

Abschließend noch ein Zitat von Goethe: „Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht!“. Diese Pflicht, meine Damen und Herren, werden wir natürlich erfüllen.

Wir werden die Politik, die die SPÖ gegen die Burgenländerinnen und Burgenländer, gegen das Burgenland macht, aufzeigen und werden alles tun, die Burgenländer und das Burgenland vor der SPÖ zu schützen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Zweiter Präsident Walter Temmel: Danke Herr Kollege Steiner. Als nächster Redner darf ich Mag. Christan Dax um seinen Redebeitrag bitte. In Vorbereitung die Frau Mag.a Regina Petrik.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christian Dax (SPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Auf diesem Wege möchte ich Dir gleich sehr herzlich zu Deiner Angelobung und zu Deinem neuen Amt gratulieren.

Auch lieber Kollege Hansi Unger aus Oberschützen, auch Dir gratuliere ich recht herzlich zu Deiner heutigen Angelobung und freue mich sehr, dass Du unserem sehr geschätzten Gremium nunmehr angehörst.

Werte Kolleginnen und Kollegen! Lieber Herr Abgeordneter Steiner, lieber Vorredner! Im Wesentlichen haben meine Vorredner die aus Ihrer Sicht wichtigsten Eckpunkte und eigenen oder eigenwilligen Interpretationsweisen des letzten Rechnungshofberichtes dargelegt. In diesem Rechnungshofbericht hat der Rechnungshof erstmalig die Schulden des Landes Burgenland extra dargestellt und die Schulden der Landesholding.

Bevor ich jetzt auf den Rechnungshofbericht ein bisschen eingehe, habe ich ein kurzes Ratespiel mitgebracht. Zwar habe ich mir auf mehreren Ebenen die Pro-Kopf-Verschuldung im Burgenland angeschaut. Ich habe mir drei Zahlen herausgepickt zum Mitraten.

Also wer hat eine Pro-Kopf-Verschuldung von 2.373 Euro? Gemeinde, Land? Pro-Kopf-Verschuldung von 2.373 Euro pro Einwohner? - *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Das Land kann es nicht sein, denn es sind 6.000 Euro.)* Nein, das ist meine wunderschöne Heimatgemeinde Oberwart.

Dann gibt es eine zweite Gebietskörperschaft, die hat eine Pro-Kopf-Verschuldung von 2.388 Euro. Herr Kollege Steiner, ich schaue schon in Ihre Richtung. Wird Ihnen bekannt vorkommen. - Das ist die Stadtgemeinde Eisenstadt.

Dann kommen wir auf eine andere Ebene. Da reden wir von 2.911 Euro. Also das ist jetzt ein bisschen mehr, aber nicht erheblich mehr. Wer ist das? - Das ist das Land Burgenland. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Da haben Sie aber falsch gerechnet. 6.000 Euro sind es. - Abg. Ilse Benkö: Das Land hat 6.000 Euro pro Kopf.)*

Also, es wird nie so heiß gegessen ... *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Es sind aber 6.000 Euro! Nicht 2.900 Euro! - Abg. Ilse Benkö: Genau!)* gekocht wie gegessen. Also, man sieht das in Relation, ist diese Pro-Kopf-Verschuldung auch im Land Burgenland sehr übersichtlich. *(Abg. Markus Ulram: Wenn man so rechnet.)*

Man kann natürlich auch die internationalen angesehenen Rating-Agenturen mit dem Nasenring durch die Manege ziehen und diese diskreditieren. Es sind aber immer noch internationale Standards auf die Länder, auf die internationale, sehr angesehene Unternehmen setzen. Die Rating-Agentur Standard & Poor's hat erst am 6. Oktober wieder das Rating des Landes mit „AA/A-1+“ *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Was sagt Lehman Brothers? - Zwischenruf der Abg. Ilse Benkö)* bestätigt mit einem sehr stabilen Ausblick, meine sehr geschätzten Damen und Herren.

Also wer sagt, dass sich das Land in Finanznöten befindet oder eine exorbitante Überschuldung vorliegt, der verkennt entweder die Tatsachen oder hat sich noch nie mit den tatsächlichen Begebenheiten beschäftigt. *(Beifall bei der SPÖ - Abg. Ilse Benkö: Da lachst ja selber.)*

Dann kommt noch eines dazu. Wir reden heute nur über Schulden. Aber jeder, der seit mehreren Tagen oder Wochen in der Politik ist, der weiß, dass es vor einiger Zeit eine Umstellung in der Buchhaltung, in der Darstellung gegeben hat und dass mittlerweile die VRV, die Doppik zur Anwendung kommt.

Das heißt, das Land führt jetzt vergleichsweise mit einem Unternehmen eine Bilanz. In einer Bilanz werden immer Aktivposten dargestellt und Passivposten und der Schuldenstand wird meist unter den Passivposten ausgewiesen, unter dem Fremdkapital.

Da hat der Rechnungshof gesagt, der hat das nicht gewertet, der hat es wunderbar objektiv dargestellt. Also auch meine große Hochachtung vor den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Rechnungshofes für diesen Bericht und diese Darstellung.

Da wurde ganz klar dargestellt, dass das Land zirka 660 Millionen Euro auf der Passivseite stehen hat an Verbindlichkeiten und die Landesholding zirka 1,15 Milliarden Euro auf der Passivseite.

Das heißt aber, dass auf der Aktivseite, das ist die linke Seite auf der Bilanz, auch positive Vermögenswerte stehen. Das ist Anlagenvermögen wie Bauten, das sind Firmenwerte, das sind Rechtsverhältnisse, das ist alles Werthaltiges, was mit diesen Investitionen, mit diesen Schulden im Endeffekt geschaffen wurde.

Also, wenn man von den Schulden spricht, dann muss man gleichzeitig auch immer die Aktivseite beobachten und sich anschauen, was mit diesen Verbindlichkeiten geschaffen wurde. Es ist also falsch zu sagen, (*Abg. Ilse Benkö: Also, wenn ich ein Auto lease, habe ich keine Schulden?*) das Land ist mit diesem Betrag verschuldet, sondern mit diesem Geld, mit diesen Investitionen wurden auf der Aktivseite Vermögenswerte geschaffen. Wer sich betriebswirtschaftlich auskennt, weiß, dass sich am Ende des Tages die Waage halten muss und genau das ist auch der Fall. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Du wirst sicher viele Käufer für die B50 finden.*)

Dann, lieber Herr Kollege Steiner, da muss man schon dazu sagen, dass das Land kein Unternehmen ist, sondern dass man das Allgemeinwohl immer vor den Augen haben muss und natürlich, wer soll die Straßen bauen, wenn nicht das Land?

Wenn Sie wollen, dass die B50 rückgebaut wird oder wenn man zukünftig nichts mehr in den Straßenbau investieren soll, dann soll es auch so sein. Die SPÖ hat da definitiv eine andere Meinung.

Dann wird im Rechnungshofbericht noch hervorgehoben, dass keine Finanzierungsstrategie erkennbar ist und Bankguthaben in der Höhe von 309 Millionen auf Landesseite jetzt vorliegen, also positive Guthaben, aber gleichzeitig Kredite aufgenommen werden.

Das ist jetzt da auch ein Novum, dass am Ende jede Maßnahme, die das Land plant, tatsächlich auch budgetiert sein muss, dass tatsächlich Geldmittel hinterlegt sein müssen. Das ist am Ende des Tages eine Finanzierungsstrategie. Das geht gar nicht anders mit der neuen VRV. Deswegen ist es auch schlichtweg falsch, dass keine Finanzierungsstrategie vorliegt. Also die Finanzabteilung weiß ganz genau, was sie tut, und im Land Burgenland gibt es eine Finanzierungsstrategie.

Auch diese Behauptung, dass wir quasi zu Lasten der zukünftigen Generationen haushalten und diesen einen Rucksack mitgeben und quasi alle Darlehen oder ein Großteil der Darlehen endfällig aufgenommen wird, dazu hat der Kollege Steiner schon etwas Richtiges gesagt.

Das Land finanziert sich größtenteils über OeBFA-Darlehen. Die OeBFA ist die Österreichische Bundes-Finanzierungsagentur, wurde eigens eingerichtet, um den Ländern und dem Bund günstig finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, (*Zwischenruf des Abg. Mag. Thomas Steiner*) die in weiterer Folge investiert werden können.

Das OeBFA-Regime ist derartig aufgestellt, dass die Darlehen wie die Bundesanleihen im Endeffekt nur endfällig zur Verfügung gestellt werden. Das geht gar nicht anders. Wir haben im Vorfeld recherchiert. Im Jahr 2015, ganz genau am 17.09.2015, in der Parlamentskorrespondenz Nr. 961 hat der damalige Präsident des Österreichischen Rechnungshofes, der sehr geschätzte Josef Moser ausgeführt, dass er empfiehlt, dass die Länder in Zukunft die Finanzierung nur mehr ausschließlich über die OeBFA durchführen. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Aber das hindert Euch nicht daran, eine Ansparvariante zu machen. - Abg. Doris Prohaska: Mensch, jetzt lass ihn! Redet ständig dazwischen.*) Ausschließlich über die OeBFA!

Wenn das der Rechnungshofpräsident des Bundes-Rechnungshofes einmal sagt, dann denke ich mir, dass das Land Burgenland nicht so weit von einer guten Finanzierungsstruktur, (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Sie ist schlecht!*) von einer guten Finanzierungsstrategie entfernt sein kann. (*Beifall bei der SPÖ*)

Ja, natürlich müssen politische Vorhaben finanziert werden. Die SPÖ Burgenland bekennt sich zum Regierungsprogramm und zu dem Vorhaben unserer Landesregierung, das unterstützen wir. Man sieht es auch, dass es von Erfolg gekrönt sind. Das zeigen alle Zahlen aus Wirtschaft, Arbeitsmarkt, et cetera.

Wir sind stolz darauf. Das haben wir den fleißigen Burgenländerinnen und Burgenländern zu verdanken und natürlich dem Rahmenwerk, das die SPÖ Burgenland geschaffen hat. Weiters möchte ich den Mitarbeiterinnen und den Mitarbeitern des Rechnungshofes danken für diesen durchaus aufschlussreichen Bericht, in dem die Finanzsituation des Landes wirklich sehr gut dargestellt wird.

Es ist allerdings keine Wertung, sondern eine Darstellung. Und dann möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Finanzabteilung danken, die sich hier großartig ins Zeug legen und wieder ein tolles Budget errichtet haben.

Vielen Dank, sehr geschätzte Damen und Herren Kollegen. Also auch in diesen Punkten, die ich referieren durfte, wird die SPÖ dem Budget zustimmen. Vielen Dank. (*Beifall bei der SPÖ*)

Zweiter Präsident Walter Temmel: Danke Herr Kollege Dax. Jetzt bitte ich die Frau Mag.a Regina Petrik um ihren Redebeitrag. Als nächste Rednerin Frau Kollegin Ilse Benkö.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön Herr Präsident. Ich komme jetzt zu den Gruppen 0 und 1 und spreche hier das Thema Transparenz an, weil es ja hier explizit um Tagesordnungspunkte geht, die ich hier debattieren möchte.

Ich habe ja schon anfangs erwähnt, dass wir Abgeordnete angehalten sind, zu den in der Landtagssitzung stattfindenden Abstimmungen nicht direkt vor der Abstimmung zu sprechen, nicht direkt beim Tagesordnungspunkt, sondern im Rahmen der Budgetdebatte.

Ich spreche also nun zu den Tagesordnungspunkten 12, 26 und 29.

Tagesordnungspunkt 12: Aufnahme nach dem Objektivierungsgesetz. Gab es unter Landeshauptmann Nießl eine Verwaltungsreform, die schlanke Strukturen versprach und die Zahl der Abteilungen von zehn auf sieben und jene der Stabsstellen von acht auf vier reduzierte, wird der Verwaltungsapparat unter Landeshauptmann Doskozil wieder deutlich aufgeblasen. Vor allem in der Schaffung von neuen Führungsebenen, für die auch neues Führungspersonal eingesetzt wird.

Das Land Burgenland hat mittlerweile rund 400 Bedienstete mehr als im letzten Jahr von Landeshauptmann Nießl. Dabei wurde parallel die Struktur der vielen neuen GmbHS, über die wir heute ja auch reden, geschaffen. Auch dort wird ja viel neues Personal gebraucht und angestellt.

Das, was wir im Bericht aus dem Jahr 2021 lesen, diesen Bericht über die Aufnahmen in den Landesdienst und die Bestellungen und Weiterbestellungen nach dem Objektivierungsgesetz, ist zum Teil heute schon nicht mehr aktuell, weil das Postenkarussell dreht sich munter weiter, auch ohne Regierungsumbildungen, die vielleicht noch kommen werden.

Auch schon im Sommer konnte man im „Kurier“ nachlesen, die Landesverwaltung hat mittlerweile so viele Führungsebenen, dass fast immer irgendwo eine Neu- oder Nachbesetzung ansteht.

In dieser Führungsebene findet man eine Anhäufung von Parteifreunden, ich weiß nicht, ob das in der SPÖ jetzt noch so gesagt wird, also zumindest Parteikollegen und -kolleginnen, das steht zwar nicht so ausdrücklich im Objektivierungsbericht, aber man sieht ja die Namen, die hier auftauchen und erkennt dann schon gewisse Zugehörigkeiten.

Also der 2021 bestellte neue Vorstand der Gruppe 5 etwa kommt aus der SPÖ Steiermark direkt ins Burgenland. Die Vorständin der Abteilung 2 ist selbst SPÖ-Gemeinderätin. Der neue Leiter der Abteilung 9 gehört dem Vorstand des Bundes Sozialdemokratischer Akademiker an, (*Abg. Doris Prohaska: Wenn sie gut sind.*) die Schnittmenge dieses Gremiums mit Personen, die im Burgenland Leitungsfunktionen haben, ist durchaus auffallend lang. Ich zähle jetzt nicht alle auf, weil so viel Zeit habe ich ja nicht.

Achtung, Achtung, und jetzt bitte gut zuhören, vor allem die Kolleginnen aus der Sozialdemokratie. Ich sage hier nichts über die Qualifikation dieser Personen, ich lege hier nur eine parteipolitische Nähe von Leitungspersonal in der Verwaltung offen, die der SPÖ vielleicht selber gar nicht so bewusst ist, weil man ja die eigenen Leute ohnehin alle kennt.

Jetzt werden einmal Posten mit guten Freunden und Freundinnen besetzt, und sollte es später dann zu einer Koalition wiederkommen, dann hat man seine Leute gut in den Ressorts verteilt. Auch der Kollege Hergovich hat mich vorher falsch - ob wissentlich oder weil er nicht zugehört hat, das weiß ich nicht -, hat mich vorhin falsch zitiert.

Ich habe darüber gesprochen, dass es im Nachtragsvoranschlag nicht transparent ist, warum Wein Tourismus 200.000 Euro mehr braucht als geplant, und ich habe gesagt, das ist eine schlechte Optik, dass der Büroleiter vom Landeshauptmann bei Wein Tourismus Burgenland Obmann ist, gleichzeitig in Personalunion. Ich habe nichts inhaltlich über den Tourismus Burgenland und Wein Tourismus gesprochen.

Also, wenn Sie mich kritisieren, gerne, es gibt sicher vieles, was Sie an meinen Worten zu kritisieren haben, nur bitte kritisieren Sie das, (*Abg. Ewald Schneckner: ... haben nichts zu kritisieren.*) was ich wirklich gesagt habe und erfinden Sie nichts dazu.

Wenn wir auf die Kosten schauen, die das gewählte Prozedere zur Umsetzung des Objektivierungsgesetzes erzeugt, dann können wir errechnen, allein das Management- und Personalberatungsunternehmen bekommt durchschnittlich über 1.300 Euro pro Aufnahme.

Das ist mir doch halt dann sehr viel erschienen, aber ich möchte das ja gerne und gewissenhaft vorbereiten, ich habe auch Akteneinsicht deswegen in dieser Sache

verlangt. Ich wollte mir anschauen, wie eigentlich das Verfahren zur Auswahl und zur weiteren Beauftragung dieses Personalunternehmens oder der Personalunternehmen abgelaufen ist, welche Leistungsvereinbarungen es hier gibt.

Diese Akteneinsicht wurde mir verwehrt, möglicherweise hat es sich da auch um ein Missverständnis gehandelt, was ich denn wirklich sehen möchte. Ich möchte einfach wissen: Wie wird hier die Vergabe gestaltet, gibt es immer dieselbe, wie werden die Leistungsverträge hier ausgeschrieben und auch eingehalten?

Aber, wir merken es schon, statt Transparenz bekommen wir auch da zwischendurch lauter kleine Blackboxes.

Wie steht es jetzt nun um die Transparenz in den Gemeinden? Auch da ist es aus unserer Sicht durchaus angebracht, als Unterstützung für saubere Politik in den Gemeinden nachzubessern.

Wir haben als GRÜNE also einen Antrag eingebracht, wir wollen das Gemeinderecht dahingehend ändern, dass mehr Mitgestaltung und mehr Transparenz für die Bürgerinnen und Bürger möglich sind. Wir bringen hier Vorschläge zur Hebung der Transparenz, auch der Gemeindevorstände ein und auch der Ausschüsse, weil die Bürgerinnen und Bürger oft gar nicht wissen, was in den Ausschüssen und im Vorstand überhaupt besprochen und beschlossen wird.

Wir beantragen die Einführung einer Bürgerinnen- und Bürger-Fragestunde. Das wäre eine gute Ergänzung zum Fragerecht der GemeinderätInnen. Die Verhandlungsschriften von öffentlichen Gemeinderatssitzungen sollten endlich verpflichtend im Internet veröffentlicht werden. Da geht es ja auch um einen barrierefreien Zugang, manche Gemeinden machen das freiwillig jetzt, aber verpflichtend ist es noch immer nicht.

Schließlich ist es wirklich höchste Zeit in der Zeit der Digitalisierung, die verpflichtende Einrichtung der elektronischen Amtstafel zu vollziehen. Der verpflichtende Anschlag von Verlautbarungen der Gemeinde an der Amtstafel alleine, ist wirklich nicht mehr zeitgemäß. Eine transparente und moderne Kundmachung von Rechtsnormen der Gemeinden soll durch eine elektronische Amtstafel als echte Alternative geschaffen werden. Auch das gibt es bereits in anderen Bundesländern.

Die SPÖ will mit uns darüber nicht verhandeln, sie geht in ihrem Abänderungsantrag gar nicht auf diese Ideen und Vorschläge ein, und damit werden alle diese Vorschläge auch vom Tisch gewischt. (*Abg. Géza Molnár: Aber transparent wenigstens.*)

Im Abänderungsantrag der SPÖ heißt es dann, die Burgenländische Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne ihrer eigenen Antragsbegründung und unter Einbindung der Gemeindevertreterverbände, die Burgenländische Gemeindeordnung zu evaluieren und im Bedarfsfall anzupassen.

Dann habe ich im Ausschuss nachgefragt, warum werden hier bei dieser Evaluierung und bei der Ausarbeitung einer Anpassung nur die Gemeindevertreterverbände eingebunden und nicht der Landtag, die Abgeordneten des Landtages und die Ausschüsse? Dann gab es kurz ein betretenes Schweigen und dann hieß es, na, der Landtag ist ja ohnehin mitgemeint.

Das, denke ich, ist halt schon auch ein Sinnbild dessen, wie hier die gesetzgebende Ebene, das Landesparlament, geschätzt wird oder eben auch nicht geschätzt wird. Dass man einfach sagt, zuerst vergisst man drauf, dass sie eigentlich

auch noch ein bisschen da wären, die Landtagsabgeordneten, um mit ihnen zu verhandeln, und dann sagt man, wenn man von Gemeindevertreterverbänden redet, ist der Landtag mitgemeint.

Ein zweiter Antrag der GRÜNEN kommt heute auch noch zur Abstimmung. Wir haben - um anderen Zeit zu ersparen - den Gesetzesentwurf zum Auskunftspflichtgesetz gleich vorgelegt. Dieser gewährleistet, dass Studien, die von der Landesregierung in Auftrag gegeben werden und durch Steuergeld finanziert werden, den burgenländischen Bürgerinnen und Bürgern auch zugänglich gemacht werden.

Da haben wir einen Gesetzestext vorgelegt, so kann das ausschauen, und auch da, die SPÖ lehnt das rundweg ab. Es scheint halt wirklich so, dass Transparenz jetzt nicht ganz Sache der burgenländischen SPÖ ist. Vielleicht so wenig, dass nicht einmal alle Abgeordneten hier sich wirklich damit befasst haben, was hier jetzt eigentlich abgelehnt wird.

Die Landesregierung darf so viel Geld dafür ausgeben, über das dann berichtet wird, was ihr selber wichtig ist, für die Eigenwerbung. Aber es gibt halt neben der Ausgabe für Social Media, für Medienauftritte, für Kampagnen, auch noch das Geld, das in Studien gesteckt wird, und dass, was da rauskommt, das sollten doch bitte alle wissen, damit wir wissen, wie schauen denn eigentlich die Grundlagen der Entscheidungen aus.

Dem will die SPÖ kein Ohr schenken. Ehrliche Transparenz sieht anders aus! Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Zweiter Präsident Walter Temmel: Danke Frau Kollegin Mag.a Petrik. Ich bitte um den nächsten Redebeitrag, die Frau Kollegin Ilse Benkö. In Vorbereitung Herr Klubobmann Markus Ulram.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Herzlichen Dank Herr Präsident. Herzliche Gratulation, es ist mir eine Ehre und Freude, dass ich sagen darf, das Südburgenland hat noch die hier im Hohen Haus drei Präsidenten gehabt. Dazu meine herzlichste Gratulation! Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Als die in Zahlen gegossene Regierungspolitik wird das Budget oft bezeichnet.

Für manche von uns oder für manche ist der Budgetbeschluss nur ein Zahlenwerk, aber dahinter stecken natürlich sehr viele Inhalte. Inhalte für die Zukunft unseres Heimatlandes, Inhalte für unsere burgenländische Bevölkerung.

Es ist aber auch Grundlage und der Spiegel der politischen Arbeit für das kommende Jahr. Das gilt nicht nur hier im Hohen Haus so, das gilt auch für sämtliche Gemeinden.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Frau Kollegin Petrik! Bevor Sie wieder auffahren, gestatten Sie mir, dass ich das kurz ausführe. Wir alle wissen - und ich habe es von dieser Stelle sehr oft gesagt -, die Gemeinden zählen zu den großen Verlierern der Corona-Pandemie, insbesondere die kleinen Gemeinden. Für große, so wie vom Kollegen Steiner oder für den ehemaligen Präsidenten Rosner, möge das ein Gewinn sein, und ich werde versuchen, Ihnen das zu erklären.

Es ist richtig, ÖVP und GRÜNE haben drei Pakete für Gemeinden geschnürt, aber ich sage Ihnen, die kleinen Gemeinden werden zukünftig in der Investitionsfähigkeit geschwächt. Dies deshalb, weil - Sie wissen das genauso gut wie ich - kleine Gemeinden müssen Eigenmittel leisten. Die können es sich nicht leisten, die größeren können es sich leisten, und der Investitionsraum kann dadurch nicht profitieren.

Sie alle wissen genauso gut wie ich, dass die laufenden Kosten für viele Gemeinden insbesondere, und ich bin eine waschechte Südburgenländerin, und dort gibt es viele Ortsteile und für kleine Gemeinden mit Ortsteilen, die haben ohnehin schon ein Liquiditätsproblem und müssen ohnehin alles daran schon setzen, dass sie die Kosten, die bis jetzt anlaufen und entstehen, abdecken können.

Daher bleiben oft keine Mittel übrig, in das vom Bund geschnürte oder in die vom Bund geschnürten Investitionspakete die Eigenmittel zu leisten, und darum können sie das nicht einmal ansprechen, und das ist das Problem, Frau Kollegin Petrik, für die kleinen Gemeinden.

Ich leugne nicht weg, dass es Pakete gegeben hat, aber kleine Gemeinden profitieren davon nicht, und daher sollte es ein Umdenken geben.

Das, was die Bundesregierung gemacht hat, mag ja für viele gut und schön sein, ich sage Ihnen, das ist lediglich eine Symptombekämpfung für kleine Gemeinden und tatsächlich keine Ursachenbekämpfung.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Viele Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sitzen hier im Hohen Haus und man muss, und Sie wissen es besser als ich, Sie müssen ja ehrlicherweise sagen, dass schon vor Corona die Gemeinden mit einer Reihe von langfristigen Herausforderungen konfrontiert worden sind.

Ihnen brauche ich die Aufgabenstellungen der Bürgermeister nicht erklären, und man braucht wirklich nichts zu verschönern. Man schaut sich die Situation, so wie sie ist, tatsächlich an. Sie alle wissen es besser als ich, die Aufgaben in den Gemeinden, die Aufgaben für die Bürgermeister und Bürgermeisterinnen nehmen zu, sie sind verantwortlich von der Geburt bis zum Sterben, praktisch in allen Phasen, was in den Gemeinden passiert.

Die Gegenseite ist aber allerdings auch, dass die Einnahmen stagnieren. Das ist leicht zu belegen und nachzuvollziehen, ohne dass man polemisch werden muss.

Nimmt man die Einnahmen der Gemeinden bei den Ertragsanteilen her, so ist es richtig, diese sind gestiegen, aber sie werden es besser wissen als ich, die Ausgaben im Sozialbereich, wo natürlich wir, also sprich die Gemeinden mitzahlen, sind dreifach höher als die Ertragsanteile. Das sind Daten, Fakten und Zahlen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir alle wissen, die Gemeinden tragen eine große Verantwortung unseres Landes, sie haben eine wichtige Stellung und vor allem auch eine Vorbildfunktion. Die kommunale Selbstverwaltung, das ist eine wesentliche Grundsäule des Staates und da beneiden uns viele außerhalb Österreichs. Darauf können wir mit Recht stolz sein.

Aber andererseits, was bedeutet das für die Zukunft? Wir sind umso mehr gefördert und gefordert, um diese Eigenständigkeit und diese Selbständigkeit mit aller Kraft zu erhalten.

Im Gegensatz zu Ihnen, Frau Kollegin Petrik, sage ich Ihnen, ich bin davon überzeugt, dass es keine transparentere und übersichtlichere Gebietskörperschaft so nahe am Bürger gibt, über die Themen diskutiert wird, wie in den Gemeinden.

Vielleicht sehen Sie das anders, aber meine Überzeugung ist es, und ich war auch jahrelang im Gemeinderat, ich sage Ihnen, die Menschen - und Oberwart ist kein Dorf -, die schätzen die Überschaubarkeit in ihren Gemeinden. Sie schätzen das gesellschaftliche Miteinander, das Vereinsleben so, wie wir es kennen und lieben.

Um diese Grundsäulen in Form der Gemeinden weiter aufrecht zu erhalten, braucht es natürlich - das ist unumstritten - auch weiterhin finanzielle Mittel.

Was es noch braucht? Klare Aufgabenstellungen und Kompetenzverteilung und das Wichtigste für mich, geschätzte Damen und Herren, ist der Respekt und das Vertrauen in die Gebietskörperschaft. Und das haben wir verloren. Nicht nur in der Politik ist das Vertrauen verlorengegangen, über alle Parteigrenzen hinweg, sondern auch das Vertrauen in die Gebietskörperschaften und in die Institutionen gehört wieder gestärkt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Gemeinden im ländlichen Raum sind wirklich bestrebt, ihren Bürgern Rahmenbedingungen für Beruf, Freizeit zu ermöglichen. Ich spreche speziell von den kleinen Gemeinden, weil ich eine Südburgenländerin bin, und es ist für diese kleinen Gemeinden schwierig, mit den Ballungszentren mitzuhalten. Es ist allerdings eine Herausforderung, das wirklich überstehen zu können für kleine Gemeinden.

Der Kollege Steiner ist eh da. Der abgestufte Bevölkerungsschlüssel im Finanzausgleich - und das habe ich von dieser Stelle schon gesagt - brachte eine wesentliche Benachteiligung für kleine Gemeinden, er wurde aber allerdings, und das wissen wir auch alle, abgeflacht.

Und ich bin der felsenfesten Überzeugung, hier sollte man an eine Neuausrichtung denken, weil wir alle wissen, der Finanzausgleich ist ein wesentlicher Gradmesser für die Erstellung des Budgets.

Die Ertragsanteile sind eine wichtige Einnahmequelle des Landes und in der Folge natürlich auch der Gemeinden.

Wir alle wissen, Gemeinden sind nicht nur Lebensraum, sondern ein wesentlich wichtiger Wirtschaftsmotor, ein Arbeitgeber für die Region.

Die Gemeinden haben sich toll entwickelt, von der strikten Hoheitsverwaltung zu modernen Management- und Servicezentren haben sich diese entwickelt.

Die Aufgabenfelder haben sich verschoben. Früher war wichtig, eine funktionierende Infrastruktur, Wasserversorgung, Ausbau der Wege, Straßennetz, Pflichtschulen, Kindergärten.

Heute geht es vermehrt, und das ist tragisch, um Kinderbetreuung, Pflege älterer Bürger, Ausbau von Serviceleistungen, funktionierender Nahverkehr, Ausbildungschancen für Kinder und Jugendliche, Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten.

Leider, Frau Kollegin Petrik, fehlen in den kleinen Gemeinden für gewisse Projekte oft die freien Finanzspitzen. Hier hilft die oft kritisierte Landesumlage ein wenig.

Es ist ganz wichtig, mit der Entwicklung von den Verwaltungs- und Gestaltungsmöglichkeiten, da gehen enorme Herausforderungen einher. Zersiedlungen oder eine steigende Zahl strukturschwacher Regionen, die mit dem Schließen von Industrie, Geschäften, Nahversorgern und Wirten zu kämpfen haben, das dürfen wir nicht außer Acht lassen.

Was ist die Folge, wenn wir das außer Acht lassen? Die Abwanderung in den Gemeinden, das ist tragisch und das darf nicht sein.

Sehr geschätzte Damen und Herren! Gestatten Sie mir noch ein paar Worte zur Raumplanung und zur Raumordnung.

Wir alle wissen, es ist eine ganz große Herausforderung auf der einen Seite, wirtschaftliche Entwicklung zu ermöglichen und, Frau Kollegin Petrik, auf der anderen Seite soll das alles im Einklang, da bin ich bei Ihnen, mit der Natur erfolgen.

Dass es hier natürlich notgedrungen zu Spannungsfeldern kommt zwischen Umwelt, Menschen, Wirtschaft und Behörden, das ist ebenso. Auf der einen Seite wollen wir alle, oder wollen viele ein Wirtschaftswachstum, um natürlich mehr Arbeitsplätze zu haben.

Und auf der anderen Seite will jeder eine intakte Natur und Umwelt. Es ist hier schwierig und hier gilt es, das ausgewogene Gleichgewicht zu finden.

Die Raumplanung ermöglicht die wirtschaftliche Entwicklung natürlich auch bezogen auf unseren öffentlichen Verkehr, und ich glaube, sie achtet auch gleichzeitig auf die intakte Natur.

Wir alle wissen, und das werden sogar Sie unterschreiben, Natur- und Landschaftsschutz hatten im Burgenland einen hohen Stellenwert. Ich denke, das Burgenland war da auf einem guten Weg und das halte ich auch den Freiheitlichen zugute. Wir haben die letzten fünf Jahre - von 2015 bis 2020 - einiges dazu beigetragen.

Unter Landeshauptmann Nießl war es so, dass gute Ideen, Anregungen, Anträge und Ersuchen noch geachtet, geschätzt und umgesetzt wurden. Leider Gottes hat sich das geändert.

Zwei Sätze noch zum Raumplanungsgesetz, der letzten Novelle, diese hat viele Gemüter erhitzt.

Es ist traurig, dass die SPÖ-Alleinregierung mit 2023, rückwirkend mit 1.1.2022, Bauplatzeigentümer unter dem Deckmantel „Baumobilisierungsabgabe“ zur Kassa bitten will.

Das heißt, Landeshauptmann Doskozil will mit einer neuen Steuer offenbar die leeren Landeskassen füllen, die Gelder in die leeren Landeskassen spülen.

Unter einem sozialdemokratischen Landeshauptmann - es ist traurig, dem ist es offensichtlich egal, wie die Bürgerinnen und Bürger - ich bin schon beim Schlusssatz - in diesen ohnehin schwierigen Zeiten über die Runden kommen.

Wir Freiheitlichen werden dieser SPÖ-Alleinregierung eine klare Absage erteilen und haben dazu einen Antrag auf Ablehnung dieser Steuer eingebracht. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ)*

Zweiter Präsident Walter Temmel: Danke Frau Kollegin Benkö. Ich bitte jetzt Herrn Klubobmann Markus Ullram um seinen Beitrag. In Vorbereitung der Herr Kollege Roman Kainrath.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Danke Herr Präsident. Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Gemeinde und Raumplanung ist sicherlich jener Teil, der unweigerlich damit verbunden ist, wie es in den Gemeinden, welche Möglichkeiten die Gemeinden haben und wie die Zukunft planbar sein kann.

Zum einen muss man festhalten, dass Gemeinden sicherlich auch das Rückgrat insgesamt in der Bevölkerung sind, nicht nur im Vertrauensindex, sondern auch die Bewegung vor Ort.

Ich darf zunächst einmal all jenen, die vor kurzem zur Bürgermeisterin, zum Bürgermeister gewählt worden sind, recht herzlich gratulieren. Denn sie werden auch in Zukunft in den Gemeinden im Burgenland eine starke Stimme sein müssen, nicht nur für

die eigene Bevölkerung in der Gemeinde, sondern vor allem gegen die SPÖ-Vereinnahmungspolitik.

Krisenmanager ist allemal noch immer die Gemeinde gewesen. Wir haben das auch in der jüngsten Vergangenheit gesehen, ob in der Corona-Zeit oder jetzt, wenn es um Energiekostenausgleiche geht.

Da haben auch die Gemeinden ihren Beitrag dazu geleistet.

Dass in schwierigen Zeiten dann immer wieder Förderungen, Unterstützungen notwendig sind, nicht nur für einzelne Personen, sondern auch für Gemeinden, hat auch gezeigt, dass der Bund hier gehandelt hat.

Drei, mittlerweile das dritte Unterstützungspaket, über das kommunale Investitionsprogramm, das hier ausgeschüttet wird.

Und das hat, aus meiner Sicht, natürlich viele Vorteile. Nicht nur, dass die Gemeinden unterstützt werden in ihrer Arbeit, sondern dass sie auch investieren müssen.

Das hat zur Folge, dass die Wirtschaft dafür unterstützt wird, mit Bundesgeldern auch und dass die Arbeitsplätze vor Ort und am besten in der Gemeinde erhalten bleiben.

Die Gemeinden sind ja auch für die Infrastruktur wesentlich auch zuständig und die Aufgaben werden in diesem Bereich weitaus mehr, wie zum Beispiel, dass sich die Gemeinden auch kümmern müssen, wenn zum Beispiel ein Bankomat notwendig ist oder ein Postpartner installiert werden muss.

Ich glaube, dass sind wichtige Einrichtungen, wo die Gemeinden auch wert sind, unterstützt zu werden.

Leider sehen wir oftmals auf Landesebene ein anderes Bild.

Es wird zwar sehr viel Geld investiert in den Verkauf, Zeitschriften, wie man sich selbst darstellt, wie gut man ist. Aber die Hilfe vor Ort für die Gemeinden und für die Menschen kommt oftmals nicht an.

Die Ertragsanteile. Eine der wichtigsten Einnahmen der Gemeinden, die auch im heurigen Jahr nach der Budgetvorschau steigen werden, veranlasst aber das Land Burgenland gleichzeitig, die Abzüge, die Vorauszahlungen, die Vorabzüge von den Gemeinden ungleich höher steigen zu lassen.

Aus unserer Sicht nicht gerechtfertigt, denn die Gemeinden brauchen dieses Geld, um ihre Arbeit, um ihre Aufgaben erledigen zu können.

Und dann gibt es noch diesen Begriff der „Daseinsvorsorge“ - innerhalb der SPÖ, seitens des Landeshauptmannes. Da hat es schon einen Flugzettel gegeben, in der einen oder anderen Gemeinde. Das haben wir auch diskutiert in diesem Hause, was das alles bedeutet, wenn das Land das Kindergartenpersonal vereinnahmen möchte, anstellen möchte.

Nicht mehr die Gemeinden, die sollen nur mehr für die Fenster und für die Eingangstür zuständig sein, aber nicht mehr für den Betrieb.

Was soll das dann bedeuten, wenn zum Beispiel ein Gemeindeverband, der Burgenländische Müllverband, einvernahmt wird mit 112 Millionen Rücklagen?

Das kann die Gemeinde ja nie zulassen, denn ein funktionierender Gemeindeverband, der jetzt wieder Stärke bewiesen hat, die Gebühren nicht zu erhöhen, im Gegensatz zum Land, dass man so auch gute Wirtschaft machen kann.

Das Gleiche gilt für den Wasserleitungsverband. Die Daseinsvorsorge des Herrn Landeshauptmannes beinhaltet auch die Vereinnahmung des Wasserleitungsverbandes beziehungsweise der Wasserleitungsverbände. Nicht nur das Anlagevermögen und Umlaufvermögen vereinleibt wird, sondern auch hier diese Vormachtposition gestärkt werden soll.

Und diese sogenannte Daseinsvorsorge, das hört sich ja so nett an, dieser Begriff, dass das Land das alles regelt für einen, wir brauchen eh dann nix mehr regeln.

Dann haben wir halt Frühstücksdirektoren in den Gemeinden sitzen, der „Übervater“, wie ich ihn heute schon betitelt habe, der wird das dann schon machen, mitsamt den Schulden und so weiter und am Ende des Tages wird alles darniedergehen und keiner wird wissen, wie das alles zu bezahlen sein wird.

Unterm Strich geht es immer nur um eines, um den Faktor Macht, um Personal und um das, dass man alles in einer starken Hand haben möchte und nicht dezentral, ein gut funktionierendes System weiterhaben möchte.

Und ein ganz wichtiger Faktor, ich habe das heute schon einmal in der Generaldebatte angesprochen, wenn gerade die Sozialisten davon sprechen, dass sie für die Arbeitnehmer da sind und für den kleinen Mann und da werden wir schauen und die Gehaltsverhandlungen, die Gewerkschaft stellt sich da auf die Füße, überall, außer im Burgenland. Im Burgenland sieht man das wieder ein bisschen anders.

Ich habe noch nicht gehört den Herrn Landeshauptmann, dass er gesagt hat, wie hoch die Gehaltserhöhung ausfallen wird.

Wo ist denn jetzt die starke Stimme, die gleich postwendend drauf sagen hätte können, wir im Burgenland, wir ziehen da nach, nach dem Bund, wir geben mehr, ein bisschen weniger, ein bisschen mehr, wie auch immer. *(Abg. Mag. Dr. Roland Fürst: Kommt schon noch.)*

Die Leute haben sich Rechtssicherheit verdient. Und ich hoffe, dass sie kommt, weil alles andere ist eh nicht tragbar, Herr Kollege Fürst, und wenn Sie als gelernter Sozialarbeiter davon sprechen, bei Ihrer früheren Arbeit. Glauben Sie nicht, dass die Leute sich das verdient haben, dass sie einmal wissen, wie der Gehalt im Jänner ausschaut?

Die GemeinderätInnen tagen jetzt, die Gemeinderäte in den einzelnen Gemeinden, wo Budgets beschlossen werden und Sie wissen ja nicht einmal, außer dass sie Daumen mal Pi einpreisen, wo sie jetzt die Gehälter steigen lassen sollen. Acht Prozent, neun Prozent, zehn Prozent, mehr, weniger?

Sie geben den Gemeinden nicht Rechtssicherheit, Sie geben den amtierenden Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern keine Rechtssicherheit und schon gar nicht den Bediensteten in der Gemeinde, und auch im Landesdienst geben Sie niemandem aktuell eine Rechtssicherheit. *(Beifall bei der ÖVP)*

Unweigerlich verbunden mit der Arbeit der Gemeinden ist natürlich die Raumplanung. Und dieses Raumplanungsgesetz, das ja jetzt wieder heute versucht worden ist, ist eine Verkaufsmaschinerie, ich verstehe das schon, denn die Kommunikations GmbH, die müssen sich ein Geld verdienen, die müssen Ideen einbringen, das aufbereiten in einem Wording, in ein paar schönen Bildern, wie super das alles ist, wenn man zum Beispiel in einer neuen und abermaligen Novelle des „besten“ Raumplanungsgesetzes, haben wir übrigens beim Jagdgesetz auch schon gehabt,

hundredsiebzehn Mal novelliert, das weltbeste Jagdgesetz, das machen wir beim Raumplanungsgesetz jetzt auch.

Wenn dort zum Beispiel die Einschränkung für Nahversorger passiert, das möchte ich sehen, wie das nachher in der Praxis leben, mit diesem Quadratmetereinschränkungen, mit der Niedrigenergiebauweise, was nachher noch die Nahversorger dazu sagen werden, darauf bin ich schon neugierig.

Und auf die Baulandsteuer, über die entbehrt sich momentan eh jedes Wort, dass man verliert, weil die Burgenländerinnen und Burgenländer massiv irritiert sind, massiv angefressen sind - auf Deutsch gesagt - gegen diese Politik.

Weil niemand versteht, wenn man sich heute ein Bauland geschaffen hat, mit seinen beiden Händen, schwer dafür gearbeitet hat, in der Familie das sich angeeignet hat, erworben hat und dass man jetzt nochmals eine Willenssteuer für den Herrn Landeshauptmann zahlen soll.

Warum ist das so? Weil man zu viele Schulden, 1.800 Millionen Schulden, der Pleitegeier ist ins Burgenland unterwegs, (*Abg. Doris Prohaska: Geh, bitte!*) jetzt brauche ich eine Baulandsteuer, dass ich dort gegenfinanzieren kann.

Das ist in Wahrheit das, worum es eigentlich geht bei dieser Regierung. Und wie schön und verspielt man das nachher in einem Budget darstellt, wo man sagt, ja, die Abgaben aus der Baulandsteuer, aus der Stromsteuer, aus allen anderen Steuern, welche man jetzt eingeführt hat, machen wir einen Klima- und Sozialfonds.

Super! Das habe ich heute auch schon gehabt in Kärnten, glaube ich, haben sie gehabt, ich weiß nicht, haben sie ein paar YouTube-Videos angeschaut, oder wie auch immer, wie das früher war unter Kollegen Haider. Dort ist das auch ungefähr so gegangen.

Weil jetzt packt man ja nicht nur einen Heizkostenzuschuss rein, sondern Lehrlingsförderung, Semesterticket, Heizkostenzuschuss, Entfernungsbeihilfen, Ökobonus, et cetera, Wohnbeihilfen, Schulstartgeld, Mehrlingsgeburten, das ist alles Klima- und Sozialfonds und wird dotiert mit zehn Millionen Euro.

Meine sehr geschätzten Herren aus der Regierung! Wissen Sie, was Sie einnehmen aus diesen Steuern, die Sie neu erfunden haben?

Alleine aus der Windkraft- und PV-Steuer nehmen Sie mindestens - geteilt bereits - zwanzig Millionen Euro ein. Das heißt, mehr wie das Doppelte, was Sie da eingepreist haben.

Eigentlich ist das eine Verhöhnung der Burgenländerinnen und Burgenländer. Sie machen nur Schmähpattie, Sie nehmen viel mehr ein, um Ihre Löcher zu stopfen, als was Sie dann am Ende des Tages über einen sogenannten „Klima- und Sozialfonds“ wieder ausgeben.

Und das haben sich die Burgenländerinnen und Burgenländer nicht verdient, sondern die Raumplanung muss in den Gemeinden bleiben, die Gemeinden müssen schauen, dass sie auf ihrem Hottergebiet dementsprechend für die Entwicklung sorgen und nicht die Einschränkung von der Landesregierung kriegen.

Und schon gar nicht, dass die Widmungshoheit den Gemeinden weggenommen wird. Das kann sich keine einzige Gemeinde gefallen lassen. (*Beifall bei der ÖVP*)

Zweiter Präsident Walter Temmel: Regierungsbank zuerst, etwas warten! Von der Regierungsbank gemeldet hat sich Herr Landesrat Mag. Dorner, bitte sehr.

Landesrat Mag. Heinrich Dörner (SPÖ): Sehr geschätzte Präsident! Sehr geschätzte Regierungskollegen! Sehr geschätztes Hohes Haus! Ich erlaube mir kurz ein paar Worte zum Thema Raumplanung - insbesondere zu der angesprochenen Baulandmobilisierungsabgabe - zu sagen in Richtung Kollegin Benkö und Kollegen Ulram. *(Abg. Markus Ulram: Bauplatzsteuer!)*

Ich spare mir jetzt, die Kommentare von der Bank zu kommentieren. Wenn vielleicht die Bevölkerung verwirrt ist, dann ist es natürlich, weil Sie hier die Tatsachen völlig verdrehen.

Erlauben Sie mir ein paar Sätze zu dem Themenkomplex.

Wir haben, und das sollte hinlänglich bekannt sein im Burgenland, an die vierzig Prozent Baulandreserven. Spitzenreiter im Bundesländervergleich, zweiter Platz, 23 Prozent, wir sind hier ganz weit vorne. Wenn man als Gemeinde dementsprechend auf das Land zukommt, und das war der Fall in den letzten Jahren, dass sich die Gemeinden sehr schwertun, Bauland auch aufzuschließen, weil eben diese Baulandreserven vorherrschen, dann muss man dementsprechende Maßnahmen setzen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Die Alternative wäre, jeglichen raumplanerischen Zugang über Bord zu werfen, dann brauchen wir es gar nicht mehr. Dann zersiedeln wir und widmen irgendetwas. Für die Gemeinden würde das bedeuten, dass sie wahnsinnig viele Kosten verursachen würden, weil sie Infrastrukturaufschließungskosten vor sich hätten, das ist einmal das Eine. Das Zweite ist: Wenn Sie hinter den Personen stehen, die Bauland horten, fünf, zehn, 15 Grundstücke haben, obwohl sie keine Notwendigkeit sehen, *(Abg. Johann Tschürtz: Wieviel sind denn das?)* darauf zu bauen, *(Abg. Ilse Benkö: Wieviel sind denn das im Burgenland? - Abg. Johann Tschürtz: Wieviel denn?)* davon gibt es genug, Herr Kollege Tschürtz.

Davon gibt es genug und ich glaube, Sie haben es noch immer nicht geschafft, sich die Ausnahmen anzusehen, wo wir genau auf diese sozialen Aspekte Acht geben, wo Kinder und Enkelkinder da sind, Ausnahmen genau für diejenigen, die gespart haben, dass sie diese Grundstücke den Kindern übergeben können. Das wurde berücksichtigt. Es gibt noch weitere Ausnahmen. Es gibt auch die Ausnahme, dass ich eine Mobilisierungsvereinbarung abgebe und im Zeitraum der Geltung bin ich auch ausgenommen. Dann gibt es noch unzählig viele Weitere. *(Abg. Johann Tschürtz: Ja, bei einer Umwidmung in Grünland.)*

Bei der Maßnahme selbst geht es darum, dass wir es jungen Familien ermöglichen, dort zu bauen, wo sie auch hinwollen und hier auch dementsprechend mobilisierte Grundstücke zur Verfügung gestellt bekommen. *(Beifall bei der SPÖ - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Noch einmal. Wenn Sie dahinterstehen, wenn Sie die Personen unterstützen wollen, die Bauland in Massen haben und sie nicht für das Bauen verwerfen, weil das sagt ja das Wort der Widmung, Bauland, und nicht Bauen wollen, dann, glaube ich, verfehlen Sie das Thema. Wir wollen hier niemanden abzocken.

Wenn Sie mobil machen, dementsprechend Ausnahmen gültig machen, sollte das alles kein Problem sein. Wir wollen jungen Familien ermöglichen, zu leistbaren Preisen zu bauen. *(Beifall bei der SPÖ - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten. - Abg. Ilse Benkö: Thema verfehlt! Die, die es sich richten können, werden es sich schon richten.)*

Zweiter Präsident Walter Temmel: Danke Herr Landesrat. Bitte Herr Abgeordneter Kainrath und anschließend in Vorbereitung Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Gratuliere auch von meiner Seite zur Bestellung zum Präsidenten. Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Herr Landesrat! Werte Kolleginnen und Kollegen des Landtages! Geschätzte Zuschauer via Livestream! Einen schönen guten Tag und ein herzliches Grüß Gott von dieser Stelle. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Grüß Gott, darfst Du nicht sagen! - Abg. Ilse Benkö: Hallo und Grüß Gott!)*

Ich sage Ihnen, genau diese sinnbefreite Diskussion bin ich froh, dass wir im Burgenland nicht führen müssen. Wir haben heute ein wichtiges Thema. Wenn ich aber höre, ob ein Hubschrauber eine rote Farbe hat, über Enteignung gesprochen wird, über Landesfürsten gesprochen wird, sogar über einen Übervater gesprochen wird, dann weiß ich nicht, ob jeder auch den Ernst der Lage wirklich verstanden hat. Das muss ich jetzt hier auch einmal sagen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Entschuldigung, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Postenschacher! Postenschacher hast Du vergessen! – Abg. Patrik Fazekas, BA: Postenschacher! Freunderlwirtschaft.)* Dankeschön, Herr Kollege Fazekas. Da kennen Sie sich vermutlich aus. Aber, wie gesagt, ich bin heute hier, um in der Gruppe 0 bis 1 über die Verwaltung im Land Burgenland zu sprechen. Ein funktionierendes Land funktioniert eben nur mit einer funktionierenden Verwaltung.

Eine funktionierende Verwaltung ist nur so gut, wie ihr kleinstes Rädchen. Hier ist es auch wichtig, dieses kleinste Rädchen zu würdigen, diese Arbeit zu würdigen. Ich denke, die Burgenländische Landesregierung, die SPÖ Burgenland, hat es hier mit der Einführung des Mindestlohnes auch geschafft, diese Würdigung auch dementsprechend darzustellen.

Herr Kollege Steiner! Es hat mir gefallen, wie Sie das vorher erzählt haben, nämlich, die Geschichte von der Frau, der Sie geholfen haben. Dankeschön, das finde ich toll, dass Sie ihr geholfen haben. Wegen drei Cent. Wissen Sie, was das Schlimme daran ist? Sie stellen sich hier her, bekritteln, dass diese Frau 1.203 Euro verdient und sind nicht bereit, den Mindestlohn in Ihrer Stadt zu bezahlen. *(Beifall bei der SPÖ - Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Was ist das Problem? *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Leistungsfeindlich!)* Natürlich schlägt sich der Mindestlohn bei den Personalkosten mit einigen Millionen an Euro nieder, aber, *(Abg. Patrik Fazekas, BA: Personalvertretungswahl Zugewinne FCG 15%, FSG 0%.)* ich denke, bei dieser Teuerungswelle, die hier momentan uns alle trifft, ist es wichtig, dass wir faire Löhne bezahlen und auch zu fairen Löhnen stehen, denn auch die Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes, beim Land, trifft diese Teuerungswelle genauso, wie sie uns alle hier im Burgenland und in Österreich trifft.

Herr Kollege Steiner! Das ist lauter, wie Sie, darum, bitte, wenn Sie wollen, kommen Sie selber auch heraus, sonst hören wir uns gegenseitig nicht. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Na, wenn Du so komische Sachen sagst.)* Dankeschön.

Aber, Sie haben es scheinbar verstanden, sonst würden Sie sich nicht so darüber aufregen. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Na, geh!)* Ich danke auf jeden Fall allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landes, die hier in unserem Bundesland eine wirklich tolle Arbeit leisten, das sich natürlich auch wieder in einem Bürgerservice

niederschlägt, das sich sehen lassen kann, denn, ich denke, im Burgenland ist jeder gut versorgt, wenn er etwas braucht von den Behörden oder auch von den Gemeinden beziehungsweise von den Bezirkshauptmannschaften, weil hier auch das Personal dementsprechend geschult ist und auch die Arbeit durch diese Entlohnung, denke ich, mit einem anderen Zugang auch verrichtet.

Ich muss sagen, es ist nicht nur das Personal, das wir hier natürlich auch weiter unterstützen müssen. Es ist wichtig, hier auch die technischen Hilfsmittel dementsprechend auszubauen, mit der Zeit zu gehen und auch zu sagen, dass die Amtswege über einen elektronischen Akt auch vereinfacht werden müssen.

Wir müssen hier dahinter bleiben, das Ganze hier auch umzusetzen, dass wir sagen, die Gemeinden können einfacher ihre Ansuchen, ihre Anträge, so, wie jeder Bürger und jede Bürgerin des Landes kann dieses genauso dann machen, über einen elektronischen Akt sein Ansuchen, seine Anträge einbringen. Das ist auch eine Sache, die zum Bürgerservice gehört. Aber, es hat sich auch hier, wenn man das Budget genau lesen will, und ich sage bewusst, lesen will, findet man auch hier, dass es Positionen hierfür gibt, damit man hier Verbesserungen treffen kann.

Es ist nicht einfach diese Umstellung. Es sind oft Hürden, die in gewissen Gesetzesmaterien behaftet sind, sei es im Datenschutz oder anderen Gesetzen. Es ist eben so, denn bei einer Umstellung muss man immer auch darauf achten, dass niemand in irgendeiner Form eingeschränkt wird. Aber, es ist notwendig, gewisse Systeme permanent zu überarbeiten und hier auch Updates zu machen.

Wie gesagt, wir schaffen es mit diesem Voranschlag oder die Landesregierung schafft es mit diesem Voranschlag, dass wir hier diese notwendigen Gelder zur Verfügung stellen, um auch hier mit der Zeit zu gehen und auch zeitgerecht in eine Zukunft zu blicken, in der wir den Burgenländerinnen und Burgenländer es anbieten können, dass sie in einem Land leben, in dem sie faire Löhne verdienen und in dem sie dementsprechend auch serviziert werden.

Ich danke für die Aufmerksamkeit und ich hoffe, dass Sie der Gruppe 0 und Gruppe 1 zustimmen, denn von vornherein zu sagen, ich stimme gegen das Budget, dann muss jedem bewusst sein, dann stimmt er gegen alles, was darin beinhaltet ist. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Diese Aussage ist falsch.*) Das ist natürlich so, wie Sie in der Gemeinde, in einer Mehrheitsgemeinde, wenn die Opposition dagegen ist, dann sind sie auch quasi gegen alles, was gemacht wird. Dankeschön. (*Beifall bei der SPÖ*)

Zweiter Präsident Walter Temmel: Danke Kollege Kainrath und bitte jetzt um seinen Redebeitrag, den Kollegen Spitzmüller und in Vorbereitung die Kollegin Elisabeth Böhm.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke Herr Präsident. Auch von meiner Seite willkommen in dieser Funktion. Wir ändern heute, unter anderem, auch das sogenannte Gemeindevolksrechtsgesetz. Da kann man sich wahrscheinlich nicht viel darunter vorstellen.

Es geht um die Regelung von Volksbefragungen, Bürgerinitiativen, Volksabstimmungen und Ähnliches. Leider gibt es dafür jene, die in den Gemeinden abseits von politischen Parteien tätig sind, schlechte Nachrichten. Die SPÖ wird dieses nämlich verschlechtern. Warum ist das so?

Grundsätzlich ist ja die Intention dieser Novelle eigentlich eine positive, nämlich, es zu erleichtern, zum Beispiel, kommt die Briefwahl dazu. Das ist sehr positiv. Aber, gleichzeitig werden Hürden eingebaut, die völlig unnötig sind. Das haben wir auch in der Begutachtungsphase bereits kritisiert. Das wurde nicht geändert und man kann und muss leider davon ausgehen, dass das hier absichtlich geschieht.

Worum geht es konkret? Es geht darum, dass, zum Beispiel, bei Volksbefragungen es zukünftig notwendig ist, dass jede Unterstützung eine Bestätigung der Gemeinde, dass der Bürger, der das unterstützt, auch wahlberechtigt ist, geben muss. Das, obwohl das ja nachher sowieso ohnehin geprüft werden muss. Das heißt, es kommt zu einer Doppelprüfung.

Besonders bekannt ist es auch, weil hier argumentiert wird, dass man sich hier an der Gemeindewahlordnung orientiert, aber auch dort ist keine Doppelprüfung notwendig, sondern, wenn ich, zum Beispiel, einen Wahlvorschlag für eine Gemeinde abgebe, dann unterschreiben mir die Leute darauf und nachher wird am Gemeindeamt überprüft, ob die oder der Gemeindebürger wahlberechtigt ist.

Wozu ich hier vorher auf die Gemeinde laufen muss, um mir das zu holen, ist nicht verständlich und erschwert das, besonders im Land der Pendler und Pendlerinnen. Bei den Gemeindeöffnungszeiten müssten sich manche wahrscheinlich sogar einen Urlaub dafür nehmen.

Der zweite Punkt, der das Ganze schwierig macht, ist die Tatsache, dass die Antragslisten zukünftig fortlaufend nummeriert werden müssen. Das macht ein bisschen ein Problem, weil ja, wenn, zum Beispiel, jemand draufkommt, dass er nicht wahlberechtigt ist, das passiert ja oft im Zuge von solchen Sammelaktivitäten, dann müsste man den herausstreichen, dann stimmt aber die Reihenfolge nicht mehr, wenn nachher sich schon wer eingetragen hat.

Es gibt hier keine Erklärung, auch bei den Erläuterungen, wie das gehandhabt werden soll. Der dritte wesentliche Punkt, der das Ganze schwierig macht, ist, dass im Falle der Beantragung einer Volksabstimmung über einen Gemeinderatsbeschluss die Anzeige über die Beantragung innerhalb von einer Woche nach der Kundmachung des Gemeinderatsbeschlusses zu erfolgen hat.

Also, wenn heute ein Gemeinderatsbeschluss beschlossen wird und es gibt Menschen, die das kritisieren und hier eine Volksabstimmung beantragen wollen, dann haben die nur eine Woche Zeit, diese notwendigen Unterschriften einzuholen.

Das sind 5 Prozent, also eine relativ hohe Anzahl. Auch hier gilt wieder dasselbe Problem, dass die Hürde einfach viel zu groß ist und eigentlich nur jenen möglich macht, die eine Großpartei hinter sich wissen. Die haben die Strukturen, die haben das Geld dafür, die könnten das schaffen.

Kleinen Bürgerinitiativen, Oppositionsparteien wird das fast verunmöglicht. Dazu kommt, wie bereits gesagt, auch hier, die Öffnungszeiten der Gemeinde, die es hier notwendig macht, einen Urlaubstag zu nehmen. Das ist unverständlich. Wir haben das auch bei der Präsentation beziehungsweise bei den Parteiengesprächen vorgebracht, die ja eigentlich eine Präsentation ist und auch eine Stellungnahme dazu abgegeben.

Bei dem Faktum, warum das trotzdem nicht geändert worden ist, kann ich praktisch nur davon ausgehen, dass es hier verunmöglicht werden soll, unangenehme Volksbefragungen, Bürgerinitiativen, Volksabstimmungen einzuleiten, weil die Hürde einfach zu groß ist und das ist ärgerlich und wir werden da natürlich nicht zustimmen. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Zweiter Präsident Walter Temmel: Danke Herr Kollege Spitzmüller und als nächste Abgeordnete bitte ich die Kollegin Elisabeth Böhm um ihren Redebeitrag und in Vorbereitung der Herr Klubobmann Johann Tschürtz.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Elisabeth Böhm (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Auch ich darf zur Wahl gratulieren. Ich wünsche alles Gute und viel Erfolg.

Sehr geehrte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, werte Kolleginnen und Kollegen! Die burgenländischen Gemeinden haben verantwortungsvolle Politiker - auch in der Burgenländischen Landesregierung. Das ist ein wertvoller Partner für uns als burgenländische Gemeinde. Ebenso hat sich in den letzten zweieinhalb Jahren gezeigt, dass man sich auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den burgenländischen Gemeinden verlassen kann.

Gemeinsam mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern haben sie hervorragende Arbeit in einer Zeit, die noch nicht so arg war, wie die Bewältigung einer Pandemie, geleistet. Ich möchte mich bei den 4.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Amtsstuben der burgenländischen Gemeinden für den großartigen Einsatz und das großartige Engagement bedanken. *(Beifall bei der SPÖ)*

Das Budget, der Landesvoranschlag 2023, ist ein Zeichen der Krisenbekämpfung und der Unterstützung für unsere Burgenländerinnen und Burgenländer. Das Land ist daher auch ein wichtiger Partner für unsere burgenländischen Gemeinden.

Die Ertragsanteile vom Bund dienen für die Auszahlungen - sowohl für diejenigen des Landes als auch für die des Gemeindehaushaltes. Das Land Burgenland setzt daher auch Maßnahmen, dass wir als burgenländische Gemeinde die geringste Abgabenquote im Österreichvergleich haben. Wenn ich vergleichen darf.

Das neue beziehungsweise das bereits angekündigte kommunale Investitionsprogramm 2023, da kann ich meiner Vorrednerin, sie ist jetzt nicht da, der Frau Abgeordneten Benkö, natürlich nur beipflichten, ist ein sehr positives Paket, das den Gemeinden zur Verfügung gestellt wird. Ich weiß es auch von den vorigen Förderungen, die wir als Gemeinden erhalten haben, dass es sehr wichtig ist.

Nur, man darf nicht vergessen, nach zweieinhalb Jahren Krise können sich das sehr viele Gemeinde, vor allem finanzschwache Gemeinde, nicht leisten. Vor allem, wie es schon angekündigt und gesagt wurde, auch kleinere Gemeinden tun sich schwer hier, diese Förderung von 50 Prozent als Gegenfinanzierung der Gemeinden zu leisten. Das würde einer Neuverschuldung gleichkommen, und wir wissen, dass auch die Zinsen derzeit in einer sehr hohen Phase sind und ich weiß nicht, ob sich das so viele Gemeinden leisten werden können.

Die Gemeinden sind ja, genauso wie das Land und auch jeder Private, sehr mit massiven Teuerungen und hohen Energiekosten konfrontiert. Eine wichtige Entscheidung war auch von der Burgenländischen Landesregierung, vom Burgenländischen Landtag, die im Jänner beschlossene Verlängerung der Ausnahmeregelung betreffend die Aufnahme des Kassenkredits bis Ende 2022.

Es waren ja 110 Millionen Euro für 171 Gemeinden. Das konnte man auslösen. Die Erhöhung des Kassenkredits von 1/16 auf 1/4 war sehr wichtig. Das Volumen betrug hierbei rund 48 Millionen Euro. Die Möglichkeit der Aufnahme der Darlehen für die laufende Verwaltung war ganz ein wichtiger Beitrag für die Gemeinden.

Im Jahr 2020 haben es 20 Gemeinden in Anspruch genommen. Das war ein Volumen von rund 10 Millionen Euro und im Jahr 2021 waren es nur mehr acht Gemeinden mit einem Volumen von 4,3 Millionen Euro. Die Maßnahmen waren eindeutig. Ganz wichtig für die burgenländischen Gemeinden, damit die Liquidität der Gemeinden auch gegeben war.

Wir haben im Burgenland nach wie vor die geringste Belastung, was die Umlagen pro Kopf betreffen. Wenn ich hier den Ländervergleich hernehmen darf, so verzeichnet das Burgenland 317 Euro. Das ist ein sehr niedriger Wert. Tirol ist mit 480 Euro schon weit höher, Kärnten mit 537 Euro und Spitzenreiter in Österreich mit der höchsten Umlage pro Einwohner ist das Bundesland Oberösterreich mit 576 Euro.

Die Gemeinden leisten viele unverzichtbare Aufgaben. Ich denke hier an die Erhaltung der Schulen und der Kindergärten, aber auch die Erhaltung und den Ausbau der Straßen sowie ein funktionierendes Rettungs- und Feuerwehrwesen.

Ebenso auch wichtig für die Gemeinden und für die Bevölkerung sind natürlich die Aktivitäten im Bereich Umwelt und Natur. Die Sicherstellung der Liquidität der Handlungsfähigkeit der Gemeinden muss gegeben sein. Das ist unumgänglich und sehr wichtig. Sicherheit und Verlässlichkeit werden in unseren Gemeinden in allen Bereichen in schwierigen Zeiten - auch von Seiten des Landes - unterstützt.

Die Kostenteilung in vielen Bereich liegt im Land beziehungsweise zum Gegenteil zur Gemeinde bei aktuell rund 70 bis 30. In Österreichschnitt beträgt der Anteil 60 zu 40. Das Land ist eine der größten Abnehmer, die die Kosten eben übernehmen in gewissen Bereichen und ich möchte auch noch, was mir ganz wichtig ist, das neue beziehungsweise mittlerweile auch schon eineinhalb Jahre bestehende Gemeindeservice-Referat hervorheben.

Das gibt es mittlerweile seit eineinhalb Jahren. Die Anliegen der Gemeinden werden dort behandelt. Lobenswert möchte ich das erwähnen, wie rasch und kompetent hier gearbeitet wird. Es ist ein absoluter Mehrgewinn für viele Gemeinden. Es ist eine Serviceleistung, wo beispielsweise die Erstinformation im Bereich von Finanzierung und Vergabe erfolgt. Auch die Betreuung der Wissensdatenbank wird dort bearbeitet. Weiters auch die Bündelungen von Datenschutzagenden, was auch für die Gemeinden ganz wichtig ist.

Danke daher auch an Mag. Wolfgang Falb und sein Team für den hervorragenden Einsatz und für die rasche und kompetente Bearbeitung der Anliegen. Ein Top-Service für uns als Gemeinden.

Ich möchte nur, weil es heute schon Thema war und ich es auch aus den Medien erfahren habe, der Kollege aus Eisenstadt ist jetzt nicht da, jetzt kurz auf die Baulandmobilisierung eingehen. Die SPÖ ist jene Partei, die für die jungen Familien da ist. Es ist uns wichtig, dass jungen Familien leistbare Grundstücke zur Verfügung stehen. 50 Prozent der Abgaben bleiben ja auch in der Gemeinde, das darf man ja nicht vergessen. Somit kann ja auch die Gemeinde neue Straßen bauen beziehungsweise in die Kinderbetreuung investieren.

Ich denke mir, das ist ganz wichtig, dass es diese Möglichkeiten gibt. Ansonsten werden wir keine Bauplätze zur Verfügung haben. So realistisch muss man das auch sehen. Daher wollen wir als SPÖ für Jungfamilien leistbare Bauplätze zur Verfügung stellen (*Abg. Ilse Benkö: Wenn es nur so wäre.*) beziehungsweise hier die Jungfamilien und keine Spekulanten unterstützen. (*Beifall bei der SPÖ*)

Das Land Burgenland ist ein wichtiger Partner für unsere Gemeinde und ich finde auch, es ist klar erkennbar, dass die Gemeinden mit dem Land sehr gut zusammenarbeiten - immer zum Wohle für die Burgenländerinnen und Burgenländer. *(Beifall bei der SPÖ)*

Zweiter Präsident Walter Temmel: Als nächsten Redner bitte ich den Klubobmann Johann Tschürtz um seinen Redebeitrag und in Vorbereitung Kollegen Gerald Handig.

Bitte Herr Klubobmann.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordneten! Das Thema Sicherheit hat natürlich den geringsten Budgetansatz im Land, also nur 0,33 Prozent. Daher ist es auch klar und liegt völlig auf der Hand, dass das Thema Sicherheit natürlich eine Bundesangelegenheit ist. Zu 99,9 Prozent und keine Landesangelegenheit.

Aber, was ich dazu sagen möchte, ist natürlich Folgendes: Es ist zu begrüßen, dass der Herr Innenminister den Schengenbeitritt von Bulgarien und Rumänien ablehnt. Das ist definitiv zu begrüßen.

Was aber etwas lustig oder etwas lustig aussieht oder alle Polizisten hier werden mir das wahrscheinlich bestätigen, jetzt schickt der Innenminister 30 Polizisten nach Ungarn und die 30 Polizisten retten jetzt ganz Österreich. 30 Polizisten kommen, fahren mit den Ungarn Streife, und jetzt plötzlich wird ganz Österreich gerettet.

Faktum ist, und der Kollege Kainrath, der Roman, wird das wissen, dass die Streife mit den Ungarn ja nicht erst jetzt beginnt, sondern das gibt es schon seit einem halben Jahr. Also, das ist nicht die große Errungenschaft, dass plötzlich gemeinsame Streifen in Ungarn passieren.

Das ist schon ein Jahr lang so, aber jetzt kommen der Innenminister daher und sagt, jetzt kommen 30 Polizisten und die retten jetzt ganz Österreich, denn die fahren jetzt mit den Ungarn auf der Grenze auf und ab und wenn sie einen erwischen, dann haben sie einen erwischt und dann geben sie ihn den Ungarn. So ist das alles wirklich nicht, denn, Faktum ist, in Ungarn gibt es die Rechtsstaatlichkeit der Ungarn und nicht die Rechtsstaatlichkeit der Österreicher.

Das geht gar nicht und die Ungarn werden sich nicht sagen lassen, wen sie nicht weiterschicken oder nicht weiterschicken. Man sollte hier wirklich die Kirche im Dorf lassen und das nicht als Programm verkaufen, wie wenn das etwas Neues wäre und Österreich damit plötzlich gerettet werden würde. Faktum ist, und das ist wichtig zu erwähnen, dass es natürlich schon durch die Illegalität einige Ungereimtheiten in Österreich gibt - und die sind nicht ohne.

Wenn man bedenkt, dass 39 Prozent aller Tatverdächtigen, *(Der Abgeordnete hält eine Zeitung in die Höhe.)* die in den Justizanstalten sitzen, Nichtösterreicher sind, dann ist damit die importierte Kriminalität klar ersichtlich. Nein, nicht 39 Prozent, entschuldige, ich korrigiere, es sind insgesamt 55,7 Prozent der Inhaftierten Nichtösterreicher. Daher muss man bei 55,7 Prozent natürlich schon auch das Augenmerk auf dieses Faktum legen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Das Burgenland ist natürlich besonders betroffen, das wissen wir alle, aber es ist natürlich insofern jetzt ein Thema, und das ist auch ganz wichtig, dass auch natürlich durch die Blockade des Schengenbeitritts vielleicht, oder ich hoffe oder wir hoffen es alle, dass das auch wieder ein EU-Thema wird.

Zum Feuerwehrhaus noch, zur Landesfeuerwehrzentrale: Das tut mir echt leid, weil in meiner Zeit als Landesfeuerreferent hat es dafür schon Pläne gegeben. Das war schon fix, dass eine neue Landesfeuerwehrzentrale kommt.

Ich weiß nicht, warum man das jetzt so blockiert. Keine Ahnung. Anscheinend ist das jetzt alles egal. Wenn man sich das Gebäude anschaut, das ist wirklich fast schon dem Verfall preisgegeben. Das ist wirklich schon traurig, aber anscheinend schiebt man das auf. Das ist nicht gut, vor allem ist es deshalb nicht gut, weil ja der Herr Landeshauptmann unendlich viel Geld hat.

Geld spielt überhaupt keine Rolle. Was ist schon Geld im Burgenland? Haben wir eben drei oder zwei Milliarden Euro, das interessiert ja keinen Menschen. Aber gerade da wird die Landesfeuerwehrzentrale auf die Seite geschoben, das ist natürlich nicht gut.

Zur Staatsbürgerschaft noch eines, weil die SPÖ natürlich unbedingt möchte, dass man sofort nach der Geburt die Staatsbürgerschaft bekommt. Die SPÖ möchte die Staatsbürgerschaft schon nach sechs Jahren haben. Die Rendi-Wagner sagt, das ist wirklich super und die Staatsbürgerschaft soll jeder als Geschenk bekommen.

Sie setzt sich dafür ein, dass man schneller die Staatsbürgerschaft bekommt. Kollege Fürst. SPÖ-Chefin Rendi-Wagner legt nach: Leichter Zugang zu Österreichs Pass sei zeitgemäß. Auch wenn Sie den Kopf schütteln, sie hat es gesagt. *(Abg. Dr. Roland Fürst: Ich habe nicht den Kopf geschüttelt.)*

Das ist einfach so. Es ist so. Ich glaube schon, dass die österreichische Staatsbürgerschaft kein Geschenkartikel sein darf. Das kann es nicht sein und es ist auch wichtig, dass wir vehement da drauf bleiben und sagen, an der österreichischen Staatsbürgerschaft, an den zehn Jahren, darf nicht gerüttelt werden. Dafür stehen wird auch. *(Beifall bei der FPÖ)*

Zweiter Präsident Walter Temmel: Danke Herr Klubobmann. Als nächsten Redner bitte ich den Kollegen Gerald Handig um seinen Beitrag und in Vorbereitung Kollegen Ewald Schneckner.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerald Handig (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Gratuliere zur Wahl. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen im Hohen Landtag! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer zu Hause! Wenn die SPÖ Burgenland über die Medien den Landesvoranschlag 2023 mit den Worten „Ein stabiler Haushalt in schwierigen Zeiten“ kommentiert, so bleibt einem ja schlichtweg der Atem weg.

Sieht dieser doch Ausgaben vor, die die Einnahmen wiederum um 42 Millionen Euro übersteigen und somit den Schuldenstand unseres Landes weiter steigen lassen. Ich darf in dieser Hinsicht zwei wesentliche Punkte aus dem Bericht des Rechnungshofes vom 31.12.2021 mitteilen: Gravierende Mängel in der Eröffnungsbilanz und in der Finanzbuchhaltung. 1,8 Milliarden Euro an Schulden zeigen einen historischen Schuldenhöchststand, der sich gerade in der dreijährigen Doskozil-Ära beinahe verdoppelt hat. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Also, ich persönlich fürchte, dass einige wichtige Projekte, wie das heute schon erwähnt wurde, hier auf der Strecke bleiben. Apropos Eröffnungsbilanz: Wie kann ein burgenländisches Budget als stabil bezeichnet werden, steht es doch auf diesem wackeligen und brüchigen Fundament dieser Eröffnungsbilanz.

Aber, nun zum Landesvoranschlag der Gruppe 1 - Öffentliche Ordnung und Sicherheit. Darin finden sich für Veranstaltung, Auszeichnungen und so weiter eine Verdreifachung der Finanzmittel von rund 35.000 auf rund 100.000 Euro.

Natürlich sind derartige Veranstaltungen, Auszeichnungen und so weiter wichtig. Natürlich für die Öffentlichkeit, aber auch für die freiwillig engagierten ehrenamtlichen Personen, die hier tätig sind. Aber, eine dreifache Steigerung an und für sich ist für mich nicht nachvollziehbar.

Weiters steigen in der Position Katastrophendienst die vorgesehenen Geldmittel von 163.000 auf 400.000 Euro. Also, auch 2,5-mal so viel, wie heuer.

Welche Ausrüstungen und vor allem in welchem Ausmaß werden hier welche angeschafft? Was kommt in die Bezirkswarnzentralen? Ich vermisse auch hier die Transparenz. Die Mittel für den Landesfeuerwehrverband steigen ebenfalls, und zwar von 200.000 auf 2,95 Millionen Euro, also auf knapp 3 Millionen Euro. Die Mittel für die Feuerwehreinsatzgeräte steigern sich um etwa 40 Prozent, das aber wiederum scheint für mich nachvollziehbar.

Ich vermisse aber, ich habe sie gesucht und nicht gefunden, die Mittel für die Sanierung der Landesfeuerzentrale? (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Nirgends! Nirgends!*) Nirgends, richtig. Ist diese Sanierung doch seit einigen Jahren ausständig.

Hinsichtlich des Entschließungsantrages Staatsbürgerschaft, auch der wurde schon mehrmals thematisiert, sagen wir von der ÖVP ganz deutlich: Mit uns gibt es keine Entwertung der Staatsbürgerschaft. Sie ist ein hohes Gut und sie ist zu schützen. Der Plan der SPÖ ist gerade angesichts der aktuellen Situation an unserer burgenländischen Grenze unverantwortlich und gefährlich. Es ist das falsche Signal einer Migrationspolitik. (*Beifall bei der ÖVP*)

Stichwort Migrationspolitik: Für die SPÖ scheint das wahrlich kein leichtes Unterfangen und dass SPÖ-Chefin Rendi-Wagner, ich erinnere, für Sie war das Thema bis vor kurzem kein wirkliches oder gar keines. Aber, in der Frage der Schengen-Erweiterung schwenkt sie jetzt auf die ÖVP-Linie, unterstützt das Veto sogar und sorgt damit weiter für interne Spannungen innerhalb der SPÖ. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten.*)

Also, es brodelt beim Thema Flüchtlinge und Migrationspolitik in dieser SPÖ gewaltig. (*Abg. Roman Kainrath: In der ÖVP wohl nicht.*)

In Ö24 sagt dazu der Traiskirchner rote Bürgermeister Babler, ich zitiere: Rendi und Dosko mit falscher Linie. Und teilt weiters gegen die Parteispitze aus. Bei der SPÖ kennt sich niemand mehr aus. Er beklagt die fehlende einheitliche rote Linie und findet weiter klare Worte.

Diese Positionierung der SPÖ halte ich für problematisch und falsch. Babler sagt weiter klar in Richtung Hans Peter Doskozil: „Wo ich kandidiere, mache ich 73 Prozent, das ist weit mehr, als Doskozil schafft.“

Beim Verlangen auf die Antragsprüfung in der Causa Inerate nur kurz. Da geht es um die Zuweisung an den Burgenländischen Landes-Rechnungshof. Da stelle ich mir schon die Frage, warum wird dieser zugewiesen, wenn er dann doch von der absoluten Mehrheit im Burgenländischen Landtag abgelehnt werden wird?

In den Tageswochen partei- und parteiennahen Zeitungen, aber auch in den landeseigenen Druckwerken scheinen oft viele und zahlreiche Inerate auf. Unternehmen,

die dort regelmäßig inserieren, werden ja ohnehin aus öffentlichen Geldern finanziert. Warum lässt man den Landes-Rechnungshof diese Prüfung nicht abhalten?

Der Burgenländischen Landes-Rechnungshof hat sich in den letzten Jahren als unabhängige Kontrollinstanz bewährt, sachlich Prüfungen durchgeführt und entsprechende Empfehlungen ausgesprochen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.*)

Warum lassen wir diese Prüfungen nicht zu? Was gibt es zu verbergen? Wo ist die Transparenz?

Kurz aber noch zur Vergabe des Rettungshubschraubers und der diesbezüglichen dringlichen Anfrage, die vor einem Monat, am 17. November 2022, an den Landeshauptmann erging. Das, weil es mir persönlich ein Anliegen ist. Zu einer der Fragen in Verbindung zum Österreichischen Bundesheer sagte der Landeshauptmann damals - und ich zitiere auszugsweise: Ja, das ist richtig. Sie, Anmerkung Klubobmann Ulram, haben mich richtig zitiert. Mein Ansinnen als Verteidigungsminister wäre gewesen, und ich bin heute noch der Meinung, dass es richtig ist, dass es auch der Entwicklung des Österreichischen Bundesheeres, dem Ansehen, dem Bestand und der Absicherung massiv dienen würde, wenn das Österreichische Bundesheer auch Kompetenzen hätte. Und er sagt weiter, das ÖBH hat keine Kompetenzen und er, Anmerkung Doskozil, hätte mit dem Notarzthubschrauberdienst dem Bundesheer zusätzliche Kompetenzen zukommen lassen wollen.

Ich kläre auf und teile mit, dass das Österreichische Bundesheer und all seine Angehörigen sehr wohl und ausreichend Kompetenzen, also Fähigkeiten, besitzen, die sie im täglichen Dienst einbringen. (*Beifall bei der ÖVP*)

Jedoch sind die Aufgaben des Österreichischen Bundesheeres in § 2 des Wehrgesetzes klar definiert, geregelt und ihm obliegen demnach die militärische Landesverteidigung, der Schutz der verfassungsmäßigen Einrichtungen sowie die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im Inneren, die Hilfeleistung als Assistenz bei Elementarereignissen außergewöhnlichen Umfangs und die Hilfeleistung im Auslandseinsatz.

Abschließend noch ein paar Worte zum Schülerbus und ich sage absichtlich Schülerbus, statt Shoppingbus. Seit dem 21. November fährt täglich ein Elektrobus und zwar 22-mal am Tag von Parndorf Bahnhof bis in das Outlet Center. Dem Vernehmen nach kostet das 300.000 Euro pro Jahr. Die erste Fahrt findet sogar um 7:48 Uhr statt.

Ich frage mich, welches Geschäft hat da schon offen und würde mir gerne wünschen, (*Abg. Dieter Posch: Angestellte werden sie ja haben. – Abg. Robert Hergovich: Mitarbeiter!*) hier möglicherweise einen Probebetrieb zu starten. Vielleicht könnte man die eine oder andere Fahrt, die erste oder eine am Nachmittag, streichen beziehungsweise hier den Versuch starten, aus den Norden des Bezirkes die Schülerfahrten in das Schulzentrum Neusiedl am See zu verdichten. Als Probebetrieb, als Versuch und als Entgegenkommen zur Sicherheit der Schülerinnen und Schüler. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der ÖVP*)

Zweiter Präsident Walter Temmel: Danke Herr Kollege Handig. Als nächster Redner bitte ich den Kollegen Ewald Schneckner um seinen Redebeitrag.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Danke Herr Präsident. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Das Landesbudget und jetzt der Teilbereich

Sicherheit. Das Budget 2023 steht tatsächlich im Zeichen der Krisenbewältigung und der Unterstützung, das haben wir heute schon mehrfach gehört, und ich denke, da sind wir uns einig. Bei allen Anstrengungen, das Burgenland gut durch die Krise zu bringen, ist das Thema Sicherheit jetzt eine Querschnittsmaterie, das hat man auch bei den Vorrednern gesehen.

Also, da wurde auch ziemlich viel vermischt. Wir haben heute schon gehört, dass das Reagieren notwendig ist, natürlich, aber es ist auch notwendig, die politischen Agenden im Alltagsleben der Burgenländerinnen und Burgenländer so fortzuführen und so zu gewährleisten, dass hier ein gutes Leben in unserem Land und vor allem auch ein sicheres Leben möglich ist.

Das reicht von der sozialen Sicherheit und heute wurde es auch schon angesprochen und man kann es nicht oft genug sagen, soziale Sicherheit mit dem jetzt verabschiedeten Wärmepreisdeckel, der wirklich ein Meilenstein ist, mit dem Mindestlohn, mit der Pflege, mit den Pflegeplätzen, mit der wirtschaftlichen Sicherheit, mit den Arbeitsplätzen bis hin zur ehrenamtlichen Arbeit, die vor allem auch und gerade hier im Sicherheitsbereich einen großen Raum einnimmt. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Wir sind uns auch einig, dass in Anbetracht der Situation eine belastbare Prognose nicht möglich ist. Auch das haben wir schon mehrfach gehört. Aber, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, Schlechtreden ist tatsächlich fehl am Platz, Schlechtreden des Burgenlandes oder des Budgets oder der Menschen oder der Arbeit, die hier gemacht wird und wurde, ist fehl am Platz.

Nun aber zum Budget selbst. Es ist nicht nur ein Budget, wo reagiert wird, sondern es ist ein Budget mit Weitblick. Der Voranschlag bringt Sicherheit und Verlässlichkeit für viele Teilbereiche und vor allem für die Menschen, die im Burgenland leben und arbeiten. Wir signalisieren - und jetzt komme ich schon zum Teilbereich, wo wir in das Thema Sicherheit eintauchen, nämlich in den Bereich der Einsatzorganisationen.

Wir signalisieren den Menschen in den Einsatzorganisationen und wir sind immer so stolz darauf, dass so viele Burgenländerinnen und Burgenländer hier ehrenamtliche Tätigkeiten verrichten, wir signalisieren ihnen, dass wir sie wertschätzen, dass wir ihre Arbeit wertschätzen, vor allem, dass wir sie unterstützen und dass wir mit dem Landesbudget auch die Rahmenbedingungen für diese großartige Arbeit weiterhin zur Verfügung stellen werden.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen von der ÖVP und von den GRÜNEN! Wenn man Ihnen so zuhört, dann würde man meinen können, dass im Burgenland nichts funktioniert. Das Gegenteil ist der Fall und vor allem auch im Bereich der Sicherheit. Das Gefüge im Land funktioniert ausgezeichnet. Unsere Einsatzorganisationen sind in fünf Minuten vor Ort und in 95 Prozent der Fälle, also in fast allen Fällen, ist das so gewährleistet.

Hier ergeht ein großes Dankeschön von dieser Stelle aus, von mir aus, und das ist mir auch ein persönliches Anliegen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Österreichischen Roten Kreuzes, des Arbeiter-Samariter-Bundes, der Feuerwehr, der Polizei, des Österreichischen Bundesheeres, des Zivilschutzverbandes mit dem Präsidenten Erwin Preiner, der Rettungshundebrigade, der Wasserrettung, des Kriseninterventionsteams und der LSZ. Herzlichen Dank für Eure tolle Arbeit. *(Beifall bei der SPÖ)*

Geschätzte Damen und Herren! Wir kommen zum Rettungsdienst, Rotes Kreuz und ASB. Wenn wir ein bisschen zurückschauen in die COVID-Krise, und sie ist ja noch da, dann haben die Rettungsorganisationen hier wirklich tolle Arbeit geleistet und leisten diese immer noch.

Was die Rettungsorganisation selbst betrifft, so ist diese Anschaffung der vier Rettungsfahrzeuge abgeschlossen. Das ist über die Bühne. Es gibt eine gute Gesprächsbasis zwischen den Rettungsorganisationen und der Rettungsorganisationen mit dem Land. Wenn man Ihnen zuhört, dann könnte man meinen, das ist überhaupt nicht so, aber es ist so. Das gemeinschaftliche Agieren des Landes und der Gemeinden sichert auch all diese Mittel, die dafür notwendig sind, das weiterhin so fortführen zu können. Auch dafür ein herzliches Dankeschön an unsere Gemeinden! *(Beifall bei der SPÖ)*

Der Herr Landeshauptmann hat es angesprochen: 2,75 Millionen Euro sind für die Einrichtung, Fortführung der Akutordinationen und der Ärztebereitschaft mit allen Unzulänglichkeiten, die sich jetzt in der Zusammenarbeit mit der Ärztekammer ergeben, vorgesehen. 2,75 Millionen Euro sind im Budget dafür abgebildet. Das ist nicht Nichts.

Zum Thema Feuerwehren: Sicherheit durch unsere Feuerwehren. Danke an die 17.000 Mitglieder, davon 1.500 Frauen. Es gibt ein neues Arbeitsprogramm. Kollege Dorner hat ein gemeinsames Arbeitsprogramm für die Feuerwehren erstellt. Der Aufwand für das Feuerschutzwesen, das wurde von meinem Vorredner richtigerweise so gesagt, beträgt plus 200.000 Euro für Einsatzmittel plus 400.000 Euro.

Verschiedenste Anschaffungen werden vorgezogen, weil es die Teuerung an diese Anschaffungen im Jahr 2024 noch einmal teurer machen würde. Auch das ist zu begrüßen, weil es eben Geld sparen hilft.

Nun aber zum Thema Feuerwehrgesetz, das vor einigen Jahren in der Koalition damals beschlossen worden ist. Es ist bis dato sehr gut zu vollziehen und auch zu leben. Es gibt keinerlei Probleme. Es ist ein sehr gutes Gesetz, würde ich mal meinen.

Ich habe mir aus dem Budget einige Dinge herausgenommen, was die Feuerwehren betrifft: Es wird eine neue Subventionsrichtlinie geben, wo höhere Fördersätze an die Feuerwehren zur Verfügung gestellt werden können - in aller Kürze. Es wird ein neues Stützpunktkonzept geben. Das gibt es ja schon, aber jetzt kommt eine neue Phase. Phase 2, wo auch, zum Beispiel, alle reden vom Blackout, dass es kommen wird.

Wir wissen es alle nicht. Hoffentlich nicht. Es wird 35 Betankungseinheiten im Burgenland und ein großes Stromaggregat mit zirka 100 kVA für jeden Bezirk geben. Die Anschaffungskosten liegen bei zirka 900.000 Euro. Auch das ist eine Investition in die Sicherheit der Burgenländerinnen und Burgenländer.

Ganz wichtig: Wenn einmal so ein Fall eintritt, dass es zu einem Blackout kommt, dann können Sie nämlich gar nichts mehr machen. Wenn man etwas machen will, dann muss man es vorher machen. Im Feuerwehrverband wurde ein Vegetationsbrandkonzept ausgearbeitet. Das sind also alles Dinge, die den Menschen und den Feuerwehrleuten dann, wenn etwas passiert, nützen. Es wird ein neuer Fuhrpark in der Landesfeuerwehrschule und im Landesfeuerwehrkommando installiert, es wird Bedarfszuweisungen geben, wo eben die Errichtung und die Sanierung von Feuerwehrhäusern gefördert und unterstützt werden kann, je nach Bedarf. Ebenso für Feuerwehrfahrzeuge, für Geräte, für persönliche Schutzausrüstung - auch das ist uns wichtig.

Die Sicherheit unserer Feuerwehrmitglieder, dieser 17.000 Feuerwehrmitglieder, davon 1.500 Frauen, ist uns wichtig. Darum gibt es auch diese Mittel für die Anschaffung der persönlichen Schutzausrüstung. Noch ein Betrag, der das abbildet. Für die persönliche Versicherung wendet das Land 52.000 Euro auf. Vorsorglich, wenn der Fall der Fälle eintritt, und ein Feuerwehrmann, eine Feuerwehrfrau im Einsatz verletzt wird, dass das dann auch versicherungsmäßig gut abgehandelt werden kann.

Geschätzte Damen und Herren! Kommen wir nun zur Flugrettung. Das ist eines Ihrer Lieblingsthemen. Aber, machen Sie sich keine Sorgen, derzeit ist es so, dass die Rettungshubschrauber von Oberwart aus und von Wiener Neustadt aus das Burgenland versorgen. 2024 ist die Stationierung eines weiteren Notarzthubschraubers, also die Fertigstellung der Stationierung im Nordburgenland geplant. Dafür bedarf es natürlich einer kräftigen Erhöhung der finanziellen Mittel. Ein Teil davon ist schon im Landesbudget 2023 abgebildet, was fast eine Verdoppelung gegenüber dem jetzigen Betrag ausmacht.

Geschätzte Damen und Herren! Unser Bundesland, ich denke, da sind wir uns einig, ist - bei allem Schlechtreden, das Sie immer hier im Hohen Haus praktizieren - ein sehr sicheres Bundesland. Die Stimmung ist gut. Das ist ein Beweis für die Funktionsfähigkeit. Ich bedanke mich beim Herrn Landeshauptmann, dass er hier die Verantwortung in einem so hohen Maße übernimmt.

Mit dem Voranschlag 2023 setzen wir eine ganze Reihe von Maßnahmen, die das nicht nur weiterhin gewährleisten, sondern es auch noch weiter ausbauen und verbessern. Abschließend - die Zeit läuft - die Menschen erwarten sich eine vernünftige Politik und nicht Streit, so, wie Sie das hier immer wieder bei jedem Beitrag hereintragen wollen. Die Menschen erwarten sich von uns eine vernünftige Politik. Eine Politik, die den Menschen nützt.

Das Landesbudget 2023 bietet dafür ein stabiles Fundament für ein stabiles, lebenswertes Burgenland. Wir werden dem natürlich zustimmen und ich lade Sie ein, das auch zu tun. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ)*

Zweiter Präsident Walter Temmel: Danke Kollege Schneckler. Da niemand mehr zu Wort gemeldet ist, kommen wir zur Abstimmung. Ich werde zuerst über die Gruppe 0 abstimmen lassen.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die der Gruppe 0 in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung erteilen wollen, sich von ihren Plätzen zu erheben. -

Die Gruppe 0 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Es folgt nun die Abstimmung über die Gruppe 1.

Ich ersuche daher jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die der Gruppe 1 in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung erteilen wollen, sich von ihren Plätzen zu erheben. -

Die Gruppe 1 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

II. Teil

Gruppe 2: Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft

Gruppe 3: Kunst, Kultur und Kultus

Zweiter Präsident Walter Temmel: Wir kommen zur Beratung des zweiten Teiles des Voranschlages. Er umfasst die Gruppen 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft und 3, Kunst, Kultur und Kultus.

Das Wort hat der Herr Generalberichterstatter Landtagsabgeordneter Dieter Posch.
Bitte Herr Abgeordneter.

Generalberichterstatter Dieter Posch: Herr Präsident! Hohes Haus! Im Entwurf der Landesregierung sind in der Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft, im Finanzierungsvoranschlag Einzahlungen in der Höhe von 263.731.600 Euro und Auszahlungen in der Höhe von 313.319.100 Euro und im Ergebnisvoranschlag Erträge in der Höhe von 263.718.400 Euro und Aufwendungen in der Höhe von 313.240.500 Euro vorgesehen.

In der Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus, sind im Finanzierungsvoranschlag Einzahlungen in der Höhe von 3.216.800 Euro und Auszahlungen in der Höhe von 20.666.500 Euro und im Ergebnisvoranschlag Erträge in der Höhe von 3.216.800 Euro und Aufwendungen in der Höhe von 20.603.200 Euro vorgesehen.

Namens des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses empfehle ich, die Gruppen 2 und 3 unverändert anzunehmen.

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek (*der den Vorsitz übernommen hat*): Danke Herr Generalberichterstatter. Als erste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik. In Vorbereitung Herr Landtagsabgeordneter Wolfgang Spitzmüller.

Bitte Frau Klubobfrau.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke Herr Präsident. Ja, in diese Gruppe fallen viele Sachen, Fachbereiche. Ich habe mich zu Wort gemeldet, um zur Elementarpädagogik zu sprechen und das ist jetzt an dieser Stelle hier auf der Redner*innenliste vorgesehen.

Vorweg möchte ich nur, weil ich sehe, es sitzen noch zwei junge Männer oben auf der Galerie, kurz mitteilen, warum das so ist. Ich sage es jetzt, weil Ihr gehört gar nicht zur Elementarpädagogik dazu, aber zum großen Bereich Bildung und Jugend, sind Vertreter vom Landeschüler*innenparlament und von der Landeschüler- und Landeschülerinnenvertretung und die wollen nicht nur zuschauen, wie es im Landtag zugeht, sondern wollen auch gerne, dass das Schüler*innenparlament hier im Sitzungssaal stattfinden kann.

Es freut mich sehr zu hören, dass es da auch schon ein Gespräch mit der Frau Präsidentin gab. Jetzt aber zur Elementarpädagogik. Was mich sehr schmerzt, wenn ich diesen Landesvoranschlag anschau, ist die Tatsache, dass sich bei den großen wichtigen Bereichen der Unterstützung für die Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen eigentlich sehr wenig tut.

Es gibt nach wie vor keine Beratung für die Pädagoginnen und Pädagogen, wenn sie in schwierigen Situationen sind. Da werden sie einfach allein gelassen. Früher gab es einmal dieses Projekt. Da hatte jeder Kindergarten im Land Burgenland eine zugeordnete Beraterin und immer, wenn es dort Schwierigkeiten gab, sei es jetzt mit einzelnen Kindern oder im Gespräch mit den Eltern oder auch im Team, dann konnte diese Beraterin in den Kindergarten geholt werden und während der Dienstzeit fand dann die Beratungsstunde statt. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten.*)

Oder, es gab auch eine Gruppensupervision oder eine Fallsupervision. Dieses Projekt wurde dann wieder abgedreht. Gerade jetzt, wo wir in Zeiten leben, wo viele, die in der Pädagogik tätig sind, die in den elementarpädagogischen Einrichtungen tätig sind, fast schon aufschreien und sagen, es wird immer schwieriger und auch mit den Kindern

werden manche Gruppensituationen schwieriger, da sollten wir handeln. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.*)

Ich habe schon den Eindruck, dass die Frau Landesrätin Winkler dieses Problem auch sieht.

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Ich ersuche bitte um Ruhe im Haus! Die Frau Klubobfrau ist am Wort!

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE) (*fortsetzend*): Vielen Dank Herr Präsident, dass Sie die Kolleginnen und Kollegen darauf hinweisen, dass man sich an der Debatte zuhörend beteiligen kann.

Ich habe schon den Eindruck, auch aus Gesprächen mit der Frau Landesrätin Winkler, dass sie diese Situation kennt und dass ihr auch das Problem bewusst ist, dass gerade durch die Pandemie manche pädagogischen Herausforderungen höher geworden sind.

Also, ich habe schon den Eindruck, sie erkennt das Problem, aber wenn ich in den Landesvoranschlag schaue, es gibt keine Lösung. Es gibt überhaupt keinen Ansatz. Manche Gemeinden bieten diese Unterstützung für ihre Häuser, für ihre elementarpädagogischen Einrichtungen selber auf eigene Kosten an. Aber, das können sich eben nicht alle leisten oder es haben auch nicht alle das Problembewusstsein dafür. Das flächendeckende Projekt psychologisch-pädagogische Beratung in Kinderbildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen im Burgenland wird leider nicht mehr finanziert.

Es ist einfach abgesetzt worden und ich möchte hier noch einmal dafür plädieren, es wäre sehr schön, wenn wir im nächstjährigen Landesvoranschlag wieder hier die Finanzierung dieser Beratung sehen könnten. Weil, es ist einfach für die Pädagoginnen und Pädagogen draußen in den Häusern wichtig, dass sie in den schwierigen Situationen eine Ansprechperson haben.

Das hat nichts mit Schulpsycholog*innen zu tun. Das hat nichts damit zu tun, dass es einzelne Unterstützungen, zum Beispiel durch die SonderpädagogInnen, gibt. Die haben eine ganz andere Aufgabe. Sondern, es geht hier darum, dass eine Person, die nicht im Alltag des Systems ist, einen fachlichen Blick einbringen kann, eine Beraterische Kompetenz hat und deswegen auch genutzt werden kann.

Die Kollegin aus Mattersburg, die Frau Bürgermeisterin, hat das noch nicht selbst erlebt, aber, wie es früher in Mattersburg auch möglich war, die Kindergartenpädagog*innen zu beraten, gab es dort einzelne Häuser, die haben sich monatlich fix einen Termin gebucht, weil sie gesagt haben, das ist für uns so wichtig. Jetzt gibt es das leider nicht mehr.

Was auch leider immer wieder gesagt werden muss, bis es umgesetzt ist, dass die schwierigen Situationen in den elementarpädagogischen Einrichtungen auch dadurch verschärft werden, dass die Gruppen für die Herausforderungen, die zu bewältigen sind, noch zu groß sind.

Wir müssen schauen, dass die Gruppen in den Häusern kleiner werden, dass eine Pädagogin für weniger Kinder zuständig ist, als es jetzt der Fall ist, beziehungsweise, dass die Gruppen auch leichter geteilt werden können. Es ist mir klar, dass es eine große Herausforderung ist. Weil, es braucht mehr Räume dafür, es braucht vielleicht mehr Häuser, es braucht mehr Personal. Jetzt ist die Frage, und da beißt sich die Katze in den Schwanz: Wie kommen wir denn zu diesem Personal?

Aber, wenn wir die Arbeitsbedingungen nicht verbessern, dann kommen wir auch nicht zu mehr Personal. Weil, diejenigen, die die Ausbildung machen, die wären ja da! Aber mehr als die Hälfte von fertig ausgebildeten ElementarpädagogInnen will nicht in den Beruf gehen. Jetzt gibt es natürlich alle möglichen Gründe, warum man das nicht tut. Vielleicht auch weil man draufkommt, man will sich doch woanders hin orientieren. Aber, es steigt die Zahl an, die sagt, in diesem Umfeld, in diesen Strukturen will und kann ich nicht arbeiten oder nicht mehr arbeiten. Also, schauen wir bitte, dass wir die Arbeitsbedingungen in den Kindergärten erhöhen.

Ich hätte es gut gefunden, wenn das auch schon bei den Verhandlungen zu der 15a-Vereinbarung zwischen Bund und Ländern deutlicher herausgestrichen worden wäre, wenn es auch eine Verpflichtung gegeben hätte, hier auf kleinere Gruppen zu schauen, um hier vom Bund noch mehr Gelder lukrieren zu können.

Es ist leider, wenn ich jetzt in dieses Budget schaue, so, dass ich sagen muss, auch wenn die Frau Landesrätin vielleicht das Problem sieht und erkennt, das Budget gibt für die Lösung nichts her, gar nichts. Dann frage ich mich eben schon, ob man in der Landesregierung sich lieber mit Ski-Packages und kollektiv verordnetem Blockflötenunterricht beschäftigt, als mit dem Spielraum hier in der ersten wichtigen Bildungseinrichtung, in der Elementarpädagogik, die nötigen Reformschritte zu setzen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Kleinere Gruppen, bessere Arbeitsbedingungen für die Pädagoginnen und Pädagogen, gute Beratung in schwierigen Situationen. Unsere Pädagoginnen und Pädagogen hätten sich mehr Aufmerksamkeit durch die Landesregierung und durch diesen Landesvoranschlag verdient.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Frau Klubobfrau. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Wolfgang Spitzmüller. In Vorbereitung die Frau Abgeordnete Ilse Benkö.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Dankeschön Herr Präsident. Liebe Kolleginnen, Kollegen! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen! Zum Sport ist doch auch einiges zu sagen. Wir hatten ja erst vor kurzem im Landtag den Sportbericht zur Diskussion. Sehr Positives ist zu berichten, dass sich hier viel tut.

Ich habe es damals schon gesagt und mir ist es wichtig, dass noch einmal zu sagen: Der Sport ist natürlich auch ein wichtiges soziales Glied in der burgenländischen Gesellschaft. Man geht auf das Match oder zum Wettkampf nicht nur, weil jetzt der Sport dort ist, sondern auch weil man sich trifft, weil man Kontakte pflegt. Deswegen ist es auch so wichtig, dass das Land hier auch sehr kleine Initiativen fördert und sie damit unterstützt.

Ja, auch der Spitzensport gehört natürlich gefördert. Man braucht Anlagen dafür. Ob das allerdings sehr sinnvoll ist, wenn man die Gelder für die Fußballakademie Jahr für Jahr aufstockt, ohne dass da allzu viel passiert, ist fraglich. Wir haben im Sportbericht erst vor Kurzem die Aufstockung von einem Jahr 2020 auf 2021 von einer auf einen Betrag von 1,4 Millionen Euro gehabt.

Jetzt sind wir inzwischen schon bei 1,9 Millionen Euro. Auch hier muss man generell die Frage stellen: Woher soll das viele Geld kommen? Teilweise auch vom Bund, vom SPÖ-geschmähten Bund. Aber, es gibt dort gute Initiativen, die ich gerade den SPÖ-

Abgeordneten hier kurz erzählen will, weil sie das offensichtlich nicht mitbekommen haben und das, obwohl ein ehemaliger Landeshauptmann an den Sportförderungen im Bund und den Verbesserungen wesentlich mitbeteiligt ist.

Vizekanzler Kogler und er haben hier ein sehr gutes Gesprächsklima und da kommen dann immer wieder auch sehr gute Sachen heraus. Zum Beispiel die Erhöhung der besonderen Bundessportförderung. Ein historischer Erfolg, so nennt es sogar Alt-Landeshauptmann Nießl. Es handelt sich um eine nachhaltige Erhöhung dieser Fördermittel um 50 Prozent, von 80 auf 120 Millionen Euro. Davon profitieren eigentlich alle Dach- und Fachverbände sowie die gesamtösterreichischen Organisationen mit besonderen Aufgabenstellungen.

Es klingt vielleicht ein bisschen komisch, aber auch die Erhöhung der pauschalen Reiseaufwandsentschädigung ist ein wesentlicher Punkt, der den Sport selbst und die Vereine wesentlich unterstützt. Worum geht es? Es geht um die Stütze des Vereinssportes. Es geht um die Aufwandsentschädigungen für die SportlerInnen, für die BetreuerInnen, für die SchiedsrichterInnen.

Im Zuge dieser Reform wurden jetzt auch die sogenannten Hilfskräfte mit hineingenommen, ohne die viele Veranstaltungen gar nicht durchgeführt werden könnten. Es geht um deren Aufwandsentschädigung, Fahrtkosten et cetera. 2009 ist diese Reiseaufwandsentschädigung eingeführt und bis vor kurzem nicht erhöht worden. Was natürlich erhöht wurde, wir wissen es alle, sind die Fahrtkosten ganz eindeutig und deswegen gibt es hier jetzt eine massive Erhöhung und zwar von 540 auf 720 Euro pro Monat.

Eine Tagesgrenze von 120 Euro wurde eingeführt. Erwähnt sei hier auch noch die Förderung der Gemeinden. Es gibt ja vom Bund Gelder für die Gemeinden. Die können und sollen natürlich auch für den Umbau, zum Beispiel, schwerpunktmäßig der Energiesysteme der Sportanlagen verwendet werden, weil natürlich auch die Sportanlagen unter höheren Energiekosten leiden und diese bezahlen müssen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Hier ist es wichtig, in die Effizienz zu investieren, was natürlich dann auch wieder dem Klimaschutz zugutekommt und hier eine Win-Win-Situation schafft. Also, ich würde einmal sagen, es ist nicht alles schlecht, was da vom Bund kommt.

Ganz im Gegenteil. Ohne diese Gelder wäre Vieles nicht möglich, was im Burgenland gerade im Sportbereich Tolles passiert. Wenn Sie da nicht sicher sind, fragen Sie den Altlandeshauptmann Nießl. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Abgeordneter. Ich darf nun die Frau Präsidentin außer Dienst an das Rednerpult bitten. In Vorbereitung Herr Klubobmann Robert Hergovich.

Bitte Frau Präsidentin.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Herzlichen Dank sehr geschätzter Herr Präsident. Hohes Haus, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte in dieser Gruppe auf die Bereiche Sport, Vereine und Jugend eingehen, weil diese in meine Zuständigkeit fallen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist hinlänglich bekannt, dass sich die Landespolitik aufgrund erheblicher Abwanderung junger Menschen aus dem Burgenland, gerade der Jugend annehmen sollte, annehmen muss. In diesem Zusammenhang geht es vor allem um die Fragen der Ausbildung und der beruflichen Möglichkeiten, der Möglichkeiten auf dem Lehrlings- und Arbeitsmarkt.

Das spielt weniger eine Rolle, was das Budget für eine außerschulische Erziehung vorsieht, vielmehr werden die von mir erwähnten Fragen in Zusammenhang mit anderen Budgetgruppen zu diskutieren sein.

Eine weitere Anmerkung zur Jugend, genau gesagt zum Jugendthema Schulden. Das betrifft mich auch. Hier übernimmt, leider ist von den Verantwortlichen der Regierung niemand da, das Land, die Landesregierung, seit dem die sehr geschätzte Frau Präsidentin Dunst, früher als Landesrätin dafür zuständig war, hier übernimmt die zuständige Landesrätin jetzt nichts oder sehr wenig - und das ist eigentlich traurig.

Es werden, leider Gottes, diesbezüglich keine Anstrengungen unternommen. Ich werde darauf in einem späteren Debattenbeitrag noch eingehen.

Sehr geehrte Damen und Herren, Hohes Haus, liebe Kolleginnen und Kollegen! Bewegung und Sport für die gesamte Bevölkerung zu ermöglichen, ist so, wie wir alle wissen, ein gesamtgesellschaftliches Anliegen.

Ziel ist es, die Bevölkerung und insbesondere Kinder und Jugendliche zur Bewegung, zum Sport zu begeistern.

Es braucht - wie bereits von mir beim Sportbericht erwähnt - dazu verschiedene Faktoren: Schulen, die Vereine mit ihren Funktionären, Fachverbände, Dachverbände, aber natürlich auch die Politik.

Die Politik, die die Rahmenbedingungen schafft, beziehungsweise was wichtig ist oder sehr wichtig auch dazu ist, Fördermittel zur Verfügung stellt.

Entsprechend der Bedeutung des Sportes im Burgenland ist die Botschaft des Budgets klar und eindeutig und das muss man einfach so sagen, der Sport erhält auch weiterhin eine verlässliche finanzielle Förderung.

Damit soll bekundet werden, welchen hohen Stellenwert der Sport im Burgenland hat und dass die Landesregierung ihrer Verantwortung gerecht wird.

Die Förderung des Sportes soll auch gesellschaftspolitischen Zielen dienen. In Zeiten immer älter werdender Gesellschaft ist es natürlich wichtig, die Gesundheit durch sportliche Aktivitäten und durch sportliche Bewegung zu erhalten und zu fördern. Das ist sehr wichtig und hat eine hohe Bedeutung.

Was heißt das? Der Sport verbindet die Gesellschaft in verschiedenen Vereinsformen. Es werden wichtige Sozialkomponenten vermittelt, was im jugendlichen Alter wichtig ist, das Gemeinschaftsgefühl, die Teamorientierung, respektvoll miteinander umzugehen, Fair Play, Umgang mit Sieg und Niederlage zu lernen, die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für die Gemeinschaft und natürlich, was sehr wichtig ist für die Gemeinschaft und den Fortbestand der Vereine, durch die geleistete Nachwuchsarbeit.

Der Sport, geschätzte Damen und Herren, steht auch natürlich für Integration und hier könnte ich noch viele Dinge aufzählen, die meinen zeitlichen Rahmen aber sprengen würden.

Sport im Burgenland ist, und auch das habe ich schon von dieser Stelle hier erwähnt, ein wesentlicher und wichtiger Wirtschaftsfaktor.

Verbunden mit Tourismus trägt der Sport natürlich auch vermehrt zur Wertschöpfung im Land bei. Diese Verknüpfung zwischen Sport, Gesellschaft, Wirtschaftsfaktor und Wertschöpfung, das ist im Burgenland wie eine Symphonie, möchte ich sagen.

Das Sportangebot im Burgenland - das wissen wir alle - ist sehr breit gefächert und vielfältig. Vom Freizeitsport bis hin zum Breitensport und natürlich auch bis zum Spitzensport. All das hat seinen Platz und ergänzt sich gegenseitig großartig. Wir alle wissen, ohne Freizeitsport kein Breitensport, ohne Breitensport kein Spitzensport. Rudern, Tennis, Schifahren, Snowboarden, Surfen, Segeln, Schach, Bogenschießen, Kickboxen, Billard und vieles andere mehr.

Daher ist es mir wichtig, und ich möchte daher alle drei Dachverbände in den Vordergrund rücken, die sich besonders für die Vielfalt der Sportarten in unserem Land, aber besonders auch um die Sportlerinnen und Sportler kümmern. Ohne diese Verbände, liebe Kolleginnen und Kollegen, würde der Breitensport nicht so funktionieren, so wie wir das im Land haben.

Dass die Sportförderung im Burgenland einigermaßen funktioniert, zeigen viele Medaillen und Titel, die die Sportlerinnen und Sportler in jüngst vergangener Zeit erobert haben, und Sie alle wissen, Erfolge sind ein wichtiger Gradmesser und diese Erfolge wären allerdings ohne die professionelle Arbeit und ohne das professionelle Umfeld der Funktionäre nicht möglich.

Diese positiven Feststellungen haben alle hier im Hohen Haus bereits bekundet, wie wir vor nicht allzu langer Zeit hier im Hohen Haus den Sportbericht debattiert haben.

Wesentlich und wichtig - das hat vielleicht zu wenig Augenmerk bekommen - erscheint mir auch die Bereitstellung von sportspezifischen Angeboten für vereinsferne Menschen.

Dabei dürfen wir nicht vergessen, und man sollte vielleicht das einem größeren Augenmerk oder zumindest sich mit gleich großem Augenmerk um die Sache kümmern, nämlich auf den Bereich des Sports für Menschen mit Körper-, Geistes- und Sinnesbehinderung. Das wäre mir persönlich ein wichtiges Anliegen. *(Beifall bei der SPÖ und bei den GRÜNEN)* Danke.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sie alle kennen und Sie alle wissen, die von Fachleuten genannten Volkskrankheiten Herz, Diabetes, Kreislauferkrankungen, Rückenleiden, das ist auch vorwiegend auf einen Bewegungsmangel und natürlich auch auf einen ungesunden Lebensstil zurückzuführen.

Das Gesundheitssystem steuert auch dadurch auf einen wirtschaftlichen Engpass hin, und daher sagen ich Ihnen, jeder Einzelne muss bereits in frühen Lebensjahren, im frühen Kindheitsalter, Verantwortung für seinen Körper übernehmen und lernen, vorzusorgen. Je früher, desto besser. Denn es werden auch die motorischen Fähigkeiten gesteigert und man kommt viel verletzungsfreier durch den Alltag.

Wir können somit sagen, Sport ist nicht nur ein Verbinder, sondern auch ein Gesundheitsmotor.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Was uns Freiheitlichen - und der Kollege Spitzmüller hat das zurecht angesprochen -, was uns Freiheitlichen nicht gefällt, das betrifft das Thema der Fußballakademie. Zu diesem werde ich in der Folge noch kommen.

Unserer Meinung nach gehört dem Sport, und da werden mir viele hier im Hohen Haus recht geben, noch ein größerer Stellenwert eingeräumt, denn das betrifft leider Gottes aber auch - und ich möchte sagen, vor allem die Jugend.

Viele von Ihnen werden sich zurückerinnern, es ist lange Zeit her, da haben wir hier im Hohen Haus über die tägliche Turnstunde in den Schulen diskutiert und zumindest das

Ziel geäußert, den Sport in einem viel größeren Ausmaß gerade bei der Jugend zu fördern.

Und liebe Kolleginnen und Kollegen, das, was heute nicht in die Sportförderung gesteckt wird, müssen wir morgen oder übermorgen vielfach in das Gesundheitssystem ein- oder zuschießen, das - wie wir heute schon gehört haben - ohnehin schon schwer zu finanzieren ist.

Deshalb sage ich Ihnen, manches in dieser Budgetgruppe ist zu begrüßen und - wie bereits von mir erwähnt - werde ich beim übernächsten Redebeitrag noch auf den Bereich zu Sport - Fußballakademie Mattersburg eingehen. Vorweg danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Frau Präsidentin außer Dienst.

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Robert Hergovich.

Und in Vorbereitung wiederum die Vorrednerin.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Vielen Dank Herr Präsident. Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte mich bei meiner Kollegin, Abgeordnete Ilse Benkö, sehr herzlich bedanken. Alles, was Sie gesagt hat, kann ich unterschreiben und ich glaube auch, was der Kollege Spitzmüller zum Sportkapitel gesagt hat, ist unterschreibbar und sozusagen sind wir da einer Meinung.

Ich bedanke mich auch deswegen ausdrücklich, weil der Sport immer ein Bereich war, der aus der Parteipolitik herausgehalten wurde. Das ist gut und wichtig so, denn beim Sport, glaube ich, hat die Parteipolitik auch nichts verloren, sodass ich alle genannten Dinge meiner Vorrednerin unterschreibe und die gleich weglasse.

Die Sportförderung unterstützt im Wesentlichen, das wurde ja auch schon skizziert, die Verbände, die Vereine, die Sportler, die Trainer, die Funktionäre, aber auch den Sportstättenbau und das ist, glaube ich, wesentlich und inhaltlich auch notwendig.

Im Budget sind insgesamt 7,2 Millionen Euro, also im Konkreten 7.235.500 Euro an Förderungen vorgesehen. Die Förderung fließt in die Errichtung und Sanierung der Sportstätten, in die Ausbildung der Trainerinnen und Trainer, in die Aus- und Fortbildung der Sportfunktionäre, überregionale Sportveranstaltung und internationale Sportveranstaltungen werden ebenfalls hier gefördert, den Behindertensport, den Spitzensport natürlich und auch sportmedizinische Betreuung wird hier vorgesehen, wird hier unterstützt.

Es sind 146.500 Euro weniger, weil es weniger Gesellschaftszuschuss für die Sport Burgenland GmbH gibt, und andererseits gab es im Vorjahr eine Dotierung für die Special Olympics Sommerspiele, die ja heuer nicht stattfinden und daher das nicht berücksichtigt wurde.

Die Big Points des Sportbudgets vielleicht ganz kurz erklärt. In der Allgemeinen Sportförderung haben wir 654.000 Euro vorgesehen, das ist ein Plus von über 100.000 Euro, also 109.000 Euro. Die Förderungen fließen in drei Dachverbände. Das ist der ASKÖ, der ASVÖ und die Sportunion. Sie unterstützen gleichzeitig die 50 burgenländischen Sport-Fachverbände, auch das ist wesentlich und wichtig. Die Förderungen von Veranstaltungen und natürlich die Trainerförderung, die auch sehr wichtig ist.

Für die Spitzensportförderung sind 648.000 Euro vorgesehen, das ist ein Plus von 258.000 Euro. Die beste Unterstützung für unsere Spitzensportler, sie danken uns sehr

mit internationalen Medaillen bei Weltmeisterschaften, Europameisterschaften und Staats- oder Landesmeisterschaften.

Die Fördermaßnahmen für die Sportinfrastruktur sind mit 400.000 Euro budgetiert. Interessant dabei ist, dass 250.000 Euro für Vereine in diesem Sinne vorgesehen sind, und auch neu, 150.000 Euro für Gemeinden, die in Infrastruktur in ihren Gemeinden investieren.

Ich darf mich schon wirklich bedanken bei den Fraktionen, die den Sport in dieser Form auch unterstützen. Die Sportlerinnen, die Sportler, die Funktionäre, die Eltern, die Sponsoren, da sind so viele Menschen, die hier mitwirken.

Daher danke, das ist, glaube ich, wirklich eine Erfolgsstory, was den burgenländischen Sport und das Sportland Burgenland anbelangt.

Wir werden diesem Kapitel sehr gerne zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Klubobmann. Ich darf wiederum die Frau Präsidentin ans Rednerpult bitten.

In Vorbereitung Herr Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Herzlichen Dank. Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus! Jetzt genau am 17. November haben wir hier im Hohen Landtag den Sportbericht 2020/2021 diskutiert und wir haben so, wie es Kollege Hergovich gesagt hat, die Freude über die tollen Platzierungen und Ergebnisse unserer Sportlerinnen und Sportler zum Ausdruck gebracht, und wir haben uns auch, was notwendig, wichtig und richtig ist, bei allen ehrenamtlichen Funktionären, die den Sport überhaupt ermöglichen, herzlich bedankt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist auch richtig, im Budget finden wir natürlich wieder finanzielle Mittel, die für den Bereich des Sportes zur Verfügung gestellt werden - was ich auch vorher schon gesagt habe, was ja sehr erfreulich ist.

Und dennoch, liebe Kolleginnen und Kollegen, muss ich stellvertretend für Vereinsfunktionäre, besonders für die Sektion Fußball Kritik anbringen.

Es tut mir sehr leid, dass der zuständige Landesrat nicht anwesend ist, aber egal, wie auch immer, ich werde trotzdem versuchen, konstruktiv darzulegen, was die Kritik beinhaltet.

Geschätzte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte damit beginnen, dass der Herr Landesrat zurecht gesagt hat beim Sportbericht, ohne die Menschen, gemeint sind die Funktionäre, wären die Förderungen wertlos, denn die müssen diese Gelder dementsprechend auch umsetzen und damit etwas anfangen.

Vollkommen richtig, Herr Landesrat, diesem Satz kann ich durchaus sehr viel, eigentlich alles abgewinnen.

Und diesem Satz möchte ich die vom Land Burgenland erworbene Fußballakademie gegenüberstellen.

Fest steht, liebe Kolleginnen und Kollegen, hier wird ein riesig finanzieller Aufwand betrieben.

Fest steht, die Akademie ist ein Trägerverein beziehungsweise ein Partnerverein mit dem SV Mattersburg, dieser ist abhandengekommen.

Die Menschen im Burgenland, besonders jene, die Funktionäre in ihren heimischen Fußballvereinen sind, verstehen absolut nicht, warum das Burgenland nach dem Aus von Mattersburg eine Fußballakademie betreiben muss.

Die wichtigere Arbeit, liebe Kolleginnen und Kollegen, in diesem Zusammenhang, dass wir genug Fußballer haben, leisten ja vor Ort die Vereine mit ihrer Nachwuchsarbeit, nicht die Fußballakademie.

Bei den Vereinen vor Ort, liebe Kolleginnen und Kollegen, werden auch noch andere Werte mitgegeben. Dass man zum Beispiel ein Fest machen muss, um den Fußballverein aufrecht zu erhalten.

Aus diesem sozialen Umfeld, liebe Kolleginnen und Kollegen, werden sich auch in Zukunft zukünftige Funktionäre herauskristalisieren. Die Akademie-Spieler, so höre ich, die geben sich mit 15 Jahren schon als Stars und legen auch demensprechend solche Allüren an den Tag.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe selber Fußball gespielt, Sie können jetzt darüber lachen. Aber es war für mich unverständlich, dass die Allgemeinheit, wenn man so will, das Kollektiv, diese Akademie finanziert, dass man vielleicht später einen oder möglicherweise zwei Burschen als Millionäre, sprich als Großverdiener hat.

Ich kann Ihnen da Beispiele nennen. Ein Christopher Trimmel, der hat eine Fußballakademie nie von innen gesehen, und spielt heute in Deutschland, ich glaube er ist sogar noch Kapitän, wenn ich es richtig weiß.

Und das verstehen viele nicht.

Dass man sich in dieser angespannten Zeit so etwas leistet, liebe Freunde, liebe Kolleginnen und Kollegen, das stößt bei der Bevölkerung und nicht nur bei den Vereinsfunktionären sehr wohl auf Widerstand.

Da können Sie, Herr Landesrat, hundertmal erklären, wie Sie das beim Sportbericht im November gemacht haben. Wie haben Sie gesagt - ich zitiere: „Wenn es nicht alle zu Vollprofis schaffen, werden sie im Burgenland im Fußball aktiv. Die spielen dann in der Regionalliga, die spielen in der Landesliga!“

Na bei allem Respekt, sehr geschätzter Herr Landesrat, das kann ja bitte nicht die Rechtfertigung sein.

Und können Sie garantieren, das können Sie auch nicht einmal garantieren. Höchstens Sie lassen diese Spieler eine Verpflichtung unterschreiben, dass sie nach der fünfjährigen Ausbildung im Burgenland spielen müssen. Ansonsten ist für mich nicht nachvollziehbar.

Und wenn man ehrlich ist, liebe Kolleginnen und Kollegen, und alle, die mich kennen, die wissen, ich habe selber aktiv Sport betrieben, bis hin im Nationalteam im Basketball, und darum ist es mir wirklich ein persönliches Anliegen.

Wenn man sich das Budget, das Gesamtbudget für den Sport anschaut und wenn man es betrachtet, dann ist es leider so - Kollege Hergovich hat die Zahlen genannt, ich sage es anders -, dass vierzig Prozent für die Fußballakademie verbraucht werden.

Und ich sage Ihnen, sehr geschätzter Herr Landesrat, in meinen und unseren Augen ist die Weiterführung dieser Fußballakademie in dieser Form ein reiner Luxus.

Das Burgenland, das Land Burgenland - und auch das wissen wir ja nur aus Medienberichten -, das sucht schon seit längerer Zeit nach strategischen Partnern. Man hört und liest sogar von Benfica Lissabon.

Und auch hier sollte man mal das Ohr bei den Vereinsfunktionären haben und hinhorchen, wenn es um dieses Thema geht.

Von unseren Steuergeldern müssen wir die Akademie mitfinanzieren, damit die Spieler dann ins Ausland gehen und das Burgenland gar nichts davon hat. Ich sage ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, jeder Funktionär, der das freiwillig macht, schüttelt den Kopf. Der engagiert sich gerne und ehrenamtlich und investiert seine Zeit, weil er es gerne macht.

Und das dann noch - ist man auf die Idee gekommen, Herr Landesrat, einen eigenen Verein zu gründen, „Burgenland Juniors“, damit man einen eigenen Trägerverein hat. Dieser wollte natürlich gleich - und das ist ja fatal - in der Landesliga starten.

Auch da müssen Sie hören, was die Funktionäre vorsagen. Die Funktionäre vor Ort schütteln wieder den Kopf und sagen, manche Vereine mühen sich Jahrzehnte, um zum Beispiel von der zweiten Klasse in die erste Klasse aufzusteigen.

Draußen hört man, in Ordnung, die sollen in der zweiten Klasse anfangen, wie jeder Verein, und die Eltern und die Familie, die sollen gleich alle brav mitarbeiten, Veranstaltungen organisieren, damit der Spielbetrieb nicht von der öffentlichen Hand finanziert werden muss.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Man muss auch ehrlich sagen, wenn man schon seit einiger Zeit einen strategischen Partner sucht und keinen findet, dann muss man die Akademie auslaufen lassen.

Die bestehenden Klassen, das ist keine Frage, die sollen natürlich ihre schulische Ausbildung abschließen können, aber danach, liebe Kolleginnen und Kollegen, muss Schluss sein!

Man muss sich eingestehen, so funktioniert das nicht, man muss sich eingestehen, dass man keinen Bundesligaverein mehr hat.

Diese finanziellen Mittel, die hier - ich sage es so - verschwendet, vergeudet werden, wären sicher nachhaltiger bei den Fußballvereinen des Landes aufgehoben. Hier würde auch noch und das ist ja Ihnen so wichtig, liebe Kolleginnen und Kollegen, speziell aus dem sozialdemokratischen Lager, hier würde noch ein sozialer und ein gesellschaftlicher Auftrag hinzukommen, zumal das Vereinsleben, das Dorfleben, dass das noch aufrechterhalten wird.

Wenn man daran denkt, im Südburgenland immer mehr Lokale, immer mehr Nahversorger sperren zu, die müssen zusperren.

Und liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte Ihnen einige Fakten noch vor Augen führen:

Seit der Gründung der Akademie, hat man bis zum Jahr 2021, ich kann es nicht genau auf den Cent sagen, aber zirka zehn Millionen Euro an öffentlichen Steuergeldern verwendet.

Die Hälfte, liebe Kolleginnen und Kollegen, der Schülerzahl kommt von anderen Bundesländern. Die Ausbildungskosten pro Spieler liegen jährlich rund bei 27.100 Euro. Ein Beispiel, der Mindestlohn netto vierzehnmal ergibt 1.700 Euro, jetzt sind wir schon höher auf 1.820 Euro, ich habe es noch mit 1.700 Euro gerechnet, im Vergleich bei 23.800 Euro.

Es wird kein Trägerverein gefunden und fast fünfzig und wenn es nur vierzig Prozent des Fördergeldes im Bereich des Sportes sind, bekommt die Akademie. Das ist ein Wahnsinn und für das Burgenland nicht tragbar!

Also sage ich Ihnen - stellvertretend für die Fußballvereine vor Ort -, sehe ich wirklich keinen Grund, diese Fußballakademie weiter aufrecht zu erhalten. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Ich sage Ihnen eines, damit Sie nicht sagen, nur Kritik. Wichtiger wäre eine Sportstättenförderung, ein Zusatzpaket zu schnüren für klimabewusste Umrüstungen im Bereich Flutlichter, Stromerzeugung und so weiter.

Sie können mir und brauchen mir nichts sagen, ich weiß, es gibt Fördergelder für die Errichtung von Flutlichtanlagen. Ich meine, explizit ein Zusatzpaket, damit man umrüsten kann und das lukrativer macht.

Geschätzter Herr Landesrat! Abschließend denken Sie in Ruhe über den Luxusartikel „Fußballakademie“ in Zeiten wie diesen nach, ob sie in dieser Form gegenüber den Bürgern gerechtfertigt ist.

Das Gleiche - und das sage ich Ihnen auch - gilt übrigens für die in Oberpullendorf gegründete Tennisakademie. Ich lade zum Umdenken ein.

Es fällt Ihnen kein Stein aus der Krone, und die Vereinsfunktionäre vor Ort würden ehrliche Politik erfahren.

Wir werden aus diesem Grund dieser Gruppe nicht zustimmen. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ und bei den GRÜNEN)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Frau Abgeordnete.

Als nächster Redner ist Herr Landtagsabgeordneter MMag. Alexander Petschnig gemeldet.

In Vorbereitung die Frau Landtagsabgeordnete DI Julia Wagentristl.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Herr Präsident. Geschätzte Frau Landesrätin! Kolleginnen und Kollegen! Vom Thema Sport etwas weiter in dieser Gruppe zum Thema Bildung, Wissenschaft, Forschung, wobei ich mich vor allem auf die beiden letzteren Begriffe konzentrieren möchte.

Begriffe, die in diesem Haus thematisch, aber auch budgetär regelmäßig zu kurz kommen und daher gleichzeitig eines der größten Mankos der burgenländischen Wirtschaft und des burgenländischen Arbeitsmarktes darstellen.

Ich darf vielleicht noch einmal die heute schon öfters besprochene Rating- Agentur Standard & Poor's zitieren.

Wenn man sich diese vier Seiten wirklich einmal durchliest, dann kommt man zum Beispiel auch eine Kennzahl präsentiert und zwar, dass die Wirtschaftsleistung im Burgenland pro Kopf im Schnitt nicht mehr als 70 Prozent des österreichischen Durchschnitts ausmacht.

Das heißt, die Produktivität des durchschnittlichen Arbeitsplatzes im Burgenland beläuft sich auf ungefähr zwei Drittel gemessen am österreichischen Bundesschnitt, und das ist dramatisch, sehr geehrte Damen und Herren.

Daher wäre es wesentlich wichtiger, in diesem Bereich nicht nur Ideen zu haben, sich entsprechend weiterzuentwickeln, sondern auch die entsprechenden finanziellen Mittel in die Hand zu nehmen.

Einerseits naht Hilfe aus der Europäischen Union, wir haben hier auch einen Beschlussantrag über das Additionalitätsprogramm EFRE/ESF 2021 bis 2027. Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass das eines der wichtigsten Instrumente in diesem Bereich ist.

Für das Programm EFRE bekommen wir für diese sechs Jahre 45 Millionen Euro aus Brüssel, für das Programm ESF, also sprich alles, was mit Bildung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zu tun hat, 22 Millionen Euro. Also dieser Punkt bekommt selbstverständlich unsere Zustimmung.

Wenn wir hier uns aber das zentrale Zitat dieses Berichts beziehungsweise des Beschlussantrages anschauen, dann heißt es, das Ziel ist, die Wettbewerbsfähigkeit der forschungs- und entwicklungsbetreibenden burgenländischen Wirtschaft zu stärken.

Und genau das passiert in diesem Budget, in diesem Budgetvoranschlag, der hier ja zur Debatte steht, nicht!

Denn wenn wir uns das anschauen, was im Additionalitätsprogramm beziehungsweise in dem, was die Landesregierung daraus macht, auf was denn da so verwiesen wird, dann sind hier drei Punkte besonders bemerkenswert.

Das eine ist die FTI-Strategie - also Forschung, Technologie, Infrastruktur - 2025. Die hauiert immer noch mit Errungenschaften, die aus der letzten Regierungsperiode kommen.

Also da ist sicherlich sehr viel gelungen, das ist auch richtig so, aber schön langsam, wir schreiben jetzt 2022, nicht einmal ein Monat mehr, dann ist schon 2023, schön langsam sollte man hier in die Gänge kommen und vielleicht einmal, es heißt ja, Forschung, Entwicklung, Infrastruktur, Innovation, dass man hier vielleicht einmal eines draufsetzt und mit der Zeit geht und vielleicht auch neue Themen erschließt.

Das geschieht in diesem Land überhaupt nicht!

Der zweite Punkt, der hier erwähnt wird. Tourismusstrategie 2022 plus. Ich kann mich noch sehr gut erinnern, wir haben das im Südburgenland am Hannersberg seinerzeit noch mit einem wirklich guten Geschäftsführer Burgenland Tourismus mit dem Hannes Anton präsentiert. Das war im Jahr 2019, zu Beginn des Jahres 2019. Da steht sehr viel Richtiges drinnen. Die Schlagworte wurden auch hier wieder verschriftlicht. Man hat sie offensichtlich nur nicht verstanden.

Da werden wir uns morgen eh noch näher darüber unterhalten, aber wenn man sich die Ergebnisse zum Beispiel dieses Sommers in touristischer Hinsicht anschaut, das ist niederschmetternd, das ist eine Katastrophe.

Daher muss man schlicht und einfach sagen, was das in dieser FTI-Strategie beziehungsweise im Bereich Wissenschaft und Forschung zu tun hat, sei dahingestellt.

Das Dritte ist, da steht auch die sogenannte Gesamtverkehrsstrategie drinnen oder wird zumindest erwähnt, Sie wissen, da geht es um Radfahren einerseits, also die Zukunft des Burgenlandes wird sicherlich nicht durch Radfahren bestimmt werden, zumindest nicht in positivem Sinn durch Radfahren bestimmt werden.

Und das Zweite ist, diese ganzen Bahnknotenpunkte, Sie wissen, das ist das, was die SPÖ alles außerhalb des Burgenlandes machen will.

Der für Südburgenland soll in Friedberg sein, das ist in der Steiermark.

Der für das Nordburgenland soll in Ödenburg/Sopron sein, das ist in Ungarn.

Ein Dritter soll, glaube ich, in Ebenfurth sein, das ist in Niederösterreich. Also überall nur nicht im Burgenland. Warum, weiß ich nicht.

Was das in einer burgenländischen Wissenschafts- und Forschungsstrategie zu tun hat, ist mir schleierhaft.

Die Folge, am Ende dieser Periode, im Jahr 2027 wird sein, dass wir selbst oder unsere Nachfolgerinnen und Nachfolger dieselben Debattenbeiträge, die wir heute hier hören und auch zum Besten geben, wieder wiederholen werden müssen.

Das heißt, das Burgenland wird in der Forschungsquote - wurde heute bereits angesprochen - wieder am Schlusslicht und zwar mit Abstand das Schlusslicht von ganz Österreich herumkriechen.

Wir waren bei der Forschungsquote im Jahr 2019 schon bei 1,2 Prozent, sind jetzt in den letzten drei Jahren - SPÖ-Alleinregierung - auf 0,9 Prozent zurückgefallen, während andere Bundesländer, zum Beispiel die benachbarte Steiermark, bei 5,8 Prozent liegt.

Es ist schon klar, die Landeshauptstadt Graz hat mehrere Universitäten, da gibt es natürlich Spinn-offs und so weiter, das ist selbstverständlich.

Wir verlangen ja auch nicht, dass das Burgenland sich von heute auf morgen mausert auf 5,8 Prozent, aber dass man zumindest einen Trend in die richtige Richtung sieht, ich glaube, das wird man schon verlangen können.

Wie schaut das im Budget aus? Ein Budgetvolumen von 1,5 Milliarden Euro rund. Genau eine Million Euro steht für Forschung und Wissenschaft zu Buche. Das kann man in „parts per million“ bald messen, das geht sich nicht einmal mit Promillerechnung mehr aus.

Und der Zuschuss für den operativen Arm, nämlich die Forschung Burgenland GesmbH beträgt sage und schreibe 100 Euro in diesem Budget.

Ich glaube, das sagt sehr viel aus, welchen Stellenwert die SPÖ-Alleinregierung diesem Thema Wissenschaft und Forschung beimisst.

Das Burgenland hat sehr tüchtige KMUs, Klein- und Mittelbetriebe, für einen burgenländischen Maßstab durchaus auch als größere Betriebe zu sehen, wenn sie ein paar Dutzend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben, aber natürlich im Österreichschnitt beziehungsweise insbesondere international gesehen, sind das KMUs.

Wir haben aber keine innovationsgetriebenen Leitbetriebe im Sinne einer wirklichen Industrie, wie man sie zum Beispiel aus der Steiermark oder aus Oberösterreich oder auch aus Niederösterreich kennt.

Und da wäre natürlich die Aufgabe des Landes, hier einzuspringen, was es aber explizit nicht tut.

Und der Fokus der roten Lehrgewerkschaft, ich nehme an, das wird man heute wieder hören, liegt eher darauf, wir haben ja die entsprechenden Gesetze - werden ja laufend novelliert -, da geht es um irgendwelche Begriffe aus der Elementarpädagogik, die einmal so und einmal so heißen sollen.

Alles in Ehren, soll so sein, wir müssen uns nur vergegenwärtigen, dadurch wird kein einziger Arbeitsplatz geschaffen und dadurch wird auch keinem einzigen Menschen im Burgenland ein angemessenes Einkommen ermöglicht.

Die gelebte Alternative in diesem Land und von der Alleinregierung, nämlich Almosen im öffentlichen Bereich in Höhe von 1.700 oder 1.800 oder auch 1.820 oder wie viel auch immer Euro zu verteilen, das ist weder eine Lösung noch eine Alternative.

Das ist eine Almosenvergabe, die von Standard & Poor's erwähnte Kritik, nämlich dass die Wirtschaftsleistung im Burgenland mit Abstand die geringste ist in ganz Österreich, genau überhaupt nichts ändern wird, sondern das sogar noch verstetigt und versteinert.

Die SPÖ-Alleinregierung ist im Bereich Forschung, Wissenschaft und Innovation völlig antriebslos, völlig ideenlos.

Das Burgenland gerät derweilen immer weiter in den Rückstand, und daher können wir dieses Budgetkapitel nur ablehnen. *(Beifall bei der FPÖ)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Abgeordneter.

Ich darf nun die Frau Landtagsabgeordnete DI Julia Wagentristl ans Rednerpult bitten.

In Vorbereitung die Frau Abgeordnete Doris Prohaska.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete DI Julia Wagentristl (ÖVP): Vielen Dank Herr Präsident. Liebe Zuhörer und liebe Zuhörerinnen auf der Galerie und auch via Livestream! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Landesrätin! Ich darf mich jetzt zur Gruppe 2 des Budgets zu Wort melden und möchte vorher aber ein paar generelle Anmerkungen zum Budget machen.

Der Voranschlag baut auf einem falschen Zahlenwerk auf. Wir haben es schon gehört. Denn voriges Jahr hat der Burgenländische Landes-Rechnungshof gravierende Mängel in der Eröffnungsbilanz und auch in der Finanzbuchhaltung festgestellt. Und auch der aktuelle Bericht wirft kein gutes Bild auf die Landesfinanzen. 1,8 Milliarden Euro Schulden!

Durch diesen Schuldenstand stehen viele wichtige Projekte im Burgenland auf wackeligen Beinen. Und was der Rechnungshof auch feststellen musste, der Großteil der Kredite sind endfällig und das bis zum Jahr 2062.

Ich glaube, wir hier im Hohen Haus, geschweige denn der Herr Landeshauptmann werden zu dieser Zeit wohl kaum noch in politischer Verantwortung sein. Hier werden Schulden gemacht und das auf dem Rücken der nächsten Generationen. Generationengerechte Politik schaut anders aus!

Und insgesamt ist das Budget sehr undurchsichtig, viel wurde pauschal dargestellt. Es war auch sehr schwierig herauszufinden, wofür gewisse Teile des Budgets aufgewendet werden sollen, da die Erläuterungen sehr oberflächlich sind.

Nachdem ich bei diesem Redeblock eigentlich auch die Anträge mitnehmen sollte, also von den Tagesordnungspunkten 6 bis 23, habe ich eigentlich vorgehabt, meinen Antrag, den ich eingebracht habe, zum Thema Wissenschaftsecken in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen hier mit Ihnen zu diskutieren. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Doch leider muss ich feststellen, dass einmal mehr wieder ein Antrag, ein wichtiger Antrag, vertagt wurde. Das passiert mittlerweile mit fast jedem Antrag. Anstatt wichtige Punkte endlich aufzugreifen und dafür Mittel vorzusehen, wird vertagt, verschoben und verschleiert.

Kommen wir aber nun zur Gruppe 2. Hier in dieser Gruppe wird, unter anderem, der Bereich Wissenschaft und Forschung, Kinderbetreuung, Bildung und Jugend dargestellt. Ein paar Positionen wurden heuer höher budgetiert beziehungsweise eben höher dargestellt. Hier, zum Beispiel, die Position Förderung des Unterrichts.

Hier wurden die sonstigen Leistungen erhöht, nämlich, sie steigen um 182.000 Euro auf 361.900 Euro. In den Erläuterungen stehen die zwei Wörter „Bildungsprojekte“ und „Reformen“. Mehr nicht. Eventuell werden diese Mittel für die Prestigeprojekte des Landeshauptmannes, wie, zum Beispiel, jedem Kind seine Blockflöte und seine Ski oder auch die groß angekündigten Schwimmkurse benötigt.

Beim Punkt Mediocenter kommt es zu einer Erhöhung der sonstigen Leistungen um 71.000 Euro und zwar auf 270.000 Euro. Vielleicht werden diese Mittel ja für den Notenankauf, für den Flötenunterricht verwendet. Aber, Genaues weiß man nicht.

Bei diesem Blockflöten-Thema frage ich mich ehrlich gesagt, wie unorganisiert man eigentlich sein kann? Da werden am Anfang des Schuljahres Blockflöten in den Volksschulen verteilt und dann sagt man den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern, sie mögen den Blockflötenunterricht abhalten, auch wenn diese noch nie in ihrem ganzen Leben Blockflöte gespielt haben.

Jetzt löst man das Problem und schickt Musiklehrerinnen und Musiklehrer in die Volksschulen und der Unterricht kann somit begonnen werden. Doch ich bin mir sicher, dass in den meisten Schulen wohl noch kein einziger Ton gespielt wurde. Ja, und ansonsten, verehrte Landesrätin, werden im Bildungsbereich nicht sehr viele Akzente gesetzt. Das sieht man an diesem Budget.

An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen und danke sagen. Danke an die Kinder und Jugendlichen, danke an die Pädagoginnen und Pädagogen und auch an die Familien im Burgenland für den Zusammenhalt in den letzten zwei Jahren, denn die waren sicher nicht einfach. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP)*

Es waren die letzten zwei Jahre, die unsere Kinder und Jugendlichen sehr belastet haben und auch zu einem Anstieg der psychischen Erkrankungen geführt haben. Die Bundesregierung hat schnell reagiert und bis Ende 2022 für die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen 13 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung gestellt.

Im Burgenland haben wir in der psychischen Gesundheitsversorgung einen massiven Aufholbedarf. Wir, als Volkspartei Burgenland, haben wiederholt die Einrichtung von stationären Betten zur akuten Versorgung gefordert. Bis jetzt hat sich leider nichts getan. Gerade in Anbetracht auch der Meldungen der Wiener Krankenanstalten sollten wir spätestens jetzt alle verstanden haben, wie wichtig es ist, am eigenen Standort eine ausreichende Versorgung zu haben.

Aber, einmal mehr versteht die SPÖ-Alleinregierung leider den Ernst der Lage nicht. Die Rechnung dieser fehlgeleiteten Politik tragen die Kinder und Jugendlichen im Burgenland.

Ich muss nochmals festhalten: Die Finanzsituation im Burgenland ist fatal. Die Schulden sind mit 1,8 Milliarden Euro massiv und es ist Zeit, endlich Zeit, für eine generationengerechte Politik. Ich würde auch vorschlagen, dass wir die Gesetze auf Generationenverträglichkeit überprüfen, denn das wäre schon längst überfällig. *(Abg. Gerhard Bachmann: Im Bund!)*

Die Geldverschwendung der SPÖ-Alleinregierung muss ein Ende haben, gerade auch im Hinblick auf die endfällig gestellten Kredite, die das Land aufgenommen hat und

die bis 2062 laufen. Ich warne vor der rücksichtslosen Geldverschwendungspolitik der SPÖ-Alleinregierung.

Unter Doskozil herrschen im Burgenland Geldverschwendung, Postenschacher, aber auch sinnlose Prestigeprojekte, von denen ich schon ein paar genannt habe. Diese stehen tagtäglich auf der Tagesordnung. Die rücksichtslose Politik der SPÖ-Alleinregierung erfolgt auf dem Rücken der jungen Generation.

Seit Doskozil an der Macht ist, wurde eine Landesgesellschaft nach der anderen gegründet und es wurden Versorgungsposten geschaffen. Freunde wurden angestellt. Auch die Lebensgefährtin wollte man anstellen. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten.*)

Es wurden im Burgenland Prestigeprojekte aus dem Boden gestampft und die Zahl der MitarbeiterInnen in den Regierungsbüros ist rasant gestiegen. Eine eigene Kommunikationsgesellschaft wurde gegründet. Diese dient als PR-Maschine zur Selbstinszenierung - und das auf Steuerkosten.

Die Bürgerinnen und Bürger werden im Gegensatz über Doskozil-Steuern abkassiert, denn wo Doskozil regiert, wird abkassiert. Für die künftigen Generationen wird es eng. Stattdessen, werte Frau Landesrätin, werden JugendvertreterInnen von der Mitsprache ausgeschlossen, wie man an den Plänen des Jugendförderungsgesetzes sieht.

Die Bezirksjugendreferentinnen und -referenten werden ausgeschaltet und das Landesjugendforum wird entmachtet. Das ist SPÖ-Politik!

Wir hingegen brauchen Politik mit Weitblick, Politik mit Rücksicht auf die künftigen Generationen, denn verantwortungsvolle Politik zeichnet sich, meiner Meinung nach, durch nachhaltige und generationengerechte Entscheidungen aus. (*Beifall bei der ÖVP*)

Derzeit ist leider das Gegenteil der Fall. Viele politische Entscheidungen werden ohne Gedanken auf die Auswirkungen über die Zukunft gefasst. Zusammenfassend muss ich also für dieses Budget festhalten, dass die „roten Prestigeprojekte“ das Burgenland für Jahrzehnte belasten.

Wir sagen „Nein“ zur Verstaatlichung, „Nein“ zur Freunderlwirtschaft und „Nein“ zur Enteignung, und wir sagen „Nein“ zur Belastung der Menschen, „Nein“ zu Schulden und „Nein“ zu diesem Budget. Danke. (*Beifall bei der ÖVP*)

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Frau Abgeordnete. Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Doris Prohaska. In Vorbereitung die Frau Klubobfrau Mag.a. Regina Petrik.

Bitte Frau Abgeordnete

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Dankeschön Herr Präsident. Frau Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich werde zur Bildung reden. (*Abg. Patrik Fazekas, BA: Welch Wunder! - Heiterkeit bei einigen Abgeordneten*)

Ich habe es mir gedacht, dass Sie sich darüber wundern, denn vorher ist von der Frau Kollegin zur Bildung nicht geredet worden. Jetzt muss ich noch etwas sagen, was mir jetzt bei der Frau Kollegin aufgefallen ist und was sich heute schon so durch den ganzen Tag zieht.

Es stimmt, wir befinden uns derzeit in einer schwierigen Zeit. Die Pandemie, der Krieg in der Ukraine und die Teuerung sind die beherrschenden Themen. Ich bin

mittlerweile seit 18 Jahren im Landtag, da gab es das alles noch nie. Was jedoch in den letzten 18 Jahren gleichgeblieben ist, und da bemühe ich jetzt einen Film, den Sie ja alle kennen, den sie zu Silvester immer spielen, „Dinner for One“. Gleichgeblieben ist „The same procedure as every year, James.“. Nämlich, dass die ÖVP und die GRÜNEN schon seit 18 Jahren jedes Jahr, jede Landtagssitzung, *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Bei welcher Landtagssitzung?)* unser Land in den Ruin, in den Verfall, in den Untergang geredet haben und wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wurden immer schon zu den Totengräbern des Landes ernannt. *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Geh bitte!)*

Obwohl die ÖVP bis 2015 mit in der Regierung war und jetzt, heute haben wir es gehört, distanzieren sie sich sogar von einem ehemaligen Regierungsmitglied. Jetzt schaue ich mir unser Burgenland heute an. Das Burgenland gibt es noch immer. Geld gibt es im Burgenland noch immer. Die SPÖ gibt es noch immer, und die gewinnt Wahlen und gewinnt die Wahlen sogar mit absoluter Mehrheit.

Es gibt gut ausgebildete Menschen, es gibt ein gutes Gesundheitssystem, es gibt ein gutes Sozialsystem, es gibt Arbeitsplätze und vieles mehr. Was kann man daraus folgern? Die ÖVP, die GRÜNEN und auch die FPÖ, außer in den fünf Jahren, wie sie in der Regierung waren, werden auch in den nächsten Jahrzehnten schimpfen, streiten, unser Land schlechtreden, so, wie früher, wenn eine Schallplatte hängen geblieben ist. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Es ist eine reine Panikmache und gekränkte persönliche Parteieitelkeit bei der ÖVP ganz eindeutig erkennbar, weil sie nicht mehr in der Landesregierung sind und man erhofft sich vielleicht damit, Wähler zurückzugewinnen. Aber, ich glaube, das ist der falsche Weg. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich sage den Burgenländerinnen und Burgenländern, sie können beruhigt sein und sich weiterhin auf uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten verlassen. Die Wahlergebnisse zeigen es und ich freue mich jedes Mal, wenn Sie sagen, die Absolute der SPÖ, die haben wir uns nicht selber aufgezeichnet, die ist uns von der absoluten Mehrheit der Wähler geschenkt worden und dafür sage ich Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ)*

So, wenn wir von der Bildung im Burgenland sprechen, dann sprechen wir von 289 Schulen. Ich habe da die Handelsschulen und Handelsakademien und auch die Abteilungen an den Schulen aber extra gerechnet. Wir sprechen von 35.000 Schülerinnen und Schüler, das sind 8 Prozent der Bevölkerung.

Das ist die Zukunft unseres Landes und diese Menschen können sich glücklich schätzen, im Burgenland zu leben und wir reden in der Bildung von 4.300 Lehrerinnen und Lehrer. 20 Prozent des gesamten Landesbudgets, das sind mehr als 313 Millionen Euro, sind für die Gruppe 2, Unterricht, Erziehung und Sport vorgesehen. Die größten Posten sind dabei die Landeslehrer und die Lehrerpensionen. In den letzten Jahren sind geburtenstarke Jahrgänge in Pension gegangen.

Unser kleinstrukturiertes Land bekennt sich weiterhin dazu, dass wir Schule in Wohnortnähe gewährleisten. Die Ausstattung der Schule mit den neuesten Technologien, moderne Unterrichtsformen jenseits eines Lehrervortrags, projektorientiertes Arbeiten, eigenständiges Lernen, Teilnahme an Schulveranstaltungen und Auslandsstudien sind wichtig, um den Schülerinnen und Schüler die beste Ausbildung als Basis für ein selbstbestimmtes und erfolgreiches Leben bieten zu können.

Sehr wichtig ist uns auch das soziale Lernen in unserer Gesellschaft. Wir binden Kinder mit Defiziten soweit wie möglich in das Regelschulsystem ein. Integration wird bei uns großgeschrieben, was jedoch sehr ressourcenintensiv ist.

Jedes einzelne Kind und jeder einzelne Jugendliche soll dieselben Chancen im Burgenland vorfinden, egal wie dick oder wie dünn das Geldbörstel der Eltern ist. Wir gehen für die jungen Menschen verantwortungsvoll und fair mit unserem Landesbudget um.

Unser Koalitionspartner sind die Burgenländerinnen und Burgenländern und die sagen, was sie brauchen. Moralischer Narzissmus, wie ich ihn hier im Landtag oft von der Opposition höre, geht absolut an der Realität der Menschen vorbei.

Ich denke, gesunde Selbstreflexion in der eigenen Arbeit ist unumgänglich (*Abg. Patrik Fazekas, BA: Würde Ihnen nicht schaden.*) und könnte uns in unserer gemeinsamen Arbeit viel mehr weiterbringen. Wir haben es heute schon gehört. Wir brauchen die Zusammenarbeit mit dem Bund und die Unterstützung, denn, wenn das nicht funktioniert, hat das natürlich auch negative Auswirkungen auf das Burgenland.

Wir fördern im Regelunterricht viele Projekte, die im Schulalltag für die Schülerinnen und Schüler sehr wichtig und auch sehr nachhaltig sind. Einige aktuelle Beispiele: Die Kooperation zwischen Pädagogischer Hochschule und Bildungsdirektion hat das Projekt Schulklima 4.0 als Schlüssel zur Prävention umgesetzt.

Dabei geht es darum, Mobbing vorzubeugen, zu erkennen und Strategien sowie Gegenmaßnahmen zu finden. Das ist ein Pilotprojekt für 19 Schulen, denn die psychosoziale Gesundheit ist wichtiger denn je.

Ein weiteres Projekt: Die frühzeitige Förderung von Fremdsprachen durch die Entwicklung von Spielen in ungarischer und slowakischer Sprache aus einer Zusammenarbeit der BAfEB und der Pädagogischen Hochschule.

Der Englischunterricht an den Volksschulen, den es seit 3 Jahren im Burgenland freiwillig gibt, wo 99 Prozent der Schülerinnen und Schüler teilnehmen, wird in Zukunft im Lehrplan österreichweit verankert und für die Volksschulen in ganz Österreich angeboten.

Jetzt komme ich zu dem, das Prestigeprojekt genannt wird. Da frage ich, ist das wirklich ein Prestige, wenn ein Kind Blockflöte lernen will? Ist es Prestige, wenn ein Kind schwimmen kann? (*Abg. Patrik Fazekas, BA: Wenn es will ist, ist eh okay. Das Kind wird aber gezwungen.*)

Das finde ich wirklich letztklassig und ich finde es auch letztklassig, sich darüber lächerlich zu machen. (*Abg. Patrik Fazekas, BA: Geh bitte. Da geht es ja nicht um das Wollen! Das ist Zwang, was Ihr hier tut! Das ist ein Zwang, Frau Kollegin.*)

Wissen Sie, was eine halbe Stunde in einem Semester Musikschulunterricht kostet? 250 Euro - und das ist für viele Eltern unerschwinglich. (*Abg. Patrik Fazekas, BA: Warum unterstützen wir dann nicht jene, die es wirklich wollen. Wirklich wollen!*) In der Volksschule ist es jetzt möglich und so wie Sie, ich glaube, Sie haben das vermutet, das ist in diesem Paket, diese Höhe (*Abg. DI Julia Wagentristl, BSc: Warum nicht Klavier? Warum nicht etwas anderes? Das ist eine Zwangsbeglückung!*), die Sie genannt haben und nachdem ich ASKÖ-Vizepräsidentin bin, weiß auch von den Zahlen beim Schwimmunterricht.

Sie würden es nicht glauben, wie viele Kinder es gibt, die in der dritten Volksschule nicht schwimmen können. (*Abg. Wolfgang Spitzmüller: Das haben wir eh gesagt. - Abg. Patrik Fazekas, BA: Dafür bekommen die Kinder jetzt Skier! - Abg. MMag. Alexander*

Petschnig: Wasserskier! - Abg. Mag. Thomas Steiner: Mit denen fahren sie dann Ski.) Ich denke, das sind Lücken, die in unserer Gesellschaft auftauchen, wo eben das Elternhaus, egal aus welchen Gründen, es den Kindern nicht ermöglichen kann, schwimmen zu lernen oder ein Musikinstrument zu spielen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Deswegen halte ich das für ein hervorragendes Projekt und vor allem als ein lebenswichtiges, das Schwimmen zu lernen. *(Abg. DI Julia Wagentristl, BSc: Was ist nun mit den Skiern? Das erwähnen Sie nicht.)* Die Initiative Mädchenfußball gibt es ebenfalls seit drei Jahren.

Ein Erfolgsprojekt. *(Abg. Patrik Fazekas, BA: Die Skier werden nicht mehr erwähnt.)* Ein Projekt, das wahrscheinlich den Kollegen von den GRÜNEN gefallen wird, ist das Projekt Pro Earth.

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Ich ersuche um mehr Disziplin!

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ) *(fortsetzend):* Dieses Projekt zeichnet nämlich Projekte an Schulen aus, die neue Möglichkeiten aufzeigen, um den CO₂-Ausstoß zu senken und das damit ein aktiver Beitrag zur Klimaneutralität, zur Umwelt, zum Naturschutz und zur Nachhaltigkeit ist. *(Heiterkeit bei einigen Abgeordneten und Allgemeine Unruhe)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Es macht kein gutes Bild bei den jungen Zuhörern, wenn man da dauernd dreinquatscht!

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ) *(fortsetzend):* Ich bemühe jetzt ein Zitat des ehemaligen amerikanischen Präsidenten Barack Obama, der gesagt hat: „Yes, we can“. Das passt ganz genau zur Bildungspolitik des Burgenlandes - „yes, we can“. *(Abg. MMag. Alexander Petschnig: Wir schaffen das.)*

Mein Dank für den Weitblick zu diesem Bildungsbudget geht an die Bildungsdirektion, an unsere Bildungslandesrätin Daniela Winkler und an den Finanzreferenten Landeshauptmann Hans Peter Doskozil.

Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten sind in der Krise da und wir bereiten uns vor, das ist unsere Stärke. Das Landesbudget 2023 ist ein Zeichen der Krisenbekämpfung und der Unterstützung. Meine Fraktion wird diesem Budget sehr gerne die Zustimmung erteilen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Frau Abgeordnete. Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik. In Vorbereitung der Landtagsabgeordnete Dr. Roland Fürst.

Bitte Frau Klubobfrau.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Dankeschön Herr Präsident. Frau Kollegin Prohaska. Es wäre, finde ich, fair, wenn Sie zuhören und schauen, was sich wirklich in diesen 18 Jahren alles ereignet hat und wer sich wo wie verhalten hat oder auch abgestimmt hat, bevor Sie hier pauschal irgendwelche Vorwürfe in den Weltraum schicken. Weil das, was Sie hier gesagt haben, stimmt eben einfach nicht. *(Abg. Doris Prohaska: Selbstreflexion und moralischer Narzissmus, Frau Kollegin! - Abg. Wolfgang Spitzmüller: Na, geh! Das ist einfach falsch, was Sie hier behaupten.)*

Man sieht das jetzt nicht im Livestream, die Kollegin Prohaska bemüht sich gerade, in einer tiefenpsychologischen Beschreibung meiner Persönlichkeit, aber jetzt sind wir beim Thema Jugend angelangt. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.)*

Wenn es um das Thema Jugendpolitik geht, sehe ich für heute einmal zwei Schwerpunkte. Das Eine ist die Frage der Selbstermächtigung, selber aktiv zu werden, selber Verantwortung übernehmen zu können für all die Lebensbereiche, die einen als Jugendlichen betreffen, aber auch selber Dinge in die Hand nehmen zu können, auf der einen Seite.

Auf der anderen Seite Partizipation zu ermöglichen, zu erhöhen und das Einbringen auch in politische Prozesse zu ermöglichen.

Zum ersten Punkt: Da haben wir auch, um hier weitere Initiativen im Land zu setzen, konkret einen Antrag gestellt, nämlich, dass Jugendliche Rad-Reparaturscheine vom Land zur Verfügung gestellt bekommen. Unsere Idee ist, dass Jugendliche jedes Jahr zu Schulbeginn oder während des Schuljahres einen Gutschein in der Höhe von 40 bis 50 Euro bekommen, mit dem sie dann in eine Radwerkstätte gehen können, um das eigene Rad wieder auf Vordermann zu bringen.

Weil, das wissen wir aus Gesprächen mit nicht nur Radfahrenden Menschen, sondern auch aus der Branche heraus, viele Räder stehen ungenutzt deswegen in Kellern herum, einfach weil sie nicht serviciert sind, denn es wäre keine große Schwierigkeit, hier mit einem jährlichen Service gut über die Runden zu kommen oder gut übers Rad zu kommen.

Wir meinen auch, man könnte das Geld auch dafür einsetzen, mit Mehreren gemeinsam, einen Workshop zu buchen, wo man auch lernt, wie man die wichtigsten Reparaturen an seinem Rad selber vollziehen kann.

Das haben uns auch Leute aus der Branche gesagt, selber aus Radwerkstätten, die gesagt haben, wir bekommen manchmal Räder für Dinge, die man ganz leicht zuhause selber machen kann. Also, eine sehr niederschwellige Möglichkeit, selbstermächtigt zu sein.

Es gab verschiedene Stellungnahmen. Die Wirtschaftskammer hat gefunden, das mit den Gutscheinen ist gut, nur das mit den Workshops bitte nicht, weil die Jugendlichen sollen das nur ja nicht selber machen, da kann viel passieren. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten.*)

Die Abteilung in der Landesverwaltung sagt, Geld für solche Gutscheine wird nicht da sein, aber das mit den Workshops ist eine gute Sache. Also da kam man zu ganz unterschiedlichen Reaktionen. Die SPÖ hat diesen Antrag, natürlich völlig ohne uns, ohne mit uns darüber zu reden, nach eigenem Gutdünken und im Alleingang abgeändert.

Da geht es jetzt einmal mehr nicht um Selbstermächtigung von Jugendlichen, sondern darum, wieder alles selbst unter Kontrolle zu bringen.

Es wird dann morgen beim Abstimmungsmarathon folgende Formulierung aus dem Abänderungsantrag der SPÖ beschlossen werden: „Die Landesregierung wird aufgefordert, den eingeschlagenen Weg im Sinne der aktiven Mobilität weiter zu verfolgen und die Möglichkeit einer Durchführung von Radreparaturaktionen, organisiert durch das Land Burgenland beziehungsweise der Mobilitätszentrale Burgenland, zu eruieren.“

Also, Aktionen soll es geben, wo dann vielleicht auch ein Landesrat oder ein Landeshauptmann oder andere aus diesem Umfeld dann auch hier mit Jugendlichen sich zu schönen Actions treffen können. Das war nicht die Idee des Antrages, die Idee war die der Selbstermächtigung und des selber Tuns und für die eigenen Vollziehungen verantwortlich zu sein.

Zweiter großer Bereich: Jugendliche und Politik. Es gibt ja hier im Landtag das sehr erfolgreiche Projekt der Landtagspräsidentin - Jugend im Landtag. Dazu gibt es von den Jugendlichen selber regelmäßig positive, aber auch kritische Rückmeldungen. Da ist es sehr gut, dass Jugendliche hierher kommen können mit ihrer Schulklasse, das wird auch in der Schulklasse vorbereitet und selbst erleben können, wie das einmal so ist, da im Landtagssitzungssaal zu sitzen und auch durch Fragen und Statements die eigene Meinung kundzutun.

Was die Schwierigkeit in der Weiterarbeit ist, es gibt Feedback-Bögen, die Jugendlichen füllen die immer aus, werfen sie dann auch hier in eine Box hinein, aber was von den Jugendlichen da zurückgemeldet wird, ist noch immer nicht kommuniziert. Das weiß niemand, außer vielleicht aus dem engsten Umfeld der Landtagspräsidentin. Wir wissen es nicht.

Das heißt, es gibt zwar irgendwelche Rückmeldungen, es wurde uns auch schon zugesagt, dass die Evaluierung und der Inhalt dieser Rückmeldungen an uns weitergeleitet werden, aber das ist alles noch wieder in so einer kleinen Mini-Black-Box.

Ich hoffe, dass wir bald darüber informiert werden, was den Jugendlichen hier wichtig ist und was ihnen da auffällt.

Dann komme ich jetzt doch noch rechtzeitig dazu, das noch zu erwähnen: Die Landesschülerinnenvertretung und Schülervertretung haben sich am letzten Montag wieder zu einem Schüler-Parlament zusammengetroffen. Das ist keine Veranstaltung von irgendwelchen freiwilligen Aktivistinnen und Aktivisten, die eben irgendeinen Verein gründen, sondern, dass es eine Landesschüler- und Landesschülerinnenvertretung gibt, ist ja in einem Bundesgesetz verankert.

Ja, also das ist hier sozusagen auch rechtskräftig, dass es eine Landesschülervertretung gibt, das ist im zweiten Abschnitt des Schülervertretungsgesetzes geregelt.

Seit Jahren hat dieses SchülerInnenparlament das Anliegen, sein Zusammenkommen, die Debatten und die Abstimmung darüber auch hier im Landtagssitzungssaal vollziehen beziehungsweise abhalten zu können.

Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, aber ich halte es durchaus für wichtig. Nicht nur weil wir es ohnehin immer sagen, die Jugendlichen sollen selber erleben, wie es ist, hier zu sein und sollen hier politisch auch sozusagen sich selbst erproben, sondern, weil es hier um eine offizielle Vertretung geht, die auch ermöglicht werden soll, so, wie andere Personen, die keine offiziellen Vertretungen sind, hier im Landtagssitzungssaal ihr Parlament abhalten zu können.

Da gibt es offensichtlich verschiedene Perspektiven dazu und deswegen schlage ich vor, dass wir zu dieser Frage der Jugendpolitik, der Beteiligung und Partizipation in unterschiedlicher Art und Weise durch Jugendliche hier im Landtag einmal eine Enquete abhalten. Dann können wir hier sehr konzentriert, aber auch unter Beteiligung der Betroffenen selber, hier uns verschiedene Wortmeldungen anhören und darüber diskutieren. Einen entsprechenden Vorschlag werden wir dazu noch einbringen.

Also, eine gute Jugendpolitik ermächtigt Jugendliche zur Eigeninitiative. Das geschieht im Alltäglichen. Zum Beispiel, in der Nutzung des eigenen Fahrrades, das zur sicheren Nutzung in Schuss gehalten werden muss. Es muss aber auch dort geschehen, wo und wie sich Jugendliche ihre eigene Meinung bilden und mit Politikerinnen und Politikern ins Gespräch kommen. Zum Beispiel auch in Diskussionen in den Schulen, denn auch das gab es früher und wird zurzeit nicht gewünscht.

Von den Schulen wird es schon gewünscht, von den Jugendlichen selber, aber von der Landesregierungsebene wird das zurzeit leider nicht gewünscht und durch die Bildungsdirektion daher auch nicht durchgeführt.

Wichtig ist, dass Gespräche eben auch im eigenen, alltäglichen Umfeld in der Schule möglich sein können, aber auch hier bei uns im Landtagssitzungssaal.

Heute will die SPÖ Diskussionen mit Politikerinnen und Politikern und Jugendlichen den anderen Parteien nur für andere Parteien nur zulassen. So wirkt es, wenn sie selbst in der Person der Landtagspräsidentin die Kontrolle darüber hat, was hier genau abläuft.

Mittlerweile erleben das ja auch einige von uns im Rahmen des Projektes Jugend im Landtag, die schon öfter hier gesessen sind, dass es immer öfter vorkommt, dass die Frau Präsidentin sogar inhaltlich kommentiert, welche Antworten wir geben. Unlängst hat sie sogar bewertet, die Antwort war aber wirklich ganz arg, was Du da gesagt hast.

Also, wir sollten auch hier wieder zu einer sachlichen Debatte kommen können. Bitte diskutieren wir all diese Sachen und diese Fragen und auch mögliche Lösungen der Partizipation von Jugendlichen und des sich Einbringens mit Vertretern und Vertreterinnen im Rahmen einer Landtagsenquete gemeinsam, damit wir nicht nur über die Jugend, sondern auch mit ihr reden.

Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Frau Klubobfrau. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Dr. Roland Fürst. In Vorbereitung die Abgeordnete Rita Stenger.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Frau Landesrätin! Werte Kollegen, Kolleginnen! Liebe Zuseherinnen hier im Saal und zuhause! Ich spreche jetzt zum Thema Forschung, Entwicklung und Wissenschaft, möchte aber vorher ein paar Beobachtungen mit mir teilen.

Jetzt geht er leider hinaus, der Kollege Wolf. Also, der Kollege Wolf redet hier zum Nachtrag und wiederholt da seine Parteitagsrede zum JVP-Obmann 2008. Da war kein einziger Satz zum Nachtrag. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Warst Du dabei! Warst Du denn dabei?)* Na, ich kann mir das nur vorstellen, dass er seine Rede gehalten hat. *(Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Hast Du zugehört?)*

Aber, auf diesem Niveau ist es weitergegangen. Der Kollege Steiner, wenn Sie schon da sind, zitiert da vermeintlich den Goethe, der sich dann rausstellt, wenn man genau hinschaut, als Sozialist weiß ich das, weil, Du hast mich ja als Sozialist bezeichnet, wenn Du meinst, wo Recht Unrecht wird, dann ist Widerstand Pflicht - ist von Bert Brecht, nicht von Goethe. Vielleicht nimmst Du das mit fürs nächste Mal, aber auf diesem Niveau ist es weitergegangen.

Der Kollege Ulram schafft es als Klubobmann bei der Generaldebatte des Gesamtbudgets, ich glaube, ich möchte ihm nicht Unrecht tun, aber keine einzige Zahl zu verwenden. Der hat seine letzten 15 Reden aufgekocht, zusammengemixt und da vonstatten gegeben. *(Abg. Patrik Fazekas, BA: Die Zahlen stimmen doch eh nicht! Stimmen eh nicht!)*

Das ist in Wirklichkeit eine Geringschätzung, nicht einmal uns gegenüber, das halten wir ja aus und wir sind ja seit zwei Jahren nichts anderes gewohnt, sondern einfach gegenüber der Bevölkerung.

Dieses Budget ist für die vielen Menschen, die sich Gedanken gemacht haben, wie wir diese verschiedenen Gruppen budgetieren, wie wir das Geld aufwenden und vieles mehr. Also, das ist schon gewaltig, was hier abgeht. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.*) Es ist auch spannend, wie dann hier darüber der Kopf zerbrochen wird, wie das zustande gekommen ist. Aber was hat das da für einen Platz, ich verstehe es nicht ganz. Dass die GRÜNEN jetzt das ÖVP-Wording übernehmen, von der Black-Box reden, das hat die ÖVP erfunden, wahrscheinlich Fleisch- oder Frischmann ist auch spannend, wenn die SCHWARZEN gerade von einer Black-Box reden. Das ist eigentlich in sich grotesk, aber mag sein, wie es ist. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten.*)

Man könnte eigentlich beenden, die ÖVP wirft uns ja Verschuldungspolitik vor. Der Begriff sozialistische Politik Kärnten ist da bemüht worden. Ich weiß jetzt nicht genau die letzte Hauptstadt, die am Rande der Zahlungsfähigkeit geführt worden ist, aber von einem ÖVP-Bürgermeister, vom Herrn Nagl geführt worden, (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Deine Partei, die Kommunisten sind dort am Ruder.*) wo jetzt die Kommunistische Partei regiert, die diese Sache wahrscheinlich auch nicht viel besser macht, aber das war ÖVP-Politik. Ich nenne nur zwei Zahlen: Im Burgenland gibt es offensichtlich verschiedene Berechnungsmodelle, ich nenne das, das Ihr auch zitiert habt.

Das Burgenland hat momentan eine Pro-Kopf-Verschuldung von 6.000 Euro. Der Bund, für das die Bundesregierung zuständig ist, das ist die ÖVP und die GRÜNEN, haben eine Pro-Kopf-Verschuldung von 46.500 Euro zusammengebracht. Das ist knapp das Achtfache. Ihr redet hier wirklich, dass wir die Bevölkerung überschulden, dass wir uns quasi nichts mehr leisten können, dass wir die Generationen vergessen, das ist schlichtweg peinlich.

Sogar im Ranking innerhalb der EU habt Ihr es mit Eurer Regierungspolitik geschafft, „koste es was es wolle“, über 50 Milliarden Euro rauszuhauen, sodass wir, was den Schuldenstand betrifft, an erster Stelle liegen.

Soweit nur zu Eurer Kompetenz. Also gut, dass Ihr dort seid, wo Ihr seid - auf der Oppositionsbank. (*Beifall bei der SPÖ*)

Ich möchte jetzt nur ein paar Highlights aus Forschung und Entwicklung herausnehmen. Bei dem Einen ist mit Sicherheit etwas gelungen, was sich budgetär mit 465.000 Euro pro Jahr niederschlägt, nämlich, die Beteiligung am Joanneum Research Center oder an der Forschungsgesellschaft - einem der renommiertesten Forschungsgesellschaften, die wir haben.

Beteiligungen vom Land Kärnten, der Steiermark und jetzt auch dem Burgenland sind hier verankert. Vor, glaube ich, vier Jahren ist das damals beschlossen worden. Ich denke, das ist wirklich ein Leuchtturmprojekt, weil es ein innovatives Projekt ist. Du warst damals daran beteiligt, wo man auch wirklich stolz sein kann, dass man da dabei ist. Ich glaube, Lichttechnologie wird da sehr stark beforscht und das ist etwas, wo Geld verwendet wird, nämlich 464.000 Euro.

Dann das LowEretikum, heuer eröffnet worden im März, 1,8 Millionen Euro. Landzuschuss, glaube ich, 220.000 Euro, ich habe ja diesen Departmentleiter der FH Burgenland miterlebt, wie diese Projekte entstanden sind. Die Ideen und dann die Vorbereitungen. Insofern ist es dann schön, wenn man auch hier steht und sagen kann, dass es finalisiert worden ist. Weil wir hier auch punktgenau getroffen haben, was jetzt auch gesucht wird, nämlich Gebäudetechnik, Fassadentechnik, also zu schauen, wie kann man intelligente, energiesparende Gebäudetechnik anwenden.

Also da haben wir auch super Forscher, kenne da viele Kolleginnen und Kollegen. Im April ist dann das Informatikum eröffnet worden, auch was ganz etwas Tolles, wo es um Cyberkriminalität nicht geht, sondern geforscht wird. Wo es um Digitalisierung geht, um Cloud Computing geht und wo auch erneuerbare Energieformen geforscht werden. Wo 30 Mitarbeiter in der Forschung Burgenland aktiv sind, wie gesagt, 2,5 Millionen Euro, das sind sozusagen die Highlights.

Ich möchte auch den Masterplan Archäologie erwähnen, wo auch Highlightprojekte, das Land beforscht und wo einfach spannend ist, wenn ich so sagen darf, sogar Grundlagenforschung entsteht. Das ist nichts Selbstverständliches in einem Bundesland, wo es keine Universität gibt.

Kollege Petschnig, das stimmt mit der Forschungsquote, will aber wegkommen von diesen Forschungsquotenfetischismus, weil solange wir keine Universität im Land haben, wird es sehr, sehr schwierig sein, auf das Niveau zum Beispiel von der Steiermark zu kommen, aber da sind ÖVP und GRÜNE ja eingeladen,

Ihr seid in der Regierung, da zumindest die Initiative zu ergreifen, hier eine eventuelle Universität oder zumindest eine Dependence hier aufzubauen. Mir ist es ganz wichtig, dass hier verquickt wird, nachdem wir keine Universität haben, aber Hochschule, eine Fachhochschule, die das sehr toll macht, nämlich die Verquickung zwischen Forschung und Lehre.

Das funktioniert wirklich einmalig, da ist es mittlerweile wirklich so, dass die Fachhochschule Burgenland unter den, glaube ich, 23 Fachhochschulen wirklich ganz nach vorne sich kapituliert hat. An dieser Stelle möchte ich auch dem Geschäftsführer Georg Pehm und seinen 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, 140 alleine für die Forschung tätig, auf alle Fälle gratulieren, die machen wirklich eine tolle, tolle Arbeit. *(Beifall bei der SPÖ)*

Die haben in den letzten Jahren, was die Projekterlöse nur aus F&E, also Forschungs- und Entwicklungsprojekten betrifft, von 1,3 auf 4,7 Millionen gesteigert und 30 Millionen Euro Umsatz gemacht, die mittlerweile 6.800 Studierenden, inklusive Fort- und Weiterbildung, also das kann sich wirklich sehen lassen.

Kollege Petschnig und, glaube ich, die Kollegin Petrik haben das erwähnt, das mit den 100 Euro, die dort stehen, das ist schon erklärbar warum, weil zum Beispiel das Austrian Institute of Management, das AIM, im Bereich der Fortbildung vor allem aktiv ist und hier ja auch Gewinn erwirtschaftet, und dort auch nicht subventioniert werden muss.

Das bedeutet, dass hier ja etwas eingepreist ist, wo man sagen kann, da muss das Land gar nichts fördern, weil die sind quasi selbsterhaltungsfähig und darüber hinaus erwirtschaften die Gewinne. Das ist ein Teil dieser Erklärung, warum da 100 Euro stehen. Die Science Village Talks und so weiter, das will ich jetzt nicht erwähnen, weil das uns Sozialdemokratinnen und -demokraten oder wie Ihr sagt, Sozialisten, wichtig ist, dass Wissenschaft und Forschung nicht etwas ist, was irgendwo im Elfenbeinturm passiert, sondern weil das dann nur einen Wert hat, wenn das natürlich auch in die Breite geht.

Uns sind diese Science Villages wichtig und alles, was damit verbunden ist, dem Werner Gruber auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön. Macht das hervorragend. Es gibt keinen Wissenschaftler in Österreich, der so populär ist und den die Menschen so gern zuhören, wenn er sehr komplexe Sachverhalte erklärt. Danke Werner Gruber. *(Beifall bei der SPÖ)*

Zuletzt noch ganz kurz. Die Zahlen muss man sich halt insgesamt ein bisschen herauschauen und da müsste man halt ein Budget einmal hernehmen und sich das auch

durchlesen und durcharbeiten. Ich unterstelle der ÖVP, dass sie das nicht tut. Sonst wären diese Beiträge hier qualitativer.

Wir geben 80 Millionen Euro, ich muss immer ein bisschen differenzieren, 80 Millionen Euro werden für Forschung und Entwicklung im Burgenland ausgegeben, davon 70 Millionen in etwa für Wirtschaft und Industrie investiert, soweit es Industrie bei uns gibt, und zehn Millionen Euro über die öffentliche Hand, natürlich sind da die ganzen Kofinanzierungen und Fördermittel und so weiter mitinkudiert.

Aber ich denke, dass wir auf einem guten Weg sind und ich gebe schon Recht, wenn wir uns überlegen, LowErgetikum, Informatikum und vieles, was da passiert ist, das ist noch in der FTI-Strategie gestanden in der sozusagen, in der Vorgängerstrategie, dass wir uns sozusagen für die Zukunft rüsten sollen. Da war halt jetzt sehr viel Krisenmanagement dabei, das muss man sagen. Da sind halt solche Strategien ein Stückel in den Hintergrund geraten.

Das ist ganz offen so und da muss man sich wirklich überlegen, und da gibt es auch schon Überlegungen, wie wir den nächsten Innovationsschub die nächsten Jahre hier für das Burgenland bewerkstelligen können. Insofern ist es für uns völlig klar, dass wir diesem Kapitel auch zustimmen werden. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke, Herr Abgeordneter. Ich darf nun die Frau Landtagsabgeordnete Rita Stenger ans Rednerpult bitten. In Vorbereitung der Abgeordnete Wolfgang Spitzmüller.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Rita Stenger Bed (SPÖ): Vielen Dank Herr Präsident. Sehr geehrte Frau Landesrätin! Ich möchte mich im Vorfeld entschuldigen, ich bin etwas angeschlagen, angesteckt von meinen Kindern, wie es wahrscheinlich zurzeit sehr vielen von uns geht. Auch sehr vielen Kindern in den Kindergärten und PädagogInnen. Ich möchte auf diesem Weg unseren Kollegen Schmid herzlich grüßen, der dahinliegt zu Hause, sehr krank ist, und ihm eine gute Besserung wünschen. *(Beifall bei der SPÖ)* Ich weiß, er schaut zu.

Gerade das Jahr 2021, das Jahr der Teuerungen und COVID hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig der Gratiskindergarten ist. Wir im Burgenland haben das vorgemacht und andere Bundesländer wie zum Beispiel Kärnten ziehen nach. Der Kindergarten ist die erste Bildungseinrichtung und somit nicht nur für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sehr wichtig, sondern auch für die Förderung unserer Kinder.

Die Bildung eines Kindes beginnt außerhalb der Familie mit dem Eintritt in die Kinderkrippe, beziehungsweise in den Kindergarten. Wichtig und wirklich wichtig bei der Kinderbetreuung ist neben der qualitativ wertvollen pädagogischen Arbeit, dass die Öffnungszeiten mit einer Vollzeitbeschäftigung der Eltern vereinbar sind und es sich um eine flexible und leistbare Kinderbetreuung handelt.

Das Burgenland weist österreichweit eine der höchsten Betreuungsquoten im Kindergartenbereich auf und erfüllt ebenso die VIF-Kriterien, das bedeutet, Vereinbarkeit und Familienindex zu einem sehr hohen Prozentsatz. Und ja, das Land Burgenland nimmt dafür sehr viel Geld in die Hand. Alleine im Landesvoranschlag 2023 sind dafür eine Personalkostenförderung von 38 Millionen Euro veranschlagt. Ganz wichtig beim Gratiskindergarten ist natürlich eben die Gleichstellung im Bildungsbereich, mit der Reduzierung der Schließtage und der bedarfsgerechten Ferienbetreuung.

Das alles kostet Geld, aber das ist unbezahlbar. Es ist nämlich eine Sicherheit, die wir als Land Burgenland unseren Familien geben. Keine Familie im Burgenland muss sich

Gedanken über die Kosten von Kinderkrippe oder Kindergarten machen und das in sehr schweren Zeiten für viele Menschen, Familien, wegen der nicht zu stemmenden Teuerungen.

Kollegin Petrik, ich stimme mit Ihnen überein. Es ist wichtig, auch die KindergärtnerInnen zu unterstützen, aber ich glaube, dass wir im Burgenland schon Vorreiter in vielen Dingen sind. Ich weiß, dass der Frau Landesrätin auch die Kindergärtnerinnen und Kindergärtner sehr wichtig sind, und dass es sicher auch in unserer Zukunft liegen wird, auf das auch zu schauen.

Mit der Novelle des Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes, welches im Juli verabschiedet wurde, sind wir ebenfalls Vorreiter in Österreich. Wir ermöglichen dadurch unter anderem die Implementierung eines Schutzkonzeptes und die Verringerung der Schließstage. Alles zum Wohl unserer Kinder.

In den Bildungseinrichtungen werden den Kindern, abgesehen von zu Hause, natürlich Werte wie Teamfähigkeit, soziale Kompetenz, die Stärkung der Selbstkompetenz und ganz wichtig die Sprachkompetenz vermittelt. Ich spreche hier von 306 Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen, 11.270 Kinder werden von 1.504 Pädagoginnen und Pädagogen, 885 Helferinnen und Helfern in den Bildungsprozess begleitet.

Bei ihnen allen möchte ich mich recht herzlich für ihr Engagement und ihre Vorsorge den Kindern gegenüber bedanken. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ein großes Dankeschön gilt auch natürlich unseren Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertretern, allen Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern der Abteilung 7, denn ihnen haben wir es zu verdanken, dass wir bedarfsgerechte und qualitätsvolle Einrichtungen in den Gemeinden vorfinden. Vielen Dank.

Wir werden dem Budget natürlich zustimmen. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Frau Abgeordnete. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Landtagsabgeordneter Wolfgang Spitzmüller. In Vorbereitung der Abgeordnete MMag. Alexander Petschnig. Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Dankeschön Herr Präsident. Ich habe es vorher beim Sport schon erwähnt. Das Gleiche gilt natürlich bei der Kultur. Man geht zu Kulturveranstaltungen nicht nur der Kultur wegen, sondern auch des Zusammenkommens, der sozialen Kontakte und das ist gut und wichtig so. Corona hat natürlich auch der Kultur einiges abverlangt.

Wir haben selbst gemerkt, dass Selbstverständliches plötzlich nicht mehr da ist und dann erst richtig gemerkt, wie wichtig das ist. Vielen Dank an dieser Stelle den vielen Ehrenamtlichen, die in vielen Kulturinstitutionen, Kulturvereinen, Kulturhäusern hier arbeiten. Das Burgenland lebt von dieser Arbeit. Die Kultur im Burgenland lebt von dieser Arbeit. Vom kleinsten Kulturverein bis zum Kulturzentrum. Wir haben das ja vor kurzem erst im Kulturbericht auch ausführlich hier besprochen und auch gelobt. Beim Budget ist es so, dass die Kultur um einiges mehr Geld bekommt, zusätzlich fast eine Million Euro. Sonderbar ist allerdings, wenn man es sich genauer anschaut, unter „Sonderprojekte und Jahresschwerpunkt“ ist fast eine Million mehr budgetiert.

Gleichzeitig ist aber unter „Kulturförderung“ eine halbe Million weniger als 2022 budgetiert. Das zeigt ein bisschen die Beliebigkeit des Budgets wieder einmal auf. Positiv sind die Kulturgutscheine erwähnt. Jetzt ist die Frau Kollegin Prohaska nicht da. Der Beweis: Ich bin auch dabei, Positives zu erwähnen.

Es stärkt und unterstützt die Künstlerinnen und Künstler auf der einen Seite direkt im Burgenland, auf der anderen Seite gibt es einen Anreiz, Kunst und Kultur zu kaufen und eventuell, Weihnachten naht immer so schnell, wie der Horst Horvath sagt, auch zu schenken. Aber auch hier stellt sich einmal mehr die Frage, woher das viele Geld kommen wird.

Wir haben heute zum Thema Kultur auch einen Antrag der FPÖ, der zwar abgeschwächt ist, weil normalerweise wollt Ihr ja die ganze GIS komplett streichen, diesmal geht es nur um den Kunstförderbeitrag, also einer Landesabgabe, die der Kultur im Burgenland ja zugutekommt. Wie man das streichen will/kann, ist mir nicht ganz klar, weil das ein wesentlicher Punkt ist, um Kultur und Kunst im Land zu fördern.

Das schreibt ja auch die Abteilung 7 in der Stellungnahme und Ihr selber habt das ja sogar im Antrag, dass nämlich der Betrag aus anderen Bereichen des Budgets verwendet werden soll. Nur letztendlich ist ja das auch wieder Geld vom Steuerzahler, wo immer das dann herkommt. Die Gelddruckmaschine beim Herrn Landeshauptmann im Büro wird es ja wohl doch nicht wirklich geben. Also letztendlich zahlen es dann doch wieder die Burgenländerinnen und Burgenländer.

Der Sinn der Sache ist nicht ganz logisch und es sei auch noch dazugesagt, auch die zahlreichen Versuche der FPÖ, hat man ja jetzt in der Chataffäre auch mitbekommen, die GIS-Gebühr komplett abzudrehen, scheitern Gott sei Dank nach wie vor, weil natürlich ein öffentlich-rechtliches Medium nach wie vor sehr wichtig ist. Gerade in Zeiten von Fakenews & Co brauchen wir das und es gibt ja Gott sei Dank eine Vielfalt an ORF-Möglichkeiten, sei nur der Sender Ö1 erwähnt, wo nicht einmal Werbung läuft, eigentlich unvorstellbar.

Ich kann mich noch erinnern, als Ö3 am Sonntag werbefrei war, heute eigentlich unvorstellbar und ich würde sogar einen Schritt weitergehen. Dem ORF gehören mehr Möglichkeiten geschaffen, weil bis jetzt ist er ja aufgrund von gesetzlichen Vorgaben, die teilweise veraltet sind, eingeschränkt. Diesbezüglich, dass er online etwas mehr anbieten kann, gerade die Jugend heute schaut sehr viel, extra gezielt. Hier muss das Angebot ganz klar verbessert werden.

Also ich denke, wir brauchen mehr auf ORF und nicht weniger und wir brauchen natürlich auch das Geld dieser Landesabgabe ganz klar für den Kulturbetrieb und für das Kulturleben im Burgenland. Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Abgeordneter. Ich darf den Herrn MMag. Alexander Petschnig ans Rednerpult bitten.

In Vorbereitung der Zweite Präsident Walter Temmel.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Herr Präsident. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Glücklicherweise besteht die Möglichkeit, gleich darauf zu replizieren, was jetzt sozusagen in den Raum gestellt worden ist vom Kollegen Spitzmüller. Vielleicht kurz zur Einleitung.

Wir haben erst vor - ich glaube, vor zwei Landtagssitzungen - den Kulturbericht hier sehr einhellig debattiert. Ich glaube, da ja sehr viel Positives dabei ist, wo wir auch gemeinsam stolz darauf waren, was an kulturellen Leistungen im Burgenland hier gemacht wird und insofern auch einhellig Beschluss gefasst worden ist und möchte daher jetzt genau auf das eingehen, was der Kollege Spitzmüller in seinem Schlusssatz gesagt hat. Nämlich auf einen Antrag von uns, eine Landesabgabe, nämlich den Kulturförderungsbeitrag, warum der so heißt, das sei einmal dahingestellt, ersatzlos zu streichen.

Kulturförderungsbeitrag ist nichts anderes als ein Aufschlag des Landes auf die GIS-Gebühr. Also etwas, das jeder Haushalt in Österreich, sofern nicht eine der Befreiungsbestimmungen greift, zahlen muss. Dass das unbedingt mit der Kultur zusammenhängt, stimmt nur bedingt. Gibt ja zwei Bundesländer bekanntlich in Österreich, die das nicht einheben, beziehungsweise diesen Hebesatz mit Null angesetzt haben, nämlich Oberösterreich und Vorarlberg.

In Vorarlberg gibt es zum Beispiel die Bregenzer Festspiele und ich glaube, in Oberösterreich gibt es auch entsprechende Kulturveranstaltungen. Also es stimmt nicht, dass dann sozusagen die Kultur endgültig ihrem Untergang geweiht ist, wenn das Land etwas weniger den Haushalten in die Tasche greift. Also ich glaube, dieser Konnex kann so nicht stimmen.

Und vor allem kann er nicht stimmen, weil die Landesregierung, und hier haben wir auch im heurigen Frühjahr, glaube ich, war das, darüber debattiert, diesen Kulturförderungsbeitrag gerade erst verdoppelt hat. Also der Hebesatz wurde von 15 Prozent bisher auf 30 Prozent verdoppelt. Das heißt, jedem burgenländischen Haushalt kostet das ungefähr 70 Euro im Jahr mehr.

Das heißt, das Land hebt sicher hier ein Körbergeld von ungefähr acht Millionen Euro ein. Wenn man sich die Statistik anschaut, das muss man, vielleicht schaut ja jemand über den Livestream heute oder auch in Zukunft zu, und sieht sich diese Sitzung einmal an. Das muss man dem burgenländischen Haushalt natürlich schon sagen, das ist der Grund, wenn man hier Tabellen vergleicht über die Höhen der Gebühren, dass die nicht bundesweit einheitlich sind, sondern dass die im Burgenland nach der Steiermark die zweithöchsten sind, wo die burgenländischen Haushalte eben entsprechend mehr berappen müssen als Haushalte in den meisten andere Bundesländern.

Schuld daran ist die Landesregierung. Und daher war es unser Animo, das entsprechend zu streichen, wie es eben Oberösterreich und wie es Vorarlberg vorgezeigt haben. Du hast auch richtig erwähnt, Kollege Spitzmüller, dass das Amt der Burgenländischen Landesregierung, die zuständige Abteilung, eine Stellungnahme abgegeben hat. Naja, da kann man jetzt natürlich geteilter Meinung sein.

Im Prinzip sagt die ja nur, wenn man das Geld streicht, müsste man das Geld irgendwo anders hernehmen. Man könnte natürlich auch etwas sparsamer umgehen damit. Wäre auch eine Möglichkeit. Auch wenn das nicht die bevorzugte Herangehensweise der SPÖ ist, wie weit bekannt. Und insofern dokumentiert diese Stellungnahme vor allem eines, nämlich den Unwillen, die millionenschweren Ausgaben etwas zurückzudrängen oder zumindest transparenter aus dem allgemeinen Haushalt zu bezahlen.

Natürlich werden kulturelle Leistungen auch damit bezahlt. Aber schon halt auch relativ unnötige Ausgaben. Denken wir an das Intendantenkarussell zu Mörbisch. Hat einige 100.000 Euro gekostet, nur weil sich der Landeshauptmann nach einigen wenigen Wochen gedacht hat, nein, der eine Intendant ist jetzt doch nicht der Richtige, ich möchte gern einen anderen haben und vieles andere mehr.

Also das könnte man sich sparen. Ich bin überzeugt davon, dass die burgenländischen Haushalte für 70 Euro im Jahr doch sehr dankbar wären. Man muss auch dazu sagen, dass aus diesem Kulturförderungsbeitrag auch gewisse Kooperationen mit Medien bezahlt werden. Positive Berichterstattung über die Regierungspolitik da inbegriffen. Auch da müsste man natürlich etwas Abstriche machen und insofern, glaube ich, ist das umso stärker zu unterstreichen, dass dieser Kulturförderungsbeitrag ersatzlos zu streichen ist.

Wo du Recht hast, Kollege Spitzmüller, ist, dass der ORF natürlich von Gesetzes wegen eingeschränkt ist in seiner Gestaltungsmöglichkeit zum einen im Online-Bereich, dass zum Beispiel ein Stream nur sieben Tage aufbewahrt werden darf. Da gibt es keinen sinnvollen Grund dafür, da gebe ich Dir Recht, oder zum Beispiel auch, was die Möglichkeit betrifft, durch eigene Werbung selber Mittel für sich zu vereinnahmen. Auch da sind enge Grenzen gesetzt.

Mag vielleicht etwas mit der Konkurrenzsituation, mit den eher kleinen Anbietern zu tun haben, aber ich halte das nicht mehr für zeitgemäß. Wenn man die GIS-Gebühr streicht oder auch den Kulturförderungsbeitrag streicht, dann müsste man dem ORF natürlich vice versa die Möglichkeit geben, selbst mit Einnahmen das zu kompensieren. Da bin ich bei Dir, aber das ist ein Bundesgesetz. Das müsste man natürlich im Nationalrat debattieren beziehungsweise novellieren.

Festzuhalten ist, auch anhand dieser Stellungnahme, aber auch anhand dessen, was wir ja bisher schon in den vergangenen Monaten an Debatten zu diesem Thema hier gehört haben, die SPÖ, die Landesregierung, möchte die burgenländischen Haushalte weiter belasten. Sie möchte diesen Kulturförderungsbeitrag nicht nur nicht senken, sondern sie behält auch diese Verdoppelung vom heurigen Frühjahr bei.

Das Thema Kaufkraftstärkung, das die SPÖ ja sehr beredt immer im Munde führt, da wird ja an die Bundesregierung mit allem Möglichen herangetreten, mit Anträgen und Abänderungsanträgen. Im eigenen Bereich hier könnte man etwas machen. Hier möchte man das nicht tun, beziehungsweise flüchtet sich in leere Worthülsen.

Und einmal mehr bleibt ihm die Hoffnung auf den Bund, denn wie wir wissen, ist ja vor einigen wenigen Wochen ein Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes ergangen, das ja die GIS-Gebühr in der derzeitigen Situation für verfassungswidrig erkannt hat. Es geht dabei darum, dass man eine Ungleichbehandlung sieht zwischen jemandem, der für einen Fernseher zum Beispiel GIS-Gebühr zahlen muss und jemandem, der den ORF über ein Tablet oder über ein Smartphone sich anschaut, das nicht bezahlen muss.

Entsprechend obliegt es hier einer Reparaturfrist dem Nationalrat, dieses Gesetz zu reparieren oder eben auslaufen zu lassen. Ich gebe Dir Recht. Wir stehen dazu. Wir als FPÖ wollen die GIS-Gebühr ersatzlos streichen. Und zwar nicht nur die Zuschläge des Landes, sondern überhaupt am besten gleich auf Bundesebene. Müsste im Nationalrat natürlich beschlossen werden oder die entsprechende Sanierung des Gesetzes nicht erfolgen.

Man wird sehen, wie das im Nationalrat gehandhabt wird. Aber ich glaube, dass es wichtig ist, dass man hier dem ORF die Möglichkeit gibt, sich eigene Einkünfte zu verschaffen, aber nicht die Haushalte in ganz Österreich und speziell im Burgenland hier „auszusackeln“. In diesem Sinne sehe ich hier eine gewisse Unverbesserlichkeit. Wir werden das entsprechende Kapitel ablehnen. *(Beifall bei der FPÖ)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Abgeordneter. Ich darf nun den Zweiten Präsidenten Walter Temmel an das Rednerpult bitten. Ich darf auch gleich die Gelegenheit nützen, Dir zur Ernennung recht herzlich zu gratulieren und viel Erfolg zu wünschen. In Vorbereitung ist die Abgeordnete Claudia Schlager.

Bitte Herr Präsident.

Abgeordneter Walter Temmel (ÖVP): Herzlichen Dank Herr Präsident für Deine lobenden Worte und auf eine gute Zusammenarbeit. Geschätzter Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuseher und Zuhörer! Es ist sehr erfreulich, dass nach

den letzten Corona-Jahren wieder kulturelle Veranstaltungen abgehalten werden konnten. Diese wurden auch im Großen und Ganzen sehr gut angenommen.

Ein Wermutstropfen ist dabei, dass die Museen leider wahrscheinlich noch immer den Auswirkungen der Corona-Pandemie geschuldet einen Besucherschwund verzeichnen. Hier ist es erfreulich, dass die Landesausstellung „100 Jahre Burgenland“ auf der Burg Schlaining eine Ausnahme einnimmt. Sehr positiv sehe ich nicht nur die gelungene Renovierung der Friedensburg inklusive Ausstellung, sondern auch die Renovierung der Synagoge in Kobersdorf, die einige von uns auf Einladung der Landtagspräsidentin dankenswerterweise besucht haben.

Hier haben wir auch dankenswerterweise eine Führung gehabt von der Abteilungsvorständin Claudia Priber. *(Beifall der Abg. Rita Stenger, BEd)* Weiters hat sich auch die Übersiedlung und Neugestaltung der Landesbibliothek in das Kulturzentrum Mattersburg bewährt. Diese erwähnten Projekte sind auch in gleicher Weise wünschenswert für die Sanierung des Kulturzentrums und der Burg Güssing, wie bereits mehrmals erwähnt.

Auffallend im Voranschlag ist, das hat bereits der Kollege Spitzmüller erwähnt, dass der Jahresschwerpunkt Kultur sich um über 480.000 Euro verringert hat. Ich nehme an, weil nicht nur das Jubiläumsjahr „100 Jahre Burgenland“ weggefallen ist. Eine weitere Steigerung gibt es als Gesellschafterzuschuss von über 680.000 Euro für die Kulturbetriebe Burgenland auf insgesamt 18 Millionen Euro.

Diesbezüglich erneuern wir wiederum unsere Kritik und fordern wieder einmal mehr Transparenz und auch Aufstellungen über diese ausgelagerten Bereiche. Es geht hier schließlich um das Geld der Burgenländerinnen und Burgenländer. Diese haben das Recht zu erfahren, wie mit öffentlichen Geldern umgegangen wird. *(Beifall bei der ÖVP)*

Als Kultursprecher begrüße ich selbstverständlich jeden zusätzlichen Euro, der in Kunst und Kultur investiert wird. Wünschenswert wäre, so wie bei vielen anderen Voranschlagsposten, mehr Information und Transparenz und mehr Freiheit im Wirken für alle Künstlerinnen und Künstler. Wichtig ist mir auch, dass ich neben den großen, bekannten Festivals auch viele kleine etablieren, die seitens des Landes unterstützt werden sollten.

Bei dieser Gelegenheit erinnere ich gerne an das grenzüberschreitende Picture On Festival in meiner Heimatgemeinde Bildein oder viele kleine kulturelle Initiativen. Hier sei noch der sehr aktive Verein Kulturforum Südburgenland mit Sitz in Eberau erwähnt. Die erst vor Kurzem erfolgte Inszenierung vom Leiter dieses Vereines, dem Dr. Michael Muhr, des Einpersonenstückes „Ein deutsches Leben“ basiert auf einem Interview der ehemaligen Mitarbeiterin vom Propagandaminister Joseph Goebbels.

Dieses vielbeachtete Stück ist die erste Produktion in Österreich und trägt zur Erinnerungskultur wesentlich bei. Am 2. April 2023 gibt es die Möglichkeit, in der ehemaligen Synagoge Kobersdorf die Aufführung zu besuchen.

Unter dem Tagesordnungspunkt 13 behandeln wir den Beschlussantrag der Änderungen der Additionalitätsprogramme Burgenland 2021-2027 EFRE und ESF+. Wir werden diesen Bericht, der hier eine positive Entwicklung unseres Heimatlandes unterstützt, gerne zustimmen.

Abschließend gilt mein Dank allen Künstlerinnen und Künstlern für ihre zahlreichen Aktivitäten, sowie allen Kunstinteressierten, die sie dabei unterstützen. Gerade in diesen schwierigen Zeiten ist es sehr wichtig. Ein Danke gilt auch den Kolleginnen und Kollegen im Landesdienst, die viele Kulturinitiativen, aber auch zahlreiche EU-Projekte abwickeln.

Dem Voranschlag 2023 werden wir aus den erwähnten Gründen nicht zustimmen.
(Beifall bei der ÖVP)

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Präsident. Ich darf nun die Frau Abgeordnete Claudia Schlager an das Rednerpult bitten. Als nächste Rednerin und in Vorbereitung ist der Abgeordnete Patrik Fazekas.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Claudia Schlager (SPÖ): Danke Herr Präsident. Werte Kollegen, sehr geehrte Zuseher zu Hause an den Geräten! Das Kulturbudget ist ein wesentlicher Faktor in Bezug auf die Aufrechterhaltung von Kunst und Kultur. Das Budget setzt die Rahmenbedingungen innerhalb derer sich kulturelles Leben entwickeln kann. Die Energiekrise, Preissteigerungen und die Nachwirkungen der Corona-Pandemie treffen aber die burgenländischen Kulturbetreiber*innen immer noch sehr hart.

Um unseren Kulturschaffenden auch Rückhalt in Zeiten der Krise zu geben, gibt es für das Jahr 2023 ein neues Förderpaket. Einerseits hält das Land Burgenland an bewährten Maßnahmen aus der Lockdown-Phase fest. Dazu gehören die Projekte wie der Kulturgutschein, Arbeitsstipendien sowie die Anhebung von Preisgeldern, sie zeigen Wirkung und werden weitergeführt. Zum anderen werden aber auch ab dem nächsten Jahr weitere 2,5 Millionen Euro in die Unterstützung der Kulturlandschaft investiert. Dieses Kulturpaket besteht

1. aus drei neuen Entlastungsmaßnahmen für Künstlerinnen und Künstler und Kultureinrichtungen. Dazu gehören die Servicestelle für Kunstschaffende und Kreative, der Notfallfonds für freischaffende Künstlerinnen, der mit Mitteln in der Höhe von 50.000 Euro dotiert ist. Hier kommt noch die Abfederung der Preissteigerung im Kunst- und Kultursektor dazu.
2. Fünf neue Kulturschwerpunkte. Das große Kunststipendium des Landes Burgenland. Die Kulturzentren werden für heimische Kunst- und Kulturproduktionen geöffnet und mit 50.000 Euro wird die Initiative zur Förderung der Band- und Jugendkultur budgetiert. Das heißt, auch dem Nachwuchs in der Kulturszene wird hier Rechnung getragen. Mit der Einrichtung eines Büros für Artists-in-Residence soll eine kompetente Schnittstelle für einen wechselseitigen Austausch von burgenländischen und ausländischen Künstler*innen eingerichtet werden. Im Zuge eines Künstler*innenmobilitätsprogrammes soll ein kontinuierlicher Austausch im Kunstbereich für Kulturschaffende des Landes ermöglicht werden. Und
3. der Fortsetzung erfolgreicher Projekte, Wettbewerbe und Stipendien, wie ich schon erwähnt habe, der Kulturgutschein, der schon in das dritte Jahr geht und dem Budgetmittel in der Höhe von 200.000 Euro zur Verfügung stehen, was eine Investitionssumme von 800.000 Euro auslöst, die unmittelbar in die burgenländische Kunst- und Kulturszene fließt. (Beifall bei der SPÖ)

Hier möchte ich gleich, so wie jedes Jahr, auch den Anstoß geben: Wer noch kein Weihnachtsgeschenk hat, kann hier natürlich den Kulturgutschein bestmöglich einlösen und unsere Kulturschaffenden unterstützen. Im Jahr 2023 werden 30 Arbeitsstipendien in der Höhe von je 2.500 Euro vergeben. Das entspricht insgesamt 75.000 Euro. Für die Förderpreise im Jahr 2023: hier gehören dazu der Förderpreis der Literatur, der bildenden Kunst, der Förderpreis Simon Goldberger, Young Science - Fred Sinowatz, Young Artists, Jenő Takács, Balliana und der Architekturpreis finden sich mit 64.000 Euro im Gesamtbudget wieder.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass das Kultur- und Wissenschaftsbudget für Förderwesen und Sonderprojekte ein Budget von insgesamt 4,3 Millionen Euro für 2023 vorsieht. Das Burgenland lässt damit unsere Kulturschaffenden im kulturellen Bereich nicht im Stich, unterstützt in Krisenzeiten und leistet so einen weiteren wichtigen Beitrag zur Absicherung der lebendigen Kunst- und Kulturszene im Burgenland, auf die wir stolz sein können. Danke sehr. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Frau Abgeordnete. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Patrik Fazekas. In Vorbereitung die Abgeordnete Elisabeth Trummer.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Danke Herr Präsident. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Darf mich dem Themenkomplex Volksgruppen widmen. Wir haben das heute in der Fragestunde schon getan, schöne Worte vom Landeshauptmann, aber aus meiner Sicht sehr substanzlos, was im Bereich Volksgruppen gemacht wird, nämlich sehr wenig bis gar nichts.

Das liest man auch im Budget heraus. Es ist sehr schade, weil gerade die Volksgruppen das Burgenland bereichern. Die sprachliche und kulturelle Vielfalt ist eine Bereicherung für unser Land. Viel Tradition, bunt, vielfältig, voller Kultur, Tradition und Sprache und hier gilt es aus meiner Sicht, Verantwortung zu übernehmen. Schade, dass das auch heuer nicht getan wird. *(Beifall der Abg. Ilse Benkö)*

Die Herausforderungen, meine geschätzten Damen und Herren, - danke Frau Kollegin - im Bereich der Volksgruppen sind komplex und schwierig.

Auf der einen Seite die Vermittlung der Volksgruppensprache. Auf Grund der demografischen Entwicklung wird diese immer schwieriger. Von vielen Familien spricht nur mehr ein Elternteil die Volksgruppensprache, die Menschen ziehen aus beruflichen Gründen in Ballungszentren, die Wurzeln zur Volksgruppe gehen schlicht und ergreifend verloren und damit fehlt die Möglichkeit, die Sprache im Alltag zu nutzen.

Was wäre die Aufgabe? Die Aufgabe wäre, im Bereich der Bildung Investitionen zu tätigen, vor allem was das mangelnde Lehrpersonal anbelangt hier entgegenzuwirken, für geschultes Personal zu sorgen. Auch im Bereich der Volksgruppenmedien, beziehungsweise des digitalen Angebotes mehr zu tun und vor allem auch die kulturellen Tätigkeiten, vor allem im Bereich der Brauchtumpflege der Vereine, im Bereich der Volksgruppen, zu unterstützen.

Ich danke allen an dieser Stelle, die sich für die Volksgruppen im Burgenland engagieren. Es sind sehr viele, die diese Bereicherung für das Land tagtäglich nach vorne bringen wollen und auch vieles dazu tun, damit diese sprachliche Vielfalt nicht verloren geht.

Ich betone das jedes Jahr bei der Budgetdebatte, dass hier mehr getan werden muss. Es reichen die Lippenbekenntnisse nicht, die hier getätigt werden. Vorbild ist aus meiner Sicht die Bundesregierung, die hier beispielsweise im November 2020 die Volksgruppenförderung verdoppelt hat, meine geschätzten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)*

Statt Geld in diesen sehr wichtigen Bereich zu investieren, bevorzugt man es, das Steuergeld in Verstaatlichung zu investieren, in Freunderlwirtschaft und Postenschachereien, in die roten Prestigeprojekte, die bereits genannt wurden. Die

Verantwortung dafür, meine geschätzten Damen und Herren, die trägt der Landeshauptmann.

Der Landeshauptmann ist seit 2007 zuständig für die Finanzen im Burgenland. Seit diesem Zeitraum sind die Schulden von einer Milliarde auf 1,8 Milliarden Euro explodiert, unberücksichtigt hier die Pensionsrückstellungen, die sich ja auch in der Eröffnungsbilanz, beziehungsweise im Budget nicht wiederfinden. Da kann man 1,8 noch dazu zählen, so wären es nicht 6.000 Pro-Kopf-Verschuldung im Burgenland, sondern 12.000 Euro, meine geschätzten Damen und Herren.

Und sich damit noch zu rühmen, wie es vorher der Kollege Fürst gemacht hat, das ist schon mehr als beachtlich. Dem nicht genug, 45 Prozent der Schulden sind endfällig. Hier werden die Prestigeprojekte Blockflöte, Landesski, Landesküche, Landesbusse und viele andere Projekte bezahlt. Bezahlen wird, meine geschätzten Damen und Herren, die nächste Generation, aber das ist jetzt schon lange offensichtlich wurscht.

Meine geschätzten Damen und Herren! Dieses Budget ist Ausdruck mangelnder Transparenz. Wir wissen jetzt auf Basis auch des Rechnungshofberichtes, dass zwei Drittel der Schulden in den ausgegliederten Gesellschaften liegen. Das ist vorbeigeschmuggeltes Steuergeld, wo der Landtag auch keine Einsichtsmöglichkeit hat.

Dieses Budget ist Ausdruck der Abzocke. Um die Budgetlöcher zu stopfen, werden die Burgenländer zur Kasse gebeten. Es wurde der Kulturförderungsbeitrag heute schon thematisiert. Wir haben hier eine Verdoppelung erlebt, im Bereich der Jagd eine Abgabenerhöhung, im Bereich PV- und Windkraftanlagen eine Verfünfachung, was die steigenden Energiepreise nochmal in die Höhe schnallen lässt, im Bereich des Tourismus Belastungen, beziehungsweise auch im Bereich der Baulandsteuer.

Meine geschätzten Damen und Herren! Diese Belastung ist aus meiner Sicht beachtlich und man muss das runterbrechen, was das bedeuten wird. Ich habe ein Beispiel mitgenommen. Ein 1.700 Quadratmeter Grundstück mit einem Durchschnittspreis von 30 Euro bedeutet künftig eine jährliche Belastung von 1.275 Euro, meine geschätzten Damen und Herren. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Danke SPÖ.)*

Und die Betroffenen, die Sie hier als Spekulanten abstempeln, das ist eine Verhöhnung. Das ist der Mittelstand, das ist der kleine Burgenländer, die kleine Burgenländerin, die sich einen Baugrund hart erarbeitet hat. Das werden wir mit allen Mitteln bekämpfen, meine geschätzten Damen und Herren! *(Beifall bei der ÖVP)*

Dieses Budget, meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen, ist Ausdruck von Freunderlwirtschaft. Es werden vermutlich wieder neue Landesgesellschaften gegründet, man braucht ja nur einen Blick in die Regierungsbüros werfen. Die Anzahl der Mitarbeiter dort explodiert. Im Landeshauptmann-Büro sitzen 25 Mitarbeiter, das ist so viel wie die gesamte Vorarlberger Landesregierung hat, nämlich auch 25.

Der Landeshauptmann dort hat sieben, der Landeshauptmann Nießl hat 14 gehabt, jetzt, glaube ich, sind es knapp 70 Personen, die in den Regierungsbüros arbeiten. Ich frage mich schon, was da vorbereitet wird. Eventuell ein möglicher Nationalratswahlkampf für den Landeshauptmann Doskozil.

Meine geschätzten Damen und Herren! Die finanzielle Situation ist fatal, dieses Budget fußt auf einem falschen Zahlenwerk. Wir erleben hier eine Rekordverschuldung in Höhe von 1,8 Milliarden Euro, eine Belastungswelle, die anrollt und dementsprechend werden wir diesem Budget nicht zustimmen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Gestatten Sie mir zu einem anderen Tagesordnungspunkt ein paar Gedanken zu äußern. Wir werden morgen auch abstimmen über das Verlangen auf Durchführung einer Antragsprüfung in Bezug auf die auffallend vielen Inserate in der Zeitung „BF“ beziehungsweise auch in der Theodor Kery Stiftung. Hier geht es um Inserate und Werbung, hier geht es um Spenden, Sponsorings. Wir wollten nur schlicht und ergreifend hier den Rechnungshof ersuchen, in die Bücher auch dieser Vereine zu blicken. Was macht die SPÖ? Sie verunmöglicht diese Kontrolle durch den Rechnungshof und ich frage mich schon, was Sie zu verheimlichen haben.

Denn Tatsache ist, dass hier der Verdacht der versteckten Parteienfinanzierung naheliegt. Wenn man sich die Zeitschrift „BF“, die da im Dezember 2021 erschienen ist mit dem Landeshauptmann vorne am Titelblatt ansieht, (*Der Abgeordnete zeigt die Zeitung*) dann ist diese Zeitung voll mit Inseraten, 21 Seiten voll! Der überwiegende Teil Inserate von landesnahen Betrieben und Landesbetrieben.

Ein paar Beispiele darf ich Ihnen nennen, FH Burgenland inseriert da auf einer halben Seite, wir haben die PEB, die Energie Burgenland, die KRAGES und viele mehr.

Ich schätze einen hohen fünfstelligen Betrag, der hier inseriert wurde. Dasselbe auch in dieser Broschüre der Theodor Kery Stiftung (*Der Abgeordnete zeigt die Broschüre*) und ich frage mich, was Sie hier schützen oder wen Sie hier schützen, beziehungsweise was Sie zu verheimlichen haben. Der Grund ist ja offensichtlich, man braucht nur in den Vereinsregisterauszug gehen.

Der „Verein Freunde der BF“ mit Sitz in der Johann Permyer-Straße 2, SPÖ-Parteizentrale, wenn man sich die Funktionäre ansieht, der Obmann, Lehner Thomas, AK-Direktor, die Frau Tremmel-Yakali, Obmann-Stellvertreterin, ich glaube, sie war SPÖ-Gemeinderätin, Zitz Heinz, Bildungsdirektor, SPÖ-Vizebürgermeister, glaube ich, jetzt zweiter in Neusiedl am See, Hackl Oswald, Sozialdemokratischer Wirtschaftsverein und andere Funktionäre, die ja alle im Dunstkreis, im Naheverhältnis zur SPÖ stehen und Sie tun so, als hätten Sie nichts damit zu tun. Das ist alles andere, das ist scheinheilig, meine geschätzten Damen und Herren.

Ja, der Burgenländer soll sich hier selbst eine Meinung bilden. Wir wollten, dass der Rechnungshof hier Einschau hält. Sie verunmöglichen morgen mit dem Beschluss, dass genau das passiert, nämlich Transparenz und Kontrolle wo es doch, glaube ich, um den Verdacht der versteckten Parteienfinanzierung geht.

Meine geschätzten Damen und Herren! Abschließend, dieses Budget 2023 schadet dem Standort, dem Wirtschaftsstandort, es belastet die Burgenländerinnen und Burgenländer, es baut auf massiven Schulden, Transparenz wird verunmöglicht. Ich bin, war der festen Überzeugung, dass dieses rote Kartenhaus in sich zusammenfallen wird, weil ich der festen Überzeugung bin, dass diese Rote Absolute dem Burgenland nicht guttut und dementsprechend werden wir diesem Budget nicht zustimmen. (*Beifall bei der ÖVP*)

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Abgeordneter. Ich darf die Abgeordnete Elisabeth Trummer als nächste Rednerin zum Rednerpult bitten. In Vorbereitung der Abgeordnete Roman Kainrath. Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Elisabeth Trummer (SPÖ): Danke Herr Präsident. Werte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuschauer hier auf der Tribüne! Dragi zastupniki! Dragi slušateljji! Ja, ich muss sagen, ich bin eigentlich, Herr Kollege Patrik Fazekas, entsetzt. Entsetzt, dass Sie dieses Thema der Volksgruppen dazu benutzen, um das Land

Burgenland schlechtzureden und das Budget schlechtzureden und zu sagen, es wird nichts getan.

Es wird, Sie haben Recht, es wird viel getan, aber man kann noch mehr tun. Und überhaupt Sie, wo Sie der kroatischen Muttersprache oder polnischen Muttersprache angehören, sollten auch etwas mehr Respekt den Volksgruppen gegenüber zeigen.

Wenn es heißt, ich muss nur daran erinnern, dass unser Landeshauptmann sehr wohl nach Wien gegangen ist, um die Jubiläumsgabe zu bekommen, die er erst im letzten Moment bekommen hat, zu „100 Jahre Burgenland“. Ich finde es beschämend, dass man diese Jubiläumsgabe nicht sofort gegeben hat, während man es den anderen Bundesländern automatisch gegeben hat.

Ich bedanke mich auch beim Landeshauptmann, dass er diese zwei Millionen Euro investiert, auch für das Volksgruppenhaus in Oberwart. *(Beifall bei der SPÖ)*

Denn eines muss ich schon sagen, die Volksgruppensprache muss gelebt werden und nicht schlechtgeredet werden. Es muss gelebt werden, damit sie nicht verschwindet, Herr Kollege Fazekas.

Wie Sie das Regierungsprogramm auch kennen, den Zukunftsplan Burgenland, hat sich die Landesregierung zum respektvollen Umgang mit diesem reichhaltigen, kulturellen Erbe bekannt und fördert aktiv die Volksgruppen auch im Land Burgenland, wie ich eben angesprochen habe. Die Aufrechterhaltung der Grundstruktur sowie die Förderung der Mehrsprachigkeit durch die Unterstützung der mehrsprachigen Ausbildung der Kinder in den Kindergärten, Volksschulen, Neuen Mittelschulen und Gymnasien ist ebenso festgeschrieben, wie Unterstützung der Volksgruppenvereine und der Brauchtumspflege, auch in den Medien.

Weiters wird die Modernisierung der Unterrichtsmittel für Bildungsaktivitäten in Volksgruppensprachen im Schulwesen und in der Erwachsenenbildung sehr wohl stark unterstützt.

Eine der tragenden Säulen unseres Zusammenlebens im Burgenland ist das intakte harmonische und friedliche Miteinander dieser Volksgruppen. Um dieses Miteinander weiter zu fördern und zu stärken, hat das Land Burgenland das Haus der Volksgruppen errichtet, beziehungsweise wird es errichtet. Sie haben heute von unserem Landeshauptmann gehört, dass ein Architekturwettbewerb stattfindet, und dass es im Jänner präsentiert wird.

Dieses Haus wird einerseits eine Koordinierungsstelle innerhalb der Volksgruppen sein, andererseits ist es nach außen auch ein sicheres Zeichen der Wertschätzung und des Miteinanders. Daher wird es auch öffentlich zugänglich sein und auch einen Platz für Informationen, Workshops und Feste bieten.

Weiters ist auch zu erwähnen, dass es heuer anlässlich 100 Jahre Burgenland eine Wanderausstellung gegeben hat. In Kooperation zwischen dem burgenländisch-ungarischen Kulturverein, dem kroatischen Kulturverein im Burgenland, dem Roma und dem Verein HANGO Roma wurden auf insgesamt 36 Roll-Ups die Bräuche, Sprachen und Besonderheiten der drei Volksgruppen des Burgenlandes vorgestellt.

Die Volksgruppen setzen damit ein sichtbares Zeichen für die kulturelle Vielfalt unserer Heimat. Die Premiere der Ausstellung „Das Burgenland und seine Volksgruppen“ fand in der KUGA statt. Ich war erst vor einer Woche in der KUGA und war beim 40-Jahr-Jubiläum der KUGA dabei und möchte der KUGA recht herzlich auch gratulieren zu

diesem Jubiläum und auch der Frau Dr. Stern-Pauer, die dieses Buch rausgegeben hat. Denn dort wird die Volksgruppe auch gelebt. *(Beifall bei der SPÖ)*

Bedanken möchte ich mich natürlich auch bei unserem Herrn Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil für seine verlässliche und seine sichere Unterstützung der Volksgruppen, ganz besonders mit der Errichtung des Hauses für die Volksgruppen. Beim Bildungsreferat, der Kulturabteilung und den Vertretern der kroatischen, ungarischen und der Roma Volkskulturverbände des Burgenlandes für ihren Fleiß und ihr Engagement. Bei den vielen freiwilligen Mitgliedern und Obmännern, die mit viel Fleiß, Herzblut und persönlichem Einsatz für die Volksgruppen tätig sind.

Natürlich auch den mehrsprachigen Gemeinden, den Pädagoginnen und Pädagogen, die sich für die Aufrechterhaltung der Volksgruppensprache und dem Volksgruppenbrauchtum im weiteren Bereich einsetzen. Ich möchte mich bei ihnen recht herzlich bedanken, denn nur so kann unsere Volksgruppensprache erhalten und weiterentwickelt werden und über die Generation erhalten bleiben. Ich möchte mich auch beim Land Burgenland und bei der Kulturabteilung recht herzlich bedanken.

Und auf Kroatisch: Lipa hvala sa organizaciju i za was engagement. Lijepa vala, Köszönöm szépen, Palikerav. Nachdem jetzt bald Weihnachten ist, wünsche ich frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr. Sretan Božić i sricno anovo ljetu. Kellemes karácsonyi ünnepeket és boldog új évet. Latschi Boschtscha. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Frau Abgeordnete. Als letzten Redner der beiden Gruppen darf ich den Abgeordneten Roman Kainrath ans Rednerpult bitten. Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Verehrter Herr Präsident! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer via Livestream, die uns noch verfolgen! Ich kann das leider nicht so wie Du, liebe Kollegin Trummer, die Fremdsprache oder die Volksgruppensprachen.

Ich würde sie gerne können, es wäre schön im Burgenland, wenn wir mehr darauf setzen würden, dass das wirklich möglich ist von den Volksschulen, von den Kindergärten beginnend, vielleicht hier schon mehr auch zu tun. Ich denke, das Land Burgenland - kann ich Dir beipflichten - ist hier auf einem guten Weg, das weiter zu erhalten. Ich danke Dir, dass Du das auch in der Volksgruppensprache hier nochmals dargelegt hast.

Ich stehe jetzt hier für die Vereine, die sich auch in diesen Gruppen 2 und 3 wiederfinden und ich denke, wir alle wissen, hätten wir keine Vereine in unserer Gesellschaft, dann würde es unsere Gesellschaft in dieser Form nicht geben. Das Vereinsleben im Burgenland wird sehr hochgehalten und ich bin jedem Vereinsverantwortlichen, jedem Gönner, jedem Unterstützer jedes Vereines sehr dankbar und möchte mich von dieser Stelle hier bei allen natürlich bedanken. *(Beifall bei der SPÖ)*

Natürlich ist auch seitens des Landes ein großes Interesse daran, dass es funktionierende Vereinsstrukturen gibt. Seien es die Vereine Unterhaltung, sportlich, kulturell oder auch die mildtätigen Zwecke, diese Vereine, denke ich, gerade in Situationen wie wir es jetzt erleben, sind eine wichtige Säule, um auch Menschen, denen es wirklich momentan sehr schlecht geht, irgendwie Unterstützung auch zukommen zu lassen.

Hier wurde aber auch seitens des Landes darauf geachtet, dass in den letzten Jahren, speziell bei Vereinsförderungen, diese Arbeit wertgeschätzt wird. Und ich denke auch als Bürgermeister kann ich das sagen, es gibt nichts Schöneres, wenn ein Verein eine Förderung bekommt, weil er etwas investiert hat, etwas gebaut hat, etwas umgesetzt

hat und man sieht die strahlenden Gesichter der Vereinsverantwortlichen über Förderungen.

Das ist die Art der Wertschätzung, denn das sind zu 99 Prozent ehrenamtliche Tätigkeiten. Ich denke, das ist das Mindeste, dass wir hier als Land zu unseren Vereinen stehen und die finanziell unterstützen. (*Abg. Ilse Benkö: Wo ist der Applaus?*) Na, na, das war jetzt nicht gedacht für den Applaus, ich habe nur umblättern müssen. Das ist nicht so schnell gegangen.

Aber ich denke, genau für diese Art der Hilfsbereitschaft sind wir im Burgenland bekannt. Das Burgenland ist ja geprägt über Jahrzehnte hinweg durch die Hilfsbereitschaft und die Vereine stehen auch für Hilfsbereitschaft. Vereine sind in einem Leben nicht wegzudenken. Es ist ein Miteinander, ein Gemeinsam und speziell nach den letzten zwei Jahren, wo wir bei Corona weggesperrt wurden, wo wir eingesperrt wurden, und jetzt wieder durch die Vereinsstrukturen zurück in die Gesellschaft kommen, denke ich, ist es umso wichtiger, hier natürlich auch diese Vereine zu unterstützen.

Wir dürfen das aber nicht nur predigen oder beklatschen, wir müssen dazu stehen. Ich habe es bei meinem ersten Redebeitrag schon erwähnt, umso mehr tut es mir weh, das wieder allgemein abzulehnen, die komplette Gruppe 2 und 3 lehnen Sie ab. Sind genau diese Menschen, die hier in der Gruppe 2 und 3 wertgeschätzt werden. Ich appelliere nochmals an Sie, überdenken Sie vielleicht diese Haltung, alles nur abzulehnen, und stimmen Sie einmal zu und springen Sie über einen politischen Schatten. Dankeschön. (*Beifall bei der SPÖ*)

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Herr Abgeordneter. Geschätzte Damen und Herren! Da niemand mehr zu Wort gemeldet ist, kommen wir zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die der Gruppe 2 in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung erteilen wollen, sich von ihren Plätzen zu erheben. -

Die Gruppe 2 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Es erfolgt nun die Abstimmung über die Gruppe 3.

Ich ersuche daher jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die der Gruppe 3 in der vorliegenden Fassung ihre Zustimmung erteilen wollen, sich von ihren Plätzen zu erheben. -

Die Gruppe 3 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

III. Teil

Gruppe 4: Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung

Gruppe 5: Gesundheit

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Wir kommen nun zur Beratung des III. Teiles des Voranschlages. Er umfasst die Gruppen 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung und die Gruppe 5, Gesundheit.

Das Wort hat der Herr Generalberichterstatter Landtagsabgeordneter Dieter Posch.
Bitte Herr Abgeordneter.

Generalberichterstatter Dieter Posch: Herr Präsident! Kolleginnen, Kollegen! Die Regierungsvorlage sieht für die Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung, im Finanzierungsvoranschlag Einzahlungen in der Höhe von Euro 302.176.400 Euro und

Auszahlungen in der Höhe von 406.445 000 Euro und im Ergebnisvoranschlag Erträge in der Höhe von 218.317 200 Euro und Aufwendungen in der Höhe von 331.506 900 Euro vor.

Die Gruppe 5, Gesundheit, sieht im Finanzierungsvoranschlag Einzahlungen in der Höhe Euro 19.477.300 und Auszahlungen in der Höhe von 222.119.700 Euro und im Ergebnisvoranschlag Erträge in der Höhe von 19.477.300 Euro und Aufwendungen in der Höhe von 222.051.500 Euro vor.

Namens des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses empfehle ich die unveränderte Annahme der Gruppe 4 sowie der Gruppe 5.

Präsidentin Verena Dunst (*die den Vorsitz übernommen hat*): Nunmehr darf ich zur Rednerliste überleiten. Ich habe den ersten Redner dazu gemeldet, das ist der Herr Abgeordnete Wolfgang Spitzmüller, danach spricht der Herr Abgeordnete Mezgolits.

Bitte Herr Abgeordneter Spitzmüller.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Dankeschön Frau Präsidentin. Ich wage jetzt einen kleinen Vorgriff auf den morgigen Tag aus einem bestimmten Grund, weil ich zeigen möchte, wie eng Landwirtschaft, Naturschutz, Tierschutz mit unserer Gesundheit verknüpft ist. Wir haben das ganz drastisch vor Augen geführt bekommen, wahrscheinlich mit der Corona-Krise, ganz genau einig sind sich die Wissenschaftler hier noch nicht, aber klar ist, dass bereits auch von der UNO und von der WHO seit Jahren, Jahrzehnten, gewarnt wurde vor Pandemien, die aufgrund von Zoonosen passieren, also vom Überspringen von Viren, Krankheiten von Tier auf Menschen.

Das ist besonders dem geschuldet, dass wir zunehmend Natur zurückdrängen, die Gebiete für die Tiere kleiner werden, der Stress für die Tiere größer wird, dass wir Massentierhaltungen haben, dass es in manchen asiatischen und afrikanischen Ländern Wildtiermärkte gibt, wo Tiere gehalten werden unter Bedingungen, die man sich bei uns nicht einmal vorstellen kann und das begünstigt ganz klar, das sagen eigentlich alle, die sich da auch nur etwas auskennen, solche Pandemien.

Wir müssen auch wieder damit rechnen und deswegen ist es so wichtig, dass wir weltweit und natürlich auch in Österreich, weil wir natürlich durch unser Leben hier in Österreich Auswirkungen haben auf zum Beispiel den Regenwald, wenn wir Soja importieren für unsere Tiermast und dadurch den Regenwald zurückdrängen, hat das natürlich langfristig weitreichende Auswirkungen.

Aber man muss gar nicht so weit wegschauen, Gesundheit und Naturschutz und Umweltschutz gibt es natürlich auch direkt vor unserer Haustür. Wir haben in der letzten Zeit sehr stark versucht, das Thema, das relativ noch unbekanntes Thema der Lichtverschmutzung, beim Umweltschutz generell ins Bewusstsein zu bringen und wollten hier auch die Landesregierung auffordern, hier etwas dagegen zu tun.

Das ist leider nicht im Interesse der SPÖ offensichtlich. Unser Antrag wird ja nach wie vor vertagt und vertagt und vertagt. Was inzwischen aber passiert ist, dass der Schutz vor Lichtverschmutzung jetzt ein bisschen über die Energieeffizienz passiert.

Dadurch dass die Energiepreise dermaßen hoch sind, wird auch im Wirtschaftsbereich bei den Geschäften überall versucht, Energie einzusparen und das heißt natürlich teilweise auch Licht abschalten. Vor allem in der Nacht, wo es viele Betriebe nicht brauchen. Das macht natürlich Sinn, weil man hier Strom sparen kann, aber das hat auch positive Effekte auf die Lichtverschmutzung.

Lichtverschmutzung ist natürlich auf der einen Seite ein Naturschutzproblem, weil Insekten angezogen werden, Vogelzug sich verändert, aber auch ein gesundheitliches Problem, weil natürlich auch das menschliche Auge auf zu viel Licht, gerade in der Nacht das falsche Licht, negativ reagiert und auch hier ein Gesundheitseffekt gegeben ist.

So gibt es natürlich viele Bereiche, aus der Landwirtschaft sei ein Beispiel genannt, wo nach wie vor in der Massentierhaltung vor allem intensiv Antibiotika prophylaktisch eingesetzt werden und die Gefahr immer größer ist, dass dadurch Human-Antibiotika für den Menschen wirkungslos werden, weil Resistenzen entstehen. Auch das kann man praktisch in jeder Fachliteratur und wenn man mit Ärzten und Ärztinnen spricht, ganz klar als Problem der Gesundheit, die mit Landwirtschaft, Naturschutz und Ähnlichem gekoppelt ist, ausmachen.

Das heißt, es hat ganz klare Auswirkungen, wie wir mit Tieren und der Natur und unserer Umwelt umgehen, auf den Menschen. Und das ist das, was, glaube ich, wichtig ist, allen bewusst zu machen, auch Klimaschutz, aber eben Natur- und Umweltschutz und Tierschutz ist letztendlich Menschenschutz. Wir schützen uns selber. Das Klima hat Auswirkungen auf den Menschen.

Die Erde brauchen wir nicht retten. Wir müssen das Klima für uns Menschen und natürlich auch für die Natur, von der wir leben, die die Grundlage unseres Lebens ist, schützen - aus einem sehr egoistischen Standpunkt. Das heißt, man muss gar nicht jetzt der große Umwelt- und Tierschützer sein, und es geht beim Artenschutz auch nicht unbedingt darum, jetzt nicht nur irgendeinen Wurm oder eine Kröte vor dem Aussterben zu retten, sondern es geht um das große Ganze. Beim Artensterben sind wir inzwischen an einem Punkt angekommen, wo es nicht um einzelne Arten geht, die wir verlieren, was schade darum ist, sondern ganze Komplexe.

Da ja beim Naturschutz wirklich ein Rad in das andere greift, jede Insektenart für eine Vogelart abhängig ist, als Nahrung zum Beispiel, dass wir hier eine wichtige Grundlage unserer Gesundheit verlieren. Das ist wichtig, dass wir uns dessen bewusst sind und deswegen ist es so wichtig, den Naturschutz auch im Burgenland voranzutreiben. Der UN-Generalsekretär Guterres hat seine Rede mit den Worten geschlossen, glaube ich, führen Krieg gegen die Natur.

Es geht dringend um die Aufgaben, Frieden zu schließen - im eigensten Interesse. Danke schön! *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Abgeordneter. Ich darf nunmehr Herrn Abgeordneten Mezgolits ans Rednerpult bitten. Danach spricht Herr Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig.

Abgeordneter Johannes Mezgolits (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseher zu Hause vor dem Livestream! Mein Bereich ist heute das Pendlerland Burgenland. Die Pendler im Budget 2023.

Als die Wiener SPÖ das Parkpickerl auf alle Wiener Gemeindebezirke ausgedehnt hat, habe ich mir gedacht, dass wir hier im Burgenländischen Landtag einen gemeinsamen Antrag einbringen, um geschlossen gegen diese Abzocke der burgenländischen Pendler vorzugehen.

Ich stellte mir auch vor, dass die Alleinregierung gemeinsam mit der Arbeiterkammer und eventuell den Gewerkschaften diese Vorgehensweise ablehnen und aufs Schärfste zurückweisen. Im eigentlichen Sinn ist es ja ein Frontalangriff auf die burgenländischen Pendlerinnen und Pendler.

Was ich mir aber nicht vorstellen konnte, ist es, dass der Landeshauptmann und der Verkehrslandesrat nicht einmal den kleinen Finger in Bewegung setzen, um sich für die burgenländischen Pendler einzusetzen.

Geschehen ist seither wenig bis gar nichts. Den Einsatz der Alleinregierung kann man mit Wegschauen oder Ignorieren am besten beschreiben. Manchen bezeichnen es auch als burgenländische Vogel-Strauß-Politik. Einfach den Kopf in den Sand zu stecken.

Wie immer wurden Anträge von uns, der gesamten Opposition, durch Abänderungsfloskeln blumig formuliert und die Betroffenen wurden im Stich gelassen.

Eine dieser SPÖ-Passagen will ich Euch nicht vorenthalten. Es war Folgende: Für alle PendlerInnen nach Wien mit Hauptwohnsitz im Burgenland gibt es darüber hinaus bereits seit Jahren die WIPARK-Garagen-Aktion. Dabei kann ein günstiger Stellplatz gemietet werden.

Hört sich gut an. Nichts aussagend wie immer oder eben Vogel-Strauß-Politik.

Wir wissen schon, dass die alltägliche Realität der burgenländischen SPÖ eine sehr sonderbare ist.

Jedoch eine Jahreskarte der WIPARK-Garagen mit 678 Euro als günstig zu bezeichnen, ist schlichter Hohn für jeden burgenländischen Pendler.

Passt aber genau ins Schema der SPÖ-Steuern mit den Landesradarfallen, der Fernsehsteuer, der Bauplatzsteuer, der Photovoltaiksteuer, der Windkraftsteuer, der Jagdsteuer und wurde damit um das Kapitel der Parkplatzsteuer erweitert.

Ja, wir haben es heute schon öfters gehört: Dort wo Doskozil regiert, wird abkassiert!

Schade, dass weder die Alleinregierung noch die Arbeiterkammer hier Partei ergriffen hat und hier tätig wurde, um unsere Pendler zu unterstützen.

Da wir uns für Land und Leute einsetzen, Pendlerinnen und Pendler unterstützen, ja uns auch leistbares Wohnen am Herzen liegt und die Parkplatzabzocke ablehnen, kann es zu diesem Budget keine Zustimmung geben.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass die SPÖ-Alleinregierung die Burgenländerinnen und Burgenländer mit vielen Millionen zusätzlich durch Prestigeprojekte belastet, eine Unzahl an neuen Burgenland-Steuern beschlossen hat, um die Entlastung der Burgenländerinnen und Burgenländer des Bundes somit zu torpedieren, die Gemeinden, die Wirtschaft und somit deren Arbeitnehmer im Stich gelassen werden.

Deshalb werden wir diesem Budget nicht zustimmen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Abgeordneter. Ich darf nun Herrn Abgeordneten MMag. Petschnig herausbitten. Nach ihm spricht Frau Klubobfrau Mag.a Petrik.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Frau Präsidentin. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ebenfalls zum Thema Arbeitsmarkt und Arbeitnehmerpolitik. An und für sich möchte man glauben, ein Steckenpferd einer SPÖ-geführten Regierung. Stattdessen im Burgenland verkommen zu einem populistischen Stückwerk zum Gaudium einiger Weniger.

Die Eckpunkte sind ja bekannt, spiegeln sich natürlich auch entsprechend im Budget wider.

Zum einen die Aufnahme hunderter Personen in den öffentlichen Dienst ohne konkrete Erfordernisse. Böse Zungen sagen, zwecks Dankbarkeit bei der Gemeinderatswahl. Das bejubelt man dann, dass man da die eine oder andere Stimme abstauben konnte. Kostet den Steuerzahler halt zig Millionen Euro mehr. Darüber haben wir heute im Nachtragshaushalt ja bereits debattiert. Gut, soll so sein.

Das Zweite ist, die Weigerung in hochqualifizierte Jobs zu investieren. Das ist schon dramatischer, haben wir vorher debattiert beim Kapitel Wissenschaft und Forschung. So richtig Argumente dagegen wurden auch von den Rednern nach mir dazu nicht vorgelegt.

Und dann natürlich das berühmtberühmte Thema der 1.700 oder 1.800 oder wieviel das auch immer sein sollen, Privilegien für einige wenige öffentlich Bedienstete.

Und die Weigerung, besonders bemerkenswert, die Weigerung der SPÖ-geführten Gewerkschaft, das ihrerseits ernst zu nehmen, das ihrerseits in die Kollektivvertragsverhandlungen einzubringen. Ich hätte nicht gehört, dass eine einzige Gewerkschaft, das heißt, die Eisenbahner, die für zwölf Prozent Erhöhung gestreikt haben, jetzt sind sie mit 8,9 nach Hause gegangen, das in irgendeiner Form auch widerzuspiegeln.

Also das ist offensichtlich ein SPÖ-interner Fetisch im Burgenland, der aber außerhalb der Landesgrenzen nicht einmal ansatzweise ernst genommen wird.

Da passt dann auch hinein, dass ein Bericht zum Objektivierungsgesetz vorgelegt wird. 2021 hatten wir im Land 154 Neuaufnahmen. Nicht dabei sind natürlich jene der Gemeinden. Nicht dabei sind natürlich jene der landesnahen Betriebe.

Also ich schätze, das wird locker noch einmal verdoppelt beziehungsweise im heurigen Jahr rund, doch um etliche Duzend mehr, ich formuliere es einmal vorsichtig, in Hinblick auf SPÖ-Stimmen für die Gemeinderatswahl.

Es steht ja auch zur Debatte eine Novellierung des Objektivierungsgesetzes. Da soll dann drin stehen, dass üblicherweise SPÖ-nahe Spitzenfunktionäre, Bezirkshauptleute zum Beispiel oder Abteilungsvorstände und dergleichen mehr, nicht mehr so wie in anderen Bundesländern oder auch auf Bundesebene alle fünf Jahre ausgeschrieben werden müssen, damit man eben auch anderen die Chance gibt, damit man auch Personen vielleicht ablösen kann aus dieser Funktion, für die sie vielleicht doch nicht so geeignet sind, wie man sich am Anfang vorstellt, sondern im Burgenland sollen sie sozusagen auf Lebenszeit, zumindest auf die berufliche Lebenszeit verlängert werden.

Das ist natürlich ein Rückschritt um zumindest 30 Jahre - bis vor das Objektivierungszeitalter, das ja in den 1980er Jahren eingeleitet worden ist.

Das heißt also summa summarum: Arbeitsmarktpolitik à la SPÖ Burgenland bedeutet Privilegienrittertum, man kann es nicht anders sagen.

Bedeutet, Abhängigkeiten zu schaffen.

Und bedeutet natürlich unlautere Konkurrenz gegenüber der Privatwirtschaft, wenn mit diesen 1.700 Euro natürlich Personal von privaten Unternehmen abgeworben wird.

Zuletzt in den Pflegeheimen gesehen, wo ja auch die landesnahen Unternehmen das so handhaben.

Und bedeutet nicht, also diese Arbeitsmarktpolitik bedeutet nicht, eine Belohnung von Leistung, bedeutet nicht, dass man sich selbst Wohlstand erarbeitet kann durch der eigenen Hände Arbeit oder durch die eigene Schaffenskraft und bedeutet auch nicht die

Fähigkeit, dass man sich eben eine Unabhängigkeit erarbeiten will, weil man das natürlich von Seiten der SPÖ-Landesregierung so auch gar nicht haben will.

Den Bericht werden wir natürlich wie die allermeisten Berichte sehr gerne zur Kenntnis nehmen.

Die Voranschlagsgruppe werden wir aus diesen Gründen ablehnen. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Abgeordneter.

Ich darf nun die Frau Klubobfrau Mag.a Petrik ans Rednerpult bitten.

Danach spricht die Frau Präsidentin außer Dienst Benkö.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön Frau Präsidentin. Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrter Herr Landesrat! Ich widme mich jetzt dem Thema Menschen mit Behinderung oder Behinderungen, oft sind es ja auch gleich mehrere auf einmal.

Ein ganz starkes Thema ist hier die Frage der Barrierefreiheit und das ist auch ein Thema, das in einem Landesvoranschlag, in einem Budget, sei es jetzt auf Landes- oder auf Gemeindeebene, sehr wohl ins Gewicht fallen könnte, wenn man es sich sehr zu Herzen nähme.

Einige können sich vielleicht noch daran erinnern, dass wir vor einigen Jahren hier gemeinsam eine Enquete zu Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen abgehalten haben und da war in der Vorbereitung schon eine große Herausforderung, als wir draufgekommen sind, dass es überhaupt nicht möglich ist, für einen Menschen im Rollstuhl hier beim Pult so wie alle anderen sozusagen gleichberechtigt eine Rede zu halten.

Die Landtagsdirektion war sehr entgegenkommend, und wir haben sofort versucht, was kann man denn da für Lösungen finden, und es wurde dann auch eine Lösung gefunden.

Aber das hat uns gezeigt, wie oft es im Alltag die kleinen Hürden sind, die dann große Barrieren darstellen und große Schwierigkeiten sind.

Ich habe auch vor ein paar Monaten in Neusiedl am See sozusagen einen Selbstversuch gemacht, wo mich ein Kollege, der Georg Tischler, eingeladen hat, schauen wir uns einmal an, wie schaut denn Neusiedl am See aus der Perspektive im Rollstuhl aus.

Ich habe mich dann auch in den Rollstuhl gesetzt und aus der Perspektive merkt man dann oft, wo die kleinen Hürden große Schwierigkeiten machen. Die ganz besonders großen Schwierigkeiten sind natürlich jene, wo man ein WC aufsuchen muss und im öffentlichen Raum ist das nicht zu finden, wenn du hier auf Barrierefreiheit angewiesen bist.

Das Interessante jetzt an der Sache ist, dass mich dann auch kurze Zeit später, als das in einem Fernsehbericht zur Sprache kam, mich eine Verkäuferin in einem Laden angesprochen hat und sagt, ich habe das gesehen und ich habe mich sofort daran erinnert, weil ich meine Mutter begleitet habe, die gehbehindert ist und die schon alt ist und die nicht mehr davon wegkommen wird, dass sie Gehhilfen braucht, ist es mir genauso gegangen.

Also wir sehen, Barrierefreiheit ist auch nicht nur eine Frage der Menschen mit körperlichen Behinderungen, sondern ist natürlich auch eine Frage für ältere Menschen, aber auch für Familien, die mit Kinderwagen unterwegs sind zum Beispiel.

Behinderungen sind natürlich sehr breit gestreut und betreffen leider viele Menschen in ganz unterschiedlicher Weise.

Was wir im Landesvoranschlag sehen, ist, dass erfreulicherweise die Schulassistenten ausgebaut werden. Das Geld wird aber bei anderen Leistungen für Kinder mit schwersten Behinderungen wieder eingespart, nachdem welche Zahlen wir im Budget hier sehen können.

So ehrlich muss man sein. Das ist hier nur eine Umschichtung.

Was aber wirklich traurig ist, dass im Burgenland beim Chancengleichheitsgesetz nichts weitergeht, zumindest nichts Sichtbares.

Die Volksanwaltschaft hat ja dem Landtag einen Bericht vom NGO-Forum vorgelegt. Auch den nehmen wir im Rahmen dieser Landtagssitzung noch zur Kenntnis, und da wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Menschen mit Behinderungen mehr Teilhabe ermöglicht werden muss, und das gilt natürlich auch für die Erarbeitung des Chancengleichheitsgesetzes. *(Beifall bei der Abg. Ilse Benkö)*

Danke Frau Kollegin. Bei der persönlichen Assistenz hinkt das Burgenland auch noch immer hinten nach. Wir haben die Situation, dass Menschen, die eine persönliche Assistenz brauchen, um ihren Alltag zu bewältigen, selbstbestimmt bewältigen zu können, praktisch gezwungen sind, in ein anderes Bundesland abzuwandern, vor allem nach Wien, weil sie dort mehr Unterstützung bekommen als sie es vom Land Burgenland bekämen. Sie sagen mir, von dem könnte ich alleine nicht überleben.

Vor dem Hintergrund ist es aber sehr erfreulich, dass Sozialminister Johannes Rauch jetzt die Sache auf Bundesebene in die Hand genommen hat und da geht jetzt wirklich etwas weiter.

Das Sozialministerium will bundeseinheitliche Rahmenbedingungen zur persönlichen Assistenz in allen Lebensbereichen - und darum geht es -, in allen Lebensbereichen schaffen. Da müssen natürlich die Länder mitarbeiten.

Vom Bund werden dafür insgesamt 100 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, damit soll die Assistenz in Freizeit und Beruf langfristig vereinheitlicht werden, damit wir nicht nur vor die Situation gestellt sind, dass Menschen auf Grund unterschiedlicher Zuwendungen sich hier den Wohnort aussuchen müssen, damit sie dann auch selbstbestimmt leben können.

Also die Assistenz in Freizeit und Beruf wird langfristig vereinheitlicht und der Kreis der Anspruchsberechtigten wird erweitert. Auch das ist wichtig.

Jetzt startet einmal ein Pilotprojekt dazu in drei Bundesländern. Das wird dann evaluiert und soll dann auf alle Bundesländer ausgeweitet werden.

Ich hoffe, das Burgenland wird hier mitziehen und sich schon sozusagen bei der nächsten Ausrollung dann hier auch für die nächste Stufe melden, damit wir da auch dabei sind, weil so können wir den Menschen mit Behinderungen auch bei uns im Land die Möglichkeit geben, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Durch eine gemeinsame Förderrichtlinie, und das ist ja das, worum immer so heftig diskutiert und verhandelt wird, werden die unterschiedlichen Systeme der Bundesländer dann zusammengeführt.

Nebenbei bemerkt, damit wird auch ein zentraler Punkt des Regierungsprogramms zur Verbesserung der Lebenssituation für Menschen mit Behinderungen umgesetzt. Also das ist nicht einfach so gerade jetzt eingefallen, sondern das ist im Regierungsprogramm der Bundesregierung verankert und wird jetzt umgesetzt.

In die Erarbeitung der Richtlinien waren die Behindertenverbände, allen voran Vertreter und Vertreterinnen des Österreichischen Behindertenrats einbezogen. Das geht, wenn man will.

Dieser Meilenstein wird auch im bekannt kritischen Magazin „Bizeps“ sehr lobend erwähnt. Was ist denn der Meilenstein daran?

Die gemeinsam erarbeiteten Kriterien sollen erstmals einheitliche Rahmenbedingungen für alle Lebensbereiche schaffen. Da geht es um die Definition der persönlichen Assistenz, die Bedarfsfeststellung dafür, es geht um die Serviceleistungen und die Leistungserbringung, und dann braucht es natürlich auch eine Qualitätssicherung.

Es wird auch eben angestrebt, ich möchte das noch einmal betonen, den Kreis der Anspruchsberechtigten zu erweitern, um Menschen mit intellektuellen und psychischen Beeinträchtigungen hier auch hereinzunehmen. Wir denken oft bei Menschen mit Behinderungen sehr eng, aber es gibt auch viel mehr Menschen, die mit Barrieren, mit Behinderungen leben müssen.

Bislang ist eben das Angebot meist auf Menschen mit körperlichen Behinderungen, die auch Pflegegeld beziehen, beschränkt.

Aber in die Richtlinie soll dann auch noch eine arbeits- und sozialversicherungsrechtliche Absicherung der Assistenten und Assistentinnen kommen.

Also es ist wirklich eine umfangreiche Reform, die hoffentlich vielen Menschen hier helfen wird.

Wer sich noch an die vorhin von mir erwähnte Landtagsenquete zu Kindern und Jugendlichen mit Behinderung erinnern kann, weiß auch noch, wie oft da von einem One-stop-shop-Prinzip gesprochen wurde.

Auch das sieht die Förderrichtlinie des Sozialministeriums vor, damit wird eine gemeinsame Anlaufstelle für die persönliche Assistenz geschaffen. Diese soll gewährleisten, dass die Menschen mit Behinderungen nur einen Antrag stellen und nur mit einer Stelle abrechnen müssen, egal welche Art der persönlichen Assistenz, ob jetzt Freizeit oder Arbeitsplatz, sie beziehen.

Ich höre in den Diskussionen um die Leistungen im Rahmen der Behindertenhilfe, oder wenn es um Barrierefreiheit geht, immer wieder die Anmerkung „Boah, so viel Aufwand und so viel Geld für so wenige Menschen“. Und das versetzt mir immer einen Stich in die Magengrube.

Denn Chancengleichheitspolitik und Minderheitenpolitik darf sich nie an der Frage orientieren, wie viele Menschen von einzelnen Maßnahmen betroffen sind. Sie muss sich immer die Frage stellen, was für eine Gesellschaft wollen wir sein.

Eine Politik, die eine inklusive Gesellschaft zum Ziel hat, hilft allen Menschen, weil sie allen die gleichen Chancen gibt. Gerade dann, wenn sie einer Minderheit angehören. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den GRÜNEN, bei der ÖVP und bei der FPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Frau Klubobfrau. Nunmehr darf ich die Frau Präsidentin außer Dienst Benkö um ihre Ausführungen bitten.

Danach spricht der Herr Abgeordnete Mag. Dr. Roland Fürst.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Herzlichen Dank sehr geschätzte Frau Präsidentin. Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Eines muss ich gleich vorweg und vollkommen wertfrei anmerken. Die Bereiche Soziales und Gesundheit waren und werden immer mehr zu einem schweren Rucksack für das Landesbudget.

Die Ausgaben in diesen Bereichen steigen teilweise sehr rasch und sehr stark an. Die Finanzierung wird auch immer schwieriger und die Einnahmen werden in dieser Gruppe weiter absinken. Die Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben wird in der Gruppe 4 von Jahr zu Jahr größer.

Geschätzte Damen und Herren! Unsere Solidaritätsgemeinschaft hat sich verpflichtet, existenzdrohende Risiken, bedingt durch Alter, Behinderung, Krankheit, Unfall, Arbeitslosigkeit und vor allem auch durch schwere Schicksalsschläge für die österreichischen Staatsbürger zu decken.

Und eine über Jahrzehnte oder noch länger fast, möchte ich sagen, verfehlte Politik beginnend auf Bundesebene, auch Familienpolitik und die damit einhergehende demographische Entwicklung führen natürlich zu einer entsprechenden Belastung unserer Solidaritätsgemeinschaft.

Ein Blick, geschätzte Damen und Herren, in den Landesvorschlag reicht aus, um diese zunehmende Belastung anhand von Zahlen auch im Burgenland nachvollziehen zu können.

Die Kosten der Sozialhilfe explodieren, die Kosten für die Unterbringung in den Heimen explodieren, die Kosten für die Hauskrankenpflege explodieren, die Kosten für die Pflegeversicherung explodieren. Sie alle wissen, die Kosten explodieren allerorts und nicht nur für das Land.

Geschätzte Damen und Herren! Es sitzen hier im Hohen Haus viele Bürgermeisterinnen und Bürgermeister. Natürlich, ich habe es schon erwähnt, die Kosten explodieren auch für die Gemeinden, und die Gemeinden leiden natürlich zusehends unter diesen Belastungen.

Dass die Politik und im Speziellen die noch nicht abgewählte Bundesregierung im Sozialbereich und vor allem im Bereich der Pflege und Betreuung versagt hat, das ist vollkommen klar und wird jedem, der aufmerksam diese Politik verfolgt hat, nicht entgangen sein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Dass die Kosten im kommenden Jahr viel mehr größer als kleiner werden, liegt ebenso auf der Hand. Diese Probleme werden sich nicht ändern.

Ich glaube, ich habe es von dieser Stelle schon erwähnt, wir gehen für das Jahr 2050 von einer durchschnittlichen Lebenserwartung von zirka 86,6 Jahren für Frauen und in etwa von 80,2 Jahre für Männer aus.

Was noch erschütternder für mich ist, bereits 2030 wird der Anteil der Menschen mit über 60 Jahren an der Gesamtbevölkerung in Österreich bei - man höre und staune - 32 Prozent liegen. Gleichzeitig wird der Anteil der erwerbstätigen Menschen in Österreich auf rund 55 Prozent sinken.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Allein diese Prognosen, die nicht von mir kommen, lassen erkennen, dass es für die Politik höchst an der Zeit wäre, zukunftstaugliche Modelle zu entwickeln und nicht Ho-Ruck-Aktionen zu begehen.

Ein Bereich, in dem bislang definitiv noch nichts geschehen ist, ist auch, und das muss uns allen bewusst sein, der Bereich der Pflege und Betreuung auf Bundesebene. Das Land Burgenland hat da ja ein Pilotprojekt gestartet. Da ist man dabei, gewisse Dinge umzusetzen. Ganz glücklich bin ich mit dem auch nicht. Ich möchte aber nicht schon wieder auf einzelne Versäumnisse und Peinlichkeiten hier eingehen. Ich habe das von dieser Stelle schon oft gemacht.

Aber ich möchte diese Gelegenheit auch nützen, um noch auf die Thematik Menschen mit Behinderung einzugehen. Sie sind da, sehr schön, Herr Landesrat.

Sehr geschätzter Herr Landesrat! Sie beteuern zwar bei jeder Gelegenheit, bei jedem Interview, in jedem Zusammenhang für Menschen mit besonderen Bedürfnissen die Wichtigkeit.

Eine Zeit lang habe ich geglaubt, Sie meinen das auch wirklich so, aber leider Gottes muss ich Ihnen sagen, schöne Worte ohne Taten.

Ich erinnere an die Berichte des Monitoringausschusses im September 2021, im September 2022, wo Sie dem Hohen Haus mitgeteilt haben, demnächst ist es soweit, demnächst wird das Chancengleichheitsgesetz zur Vorlage gebracht. Tut mir leid, bei allem Respekt, leere Worte.

Erst kürzlich, sehr geschätzter Herr Landesrat, anlässlich des internationalen Ehrentages für Menschen mit Behinderung geben Sie wieder ein Interview. Wunderbar, wo Sie Ihre Arbeiten betreffend Menschen mit Behinderung hervorheben. Alles so weit so gut.

Und im letzten Satz sagen Sie wieder: Das Chancengleichheitsgesetz wird demnächst beschlossen, Sie arbeiten daran. *(Beifall der Abg. Mag.a Regina Petrik)*

Sehr geschätzter Herr Landesrat Schneemann! Bei allem Respekt, den ich wirklich jedem Menschen gegenüber habe, aber wenn Sie sich selber vor den Spiegel stellen und sich fragen, wie glaubwürdig sind Sie in dieser Angelegenheit wirklich? Sie und die sozialistische oder sozialdemokratische Landesregierung - und jetzt werde ich etwas polemisch, weil das ist etwas, was ich nicht verstehen kann.

Sie gründen eine Gesellschaft um die andere. Da ist Zeit genug.

Und ich sage, ich habe Sie immer gebeten und höflich ersucht, und jetzt sage ich zum wiederholten Male: Auch Menschen haben ein Recht für ein selbstbestimmtes Leben!

Sie haben ein Recht auf die Teilhabe am gesellschaftlichen und am kulturellen Leben.

Diese Menschen haben genauso ein Recht wie wir alle auf Bildung, Arbeit und auf gerechte Entlohnung.

Sie haben ein Recht auf Unterstützung, um ihre Rechte auch eigenständig und selbständig ausüben zu können.

Traurig aber wahr! Sehr geschätzter Herr Landesrat, ich habe Sie wirklich höflich von dieser Stelle hier gebeten, aufgefordert, dieses Chancengleichheitsgesetz endlich vorzulegen. Offensichtlich, muss ich sagen, es ist Ihnen egal. Es interessiert Sie wirklich nicht.

Die Interviews sind gut und schön, aber geschehen tut nichts.

Sehr geschätzter Herr Landesrat! Ich sitze schon sehr, wahrscheinlich zu lange hier in diesem Hohen Haus und ich muss Ihnen eines sagen. Zu Beginn war ich hier in einer Oppositionsrolle. Man könnte so sagen, Fundamentalopposition.

Dann habe ich erleben dürfen das Spiel der freien Kräfte hier im Hohen Haus.

2015 bis 2020 durfte ich auch einer Regierungsbeteiligung angehören, und jetzt, wie Sie wissen, sitze ich wieder in Opposition.

Ich sage Ihnen eines: So etwas von Hochmut getragen, hat es unter einem Landeshauptmann Nießl nicht gegeben!

Der Herr Landeshauptmann Nießl, der hat gute Ideen, Empfehlungen, Anträge von der Opposition auch angenommen und auch gewisse Dinge beschlossen. Das Gleiche gilt für die jetzige Präsidentin, die Frau Landesrätin Dunst. Ich komme heute in einem Debattenbeitrag noch dazu.

Auch mit der Frau jetzigen Präsidentin sind viele Dinge, die nicht, weil sie von mir gekommen oder von der Freiheitlichen Partei gekommen sind, weil sie im Interesse der Menschen notwendig und wichtig waren, umgesetzt worden.

Ich sage Ihnen eines, es tut mir sehr leid und sehr weh für jene Menschen, wo es nicht passiert, das gibt es leider nicht. Und das ist alles nur geschuldet Ihrer absoluten Alleinherrschaft der SPÖ!

Abschließend noch einen Satz: Das oberste Ziel, und das richte ich jetzt mit einer höflichen Bitte noch einmal an Sie, Herr Landesrat, es muss doch möglich sein, ein Gesetz für Menschen für Behinderung zu schaffen. Ein Gesetz, mit dem Rechtsanspruch auf das selbstbestimmte, ein eigenständiges Leben für diese Menschen mit Behinderung es ermöglicht.

Geschätzte Damen und Herren! Gestatten Sie mir noch ein paar Anmerkungen zum Thema Frauen. Auch hier haben wir schon viel darüber gesprochen. Ja, die Frauenmorde - eine Katastrophe. Wir haben das ausführlich besprochen.

Die Gleichstellung der Geschlechter auf sozialer, politischer und wirtschaftlicher Ebene, das ist seit Jahrzehnten für einige ein wichtiges gesellschaftliches und natürlich auch ein politisches Thema.

Ich muss ehrlich sagen, in einigen Bereichen sind bereits erhebliche Fortschritte erzielt worden. Mein Standardbeispiel ist immer: Wer hätte sich vor dreißig Jahren vorstellen können, dass eine Frau eine Fußballtrainerin wird, oder dass Frauen Fußball spielen?

Richtig ist, dass auf dem Arbeitsmarkt die Gleichstellung und die Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen noch verbesserungswürdig scheint.

Richtig ist aber auch, sehr geschätzte Damen und Herren, dass es in gewissen Berufssparten und -branchen nie zu einer Gleichstellung kommen wird, kommen kann. Das liegt natürlich auch in der Natur der Sache.

Die Welle der Gewalt ist leider Gottes gestiegen. Leider Gottes gibt es tagtäglich Vergewaltigungen, Raubdelikte, Körperverletzungen. Das zeigen die Statistiken.

Im Burgenland ist einiges Geld in die Frauenberatungsstellen gesteckt worden. Das ist gut und wichtig. Trotzdem hat sich das Problem nicht geändert.

Die Bundesregierung sollte über die Zuwanderungspolitik nachfragen und hinterfragen, ob das der richtige Ansatz ist, den wir hier haben.

Zwei Sätze noch, bevor meine Zeit aus ist, zur Staatsbürgerschaft: Die Freiheitlichen, und das wird kein Geheimnis sein, sind nicht für eine Lockerung bei der Staatsbürgerschaft. Das wäre für uns Freiheitlichen ein falsches Signal.

Die Staatsbürgerschaft muss man sich verdienen. Sie ist ein hohes Gut. In Österreich haben wir nichts zu verschenken und schon gar nicht die Staatsbürgerschaft.

Die österreichische Staatsbürgerschaft stellt ein unschätzbbares Gut dar. Folglich muss ein echtes Bemühen, Teil unserer Heimat zu werden, erkennbar sein, um sie zu erlangen. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ und bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Frau Abgeordnete.

Von der Regierungsbank hat sich der zuständige Landesrat Dr. Leonhard Schneemann gemeldet.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Abgeordnete! Sie haben jetzt wieder eindrucksvoll dargelegt, was es im Bereich für Menschen mit Behinderungen braucht. Ich stimme dem allen zu.

Sie reiten da immer auf der Zeitschiene herum. Auch das letzte Mal schon. Ich glaube, das ist jetzt bereits zum dritten Mal ... *(Abg. Ilse Benkö: 2,5 Jahre haben Sie nichts getan.)* Ja, es ist so, es steht im Regierungsprogramm drinnen, dass wir mit Mitte letzten Jahres - nicht zweieinhalb Jahre -, mit Mitte letzten Jahres *(Abg. Ilse Benkö: Im September '21 haben Sie sich einmal gemeldet und jetzt ist 2022 Ende, oder?)* das Chancengleichheitsgesetz auf den Weg bringen wollten. Ich habe es schon einmal erläutert, warum wir hier an dieser Zeitschiene nicht festhalten. *(Abg. Ilse Benkö: Eine Zeitlang habe ich es geglaubt.)*

Ich sage es Ihnen dann das nächste Mal, bei der der nächsten Sitzung wieder, wenn Sie das wollen, weil es wird bei der nächsten Sitzung wieder das Gleiche sein. Weil, die Klubobfrau Petrik hat sehr eindrucksvoll auch hier geschildert, warum das so ist. *(Abg. Ilse Benkö: Dass der Bund was tut und das Land nicht.)* Nein, warum das so ist.

Und wir hatten das das letzte Mal bei der Landessozialreferentenkonferenz wieder auf der Agenda, nämlich das Thema „persönliche Assistenz“. *(Abg. Ilse Benkö: Die anderen Bundesländer haben es geschafft, nur das Burgenland nicht.)*

Es ist ein Hauptthema des Chancengleichheitsgesetzes, dass wir auch die persönliche Assistenz dort abwickeln, wo es eben darum geht, wie Sie richtig gesagt haben, um die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Ja, das ist mir ein Riesenanliegen und da bleibe ich auch dabei und das werden Sie mir auch nicht nehmen können, *(Abg. Ilse Benkö: Ich nicht, aber die Menschen.)* dass wir uns dafür sehr einsetzen und da bin ich auch glaubwürdig und werde es auch bleiben, aber es ist so wichtig, dass wir doch behutsam vorgehen, dass das gut überlegt ist und wie wir gehört haben, es sind jetzt drei Länder - nämlich Vorarlberg, Tirol und Salzburg - beauftragt, dieses System, das vom Bund jetzt vorgegeben ist, jetzt in der persönlichen Assistenz auszuprobieren, zu pilotieren. Die Länder werden dann miteingebunden.

Ich hoffe, dass das auch so ist. Das heißt, wir werden uns dann natürlich von Seiten des Burgenlandes einbringen, werden da mitarbeiten.

Aber eines ist mir ganz wichtig. Es wird ja so dargestellt, als ob im Burgenland wir für die Menschen mit Behinderungen nichts machen würden. *(Abg. Ilse Benkö: Es schaut eh so aus.)* Sie vermitteln den Eindruck.

Bitte, dann reden Sie, (*Abg. Ilse Benkö: Reden Sie einmal mit Betroffenen! Ich denke nur an den Sozialmarkt in Oberwart.*) dann reden Sie bitte mit Menschen mit Behinderungen, die es betrifft. Es ist unter anderem auch im Budget abgebildet.

Wir geben wiederum mehr Budget aus für Menschen mit Behinderungen als im letzten Jahr. Sie werden sich das sicher angesehen haben. (*Abg. Ilse Benkö: Geld alleine macht es ja nicht.*)

Und die Menschen im Burgenland sind ja auch, die Menschen mit Behinderung im Burgenland sind ja auch jetzt schon mit der jetzigen Regelung, ja, wir haben das nicht in einem eigenen Gesetz festgeschrieben, sondern wir haben das im Sozialhilfegesetz verankert. Das werden Sie ja wahrscheinlich auch wissen. Sie tun ja so, als ob für die Menschen mit Behinderungen im Burgenland nichts geschehen würde. (*Abg. Ilse Benkö: Ich werde Ihnen jetzt alle schicken, die sich beschweren.*)

Das heißt, wir sind sehr wohl mit den Behindertenorganisationen diesbezüglich in Kontakt. Wir haben einen Ombudsmann bereits installiert für Menschen mit Behinderungen. (*Abg. Ilse Benkö: Wir brauchen einen eigenen Behindertenanwalt. So schaut es aus!*)

Wir werden die Schulassistenten auf neue Beine stellen.

Wir geben um 1,6 Millionen Euro im jetzigen Budget mehr aus für Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen, und wir werden auch die persönliche Assistenz - hoffentlich auch akkordiert mit den anderen Bundesländern -, werden wir auf neue Beine stellen und das ist so ein wichtiges Thema, dass wir hier nicht vorpreschen wollen, dass wir hier an dieser gemeinsamen Linie festhalten.

Wir sind auch vom zuständigen Bundesminister gebeten worden, dass wir hier auch akkordiert und gemeinsam vorgehen und ja, wir werden das noch abwarten, diese Pilotierungsphase, und werden dann entsprechend auch, wenn es ein guter Vorschlag ist, diese persönliche Assistenz so wie in allen anderen Bundesländern auch im Burgenland implementieren.

Also insgesamt werde ich mich auch weiterhin für Menschen mit Behinderungen im Burgenland einsetzen. Wir geben mehr Geld dafür aus als im letzten Jahr.

Ich stehe auch dazu, dass wir hier keine Schnellschussaktion machen. Es ist im Sozialhilfegesetz abgebildet und wir werden das jetzt noch abwarten, wie sich die persönliche Assistenz hier von Bundeseite her darstellt und wie das aufgestellt wird und werden dann entsprechend das in unserem Chancengleichheitsgesetz verankern. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Landesrat. Ich darf nunmehr den nächsten Redner ersuchen, zum Rednerpult zu kommen. Das ist der Herr Abgeordnete Mag. Dr. Roland Fürst. Nach ihm spricht wieder die Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik.

Abgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Frau Landesrätin! Lieber Herr Landesrat! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr verehrte Zuseherinnen und Zuhörer! Ja, ich denke, ich spreche jetzt ausschließlich zu dem Bereich Soziales, dass man am Anteil des Sozialbudgets am Gesamtbudgets erkennt, ob eine Regierung - oder die Regierungsverantwortlichen - ein Herz hat, soziale Wärme nicht nur predigt, sondern auch lebt, ein Hirn hat, Anstand hat, einen wirklichen Anstand hat und Vernunft hat, und ich denke, dass sich das ganz gut in diesem Budget auch abbildet.

Nämlich mit 26 Prozent oder 406 Millionen Euro inklusive Wohnbauförderung ist dieses Sozialbudget der größte Brocken des Gesamtbudgets.

Und wenn wir das engere Sozialbudget hernehmen, das beim Herrn Landesrat Schneemann ressortiert, dann reden wir von einer Steigerung in dem Bereich von neun Prozent, nämlich von 262 Millionen auf 285 Millionen Euro.

Was klar sein muss, ist, dass dieses Anwachsen, ich glaube, das war auch Thema. Ja, natürlich, kostet Soziales immer Geld. Gerade in Zeiten wie diesen, wo es ganz schwierig ist, nicht nur für die Menschen, die auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind, sich das Leben noch leisten zu können, ist es umso mehr wichtiger, dass wir auf jene Menschen oder jene Gruppen schauen, die es ohnedies schwierig im Leben haben.

Ich glaube, das tun wir zu Recht, dass wir das auch in diesem Budget hier abgebildet sehen.

Vielleicht nur eine Zahl: Alleine die Valorisierung, was die Krankenpflege betrifft oder die mobile Krankenpflege oder auch die stationäre, das sind knapp elf Prozent, das ist die Fortschreibung und das könnte man jedes Jahr so fortschreiben und das wird immer mehr.

Daher sind ja wir dabei, dieses „System Pflege“ völlig neu zu konfigurieren und eigentlich auf den Kopf zu stellen, weil wir wollen, dass auf der einen Seite die Menschen, die gepflegt werden, das bestmögliche Angebot haben.

Wir wollen eben nicht, dass diplomierte Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger eine viertel Stunde von der Stunde im Auto sitzen, sondern beim Patienten sind, und wir wollen auch nicht, dass die Pflegekräfte, die hier arbeiten und eine hervorragende Leistung machen, nicht entsprechend bezahlt werden und insofern - und das ist mir ganz wichtig - ist dieses Anstellungsmodell pflegender Angehörige, das da immer in diesem Hohen Haus eigentlich von der Opposition niedergemacht wird, ein Modell, das europaweit, ich meine, das muss man einmal zur Kenntnis nehmen, ich meine, die Fraktionsvorsitzende der Südtiroler Volkspartei, Kollege Steiner, Du schüttelst den Kopf, was anderes kannst Du offensichtlich nicht. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Weil es so unglaublich ist, was Du für einen Blödsinn daherredest.)* Du bist der Obmann des Hilfswerks, lese das nach. Lese doch bitte, das kann jeder googeln. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Hat schon jemand gemacht? Niemand!)*

Der Kollege Steiner sagt, das ist ein Blödsinn, was ich hier sage. Es soll - *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Niemand hat das gemacht.)* Südtiroler Volkspartei, *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten - Abg. Mag. Thomas Steiner: Habt Ihr's gemacht? Nichts habt Ihr gemacht. Geh bitte.)* das ist die Schwesterpartei der ÖVP Burgenland, will dieses Anstellungsmodell.

Ich weiß, dass Dir das ... *(Abg. Mag. Thomas Steiner: In Oberösterreich? Na, geh!)* Immer, wenn ich einen Nerv treffe, wird er nervös, der Kollege Steiner, und schreit hinein wie ein Volksschul-Claqueur. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Ja, genau! Genau, Herr Professor!)* Eben.

Also, vielleicht horchst Du mir einmal zu. Die Südtiroler Volkspartei will dieses - *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Schauen wir mal!)* die war sogar schon da, ist dort Fraktionsmehrheit -, will dieses Modell übernehmen. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Schauen wir.)*

Ich denke, auch der Mindestlohn, der vom Kollegen Petschnig da so niedergemacht worden ist, ist kein singuläres Erlebnis, das hier im Burgenland stattfindet, sondern das bringt extreme Dynamik rein.

Ja, natürlich auch im Gespräch mit den Gewerkschaften und mit den Arbeitnehmervvertretungen, und das ist ja unser Ziel, dass wir eigentlich diese gefestigte Politik, die jetzt seit Jahrzehnten regiert, dass wir das auf den Kopf stellen wollen.

Diese Politik, die vor allem auch von der ÖVP mitgeprägt ist und ich sage an dieser Stelle auch nur natürlich ein Stück weit von der Sozialdemokratie, hat dazu geführt, dass wir einfach die Schere zwischen Arm und Reich in einem sehr reichen Land extrem auseinanderklafft.

Darum ist ja so bedauernswert, dass zum Beispiel die Reform des Arbeitslosengeldes jetzt gescheitert ist. Warum scheitert die? Was bedeutet das? Das drittniedrigste Arbeitslosengeld europaweit!

Ihr lässt ja im Bund die Menschen im Stich und das ist genau das, was wir im Burgenland nicht tun. Ich könnte noch einiges jetzt ausführen, das erspare ich mir aber.

Ich denke, der Wärmepreisdeckel ist jetzt mehrfach schon erwähnt worden. Ich habe mir das ausgerechnet. Würde der Bund eine ähnliche Summe in die Hand nehmen, um hier aktiv die privaten Haushalte und natürlich auch die Unternehmen zu unterstützen, wären das knapp drei Milliarden Euro.

40 Millionen im Land bedeutet im Bund drei Milliarden Euro.

Der Kollege Nehammer ist nämlich der, der nur ankündigt und nichts umsetzt. Der redet von 500 Millionen Euro mit Heizkostenzuschuss und niemand weiß was genau. Ihm ist völlig egal, dass ihm schon alle Landeshauptmänner von der ÖVP die Tür einrennen, die Wirtschaftskammer die Tür einrennt, endlich etwas für die Unternehmen zu tun, was ein Wärmepreisdeckel tut.

Und was tut die ÖVP im Bund? - Nichts!

Gut, dass es hier eine SPÖ-Alleinregierung gibt, mit einem Landeshauptmann, der Soziales und die soziale Sicherheit der Burgenländerinnen und Burgenländer sehr ernst nimmt, dass es keinen Konflikt in der Regierung bringt.

Ihr bringt auf Bundesebene so gut wie nichts mehr zusammen. Ihr blockiert Euch gegenseitig. Ich könnte jetzt vieles aufzählen, von Schengen bis zur Arbeitslosenreform, Klimaschutzgesetz.

Wir haben eine grüne Klimaschutzministerium und es fehlt das Klimaschutzgesetz. Ich meine, mehr muss man zu dem Thema eigentlich überhaupt nicht mehr sagen.

In Summe muss ich sagen oder darf sagen, dass natürlich das Sozialbudget gut ausgeprägt ist, sich im Niederschlag findet, nämlich mit den Projekten, die wir auch starten, um einfach verschiedene Themen neu zu ordnen im Sozialbereich, ganz gut liegen.

Ja, im Behindertenbereich, das haben wir auch mehrfach festgestellt, gibt es einen Aufholbedarf. Da sind wir, vor allem der Herr Landesrat, mit Hochdruck dran.

Ja, es geht alles nicht so schnell, wie wir uns das wünschen, weil es wirklich darum geht, eine optimale Lösung für die betroffenen Menschen herbeizuführen.

Insgesamt glaube ich, dass das ein tolles Budget ist für die Menschen, die Unterstützung brauchen et cetera.

Zum Wärmepreisdeckel vielleicht noch einen Punkt. Uns war wichtig, hier nicht nur die niedrigen und mittleren Einkommen zu bedienen, sondern bis in die Mittelschicht zu gehen, bis zu einem Haushaltseinkommen netto von 66.000 Euro. Ganz wichtig: Auch immer exklusive Transferleistungen. Die werden da nicht miteingerechnet.

Und ich denke, da kann man wirklich etwas abfedern und das muss man auch an dieser Stelle sagen.

Das Budget würde nicht so ausschauen, würde die Bundesregierung ihre Hausaufgaben in dem Bereich machen. Dann hätten wir mit Sicherheit nicht so ein Defizit, (*Abg. Wolfgang Spitzmüller: Blödsinn.*) das hier ausgewiesen wird.

Das ist kein Blödsinn, Kollege Spitzmüller, sondern das ist amtlich. (*Beifall bei der SPÖ*)

Das heißt, wir müssen viel kompensieren, was Ihr nicht fähig seid, im Bund zu machen. Das ist eine ganz eine faire Rechnung.

Schaut einmal, was die Kollegen in Niederösterreich jetzt so ausschütten! Schaut einmal dort, wie die Verschuldung steht und vieles mehr!

An dieser Stelle habe ich noch den Bereich des Antrages. Ich glaube, das ist der vierte oder fünfte Versuch der ÖVP, einen Antrag zur Staatsbürgerschaft zu stellen. Ich weiß nicht, warum Ihr den immer im Landtag stellt. Wahrscheinlich wollt ihr einen Keil zwischen der Bundes-SPÖ und der Landes-SPÖ in dem Bereich. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Da passt kein Keil mehr rein.*)

Ich kann Euch beruhigen, der Keil ist da. Lasst den Antrag! Hier gibt es unterschiedliche Wahrnehmungen. Punkt!

Das haben wir schon mehrfach artikuliert und Ihr werdet da überhaupt nichts -, also, ich weiß nicht, das ist dermaßen lächerlich und infantil, was Ihr da macht.

Also noch einmal, wir sind so, wie es jetzt ist.

Wir sehen als Burgenländische SPÖ keinen Bedarf, bei der Staatsbürgerschaft was zu ändern. Sage aber noch zwei Sätze dazu, weil mir das wichtig ist.

Wir sind ein Einwanderungsland. Das ist so. Und wenn wir uns als Einwanderungsland deklarieren würden und auch entsprechend regulieren könnten und würden, wie es andere Einwanderungsländer tun, dann hätten wir wahrscheinlich in weiterer Folge auch kein Problem, sich zu überlegen, dass man sich eine Staatsbürgerschaft anschaut, ob das noch zeitgemäß ist. Ist es aber nicht.

Also, hier mal jetzt ganz konkret: Gestern am Abend habe ich mir noch angeschaut: Kanada ist ja ein klassisches Einwanderungsland, weil es da notwendig ist, um zu einem Arbeitsvisum zu kommen, bis hin die Vorleistung ist, bis zur Staatsbürgerschaft ist.

Das heißt, Gesundheitscheck. Wenn du hier nicht nachweist, dass du gesund bist, bekommst du das Visum gar nicht. Die Vorleistung ist für eine Verlängerung und die Vorleistung ist für etwaige Staatsbürgerschaft.

Das heißt, wir weigern uns, eine Staatsbürgerschaftsdiskussion zu führen ohne alle Aspekte, die in diesem Bereich wichtig sind, von Migration - Asyl ist da außen vor -, Migration und vieles mehr zu berücksichtigen.

Insofern ist für uns die Haltung relativ klar und insofern gibt es da in dieser Sache auch keine Diskrepanz, als dass Ihr dieses Thema einfach politisch missbraucht.

In diesem Sinne wünsche ich noch einen vergnüglichen Abend, und wir werden natürlich diesem Budget zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Abgeordneter. Frau Klubobfrau, bitte um Ihren Redepart. In Vorbereitung ist die Frau Abgeordnete Melanie Eckhardt.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön Frau Präsidentin. Ich wollte mich eigentlich jetzt zu dem nächsten Punkt zum Thema Familie ganz kurz halten, aber vielleicht muss es ein bisschen länger werden, weil der Kollege Fürst sich ein weiteres Mal herausstellt und hier darlegt, dass er offensichtlich keine Ahnung hat, welche Leistungen vom Bund kommen und wenn es denn nötig ist, dann werde ich das hier noch einmal referieren.

Aber dass Sie nicht mitbekommen haben, dass erst heute wieder die 500 Millionen für die Wärmekostenunterstützung, Heizkostenunterstützung und den Wohnschirm zusätzlich ausgeschüttet werden, das ist das Geld, das über die Länder verteilt wird. Das kann man ja noch verstehen, weil Sie heute mit anderen Dingen befasst waren.

Aber dass Sie grundsätzlich vieles ganz einfach entweder nicht mitbekommen oder ignorieren, dem kann man natürlich etwas entgegensetzen.

Zum Thema Familien: Das ist zum Beispiel so ein Thema. Da kommt viel Geld vom Bund ins Land und das ist auch gut so. Warum muss man auf verschiedenen Ebenen unterschiedliche Ausgaben projektieren? Weil es eben unterschiedliche Kompetenzen gibt.

Es hat das Land Kompetenzen und es hat der Bund Kompetenzen und jeder muss auf der eigenen Ebene das Richtige tun und dann gibt es die Ebenen der Zusammenarbeit, von dem habe ich heute schon gesprochen.

Und Sie, Herr Kollege Fürst, kommunizieren wie leider auch meistens die Mitglieder der Landesregierung, das muss ich hier schon sagen, so, als würde immer nur das Geld allein vom Land ausgeschüttet werden und es würde nichts vom Bund dazukommen.

Der Bund ist immer irgendwie der Böse, säumig oder sonst was, obwohl sie gleichzeitig Geld bekommen, das sie weiterverteilen.

Dafür hat man sogar eine ganze Kommunikationsabteilung geschaffen, nur damit so halb wahre Erzählungen permanent verbreitet werden, bis in die Haushalte hinein, jeden Monat samt Versandkosten.

Wir haben von der Finanzabteilung heuer bei den Erläuterungen eine neue Struktur, die hat uns als Lesende vielleicht am Anfang etwas irritiert, weil wir was anderes gewohnt sind, aber sie hat einen ganz großen Vorteil und wenn man sich dann mehr hineinarbeitet, erkennt man den auch.

Sie kann sofort den Vergleich herstellen in einem Lesefluss, was eben in diesem Bereich der Einnahmen für einen Bereich und der Ausgaben für einen Bereich relevant ist, und da haben wir.

Wir sind beim Thema Familie. Deswegen gehe ich jetzt auf die Erläuterungen zur Ausgabe für Familienberatung. Hier die Erläuterung: Durch das Land wird an den drei Standorten - Frauenkirchen, Mattersburg und Oberwart - Familienberatung angeboten und finanziert.

Des Weiteren werden die Mittel für den laufenden Betrieb der Familienberatungsstellen benötigt. Und da geht es um die Familienberatungsstellen. Das ist schön.

Gleich darunter sehen wir Familienberatung bei der Einnahmenseite des Landes und hier steht: In Entsprechung des Familienberatungsförderungsgesetzes werden die Kosten der Familienberatungsstellen des Landes vom Bund refundiert.

Das heißt, es steht hier auch in den Erläuterungen drinnen, was so gerne negiert wird, nämlich, dass hier einiges ins Land fließt, was dann auch natürlich nur gemeinsam möglich ist. Das Land gibt aber dafür ein eigenes Familienmagazin heraus, sieht sich aber nicht in der Lage, die alleinige Redaktionsarbeit dafür zu leisten. Jetzt haben wir ja wirklich etliche Leute, die im Familienbereich arbeiten. Wir haben ein Familienreferat.

Dann kommt dieses eigene „Heftel“ heraus und die redaktionelle Kooperation - redaktionell, ja, es geht darum, zu sagen, was steht da drinnen, wer schreibt was, wie schaut das aus - die redaktionelle Kooperation geht man mit jemanden ein. Mit wem? Mit der CRM Medientrend GmbH, einem Milletich-Unternehmen. Das ist dann schon auch etwas, was sehr pikant ist.

Ich habe jetzt noch ein paar Minuten Zeit.

Ich freue mich, dass der Herr Kollege Fürst da ist, damit er nicht wieder gerade draußen ist, wenn es darum geht, was kommt denn nun vom Bund an Teuerungsausgleichsmaßnahmen.

Maßnahmen gegen die Armutgefährdung kommen vom Bund. Es gibt Teuerungsausgleich für jene, die Arbeitslosengeld beziehen, für MindestsicherungsbezieherInnen, für SozialhilfebezieherInnen, für StudienbeihilfebezieherInnen, auch für Menschen in Ausbildung bis zu 300 Euro.

Es gibt den Teuerungsausgleich bei Reha-Kranken und Umschulungsgeld von 150 Euro und noch etliche mehrere weitere Posten. Ich zähle sie nicht alle extra auf. Aber es sind mehrere. Schauen Sie sich das an, dann wissen Sie, was da alles kommt.

Und es kommt die jährliche Valorisierung der Sozialleistungen. Das ist bitte ein ganz großer Brocken. Und das ist eine Zusage.

Das heißt, wenn das Leben teurer wird, dann wird auch die Zuwendung in der Sozialleistung höher. Das betrifft auch Umschulungsgeld, Krankengeld, Studien- und SchülerInnenbeihilfe, et cetera.

Dann gibt es für Haushalte mit geringem Einkommen eine Senkung, zum Teil ein Entfall der Energieabgaben.

Es gibt Maßnahmen für einkommensarme Familien. Und auch hier - für alle Familien - die Familienleistungen werden ab dem 1. Jänner valorisiert.

Wenn das Leben für die Familien auf Grund von Inflation teurer wird, zahlt der Bund höhere Familienleistungen. *(Abg. Géza Molnár: Der Steuerzahler!)*

Und, na ja, natürlich zahlt das der Steuerzahler. Es ist ja die Aufgabe der Politik, Steuergeld zu verwalten und zu verteilen. Das ist ja genau die Aufgabe. Ja, und natürlich wird ... *(Abg. Géza Molnár: Das klingt immer so gönnerhaft bei Ihnen, ja.)*

Für die Zuschauenden, der Kollege Molnár meint, es gilt gönnerhaft. Ich zähle hier auf, was vom Bund gemacht wird. Es wird aufgezählt hier, was vom Land gemacht wird, und alles ist Steuergeld. Egal auf welcher Ebene es ausgegeben wird.

Auch auf Gemeindeebene ist es Steuergeld. Weil natürlich kommt das Geld in einem Staat von den Steuern. Von allen wird in einen gemeinsamen Topf gezahlt und dann wird aufgeteilt, wie halt gerade hier gestaltet wird.

Also, von dem gemeinsamen Steuergeld aller gibt es einen Heizkosten- und Energiekostenzuschuss beziehungsweise Absetzbeträge. Wie gesagt, erst heute wieder 500 Millionen hier präsentiert.

Es gibt den Energiepreisdeckel. Den vergessen Sie auch immer wieder, obwohl der für alle gilt.

Für die Strompreisbremse und das hilft nicht nur allen Burgenländerinnen und Burgenländern, es hilft auch jenen, die zum Beispiel wie die Burgenland Energie Strom verkaufen, weil sie selber damit auch nicht diejenige ist, die so teuer wirksam wird für die Haushalte.

Es gibt vom Steuergeld, das alle Menschen einzahlen, andere Maßnahmen wie den Klimabonus, die befristete Erhöhung der Pendlerpauschale, die Vervierfachung vom PendlerInnenneuro. Das ist etwas zum Beispiel, was mir persönlich nicht so gut gefällt. Aber gerade Ihnen in der SPÖ sicher sehr gut gefällt, dass der PendlerInnenneuro hier vervierfacht wurde.

Es gibt also hier eine Menge Leistungen, die von dem gemeinsamen Steuergeld aller hier ausgeteilt werden von Bundesebene und von Landesebene.

Und ich glaube, es täte allen gut, uns allen gut, wenn der jeweils jene Ebene betrachtet, um die es gerade geht. Und wenn wir es nicht immer vermischen, und wenn wir es vermischen, dann nur dort, wo sich wirklich auch das Geld vermischt und hoffentlich, (*Abg. Wolfgang Sodl: Erklären Sie mir die Pendlerpauschale, wie sich die vervierfacht?*) wo dann auch die Zusammenarbeit gut gemeinsam gelingt. Danke schön. (*Beifall bei den GRÜNEN*)

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Frau Klubobfrau. Ich darf nunmehr, wie angekündigt, die Frau Abgeordnete Eckhardt, MSc herausbitten. Danach spricht die Frau Abgeordnete Stenger.

Bitte, Sie sind am Wort.

Abgeordnete Melanie Eckhardt, MSc (ÖVP): Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrte Frau Landesrätin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuschauerinnen und Zuschauer! Ich möchte auch zum Landesvoranschlag 2023 zum Thema Familienpolitik Stellung nehmen.

Natürlich muss ich auch darauf eingehen, dass natürlich die Grundlagen falsch sind. Bei einer Budgeterstellung ist es halt immer so, wenn eine Eröffnungsbilanz nicht stimmt, dann ist leider alles falsch. Das kommt nicht von uns, sondern das kommt vom Rechnungshof.

Beim Landesvoranschlag sieht man auch sehr stark, wie viel mit den Zahlen jongliert wird. Die Erläuterungen sind sehr oberflächlich und sehr pauschal. Man kann sich nicht wirklich erklären, was mit dem Geld passiert.

Nicht nur das, was ausgelagert ist, sondern auch die Erklärungen, die wir haben, sind nicht wirklich schlüssig dazu.

Und man sieht auch in dem Nachtragsvoranschlag dann immer, wie viele Ansatzpositionen sich verändern, was aufgestockt wird, was umgeschichtet wird und so weiter.

Ich bin generell als Unternehmerin der Meinung, das, was am Schluss herauskommt, das aus dem Rechnungsabschluss, das ist das, was zählt. Natürlich ist es einmal ein Ansatz, wo möchte ich hingehen und wie stelle ich meine Schwerpunkte.

Zum Thema Familien. Familien leisten einen wichtigen Beitrag in unserer Gesellschaft und das hat man sehr stark in den Krisenzeiten auch gesehen. Es sind sehr viele große, besondere Herausforderungen gestanden.

Ich will nur erinnern an Homeoffice, wie schwierig das war, mit den Kindern in der Schule. Oder Kinderbetreuung, aber auch die finanziellen Schwierigkeiten, die zurzeit sind. Es ist für die Familien sehr schwer.

Der Zusammenhalt in einer Familie ist ein riesengroßer Beitrag für unsere Gesellschaft generell. Denn wenn es die Familien oft nicht geben würde, ist egal in welche Richtung, wäre sehr vieles schwer und würde vieles nicht funktionieren.

Und wir sind auch große Vorbilder für die Gesellschaft. Und das ist nicht selbstverständlich! Die Familie mit ihrem Stellenwert sollten wir viel mehr hervorheben und es haben sich auch die Ansprüche geändert. Es gibt verschiedene Familienkonstellationen und das sollten wir auch sehr viel berücksichtigen.

Die SPÖ-Alleinregierung hat den Weg mit der Rekordverschuldung mit 1,8 Milliarden. Was mir noch selber am Herzen liegt, ist auch noch, die Pensionsrückstellungen, die fehlen. Das tut mir auch sehr weh, dass man so etwas ganz einfach fallen lässt, sehe ich nicht ganz ein. Und hiermit stehen viele Projekte auf wackeligen Beinen.

Anstelle die Burgenländerinnen und Burgenländer zu entlasten, greifen sie uns noch tiefer in die Tasche. Die Belastungswellen, die werden wirklich kommen, und es wird immer schlimmer werden mit der Baulandsteuer, Verfünffachung der Stromsteuer für PV-Anlagen und Windkraftanlagen.

Man kann wirklich sagen, wo Doskozil regiert, wird abkassiert! *(Beifall bei der ÖVP)*

Wir sagen nein zur Verstaatlichung, zur Enteignung und zur Freundschaftswirtschaft. Sie gefährden hier wirklich massiv den Wirtschaftsstandort und wir sagen nein zu neuen Schulden. Das Land soll sich endlich auch ein Beispiel an den Bund nehmen.

Die Frau Kollegin hat vorher schon sehr ausführlich erklärt, was es alles über den Bund gibt. Man kann nicht meckern. Sicher, es geht immer mehr und es geht auch über das Land mehr, aber es wird wirklich viel für die Familien getan, weil es uns ein Herzensanliegen ist.

Ich möchte auch Sie auffordern, hier für unsere Familien nicht immer alles zu bevormunden. Sie sagen uns, welche Musikinstrumente die Kinder lernen müssen oder ob sie Skifahren lernen müssen oder nicht. Aber, ich bin der Meinung, das ist der falsche Weg.

Und weil es immer heißt, Sie machen keine Vorschläge. Natürlich haben wir Vorschläge. Musikinstrumente könnten Sie zum Beispiel für die Musikschulen ankaufen und im Verleih anbieten. Die Kinder, die ein Musikinstrument brauchen, die sollen sich das einfach ausborgen und dann nachher, wenn sie es nicht mehr brauchen, an andere Kinder wieder weitergeben. Das macht Sinn und das wäre auch nachhaltig. *(Abg. Doris Prohaska: Sicher!)* Na danke!

Dann Skiausrüstungen: Wie wäre es ganz einfach, wenn Sie in den Schulen einen Skiverleih machen. Die Kinder, die sich keine Ski leisten können oder die welche haben möchten, die können sie sich ausleihen. Die brauchen sie ja nur eine Woche. Dann kann das nächste Kind in der nächsten Woche, wenn die Ski neu eingestellt sind, wieder welche haben.

Das sind sinnvolle Dinge, das wären gute Lösungen und die könnten die Kinder in Anspruch nehmen, die es auch brauchen.

Die Entlastungsmaßnahmen hat die Kollegin Petrik vorher schon alle ganz genau ausgeführt. Sehr viele Dinge sind für unsere Familien gemacht worden. Das war wichtig und der Bund unterstützt uns hier stark.

Ein Thema, das mir noch am Herzen liegt ist, sind die Rahmenbedingungen für Vereinbarkeit von Familie und Beruf. An den Randzeiten ist es oft ein Problem mit der Kinderbetreuung und es ist nicht immer überall flächendeckend und so weiter.

Es wäre hier ein großer Bedarf, damit Vereinbarkeit von Familie und Beruf noch besser unterstützt und gefördert werden kann, damit manche ihre Berufe auch ausführen können, auch nach den Öffnungszeiten außerhalb der normalen Kinderbetreuung.

Es gibt immer mehr Betriebe, die würden auch gerne ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unterstützen und würden gerne eigene Tagesbetriebsmütter oder -väter anstellen und es gibt auch dafür geeignete Wohnraummöglichkeiten. Manche Kleinbetriebe könnten sich zum Beispiel zusammenschließen mit mittleren Betrieben, wo man die Kinder in den Randzeiten hinbringen kann. So ein Betreuungsangebot, glaube ich, wäre eine gute Idee.

Hier scheitert es sehr oft an den bürokratischen Hürden. Das ist hier ein großes Problem. Vielleicht könnten Sie sich dafür einsetzen, damit das ein bisschen leichter gehen würde. Ich glaube, das wäre ein Ansatz, der wäre auch sehr gut.

Die Familien sind das Rückgrat unserer Gesellschaft. Sie leisten einen wichtigen Beitrag und sie stehen vor besonderen Herausforderungen. Dafür gilt ihnen ein riesengroßer Dank. Herzlichen Dank! *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Frau Abgeordnete! Ich darf nunmehr die Frau Abgeordnete Stenger um ihre Ausführungen bitten. Danach spricht die Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik.

Abgeordnete Rita Stenger Bed (SPÖ): Vielen Dank Frau Präsidentin. Frau Landesrätin! Burgenland ist das Familienland Nummer eins und bei uns wird aktiv auf Familien zugegangen.

Das Land Burgenland unterstützt Familien mit Hauptwohnsitz im Burgenland durch vielfältige Förderungen und Angebote. Und ich spreche hier von direkten Familienförderungen wie zum Beispiel dem Schulstartgeld - und das haben wir heuer von 100 Euro auf 120 Euro erhöht - dem Kinderbonus, der Kinderbetreuungsförderung und der Ferienbetreuungsförderung, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eben zu fördern.

Es wurde hier eine Ferienbetreuungsaktion eingeführt. Die Förderung wird an ausführende Gemeinden und Vereine ausbezahlt.

Im Zuge der Gesetzesnovelle des Burgenländischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes und der damit verbundenen Einführung des Gratiskindergartens wurde auch die Familienbetreuung ausgebaut.

Es gibt die Alleinerzieher*innenförderung, die Eltern-Kind-Zentrumsförderung, die Mittagessenförderung, die Förderung für Alleinerzieher - habe ich schon gesagt, Entschuldigung - die Initiative „Jedes Kind soll schwimmen lernen“.

Das ist was ganz Wichtiges. Kollegin Prohaska hat schon mitgeteilt, es kann nicht jedes Kind schwimmen. Ich habe das gesehen. Nicht einmal, Du hast gesprochen von der Volksschule, ich habe es in der Mittelschule erlebt, dass Kinder nicht schwimmen können. Und ich glaube, das ist wirklich ein Defizit, das wir wirklich, wirklich, wo wir entgegentreten müssen.

Das Familienreferat betreibt aktuell drei Familienberatungsstellen im Burgenland. Die Beratungsstellen sind in Oberwart, Mattersburg und Frauenkirchen. Sie sind Anlaufstelle für alle Belange des familiären Zusammenlebens und den damit verbundenen möglichen Problemen.

Familien erhalten kostenlos und anonym Hilfe in akuten Krisensituationen. Es wird aber auch präventive Behandlung angeboten. Die BeraterInnen helfen und begleiten bei Erziehungsschwierigkeiten, Partnerschafts- und Eheproblemen, Trennungs- und Scheidungsproblemen.

Die Familienberatungsstellen sollen örtlich und personell ausgebaut werden, mobile Beratung soll möglich gemacht werden.

Es ist Ziel, dass in jeder Beratungsstelle ein interdisziplinäres Team zur Verfügung steht und weiters soll noch online Terminvergaben sowie ein Online-Beratungstool eingerichtet werden.

Wir sind hier im Land Burgenland - wie gesagt - Vorreiter. Ebenso wie mit dem Gratiskindergarten, den ich heute schon erwähnt habe, der wirklich wichtig ist für unsere Familien. Hier nimmt das Land Burgenland sehr viel Geld in die Hand.

Um die massiv gestiegenen Energiekosten abzufedern, wurde auch der Heizkostenzuschuss des Landes von 165 Euro bis auf zu 700 Euro erhöht. Das ist mehr als eine Vervierfachung im Vergleich zum Vorjahr.

Mit dem Antiteuerungsbonus unterstützt das Land Burgenland nun auch Haushalte, die bisher auf Grund ihrer Einkommensgrenzen keinen Anspruch hatten, und es können rund 30.000 entlastet werden. Der Bonus kann seit September beantragt werden und wird in einer gestaffelten Höhe von 400 bis 700 Euro ausbezahlt.

Das ist eine immense Unterstützung für unsere Familien und vor allem auch für Alleinerzieherinnen und Alleinerzieher.

Und falls jemand im Budget verschiedene Punkte nicht gefunden hat, die sind jetzt im Sozial- und Klimafonds integriert, damit alles viel schneller abgewickelt werden kann.

Ich möchte mich als Familiensprecherin der SPÖ recht herzlich bei unserem Landeshauptmann Hans Peter Doskozil, bei unserer Landesrätin Daniela Winkler und bei allen Zuständigen der Abteilung 9 für die großartige Unterstützung unserer Familien bedanken. Recht herzlichen Dank! *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Frau Abgeordnete. Frau Klubobfrau, ich darf Sie an das Rednerpult bitten! Danach wird die Frau Abgeordnete, DI Wagentrisl als nächste sprechen.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön Frau Präsidentin. Es werden sich vielleicht einige fragen, na ja, wenn sie jetzt zu Frauen redet, warum hat sie das nicht gleich vorher bei Familie auch dazu gesagt?

Ich habe das ganz bewusst, aus frauenpolitischen Gründen getrennt, weil Frauenpolitik darf nicht immer in einem Atemzug mit Familienpolitik genannt und gedacht werden.

Das ist ein ganz eigenständiger politischer Bereich, und das ist der Grund, warum ich hier auch mich bewusst zu den beiden Themenbereichen getrennt melde.

Die Landeshauptmann-Stellvertreterin unterstützt auch einige Initiativen im Land, das Frauenreferat entwickelt und begleitet Programme zur Stärkung von Frauen.

Die Frauenberatungsstellen und die Frauengesundheitsinitiative FEMININA sind fixer Bestandteil des Angebotes, das Frauen im Burgenland vorfinden.

Und das Budget gibt auch für das nächste Jahr eine moderate Erhöhung von 50.000 Euro bereit. So ist die laufende Arbeit abgesichert.

Danke schön Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin dafür!

Die Überführung des Frauenhauses in die Verwaltung der Sozialen Dienste GmbH des Landes sehe ich allerdings frauenpolitisch kritisch. Die Rettung des Hauses war so sehr im Fokus, dass ganz vergessen wurde, dass die Selbstverwaltung von Frauen für Frauen eine Grundidee der österreichischen Frauenhäuser ist, dass nunmehr nicht mehr der selbstverwaltete Verein die Häuser führt, sondern, ein Mann Chef der ganzen Sache ist, hat einen bitteren Beigeschmack für Frauenpolitikerinnen, die in der Tradition einer Johanna Dohnal stehen.

Was für die Frauen im Burgenland wichtig ist, dass alle Ebenen einander gut ergänzen und gut zusammenwirken. Ich muss es hier wieder betonen, weil einfach, wir sind in Österreich in drei Kompetenzebenen geteilt, Bund, Land und Gemeinden und alle sind in ihrer Weise zuständig für Frauen.

Zum Beispiel, beim Thema Gewaltschutz gibt es eine ganz wichtige Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ebenen. Es wird etwa in den Gemeinden Oberwart und Jennersdorf ein Projekt durchgeführt.

Ich habe davon hier auch schon erzählt. Das Projekt StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt, das sehr gut läuft, wo mit Menschen in der Gemeinde im Umfeld eines bestimmten Wohnbereichs Kontakt aufgenommen wird, geschaut wird, wie können Nachbarn oder Nachbarinnen einander stützen, wenn sie Gewalt wahrnehmen oder glauben, Gewalt wahrzunehmen.

Das ist ein wirklich gutes Projekt und man hat dann manchmal den Eindruck, wenn ein Projekt vom Bund finanziert oder der Anschub finanziert wird, dann herrscht so im roten Burgenland die Regel, mit dem wollen wir gar nicht anstreifen - und ich finde das schade.

Ich halte das wirklich für wichtig, dass hier auch vom Land einige Unterstützung kommt, denn das ist ein wirklich gutes Projekt. Vielleicht geht das im nächstjährigen Budget dann schon, dass auch in Gemeinden im Mittleren und im Nordburgenland das Projekt StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt umgesetzt werden kann.

Wenn wir jetzt in den Bereich der Justiz schauen, auch von der Justizministerin wird auf den Schutz von Gewaltopfern besonders geachtet, dass ist hier wirklich ein großes persönliches Anliegen. Wer sie dazu schon einmal sprechen gehört hat, wird das sicher bestätigen.

Es finden zurzeit wieder mehr Fallkonferenzen statt. Dass ist ja auch etwas, was die SPÖ immer wieder eingefordert hat. Das wurden unter einer früheren Regierung reduziert, die sind jetzt wieder viel besser ausgestattet.

Seit Jahren weisen - und damit komme ich auf einen nächsten Bereich im Thema Gewaltschutz - Opferschützer und Opferschützerinnen darauf hin, dass wir in Österreich eine viel zu niedrige Verurteilungsquote bei sexualisierter Gewalt an Frauen haben, nämlich, nur sieben Prozent.

Es werden schon lange Maßnahmen zur besseren Beweissicherung gefordert. Jetzt ist es soweit. Auch da kann der nächste Schritt gesetzt werden. Justizministerin Alma Zadic hat bereits die Einführung von Gewaltambulanzen angekündigt.

Ich nehme an, alle, die in diesem Bereich interessiert sind, haben das mitbekommen und diese wichtige Forderung auch von verschiedenen Seiten wird endlich umgesetzt. Das heißt, künftig werden Gerichtsmedizinerinnen und Gerichtsmediziner in Gewaltambulanzen Verletzungen dokumentieren und so Spuren sichern.

Das ist ganz wichtig, weil, diese müssen ja vor Gericht als Beweise verwendet werden können. Internationale Beispiele zeigen, wenn Verletzungen sichtbar gemacht und gerichtsfest dokumentiert werden, steigt auch die Verurteilungsquote.

Justizministerin Zadic ist für diesen konsequenten Einsatz zur Stärkung von Opferrechten wirklich zu danken. Ich denke mir, gerade das ist ein Beispiel, wo man sieht, wie wichtig es eben ist, dass die einzelnen Projekte und Maßnahmen auch voneinander wissen, weil, dass sich Frauen getrauen, bei Erfahrungen von sexualisierter Gewalt überhaupt zu einer Stelle zu gehen, dafür brauchen sie oft die Unterstützung von der eigenen Familie.

Gerade dort ist es dann oft schwer, denn wir wissen auch, dass Gewalt in den eigenen vier Wänden am häufigsten vorkommt, aber wenn ein Umfeld da ist, das stützt, und sei es auch nur eine Nachbarin oder vielleicht der Trafikant der irgendetwas mitkriegt, dann werden auch diese Ambulanzen genutzt werden.

Also, es braucht hier wirklich ein Netzwerk von gemeinsamen Aktivitäten und einander bekanntmachen und das ist schon meine dringende Bitte an die Kollegen und vor allem die Kolleginnen der SPÖ.

Erzählen Sie all das weiter, was in einer Gemeinde passiert, was im Land passiert, welche Projekte vom Bund her finanziert werden und unterstützt werden. Es soll hier keine Burgenländerin durch wenige Informationen benachteiligt werden, weil irgendwelche parteipolitischen Kommunikationslinien gerade wichtiger sind. Gegen Gewalt werden wir nur gemeinsam ankämpfen können. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön, Frau Klubobfrau. Ich darf nunmehr die Frau Abgeordnete DI Julia Wagentristl, BSc herausbitten. Die Frau Abgeordnete Claudia Schlager wird dann als Nächste sprechen.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete DI Julia Wagentristl (ÖVP): Vielen Dank Frau Präsidentin. Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Sehr geehrte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin!

Ich darf mich jetzt zum Frauenbudget zu Wort melden. Das Budget für Frauenangelegenheiten steigt in Summe um 50.000 Euro auf jetzt 460.000 Euro im Vergleich mit dem Nachtragsvoranschlag 2021. Der Landesvoranschlag 2021 lag bei 385.000 Euro.

Nachdem das Frauenbudget des Landes letztes Jahr jedoch um 45.000 Euro gekürzt wurde, auf nur mehr 410.000 Euro, wird dies jetzt heuer, Gott sei Dank, halbwegs ausgeglichen. Auch die Frauenberatungsstellen steigen um 50.000 Euro auf 150.000 Euro.

An dieser Stelle möchte ich allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen dieses Bereiches ein ganz herzliches Dankeschön aussprechen, denn ihre Arbeit, sind wir uns ehrlich, ist eigentlich unbezahlbar. Die Frauen- und Mädchenberatungsstellen dienen als niederschwellige regionale Anlaufstelle bei unterschiedlichen Themen.

Der Bund stockt die Mittel dafür massiv auf. 2023 ist ein Plus von 15 Prozent geplant. Das sind Mehrausgaben in der Höhe von 1,15 Millionen Euro oder um 33 Prozentpunkte mehr, wie 2019. Insgesamt beträgt das Frauenbudget im Bund für das Jahr 2023 erstmals unglaubliche 24,3 Millionen Euro, ein Plus von 5,9 Millionen im Vergleich zum Vorjahr und im Vergleich zu 2019 sind das 139 Prozent mehr.

Ein Großteil dieses Frauenbudgets wird für den Gewaltschutz in Österreich eingesetzt. Stellvertretend möchte ich hier ein herzliches Dankeschön an die Frauenministerin Susanne Raab aussprechen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP)*

Ich glaube, wir alle sind uns einig: Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist eine grobe Menschenrechtsverletzung und hat nachhaltige Folgen. Nicht nur für die Betroffenen selbst, sondern für die gesamte Gesellschaft. Hier ist Gewaltschutz, Opferschutz und Gewaltprävention so wichtig und genau dafür werden die Bundesmittel zielgerichtet eingesetzt.

Denn bei Gewalt darf es keine Toleranz geben. Ich möchte hier an dieser Stelle auf zwei wichtige Einrichtungen hinweisen. Die 24/7 Frauenhelpline gegen Gewalt und auch auf den stillen Notruf. Was ist der stille Notruf? Dieser wurde im März 2022 eingeführt. Es ist eine Smartphone-App. Die macht es möglich, mit nur einem Knopfdruck die Polizei zu verständigen.

Das Drücken dieses Knopfes informiert die Einsatzkräfte und zwar so, dass die gefährdende Person das nicht bemerkt. Denn wenn man akuter Gewalt ausgesetzt ist, dann wird es oft schwierig, einen Anruf zu tätigen.

Apropos Gewaltschutz: Die Steiermark hat es vorgezeigt und hat vor kurzem die österreichweit erste Gewaltschutzstrategie präsentiert. Ich bin auch schon sehr gespannt auf unsere landesweite Gewaltpräventionsstrategie, die ja jetzt schon mehrmals angekündigt wurde und sehr wichtig wäre. Im Zukunftspapier habe ich nochmals nachgeschaut. Da steht, dass sie bis Ende 2021 finalisiert wird.

Leider habe ich hier noch nichts Fertiges finden können. Offensichtlich stehen viele wichtige Projekte im Burgenland auf wackligen Beinen oder warum wird hier nicht geliefert? Es wäre sehr wichtig.

Ein ganz anderes Thema. Meine Kollegin hat es vorhin schon angesprochen und auf das möchte ich jetzt an dieser Stelle erneut hinweisen, weil es für mich für ein selbstbestimmtes Leben einfach dazugehört und zwar die Rahmenbedingungen der Kinderbetreuung.

Besonders auch zu den Randzeiten. Denn sie dienen der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf und eigene Betriebstagesmütter beziehungsweise Betriebstagesväter anzustellen, das wäre eine sehr tolle Sache und hier müssen wir unbedingt die bürokratischen Hürden abbauen.

Die Bereitstellung hochwertiger Kinderbetreuungseinrichtungen ist besonders wichtig, denn diese in Kombination mit weiteren Maßnahmen ermöglichen erst die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Im Burgenland, wir müssen es festhalten, sind wir, was die Kinderbetreuungsquote angeht, gut unterwegs. Doch dieses Angebot gilt es ständig weiterzuentwickeln, denn die Zahl der Bevölkerung steigt und auch die persönlichen Lebensumstände verändern sich.

Es gibt viele Alleinerzieherinnen und Alleinerzieher und in vielen Haushalten sind oft beide Elternteile berufstätig und die Betreuungsangebote werden immer stärker angenommen - auch für Kinder unter drei Jahren. Für uns steht fest, die Elementarpädagogik ist eine der wichtigsten Bildungsphasen im Leben eines Kindes.

Zusammenfassend kann man also festhalten, dass das Frauenbudget im Burgenland nicht berühmt ist und dass, obwohl hier Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Eisenkopf zuständig ist, und zweitens, dass durch den Schuldenstand von 1,8 Milliarden Euro viele wichtige Projekte im Burgenland auf wackligen Beinen stehen.

Aufgrund dieser Tatsache und auch aufgrund der Tatsache, dass die Basis dieses Budgets, auf die alles aufbaut, fehlerhaft ist, können wir diesem Budget nicht zustimmen. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön, Frau Abgeordnete.

Frau Abgeordnete Claudia Schlager bitte. Nach der Frau Abgeordneten Schlager spricht der Herr Abgeordnete Mezgolits - Entschuldigung - MMag. Alexander Petschnig.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Claudia Schlager (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Auch das Jahr 2022 war für viele Frauen aufgrund der Energiekrise, den Preissteigerungen und den Nachwirkungen der Corona-Pandemie mit großen Herausforderungen verbunden. Daher freut es mich, dass der Voranschlag 2023 für Frauenangelegenheiten Auszahlungen in Höhe von 460.000 Euro vorweist.

Das heißt, wir können auf ein Plus von 50.000 Euro verweisen. Im Budgetposten Gleichbehandlung konnten für 2023 die Budgetmittel in der Höhe von 15.000 Euro gleichgehalten werden. Auch in Krisenzeiten sind Frauenberatungsstellen und zahlreiche frauenpolitische Maßnahmen finanziell abgesichert.

Neben den landeseigenen Fördertöpfen kommen hier auch vor allem EU-Gelder zum Einsatz. Wichtige frauenpolitische Projekte werden auch im kommenden Jahr weitergeführt, dazu zählt die Alleinerziehendenförderung, die erstmals im Jänner 2020 ins Leben gerufen wurde. Insgesamt wurde 2022 eine Fördersumme von 95.000 Euro ausbezahlt.

Der Bedarf ist nach wie vor enorm, weshalb dieses Erfolgsprojekt auch 2023 vorgeführt wird. Als einziges Bundesland haben wir in jedem Bezirk eine Frauenberatungsstelle. Für Frauen, die Hilfe benötigen, ist es enorm wichtig, dass die Hilfe vor der Haustür liegt und dass die Hilfe unbürokratisch, vertraulich und einfach erhältlich ist.

Wie auch bereits im Vorjahr ist auch in diesem Budget die finanzielle Unterstützung der Frauenberatungsstellen abgesichert. Durch die verstärkte Nachfrage von Mädchen wird „Mona-Net“ mit 25.000 Euro gefördert. Gemeinsam mit „Mona-Net“ führt das

Frauenreferat vor allem auch Mädchenprojekte, wie den „Girlsday“, die „Mach Mit-Workshops“ und den „Forscherinnentag“ durch.

Für Gewaltschutzmaßnahmen sind im Budget 2023 für die Frauenberatungsstellen 105.000 Euro vorgesehen. Bisher waren es 91.000 Euro, für „Mona-Net“ 25.000 Euro, für Frauenberatungsstellen für sexualisierte Gewalt 7.000 Euro, für die Männerberatungsstellen 10.000 Euro, die Aktion „16 Tage gegen Gewalt“ 3.000 Euro, die Gewaltpräventionsstrategie 10.000 Euro und für die juristische Beratung in den Frauenberatungsstellen auch noch einmal 25.000 Euro.

Ich muss Kollegin Petrik Recht geben, wenn es um Gewalt gegen Frauen geht, muss man über parteipolitische Grenzen hinwegsehen und gemeinsam Maßnahmen setzen, weil es ganz wichtig ist.

Ich habe es erst bei „16 Tage gegen Gewalt“ erfahren müssen, ich habe da mit einem Herrn heftig diskutiert, der gesagt hat, die Frauen haben es verdient, Gewalt zu erfahren. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten – Ein Zwischenruf: Na, Bravo!)*

Weitere Frauenprojekte, die im Jahr 2023 umgesetzt werden. Beim Genderstipendium im März 2022 wurden drei Stipendien an junge Frauen für ihre ausgezeichneten wissenschaftlichen Arbeiten mit Genderbezug vergeben.

Der Rosa Jochmann Preis wird auch im Jahr 2023 mit dem Schwerpunktthema Frauen in der Jugendarbeit mit Mädchen vergeben. Der Frauenkunsthandwerkmarkt findet wieder im Oktober statt, der Frauenlauf in Lutzmannsburg am 18.06.2023 und es hat auch schon einige Schulungen für Gemeinderätinnen gegeben, die auch weitergeführt werden. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Zusammenfassend kann ich sagen, dass das Burgenland durch das erhöhte Frauenbudget im Jahr 2023 die Weiterführung wichtiger frauenpolitischer Projekte ermöglicht und somit ein wichtiges Zeichen für alle Frauen im Burgenland setzt. Danke sehr. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Frau Abgeordnete.

Verzeihung noch einmal Herr Abgeordneter MMag. Petschnig, Sie sind dran, dann kommt der Herr Abgeordnete Mezgolits.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Frau Präsidentin. Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Von den wichtigen Themen Soziales, Familie, Frauen zur nächsten Gruppe, das ist die Wohnbauförderung. Vielleicht kurz, um welche Zahlen es da geht.

Wir haben im Voranschlag eine Summe von Auszahlungen von etwas über 92 Millionen Euro und eine Summe von Einzahlungen von 103,8 Millionen Euro vorgesehen. Allein das ist schon eine interessante Konstellation, wo Wohnbauförderung eigentlich etwas ist, wo man ja Bedürftigen, also solchen, wie eben Jungfamilien oder solchen, die eben nicht über entsprechende finanzielle Mittel verfügen, etwas zukommen lassen sollte.

Dass das Land dabei einen Überschuss von 11,6 Millionen Euro erwirtschaftet, ist dann doch etwas eigenartig. Die Wohnbauförderung ist also so gesehen ein gutes Geschäft für das Land. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ob es so sein soll, sei einmal dahingestellt. Nicht mit hinein gerechnet sind dann noch die Wohnbauförderungsbeiträge, die ja bekanntlich die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer monatlich mit den Lohnnebenkosten bezahlen, die über den Bund dann in

das allgemeine Budget einfließen und der Wohnbauförderung aber doch zu einem guten Stück weit, zu einem guten Teil, vorenthalten werden.

Die Reaktion des Landes war, was machen wir mit den Überschüssen? Gründen wir zur Abwechslung eine neue Gesellschaft. Zu mindestens ist das angekündigt worden - und zwar eine eigene Wohnbaugesellschaft. Bis heute, zu mindestens meiner Wahrnehmung nach, blieb das bei den Ankündigungen, was aber nichts Schlimmes ist, also dabei soll es auch bleiben. Denn dieses Modell kann, wenn man es halbwegs objektiv angeht, nicht funktionieren.

Da ist zum einen einmal das Thema der Overheadkosten, denn eine Gesellschaft braucht natürlich einen Geschäftsführer oder zumindest natürlich weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Beim Mitarbeiterstab und bei der Vergabe von Posten ist, wie wir wissen, die SPÖ da ja recht freigiebig. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Denn diese Gesellschaft soll keine Gemeinnützigkeit im Sinne der Bundesabgabenordnung anstreben. Das ist dann recht interessant, weil nach dem, was wir ja bisher vom zuständigen Landesrat Dorner gehört haben, würde diese Gesellschaft ja praktisch eine Verlustgarantie mit sich bringen.

Das wäre steuerlich als Liebhaberei einzustufen und ob ein Geschäftsführer das sehenden Auges überhaupt eingehen darf, gesellschaftsrechtlich gesehen, ist schon einmal ein Problem beziehungsweise wer dann natürlich den Abgang bezahlt ein viel noch größeres.

Die Kalkulation ist unklar. Sie wissen, es hat ja diese Versprechung gegeben, dass ein Teil der Miete für den zukünftigen Kaufpreis angerechnet wird. Ich habe da mehrere Anfragen gestellt, sowohl von hier aus, als auch schriftliche, welcher Teil der Miete das sein soll? *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Es freut mich, dass der Kollege Dorner jetzt da auch den Weg zu uns gefunden hat, vielleicht wird er uns das noch einmal erklären. Mir ist bis heute auf jeden Fall nicht klar, wie dieses Modell gehen soll. Zumindest nach halbwegs betriebswirtschaftlichen Maßstäben kann es auch nicht gehen.

Es ist und bleibt was auch schon die Spatzen von den Dächern pfeifen, wie auch auf den berühmten Gängen des Landhauses, aber natürlich auch in der medialen Berichterstattung.

Nennen wir es beim Namen: Es ist eine Kriegserklärung des Landeshauptmannes an die Wohnbaugenossenschaften. Er arbeitet sich da an einzelnen Geschäftsführern von bereits existenten Wohnbaugenossenschaften ab, anstatt mit diesen zu kooperieren, um gemeinsam vielleicht einen noch besser leistbaren Wohnraum zu fördern.

Wir haben uns dann vor einigen Monaten erlaubt, ein Gegenmodell vorzustellen. Wir haben es nach dem Bundesland, in dem das umgesetzt worden ist, das „Salzburger Modell“ genannt.

Der Unterschied ist, dass dort eben nicht Darlehen vergeben werden, die dann zu tilgen sind, und zwar mit Zinsen und Zinseszinsen an das Land zu tilgen sind, denn wie wir gehört haben, nimmt das Land ja aus diesen Tilgungen und Zinsen mehr ein, als es an Darlehen vergibt, sondern das Salzburger Modell sieht vor, dass man diese Fördermittel eben direkt als Barzahlung an die Förderwerber auszahlt.

Es sind entsprechende Zahlungen ja nach diesem Modell vorstellbar. Unserer Vorstellung nach waren das bis zu 80.000 Euro nach bestimmten Kriterien. Da spielen

natürlich ökologische Baukriterien eine Rolle mit oder behindertengerechte Baukriterien und vieles andere mehr.

Ohne dass jetzt alles noch einmal zu wiederholen: Entscheidend ist natürlich der Aspekt, dass das nicht nach rückzahlbaren Zuschüssen wären. Gerade in Zeiten der Teuerung, glaube ich, ein sehr attraktives Angebot, dass wir vom Bundesland Salzburg sehr gerne übernehmen können. Wir wären auf jeden Fall entschieden dafür.

Angesichts des Zahlenwerkes sollte das auf jeden Fall locker finanzierbar sein und wir fordern Geld für den Wohnbau, anstatt für die bekannten Dosko-Festspiele und werden aus diesem Grund dieser Gruppe der Wohnbauförderung nicht unsere Zustimmung erteilen. *(Beifall bei der FPÖ und der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Abgeordneter. Ich darf Sie bitten für Ihre Ausführungen herauszukommen. Der Herr Abgeordnete Johannes Mezgolits und danach der dritte Präsident Mag. Kurt Maczek.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johannes Mezgolits (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Geschätzte Damen und Herren im Plenum und zu Hause vor den Bildschirmen!

Arbeitnehmer, Pendler, Wohnbauförderung, all das findet sich in der Gruppe 4 und 5 dieses SPÖ Belastungsbudgets. Können Sie sich noch erinnern, es war der 04.03.2021: Damals wurde das von Landeshauptmann Doskozil geforderte Raumplanungsgesetz von der absolut regierenden SPÖ im Burgenland beschlossen. Damit hat Doskozil erreicht, was er von Beginn an wollte. Geldbeschaffung! *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Geldbeschaffung, um die leeren Kassen des Landes zu füllen - und das auf Kosten der Arbeitnehmer, Pendler sowie aller Burgenländerinnen und Burgenländer, denn diese wurden schlagartig mit drei neuen Steuern belastet. Mit der Einführung der Baulandsteuer wird das Bauen nicht leistbarer, sondern es verteuert sich und bei der Photovoltaik und Windkraftsteuer bedient man sich am Geld der Gemeinden.

Nun, 21 Monate später, gibt es dann doch noch eine neue Flächenphotovoltaiksteuer oben drauf, frei nach dem Motto „Darf es ein bisschen mehr sein“.

Die Volkspartei spricht sich klar gegen diese Doskozil-Steuern aus und hat selbstverständlich auch gegen diese Gesetze gestimmt. Nun werden die Auswirkungen dieser unfairen Abzocke allmählich spür- und sichtbar.

Noch nicht ganz, denn die Verordnung zur Baulandsteuer ist ja immer noch nicht vorhanden. Ob es sich hier um eine Verschleierungstaktik oder schlichte Intransparenz handelt, kann sich der Bürger dann selber aussuchen.

Die harte Kritik an der neuen Baulandsteuer werden Sie sich nicht nur von uns als Opposition gefallen lassen müssen, sondern auch von den Bürgern, wenn die Bescheide in die heimischen Briefkästen flattern.

Diese SPÖ-Alleinregierung belastet die Burgenländerinnen und Burgenländer zu einer absoluten Unzeit mit diesen neuen Steuern. Abgesehen vom völlig falschen Timing, in einer Zeit, von hoher Inflation und Teuerung, sehe ich auch viele inhaltliche Verfehlungen. Diese Steuer wird das Bauen im Burgenland nicht günstiger machen. Das Gegenteil wird der Fall sein, denn die Grundstücke werden jährlich nur noch teurer.

Die von Doskozil erdachte Mobilisierungswirkung wird einfach nicht eintreten. Das einzige, was diese Regierung mit dieser Baulandsteuer erreicht, sind die Mehreinnahmen des Landes. Deshalb legen wir als Opposition den Finger in diese offene Wunde.

Ja, diese Geldspritze braucht die SPÖ dringend, denn das Land ist mit 1,8 Milliarden Euro rekordverschuldet. Die Volkspartei wird sich weiter mit allen Mitteln gegen neue Steuern und Eingriffe auf Grund und Boden stemmen.

Wir, als Volkspartei, üben Kritik an diesem Budget, um die Burgenländerinnen und Burgenländer vor Belastungen zu schützen, denn die SPÖ versucht alles, um den Menschen das Geld aus der Tasche zu ziehen. Angefangen bei der Erhöhung der GIS Gebühr über die Stromsteuer, die Windradsteuer, die Baulandsteuer, die Tourismussteuer bis hin zur Jagdsteuer.

Kurz gesagt, wo Doskozil regiert, wird abkassiert. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Abgeordneter. Herr Präsident bitte, danach spricht der Herr Abgeordnete Wolfgang Spitzmüller.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Kurt Maczek (SPÖ): Ja, sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich darf kurz auf den Einwand hier vom Kollegen Petschnig eingehen, der jetzt das Salzburger Modell zur Sprache gebracht hat. Ich bin da vor ein paar Jahren gestanden, da war noch der Landeshauptmann Nießl Landeshauptmann und für die Wohnbauförderung zuständig.

Da ist gesagt worden, dass das Salzburger Modell gerade mit vielen Millionen Euro Pleite gemacht hat und dass das als Negativ Modell dargestellt worden ist. Sie stellen sich heute her und... *(Abg. MMag. Alexander Petschnig: Von wem ist das gesagt worden?)*

Das war damals der Fall, dass die Salzburger Wohnbauförderung mehr oder weniger in Millionenhöhe pleitegegangen ist. Das war ein Desaster. Ich kann mich noch gut erinnern und Sie preisen heute das Salzburger Modell da großartig an. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Gut. Ich darf im Rahmen der aktuellen Budgetdebatte den Bereich des Wohnbaus in der Wohnbauförderung kurz beleuchten. Wie schon vorhin erwähnt, haben sich die Baulandpreise im Burgenland in den letzten Jahren dementsprechend sprunghaft entwickelt und die Baulandmobilisierung ist, meiner Meinung und unserer Meinung nach, ein wichtiger Mosaikstein für leistbares Wohnen.

Sie, die Opposition, sind dafür, dass eben die Spekulanten und Baulandhorte mehr oder weniger forciert werden. Wir, und das ist ganz einfach, wir wollen leistbares Wohnen, wir wollen für die jungen Burgenländerinnen und Burgenländer dementsprechend leistbares Bauland schaffen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ja, meine Damen und Herren, neben dem kontinuierlichen Preisanstieg von Baugrundstücken ist es bekannt, dass vor allem die Preis-Entwicklung der Baustoffe in den letzten Wochen und Monaten dementsprechend den Häuselbauern und Genossenschaften große Sorgen bereitet haben und man kann insgesamt sagen:

Die hohen Preise für Baumaterialien an den internationalen Märkten lassen sich durch das kleinste österreichische Bundesland weder beeinflussen, noch durch den Einsatz von budgetären Mitteln annähernd wirtschaftlich kompensieren.

Daraus resultiert auch, dass der momentan spürbare Rückgang der Bautätigkeit die logische Konsequenz ist, dass mit einer geringeren Inanspruchnahme der Fördertöpfe bei Einfamilienhäusern und Genossenschaftsbauten dementsprechend einhergeht.

Entsprechende budgetäre Anpassungen mussten im Sinne der Budgetwahrheit auch für das Jahr 2023 gemacht werden. Im Bereich des Neubaus Einfamilienhäuser und gemeinnütziger Wohnbau werden 2023 nur mehr 23 Millionen Euro budgetiert. 2022 waren es noch rund 33 Millionen Euro.

Andererseits wird aufgrund des Schwerpunktes im Bereich Sanierung Einfamilienhäuser und gemeinnütziger Wohnbau die Budgetierung um satte 5 Millionen Euro, also auf insgesamt 16 Millionen Euro, erhöht.

Ob beziehungsweise wie schnell sich die Preislage wieder entspannt, kann aus heutiger Sicht noch nicht beantwortet werden. Ich persönlich sehe es wie der Geschäftsführer der OSG, Dr. Alfred Kollar, der sinngemäß meinte, es brauche eine Abkühlphase der Bauwirtschaft, damit sich die Baustoffpreise wieder normalisieren.

Und am Beispiel Pinkafeld kann man sagen, dass in den letzten Jahren hier eine rege Bautätigkeit am Kasernengelände geherrscht und dass die OSG zurzeit den Wohnbau dort mehr oder weniger eingefroren hat, weil auch Preise für die nächsten Monate - auch vielleicht für die nächsten Jahre - dementsprechend nicht vorhersehbar sind.

Was noch zu erörtern ist und bleibt, ist der dritte große Kostenfaktor im Bereich Wohnbau. Die Finanzierung. Wie hinlänglich bekannt, ist die ursprünglich prognostizierte Niedrigzinsphase zu Ende. Der Darlehenszinssatz für Privatkunden erreicht aktuell wieder drei Prozent und ist dementsprechend viel höher, als vorher.

Weiters müssen die Privatkunden der Banken vor einer Darlehensaufnahme 20 Prozent des Kaufpreises in Form von Eigenkapital aufbringen und die Kreditrate darf 40 Prozent des Haushaltsnettoeinkommens nicht überschreiten.

Damit bleiben die im Burgenland seit 2019 geltenden Konditionen der Wohnbauförderung im Einfamilienhausbereich mit 0,9 Prozent Fixverzinsung auf 30 Jahre weiterhin höchst attraktiv, besonders da nur Eigenmittel in der Höhe von zehn Prozent des Kaufpreises nachzuweisen sind.

Damit können wir sagen, das ist in Österreich (*Abg. Mag. Thomas Steiner: In Europa! Weltweit!*) einmalig und das beweist wieder, dass wir die beste Wohnbauförderung Österreichs hier im Burgenland haben. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Der Welt! - Beifall bei der SPÖ*)

Alles in allem sind die Voraussetzungen für Häuslbauer aktuell als extrem schwierig zu bezeichnen. Aus diesem Grund, meine Damen und Herren, hat sich das Land Burgenland bei Neubauten von geförderten Wohnungen und Reihenhäusern, wie bereits angekündigt, zu einem Richtungswechsel entschieden. Leistbares Eigentum zu bestmöglichen Konditionen lautet einfach die Devise.

Mit dem neuen Förderregime und einem landeseigenen Wohnbauträger, der SOWO, So-wohnt-Burgenland-GmbH, die mit einem Pilotprojekt in jedem Bezirk starten wird, wird ein neues Kapitel aufgeschlagen. Das neue System orientiert sich am Grundgedanken des Mietkaufes. Es erfolgt mit jeder gezahlten Monatsmiete eine Tilgung der dahinterliegenden Darlehen.

Am Ende der Mietdauer ist das Eigenheim abbezahlt und geht dann in das Eigentum über. Die Kaufpreisberechnung basiert auf dem Errichtungswert des

Wohnobjektes. Damit, meine Damen und Herren, profitieren die zukünftigen Käufer von Wertsteigerungen ihres Eigenheimes.

Wohnen und Eigentumsfinanzierung wird damit aus einer Hand zu klaren Bedingungen und bestmöglichen Konditionen angeboten und die Käufer können ihre Zukunft in finanzieller Hinsicht bestmöglich planen.

Wie bereits gesagt, das Burgenland hat in der Vergangenheit wichtige Akzente im Bereich der Wohnbauförderung gesetzt. Auch jetzt ist man den Anforderungen der Gegenwart dementsprechend entgegengekommen. Man hat an vielen Schrauben gedreht. Man hat die Wohnbauförderung wiederum den Gegebenheiten angepasst und darauf können wir alle stolz sein.

Ich darf abschließend noch die Gelegenheit nützen, mich beim Team der Wohnbauförderung, stellvertretend beim Mag. Florian Hofstetter, für die gute Zusammenarbeit und für die tolle Arbeit bedanken. Wir werden diesem Budget sicherlich zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ - Abg. DI Julia Wagentristl, BSc: Sicher nicht! - Abg. Mag. Thomas Steiner: Sicher nicht! - Abg. Mag.a Regina Petrik: Sicher nicht)* Sicherlich!

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Präsident. Von der Regierungsbank zuständiges Regierungsmitglied, bitte sehr Herr Mag. Heinrich Dorner.

Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ): Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Geschätzte Regierungskollegin! Vielleicht noch ein paar Anmerkungen zum Thema Wohnbauförderung, weil die letzten drei Redebeiträge zu diesem Thema ausgerichtet waren, wobei nur zwei davon gesprochen haben. Weil, der Herr Kollege Mezgolits kein einziges Wort zur Wohnbauförderung verloren hat.

Ich habe gut aufgepasst, ich habe nichts gehört. Das hat mich deshalb interessiert, weil in der Rednerliste Wohnbauförderung bei ihnen gestanden ist.

Nun aber zum Kollegen Petschnig. Wir hatten das Thema ja schon einmal und ich glaube auch des Öfteren, wenn Sie das Salzburger Modell, und das war ja das, was Sie vorgeschlagen haben, erwähnt haben. Da muss man aufgrund der nicht Rückzahlbarkeit schon darauf eingehen, dass es natürlich dann logischerweise ein nachhaltiger Schaden des Wohnbauförderungsbudgets wäre. *(Abg. MMag. Alexander Petschnig: Warum?)*

Das heißt, die Wohnbauförderungsstruktur ist in der Grundregel eine Darlehensform und wenn man jetzt beginnt, nicht rückzahlbar auszuschütten, wird irgendwann kein Geld mehr da sein. Das ist die Logik, die sehr simpel ist. Das heißt, Sie würden sie nachhaltig ruinieren, was anscheinend, der Kollege Maczek hat es ja erwähnt, in Salzburg schon einmal der Fall war.

Es ist auch zu hinterfragen, ob man diese Strukturänderung anstrebt. Weg von der Darlehensform hin zu einer nicht Rückzahlbarkeit, nochmals nachhaltiger Schaden, oder ob man in einer anderen Grundstruktur versucht, Änderungen herbeizuführen.

Ich habe das schon einmal erklärt, das wäre natürlich die Logik im Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetz anzusetzen. Das, was wir wollen, ich habe es schon mehrmals erklärt, ist, dass ab der ersten Miete das Geld nicht verloren geht, sondern im Eigentum bleibt. Das wäre dann auch ein Geld, das derjenige, der einzieht, nicht verliert, sondern gewinnt und dementsprechend auch ein Ausgleich als nicht rückzahlbar vergleichbar wäre. Das wäre eine Grundstruktur, die verändert gehört und das wollen wir.

Interessanterweise wollen das nicht nur wir, sondern alle Bundesländer - und federführend ein ÖVP geführtes Bundesland, das gesagt hat, wir würden gerne das

Volkswohnungswesen mehr in die Länderkompetenz bekommen, damit genau diese Punkte verändert werden können.

Das ist der erste Punkt und der zweite Punkt, der elementar ist, wäre, dass wir den Verkaufswert nicht nach dem Verkehrswert, sondern nach den Errichtungskosten definieren wollen.

Wenn das im Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetz im Bund geändert werden würde, wären alle neun Bundesländer zufrieden und unsere Zielsetzung wäre auch erfolgreich. Das ist unser Zugang. Wenn das geändert wird, haben wir alle gewonnen. Auch ÖVP geführte Bundesländer, die das einfordern. Das zu dem einen.

Zum anderen, wir haben natürlich im Budget nächstes Jahr einen wesentlichen Punkt auch prominent besetzt, und das ist die Sanierung. Wir wissen, dass wir die Sanierungsrate erhöhen müssen. Insbesondere natürlich jetzt aufgrund der Zeiten bei den steigenden Energiepreisen. Es gibt Anbieter und Betreiber, die Produkte anbieten, die werden zu diesen Produkten zusätzlich helfen.

Ich spreche von Luftwärmepumpen, ich spreche von Photovoltaik. Es wird aber auch notwendig sein, Gebäudesanierungen durchzuführen, damit der Effekt ein größerer wird.

Deshalb setzen wir einen Schwerpunkt auf die Sanierung, welcher ein extrem wichtiger Faktor für die Zukunft sein wird. Ich denke, wir sind gut aufgestellt - zum einen bei der strategischen Ausrichtung, die Strukturen zu verändern, und zum anderen, auch richtig die Budgetsituation zu platzieren, wo sie hingehört. Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Landesrat. Ich darf nunmehr den Herrn Abgeordneten Wolfgang Spitzmüller herausbitten. Danach spricht die Frau Dipl.Päd. DI Carina Laschober-Luif.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke Frau Präsidentin. Kleiner Sprung vom Wohnbau zum Landschaftsschutz und zum Naturschutz.

Der Unterschied zwischen Natur- und Landschaftsschutz ist manchmal fließend, manchmal auch groß. Beim Landschaftsschutz geht es sehr viel um Optik, um typische Besonderheiten eines Gebietes, eines Bezirkes, zu erhalten, und beim Naturschutz geht es eigentlich vor allem darum, natürliche Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu erhalten.

Das steht manchmal auch im Konflikt zueinander. Im Idealfall natürlich ergänzt es sich. Wichtig ist mir, was ich auch versuche immer als Naturschutzorgan des Burgenlandes zu vermitteln, dass Naturschutz oft auch das Zulassen von einer gewissen Unordnung ist.

Ich habe das vor kurzem wieder erlebt. Wir haben im Kreisverkehr kurz vor Oberwart, wenn man von Bernstein oder Bad Tatzmannsdorf kommt, extra Biodiversitätsflächen angelegt. Diese blühen teilweise sehr schön. Das ist also auch etwas für das Auge, nicht nur für die Tiere. Der Fehler, der aber dann jetzt vor einem Monat passiert ist, ist offensichtlich auch einem zu wenig an Wissen geschuldet.

Im Herbst, wo es dann eben nicht mehr so schön aussieht, weil es nur mehr braun und grau ist und die Stängel stehen, wurde das dann aber niedergehäckselt. Jetzt muss man aber wissen, dass genau das oft ein Winterfutter für manche Vögel ist, weil noch Samen drauf sind, weil in den Halmen Insekten Eier gelegt haben und ich denke mir,

es passiert nicht viel, wenn man das über den Winter stehen lässt. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Das ist natürlich auch im eigenen Garten wesentlich, denn das, was wir oft als schön empfinden, glatt rasierte Rasen und abgeschleckte Gärten, das ist für den Naturschutz natürlich nicht das Optimale. Man kann ja auch ein Zwischending finden und eine Ecke der Natur überlassen.

Es gibt, Gott sei Dank, mit Unterstützung der Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Eisenkopf hier auch das wirklich sehr gute Projekt „Natur im Garten“, wo man sich praktisch auszeichnen lassen kann. Man bekommt dann so eine Tafel und da gibt es viele Gärten, die optisch auch sehr schön sind, aber die dann eben auch ihre wilden Ecken, ihre Steinhäufen, ihre Laubhäufen und ähnliches haben.

Dieser Ordnungswahn, möchte ich fast sagen, der mir jetzt auch im Kurpark Bad Tatzmannsdorf untergekommen ist, wo fein säuberlich das Laub zuerst mit Laubbläsern zusammen geblasen und dann mit dem Traktor aufgenommen wird, damit ja kein Blatt liegen bleibt, ist altes Denken und davon sollte man wegkommen, weil das eben für viele Lebewesen, um zu überleben, wichtig ist.

Wir müssen uns klarmachen, dass Naturschutz natürlich zu sehen ist, weil unsere Landschaft im Prinzip aus 100 Prozent Menschen gemacht ist und diese Gradwanderung zu schaffen, ist die Aufgabe des Naturschutzes im Burgenland.

Beim Landschaftsschutz ist im Burgenland jetzt etwas Interessantes passiert. Man hat nämlich aus Landschaftsschutzgründen eine Abgabe erfunden und ausgerechnet auf das, was wir eigentlich alle wollen und stark gefördert wird, geschaffen, nämlich, auf erneuerbare Energie im Burgenland. Also, auf Windkraft und auf Photovoltaik. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Das Interessante ist, im Gesetztext steht wortwörtlich: Als Ausgleich für die durch Photovoltaikanlagen gemäß § 53a Abs.3 und durch Windkraftanlagen bewirkte Belastungen des Landschaftsbildes erhebt das Land eine Abgabe auf Windkraft und Photovoltaikanlagen.

Jetzt ist das aus zwei Gründen eigenartig, weil erstens die Abgabe dem Landschaftsschutz überhaupt nicht zu Gute kommt, denn das landet ja im Sozialtopf, und zweitens ist es eigenartig, dass man gerade hier auf diese Idee kommt.

Wer durch das Burgenland fährt, findet ausreichend Gebäude, die eigentlich einer Landschaftsschutzabgabe bedürften. Hässliche Bauten von Industriefirmen, alte Raiffeisensilotürme, die früher einmal das Wahrzeichen von vielen Gemeinden waren und heute nur mehr „schiarch“ sind.

Zum Glück gibt es jetzt in einer Gemeinde, ich habe es jetzt vergessen, die Intension, da ein Wohnprojekt daraus zu machen. Das finde ich sehr spannend, schaut viel besser aus, wie wenn das nur so ein nackter Turm mit dem Raiffeisenlogo drauf ist. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Was hast Du denn gegen das Raiffeisenlogo?*)

Hier Landschaftsabgaben einzufordern, wäre höchst an der Zeit gewesen, auch für viele Supermärkte auf der grünen Wiese, die alles andere als schön sind.

Da hat man es nicht gemacht. Plötzlich, bei der erneuerbaren Energie, wo wir uns eigentlich, glaube ich, alle im Landtag einig sind, dass wir das unbedingt brauchen, auch wenn es jetzt nicht immer das optische Auge erfreut, wir werden uns daran gewöhnen und wir brauchen es für den Klimaschutz und die CO₂-Reduzierung ganz dringend.

Aber, wir kennen die Antwort ohnehin, denn es geht bei dieser Abgabe nicht wirklich um den Landschaftsschutz, der Sinn ist ein ganz anderer. Was mir noch wichtig ist, zu erwähnen: Wir haben hier lang und breit gegen die Bodenversiegelung und für den Bodenschutz gekämpft. Jetzt tut sich etwas.

Das neue Raumplanungsgesetz, was uns vorgestellt wurde, ist natürlich sehr stark, so, wie wir uns das vorgestellt haben. Einkaufsparks, ist ja schon allein eine Ironie des Wortes, denn es hat natürlich mit Park überhaupt nichts zu tun.

Wir haben die vergangenen zwei Jahre, das gebe ich zu, Eure Nerven wahrscheinlich ein bisschen strapaziert, aber, wie sich zeigt, höhlt steter Tropfen offenbar den Stein, denn jetzt passiert hier doch einiges. Wir werden wohl in der nächsten Landtagssitzung wieder einmal das Raumplanungsgesetz ändern. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Schon wieder!)*

Diesmal sehr zur Freude von uns GRÜNEN. Danke schön. *(Beifall bei den GRÜNEN - Abg. Mag. Thomas Steiner: Das beste Raumplanungsgesetz der Welt!)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Abgeordneter. Frau Abgeordnete Dipl. Päd. DI Carina Laschober-Luif. In Vorbereitung der Abgeordnete Erwin Preiner.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Dipl.Päd.DI Carina Laschober-Luif (ÖVP): Danke Frau Präsidentin. Geschätzte Landesräte! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich darf in der Gruppe 5 das Thema Umwelt- und Naturschutz ansprechen. Das Thema Nachhaltigkeit steht im Mittelpunkt vieler Diskussionen und ist eine große Verantwortung, die wir vor allem gegenüber unserer nächsten Generation tragen.

Im Jahr 2022 haben wir als Volkspartei den Schwerpunkt „Denkt nachhaltig“ gesetzt. Einen großen Fokus haben wir auf Energiegemeinschaften gelegt. Erneuerbare Energie vor Ort erzeugen, speichern, verbrauchen und verrechnen ist durch das erneuerbare Ausbaugesetz, das im Bund im Juli 2021 beschlossen wurde, möglich geworden. Wir haben eine Klubklausur im Energiekompetenzzentrum in Stegersbach abgehalten, um uns über alternative Energiesysteme zu informieren.

Es hat in allen Bezirken Informationsveranstaltungen zu Energiegemeinschaften gegeben. Das Interesse von Seiten der Bürgermeister und Gemeindeverantwortlichen war groß und viele sind bereits sogar in der Umsetzung einer Energiegemeinschaft in der Gemeinde. Steigende Energiekosten, Vorbeugung gegen Blackout, unabhängige und nachhaltige Energieerzeugung sind die Beweggründe für die Verwirklichung.

Wir haben eine landesweite Baumpflanzaktion gestartet. Wir haben Online-Veranstaltungen abgehalten. Ich habe einen Thementag „Gesunder Boden“ veranstaltet, um die Wichtigkeit der Böden für die Lebensmittelerzeugung und im Kampf gegen Klimawandel hervorzuheben und ich habe Junglandwirtinnen und Junglandwirte besucht und mit ihnen das Thema Nachhaltigkeit diskutiert. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Vor kurzem durfte ich bei einem Webinar mitdiskutieren, wo es um Strategien für eine nachhaltige Raumentwicklung gegangen ist. Es ist ein sehr komplexes und schwieriges Thema, weil es hier sehr viele verschiedene Interessen gibt.

Die letzten Jahre haben gezeigt, wie wichtig die regionale Versorgung mit Lebensmitteln ist. Damit wir uns in Zukunft auch mit heimischen Lebensmitteln versorgen können, müssen wir achtsam mit der wertvollen Ressource Boden umgehen und unsere landwirtschaftlichen Nutzungsflächen auch erhalten.

Uns fehlt derzeit schon Boden für die Nahrungsmittelerzeugung und die Frage ist, wie wir in Zukunft sicherstellen können, dass wir genügend Lebensmittel erzeugen können? Der Boden ist essentiell für jeden landwirtschaftlichen Betrieb. Oft bewirtschaften Landwirte Pachtflächen, die aufgrund der Verknappung immer teurer werden oder ganz verloren gehen dadurch, dass sie von den Eigentümern verkauft werden.

Dann stellt sich für einen landwirtschaftlichen Vieh haltenden Betrieb zum Beispiel die Frage, wie man genügend Futter für seine Nutztiere erzeugen kann. Gleichzeitig bin ich der Meinung, dass es auch weiterhin möglich sein muss, Wohnraum zu schaffen, Betriebsansiedelungen möglich zu machen oder Straßen zu errichten.

Leider wurde in der Vergangenheit recht großzügig und recht großflächig umgewidmet, recht großzügig eben mit dem Boden umgegangen und auf Bodenverbrauch wurde wenig Rücksicht genommen. Bis vor wenigen Jahren hat hier oft auch das Verständnis und das Bewusstsein für diese wertvolle Ressource gefehlt, aber es beginnt schön langsam ein Umdenken.

Tirol hat bereits ein Gesetz, wo Einkaufszentren bodensparend gebaut werden müssen, wo Tiefgaragen oder Parkdecks errichtet werden müssen, nämlich, auf den Einkaufszentren oder unter den Einkaufszentren.

Wir haben es in den letzten Tagen und auch heute schon hier im Landtagssitzungssaal gehört, dass es auch im Burgenland eine Gesetzesnovelle beim Raumplanungsgesetz bezüglich der Regelungen von Supermärkten geben wird. Das ist ein wichtiger Schritt.

Unsere Landeshauptstadt Eisenstadt wurde erst vor kurzem mit dem Erdreichpreis als kommunaler Vorreiter in puncto Bodenschutz ausgezeichnet. Dieser Preis wird alle zwei Jahre verliehen und zeichnet Gemeinden und Städte aus, die sich für nachhaltige Boden- und Flächennutzung einsetzen.

Konkret wurde Eisenstadt für ihre Bodenschutzrichtlinie und STEP-2030, der unter großer Bürgerbeteiligung stattfand und auch die Entsiegelung von Bodenflächen fördert, ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch auch an den Bürgermeister. *(Abg. Walter Temmel: Bravo! - Beifall bei der ÖVP)*

Neben der Verbauung tragen auch immer mehr großflächige PV-Anlagen zum Bodenverbrauch bei. Hier wird Boden zwar nicht versiegelt, aber langfristig der Nutzung entzogen. Die Doppelnutzung mit Viehhaltung oder Ackerbau ist manchmal umsetzbar, aber in der Praxis oft nicht durchführbar. Hier wurde das sogenannte Energiebeschleunigungsgesetz ohne Zustimmung der ÖVP beschlossen, wo das Land in Zukunft per Verordnung festlegen kann, wo PV-Anlagen installiert werden können.

Pointiert gesagt kann es sein, dass ich in der Früh aufwache und vor der Ortseinfahrt eine 100 Hektar große PV-Anlage habe. Bei ihrem Argument, man bräuchte Freiflächenanlagen, mögen Sie schon Recht haben, aber brauchen wir wirklich Freiflächenanlagen auf wertvollen Ackerböden?

Ich bin davon überzeugt, dass es genug andere Flächen gibt, die wir zuerst mit PV bestücken können, und erst, wenn dort nichts mehr möglich ist, sollten wir mit den Freiflächen beginnen. Außerdem ist es kontraproduktiv, erneuerbare Energie zu besteuern und lässt den Schluss zu, wo Doskozil regiert, wird abkassiert.

Zum Schluss darf ich auch noch kurz den Gemeinderatswahlkampf erwähnen, weil die SPÖ die Themen Regional und Bio in den Reden immer so hochhält.

Ich habe einige Fotos von Wahlgewinnen bekommen, wo Butter und Marmelade verteilt wurde, die weder bio, noch regional waren. Das muss man hier erwähnen, denn es würde genügend regionales Angebot geben, und damit wäre der Umwelt auch geholfen.

Im Burgenland gibt es viele gute Initiativen, wo das Thema Nachhaltigkeit im Vordergrund steht. Viele Menschen versuchen einen Beitrag zu leisten, auch das Land Burgenland muss hier nachziehen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Frau Abgeordnete. Herr Abgeordneter Erwin Preiner bitte zum Rednerpult. Nach Ihnen spricht die Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Nein, Spitzmüller.)* Aha, in Ordnung. Der Abgeordnete Wolfgang Spitzmüller.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Erwin Preiner (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Herr Landesrat! Kolleginnen und Kollegen! In meinem Debattenbeitrag beziehe ich mich auf die Bereiche Natur- und Umweltschutz, aber auch auf die Querschnittsmaterie Klimaschutz.

Alle drei Bereiche sind, meiner Meinung nach, im Budget 2023 richtig gesetzt und auch entsprechend nachhaltig für die Burgenländerinnen und Burgenländer finanzmäßig dotiert. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Eines ist natürlich klar, Klimaschutz, ohne dass hier auch ein wichtiges Auge auf Natur und Umwelt gesetzt wird, funktioniert nicht. Diese drei Komponenten ergänzen einander und ich denke auch aufgrund dessen, dass wir auch im Jahr 2023 nachhaltig in alternative Energieanlagen, sowohl Windkraft- als auch Photovoltaikanlagen sei es auf Dächern aber auch Standanlagen setzen.

Auch den Sozial- und Klimafonds im Jahr 2023 entsprechend nachhaltig finanzmäßig zur finanziellen Entlastung der Burgenländerinnen und Burgenländer dotieren, sind diese Schwerpunkte entsprechend richtig gesetzt, um auch mehr Lebensqualität in schwierigen Zeiten für die Burgenländerinnen und Burgenländer zu garantieren und sicherzustellen, werte Kolleginnen und Kollegen.

Wir leben in schwierigen Zeiten. Corona-Pandemie, Ukrainekrieg, steigende Inflationsraten, Teuerungen in vielen Lebensbereichen, sind nicht vom Tisch. Wir wissen nicht, wie lange hier diese krisenhaften Herausforderungen uns noch begleiten werden.

Leidtragend sind vor allem Familien mit Kindern, Alleinerzieherinnen, Pensionisten, aber auch Pendler - und hier zeigt sich auch das Versagen der türkis-grünen Bundesregierung. Insofern, als dass vor allem die Pensionisten mit 5,8 Prozent Anti-Teuerung abgespeist werden. Also, das ist alles andere als sozial, nämlich, sehr unsozial von der sogenannten sozialen Bundesregierung.

Wir setzen daher im Burgenland die richtigen Akzente im Bereich des Heizkostenzuschusses, des Antiteuerungspaketes, aber auch im Bereich der Maßnahmen zur Wärmepreisbremse.

Ich habe es vorhin bereits angesprochen, der Sozial- und Klimafonds wird im kommenden Jahr mit zirka 40 Millionen Euro für burgenländische Haushalte, sozial gestaffelt natürlich, mit dem Ziel, und das ist wichtig, einen Umstieg auf alternative Heizungsanlagen zu erreichen, dotiert werden.

Das trägt dazu bei, dass wir hier im Land einen wesentlichen Beitrag auch im Bereich der Privathaushalte in die richtige Richtung, dass wir sehr rasch im Sinne der landesweiten Klimastrategie zu einer Reduktion von CO₂-Ausstoß kommen.

Ganz anders schaut es auf nationaler Ebene aus. Hier wissen wir, dass das Klimaschutzgesetz 2020 bereits ausgelaufen ist. Die türkis-grüne Bundesregierung hat sich in der Vergangenheit geeinigt, ein Nachfolgegesetz diesbezüglich für das Klimaschutzgesetz 2020 umzusetzen.

Bis dato ist da überhaupt nichts passiert. Ich frage mich nur, wie hier die Klimaneutralität für das Jahr 2040 herbeigeführt werden soll?

Auch hier zeigt das Burgenland, dass die Maßnahmen nachhaltig richtig gesetzt sind, denn wir schaffen ein Klimaneutralitätsgesetz bis 2030 insofern, dass die Klimaschutzstrategie 2019 evaluiert wird, neu ausgerichtet wird, Kolleginnen und Kollegen.

Ich habe vorhin auch vom Kollegen Spitzmüller fast überhaupt nichts über die einzelnen Bereiche und Dotierungen im Bereich Natur- und Umweltschutz für das Jahr 2023 vernommen.

Vielleicht hat er einiges zu verbergen, oder ist er doch damit einverstanden, dass die Schwerpunkte, die Projektschwerpunkte, für das kommende Jahr im Bereich Natur- und Umweltschutz richtig gesetzt sind. Herr Kollege, das kann ja auch sein, und wenn das der Fall ist, bedanke ich mich sehr herzlich dafür.

Ich möchte darauf verweisen, dass es auch das internationale Artenschutzabkommen gibt. Gerade jetzt läuft eine Artenschutzkonferenz der UNO in Montreal, wo auch die Bundesregierung mit einer Biodiversitätsstrategie 2030 Plus darauf reagiert hat.

Auch hier ist der Bund sehr langsam unterwegs und wir im Burgenland sind auf der Überholspur, denn wir wissen, dass wir bereits jetzt ein Drittel der Landesfläche Natur- und Landschaftsschutzgebiet haben. Des Weiteren, dass über 38 Prozent der landwirtschaftlich bewirtschafteten Fläche in Biolandbau bewirtschaftet werden.

Kolleginnen und Kollegen, ich möchte nun einige praktische Beispiele aus dem Budget nennen wo klar ersichtlich ist, wie hier die Schwerpunkte für das kommende Jahr 2023 gesetzt sind. Diesbezüglich bedanke ich mich auch beim Bürostab, bei der Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, die auch für Natur- und Umweltschutz und Klima zuständig ist, für die Schwerpunktsetzung.

Das Programm der ländlichen Entwicklung, die zweite Säule der GAP, wird insgesamt mit 1,8 Millionen Euro dotiert. Der diesbezügliche Landesbeitrag beläuft sich auf 0,7 Millionen Euro. In der Gesamtförderperiode von 2023 bis 2027 stehen dafür 6,1 Millionen Euro zur Verfügung. Der Landesanteil beträgt immerhin 2,5 Millionen, das sind 40 Prozent davon.

Ganz wichtig auch die Dotierung für den Nationalpark Neusiedler See. Im kommenden Jahr stehen um 400.000 Euro mehr zur Verfügung. Insgesamt sind es dann 3,3 Millionen Euro. Wofür wird dieses Geld verwendet? Für Personalkosten, aber auch für eine entsprechende Flächensicherung, für den Ankauf von Pachtflächen, um die Flächen im Nationalpark Neusiedler See nachhaltig zu sichern und auch flächenmäßig zu vergrößern.

Des Weiteren haben wir auch eine Dotierung von 43.000 Euro für die ARGE Naturpark im kommenden Jahr vor. Wesentlich sind auch der Erhalt und der Ausbau der

Trittstein-Biotop, die ja im heurigen Jahr bereits begonnen haben. Hier stehen auch für das Jahr 2023 im Sinne eines neuen LE-Projektes 245.000 Euro zur Verfügung. Entsprechend ist auch der Landesanteil von 80.000 Euro, mehr als im laufenden Jahr.

Ich möchte auch erwähnen, dass uns seitens des Landes die Naturschutzorgane und der Naturschutzbund wichtige und richtige Einrichtungen sind. Für die Naturschutzorgane stehen daher 14.000 Euro zur Verfügung und für den Naturschutzbund knapp 24.000 Euro, damit auch diese Institutionen nachhaltig im Sinne des Natur- und Umweltschutzes wieder ihre Projekte umsetzen können.

Ganz wichtig ist auch das Programm ÖPUL für naturschutzkonforme Bewirtschaftung, Ackerflächen, Wiesen, Weideflächen - auch hier ist dieses Programm entsprechend dotiert. Für die komplett neue Förderperiode 2023 bis 2027 sind es diesbezüglich in Summe 43 Millionen Euro und seitens des Landes sechs Millionen Euro.

Einige Beispiele, die auch noch sehr interessant sind. Für die Seewiesen-Vorzonen-Bewirtschaftung rund um den Neusiedler See, steht eine Gesamtförderung von 46.000 Euro zur Verfügung. Ich bin auch froh, dass das Storchenschutzprogramm mit einer Gesamtdotierung von 25.000 Euro weitergeführt wird.

Ich möchte auch kurz, einige Minuten habe ich noch Zeit, ansprechen, was den Themenbereich Glyphosat betrifft. Hier sind es 40 Gemeinden und das Land Burgenland, die glyphosاتفrei sind.

Ich halte es auch absolut für falsch, und das Gegenteil für nachhaltig, (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Was ist jetzt mit dem biologischen Glyphosat, Herr Kollege?*) Herr Kollege Steiner, (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Bringen Sie einmal so etwas.*) dass die Bundesregierung hier in Österreich und auch die EU-Kommission, diese Glyphosatverwendung geschuldet 2023 weiterverlängert haben.

Insofern falsch, weil wir wissen, (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist ja fast eine Provokation!*) dass Glyphosat, auch wenn es verwendet wird, in den Weingärten, auf den Ackerflächen, durch den Nahrungsmittelkreislauf in den menschlichen Körper kommt und die WHO klar festgestellt hat, dass Glyphosat entsprechend auch Krebs im menschlichen Organismus hervorrufen kann. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Es gibt keine 100-prozentige empirische Untersuchung auf internationaler Ebene, die das zu 100 Prozent widerlegt. Hässliche Bemerkungen in puncto Gesundheit sind in Zeiten der Pandemie absolut fehl am Platz, Herr Kollege.

Des Weiteren möchte ich auch noch ansprechen, dass wir im Burgenland, als einzige Bundesland, vor geraumer Zeit das Ragweed-Gesetz auf Schiene gebracht haben. Diesbezüglich haben 140 Gemeinden dementsprechend Ragweed-Beauftragte an die entsprechenden Landesstellen eingemeldet.

Bis Mitte Oktober dieses Jahres wurden 1.442 Meldungen an die Behörden übermittelt. Wir haben auch im Zuge des Ragweed-Gesetzes beschlossen, dass in einem Vierjahres-Abstand dieses Gesetz evaluiert werden soll.

Kolleginnen und Kollegen! Ich denke, dass in diesen herausfordernden Zeiten das Budget 2023 mit den Schwerpunkten Natur- und Umweltschutz, aber auch mit dem Schwerpunkt der Entlastung der Menschen im Energiebereich, die richtigen Positionen hat und auch der Klimaschutz im Budget 2023 die wichtige Rolle bekommt, die ihm gebührt.

Ich denke auch, der Sozial- und Klimafonds wird das seinige dazu beitragen, dass die Menschen in schwierigen finanziellen Zeiten - und wir wissen nicht, wie sich das Jahr 2023 diesbezüglich zeigt, finanziell entlastet werden.

In diesem Sinne bedanke ich mich nochmals, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, für die entsprechend gesetzten Schwerpunkte im Budget und bedanke mich für die Aufmerksamkeit. *(Abg. Markus Ulram: Zeit ist aus! - Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: War knapp, aber es ist sich mit Ihren zehn Minuten Redezeit gerade ausgegangen, Herr Abgeordneter.

Ich darf schon weiter fortfahren. Nach Ihnen spricht, wie vorher schon gesagt, der Abgeordnete Wolfgang Spitzmüller. Nach Ihnen, Herr Abgeordneter Spitzmüller, werden dann Sie, Frau Abgeordnete Elisabeth Trummer, reden.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke Frau Präsidentin! *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Ich bin gespannt, denn der Kollege Preiner hat jetzt ein Klimaneutralitätsgesetz im Burgenland angekündigt. *(Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.a Astrid Eisenkopf: Das habe ich nicht gehört.)*

In Ordnung, ich habe das schon so verstanden, aber ich bin offensichtlich ähnlich überrascht, wie die Zuständige in der Landesregierung, aber gut. (Abg. Erwin Preiner: Ich habe die Klimaschutzstrategie 2019 angesprochen, Herr Kollege! - Abg. Mag. Thomas Steiner: Nein! Du hast Gesetz gesagt.)

Gehört habe ich etwas anderes, aber gut, sei gegönnt. Aber auch das wird spannend, die Klimaschutzstrategie 2030, weil, ich traue der zuständigen Landeshauptmann-Stellvertreterin viel zu, aber klimaneutral bis 2030, das wird eine heroische Aufgabe.

Kurz nur, weil der Kollege Preiner so viel zum Naturschutz gesagt hat und mich auch persönlich angesprochen hat. Ich finde vieles gut was im Land passiert, aber sich immer mit den Naturschutzflächen, mit den vielen, zu schmücken ist das Eine, die Trittsteinbiotope haben wir ja sogar gemeinsam den Medien präsentiert, das ist ja mitunter auf „GRÜNEM Mist“ gewachsen.

Mist ist ja sehr, sehr nährreich, nährstoffreich, aber das Problem ist halt, dass diese guten Sachen, die im Land passieren, durch Dinge, die dem genau entgegenlaufen, immer wieder torpediert werden und das kann man beim Klimaschutz und beim Naturschutz einfach nicht machen.

Wenn jetzt sieben neue Businessparks in sieben Bezirken im Burgenland angekündigt werden, dann ist das weitere Vernichtung von natürlichem Boden. Das läuft dem Klimaschutz zuwider und dem Naturschutz. Das nur so viel.

Eigentlich stehe ich hier um, so wie jedes Jahr, zum Tierschutz ein paar Worte zu verlieren. In erster Linie ist es mir auch heuer wieder wichtig, den vielen Ehrenamtlichen, die im Burgenland hier wertvolle Arbeit leisten, Streunerkatzen einfangen, diese kastrieren zu lassen, auch hier wieder mitfinanziert über das Land, die Gemeinden, die Kastrationsgutscheine.

Eine gute Sache, es war Gott sei Dank dann auch heuer doch einiges in den Medien, damit die Menschen auch wissen, dass es erstens eine Kastrationspflicht für Freigängerkatzen gibt, das kann man nicht oft genug sagen, und dass es diese Streunergutscheine gibt.

Was mir aber außerdem wichtig ist zu sagen, dass im Bund hier sehr viel passiert ist. Sie haben das Klimaschutzgesetz auch angesprochen, das im Bund noch fehlt. Uns GRÜNEN ist es natürlich wichtig, dass es ein gutes Gesetz wird und leider dauert das (*Abg. Erwin Preiner: Warum gibt es das Klimaschutzgesetz nicht?*) natürlich, gerade mit einer Partei, die hier teilweise sehr anders tickt wie die GRÜNEN, länger.

Warum erwähne ich das? Das war auch beim Vollspaltenboden so, da steht auf der einen Seite die Landwirtschaft, auf der anderen Seite der Tierschutz mit den GRÜNEN und das dauert halt. (*Abg. Erwin Preiner: Das dauert schon viel zu lang!*)

Leider. Es ist besser, es ist nicht gut ein schlechtes Gesetz zu beschließen und schnell zu machen, es ist wichtig ein Gesetz zu beschließen, dass dann Hand und Fuß hat und wirklich was hergibt.

Was passiert ist neben dem Vollspaltbodenverbot im Tierschutz ist auch sehr wichtig, auch hier fehlt leider viel Bewusstsein, (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin ist säumig!*) wir haben strengere Auflagen bei den Qualzuchten von Heimtieren geschaffen.

Leider sind es gerade Tiere mit verkürzter Schnauze, die das typische Kindchenschema haben. Diese Tiere leiden oft ihr Leben lang und auch hier ist es wieder nicht nur Tierschutz, sondern letztlich kommt es ja auch den Menschen zugute, die solche Tiere kaufen, weil sich die oft wirklich viel, viel Geld beim Tierarzt ersparen.

Es sei der Mops hier erwähnt, der einfach eine total verkürzte Schnauze hat, sich oft schwer tut mit dem Atmen und nur eine recht aufwändige Operation diesen Tieren ein einigermaßen lebenswertes Leben ermöglichen kann. Das kostet natürlich viel Geld. Hier wurden die Strafen erhöht.

Es ist auch nach wie vor leider so, dass selbst bei den Tierschutzmessen wie in Tulln zum Beispiel, immer wieder Aussteller auftauchen die solche Tiere anbieten, obwohl das inzwischen verboten ist.

Das ist ein wichtiges Thema, das eigentlich auch Konsumentenschutz im weitesten Sinne bewegt und hier ist doch ein wesentlicher Schritt weitergegangen auf Bundesebene.

Tierschutz ist genau deswegen so wichtig, weil viele Menschen mit Tieren zusammenleben, ob es jetzt Nutztiere sind oder Heimtiere, und hier eben auch die Auswirkungen auf den Menschen sind, aber Tierschutz müssen wir als zivilisierte Gesellschaft natürlich auch aus ethischen Gründen hochhalten und in vielen Bereichen auch die politischen Rahmenbedingungen setzen, die dafür notwendig sind.

Das machen wir im Bund, das geschieht zum Teil auch im Burgenland, und das ist gut und wichtig so. Danke schön. (*Beifall bei den GRÜNEN*)

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Abgeordneter Spitzmüller.

Bitte Frau Abgeordnete Trummer. Nach der Frau Abgeordneten Trummer wird der Herr Abgeordnete MMag. Alexander Petschnig zu uns sprechen.

Abgeordnete Elisabeth Trummer (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Landeshauptmann-Stellvertreterin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen und die Zuschauer, die noch per Livestream hier mitschauen. Danke schön.

Tiere sind Lebewesen, die sich zwar nicht mitteilen können, Abgeordneter Spitzmüller, wie wir Menschen, aber sie haben Gefühle und Bedürfnisse und deshalb

müssen wir ihnen gegenüber auch Verantwortung zeigen. Da spreche ich nicht nur von den Tieren die im gemeinsamen Haushalt leben, sondern auch von anderen Tieren.

Tierschutz hat einen hohen Stellenwert, Tierschutz polarisiert nicht und ich kenne niemanden der gegen den Tierschutz ist und das ist auch gut so. Deshalb setzt das Land Burgenland mit den vielen Gemeinden auch viele Initiativen für den Tierschutz, wie die Sicherstellung einer ordnungsgemäßen und tiergerechten Tierhaltung wie Förderung innovativer Tierschutzmaßnahmen und der Tierschutzbildung.

Mehr Geld in diesem Bereich ist wichtig um Akzente zu setzen. Mit der biologischen Landwirtschaft geht Tierwohl mit sehr hohen Haltungsstandards einher. Abgeordneter Spitzmüller hat von den Vollspaltenböden gesprochen und von der Qualzucht. Ja, Qualzucht ist verboten, die Tiere leiden, aber es leiden auch die Tiere die auf Vollspaltenböden gezüchtet werden und da seid Ihr im Bund im Liegen umgefallen und... *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Das wird verboten!)*

Das wird verboten, ist noch nicht verboten! Die Vollspaltenböden sind in fünf europäischen Ländern verboten, nur im Burgenland nicht. *(Allgemeine Heiterkeit)* Es ist keine artgerechte Tierhaltung, auch nicht in Österreich, deshalb hat das Land Burgenland ein Normprüfungsverfahren beim Verfassungsgerichtshof betreffend Vollspaltenböden in der Schweinehaltung beantragt.

Sogar der Handel setzt sich auf mehr Tierwohl und artgerechte Haltung ein und auf mehr Bio, schießt sich immer mehr auf das Thema ein. Das sieht man auch bei den vielen Prospekten die in die Häuser flattern, dass Bio ganz oben drauf ist und ganz wichtig ist. Es ist wieder ein Zeichen für das Burgenland, dass diese Biolandwirtschaft der richtige Weg ist und dass wir wieder die Nase vorn haben.

Wir werden auch die Biowende im Jahr 2023 wieder forcieren. Initiativen, die mir als Bereichssprecherin für den Tierschutz und unserer Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Eisenkopf sehr, sehr wichtig sind.

So ist im Landesvoranschlag ein Budget von 1,8 Millionen Euro veranschlagt. Es kam zu einer Erhöhung um zirka 150.000 Euro im Tierschutzbudget. Diese Erhöhung kommt auch dem Landestierschutzhaus Sonnenhof Eisenstadt zugute. Strukturell wird es dort keine Veränderungen geben im Jahr 2023, allerdings ergibt sich durch die Indexerhöhung der Miete für die Liegenschaft und die allgemeine Inflation eine Valorisierung.

Die Einführung des Mindestlohnes im Jahr 2021 bedingt eine Erhöhung des Landesbeitrages, welches fortgeschrieben wird. Bemerken muss ich dazu auch löblich, dass es in Zeiten der Pandemie als auch nach der Lockerung der Coronavirusmaßnahmen im Burgenland, zu keinem Anstieg der ausgegebenen Tiere gekommen ist.

Dass das Tierschutzhaus so gut durch die Krise gekommen ist, ist zum einen den engagierten MitarbeiterInnen und der langjährigen Erfahrung und den gut ausgebildeten Tierpflegerinnen und -pflegern des Landestierheimes Sonnenhofes zu verdanken, andererseits ist es auch den zahlreichen, freiwilligen Stammspaziergeher zu verdanken. Danke auch dem Sonnenhof für die Zusammenarbeit.

Weiters kam es zu einer Tarifierung bei der Streuner Katzenkastration, bei diesem Projekt. Kastrierte Katzen sollen ab 2023 mittels Mikrochips und nicht mehr durch Ear-Tipping gekennzeichnet werden, dies macht eine Erhöhung im Voranschlag erforderlich.

Weiters fördert das Land Burgenland innovative Tierschutzmaßnahmen von Organisationen, aber auch von Privatpersonen und Vereinen. Personen, die mit viel Engagement und Herzblut sich für den Tierschutz einsetzen und so zum Wohle der Tiere beitragen, können somit in ihrer Arbeit gestärkt werden.

Auch im Jahr 2023 wird das Land Burgenland mit diesem Budget weiter wichtige Initiativen fortsetzen, unterstützen und ausbauen und das Ziel den Tierschutz im Burgenland weiter voranzutreiben, verfolgen.

Einen ganz großen Dank ist unserer politischen Referentin, unserer Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.a Astrid Eisenkopf (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Danke Astrid!*) zu verdanken und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, für ihr ausgesprochenes Engagement für den Tierschutz im Burgenland.

Weiters der Veterinärabteilung des Landes Burgenland, der Tierschutzombudsfrau Dr.in Gabriele Velich, den Tierärzten draußen vor Ort, den Amtstierärzten auf den Bezirkshauptmannschaften, den Landwirten, die den Tierschutz täglich auch praktizieren.

Den vielen ehrenamtlichen Privatpersonen und Vereinen, die sich mit viel Herzblut engagieren, wie zum Beispiel dem Verein in meiner Gemeinde, den Streunern im Bezirk Oberpullendorf, möchte ich hier unter anderem auch erwähnen, und den vielen engagierten Gemeinden und dem Landestierheim Sonnenhof Eisenstadt, das österreichweit als anerkanntes und äußerst modernes Tierschutzhaus gilt. Wir werden diesem Budget zustimmen.

Danke schön. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Frau Abgeordnete Trummer.

Nunmehr darf ich den Herrn Abgeordneten MMag. Alexander Petschnig herausbitten, nach ihm spricht der Herr Klubobmann Ulram.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Frau Präsidentin. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wieder der Übergang zu einer neuen Gruppe Gesundheit und Spitäler. Kurz zu den Zahlen, die Summe der Auszahlungen steigt von 175 auf 222 Millionen Euro. Das heißt, der Nettoaufwand steigt um 34,4 Millionen, oder ungefähr 15 Prozent.

Es ist natürlich und wichtig und die Gesundheit das wichtigste Gut, das höchste Gut, an dem auf keinem Fall gespart werden soll, aber das heißt ja nicht, dass man nicht das Thema unter Effizienzgesichtspunkten betrachten kann, soll, muss und darf.

Wie in den Entschließungsanträgen die Kolleginnen und Kollegen von der ÖVP eingebracht haben, richtigerweise dargestellt wird, muss man dem burgenländischen Gesundheitssystem halt leider attestieren erstens einmal, dass es teuer ist, zweitens, dass es ineffizient ist, drittens, dass das Burgenland bei gewissen wesentlichen Kennzahlen wie zum Beispiel Lebenserwartung in der Anzahl der gesunden Jahre Schlusslicht ist und dass es eben im Burgenland zum Teil schwere Versorgungsengpässe in diversen Bereichen gibt.

Wir haben ja schon heute in der Fragestunde hier über die Ärztereitschaft und über die Wochenenddienste und anderes ausführlich mit dem zuständigen Referenten Landeshauptmann Doskozil debattiert.

Die Antwort der SPÖ, eine wie gesagt relativ starke Kostenausweitung um knapp 35 Millionen Euro. Die Frage ist, wofür gibt man dieses Geld aus? Im Regionalen Strukturplan Gesundheit, der vor einigen Monaten hier debattiert, oder auch von der SPÖ

beschlossen wurde, geht es im Prinzip um eine Abwertung von drei Spitalstandorten, heute auch schon Thema gewesen, und zwar im Bezirk Neusiedl am See, in Güssing und in Oberpullendorf.

Dort kommt es ja auch zu einem - in Neusiedl am See soll es ja auch zu einem Neubau - in Gols, ja - eines nennen wir es „Spitals“ kommen. Ich sage immer das ist ein Ärztezentrum. In Wirklichkeit geht es da um ein etwas erweitertes Ärztezentrum mit einer Akutgeriatrie.

Das heißt, ein paar Betten soll es dort geben, aber die Menschen im Bezirk, immerhin der einwohnerstärkste Bezirk des Burgenlandes, erwarten sich natürlich eine möglichst umfassende Versorgung für alle möglichen Krankheiten, beziehungsweise akuten Fälle, die man dort aber nicht bekommen wird.

Ein Thema ist natürlich auch die relativ niedrige Bezahlung des medizinischen Personals im Burgenland. Wir haben heute schon in der Fragestunde darüber debattiert und der Landeshauptmann hat gesagt, er will sich da nicht in einen Wettbewerb hineinlizitieren lassen. Richtig ist natürlich die Forderung, na ja, da soll man doch mehr Menschen Medizin studieren lassen.

Ich bin auch ein Gegner von diesem Deckel von rund 1.800 Studenten, ist mir nicht klar, aber man kann natürlich niemanden hindern, Österreich früher oder später, mag sein auch erst nach ein paar Jahren nach der Facharztausbildung, zu verlassen.

Also insofern wird man wohl an der eigenen Attraktivität feilen müssen und da ist das Burgenland leider sehr, sehr weit ins Hintertreffen geraten, sonst wäre es natürlich für den Zuzug von Ärztinnen und Ärzten wesentlich attraktiver.

Auch das Chaos rund um die Flugrettung wurde ja bereits hinreichend debattiert und ist hoffentlich überwunden. Hoffentlich wird im Sinne der Gesundheit der Burgenländerinnen und Burgenländer der Landeshauptmann Doskozil von der Justiz, in diesem Fall vom Landesverwaltungsgericht zur Räson gebracht, sodass der ÖAMTC, die gelben Engel, endlich den Zuschlag für die Flugrettung bekommen, die seit vielen, vielen Jahren, Jahrzehnten, zur Zufriedenheit aller Menschen in diesem Land gearbeitet haben.

Das Ergebnis all dieser Versäumnisse ist ein relativ einfaches. Die Menschen im Burgenland fliehen, fliehen regelrecht zum Zwecke ihrer medizinischen Gesundheitsversorgung in die benachbarten Bundesländer und das ist einer der Großtaten, ich bleibe dabei, auch wenn das oft kritisiert wird aus den Reihen der SPÖ, einer der Großtaten der türkis-blauen Bundesregierung gewesen, nämlich die Gebietskrankenkassen zur ÖGK zu fusionieren.

Ja, das war ein kostenintensiver Umbau, ja, die zeitweise versprochene Patientenmilliarde und anderes mehr mag vielleicht so sein, dass die damalige Gesundheitsministerin den Mund zu voll genommen hat.

Das ist unbenommen, aber es ist natürlich insbesondere für die Menschen im Burgenland eine regelrechte Befreiung, weil man sich, so wie andere Versicherte, zum Beispiel Beamte und so weiter, die es ja immer schon können haben, auch in ganz Österreich, sozusagen, frei bewegen kann, was der Versicherung ja wurscht ist, in welchem Bundesland man dieses Angebot in Anspruch nimmt.

Daher ist es insbesondere für die ehemaligen Versicherten der Gebietskrankenkassen ein großer Vorteil, dass sie ohne Barrieren, Chefarztspflichtigkeit und ähnliches mehr, die beste Versorgung für sich im ganzen Bundesgebiet in Anspruch nehmen können.

Ist aus burgenländischer Sicht, insbesondere die Schwerpunkte in Wien und Graz, eventuell auch im benachbarten Niederösterreich, wobei man bei Wien sagen muss, sofern die SPÖ-Genossen in Wien es endlich hinbekommen, dass dort auch eine ordentliche Versorgung wieder sichergestellt wird.

Da ist der Stadtrat Hacker ja ein sehr negativ behaftetes Beispiel dafür. In Summe ist dieser Umbau zur ÖGK ein sinnvoll investiertes Geld, auch wenn diese Patientenmilliarde möglicherweise ein Zuviel an Versprechungen war.

Im Burgenland muss man sagen, leider Gottes werden hier viel zu viele Chancen vergeben und daher werden wir diese Gruppe ablehnen. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Abgeordneter.

Ich darf nunmehr den Herrn Klubobmann Ulram ans Rednerpult bitten. Nach dem Herrn Klubobmann bitte Herr Abgeordneter Brandstätter.

Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP): Danke Frau Präsidentin. Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuseherinnen und Zuseher! Die Gesundheitsversorgung und Soziales, unweigerlich miteinander verbunden, und auch ein ganz ein wichtiger Teil in unserer Gesellschaft.

Auch heute in der Generaldebatte wie auch in der Fragestunde, haben wir dieses wichtige Thema schon von mehreren Seiten beleuchtet.

Ob es der Wochentagsbereitschaftsdienst ist, der seit 2018 nicht mehr gegenwärtig ist, der abgeschafft worden ist, die Akutordinationen geschlossen sind, der Bereitschaftsdienst an den Wochenenden und Feiertagen abgeschafft worden ist.

Der Arztmangel in den Spitälern beziehungsweise des Pflegepersonals in den Spitälern Einhalt gebietet, aufgrund einschlägiger Personalpolitik der SPÖ im Land und der RSG, der von dieser Regierung vorgeschlagen und beschlossen worden ist, der Regionale Strukturplan zeigt klar auf, was diese Regierung mit dem Gesundheitssystem vorhat, nämlich Betten zu streichen.

Drei Spitäler, nämlich Güssing, Oberpullendorf und Kittsee zu reduzieren! Das Häubchen hat ja jetzt die SPÖ in Wien uns noch geliefert, wo sie in Zukunft keine Gastpatienten mehr annehmen möchte in Spitälern.

Das heißt, keine Burgenländerin, kein Burgenländer kann und darf mehr in Wien im Spital behandelt werden, obwohl jeder in Österreich seine Beiträge zahlt und das nicht zu wenig.

Somit ist mein Empfinden dafür, dass auch in Wien hier das möglich sein muss und hier fordere ich an dieser Stelle nochmals den Herrn Landeshauptmann als zuständiges Regierungsmitglied auf, dass er mit seinen Parteikollegen in Wien dementsprechend auch die Gespräche führt, dass diese Verunsicherung der Patientinnen und Patienten so schnell wie möglich beendet wird. *(Beifall bei der ÖVP)*

Aber bleiben wir vielleicht gleich beim Thema Spital, ganz ein wichtiges Thema, wo wir regional eine Versorgung brauchen. Die Ankündigung, dass in Gols ein Spital gebaut werden soll bis 2030 ist das Eine, wann es fertig gestellt werden kann, das Andere. Manche reden schon von 2035 oder 2040, man wird sehen, wie lange es dauert. Aber es gibt ja auch Lösungsvorschläge bis dahin.

Es kann ja nicht sein, dass man von heute weg, auch davor, aber zumindest von heute weg, die nächsten acht, zehn, 15 Jahre keine direkte regionale Versorgung in

diesem Bereich hat. Und hier gibt es einen einfachen Vorschlag, den wir ab morgen sofort umsetzen könnten. Es gibt in Frauenkirchen ein Ärztezentrum, das wir besetzen könnten.

Wir bräuchten nicht zehn oder 15 niedergelassene Ärzte für den Nachtdienst betrauen, sondern einen Arzt, mit dem zuständigen Personal dazu versehen, den wir sieben Tage in der Woche im Ärztezentrum in Frauenkirchen stationieren könnten.

Wir könnten mit dieser Aktion 80 Prozent des Bedarfes, vor allem in der Nacht, an den Wochenenden und an den Feiertagen, relativ einfach abfedern. Die Bevölkerung würde es Ihnen danken, wenn Sie endlich die Vorschläge der Opposition nicht nur hören, sondern auch aufnehmen würden.

Wie interessant es für die Regierungsbank ist, sieht man wieder an der vollbesetzten Regierungsbank. Kein einziges Regierungsmitglied! (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Aber inhaltlich ist es eh wurscht!*) Ihnen ist es eigentlich egal, was da jetzt vorgeschlagen wird, oder was hier diskutiert wird.

Zum Sozialbereich muss man eigentlich fragen, wie sozial ist die SPÖ noch, oder wie sozial ist die SPÖ? Die SPÖ müsste sich eigentlich einen neuen Namen geben.

Weil sozial, das war einmal. Demokratisch ist maximal „dioskokratisch“ am heutigen Tage, wenn man sich heute die Debatte auch anschaut, das Interesse und die Vorgehensweisen in diesem Land. Wie sozial oder wie nicht sozial diese SPÖ ist, sieht man an mehreren Beispielen.

Die Gehälter, die heute ausbezahlt werden, jeden Monat, an die Gemeindebediensteten, an die Landesbediensteten, wie es für das Jahr 2023 weitergeht, ist nicht bekannt, denn die Erhöhungen sind noch nicht bekannt gegeben worden.

Jetzt möchte ich mir nicht ausmalen, wenn das in einer anderen Regierung wäre, wie die SPÖ hier reagieren würde. Streiks, mit Protest, mit Zusperren, mit Daheimbleiben, wie auch immer, alle Facetten und Möglichkeiten würden wahrscheinlich ausgenützt werden, wo Menschen animiert werden würden, wenn sie zu Weihnachten noch nicht wissen, wie der Gehalt 2023 aussieht.

Ich finde das einfach nicht fair, dass man heute den Bediensteten einfach diese Information fernhält, wie ihr eigenes Gehalt im nächsten Jahr ausgestaltet wird.

Wohnbauförderung: Es wird immer eine Lobeshymne auf die Wohnbauförderung gesungen. Das Land bekommt aus Bundesmitteln 125 Millionen Euro nicht zweckgebundener Mittel für die Wohnbauförderung.

Nicht einmal gescheit die Hälfte brauchen wir im Land, dass wir die Wohnbauförderung bedienen können. Im sozialen Wohnbau, wie im privaten Wohnbau. Jetzt frage ich Sie, was passiert mit den restlichen Millionen? Auch klar, brauchen wir fürs Löcher stopfen. Aber man könnte ja viele soziale Möglichkeiten ausschöpfen, diese Gelder weiter zu verwenden.

Handwerkerbonus: Das sind jetzt Sozialisten, die Sozialdemokratie, die Bewegung der Arbeiter. Na ja, für den Arbeitsplatzschutz setzen wir uns nicht mehr so stark ein, denn wenn man den Handwerkerbonus so machen würde, wie er im Regierungsprogramm nach wie vor drinnen steht, dass man die Wirtschaft stärkt, dass man Arbeitsplätze sichert und somit auch die soziale Umgebung zu Hause sichern könnte, wäre viel geholfen.

Aber man macht das einfach nicht, obwohl der Landesrat Schneemann noch im Juli des heurigen Jahres mitangekündigt hat in einer Beantwortung einer schriftlichen Anfrage,

dass es selbstverständlich die Ganzjahresförderung für den Handwerkerbonus auch für die nächsten Jahre geben wird.

Jetzt verstehe ich das nicht, entweder diskutiert man zu wenig in der Regierung und der Herr Landesrat Schneemann hat nicht gewusst, was er beantworten soll, oder er hat es gewusst und hat uns nur hinhalten wollen, weil er es erst im September dann eingestampft worden ist. Oder kommt noch etwas?

Diese Verunsicherung verstehe ich ganz einfach nicht und da fordern wir noch einmal ein, diesen Handwerkerbonus als klares Signal für Arbeit und Wirtschaft wiedereinzuführen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Was ist sozial? Ist es sozial, weiterhin überfüllte Schulbusse zu Stoßzeiten fahren zu lassen, wo immer noch diese 3:2-Zählregel besteht, wo drei Kinder auf zwei Sitzplätze gerechnet werden, überfüllte Schulbusse ein Standardprogramm geworden ist?

Noch dazu die Verletzungsgefahr bei Unfällen, die natürlich hoch genug ist, wenn Kinder im Bus stehen müssen. Oder ist es sozial, eine neue Idee über die Bus GmbH einzuführen, dass ich Leute zum Shopping führe? Ich glaube nicht, dass das sozial ist und da verstehe ich einfach die SPÖ nicht mehr und darum ist die SPÖ auch in diesem Bereich nicht mehr sozial. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wer allerdings aber noch bewiesen hat, dass keine soziale Kälte in den Gemeinden Einhalt gebietet, sind die einzelnen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister.

Denn mit ihrer Stimme haben sie bei der Verbandsversammlung, beim Müllverband bewiesen, dass sie mit keiner Gebührenerhöhung, mit keiner neuen Belastung die Menschen auch in das Jahr 2023 führen werden, mit dieser Konsequenz, die die Gemeinden immer an den Tag legen.

Genauso beim Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland vor kurzem ist das Gleiche passiert. Keine Gebührenerhöhung, keine neue Belastung.

Wie schaut das auf Landesebene aus, wo nicht die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister die Verantwortung tragen? 1.800 Millionen Schulden, viele Projekte, die heute sehr wichtig wären, stehen auf wackligen Beinen, der Pleitegeier ist am Weg von Kärnten ins Burgenland und die Einführung der Baulandsteuer, der Stromsteuer, der GIS-Gebühr und der Tourismussteuer muss herhalten, um diese Schulden nur einen Teil abdecken zu können.

Da bleibt nur mehr ein Satz über: wo Doskozil regiert, wird abkassiert! *(Beifall bei der ÖVP)* Abschließend darf ich sagen, anstatt die richtigen Schlüsse aus der aktuellen Situation zu ziehen, gehen Sie her und stampfen im Spital die COVID-Prämie ein.

Das muss man sich ja geben, die SPÖ Burgenland zahlt dem Personal in den Spitälern nicht mehr die COVID-Prämie aus, wenn sie an einem COVID-Patienten arbeiten. Wenn das wer anderes machen täte, täten Sie schon mit der Fahne marschieren. Heute lassen wir das einfach untergehen, keinem erzählt man etwas.

Das Personal ist angefressen und dann wundern Sie sich, wenn das Personal aus den Spitälern davonrennt. Ich wundere mich bei dieser Personalpolitik nicht mehr.

Da sollte man die traurige Wahrheit auch nicht in anderen Bereichen weglassen, wie zum Beispiel anstatt, dass man Personal bei den BHs ansiedelt, dass die Arbeit machen können, stellt man Geschäftsführer in den GmbHs an, anstatt die Beiträge für die Musikschule zu begleichen, zahlt man die Lillifee-Flöte.

Die traurige Wahrheit abschließend dazu ist, in vielen Bereichen sind wir leider nicht ganz vorne dabei, wie zum Beispiel bei der Unterstützungsleistung für Menschen mit Behinderung, da ist das Burgenland leider Schlusslicht. Da ist ganz gleich hervorzuheben, dass Chancengleichheitsgesetz für Menschen mit Behinderung, hier sind Sie säumig, wie in vielen anderen Bereichen auch.

Nehmen Sie die Verantwortung einfach wahr, für die Sie gewählt worden sind. Danke! *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Klubobmann.

Ich darf nunmehr den Abgeordneten Brandstätter herausbitten. Nach ihm spricht der Herr Abgeordnete Mag. Thomas Steiner.

Abgeordneter Kilian Brandstätter (SPÖ): Ja, geschätzte Frau Präsidentin, werte Kolleginnen, Kollegen, werte Zuschauerinnen und Zuschauer! Wir haben ja heute schon mehrmals über das Thema Gesundheit debattiert und auch zuletzt meine Vorredner, Kollege Petschnig ist leider im Moment nicht mehr da, der hat uns wieder einmal einen Exkurs gezeigt in das Märchenland.

Mein anderer Vorredner, Kollege Ulram, hat wieder bestens gezeigt, was Marke ÖVP-Burgenland bedeutet. *(Abg. Markus Ulram: Welche jetzt?)*

Nämlich einerseits Projekte mit aller Gewalt zu verhindern, wie es jetzt beim Krankenhaus Gols ist und dagegen zu arbeiten und *(Abg. Markus Ulram: Das ist nicht die Unwahrheit, sondern das ist gelogen!)* gleichzeitig sich dann hier heraus zu stellen und zu sagen, dass der Zeitplan nicht eingehalten wird.

Ich glaube, dass ist ein bisschen eine schizophrene Situation, die man da hat, bin auch verwundert, wenn man das auch sagen kann im gleichen Atemzug dann auch, wenn man von verantwortungsvoller Politik spricht. Denn so sieht Verantwortungspolitik, lieber Kollege Ulram, nicht aus. *(Beifall bei der SPÖ - Abg. Markus Ulram: Das ist eine Unterstellung sondergleichen!)*

Es ist gut, dass wir heute über das Gesundheitssystem debattieren. Es ist sehr gut, weil es dringendst notwendig ist. Die derzeitige Situation in den Spitälern, in den Ordinationen, zeigt wieder die Fehler im System auf.

Es vergeht kein Internetbeitrag, kein TV-Beitrag, keine Zeitung, wo über die Situation in den Stationen, in den Ordinationen, berichtet wird. Die Kinder sind im Moment die Ärmsten, die erleiden Infektionen, teilweise sogar Mehrfachinfektionen, das RS-Virus, Corona, Influenza, verschiedenste sind auf dem Vormarsch. Und genau das und diese Situation zeigt uns auf, dass es dringendst umfassende Maßnahmen seitens der Politik benötigt.

Es ist Zeit, dass die Politik, vor allem die Bundespolitik, hier ihre Aufgabe wahrnimmt, nämlich den Menschen bei der Bewältigung ihres Alltags zu unterstützen. Und dazu gehört natürlich die Gesundheitsversorgung. Im Burgenland wurden hier mehrere Akzente gesetzt, wir haben es heute schon vom Herrn Landeshauptmann gehört.

Es gibt Stipendien, bei denen sich die Studenten verpflichten, im Burgenland ihre Ordination zu gründen.

Die Infrastruktur wird erneuert, die Spitäler, Oberwart ist bereits im Bau, Gols ist in Planung, aber auch der zweite Notarzhubschrauber ist etwas ganz Essentielles für die burgenländische Gesundheitsversorgung und natürlich, brauchen wir gar nicht diskutieren, es wird auch weitere Maßnahmen und weitere Akzente brauchen.

Da gibt es ein klares Bekenntnis der SPÖ-Burgenland, nämlich die größten Bemühungen, um das burgenländische Gesundheitswesen weiterhin stetig zu verbessern und ja, es ist schwierig und es wird immer schwieriger, das Gesundheitssystem zu finanzieren. Dazu gibt es aber auch die Verhandlungen.

Wer sich mit dem Ganzen befasst, bekommt ja auch mit, dass im Moment dann die Verhandlungen anlaufen zwischen Bund und Bundesländern und gleich vorweggenommen, es gibt auch im Verhandlungsteam ÖVP-geführte Bundesländer, die gemeinsam mit SPÖ-geführten Bundesländern dafür sorgen, oder sich dafür einsetzen, dass es hier nachhaltige Lösungen gibt.

Wenn man so in den Medien diese Diskussion vernimmt, so liest man, dass sich der Bund hier bewegen wird müssen. Also es ist nicht eine Kann-Bestimmung, sondern er wird sich bewegen müssen, um dieses System nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern auch zu verbessern. Nur haben das manche hier in diesem Haus noch nicht erkannt, wie wir es vorhin bei den Redebeiträgen gehört haben.

Ja, die Kollegen der ÖVP haben wieder eindrucksvoll gezeigt welchen Plan sie haben. Keinen Plan! Weil es kann nicht sein, einfach nur alles niet- und nagelfest nieder zu kritisieren und das passt nicht und das passt nicht und keine Vorschläge zu bringen. Das ist keine verantwortungsvolle Politik, um es mit Ihren Worten zu sagen, Herr Kollege Ulram. *(Beifall bei der SPÖ)*

Das Land ist mies und der Bund ist super, das ist quasi das Credo, das wir vorhin gehört haben. Das ist so eine politische Sonntagsrede von einer ÖVP-Veranstaltung. Reine Parteirhetorik, aus der türkisen Feder, ohne Substanz, das ist das, was wir gehört haben. *(Beifall bei der SPÖ)*

Beschäftigen Sie sich einmal mit den Fragen, wie wäre es zum Beispiel, wir haben es heute schon im Vorfeld auch diskutiert. Wie kann es sein, dass es jedes Jahr knapp 2.000 Studenten gibt, die Medizin studieren und gleichzeitig Österreich einen Landarztmangel erlebt?

Oder wie kann es sein, dass ein Pflegebonus ausbezahlt wird und ein erheblicher Teil dieses Pflegebonus gleich wieder einbehalten wird? Warum macht man das nicht steuerfrei für die Leute, wenn sie sich so bemüht haben? *(Abg. Markus Ulram: Warum habt Ihr es eingestampft auf einmal?)*

Warum macht man das nicht, dass man einen Steuerbonus *(Abg. Markus Ulram: Ihr zahlt es gleich gar nicht aus!)* bundesweit regelt für diese Leute, die in der *(Abg. Markus Ulram: Die SPÖ pfeift auf die Leute in den Spitälern!)* COVID-Pandemie ihren vollsten Einsatz gezeigt haben?

Wie kann es sein, dass Spitäler immer schwieriger finanzierbar werden und es hier keine Maßnahmen gibt seitens der Bundesregierung? Aber wir geben uns lieber da her für Farbenspiele, ob der Helikopter rot, gelb, oder vielleicht doch gagerlgrün ist, das sind die Farbenspiele, die wir hier erleben.

Was eigentlich zählen sollte ist ja Folgendes. Ich meine, bitte, wir haben vorhin einen Notarzhubschrauberstützpunkt gehabt im Bezirk Oberwart und es wird jetzt einen zusätzlichen geben im Bezirk Neusiedl. Das ist ja ein Fortschritt in der burgenländischen Gesundheitsversorgung!

Aber um das geht es ja hier nicht, es geht halt nur darum, was ich vorhin schon gesagt habe, um die reine Parteirhetorik, die man normalerweise bei den üblichen

Parteiveranstaltungen hört, aber das nimmt man halt dann mit hier herein in den Landtag, um halt Fundamentalopposition zu machen.

Ja, ich komme noch kurz zur Jugend. Jugend ist Zukunft, genau Kollegin, (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Nein, Jugend ist Gegenwart!*) und Gegenwart auch. Es wird auch wieder die traditionellen Veranstaltungen geben, wie wir es in der Vergangenheit gehabt haben, was natürlich auch ganz wichtig ist, weil nach der COVID-Pandemie auch wieder die Veranstaltungen stattfinden können, ob das ein Redewettbewerb ist, ob das jetzt ein Bandwettbewerb ist, aber auch das ist ganz wichtig auf der einen Seite diese Events.

Aber auch was vorgesehen ist, ist auf der anderen Seite auch die Mitbestimmung, was die Kollegin Petrik auch heute gesagt hat, ich bin da auch Deiner Meinung, es ist ganz wichtig, dass man Jugendlichen die Möglichkeit bietet mitzubestimmen, ob das jetzt auf Gemeindeebene ist, aber auch auf Landesebene.

Ich denke diese Jugendkongresse sind ein guter Fortschritt einmal in Richtung Mitbestimmung und dazu möchte ich mich bedanken einerseits bei der Landesrätin Winkler, gemeinsam mit dem Landesjugendreferat. Aber ich möchte mich auch bei den Jugendlandesorganisationen bedanken für ihren Einsatz, das ist etwas ganz Wichtiges, etwas ganz Erhebliches für die burgenländischen Jugendlichen und dafür gebührt ihnen ein großes Dankeschön. (*Beifall bei der SPÖ*)

Präsidentin Verena Dunst: Nunmehr darf ich den Herrn Abgeordneten Mag. Thomas Steiner ans Rednerpult bitten und als vorletzte, jetzt zumindest als letzte Rednerin wäre dann die Frau Präsidentin a.D., Benkö. (*Abg. Ilse Benkö: Die Letzte, aber nicht das Letzte!*)

Abgeordneter Mag. Thomas Steiner (ÖVP): Danke schön Frau Präsidentin. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich möchte zum Thema Pflege meinen Beitrag zum Budget auch noch leisten, weil ich auch davon überzeugt bin, dass die Pflege eines der großen Zukunftsthemen ist.

Es ist jetzt schon ein extrem wichtiges Thema, aber wir wissen natürlich, dass die Bevölkerung immer älter wird, Gott sei Dank, und damit auch der Bedarf steigt. Wir wissen aber auch, dass wir im Bereich des Personals große Engpässe schon jetzt haben und in den nächsten Jahren wird sich das noch massiv verschärfen.

Es gibt einige Faktoren, die die Arbeit in der Pflege in ganz Österreich sehr schwierig machen, aber im Burgenland ist es besonders schwierig, weil wir eine Regierung haben, weil wir eine SPÖ haben, die einen Fehler nach dem anderen macht und die Situation im Burgenland für die Pflege noch schwieriger macht, als sie ohnehin schon ist.

Diese Fehler können ja auch nur von jemandem gemacht werden, der keine Ahnung von der Praxis hat. Der Herr Fürst, der Herr Kollege Fürst ist genau so einer. Er freut sich, dass die rote Soziallandesrätin in Oberösterreich angeblich das burgenländische Anstellungsmodell übernommen hat, das stimmt ja nicht. (*Abg. Mag. Dr. Roland Fürst: Wer hat das gesagt?*)

In Oberösterreich, nur zur Information ist es so, dass nur im Bereich der Behindertenangehörigen und zwar nur 30 Personen angestellt wurden. Klar kommuniziert worden ist vom zuständigen Landesrat, dass es in der Altenbetreuung überhaupt nicht in Frage kommt. Und dann freut er sich noch, dass in Südtirol irgendeine Pressemeldung gewesen ist und das war es.

Es ist immer wieder erschreckend Herrn Fürst zu hören, wenn er über die Pflege spricht. Jedes Wort zeugt von Ignoranz, von Unwissenheit und auch von Gleichgültigkeit, das ist eigentlich das Schlimmste. (*Abg. Robert Hergovich: Du bist der Gescheiteste! Du bist der Gescheiteste von allen!*) Ihm ist nur wichtig, dass ein gescheitertes rotes Projekt, ein gescheitertes rotes Projekt, das sich der Gottoberste einbildet und schönredet.

Ich habe mir aber vorgenommen, und das ist vielleicht auch eine positive Nachricht für Euch, dass das heute und jetzt das letzte Mal ist, dass ich in Sachen Pflege auf den Herrn Fürst repliziere, weil, es hat überhaupt keinen Sinn, dass was er sagt ist irrelevant und ehrlich, ich möchte mir ein Magengeschwür ersparen, damit ist es für mich abgehakt.

Meine geschätzten Damen und Herren! Dass von der SPÖ so gepriesene Modell der Anstellung von pflegenden Angehörigen ist kolossal gescheitert. Es ist kolossal gescheitert, weil es arbeitsrechtlich skandalös ist, weil sich die Leute einen guten Teil ihres Gehaltes selber zahlen, weil keine Überstunden ausbezahlt werden, weil der Urlaub nicht in Anspruch genommen werden kann und weil Haftungsfragen nicht geklärt sind.

Deswegen möchte ich heute die Gelegenheit ein weiteres Mal wahrnehmen und alle, die sich dort anstellen haben lassen aufrufen, dass sie ihre Überstunden aufzeichnen und dass sie diese dann auch vor dem Arbeitsgericht einklagen, sie werden gewinnen und werden die Überstunden ausbezahlt bekommen.

Abgesehen von all diesen Problemlagen und diesen skandalösen arbeitsrechtlichen Bedingungen, reden wir ja nach wie vor nach drei Jahren von ungefähr 200 Menschen, die sich dort anstellen haben lassen. Wir haben im Burgenland aber nicht 200 oder 300 pflegende Angehörige, sondern 7.000 oder 8.000 pflegende Angehörige. Also nicht einmal drei Prozent der Betroffenen haben sich für dieses Modell entschieden.

Das ist auch logisch, dass das ein Ladenhüter ist, denn es gibt so viele Probleme, die ich vorher angesprochen habe, die noch immer nicht gelöst sind und die auch nicht gelöst werden.

Aber wichtig ist für die SPÖ, dass man wieder eine Gesellschaft gründen konnte, dass man wieder einen Versorgungsposten für eine ehemalige Abgeordnete schaffen konnte und dass man eine gewisse Art von Showpolitik machen kann. (*Abg. Doris Prohaska: Seid Ihr noch immer beleidigt, dass Ihr nicht in der Regierung seid? Das ist ja peinlich!*)

Jedes Mal, wenn das Thema Pflege kommt, jedes Mal, wenn das Thema Pflege kommt, sagt man ja, aber wir haben ja die pflegenden Angehörigen.

Das ist eine Politik, die nicht die Probleme löst! Das ist eine Politik, die die Probleme verschärft und noch schlimmer ist der geplante Totalangriff auf das gut funktionierende System der Hauskrankenpflege.

Der Herr Landesrat, der nicht anwesend ist, ist gerade dabei ein System zu zerstören, mehr Geld auszugeben, die Qualität in der Pflege zu verschlechtern, die Versorgungssicherheit zu gefährden und er nimmt den Menschen die Entscheidungsfreiheit.

Wir wissen ja noch nicht alle Details, wir haben ein Gesetz, oder haben eine Information über ein geplantes Gesetz bekommen, das auch einige Schwächen hat.

Wir wissen noch nicht, wie die Verordnungen sein werden, aber ich kann jetzt schon prophezeien, dass all das ein Desaster werden wird, dass Sie, wenn Sie das wirklich umsetzen, und ich bin mir ja sicher, dass es nicht so umgesetzt werden wird, dass

man dann irgendwie einen Rückzieher machen wird, dass Sie dann nämlich die Hauskrankenpflege an die Wand fahren würden.

Natürlich tragen wir eine solche Politik der SPÖ nicht mit. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Abgeordneter. Frau Präsidentin außer Dienst Benkö. Bitte.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich habe bereits im Zusammenhang mit dem Jugendbudget auf die Schuldenproblematik hingewiesen. Diese Problematik, liebe Kolleginnen und Kollegen, wird uns ganz allgemein in den kommenden Monaten und Jahren in einem noch viel größeren Ausmaß beschäftigen.

Bevor ich darauf näher eingehe, gestatten Sie mir aus einem Hirtenbrief zu zitieren, der eigentlich sehr, sehr viel sagt. Wenn man sich das genau anhört, dann kann sich jeder das Bild für sich machen.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die Welt ist komplex, herausfordernd, für viele auch überfordernd geworden. Das Leben ist oft belastend, beschwerlich, auch für jüngere Menschen. Wird es eine tragfähige Zukunft geben, fragen sich viele. Alte Menschen denen Armut und Entbehrung nicht fremd sind, die Krieg erleben mussten fragen sich, wie wird es weitergehen. Wer wird mich pflegen, wer wird für mich sorgen?

Auch Menschen in der Mitte des Lebens müssen erfahren, dass nicht mehr alles möglich und leistbar ist. Das Leben ist teuer, wohnen ist für viele zum Luxus geworden, die Verschuldungen sind hoch. Viele Menschen ziehen sich zurück, Solidarität und Aufmerksamkeit schwinden, Ängste nehmen zu und außerdem wirkliche Armut ist nicht laut, meist schämen sie sich.

Gestern waren wir noch überzeugt, technisch, wirtschaftlich und moralisch die vergangenen Epochen überflügelt zu haben, dann kam ein bis dahin unbekanntes Virus und belehrte uns alle eines Besseren. Die globalisierte Welt hat uns unserer Beschränktheit und Abhängigkeit aufgedeckt.

Alles was unsere moderne Gesellschaft in den letzten Jahren durchmachen musste, war in unserem Fortschrittsprogramm nicht vorgesehen. Wachstum, Beschleunigung, Sicherheit, Offenheit, Friede, Gesundheit, Wohlstand, vieles ist fraglich geworden. Der Krieg mitten in Europa, die Inflation, die Teuerung, der Ausverkauf der Ressourcen, die Ausbeutung der Erde, der Klimawandel, Probleme, Herausforderungen, die wir nicht leicht lösen können.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Suche nach Schuldigen hat Hochkonjunktur. Die alten und neuen Verschwörungstheorien und Verdächtigen nehmen zu. Das Misstrauen der Politik und vor allem der Institutionen gegenüber wird geschürt. Die Wissenschaften sind suspekt, nicht wenige zimmern sich ihr eigenes Weltbild.

Die Gesellschaft ist weitgehend eine gekränkte und trotzig, die Welt eine aufgeriebene aus den Fugen geratene. Die soziale Kommunikation hat unser Leben verändert, wir kommunizieren zwar pausenlos und sind uns doch fremd. Wir sind mitteilungsbedürftig und verstehen einander doch nicht.

Der Mensch ist durchschaubar geworden, zugleich schwindet die Ehrfurcht vor dem Menschen. Heute gibt es viel Unsicherheit, Armut und Angst. Es ist kalt geworden und es macht natürlich vieles nachdenklich.

Es wäre nicht gut, nach schnellen Antworten zu suchen, Lösungen anzubieten, die es nicht gibt, aber Resignation wäre das Schlechteste. Liebe Kolleginnen und Kollegen, diese Worte, so glaube ich, sagen viel, sagen alles. Aber lassen Sie mich wieder aufs ursprüngliche Thema zurückkommen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir alle wissen, die enorme Teuerungswelle, die die Menschen heuer und vor allem in den grundlegenden Lebensbereichen schlucken mussten und müssen, werden und wird noch Folgen haben. Der Anstieg von Energie, Spritkosten, Inflation bei Lebensmitteln und im Bereich Wohnkosten, werden viele erst am Ende, beziehungsweise in den Anfangsmonaten und in den nächsten Jahren zu spüren bekommen.

Trauriger Fakt ist, dass immer mehr Menschen verarmen und dass obwohl sie arbeiten. Davon sind leider Gottes auch unser wunderschönes Burgenland und die Menschen in unserem Land betroffen.

Besorgniserregend ist ebenso, die nun wissenschaftlich dokumentierte Tendenz, und das hat man kürzlich erst gesehen, dass immer mehr Menschen Kredite aufnehmen und Konten überziehen, um ein Beispiel zu nennen, und das ist für mich persönlich erschütternd, um vielleicht Weihnachtsgeschenke finanzieren zu können.

Dazu kommt noch das allgemein bekannte Problem, wo viele, viele Menschen den Überblick über Finanzen verlieren, weil sie ihre Ausgaben ganz einfach mit Plastikkarten und nicht mehr mit den Geldscheinen und mit unserem Geld bestreiten. Das, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist eine traurige Tatsache.

Geschätzte Damen und Herren! Im Bereich der Schuldnerberatung, und das möchte ich heute hier von dieser Stelle noch einmal betonen, ist in den vergangenen Jahren im Burgenland einiges geschehen, Dank der seinerzeitigen Landesrätin Verena Dunst, der jetzigen Präsidentin.

Die nun bestehenden Einrichtungen und Angebote werden aber, die nunmehr zuständige Landesrätin ist leider nicht anwesend, die werden in Zukunft nicht ausreichen, um weiterhin wirklich effektive Erfolge im Bereich Schuldnerprävention, Schuldnerberatung, auch in Zukunft gewährleisten zu können, dies deshalb, weil es wiederum und ich möchte, die Zeit ist kurz, nicht ins Detail gehen, weil es wiederum eine Gesetzesänderung gegeben hat, wo die Schuldnerberatung sehr gefragt werden wird in Zukunft.

Ich vermisse es hier, dass die Landesregierung oder die zuständige Landesrätin mehr tun. Ich sage Ihnen, Schuldnerprävention, Schuldnerberatung, Schuldnerschutz, Konsumentenschutz, sind ganz, ganz wichtige Aufgabenbereiche, in denen die Burgenländerinnen und Burgenländer Hilfe benötigen, obwohl ich schon weiß, dass diese Thematiken im Budget kaum eine Rolle spielen. Aber ich sage Ihnen, und ich habe das von dieser Stelle schon sehr, sehr oft gesagt, vorbeugen, geschätzte Damen und Herren, ist billiger als letztendlich dann sanieren.

Das ist wirklich ein richtig heißes Eisen, es ist ein vielschichtiges Thema. Es bietet natürlich grenzenlosen Raum für emotionale Aufladung. Für einige Menschen ist Geld Lebenszweck, für andere anrühlich und wiederum anderen, so scheint es, ist Geld völlig egal. Was wir aber immer mit Geld erfahren, es hat weniger mit dem Geld selbst zu tun. Wer sich also wirklich mit dieser Thematik beschäftigt, da kann man sich in Wahrheit jeder für sich das Bild machen.

Ich habe schon zigmal von hier gesagt, das beginnt auch schon im Kindesalter. Es geht um die Fragen bestes Handy, beste Kleidung, tollste Kleidung und vieles andere

mehr. Ich möchte es nicht verabsäumen, der Frau Präsidentin noch einmal Lob, Dank und Anerkennung auszusprechen. Aufgrund meiner zivilberuflichen Tätigkeiten ist es uns gemeinsam gelungen, es war ein Ansinnen von mir, eine Schuldnerberatung.

Ich hatte eine etwas andere Vorstellung, aber es hat einen Konsens gegeben und das meine ich damit. Früher ist man trotz Opposition gehört worden, hat gute Ideen aufgenommen und umgesetzt. Es ist uns gelungen, eine Schuldnerberatung, eine bevorrechtete, viele wissen nicht, was das ist, ich will auch nicht näher darauf eingehen, die gibt es im Burgenland seit 2001.

Wem es interessiert, der kann es nachlesen. Damit will ich sagen, dass früher Anregungen/Ideen aufgenommen worden sind.

In weiterer Folge denke ich an ein von uns gefordertes Modell. Ich habe es getauft „Finanzführerschein“. Die Frau Präsidentin, seinerzeitige Landesrätin, hat es dann in einen „Finanzpass“ umgemodelt.

Es war egal, wichtig war, dass wir jungen Menschen, Kinder schon im Kindesalter vermitteln konnten, wie wichtig der Umgang mit Geld und Geldfragen ist, und das, geschätzte Damen und Herren, das ist das, was ich eigentlich die letzten Jahre wirklich sehr, sehr vermisste.

Meine höfliche Bitte ist, ich möchte mich bei der Schuldnerberatung Burgenland wirklich bedanken. Die leisten Großartiges. Es wird in Zukunft aber schwieriger und noch mehr Aufgaben geben und vielleicht kann auch die jetzige Präsidentin darauf einwirken, dass man vielleicht in Zukunft die Schuldnerberatung personell aufwertet, weil, die werden wirklich noch mehr Arbeit bekommen als sie schon gehabt haben.

Ich möchte es nicht verabsäumen, hier zu sagen, dass sie hervorragende Arbeit geleistet haben und dass es wirklich an der Zeit ist, die burgenländische Schuldnerberatung aufzustocken. Das ist mir genauso ein Anliegen, wie die von mir geforderte oder kritisierte Akademie des Burgenlandes. Das sind Dinge, die mich wirklich bewegen und berühren und das ist ein Steckenpferd von mir.

Da ist im Burgenland wirklich viel geschehen, auch wenn das im Budget keine große Rolle spielt, wäre es meine Bitte und mein Anliegen, dass man es nicht verabsäumt, diese Schuldnerberatung zu unterstützen, damit man wirklich Menschen, die es notwendig haben, es gibt sehr, sehr viele, die unverschuldet in Not geraten sind, dass man die unterstützt und hilft. Ich danke für die Aufmerksamkeit, wünsche noch einen schönen Abend und eine schöne zweite Halbzeit. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Frau Präsidentin außer Dienst. Gemeldet hat sich der Herr Klubobmann Hergovich.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Vielen Dank Frau Präsidentin. Hohes Haus! Wir haben zuvor im Wesentlichen zwei Wortmeldungen - wie gewohnt, ist ja nichts Neues - unter der Gürtellinie diskreditierend, sehr plump, unverschämt, Ausführungen leiden und hören müssen, die wir eigentlich gewohnt sind, aber zu dieser Stunde trotzdem etwas ärgerlich sind.

Wenn Sie, Herr Kollege Steiner, der noch nichts gearbeitet hat, außer Berufspolitiker bis jetzt, einen absoluten Experten, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Du bist ein bisschen an'grennt!)* einen Experten wie den Dr. Fürst ausrichten, er hätte keine Ahnung in der Sozialpolitik, der drei Studien geschrieben hat, kann ich Ihnen nur sagen, dass ist Ihr Stil. Der Stil ist plump, ist peinlich, tun Sie so weiter.

Das ist Ihr Landtagstrauma, das Sie erlitten haben, (*Allgemeine Unruhe - die Präsidentin gibt das Glockenzeichen.*) bei der letzten Wahl! Machen Sie weiter so! (*Beifall bei der SPÖ - Abg. Mag. Thomas Steiner: Ist der gestört oder nicht gestört?*) Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Präsidentin Verena Dunst (*das Glockenzeichen gebend*): Meine Herren, brauchen wir das zum Abschluss jetzt?

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ) (*fortsetzend*): Ja, das brauchen wir. Und ich bin ja auch noch lang nicht fertig. Wir sind ja viel gewohnt. (*Abg. Mag. Dr. Roland Fürst in Richtung des Abg. Mag. Thomas Steiner: Was ist denn los mit Dir? Haut es Dir jetzt die Sicherung raus?*)

Präsidentin Verena Dunst (*das Glockenzeichen gebend*): So Ende. Bitte. Geht schon.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ) (*fortsetzend*): Wir sind ja sehr viel gewohnt. Sie sind ja Weltmeister beim Austeilen, da sind Sie Weltmeister. Da teilen Sie aus bis zum geht nicht mehr, werden Sie persönlich, unter der Gürtellinie, aber wenn jemand was sagt, da sind Sie dann sehr zimperlich. Ich sage Ihnen nur eines: Ich habe heute oft nachgedacht, was Sie tatsächlich bezwecken. Und eines sage ich Ihnen auch: Dieser Vergleich mit dem Pleitegeier, der ist beschämend. Um in Ihrer Diktion zu bleiben, ist vor allem eins: nestbeschmutzend.

Ihre Politik ist nestbeschmutzend, um in Ihrem Wording zu bleiben. Das mit dem Pleitegeier ist für mich ein absoluter Wahnsinn. Das hat sich das Burgenland, (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Wein ein bisschen!*) das haben sich vor allem die Burgenländerinnen und Burgenländer nicht verdient. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Da tun wir ein bisschen weinen!*)

So wie Sie agieren, das ist beschämend. Nein, ich weine überhaupt nicht. Überhaupt nicht. (*Beifall bei der SPÖ*) Sie agieren landesfeindlich, unpatriotisch, Ihr einziges politisches Tun und Wirken ist Anpatzen, Schlechtreden (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Da redet der Richtige!*) und den politischen Mitbewerber diskreditieren. Das ist alles was Sie können und sonst nichts.

Tun Sie weiter so, das ist schon in Ordnung. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Da redet der Richtige!*)

Ich kann Ihnen nur sagen, (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Nichts gelernt, nichts g'hackelt, das muss man sich einmal vorstellen!*) die Bevölkerung sieht das ganz anders, ganz anders. Schauen Sie auf die Gemeinderatswahl, (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Auf die Gemeinderatswahl? - Heiterkeit beim Abgeordneten Mag. Thomas Steiner*) schauen Sie auf die Landtagswahl! (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Sie sind ja nicht nur lächerlich, Sie sind ja peinlich!*)

Ich freue mich jetzt schon auf die nächste Gemeinderatswahl. Ich kann Ihnen sagen, die Bevölkerung teilt Ihre Politik sicher nicht! (*Beifall bei der SPÖ - Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist ja peinlich! Das ist ja urpeinlich! Du hast nichts zusammengebracht! Du hast nichts gelernt! Ich kenn Dich aus Zeiten von der Volksschule!*)

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Herr Klubobmann! Bevor ich Ihnen das Wort gebe... (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist ja unglaublich!*) Meine Damen und Herren! (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Der Dümme!*) Die Medien sind weg, Sie reden für das Protokoll. Ich höre alles und jetzt höre ich einmal dem Klubobmann Ulram zu.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Danke Frau Präsidentin. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist ja unglaublich!)* Der heutige Landtag hätte vielleicht einen anderen Abschluss verdient, aber es ist vielleicht auch der Stil und die Wehleidigkeit... *(Allgemeine Unruhe)*

Präsidentin Verena Dunst: Herr Klubobmann, haben Sie noch einen Moment Geduld. Sie wollen ja, dass man Ihnen zuhört. Ich glaube, jetzt gelingt es.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP) (fortsetzend): Es ist der gelebte Stil der SPÖ, diskreditieren, andere Leute schlechtmachen. Genau das, was Sie gesagt haben, haben Sie gerade gemacht. Eine Person des Hohen Hauses, eine gewählte Person, einfach schlecht zu machen und nicht nur schlecht zu machen, zu unterstellen, er hätte noch nie etwas gearbeitet.

Einerseits, wenn ein Mensch heute ein Leben lang arbeitet, noch dazu erfolgreiche politische Karriere gerade auch hat in der Stadt Eisenstadt, in der Landeshauptstadt Eisenstadt, wie auch hier im Hohen Haus, so hat sich dieses Hohe Haus und schon gar nicht der Kollege Steiner verdient, dass er so hier behandelt wird. *(Beifall bei der ÖVP)*

Zum Zweiten würde er einmal mehr, das haben wir schon einmal gehabt, Größe zeigen und sich herausstellen und sagen, ich entschuldige mich für meine Wortwahl, das war nicht richtig. Zu Ihrem Pleitegeier muss man auch einmal richtigerweise sagen, ich habe es ja heute schon einmal gesagt, in der Generaldebatte, wie ich diesen Beitrag gebracht habe von Kärnten.

Dort ist geleugnet worden bis zur letzten Sekunde und dann waren wir überrascht, warum das Land hin war. Dann waren alle fort und alle anderen haben wieder sanieren gehen müssen. Und auf ähnliche Art und Weise wird das womöglich auch im Burgenland passieren. Bei 1.800 Millionen Euro Schulden, die dieses Land hat. Ich habe es heute schon einmal gesagt: Kery, Sipötz, Stix, Nießl waren 56 Jahre nicht imstande, was in drei Jahren alleine Doskozil imstande war.

Eine Milliarde Euro Schulden zu machen, das ist der Stil, wie man mit fremdem Geld umgeht. Das hat man nicht gelernt, das kann man auch nicht, aber Hauptsache eine Kommunikation GmbH zu haben, wo man alles schön richten kann.

Sie gehen her als SPÖ und streichen wirklich ernsthaft eine Corona-Prämie dem Spitalspersonal. Das muss man sich ja geben! Das ist die Wertschätzung? Wenn Sie es da herinnen schon nicht haben, geschützt vom Rednerpult, dann leben Sie es wenigstens in der Praxis.

Dass wir heute einem Spitalspersonal, wo es Knappheit gibt, nicht mehr die Corona-Prämie auszahlen, die direkt am Patienten, am Corona-Patienten am Bett arbeiten, das ist doch nicht wahr. Das darf doch nicht wahr sein in diesem Land! Wir fordern einmal mehr ein, verhalten Sie sich wie sich dieses Haus es sich verdient. Entschuldigen Sie sich beim Kollegen Steiner und machen Sie Politik für die Burgenländer! *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Einige Redewendungen konnte ich selber hören. Ich werde mir das anschauen, werde das zuordnen und ich werde darüber verfügen, weil das eine oder andere nicht in Ordnung war. Möchte aber jetzt voreilig nichts entscheiden, möchte mir das anhören. Einiges war sicher nicht in Ordnung und deutlich zu hören.

Ich würde gerne - nachdem es keine weitere Wortmeldung gibt, zu den zwei Abstimmungen, die anstehen, kommen.

Zunächst einmal kommen wir zur Gruppe 4 und zur Abstimmung. Ich ersuche daher jene Damen und Herren Abgeordneten, die der Gruppe in der vorliegenden Fassung zustimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. -

Die Gruppe 4 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Ich komme gleich zur Abstimmung über die Gruppe 5.

Wer der Gruppe 5 in dieser vorliegenden Fassung ihre Zustimmung geben möchte, erhebe sich bitte vom Platz. -

Die Gruppe 5 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Meine Damen und Herren! Ich unterbreche die 42. Landtagssitzung und setze sie morgen, am Donnerstag, dem 15. Dezember 2022, 09:00 Uhr, fort.

Die Sitzung ist unterbrochen. Bis morgen um 09:00 Uhr.

(Die Sitzung wird um 20 Uhr und 59 Minuten unterbrochen und am Donnerstag, dem 15.12.2022, um 09 Uhr und 02 Minuten wiederaufgenommen.)

Präsidentin Verena Dunst: Einen schönen guten Morgen, meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordneten! Sehr geehrte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Liebe Frau Landesrätin! Meine Damen und Herren, die uns via Livestream begleiten! Ich darf Sie alle sehr herzlich begrüßen und darf die unterbrochene Sitzung, die 42. Landtagsitzung von gestern am Abend, wiederaufnehmen.

Wir haben gestern doch sehr viel schon erledigen können. Also ich möchte nur erinnern, an vierter Stelle wurde gestern der Nachtragsvoranschlag 2022 beschlossen, der 5. Punkt der Tagesordnung hat den Landesvoranschlag betroffen, die Budgetgruppen Vertretungskörper und Allgemeine Verwaltung, Öffentliche Ordnung und Sicherheit, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft, Kunst, Kultur, Soziale Wohlfahrt, Wohnbauförderung, Gesundheit, haben Sie, Hoher Landtag, meine Damen und Herren, debattiert, beschlossen.

Heute starten wir und jetzt mit der Budgetgruppe 6, Verkehr, danach folgen Straßen- und Wasserbau, Agrar, Energie, Arbeitsmarkt, Konsumentenschutz und Finanzwirtschaft.

Anschließend geht es dann um den Landesvoranschlag 2023 als Ganzes.

Wie immer sind die Galerien geöffnet, und wir freuen uns sehr, dass wir wieder für alle erreichbar sind.

IV. Teil

Gruppe 6: Straßen- und Wasserbau, Verkehr

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren, damit darf ich schon zur Beratung des IV. Teiles des Voranschlages kommen. Er umfasst die Gruppen 6, Straßen- und Wasserbau, Verkehr.

Ich darf nunmehr unseren Generalberichterstatter, den Herrn Abgeordneten Dieter Posch wieder um seinen Bericht bitten.

Generalberichterstatter Dieter Posch: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Werte Landesräte! Kolleginnen und Kollegen! Für die Gruppe 6, Straßen- und Wasserbau, Verkehr, sind in der Regierungsvorlage zum Finanzierungsvoranschlag Einzahlungen in der Höhe von 3.952.400 Euro und

Auszahlungen in der Höhe von 66.963.200 und im Ergebnisvoranschlag Erträge in der Höhe von 3.952.300 Euro sowie Aufwendungen in der Höhe von 72.236.400 Euro vorgesehen.

Namens des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses darf ich dem Hohen Haus die unveränderte Annahme der Gruppe 6 empfehlen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Generalberichterstatter. Ich habe sieben Redner, Rednerinnen gemeldet.

Beginnen darf ich als erste Rednerin mit der Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik.

Ihr folgt der Herr Abgeordnete MMag. Alexander Petschnig.

Bitte Frau Klubobfrau.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön Frau Präsidentin. Guten Morgen allerseits! Sehr geehrte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Regierungsmitglieder! Kolleginnen und Kollegen im Saal! Herzlich willkommen, Herr Landespolizeidirektor! Wir sind jetzt ganz sicher unterwegs.

Ja, wir sind bei den Themen Verkehr, und zwar Straßenbau, Wasserbau und was so alles zum Verkehr dazugehört.

Es wird in diesem Saal und auch bei allen, die zuschauen, wahrscheinlich niemanden wundern, dass ich eine Perspektive vor allem auf den Zusammenhang zwischen Verkehr und Klimaschutz legen werde.

Diese beiden müssen wir nämlich immer gemeinsam bedenken, weil der Verkehr im Burgenland der größte CO₂-Emittent ist.

Das heißt, die größte Belastung durch CO₂-Ausstoß - und die müssen wir bewältigen - haben wir durch den Verkehr.

Das Land hat erkannt, dass der öffentliche Verkehr massiv ausgebaut werden muss, das ist gut. Es wird auch viel Geld in die Verkehrsbetriebe Burgenland gesteckt. Das ist aber jetzt nicht in dieser Gruppe abgebildet, sondern das Geld, das in die VBB gesteckt wird, das sehen wir dann bei den Gesellschafterzuschüssen, und das war es dann auch schon wieder.

Manche erkennen auch da wieder eine durchgehende Frage von mir. Was passiert denn dann genau mit diesem Geld? Wie ist das verteilt?

Wir sehen dann Ankündigungen, Ergebnisse, über die kann ich mich manchmal sehr freuen, weil wieder eine neue Buslinie gekommen ist und Stück für Stück Dinge umgesetzt werden, die wir schon vor ein paar Jahren in unserem grünen Verkehrsprogramm präsentiert haben. Das begrüße ich auch allseits, aber wir haben es nicht jetzt in dieser Gruppe hier zu diskutieren.

Andererseits muss ich feststellen, wenn ich mir einfach nur die Zahlen anschau, dass zwar unter den Erläuterungen steht, wofür etwa Geld für Raaberbahn und andere Verkehrsbetriebe ausgegeben wird, aber dann sehe ich, dass eben dort viel weniger vorgesehen ist als für das letzte Jahr, und dafür bekomme ich auch keine Erklärungen in den Erläuterungen.

Jetzt kann man natürlich einwenden und sagen, du kannst eh bei jedem einzelnen Punkt extra nachfragen gehen, aber das ist halt ein bisschen mühsam. Dafür gibt es ja die Erläuterungen.

Also auch dort, wo es Schwankungen gibt, und gerade dort, wo es um Zugverkehr geht, um öffentlichen Verkehr geht, wünsche ich mir eine Transparenz, warum, was, wieviel ausgezahlt wird.

Ich unterstelle da niemandem etwas Böses oder unlautere Motive, aber die Transparenz fehlt mir auch in diesem Punkt.

Was auch interessant ist, ich habe es vorher angesprochen, das meiste Geld geht in die Verkehrsbetriebe Burgenland, wenn es um den Ausbau des öffentlichen Verkehrs geht. Was da noch geplant ist, das erfahren wir dann aus einer Stellungnahme der Abteilung 2 zu einem Antrag der FPÖ.

In dem Antrag ging es nämlich um den Disco-Bus und dazu kam eine Stellungnahme und da steht dann drinnen, die Verkehrsbetriebe Burgenland GmbH (VBB) ist aktuell in Vorbereitung des Aufbaues zur Führung attraktiver Linien, Bus-Verkehrsleistungen im Burgenland, schön, ihre in Gründung befindliche Tochtergesellschaft Verkehrsbetriebe Burgenland Mobilität GmbH wird darüber hinaus hinkünftig für Verkehrsangebote im Segment des Gelegenheitsverkehrs verantwortlich sein, und so weiter und so weiter.

Also wir haben wieder eine neue GmbH, eine Tochter-GmbH. Unsere GmbHs werden sich irgendwann einmal bei Familienfeiern treffen. *(Zwischenruf des Abg. MMag. Alexander Petschnig)*

Was dann dort wieder genau passiert und wie es dort abläuft, wie gesagt, das erfahren wir nicht, wenn wir eine parlamentarische Anfrage dazu stellen wollen. Vielleicht in persönlichen Gesprächen, in Vier-Augen-Gesprächen, in einer kleinen Runde, aber die große Transparenz dazu ist nicht da.

Dem Radverkehr wird durch Landesrat Dorner und mit Unterstützung auch des grünen Verkehrsministeriums deutlich mehr Aufmerksamkeit geschenkt als in früheren Jahren. Wir sehen, es zahlt sich nicht nur das Bohren harter Bretter aus, sondern auch das Treten der Pedale.

Da zum Ausbau des Alltagsradverkehrs auch gehört, entsprechende Stellplätze für Fahrräder vorzusehen, nämlich Stellplätze dort, wo man hinkommt, sichere Stellplätze, überdachte Stellplätze, aber auch Stellplätze dort, wo man wohnt, das ist uns wichtig, ja. Sonst werden wir das mit dem Radverkehr und mit dem Alltagsradverkehr gerade auch im städtischen Bereich nicht schaffen.

Im ländlichen Bereich hat man oft mehr Platz. Aber manche kennen es vielleicht auch schon, ich habe es schon da erzählt - bislang ist es zum Beispiel so, dass du, wenn du als Wohnbaugesellschaft eine Anlage baust, musst du zwar vorsehen, dass es einen Stellplatz gibt für die Autos, aber nicht für die Fahrräder.

Das heißt, mir geht es zum Beispiel zuhause so, ich müsste das Rad eine Stiege hinuntertragen, damit ich in den Radkeller komme, ja. Da kann ich es mir gleich in die Wohnung stellen, da ist es am sichersten.

Mit dem Auto komme ich bequem überall hin.

Also da muss man umdenken und da haben wir auch einen Antrag dazu gestellt und wir haben auch eine parlamentarische Anfrage an Landesrat Dorner gestellt, wie es dann jetzt da weitergeht und sehr erfreulich auch die Rückmeldung:

Nach umfassenden fachlichen und budgetären Abwägungen haben wir uns dazu entschieden, die Errichtung von Fahrradabstellplätzen in der kommenden Verordnung, mit

der die Bauverordnung 2008 geändert wird, zu verankern. Damit stellen wir eine flächendeckende Umsetzung in allen Neubauten sicher.

Ein guter Schritt. Also es geht einiges und ich möchte es noch einmal erwähnen, das war erst letztes Jahr damals der Grund, warum wir zugestimmt haben der Gruppe 6, dass in der neuen Gesamtverkehrsstrategie der Klimaschutz erstmalig wirklich berücksichtigt wurde.

Ich war auch damals eingebunden in die Ausarbeitung der Gesamtverkehrsstrategie, und so geht doch einiges weiter, wenn es um den Willen einer einzelnen Person in der Landesregierung geht, dann kommen wir schon da ein bisschen weiter.

Aber - und jetzt komme ich zu dem Gegenstück dazu - es wird - und ich habe es anfangs erwähnt - über die Frage der Reduktion des CO₂-Ausstoßes eigentlich hinweggeschwiegen. Man ist in der Landesregierung leider zu feig, auch das Unpopuläre auszusprechen.

Ich glaube, es gibt schon einige, die wissen es, dass man es aussprechen muss, aber, wenn wir es nicht schaffen, den Individualverkehr zu reduzieren, zu reduzieren, dass jeder Einzelne in seinem Auto sitzt - das gefällt dem Kollegen Petschnig nicht - (*Zwischenruf des Abg. MMag. Alexander Petschnig*) aber, wenn wir das nicht schaffen, hier die Verkehrskonzepte auf den Boden zu bringen, dass weniger CO₂ ausgestoßen wird, dann wird das mit der Klimaneutralität nichts und dann läuft das dem Klimaschutz zuwider.

Also, es ist schön, dass das Wort „Klimaschutz“ einen prominenten Platz in der Einleitung zur Verkehrsstrategie gefunden hat, (*Abg. Johann Tschürtz: Wenn noch drei Vulkane ausbrechen, brauchst überhaupt keinen Klimaschutz mehr.*) aber es ist enttäuschend, dass dem größten Klimafeind im Burgenland, dem CO₂-Schleuder-Individualverkehr noch immer keine entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Nur zu sagen, wir bieten eh die Busse an, steigt dann um, das hilft noch nicht!

Zu dieser Gruppe gehört aber auch der Bereich Straßen- und Wasserbau und da kommen wir dann auch nicht umhin, über die geplante Bewässerung des Seewinkels und des Neusiedler Sees zu sprechen. Die Auskünfte dazu sind nicht immer durchschaubar.

Manche haben das mitvollzogen, die Landesregierung plant eine Zuleitung von Wasser aus der Moson-Donau in den Raum Seewinkel und je nach dem, mit wem man gerade spricht, heißt es dann, na ja, der Neusiedler See wird mitgedacht, das wurde auch beim Runden Tisch so erläutert, oder wenn man schaut, was niedergeschrieben ist, dann ist der Neusiedler See noch ein bisschen ausgespart.

Ich sage, Gott sei Dank ist er ausgespart, aber es ist unklar. Wir lesen in den Medien, es gibt Verhandlungen mit Ungarn, aber man will eigentlich eine österreichische Lösung, aber mit der Slowakei wird auch verhandelt.

Und man weiß dann nicht so recht, ist das jetzt Taktik, dass man dem einen zeigt, wir haben auch eine andere Möglichkeit, wir sind nicht auf euch angewiesen. Weiß man ja nicht, wie die Verhandlungsstrategie ist mit Ungarn. Das müssen wir ja auch nicht wissen, aber ich hoffe nur, es gibt eine Verhandlungsstrategie.

Oder pokert man hoch, man hat zwar keine Ahnung, wie man das schaffen soll, eine innerösterreichische Lösung wirklich zu realisieren, ich weiß es nicht, und tut nur so.

Also es liegen hier einige Dinge sozusagen auf dem Tisch, noch nicht in Aussagen bereit, wo wir nicht wirklich herauslesen können, was ist das Ziel, was wirklich geschehen soll.

Wovor wir GRÜNE wirklich warnen, ist, dass der Neusiedler See mit Fremdwasser versucht wird, sozusagen zu retten, (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Aber Regen ...*) weil auf diesem Weg wird man ihn nicht auf die Dauer retten können.

Was ist denn nötig? Wir müssen die lokalen Wasserüberschüsse nutzen, statt uns in eine Abhängigkeit etwa von Ungarn zu begeben. Wir müssen schauen, dass der Neusiedler See so mit Naturschutzmaßnahmen gestützt wird, dass er möglichst wenig Wasser verliert und das Wasser, das ihm sozusagen natürlich geschenkt wird, möglichst umfassend behalten kann.

Wir sind dafür, dass in der Region Neusiedler See für die Landwirtschaft, für das Grundwasser diese Kanäle gelegt werden, aber es muss gleichzeitig klar sein, dass sich auch die Landwirtschaft im Seewinkel ändern muss. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Es müssen dort Produkte entstehen, die weniger Wasser verbrauchen, als es jetzt der Fall ist. Und wir brauchen ein zukunftstaugliches Tourismuskonzept, mit der Natur, nicht gegen die Natur.

Wir brauchen also auch zuerst einmal eine kluge und durchdachte, breitangelegte gewässerökologische Studie, (*Zwischenruf des Abg. MMag. Alexander Petschnig*) die ehrlich sich damit beschäftigt, was passiert, wenn Fremdwasser aus welchen unterschiedlichen ... (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Regen.*)

Regen ist kein Fremdwasser, Herr Kollege Petschnig, (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Sondern?*) aus unterschiedlichen Zuflüssen in den See geleitet wird.

Und es braucht endlich die Beendigung der Bodenversiegelung rund um den See, weil die ist auch ein großer Feind, wenn es darum geht, das Wasser verdunstet. (*Zwischenruf des Abg. Géza Molnár*)

Mein letzter Satz. Wenn wir den Schutz des Sees umfassend denken und nicht eindimensional, nur, wenn wir mit den Veränderungen auch unsere Gestaltung der Region neu denken, wird das Naturjuwel eines bleiben. Wenn versucht wird, aus dem See einen geschliffenen Diamanten zu machen, der wird das Naturjuwel verlieren.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den GRÜNEN*)

Präsidentin Verena Dunst: Danke Frau Klubobfrau. Herr Abgeordneter MMag. Petschnig.

Danach spricht in seiner Premierensrede der neue Abgeordnete Hans Unger.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Frau Präsidentin. Geschätzte Damen und Herren auf der Regierungsbank! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Nach dieser, wie soll man sagen, Wunschliste an allen dem, was man nicht mehr dürfen und was jetzt alles verboten werden soll, wie von den GRÜNEN halt üblich, vielleicht zu ein paar konkreten Themen, die auch durch Anträge gestützt, heute zur Abstimmung kommen werden.

Grundsätzlich die Gruppe 6, Verkehr, Infrastruktur und Wasserwirtschaft, 360 Millionen Euro, ja, ist vergleichbar zum Vorjahr, wenn man die Gehälter von öffentlich Bediensteten in diesem Bereich, die natürlich steigen, einmal außen vorlässt, darf mich

daher auf drei thematische Schwerpunkte konzentrieren, die in diesem Bereich zu finden sind.

Das eine ist ein Entschließungsantrag, den wir uns erlaubt haben, einzubringen und zwar was das Thema Disco-Bus betrifft. Das war ein Wunsch der Jugend aus den gestern bereits so oft zitierten Veranstaltungsformat „Jugend im Landtag“, der uns immer wieder entgegengebracht worden ist.

Ich habe der Jugend versprochen, das über einen Entschließungsantrag auch hier im Hohen Haus einzubringen. Das ist hiermit auch erfüllt.

Und halte fest, dass es hier einen Abänderungsantrag gibt, na ja, da werden wir schauen, was dabei rauskommt.

Warum das unbedingt die Verkehrsbetriebe Burgenland machen müssen, entzieht sich hier meiner Kenntnis. Offensichtlich will man hier zu wenig Auslastung oder leerstehende Kapazitäten, man könnte auch sagen, Verlustbringer bei dieser Gesellschaft etwas abmindern. Soll so sein.

Ich glaube, den Jugendlichen wird es relativ egal sein. Hauptsache sie kommen sicher von A nach B, von einer Veranstaltungsstätte zur nächsten, von einer Disco zur nächsten.

Das, was der Disco-Bus ja ursprünglich originär geleistet hat. Übrigens ohnehin eine Idee aus den Reihen der SPÖ, glaube da, mit dem Namen Christian Illedits war der verbunden, wenn ich mich richtig erinnere. Vielleicht kann man sich ja erwärmen, das wiedereinzuführen.

Grundsätzlich einmal die Stellungnahme der Abteilung, die viel von Flexibilität spricht, ich glaube, öffentlicher Verkehr und Flexibilität sind zwei Worte, die eigentlich als Paradoxon einander gegenüberstehen. Öffentlicher Verkehr ist eben nicht flexibel, sondern fährt zu bestimmten Zeiten, da hat man sich dort einzufinden. Und wenn man einen Platz findet, da kann man mitfahren.

Wenn der Bus voll ist, oder der Zug voll ist, da kann man eben nicht mitfahren. Das ist halt sozusagen, das, was man in Kauf nimmt, wenn man sich so fanatisch für den öffentlichen Verkehr ausspricht. Aber wichtig ist, glaube ich, auch im Namen der Jugend, dass wir Ihnen das mit auf den Weg geben.

Tun Sie was und ich hoffe, dass, wenn wir uns nächstes Jahr hier wieder treffen, zur Gruppe 6 sprechen und dieses Thema erledigen können.

Das Zweite - Bewässerung des Neusiedler Sees: Da kann man auch wieder sagen, tun Sie was. Ich glaube, der See hat immer noch, auch der Jahreszeit befreit, einen Niedrigwasserstand, also waren vergleichbar im Dezembermonat in den vergangenen Jahren wesentlich höhere Pegelstände zu beobachten, und insofern bleibt natürlich zu hoffen, dass man hier in die Gänge kommt.

Der Herr Kollege Dorner hat einmal gesagt, innerhalb weniger Monate wäre diese Zuleitung machbar, wenn man sich, (*Zwiegespräche in den Reihen*) das war eine Antwort auf eine mündliche Anfrage, hoffe, ich habe das nicht falsch wiedergegeben. Aber ich werde das natürlich gerne jetzt ausheben lassen und dann bei der nächsten Rede nachreichen. Auf jeden Fall glaube ich, dass man hier nicht noch Jahre hat, um hier zuzuwarten.

Faktum ist, dass man offensichtlich Fremdwasser hier zuleiten muss. Da sind wir ja einer Meinung. Das sehe ich auch so.

Woher der Regen weiß, welche chemische Zusammensetzung er braucht, bevor er auf die Wasserfläche auftritt, wissen offensichtlich nur die GRÜNEN. (*Heiterkeit des Abg. Johann Tschürtz*) Also insofern habe ich natürlich kein Problem (*Abg. Johann Tschürtz: Der Regen kennt sich aus.*) und unterstütze das auch seitens der FPÖ, wenn man hier Fremdwasser zuleitet, nur ich glaube, die Zeit drängt.

Es passiert und insofern hoffe ich, Verhandlungsstrategie, Sie wissen, ich bin immer ein bisschen vorsichtig, wenn die SPÖ mit Strategien um sich wirft, zur Gesamtverkehrsstrategie und anderes mehr. Aber wichtig ist im Endeffekt, dass rauskommt, was wir uns erhoffen. Sprich, eine Stabilisierung des Pegelstandes im Neusiedler See.

Und auch hier hoffe ich, dass wir in einem Jahr schon von einem erledigten Problem oder einem abgearbeiteten Problem sprechen können.

Und dann vielleicht noch ein drittes Thema, was ein bisschen in die Gemeindeebenen reingeht, das in den letzten Tagen ein bisschen aufgepoppt ist. Und zwar geht es hier um den Wasserleitungsverband, konkret Nördliches Burgenland. Ich nehme an, dass es in Zukunft auch andere Regionen des Burgenlandes treffen wird.

Da hat es eine Sitzung gegeben, wo der SPÖ Bürgermeister von Nickelsdorf, der Gerhard Zapfl, von mir persönlich auch sehr geschätzt, wie sollen wir sagen, abgesägt, abgewählt, eliminiert oder wie immer Sie das nennen wollen, worden ist. Und zwar sagt das zumindest eine größer formatige Tageszeitung, nicht zuletzt deswegen, weil das Land ein Auge wirft auf Anlagevermögen in diesem Verband in Höhe von 350 Millionen Euro.

Was angesichts der Höchstverschuldung, die wir gestern ja hier debattiert haben und auch heute auch wieder debattieren werden und angesichts der Abgänge, die wir im Budget zu verzeichnen haben, doch eine recht interessante Konstellation ist und die mich doch ein bisschen erinnert, an das, was wir vor einigen Monaten debattiert haben, der Jagdverband.

Da gibt es, glaube ich, 29 oder in der Größenordnung Grundstücke, die sich das Land ja auch unter den Nagel gerissen hat. Ich formuliere das mal salopp, indem man diesen Verband aufgelöst hat.

Die Frage ist, wie man das jetzt mit dem Wasserverband hier so handhabt. Einen Obmann, der hier widerborstig war und wirklich im Interesse der Gemeinde, völlig wurscht, welcher Couleur einer Gemeinde vorsteht, gehandelt hat.

Er wurde hier also beseitigt, (*Abg. Johann Tschürtz: Wenn der Chef das sagt, dann ist das so zu machen.*) dann ist das so zu machen, wie der Herr Klubobmann Tschürtz gestern gesagt hat, (*Abg. Johann Tschürtz: Da gibt es keine Widerrede.*) der eine Mann, sprich der Landeshauptmann, hat entschieden und offensichtlich musste das so geschehen.

Und ich darf nochmal diese Zeitung zitieren: „Ob der neue Obmann den Verbandschatz so schützen wird wie Zapfl, ist massiv zu bezweifeln.“ - Zitat Ende.

Man wird das in den nächsten Wochen und Monaten sehen, was hier auf die Gemeinden zukommen wird. Da steht natürlich zu befürchten, dass sich das Land hier das Anlagevermögen von mehreren hundert, (*Zwiegespräche in den Reihen der SPÖ*) man wird sehen, ob Du dann den Widerstand leistest, lieber Herr Gerhard Bachmann, auch hier sind massive Zweifel, glaube ich, angemeldet.

Ja, man wird sehen, wie das Land sich hier verhalten wird. Es gibt natürlich die eine Möglichkeit, dass man den Gemeinden ein Angebot macht, das sie nicht ablehnen

können. Denken wir an die BEGAS, wo man doch mit etlichen Millionen die Gemeinden hier dafür begeistern konnte. Das zahlt sich dann aber budgetär nicht aus, weil wir das eh ausgeben müssen. Dass ich das Anlagenvermögen kaufe, dann bringt das nicht wirklich viel.

Also ich glaube, dass der Herr Landeshauptmann hier andere Dinge im Hinterkopf hat, um sich dieses Anlagevermögen zu bemächtigen. Man kann hier, glaube ich, im Namen aller Gemeindebürger der betroffenen Gemeinden, in dem Fall einmal Nördliches Burgenland, Bezirke Eisenstadt, Neusiedl und Mattersburg, aber das wird sicher auch das Mittel- und Südburgenland früher oder später betreffen, nur sagen, Herr Landeshauptmann, Finger weg von unserem Wasser!

In diesem Sinne werden wir die Gruppe 6 ablehnen. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Jetzt dürfen wir den Herrn Abgeordneten Hans Unger herausbitten.

Danach spricht der Herr Abgeordnete Wolfgang Sodl.

Abgeordneter Hans Unger (ÖVP): Geschätzte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Landtages! Verehrte Zuseher! Es ist mir eine Ehre, heute meine erste Rede hier im Burgenländischen Landtag zu halten.

Ich darf heute hier zum Thema Verkehr und Infrastruktur sprechen. Da ich neu im Landtag bin, möchte ich nicht nur auf den Landesvoranschlag 2023 eingehen, sondern den Verkehr im Burgenland als ein Ganzes betrachten.

In der Vorbereitung auf heute war ich im regen Austausch mit meinem Vorgänger als Landtagsabgeordneten und ÖVP-Verkehrssprecher Georg Rosner. Ich darf mich an dieser Stelle für sein Engagement bei diesem Thema bedanken.

Nun aber zur Verkehrssituation im Burgenland. Verkehrstechnisch teilt sich das Burgenland leider immer noch in zwei Hälften. Wir haben auf der einen Seite das Nordburgenland mit einem gut ausgebauten Straßen- und Autobahnnetz, mit einem breit aufgestellten Angebot an öffentlichem Verkehr und hoch frequentierten Zugverbindungen nach Wien.

Auf der anderen Seite haben wir das Süd- und Teile des Mittelburgenlandes. Hier sprechen wir nur mehr von einem halbwegs ausgebauten Straßennetz und von einem schlecht aufgestellten Angebot an öffentlichem Verkehr.

Dieses Thema begleitet uns schon seit Jahrzehnten. Ich will hier keine Schuldzuweisungen machen, aber wir alle hier im Hohen Haus wissen, wer federführend in den vergangenen Jahrzehnten für den Verkehr im Burgenland zuständig war. Nichtsdestotrotz darf ich mich bei Herrn Verkehrslandesrat Dörner bedanken, denn es gibt, nach vielen Jahren hin und her, seit 2021 eine neue Gesamtverkehrsstrategie.

Mein Dank endet aber hier, denn was ich in dieser Strategie gelesen habe, hat mich etwas verwundert. Zukünftig soll es drei multimodale Drehscheiben geben. Eine im Raum Eisenstadt, eine im Raum Neusiedl-Parndorf und eine im Raum Friedberg. Und hier ist meine Verwunderung.

Schaut man sich die Landkarte des Burgenlandes an und schaut man diese drei Drehscheiben an, dann sind zwei Drittel des Burgenlandes nicht von diesen erfasst, denn zwei befinden sich im Norden, die dritte in der Steiermark. Hier müssen wir unbedingt nachbessern.

Geht es nach mir, müssen diese Drehscheiben fair auf das ganze Burgenland aufgeteilt werden und sie müssen auch für alle Burgenländerinnen und Burgenländer in der angemessenen Zeit erreichbar sein. Es geht nicht, dass man hier Unterschiede macht.

Dass das Burgenland dringend einen Ausbau und öffentlichen Verkehr braucht, hier sind wir uns, glaube ich, alle einig, denn knapp 140.000 Burgenländerinnen und Burgenländer sind Pendler.

Im Burgenland haben wir den höchsten PKW-Stand pro Kopf, nämlich 680 PKW pro tausend Einwohner. Im Österreichdurchschnitt sind das gerade mal 569 PKW pro tausend Einwohner. Ich glaube, das ist eine gute Kennzahl, die zeigt, dass der öffentliche Verkehr im Burgenland hinterherhängt.

Übrigens ist auch gestern zu diesem Thema ein Artikel im „Kurier“ erschienen, der das Ganze auch so bestätigt. Dabei ist hervorzuheben, dass, wo eine Bahnverbindung mit Personenverkehr besteht, die Anzahl der PKW bedeutend geringer ist wie ohne eine solche Anbindung. Den Ansatz in der Gesamtverkehrsstrategie, neue Linien zu schaffen, darf ich ebenso begrüßen, die Vorgehensweise ist mir leider wieder nicht verständlich.

Zum einem werden ein paar wenige Hauptachsen und rundherum bedarfsgerechter Verkehr nicht ausreichen und zum anderen will man mit eigenem Busunternehmen staatliche Abhängigkeit schaffen. Nicht mehr die privaten Unternehmen dürfen die Buslinien betreiben, nein, das macht das Land selbst. (*Abg. Gerhard Hutter: Was heißt dürfen?*)

Ob das eine gute Idee ist, da bin ich mir nicht sicher, denn hier werden Unternehmen, die Steuergelder einbezahlen, geschwächt, indem ihnen Aufträge weggenommen und Mitarbeiter abgeworben werden. Gleichzeitig wird ein Unternehmen geschaffen, das zum Großteil von Steuergeldern finanziert wird, und hier entsteht ein massives Ungleichgewicht.

Erst kürzlich hat ein Rechnungshofbericht den massiven Schuldenstand des Landes, aber vor allem solcher ausgegliederten Gesellschaften gezeigt. Ich hoffe einmal, dass hier nicht der nächste Schuldenberg wächst.

Aber zurück zum Verkehr. Als Volkspartei haben wir hier ganz klare Forderungen in allen Bereichen. Zum Thema Bahn braucht es eine schnelle Verbindung aus dem Großraum Eisenstadt nach Wien, das hat der ehemalige Landeshauptmann Hans Nießl bereits im Jahr 2000 versprochen. Ebenfalls eine schnelle Verbindung zum Flughafen.

Des Weiteren wäre es wünschenswert, eine schnelle Verbindung von Deutschkreutz und Sopron Richtung Wien, um die A3 zu entlasten. Und ganz wichtig wäre auch ein Personenverkehr ab Bahnhof Oberwart.

Zum Thema Bus. Hier braucht es einen bedarfsorientierten Mikro-ÖV, hier ist zu begrüßen, dass dieses Thema schon aufgegriffen wurde und die Gemeinden im Südburgenland 1.100 Haltestellen schon gemeldet haben. Ein Konzept soll laut Medienberichten erstellt werden und die Umsetzung soll auch im September 2023 starten.

Das Ganze ist positiv zu bewerten, aber es wird auch den Bedarf, ähnlich einem Ruftaxi, geben, das die Personen auch vor der Haustür abholt, vor allem für Menschen mit Behinderung und auch ältere Menschen. Hier sollten aber ortsansässige Unternehmen unterstützt werden, und keinesfalls bedarf es hier wieder einer weiteren Landesgesellschaft.

Zum Thema Rad. Hier ist positiv zu erwähnen, dass ein überörtlicher Radweg unter Einbindung der Gemeinden, wie zum Beispiel der Bahndammradweg zwischen Oberschützen und Rechnitz und mehrere Gemeinden betroffen sind, errichtet wurde.

Aber das Burgenland soll ja auch Radland Nummer eins Österreichs werden und hier, glaube ich, bedarf es einer Förderung, für die Gemeinden, die vorhaben, in die Radinfrastruktur zu investieren.

Des Weiteren wäre auch schön, ... (*Landesrat Mag. Heinrich Dorner: War eh gratis, oder?*) Der Radweg war eh gratis, aber wenn die Gemeinden weiterhin investieren wollen, (*Abg. Wolfgang Sodl: Eine Prämie ...*) wäre das auch schön, dass hier auch Gemeinden, andere Gemeinden auch unterstützt werden. (*Abg. Wolfgang Sodl: Wird eh hergerichtet.*)

Wunderbar. Ja, ist wunderbar. (*Abg. Wolfgang Sodl: Was willst Du jetzt? Eine Prämie, dass Du einen Radweg kriegst? - Zwiegespräche in den Reihen der SPÖ*) Nein, das passt eh. Der Radweg ist in Ordnung.

Grundsätzlich habe ich das auch so erwähnt, aber trotzdem gibt es andere Gemeinden, die wünschen sich auch, oder würden investieren in das Wegebaunetz und hier wäre auch eine Förderung von Seiten des Landes auch schön. (*Abg. Markus Ulram: Ihr verlasst wirklich alles, was es bis jetzt gegeben hat.*)

Eine E-Bike-Förderung wäre natürlich auch wünschenswert und das Land als Arbeitgeber kann natürlich auch radfreundlicher werden, ich glaube, eine Dienstradaktion oder eine Fahrradgarage vor dem Landhaus wäre sicher auch sehr attraktiv.

Zum Thema Straßen. 2020 wurde noch eine Kriechspur zwischen Bernstein und Günseck angekündigt. Diese wurde nun abgesagt. Wir fordern hier wiederholte Umsetzung dieser Kriechspur, denn Verkehrssicherheit geht vor und muss uns etwas wert sein. Des Weiteren der Sicherheitsausbau der S31 bis Oberpullendorf und ein Ausbau der S31 bis Oberwart.

Ich glaube, diese Forderungen sind nicht neu und sie sind auch sehr umfangreich, das ist mir bewusst, aber das Ziel ist, ein umfassendes Verkehrskonzept mit Weitblick und zur Erhöhung der Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer.

Als neuer ÖVP-Verkehrssprecher bin ich jederzeit bereit, mitzuarbeiten, und als Bürgermeister von Oberschützen darf ich Sie auch bitten, dass die Gemeinden bei Landesstraßen nicht im Stich gelassen werden, denn in Oberschützen ist die Aschauer Landesstraße seit vielen Jahren und auch Jahrzehnten sanierungsbedürftig.

Hier würde ich mir mehr Unterstützung wünschen. Ich bin mir sicher, so geht es auch vielen anderen Bürgermeisterkolleginnen und -kollegen.

Lassen Sie mich noch zum Thema Infrastruktur kommen. Einmal auch etwas Positives. Gebaut wird viel und das ist auch gut so, das belebt die Wirtschaft. Was gebaut wird und wie hoch die Kosten sind, interessiert leider oftmals niemanden und das muss man hier schon erwähnen.

Schaut man sich den Rechnungshofbericht zum Konzern Burgenland an, dann weiß man, wo wirklich das Geld abgeschafft wurde, nämlich im Burgenland. 1,8 Milliarden Euro Schulden auf rund 300.000 Einwohner, das sind 6.000 Euro Schulden pro Kopf und hier muss man leider auch sagen: Wo Doskozil regiert, wird abkassiert!

An den nackten Zahlen sieht man, dass die finanzielle Lage im Burgenland mehr als kritisch ist und das Budget hat uns gezeigt, dass es aus diesen horrenden Schulden keinen Ausweg gibt.

Hier würde ich mir wünschen, dass Infrastrukturprojekte mit Bedacht gewählt werden. Jede Gemeinde im Burgenland, jeder Private muss hier genau kalkulieren - beim Land wird einfach gebaut.

Die SPÖ-Alleinregierung führt dann einfach neue Steuern ein, damit der Schuldenberg nicht noch größer wird. Das ist leider schon im Burgenland zur Gewohnheit geworden.

Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Wir haben hier im Hohen Haus die Aufgabe, die Regierung mit einem Budget auszustatten, das wollen wir auch tun, aber bitte tun wir das mit Bedacht und Hausverstand. Und wissen Sie warum? Unsere Kinder und Enkelkinder müssen all das Geld, das wir nun mehr ausgeben als wir haben, bezahlen.

Abschließend lassen Sie mich noch einmal zusammenfassen. Mehr Geld für den öffentlichen Verkehr und weniger Geld für Prestigeprojekte!

Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Abgeordneter.

Nunmehr darf ich dem Herrn Abgeordneten Wolfgang Sodl das Wort erteilen. Danach spricht Herr Abgeordneter Ewald Schneckner.

Abgeordneter Wolfgang Sodl (SPÖ): Danke Frau Präsidentin. Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren, die uns auch via Livestream internetmäßig hier begleiten, darf ich recht herzlich begrüßen.

Wir diskutieren gestern und heute, beschließen heute das Budget für das Jahr 2023. Die Menschen des Burgenlandes haben 2020 gewählt und haben uns ihr Vertrauen geschenkt. Mit unserem Mandat tragen wir Verantwortung für unser Land, aber natürlich auch für unsere Menschen.

Das Budget ist immer ein Blick in die Zukunft und das Budget macht auch die finanziellen Rahmenbedingungen für das kommende Jahr. Vor der Jahreswende wissen wir ganz einfach, dass viele in unseren Gemeinden, aber darüber hinaus auch in Unternehmen, in Firmen, in Betrieben, in Verbänden, in Vereinen, bis hin in die Familie jeder für sich ein Budget erstellt.

Wir wissen aber auch gerade in diesen schwierigen Zeiten, natürlich von der Pandemie getragen, letztendlich natürlich auch vom Krieg Ukraine-Russland, mit den Auswirkungen der steigenden Inflation und hier natürlich horrenden Energiepreise. Für meine Begriffe bedarf es hier eine enorme Kraftanstrengung unser aller.

Kraftanstrengung, Solidarität und Zusammenhalt! Und wir wissen, wir haben vergangenes Jahr 100 Jahre Burgenland gefeiert, und wir alle kennen die Geschichte und die Entwicklung unseres Heimatlandes.

Wir waren das jüngste, aber auch das ärmste Bundesland, eigentlich das Armenhaus Österreichs, und wir wissen aber auch unsere Entwicklung. Das Burgenland hat sich in vielen, vielen Bereichen zum Vorzeigebundesland entwickelt.

Es waren letztendlich die Menschen mit viel Fleiß, mit viel Engagement, mit Entbehrung, aber letztendlich auch mit Zusammenhalt haben wir es geschafft - unsere Vorfahren, die Politik - unser Land zu einem Vorzeigebundesland zu erarbeiten.

Zum Budget. Budget heißt letztendlich immer wiederum: Wohin geht der Weg? Aber letztendlich müssen wir auch sagen: Was ist der Status Quo? Wo stehen wir derzeit?

Und wenn wir jetzt den öffentlichen Verkehr ansprechen, so möchte ich doch ganz kurz replizieren. Die Zahlen für den Verkehr in den Landesvoranschlägen, in den Budgets kurz ansprechen.

2015 hat das Land 16,1 Millionen für diesen Verkehr hergegeben oder in die Hand genommen. 2020 waren es 24,5 Millionen, 2021 32,5 Millionen, vergangenes Jahr waren 41,6 und für das kommende Jahr werden 43,7 Millionen Euro veranschlagt. Also in acht Jahren mehr als das Doppelte, fast das Dreifache an finanziellen Mitteln.

Verkehr, öffentlicher Verkehr, Energie, CO₂-Ausstoß, Klimaziele, Umweltkatastrophen, wissen wir und hängt immer wiederum zusammen, und es ist eigentlich in den letzten Sitzungen, Landtagssitzung keine einzige Sitzung, wo nicht diese Thematik, diese Problematik auch angesprochen wurde.

Wie Sie richtig gesagt haben, Kollege Unger, unser Heimatland Burgenland ist ein Land der Pendler, ist ein Land der Gemeinden, ist ein Land der kleinen Gemeinden, gerade im Südburgenland, und hier auch mit Streusiedlungen, kleinen Einheiten von Gemeinden, große Streusiedlungen und natürlich ist das für den öffentlichen Verkehr eine massive Herausforderung.

Und trotzdem sage ich, ist in den letzten Jahren, Jahrzehnten hat es hier eine positive Entwicklung gegeben, aber auch letztendlich Quantensprünge und für mich ist es natürlich immer sehr, sehr wichtig, die oberste Priorität ist, dass wir Arbeitsplätze in unserem Land halten und schaffen, und hier müssen wir und tun das auch gerne, unseren Verantwortlichen, unseren politischen Verantwortlichen zu danken.

Das Land Burgenland hat noch nie in ihrer Geschichte so viele Arbeitsplätze gehabt wie jetzt. Aber letztendlich müssen wir dann auch sagen, wenn wir diese Arbeitsplätze im Land, in der Region, in den Gemeinden halten und schaffen, so haben wir natürlich kürzere Wege zur Arbeit und von der Arbeit.

Letztendlich - und hier sind wir sehr bemüht - letztendlich ist es auch sehr wichtig, die Menschen dann letztendlich in den öffentlichen Verkehr miteinzubinden. Es wurde die Gesamtverkehrsstrategie Burgenland 2021 heute ja schon einmal angesprochen, um hier auch massiv gestärkt diesen öffentlichen Verkehr, natürlich erfordert es hier mutige und neue Lösungen.

Wenn wir das Bus- und das Bahnangebot kurz ansprechen, dieses wird auf ein neues Niveau gehoben. (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: So wie in Oberwart.*) Ein neues Angebotsschema zum Beispiel bei der Raaberbahn, bei der ÖBB-PV, mit Raaberbahn mit 4,56 Millionen Euro und 11,95 bei der ÖBB-PV.

Es wurde angesprochen, für mich selbst als Südburgenländer, als Bürgermeister einer Gemeinde, als größte Streusiedlung wissen wir, wie schwierig eben dieser öffentliche Verkehr zu stemmen ist.

Ich glaube gerade, wenn wir und Sie gerade, Herr Unger, angesprochen haben diese neuen Buslinien, diese Mikro-ÖV, die hier oder mobil, dass wir in den Gemeinden mit 1.100 Haltepunkten in unseren Gemeinden des Südburgenlandes hier erarbeitet haben. Der Obmann von „südburgenland plus“, der Walter Temmel, wir haben das erarbeitet. Ich muss sagen, hervorragend.

Und letztendlich, wenn das in dieser Form, wenn das in dieser Form gelingt, dass wir hier die Menschen am Haltepunkt maximal 300 Meter vom Haus entfernt, hier die

Menschen abholen können, bis hin, wenn Menschen Behinderungen haben, direkt vor dem Haus abholen dürfen, dann ist das doch eine hervorragende Leistung und hier werden auch die Privatunternehmen miteingebunden, dass wir das auch letztendlich machen können.

Für mich ist das gerade ein Quantensprung im Südburgenland, hier den öffentlichen Verkehr in dieser Form mit Südburgenland Mobil auch umzusetzen, und ich darf Dir, Herr Landesrat, wirklich für Dein Engagement in dieser Form recht, recht herzlich danken. Das ist gerade im Südburgenland ein Quantensprung im öffentlichen Verkehr. *(Beifall bei der SPÖ)*

Persönlich ist es mir aber schon auch ein Anliegen, in jener Form zu sagen, es wird letztendlich noch immer Menschen geben, die auf ihren PKW angewiesen sind. Aus den verschiedensten Gründen und gerade hier sage ich, es ist sehr, sehr wichtig, dass wir auf diese Menschen nicht vergessen und sie dürfen letztendlich nicht die Melkkuh der Nation sein.

Viele Projekte und Maßnahmen im Bereich des Verkehrs, des öffentlichen Verkehrs für die Menschen in unserem Land gehen wir mit und für die Menschen unseres Landes, wir laden Sie ein, dem Budget zuzustimmen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Abgeordneter.

Ich darf nunmehr den Herr Abgeordneten Schneckner ans Rednerpult bitten. Als vorläufig letzter Redner ist Herr Abgeordneter Roman Kainrath gemeldet.

Abgeordneter Ewald Schneckner (SPÖ): Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Guten Morgen Herr Landespolizeidirektor! Geschätzte Damen und Herren! Das Thema Verkehrssicherheit, zu dem spreche ich, kann man nicht an einer Budgetzeile im Wesentlichen festmachen.

Es fallen viele, viele Maßnahmen darunter, und es ist tatsächlich auch, den Ausdruck habe ich auch gestern verwendet bei der Sicherheit, eine Querschnittsmaterie, reicht auf der einen Seite von bewusstseinsbildenden Maßnahmen bis hin zur wirklichen Verkehrskontrolle durch die Polizei und durch die landeseigenen Organe.

Und da fallen hinein zum Beispiel die Bewusstseinsbildung, die Erstellung von Schulwegplänen in Zusammenarbeit mit dem Kuratorium für Verkehrssicherheit, natürlich speziell auch im Kindesalter, speziell auch durch die Polizei in der Schulverkehrserziehung. Dafür ein herzliches Dankeschön!

Oft sind es auch operative Maßnahmen. Der Kollege Kainrath wird in Folge darüber sprechen, was alles im Burgenland in puncto Verkehrssicherheit durch den Landesrat Heinrich Dorner auch umgesetzt wird.

Im Bauprogramm zum Beispiel Errichtung von Fahrbahnteilern, Querungshilfen, Entschärfung von Unfallhäufigkeitsstellen bis hin eben - wie ich sagte - bis zur klassischen Verkehrsüberwachung, bis zur klassischen Verkehrskontrolle und darunter fallen eben die Schwerverkehrskontrollen.

Ein ganz wesentlicher Beitrag zur Sicherheit, weil auch, wenn es besser wird und es auch besser geworden ist, diese sogenannten rollenden Bomben immer wieder eine immense Gefahr für die Verkehrsteilnehmer, sei es auf der Straße oder daneben, darstellen.

Die Verkehrserziehung in der Schule habe ich angesprochen. Hier wird von den Kolleginnen und Kollegen der Polizei tatsächlich eine ganz hervorragende Arbeit, das

nimmt man in der Öffentlichkeit vielleicht gar nicht so wahr, geleistet und auch dafür ein herzliches Dankeschön.

Die landeseigene Verkehrsüberwachung, Geschwindigkeitsüberwachung, leistet hier auch einen wesentlichen Beitrag. *(Abg. MMag. Alexander Petschnig: Zur Kassenstärkung, oder was?)*

Auch wenn sich die ÖVP immer wieder hinstellt und sich als Schutzpatron der Raser generiert, das ist ihre Sache. Die Zahlen sprechen da doch eine eindeutige Sprache.

Wenn wir uns bewusstmachen, dass wir im Jahr 2020 19 Verkehrstote hatten. 2021 vermutlich auch durch die Pandemie bedingt acht Verkehrstote und heuer wieder bei 18 Verkehrstoten stehen, dann ist es schon bemerkenswert, wenn Sie immer wieder versuchen, das schlechtzureden.

Wir sehen das anders, wir sagen, das ist ein wesentlicher Beitrag zu Erhöhung der Verkehrssicherheit, und es schützt die Menschen und es lindert Leid und vermeidet Leid, und das ist eine ganz wesentliche Sache.

Stellen Sie sich vor, Sie haben in Ihrer Familie einen Verkehrstoten, der durch diese Angebote zu verhindern gewesen wäre, also bitte nur weiter so, stellen Sie sich hin und machen Sie die Radarüberwachung in den Gemeinden und des Landes eben weiterhin schlecht. *(Beifall bei der SPÖ)*

Im heurigen Jahr wurde auch ausgerollt eine mobile Radarüberwachung in den Gemeinden, also das Land stellt hier ein Angebot an die Gemeinden und das wird ausgesprochen gut angenommen, auch durch ÖVP-Gemeinden.

Bemerkenswert ist auch noch, dass das Bundesland Tirol, unverdächtig eigentlich, hier ebenfalls eine Radarüberwachung des Landes aufbauen will und hier einen mehrstelligen Millionenbetrag in die Hand nimmt. Also es wird dann, denke ich, unterm Strich nicht so schlecht sein.

Bei den Verkehrskontrollen, bei den Schwerverkehrskontrollen wird weiterhin das Ziel seitens des Landes verfolgt, die Prüftage auf 700 zu erhöhen. Eine sehr ordentliche Zahl.

Hier war es bis dato eher so, dass die Unterstützung der Polizei nicht immer gegeben war, weil Polizistinnen und Polizisten leider in anderen Bereichen extrem gefordert sind, sprich Stichwort „Grenzüberwachung“.

Der Herr Innenminister schickt immer wieder Polizistinnen und Polizisten ins Ausland, die dort zweifelhafte, sage ich einmal, Tätigkeiten verrichten, was eigentlich überhaupt nichts nützt, aber im Inland für die Verkehrsüberwachung zum Beispiel fehlen, auch das wäre gut, wenn es geändert werden würde.

Für die Schwerverkehrskontrollen wird im Jahr 2023, also dieses Budget sieht es vor, weiter Personal aufgenommen. KFZ-Prüfer, Prüfhelfer, Straßenaufsichtsorgane, damit das Land eben diese Tätigkeit in Eigenregie noch besser und noch umfassender erledigen kann.

In Vorbereitung dazu wurde die Prüfhalle in Nickelsdorf eröffnet, vor wenigen Wochen. Hier gab es entsprechende Pressemitteilungen, auch hier ein herzliches Dankeschön an Landesrat Dorner.

Sie sehen, es ist uns wichtig, die Verkehrssicherheit im Burgenland zu erhöhen, mit verschiedensten Maßnahmen. Um genau das geht es.

Es wird in Zukunft ein zusätzliches Angebot geben, das ist die Autobahnpolizeiinspektion in Rudersdorf, das gibt es bis dato noch nicht, ist auch noch nicht gebaut.

Es gibt einen Zeitplan dazu, weil ja auch die S7 noch nicht eröffnet ist, also das erste Teilstück, so sagen es die Informationen, die bis dato vorliegen, wird in zirka einem Jahr, also fast genau in einem Jahr, eröffnet werden, von Riegersdorf bis nach Dobersdorf. Bis dahin sollte auch die Autobahnpolizeiinspektion fertig sein.

Es gibt auch einen Standort, der wird sein im Gewerbegebiet von Rudersdorf und Deutsch Kaltenbrunn. Also das ist alles fixiert, der Zeitplan.

Hier wirklich einmal auch ein Dankeschön an das Bundesministerium für Inneres, hier wurden die Vorschläge des Burgenlandes fast zu 100 Prozent berücksichtigt. Auch dafür ein Dankeschön.

Geschätzte Damen und Herren! Ich habe es gestern als Abschlusssatz gesagt, die Menschen erwarten sich eine vernünftige Politik von uns. Eine Politik und nicht Streit. Eine Politik, die den Menschen nützt. Die Politik hat Dinge zu tun, Dinge vorzuschlagen, Dinge anzustoßen, die den Menschen nützt.

Das vorliegende Budget ist ein stabiles Fundament dafür, für ein stabiles und lebenswertes Burgenland. Nochmals, weil der Herr Landespolizeidirektion heute da ist, herzlichen Dank an alle Kolleginnen und Kollegen, die tagtäglich im Sinne der Verkehrssicherheit für die Menschen unseres Landes unterwegs sind.

Und, geschätzte Damen und Herren, wir stimmen natürlich dem Budget zu und wir laden Sie ein, das auch zu tun. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Abgeordneter.

Nunmehr darf ich den Herrn Abgeordneten Kainrath um seine Ausführungen bitten. *(Abg. Johann Tschürtz: Der nächste Polizist. - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Frau Präsidentin! Mitglieder der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen des Landtages! Geschätzte Zuschauerinnen und Zuschauer vom Live-Stream, einen schönen guten Morgen von dieser Stelle her! Und auch Herr Landespolizeidirektor, schön, dass Du Dir die Zeit genommen hast, zu uns zu kommen.

In dieser Gruppe befindet sich auch der Straßenbau wieder und für den Straßenbau bin ich auch Bereichssprecher unserer Fraktion. Darum habe ich mir erlaubt, auch hier ein paar Worte noch sagen zu dürfen und der Kollege Schneckler hat gesagt, Betreff Projekte, vorweg, ich denke, ich werde dem Straßenbauprogramm 2023 nicht vorweggreifen.

Ich denke, dass wir dann in der Zeit, wenn es präsentiert wird, von der Landesregierung präsentiert wird, aber was mir wichtig ist, zu erwähnen und ich denke, ich spreche hier auch als Kommunalpolitiker und Ihr werdet mir beipflichten, was könnten wir an Güterwegen, an Radwegen, an Hochwasserprojekten tatsächlich umsetzen, wir Gemeinden, wenn wir nicht das Land als Partner hätten?

50 Prozent Förderung beim Güterwegebau, bei Güterwegebauseanierung, bei Hochwasserbecken gibt es noch höhere Förderungen durch Bundesförderungen, die zusätzlich ausgelöst werden können.

Also ich denke, es ist wichtig, hier auch einmal aufzuzeigen und Danke zu sagen, dass es hier diese Möglichkeiten für die Gemeinden gibt und diese Projekte auch mit 50 Prozent finanziert zu bekommen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Zu den Radwegen. Ich denke, es ist einzigartig, wenn man sich ansieht, was in den letzten Jahren passiert ist, alleine beim Alltagsradverkehr. Es gibt hier Projekte, die zu 100 Prozent errichtet werden, nicht gefördert werden, sondern zu 100 Prozent errichtet werden, und da ist halt mein Appell auch an die Kommunalpolitiker, bitte die Projekte einmelden, dann werden sie berücksichtigt, wenn es funktioniert und wenn es notwendig ist.

Aber so viel Geld wie für den Alltagsradverkehr wie in den letzten Jahren und in den nächsten Jahren in die Hand genommen wird, so etwas hat es noch nicht gegeben, also muss man auch hier sagen, der Alltagsradverkehr, es wird sehr viel Wert daraufgelegt.

Ich denke, da stoße ich auf offene Ohren, auch bei den Kollegen der GRÜNEN, dass man auf den Alltagsradverkehr *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Woher kommt das Geld?)* Aus dem Budget, dem Sie nicht zustimmen wollen. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Aus dem Bundesbudget, dem Ihr nicht zustimmen wollt.)*

Aber wie gesagt, das sind alles Möglichkeiten, die hier geschaffen werden.

Und dann, lieber Kollege Unger, es war die erste Rede, meine Hochachtung, eine gute Rede, ich weiß, ich habe sie nicht zu werten, aber ich traue mir das, es ist nicht negativ gemeint, ich meine es ehrlich so.

Aber wenn Sie sagen, Sie wollen, dass Ihre Landesstraße saniert wird. Sie wollen, dass hier seitens des Landes etwas passiert. Dann muss auch eines klar sein, es muss finanziert werden. Und ich stehe jetzt den zweiten Tag hier und habe das schon bei meinen Vorreden gesagt, ja, dann muss man auch dazustehen, dass Geld in die Hand genommen wird.

Dann darf ich nicht immer nur von irgendwelchen Tieren, die kreisen über einem Bundesland, sprechen, dann muss ich auch sagen, dann muss ich Geld in die Hand nehmen, damit ich Projekte umsetzen kann, Straßen zu sanieren, wird anders nicht funktionieren. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich bin damit jetzt auch schon am Ende meiner Ausführungen. Es freut mich, dass wir diese Budgettage, wir sind noch nicht am Ende, aber mein letzter Redebeitrag, der es heute ist.

Ich darf Euch allen frohe Weihnachten wünschen, ein gesundes Jahr 2023, und ich hoffe, wir sehen uns in alter, neuer Frische dann wieder. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Abgeordneter, danke auch für die Wünsche.

Von der Regierungsbank hat sich Herr Landesrat Mag. Dorner gemeldet. Bitte.

Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ): Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Geschätzte Regierungskollegin! Schönen guten Morgen! Ich bin überwiegend für die Gruppe 6 politisch verantwortlich bin und dieser Themenkomplex ist ein sehr breiter. Die Infrastruktur, der Verkehr, die Mobilität beinhaltet natürlich unglaublich viele Punkte.

Man hat das bei den Reden gehört. Man kommt von der Wasserwirtschaft, vom See zur Mobilität, man kommt zu den Straßen, man kommt zu unglaublichen vielen Punkten.

Ich möchte jetzt bei Gott nicht über alle diese Aufgaben beziehungsweise Verantwortungen Worte verlieren. Vielleicht nur ganz pauschal vermitteln, dass wir wieder budgetär vorgesorgt haben, damit alle diese Themenkomplexe dementsprechend auch behandelt werden können im Sinne der Bevölkerung, der Sicherheit und auch der Entwicklung zum einen.

Zum anderen erlauben Sie mir, aber auch auf ein paar Wortmeldungen einzugehen. Vielleicht bevor ich auf die Wortmeldungen eingehe, nur, um eine gewisse Dimension auch plakativ zu machen, nur alleine in der Baudirektion, was dort für Arbeiten verrichtet werden und auch Serviceleistungen verrichtet werden.

Wir sprechen beispielsweise von alleine der Siedlungswasserwirtschaft, die ein unglaublich wichtiges Element in unserem Land ist, die auch serviziert, was die Wasser- und Abwasserverbände und auch die Abfallwirtschaft betrifft. Wir sprechen vom Schutzwasser, das Thema wurde angesprochen.

Ich freue mich natürlich, wenn man sagt, danke Land, danke Bund für Förderungen, die sind geregelt, da brauche ich kein Dankeschön, das ist klar. Ich bedanke mich da eher bei den Mitarbeitern, die den Gemeinden hier zur Seite stehen und technisch unterstützen, wenn es um die Umsetzung dieser Projekte geht. Es ist für mich viel bedeutsamer und wichtiger als in Wahrheit die Förderung, die geregelt ist. *(Beifall bei der SPÖ)*

Wir haben die Verkehrssäule, die dementsprechend auch Thema Verkehrssicherheit und Planung mitabdeckt, die dementsprechend auch hier Leistungen, wie die Planung und Umsetzung, abwickelt. Wir haben Brückenüberprüfungen bei unzählig vielen Brücken, viele wissen gar nicht, wie viele Brücken wir im Burgenland haben, klein bis groß.

Wir haben natürlich unseren ganz wichtigen Betrieb beziehungsweise auch die Bauämter, die dementsprechend für die Sicherheit auf den Straßen achten und da geht es nicht nur darum, dass man vielleicht den Schneestecken wegräumt, sondern unzählig viele Aufgaben, die mit dieser Aufgabe verbunden sind und die sich eben um diese über 1.700 Kilometer Landesstraßennetz im Burgenland kümmern.

Auch hier von dieser Stelle ein Dankeschön an diese Mitarbeiter, die uns eben diese Sicherheit jeden Tag gewährleisten.

Ein paar Worte zur Verkehrsthematik grundsätzlich. Ich halte mich jetzt wirklich kurz, weil wir das schon sehr häufig im Landtag schon diskutieren und besprechen, und ich vernehme trotzdem, ich sage das jetzt sehr positiv, gesamtheitlich sehe ich hier ein grundsätzliches Einverständnis, dass wir uns ja darauf committen, was die strategischen Ziele betrifft.

Natürlich ist das immer das Fundament, klarerweise, und das ist aus meiner Sicht sehr gut gelungen mit unserer Gesamtverkehrsstrategie, die habe ja nicht ich geschrieben, das war unter aller Einbindung vieler Experten.

Es gab leider - und wer sich erinnern kann, war ja das in der Covid-Zeit - sehr viel Online-Meetings, aber es waren über 50, 60 Personen hier involviert, zur Erstellung dieser Gesamtverkehrsstrategie. ÖBB, Raaber Bahn, Straße ASFiNAG, Land, Klubs, also es waren wirklich viele - ÖAMTC, ARBÖ, wie sie alle heißen - die waren alle eingebunden.

Jetzt gehe ich schon davon aus, dass wir uns auf Expertenmeinungen auch stützen können, die dementsprechend auch die Ausgestaltung mitgestaltet haben und dementsprechend verschriftlicht haben, unter anderem auch zu Thema „Multimodale Verkehrsknotenpunkte“. Es ist ja nicht so, dass man mit einem Pfeil auf eine Karte wirft, da ist es.

Da sind Experten dahinter, die uns hier unterstützen, die Beiträge der Klubs waren halt ein bisschen spärlich, aber auf das will ich gar nicht eingehen, weil ich sehr positiv bleiben will.

Ja, ein paar Sätze - Gesamtverkehrsstrategie, ohne es wieder runterratschen zu wollen, aber dass unser und mein Ansatz der ist, und ich habe das immer wieder einmal gesagt, es nur ein Mix sein kann für die herausfordernde Situation im Burgenland, eine ländliche Struktur, wo ein Verkehrsausbau, auch ein öffentlicher Verkehr sicherlich schwieriger als im urbanen Bereich ist, das ist ja völlig klar.

Aber genau deswegen brauchen wir eben diesen Mix und müssen auf unterschiedliche Punkte setzen, für mich beginnt es, kann man wieder ins Lächerliche ziehen, aber schon beim Zuzußgehen.

Wir müssen uns wieder mehr bewegen, (*Beifall bei den GRÜNEN*) es beginnt beim Radfahren, auch das ist ein Element in einer Mobilität, da geht es nicht mehr nur um Freizeit oder um touristischen Radverkehr, sondern ganz massiv um diesen Alltagsradverkehr.

Wenn man sich die Zahlen ansieht, wie viele Wege und wie lange die Wege sind, die wir in einem hohen Prozentsatz zurücklegen, dann ist das heutzutage möglich mit dem Rad und das gehört unterstützt, und dementsprechend wollen wir hier auch in die Infrastruktur investieren. (*Beifall bei der SPÖ und bei den GRÜNEN*)

Wir sehen natürlich auch die E-Mobilität als ein wesentliches Element im Burgenland. Wir werden die Straßen brauchen, wir werden Autos brauchen, wenn wir die aber brauchen, sollten wir sie, so gut wie es geht, unterstützen, damit man auf E-Mobilität umsteigt.

Wir wollen genauso, und das ist ja auch oft gefallen, den öffentlichen Verkehr ausbauen, diese verdoppeln beziehungsweise fast verdreifachen. In den letzten Jahren sollte doch ein klares Signal gegeben worden sein, wo wir hinwollen.

Zu den Verkehrsbetrieben Burgenland auch nur ein paar Sätze. Danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verkehrsbetriebe Burgenland, hier wird eine hervorragende Arbeit geleistet.

Alle Linien, die wir sukzessive in Umsetzung bringen, die aus unterschiedlichsten Gründen entstanden sind, funktionieren hervorragend, werden angenommen, beginnend mit der Graz-Linie, die nach wie vor noch steigende Zahlen aufweist.

Jetzt die letzten Linien, die wir eingeführt haben, vom Mittelburgenland ins Südburgenland, sind eher der Schule geschuldet. Gott sei Dank bekommt man ja auch positives Feedback.

Viele Familien, viele Eltern und auch Kinder waren sehr dankbar dafür, dass wir hier unterstützende Linien eingeführt haben. Und da gibt es noch einige Beispiele, wie jetzt auch die letzte Linie, die das Südburgenland an die Bahn anschließt.

Da gibt es einen schönen Bericht der letzten Tage, wo ein Pendler berichtet, dass das eine doch vielleicht interessante Variante wäre, nicht mehr den G1, den kann man

natürlich nutzen, aber der Einzugsverkehr in Wien ist natürlich eine Staugefahr, das hat man, wenn man von Wiener Neustadt mit einem Schnellzug in die Stadt reinfährt, nicht mehr.

Er hat eine gewisse Zeitgarantie, ich glaube, diese Linie wird sukzessive wachsen, weil es eben eine Mischung zwischen Zubringer zu Bahnverkehr und dann weiter schnell in die Stadt hinein ist.

Also man macht sich sehr viele positive Gedanken, hier die Menschen dementsprechend vom Auto wegzubekommen. Und eben auch die Pendler, die überregional pendeln müssen, zu unterstützen. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Kollege Unger, danke auch für die Rede. Ich kenne Dich und darf das jetzt „per Du“ sagen und schätze Dich als sehr pragmatischen und sehr konstruktiven Menschen. Ich würde Dich bitten, es ist schon klar, dass man mit dem Verkehrssprecher Georg Rosner, den ich im Übrigen auch sehr schätze, jetzt noch bei der ersten Rede sich abtauscht.

Aber, ich bitte Dich in Zukunft Dir Deine eigene Meinung zu bilden, denn es war sehr ein Abklatsch von dem, was der Georg Rosner mit der Bahnthematik in der Wiederholungsschleife bei jedem Landtag gebracht hat.

Er selbst weiß es aber, dass es nicht so einfach ist, wie er es immer darstellt. Da spielen schon auch viele andere Faktoren mit, die man eben auch nicht berücksichtigt, die er nicht berücksichtigt oder es im Landtag aufgrund eines politischen Hintergrunds nie so erwähnt hat.

Zum Radverkehr, ich verzeihe auch den Zwischenruf, ist nicht mein Stil. Aber, ich war deswegen überrascht, weil wir, glaube ich, sehr konstruktiv auch, und das hat eine Zeit gedauert, aber es war am Ende ein gutes Ergebnis, beim Bahndammradweg sehr gut zusammengearbeitet haben.

Ich verstehe daher nicht den Umkehrschluss, wo man sagt, Förderungen. Wir haben noch nie so viele Fördermittel zur Verfügung gestellt, wie jetzt. Also, dieser Vorwurf hat ein wenig geschmerzt, weil wir, glaube ich, ein tolles Projekt umgesetzt haben.

Aber, ich freue mich auf die Zusammenarbeit. Ich bin überzeugt, das wird sehr positiv werden.

Vielleicht zur S31, weil das angesprochen wurde. Ja, hier sind wir natürlich abhängig von der ASFiNAG. Ich weiß, dass der Sicherheitsausbau bis Oberpullendorf in Planung ist. Da gibt es natürlich technische Herausforderungen. Aber, das ist aufgrund anderer Klimathemen noch nicht gestoppt worden. Das ist am Radar. Auch von Seiten der ASFiNAG und dem Ministerium. Die Kriechspurthematik, auch das sei angesprochen.

Offen gesprochen, denn hier gibt es technische Überprüfungen, auch was die Möglichkeiten, die technischen Umsetzungsmöglichkeiten, überhaupt einmal anbelangt.

Ich habe es jetzt leider nicht exakt im Kopf, aber, ich glaube, es sind zehn Punkte, wo man so etwas umsetzen kann. Neun davon sind technisch nicht umsetzbar und bei der zehnten muss man sich überlegen, ob man sehr viele Millionen Euro investiert, dass man eine kurze Passage hat, wo man überholen kann und eine Minute später wieder dann hinter einem Lastwagen nachfährt.

Da muss man einfach fair die Sinnfrage stellen, ob soviel Geld für einen „Wenigeffekt“ überhaupt tragbar ist. Das ist die Realität. Hier können wir uns gerne bilateral austauschen, um das vielleicht technisch auch aufzuklären.

Die Bahnverbindungen wurden auch schon angesprochen. Ja, wir planen, das wurde ja schon kommuniziert, in Wulkaprodersdorf die Drehscheibe. Die nimmt Formen an, die Planungen werden beauftragt.

Ja, mit dieser und weiteren Maßnahmen, da geht es um Begradigungen, Draßburg, da geht es um die Schleife Ebenfurth, wo zuletzt berichtet wurde, dass es wieder positive Entwicklungen gibt. Ich bin da ohnehin sehr skeptisch, auch gegenüber der ÖBB, aber ja, es tut sich etwas. Das sind alle Faktoren, die notwendig sind, damit wir auch eine Zeitverbesserung, eine Zeitattraktivierung, vom Raum Eisenstadt nach Wien bekommen.

Das ist natürlich das Ziel. Genauso wie es das Ziel ist, dann von Deutschkreutz der Logik nach auch eine schnellere Verbindung herbeizuführen.

Der Mikro ÖV wurde bereits angesprochen. Ich denke, hier arbeiten wir wirklich gut zusammen. Insbesondere in den Südbezirken inklusive Mitte, wo es diese vielen Gespräche jetzt mit den Kommunen gegeben hat. Das ist Teil des Gesamtkonzeptes, das ist eine richtige Herausforderung, weil wir mit September 2023 starten wollen.

Da ist noch sehr viel zu tun. Da ist sehr viel zu planen. Hier bitte ich wirklich um Unterstützung, weil es für alle Bürgerinnen und Bürger aus dem Süd- und Mittelburgenland ein Vorteil wird und es schneller umsetzbar wäre, wenn wir konstruktiv zusammenarbeiten. Ich vernehme aber auch, Kollege Temmel, dass hier sehr gute Unterstützung von Seiten des LEADER südburgenland plus gegeben ist. Also sehr konstruktiv und positiv gemeint. Vielen Dank auch dafür.

Ein Satz noch, weil auch das ein Thema war. Neusiedler See, auch hinlänglich schon diskutiert. Ja, und es ist ja immer so kommuniziert worden, dass wir alle Varianten weiterhin prüfen. Ich glaube, dass es ein wahnsinniger Fehler wäre, jetzt plötzlich mit der Slowakei oder auch mit Ungarn nicht mehr zu sprechen. Wir prüfen, weil wir es brauchen.

Die Wasserzufuhr steht für mich außer Frage. Ich weiß, die Chemismus-Frage kann man diskutieren. Auch das ist als Laie gesprochen, aber versuchend einen Experten nachzuahmen, wenn man mit Bedacht und auch mit Maß und Ziel hier zuführt, ist das nicht problematisch.

Das ist, wenn man die Badewanne auffüllt in einem Maß, was zu viel ist, wäre es problematisch. Da muss man natürlich Acht geben, das ist keine Frage. Aber, ich denke auch hier haben wir Experten an der Seite, die uns hier unterstützen. Das ist das eine Thema. Das ist müßig.

Ich möchte nur dem Kollegen Petschnig mitteilen, ich habe mit Sicherheit nicht gesagt, dass in zwei Monaten eine Wasserzufuhr fertig ist. Ich habe gesagt, ich hätte es gerne in zwei Jahren - und das ist schon eine riesige Herausforderung, um ganz offen zu sein.

Ich möchte aber auch die Seemanagement GmbH ansprechen, die jetzt im Oktober, so, wie wir es auch angekündigt haben, schon sehr aktiv geworden ist. Hier sind wir auch in sehr guter überparteilicher Abstimmung mit allen Seegemeinden rund um den See, die unterstützen das alle.

Ich glaube, die ersten Maßnahmen sind gelungen. Wir haben ja jetzt eine Beauftragung durchgeführt, um auch die technischen Möglichkeiten zu prüfen, welche Geräte passen überhaupt zum See. Hier gibt es auch auf dem Weltmarkt tolle und innovative Entwicklungen. Das heißt, es wäre jetzt ein Fehler, irgendetwas anzukaufen, wo wir noch gar nicht wissen, ob das gut oder effizient für den See ist. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Diese Maßnahmen laufen. Das geht auch noch über das Jahr hinaus. Ich glaube, in diesen Maßnahmen sind zehn Gemeinden involviert. Das hat natürlich auch den Zweck, dass man die Buchten freibekommt. Man kann ja nach dem letzten schwierigen Sommer am See festhalten, dass innerhalb des Sees der Wasserstand ja einer ist, wo auch Bootsfahrten und dergleichen, alles möglich war.

Nur dieses Neusiedler See Phänomen, wo dieser Schlamm eben auf die Buchten hinausgetrieben wird und wir dort dafür Sorge tragen müssen, dass die Boote dementsprechend rausfahren können, damit die Buchten betrieben werden können, et cetera, et cetera.

Das funktioniert gut. Das haben wir auch selbst in der Hand. Das ist natürlich ein Vorteil. Bei der Wasserzufuhr sind wir, auch wenn es jetzt ein innerösterreichisches Problem ist, müssen wir genauso mit unseren Nachbarbundesländern sprechen. Aber, hier sehe ich eine bessere oder leichtere Abstimmung, als es vielleicht mit Ungarn möglich ist.

Soviel zum See. Ich könnte natürlich über die Infrastrukturen auch sehr viel sprechen, weil ich es anfangs gesagt habe, dass es unglaublich viele Bereiche betrifft.

Aber, ich möchte den Rahmen nicht sprengen und sagen, dass ich, nochmal Wiederholung, das war der Start meiner Rede, dass wir budgetär vorgesorgt haben, um all unsere Ziele zu verfolgen und sie sukzessive abzuarbeiten, ob das jetzt im klassischen Infrastrukturbereich ist oder auch im Öffentlichen Verkehr im Sinne der Burgenländerinnen und Burgenländer.

Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Herr Landesrat! Der Herr Polizeidirektor wird uns jetzt wieder verlassen. Aber, ich denke, ich darf mich davor, ja, ich fürchte, dass, was Sie nicht sehen, ist, *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)* dass er bereits vorher seine Unterlagen zusammengepackt hat. Es war also kein Rauswurf, im Gegenteil, wir freuen uns, dass er da ist.

Ich glaube, wir dürfen im Namen des gesamten Landtages uns sehr herzlich bedanken. Weil, alle Fraktionen, weit über die Parteigrenzen hinweg uns klar ist, wie wichtig die polizeiliche Arbeit in sicherheitspolitisch schwierigen Zeiten ist. *(Allgemeiner Beifall)*

Vielen Dank und ersuche, das auch allen Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auszurichten.

Herzlichen Dank. Ich habe keine weiteren Wortmeldungen mehr. Meine Damen und Herren! Hoher Landtag! Dann darf ich zur Abstimmung kommen. Es geht hier darum, ob Sie der Gruppe 5 in der vorliegenden Fassung zustimmen wollen. Ja oder Nein. Daher meine Frage an Sie.

Wer will in der vorliegenden Fassung der Gruppe 5 zustimmen, der möge sich vom Platz erheben. -

Die Gruppe 5 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich gefasst.

V. Teil

Gruppe 7, Wirtschaftsförderung

Gruppe 8, Dienstleistungen

Gruppe 9, Finanzwirtschaft

Präsidentin Verena Dunst: Wir kommen nun zur Beratung des V. Teiles des Voranschlages. Er umfasst die Gruppe 7, Wirtschaftsförderung, die Gruppe 8, Dienstleistungen und die Gruppe 9, Finanzwirtschaft.

Nunmehr darf ich wieder den Herrn Generalberichterstatter um seinen Bericht bitten. Als ersten Redner bitte in Vorbereitung den Herrn Abgeordneten Wolfgang Spitzmüller.

Generalberichterstatter Dieter Posch: Frau Präsidentin! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Kolleginnen und Kollegen! In der Gruppe 7, Wirtschaftsförderung, sind im Finanzierungsvoranschlag Einzahlungen in der Höhe von 2.250.400 Euro und Auszahlungen in der Höhe von 69.782.700 Euro und im Ergebnisvoranschlag Erträge in der Höhe von 2.250.400 Euro und Aufwendungen in der Höhe von 69.778.800 Euro vorgesehen.

Für die Gruppe 8, Dienstleistungen, sind im Finanzierungsvoranschlag Einzahlungen in der Höhe von 1.665.300 Euro und Auszahlungen in der Höhe von 4.137.300 Euro und im Ergebnisvoranschlag Erträge in der Höhe von 1.665.300 Euro und Aufwendungen in der Höhe von 3.220.200 Euro vorgesehen.

Für die Gruppe 9, Finanzwirtschaft, sind im Finanzierungsvoranschlag Einzahlungen in der Höhe von 907.466.400 Euro und Auszahlungen in der Höhe von 164.892.400 Euro und im Ergebnisvoranschlag Erträge in der Höhe von 820.965.900 Euro und Aufwendungen in der Höhe von 133.392.200 Euro veranschlagt.

Namens des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses beantrage ich, der Gruppe 7, Wirtschaftsförderung, der Gruppe 8, Dienstleistungen und der Gruppe 9, Finanzwirtschaft, die unveränderte Annahme zu erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Generalberichterstatter. Zu dieser Gruppe haben sich ursprünglich 26, jetzt 25, Redner und Rednerinnen gemeldet. Der erste wird der Herr Abgeordnete Wolfgang Spitzmüller sein. In Vorbereitung die Frau Abgeordnete Dipl.Päd. DI Carina Laschober-Luif.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke Frau Präsidentin. Geschätzte Kollegen und Kolleginnen! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen! Liebe Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Der erste Punkt, über den wir heute hier sprechen, ist der Bereich Landwirtschaft und Agrar. Im Budget findet sich jetzt nicht weiß ich wieviel zu diesem Thema.

Ein großer Punkt sind natürlich die Zahlungen der gemeinsamen Agrarpolitik und die Landwirtschaftsschulen, die beiden in Eisenstadt und in Güssing. Was besonders heraussticht sind allerdings die Zahlungen an die Landwirtschaftskammer, die ja in den letzten Jahren, seitdem der Landeshauptmann Doskozil heißt, stark reduziert wurden. Jetzt plötzlich bekommt die Landwirtschaftskammer um mehr als eine Million mehr.

Wir wissen von der Landeshauptmann-Stellvertreterin, dass es hier in der Kammer beziehungsweise im Zusammenspiel Kammer und Land eine Umstrukturierung geben soll. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Deswegen ist ja angeblich auch das Landwirtschaftskammergesetz noch nicht verändert worden, obwohl die neue Wahl bereits ansteht.

Das ist traurig, weil eigentlich fünf Jahre lang Zeit dafür war und das eigentlich unverständlich ist. Das muss man auch dazu sagen. Wir wählen also im nächsten Jahr wieder mit einem völlig veralteten Landwirtschaftskammergesetz, wo die Wahl geregelt ist

und wo die beiden Großparteien, die als einzige nicht von ungefähr in der Kammer sitzen, stark bevorzugt werden.

Das ist eigentlich demokratiepolitisch ein Wahnsinn und es ist nicht zu verstehen, warum das Gesetz, obwohl es einen einstimmigen Beschluss vor fünf Jahren hier im Landtag dazu gab, nicht bereits geändert und verbessert worden ist.

Es wird sicher spannend, was hier passieren soll. Dem Vernehmen nach soll ja die Bio-Beratung, die auch unter Landeshauptmann Doskozil im Land angesiedelt wurde, jetzt wieder in die Kammer gehen. Es wäre schön, wenn dafür eine Million Euro gebraucht wird. Es wird wahrscheinlich mehr Bereiche betreffen. Wir dürfen gespannt sein, was hier ausverhandelt wird. Ich hoffe, dass wir darüber noch vor der Wahl informiert werden.

Ansonsten steht die Landwirtschaft vor großen Herausforderungen. Ich habe das hier schon öfter gesagt. Schon alleine aufgrund des Strukturwandels, der Klimaveränderungen und auch der hohen Energiepreise.

Wir stehen heute vor Situationen, die vor kurzem noch undenkbar gewesen wären. Glashäuser stehen leer, weil sie mit Gas beheizt werden müssten und sich das einfach finanziell nicht mehr ausgeht, dass man hier im Winter, in Österreich, Tomaten, Paprika und ähnliches produziert, weil die Energie dafür einfach zu groß ist.

Das Ganze war natürlich bisher schon weder ökologisch, noch eigentlich auch nicht ökonomisch. Es war nur sehr billiger und leicht verfügbarer Energie geschuldet. Eigentlich gibt es eine Alternative dazu. Man kann im Winter nämlich auch anderes Gemüse essen, das sehr wohl in unbeheizten Gewächshäusern angebaut werden kann.

Ich war gerade vor kurzem auf Besuch in Oberwart bei einer sogenannten Marktgärtnerei. Das sind kleinste Gemüsebaubetriebe, die in Handarbeit erledigt werden, die saisonales, regionales sowie ökologisches Gemüse anbauen und auch ganz regional verkaufen. Also, der Inbegriff einer regionalen Landwirtschaft.

Die zieht nach wie vor jetzt, ist natürlich durch den starken Frost ein bisschen eine Pause, aber bis vor kurzem gab es Radieschen, Karotten, verschiedenste Salate. Das alles ist möglich. Mit Folientunneln geht da auch noch mehr. Natürlich hilft hier auch ein bisschen der Klimawandel. Wenn die Winter nicht gar so hart sind, kann man im Südburgenland und auch im Nordburgenland natürlich hier Gemüse ziehen.

Offensichtlich merkt das ohnehin jeder, wenn er im Winter in eine Tomate beißt ist das ganz was anderes, als im Sommer. Die Sonnenstrahlung macht natürlich den Geschmack aus. Ich denke, wir werden uns hier auch umstellen müssen.

Die Landwirtschaft steht vor einer riesigen notwendigen Anpassung an die Klimabedingungen und ich habe das ja gestern schon auch erwähnt, auch aufgrund von Ökologisierungen und Naturschutzauflagen. Wir müssen schauen, dass wir von dem hohen Pestizideinsatz von dem hohen Energieeinsatz, der zugeführt wird, wegkommen.

Von den hohen Futtermitteln, die von weit herkommen, die teilweise auch den Regenwald zerstören. Gerade der Sojaanbau. Das wird sich hinten und vorne nicht mehr ausgehen. Hier hilft oder helfen die hohen Energiepreise, Kostenwahrheit darzulegen und hier die Umstellung und Ökologisierung voranzuschreiten. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich war vor einigen Wochen auch in einem anderen Betrieb, einem relativ normalen landwirtschaftlichen Betrieb, knapp 100 Hektar groß, mit Milchviehhaltung, der sich vor allem der regenerativen Landwirtschaft verschrieben hat. Das ist eine neue Idee. Viele Betriebe, so, wie der konkret, kann nicht auf die biologische Wirtschaftsweise umstellen,

weil er Rinder hat und die Flächen aber nicht ausreichen, um die in der Biohaltung vorgeschriebenen Weidegänge zu gewährleisten.

Aber, er wirtschaftet eigentlich im Großen und Ganzen nach biologischen Grundsätzen. Er hat sehr wenig Bodenverarbeitung, den Pflug verwendet er so gut wie gar nicht mehr. Er setzt auf neue Geräte, die den Boden wirklich nur drei, vier Zentimeter hoch bearbeiten. Den Rest der Bearbeitung überlässt er den Wurzeln von Gründüngung und Zwischenfrüchten.

Es gibt da wirklich tolle Versuche und Betriebe, die hier ganz neue Arten der Landwirtschaft betreiben. Die auch wesentlich ökologischer ist und teilweise auch einen weniger schweren Maschineneinsatz machen.

Das ist natürlich nicht einfach, weil viele Betriebe Jahrzehnte lang in eine andere Richtung investiert haben. Gerade in der Tierhaltung kann man natürlich nicht von heute auf morgen den Betrieb umstellen. Da sind große Umbaumaßnahmen notwendig. Da ist viel Geld notwendig, dass es in Zukunft hoffentlich auch aus den Mitteln der GAP, also der gemeinsamen Agrarpolitik, geben wird, damit es hier zu einer klimafreundlicheren und zu einer ökologischen Landwirtschaft kommt.

Das ist auch ganz wichtig, weil nach wie vor die konventionelle Landwirtschaft natürlich ein wesentlicher Treiber des Artenschwunds ist. Gerade der Einsatz von viel Pestiziden verursacht einen großen Teil des Artensterbens weltweit und natürlich damit auch in Österreich.

Aber, das Ganze ist auch eine riesige Chance. Die Landwirtschaft kann vom Klimatreiber zum Klimaschützer werden. Die Landwirtschaft kann Bodenschutz betreiben, kann biologisch ökologisch wirtschaften und eine gesunde saisonale Ernährung gewährleisten.

Das geht teilweise Hand in Hand. Natürlich müssen sich auch die Konsumenten und Konsumentinnen umstellen. Tomaten im Winter aus Südtalien sind ausnahmsweise vielleicht einmal zu irgendeinem Festtag möglich, aber grundsätzlich haben wir ein sehr gutes, regionales und saisonales Gemüse.

Die Herausforderung ist groß. Die Chance aber auch. Danke schön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön. Frau Abgeordnete Dipl. Päd. DI Carina Laschober-Luif. Danach wird der Herr Abgeordnete Gerhard Bachmann sprechen.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Dipl.Päd.DI Carina Laschober-Luif (ÖVP): Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrte Damen und Herren. Wenn wir von Agrarpolitik reden, dann betrifft das nicht nur die Landwirtschaft, sondern jeden und jede von uns.

Wir können den Tisch täglich mit leistbaren Lebensmitteln decken, die wir gerne essen. Wir können zum Frühstück eine frische Semmel genießen, zwischendurch in einen knackigen Apfel beißen oder am Abend mit einem Achterl Wein anstoßen. *(Abg. Ilse Benkö: Gott Sei Dank!)* Das alles ist nicht selbstverständlich.

Wenn man zwei oder drei Generationen zurückblickt, zu unseren Urgroßvätern und Großmüttern, so konnte man damals nicht aus dem Vollen schöpfen. Missernten und Krieg haben dazu geführt, dass meist nur einfache Speisen gegessen werden konnten und manchmal auch gehungert werden musste.

Der große technische Fortschritt, gezielte Züchtungsmethoden, Düngung und Pflanzenschutz haben dazu geführt, dass wir innerhalb weniger Jahrzehnte, man kann sagen, im Überfluss leben können.

Die Nutztierhaltung wurde leistungsfähiger und die Versorgung mit tierischen Produkten ist heute nichts Außergewöhnliches mehr, sondern eine Selbstverständlichkeit. Die Verarbeitung und die Lagerung von Lebensmitteln wurde effizienter und damit auch die Produktpalette bei Gemüse, Obst, Fleisch, Getreide oder Milch immer umfangreicher.

Kurz zusammengefasst: In den letzten Jahrzehnten hat sich enorm vieles getan und davon profitieren wir alle. Auch wenn viele Risiken entlang der Wertschöpfungskette minimiert werden konnten, so haben das Wetter und das Klima nach wie vor einen sehr großen Einfluss auf Menge und Qualität der Ernte.

Die Landwirtschaft ist viel stärker als andere Wirtschaftszweige von diesen unbeeinflussbaren Faktoren abhängig. Frost im Frühling, Dürre im Sommer, Extremregen oder Hagel. Innerhalb nur weniger Minuten oder Stunden ist ein kompletter Ausfall der Ernte möglich.

Eine wichtige Abfederung für solche Wetterextreme ist die Hagelversicherung. Hier wird zumindest ein Teil des Ausfalls ausgeglichen und dadurch kann oftmals auch der Fortbestand eines landwirtschaftlichen Betriebes abgesichert werden.

Das wiederum bedeutet mehr Versorgungssicherheit mit regionalen Lebensmitteln. Die Prämien werden zum Teil selbst von den Bäuerinnen und Bauern bezahlt und es werden auch Mittel vom Bund und Ländern, so auch vom Burgenland, zur Verfügung gestellt.

2021 gingen 3.634 Schadensmeldungen bei der Hagelversicherung ein. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 21 Millionen Euro. Bei einer versicherten Fläche von mehr als 107.000 Hektar beträgt der Schadensersatz in etwa 195 Euro pro Hektar. Ein Betrag, der bei weitem nicht den entstandenen Schaden abdeckt, aber zumindest abfedert. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ein Gebiet, das in diesem Jahr besonders von einem Wetterextrem betroffen war, war das Nordburgenland. Hier gab es fast keinen Niederschlag. Die Bewässerung im Seewinkel stand oft in der Kritik, vor allem von der Politik.

Wasser wird dringend benötigt, um Lebensmittel zu erzeugen und Missernten zu verhindern. Die Brunnen, wo Wasser entnommen wird, sind auf Basis wissenschaftlicher Kenntnisse seit den Neunzigerjahren geregelt. Es wird so viel Wasser verwendet, wie von der Landesverwaltungsbehörde genehmigt wurde.

Wichtig ist mir auch noch zu betonen, dass die Bewässerung mit Grundwasser nichts mit dem niedrigen Stand des Neusiedlersees zu tun hat. Der Wasserhaushalt aus dem Neusiedlersee stammt fast zur Gänze aus Niederschlägen und ein kleiner Teil von Zubringern, wie der Wulka.

Das führt immer wieder zu starken teils großen Schwankungen des Seespiegels und mehrmals in seiner Geschichte ist der See bereits völlig ausgetrocknet. Es bleibt zu hoffen, dass es heuer im Winter mehr Niederschlag geben wird. Leider sieht es derzeit noch nicht danach aus.

Mit 2023 beginnt die neue Periode der gemeinsamen Agrarpolitik. Die GAP stellt sicher, dass bezahlbare Lebensmittel aus den EU-Ländern zur Verfügung stehen, die zu einem bestimmten Mindeststandard erzeugt worden sind. Am Beginn der GAP vor 60 Jahren herrschte Hunger und es gab zu wenige Lebensmittel.

Daher wurde damals das Ziel verfolgt, mehr Ertrag ist gleich mehr Geld. Nach und nach kam es bei einigen Lebensmitteln zur Überproduktion. Daher wurde ab 2003 das Ziel verfolgt, mehr Fläche ist gleich mehr Geld.

Nun kommt es wiederum zu einer grundlegenden neuen Ausrichtung der GAP, wo ökonomische Punkte um die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen, wie Schutz vor Umwelt und Klima, mehr Tierwohl und ländliche Entwicklung ergänzt werden. Wichtig ist, dass wir unsere Bevölkerung ausreichend mit Lebensmitteln versorgen können und die Produktion in Europa nicht gefährden.

Höhere Standards bedeuten zumeist auch höhere Produktpreise und es ist wichtig, dass Konsumentinnen und Konsumenten auch bereit dazu sind, diesen Mehrpreis zu zahlen.

Außerdem ist es wichtig, dass Herkunft leicht erkennbar ist. Doch wie ist das möglich? Das AMA Gütesiegel gibt seit 1995 Auskunft über die Herkunft und liefert eine nachvollziehbare Definition von Regionalität. Etwas später wurde auch das AMA-Bio-Siegel ins Leben gerufen. Die Richtlinien werden immer wieder überarbeitet. Heuer zum Beispiel hin zu mehr Tierwohl.

Das AMA Gütesiegel gibt es bei Milch und Milchprodukten, Fleisch und Fleischwaren, Gemüse, Obst und Blumen. Mit der neuen GAP Periode wird es auch bei Getreide erstmals ein AMA Gütesiegel geben.

Die Marketingbeiträge schmerzen die Landwirte verständlicherweise, aber wenn dafür sichtbar ist, wo das Mehl von der Semmel in der Backbox zum Beispiel herkommt, bin ich mir sicher, dass davon auch die heimische Landwirtschaft stark davon profitiert.

Noch ein kurzes Wort zu den aktuellen Vorkommnissen in einem steirischen Hühnermastbetrieb. Wenn man sich als Betrieb dafür entscheidet, beim AMA Gütesiegel mitzumachen, dann ist das freiwillig. Das nur zur Anmerkung.

Dann muss man diese Kriterien allerdings auch einhalten. Wenn man diese Richtlinien nicht einhält, dann muss man auch mit den dementsprechenden Konsequenzen rechnen.

Fest steht, dass die neuen Förderrichtlinien unsere landwirtschaftlichen Betriebe vor große Herausforderungen stellen und eine große Umstellung bedeuten. Mehr als 4.000 burgenländische Betriebe stellen jährlich einen Mehrfachantrag. Unterstützung und Beratung bietet die Landwirtschaftskammer mit ihren Außenstellen. Hier leisten qualifizierte Beraterinnen und Berater Hilfestellung für unsere Bäuerinnen und Bauern.

Wichtig ist jetzt für jeden einzelnen Betrieb passende Module und Maßnahmen zusammenzustellen. Das gibt für die Betriebe für die nächsten Jahre eine gewisse Planungssicherheit. Die Gelder für die Direktzahlungen und die ländliche Entwicklung sind bereits im Agrarbudget des Landes berücksichtigt.

Unsere Junglandwirtinnen und Junglandwirte sind die Versorger von morgen und genau deshalb habe ich 2022 auch einen Schwerpunkt meiner politischen Arbeit diesem Thema gewidmet.

Österreich hat in der EU einen der höchsten Anteile an Junglandwirte. Jeder fünfte Betrieb wird von einer Person unter 40 Jahren geführt. Im EU-Durchschnitt sind das gerade einmal elf Prozent. Im Burgenland gibt es viele Hofübernehmerinnen und -übernehmer, die mit viel Tradition, aber auch Innovation, und einem Gespür für Nachhaltigkeit, arbeiten.

Ich habe einige davon besucht und sie gefragt, warum sie sich für diesen Beruf entschieden haben? Was ihren Betrieb besonders macht? Warum ihnen Nachhaltigkeit wichtig ist? Mit welchen Herausforderungen sie zu kämpfen haben?

Gleich vorweg, so unterschiedlich wie die Junglandwirtinnen und Junglandwirte sind, so unterschiedlich sind die Betriebe und auch die Perspektiven und Chancen sowie Probleme und Schwierigkeiten. Es gibt nicht das eine richtige Erfolgsrezept, aber eines haben sie gemeinsam, sie arbeiten mit viel Leidenschaft, Herz und Verstand.

Damit unsere Junglandwirtinnen und Junglandwirte und unsere landwirtschaftlichen Familienbetriebe auch weiterhin ihre wertvolle Aufgabe für die Gesellschaft erfüllen können, brauchen sie gute politische Rahmenbedingungen. Hier kann und muss auch das Land aktiv werden.

Es gibt vieles, womit das Land unsere Betriebe unterstützen kann. Gemeinsam mit der Volkspartei habe ich im letzten Jahr Vorschläge erarbeitet und Anträge an die Burgenländische Landesregierung gestellt, wie zum Beispiel die Sicherung in der Lebensmittelversorgung, die bestmögliche Unterstützung unserer Junglandwirte oder die Unterstützung der heimischen Landwirtschaft.

Leider wurden alle unsere Anträge mehrheitlich abgelehnt, so abgeändert, dass dabei nichts herauskommt oder vertagt. Das ist schade, denn ich glaube schon, dass die Lebensmittelversorgung grundlegend für die Bevölkerung ist und wir hier mehr tun könnten, als aktuell gemacht wird. Viele Maßnahmen würden nicht einmal große Kosten verursachen, da wir heute auch gerade das Budget diskutieren.

Abschließend freue ich mich, dass ich mich auch im nächsten Jahr für unsere Bäuerinnen und Bauern hier im Landtag einsetzen darf und wünsche frohe Weihnachten und alles Gute im Neuen Jahr. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön auch für die Weihnachtswünsche.

Bitte Herr Abgeordneter Bachmann.

Abgeordneter Gerhard Bachmann (SPÖ): Sehr geehrte Präsidentin! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer zu Hause! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir diskutieren das Agrar-, Jagd- und Fischereibudget von meiner Stelle aus. Wir haben massive Steigerungen bei den GAP und ELER-Förderungen. Da bedanken wir uns bei der Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, weil wir dort eine Förderquote von 60 zu 40 Prozent und in den anderen Bundesländern 50:50 haben.

Dann haben wir noch die Hagel- und Frostversicherung. Das hat die Kollegin Laschober-Luif ohnehin schon gesagt. Dort haben wir eine Steigerung von 5,6 auf 7,5 Millionen Euro zu verzeichnen.

Das ist auch dadurch geschuldet, erstens, weil die Ereignisse steigen, deswegen die Lebensmittelpreise steigen und die Naturprodukte steigen und weil der Bund beschlossen hat, dass die Kofinanzierung jetzt 55 und nicht wie früher 50 Prozent ist. Das heißt, das Land Burgenland muss 27,5 Prozent statt früher 25 Prozent aufwenden.

Dann sind wir noch bei der Landwirtschaftskammer. Dort ist auch eine massive Steigerung von 1,5 Millionen auf 2,7 Millionen Euro zu verzeichnen. Aber, da gehe ich dann noch näher darauf ein. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Aber, was mir gestern doch ein bisschen wehgetan hat, war immer die Ansage, dass das Land Burgenland hier falsch argumentiert, das Dosko-Land macht das, die Ankündigungen und das Wirtschaften.

Dann habe ich mir das ein bisschen im Bezirk angeschaut, muss das auch leider so sagen, ich schätze meine zwei Bürgermeisterkollegen, Landtagskollegen sehr, aber jetzt habe ich mir das dann einmal näher angeschaut, dann habe ich mir das „Markus-Land“ angeschaut. Dort ist im Jänner 2021 versprochen worden, im Frühsommer gibt es Bauplätze für unsere Jugend und dort ist alles super.

Jetzt schreiben wir Ende 2022 und dort ist weder ein Bauplatz gemacht worden, (*Abg. Ilse Benkö: Das ist wie mit dem Chancengleichheitsgesetz!*) außer, dass ein bisschen eine Straße angelegt wurde.

Dann haben wir uns das noch weiter angeschaut. Da sind immer 70.000 Euro für das Schulbudget versprochen worden. Zum Schulumbau ist über Jahre hindurch nur gesagt worden, für Planungen ... (*Abg. Markus Ulram: Nein, nein! Diesen Blödsinn kann man ja so nicht stehen lassen. Also ehrlich!*)

Darf ich ausreden? Du kannst Dich nachher dazu gerne zu Wort melden! (*Allgemeine Unruhe*)

Präsidentin Verena Dunst: Bitte. Der gestrige Abend hat gereicht, bleiben wir jetzt am Boden. (*Abg. Markus Ulram: Deswegen rede ich, wann ich will. Alles kann man sich nicht gefallen lassen. Das kann man ja so nicht stehen lassen.*)

Na ja, dann bitte zu Wort melden, Herr Klubobmann. Geht schon, Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Bachmann (SPÖ) (*fortsetzend*): Dann ist im Budget ja immer diskutiert worden, (*Abg. Markus Ulram: Die Bauplätze sind fertig. Wir haben sieben Bauplätze verkauft. Du Zauberer!*) dann ist - aber gebaut ist noch nichts geworden, na ja ist ja „wurscht“. (*Abg. Markus Ulram: Na, ehrlich jetzt. Der weiß ja gar nicht, wovon er spricht!*)

Dann haben wir im Budget geschaut, dann ist die Anfrage von einer anderen Fraktion gekommen, wo es vielleicht nur da eine Minderheit gibt. Die haben gesagt: Wie schaut das aus, dass man die Energiekosten und so weiterschreibt. Dann war eine Aussage, was dem Herrn Landeshauptmann immer vorgeworfen worden ist, ja, das sind ja nur Zahlen, die man in das Budget hineinschreibt.

Dann muss ich auch leider dazu sagen (*Abg. Markus Ulram: Wo hast Du diesen Blödsinn her?*), weil es ja immer um die Verschuldung vom Land Burgenland geht, dann habe ich mir die Verschuldung im Bezirk angeschaut. (*Abg. Markus Ulram: Ist das das Intranet der SPÖ?*)

Da gibt es auch eine Gemeinde, die fast das Doppelte, wie von den anderen Gemeinden hat. (*Abg. Markus Ulram: Keine Ahnung, wovon Du redest!*) Da kann man das nicht so stehen lassen, dass wir nicht wirtschaften können. Man sollte einmal selber vor der eigenen Haustür kehren, bevor man bei den anderen austeilt. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Dann kann sich eine jede Burgenländerin und jeder Burgenländer selber ein Bild darüber machen, was man davon hält. (*Beifall bei der SPÖ - Abg. Markus Ulram: Gott sei Dank wissen die Eigenen nicht, was sie tun.*)

Eines noch: Der zweite Punkt, was mir auch weh getan hat, war die Aussage, wo behauptet wurde, dass der Pleitegeier von Kärnten ins Burgenland und dann wieder hinüber und so kreist. Ich glaube, dass der Pleitegeier da ein bisschen da oben herumkreist, weil, wenn ich mir die Landwirtschaftskammer anschau, dort hat man auch nicht richtig gewirtschaftet.

Von da gibt man auch zehn Euro aus und nimmt nur acht Euro ein. Man verscherbelt das Familiensilber! *(Abg. Markus Ulram: Bitte Frau Präsidentin! Sie waren Agrarlandesrätin. Was ist die Aufgabe der Kammer? In der Verfassung steht das. In der Landesverfassung!)*

Herr Klubobmann, Du kannst dann ohnehin dazu reden.

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Abgeordneter, fahren Sie fort. *(Abg. Markus Ulram: In der Landesverfassung stehen die Aufgaben. Lies das mal!)*

Abgeordneter Gerhard Bachmann (SPÖ) (fortsetzend): Dann schaut man sich an, wie man alles bewertet und dann auf einmal ist das Dosko-Land gut genug, dass wir ein neues Gesetz machen müssen, dass man sich dort finanziell aus der Patsche hilft.

Aber, ich lade Sie ein, dem Budget zuzustimmen. Wir haben das massiv erhöht. Das ist für unsere Bäuerinnen und für unsere Bauern und darum muss auch durch die Landwirtschaftskammer weiterhin gewährleistet sein *(Abg. Markus Ulram: Jeder Satz dieser Rede ist falsch! Jeder Satz!)*, dass wir die Lebensmittelversorgung für unser Bundesland absichern, denn das sind wir unserer Bevölkerung, unseren Kindern und Enkelkindern schuldig.

Wir laden Sie damit ein, zuzustimmen, denn wir sorgen für stabile Finanzen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ – Abg. Mag. Thomas Steiner: Na, Du sicher! - Abg. Markus Ulram: Keine Ahnung, was Du da sagst!)*

Präsidentin Verena Dunst: Ja, von der... *(Abg. Markus Ulram: Gar keine Ahnung. Die Landwirtschaftskammer hat einen öffentlichen Auftrag vom Land.)* Herr Klubobmann, also ich sage gerade...

Gut, *(Abg. Markus Ulram: Verfassungsrechtlich niedergeschrieben. Wennst Dich nicht auskennst, lass es Dir doch erklären. – Abg. Gerhard Bachmann: Trotzdem muss man wirtschaften! – Abg. Killian Brandstätter: Geh raus. Na, ehrlich! - Abg. Markus Ulram: Lass es Dir vorlesen.)* Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, Sie werden jetzt sicher einiges dazu sagen.

Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.a Astrid Eisenkopf (SPÖ): Herzlichen Dank. Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! *(Abg. Markus Ulram: Vielleicht kann man das nun mit der Kammer aufklären. Lächerlich so etwas!)*

Nein, zur Landwirtschaftskammer möchte ich von dieser Stelle jetzt ehrlicherweise nichts sagen, weil wir eine Vereinbarung haben. Bevor die Verträge nicht endgültig unterschrieben und alle Vereinbarungen auch geklärt sind, werde ich von dieser Seite da niemandem irgendwas ausrichten.

Wir werden das Ergebnis dann gemeinsam präsentieren, denn, ich glaube, das ist ein Zeichen der gegenseitigen Wertschätzung und auch der Fairness, dass man das nicht auf diese Art und Weise macht. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Aber, ich möchte trotzdem einiges zur landwirtschaftlichen Entwicklung - gerade im letzten Jahr - sagen.

Der GAP Strategieplan ist heute auch schon von einigen Stellen angesprochen worden. Das hat nicht nur uns, sondern natürlich auch den Bund massiv beschäftigt. Das hat sicherlich auch das ganze letzte Jahr, überschattet ist vielleicht das falsche Wort, aber es war sicherlich ein großer Kraftakt, hier auch in die Verhandlungen zu treten.

Was mich aber besonders freut, ist, dass wir von burgenländischer Seite hier doch einiges hineinverhandeln konnten. Unter anderem, dass die Biomaßnahme im ÖPUL fixiert worden ist, das war nämlich im ursprünglichen Entwurf so nicht vorgesehen.

Wir haben es geschafft, die 100-prozentige Ernteverpflichtung dort auch hinaus zu bekommen, was, glaube ich, auch für sehr viele Landwirtinnen und Landwirte gerade, wenn es darum geht, auch Naturschutzmaßnahmen betreiben zu können, ein großer Zugewinn ist.

Wir haben es auch geschafft, dass das Burgenland weiterhin als Übergangsregion gilt und wir damit auch einen besseren Finanzierungsschlüssel haben. Ich glaube, das ist einiges, was hier gelungen ist und auch von Seiten der EU dieser Green-Deal, der ja mittlerweile auch schon in vielen Bereichen kommuniziert ist.

Ich glaube, das ist gerade auch für die Landwirtschaft, vor allem auch im Hinblick auf mehr Ökologisierung in der Landwirtschaft, ein ganz wesentlicher Faktor. Da ist, unter anderem, geplant, dass bis 2030 der Bioflächenanteil in der gesamten EU auf 25 Prozent gesteigert werden soll.

Das ist sicherlich ein großer Wurf, wenn man vor allem bedenkt, dass hier auch in sehr vielen Mitgliedsstaaten der Bioanteil im einstelligen Prozentbereich liegt. Ich denke, das gibt auch uns in diesem Bereich Recht, dass wir schon vor einigen Jahren jetzt mittlerweile, auch diesen Weg eingeschlagen haben.

Unser Ziel ist ja, dass wir bis 2027 einen 50-prozentigen Anteil haben. Im Moment sind wir bei etwa 38 Prozent Bioflächenanteil. Man sieht also, auch von europäischer Ebene wird dieses Ziel in den nächsten Jahren ganz massiv verfolgt werden.

Wir haben erst diese Woche, am Montag, eine Landesagrarreferentinnen- und Landesagrarreferentenkonferenz gehabt, wo auch der Herr Bundesminister teilgenommen hat. Er hat dort auch seinen Aktionsplan für das Jahr 2023 vorgestellt, der, meines Wissens, auch schon online und öffentlich verfügbar ist, und auch da wird die Biolandwirtschaft einen ganz besonderen Stellenwert einnehmen.

Es ist dort vorgesehen, dass bis 2027 Österreichweit ein 30-prozentiger Bioflächenanteil erreicht wird, und bis 2030 ein 35-prozentiger Bioflächenanteil erreicht ist.

Also, man sieht auf allen Ebenen, egal ob es in der Europäischen Union ist, egal ob es auf Bundesebene ist, ist die Biolandwirtschaft in den nächsten Jahren sicherlich im Fokus, dass auch im Sinne einer Pestizide-Reduktion natürlich auch in Verbindung mit der Biodiversitäts-Strategie, mit dem Erhalt der Lebens- und der Artenvielfalt. Ich glaube, das ist ein ganz wesentlicher Bereich.

Ich bin sehr froh, dass wir im Burgenland schon vor einigen Jahren diesen Weg eingeschlagen haben. Ich denke, dass das auch für die Landwirtinnen und Landwirte, jetzt vor allem auch rückblickend betrachtet, wenn man sich die zukünftigen Entwicklungen anschaut, eine gute Entscheidung war, weil hier die Vorbereitung natürlich eine ganz andere war, als wenn man dann jetzt relativ schnell vor vollendete Tatsachen gestellt wird. Wir haben das von Anfang an begleitet.

Auch, falls Ihnen aufgefallen ist, also mir ist jetzt in den Redebeiträgen es nicht aufgefallen, auch bei der Genuss Burgenland haben wir eine Budgetsteigerung, weil die

Genuss Burgenland auch in den nächsten Jahren und im nächsten Jahr ganz massiven Schwerpunkt auch auf dieses Thema setzen soll und auch da mit vielen Projekten sicherlich auch dazu beitragen wird, dass wir die Bio-Wende auch im Burgenland bestmöglich auch über die Bühne bringen.

Vor allem auch unterstützend, nicht nur für die Landwirtinnen und Landwirte, sondern auch hinein in die Gastronomie. Ich glaube, das ist auch ein ganz wesentlicher Bereich. Es wird sicherlich einiges brauchen, was auch den Lebensmitteleinzelhandel betrifft, was auch den Verkauf biologischer Produkte, saisonaler, regionaler Produkte betrifft, aber auch sicherlich noch einiges an Bewusstseinsbildung in die Gastronomie hinein.

Im Übrigen ist in der EU-Richtlinie, oder im EU Green-Deal auch vereinbart, dass Marktentwicklungen gesetzt werden sollen. Das heißt, auch von europäischer Ebene, was biologische Produkte betrifft, wird es ganz massive Maßnahmen auch in die Marktentwicklung geben, damit es natürlich auch den entsprechenden Absatz für diese Produkte gibt.

Das ist etwas, das wir sicherlich gemeinsam mit der Biogenossenschaft auch forcieren werden. Das ist ja der Grundgedanke dieser Biogenossenschaft, dass wir auch neue Ertragsmöglichkeiten für unsere heimischen Landwirtinnen und Landwirte schaffen und auch der Schwerpunkt, wie gesagt, zur Gastronomie hin.

Hier sind wir mit der Genuss Burgenland schon seit einiger Zeit im österreichweiten Netzwerk Kulinarik mit dabei, wo die Genuss Burgenland, der Standort auch im Burgenland ist, wo wir mittlerweile schon 125 Gastronomiebetriebe dabei haben, die sich hier freiwillig auf eine Qualitäts- und Herkunftskennzeichnung eingelassen haben, das auch freiwillig auf den Speisekarten ausweisen, woher die Produkte sind.

Wir haben gerade auch in der Corona-Pandemie gesehen, dass die Themen Regionalität, biologische Lebensmittel einen ganz massiven Aufschwung erlebt haben, weil sich die Menschen ganz einfach auch viel intensiver mit den Lebensmitteln auseinandergesetzt haben, und, was man jetzt auch durch den Ukrainekrieg zum Teil natürlich verursacht sieht, ist, dass die biologischen Lebensmittel bei weitem nicht eine solche Preissteigerung erfahren haben, wie andere Lebensmittel.

Das ist sicherlich auch dem geschuldet, dass biologische Landwirtschaft ganz einfach unabhängiger von fossilen Energieträgern, von Düngemitteln und so weiter ist, die ja auch diese Preissteigerungen mitverursacht haben. Also, man sieht, damit ist die biologische Landwirtschaft auch krisenresistenter.

All das, glaube ich, wird auch dem Rechnung getragen, was wir in Zukunft auch von Seiten der EU und auch von Seiten des Bundes hier erfüllen werden und erfüllen werden müssen. Ich bin sehr froh, dass diese Zeichen mittlerweile auch überall erkannt werden.

Vielleicht noch ein Punkt, das ist auch immer wieder gefallen, dass sich die Landwirtschaft sicherlich in Zukunft mit vielen Herausforderungen konfrontiert sehen wird. Das ist zweifelsohne so. Allein schon aufgrund der Klimaveränderungen - wir haben die Diskussion im Seewinkel auch im Sommer heuer gesehen.

Da möchte ich vielleicht noch etwas dazu ergänzen. Es hat auch nie jemand behauptet, dass das in ursächlichem Zusammenhang mit dem niedrigen Wasserstand im See steht, sondern aber sehr wohl mit den Lacken. Dort hängt das Grundwasser in der Bewässerung sehr wohl auch mit dem Austrocknen der Lacken zusammen. Deswegen

wird man sich das auch ganz massiv anschauen. Also, wir sind auch gerade schon dabei, das zu evaluieren.

Es ist richtig, dass es einen gewissen Wasserbedarf oder einen bewilligten Wasserbedarf gibt, den die Landwirtinnen und Landwirte verwenden dürfen, aber wir werden uns diese Bescheide anschauen, wir werden das noch einmal evaluieren, wieviel da wirklich notwendig sein soll.

Dazu sollte man vielleicht auch sagen, dass das gerade im Seewinkel vieles mit diesem Saatmais, der dort auch angebaut wird, ein Hybridmais, der zu einem - ich glaube zu 90 Prozent ins Ausland exportiert wird, wenig mit der Lebensmittelversorgung im Burgenland und mit der Lebensmittelsicherheit zu tun hat.

Das sollte man an dieser Stelle vielleicht auch sagen. *(Abg. Markus Ulram: Hat mit der Wertschöpfung der Landwirte zu tun. – Beifall bei der SPÖ und den GRÜNEN)*

Das mag schon sein, aber, ich glaube, jeder von uns und jeder Bereich wird sich auf vieles einstellen müssen in den nächsten Jahren und Jahrzehnten, auch alleine aufgrund des Klimawandels.

Wir haben gehört, saisonale Produkte werden sicherlich eine viel größere Rolle spielen. Natürlich auch regionale Produkte, aber man muss sich auch mit den Auswirkungen des Klimawandels beschäftigen. Wir sehen, wie stark die Biodiversität zurückgeht, da kann mir kein einziger Bereich, glaube ich, mittlerweile mehr sagen Augen zu und durch.

Es wird jeder hier seinen Beitrag leisten müssen, aber, ich sehe und ich möchte deswegen positiv auch schließen, dass hier wirklich mittlerweile auf vielen Seiten und vor allem auch schon bei sehr vielen Landwirtinnen und Landwirten die Bereitschaft da ist, sich auch in diese Richtung hier Gedanken zu machen, sich auch in diese Richtung zu entwickeln.

Hin zu einer vor allem auch ökologischeren Landwirtschaft, damit auch die Natur in entsprechender Art und Weise hier wertgeschätzt wird und vor allem auch erhalten bleibt, und dass hier wirklich jeder auch seinen Beitrag leistet und jeder Bereich auch seinen Beitrag leistet, um hier auch vor allem positiv für die nächsten Generationen auch vorzusorgen.

In diesem Sinne möchte ich mich bei allen bedanken. Nicht nur natürlich in der Agrarabteilung, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die hier wirklich Großartiges leisten und natürlich auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landwirtschaftskammer, bei allen Landwirtinnen und Landwirten im Burgenland, die hier zur Versorgungssicherheit auch beitragen und vor allem auch mit uns diesen Weg auch hin diesen gemeinsamen, zu einer stärkeren ökologischen Landwirtschaft auch in den letzten Jahren schon gemeinsam gegangen sind.

Das ist auch der Weg, der uns in Zukunft begleiten wird. *(Beifall bei der SPÖ und den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke schön Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin. Als nächsten Redner habe ich den Herrn Abgeordneten Hans Unger gemeldet. Nach ihm spricht der Abgeordnete Patrik Fazekas, BA.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Hans Unger (ÖVP): Geschätzte Frau Präsidentin! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Landtages!

Werte Zuseher! Ich darf heute bereits zum zweiten Mal hier im Hohen Landtag sprechen. Diesmal in meiner neuen Funktion als Sprecher der ländlichen Regionen.

Ländliche Regionen stellen einen wichtigen Siedlungs-, Wirtschafts- und Erholungsraum für die Bevölkerung dar. Der ländliche Raum hat in Österreich eine überdurchschnittlich große Bedeutung. Rund 78 Prozent der österreichischen Bevölkerung leben in Regionen, die man im weitesten Sinn als ländlich bezeichnen kann. Leider ergeben sich im ländlichen Raum immer wieder große Herausforderungen.

Dazu habe ich heute bereits die Lage des öffentlichen Verkehrs sowie Straßenanbindungen angesprochen. Aber, nicht nur das Verkehrsthema spielt in den ländlichen Regionen eine große Rolle, sondern auch weitere Themen. Der Ausbau von schnellem Internet ist in den ländlichen Regionen ein mindestens genauso wichtiges Thema, wie der Verkehr.

Hier kann ich aus eigener Erfahrung von meiner Heimatgemeinde Oberschützen berichten. Breitbandinternet ist die Schlüsselinfrastruktur des 21. Jahrhunderts, denn nur mit einer guten Anbindung an das Internet, kann man neue Infrastruktur gewinnen und eine Perspektive für die Jugend schaffen.

Noch immer gibt es unzählige Haushalte zum Beispiel im Südburgenland, die keinen Zugang zum schnellen Internet haben. Österreichweit liegt die Rate beim Glasfaserausbau bei rund 1,6 Prozent. Damit liegen wir im Vergleich zum Nachbarland Slowenien, das eine Ausbaurrate von 25 Prozent aufweist, weit zurück.

Das Burgenland ist hier gefordert, nicht nur eine Strategie vorzulegen, sondern auch zu handeln und das fordern wir ein.

Aber, auch die Nahversorgung ist ein großes Thema. Gasthäuser schließen, die Greisslerei im Ort schließt und der nächste Supermarkt ist kilometerweit weg. Das erleben wir und hören wir immer wieder, dabei ist es gerade im ländlichen Raum wichtig, dass es eine grundlegende Infrastruktur gibt. Dazu gehört eben auch das Kaufhaus, das Gasthaus, die Bank oder auch der Postpartner.

Hier sehe ich ebenso das Land gefordert, aber in Zusammenarbeit mit den Gemeinden, die Nahversorgung vor Ort abzusichern. Eines kann ich hier vorwegnehmen. Riesige Einkaufszentren und Supermärkte an Ortsrändern sind sicher nicht die Lösung. Der ländliche Raum muss entlastet und nicht belastet werden. Im Burgenland ist leider das Gegenteil der Fall. Neue Steuern wo man hinblickt, ein Landeshauptmann, der alles an sich ziehen will und die Bürgerinnen und Bürger, die zunehmend verunsichert sind. Nun will man uns noch Hunderte Hektar an Photovoltaikanlagen mitten in die Landschaft platzieren.

Ich glaube, das versteht wirklich niemand, wo denn so viele Dächer noch leer sind. Abschließend möchte ich noch die Rolle der Gemeinden im ländlichen Raum erwähnen.

Die Gemeinden waren und sind die ersten Ansprechpartner für die Menschen in den ländlichen Gebieten. Sie sind es, die die Wünsche und Anliegen der Bürgerinnen und Bürger ernst nehmen und alles dafür tun, ihnen ein Leben mit einer ausgezeichneten Lebensqualität zu bieten.

Dafür brauchen sie einen finanziellen Spielraum. Ich darf hier aus meiner eigenen Erfahrung als Bürgermeister berichten. Die Belastungen durch das Land werden immer größer, Hilfe gibt es seitens des Landes keine und schon gar nicht während der vielen Krisen. Nur die Bundesregierung hat ein Hilfspaket nach dem anderen geschnürt. Das hat

uns hier im ländlichen Gebiet geholfen, die vergangenen zwei Jahre heil zu überstehen und dafür möchte ich auch Danke sagen.

Mein Appell an die Landesregierung: Wir würden uns auch von Ihnen ein Hilfspaket wünschen oder besser keine neuen Belastungen.

In diesem Sinne darf ich Ihnen für das bevorstehende Weihnachtsfest besinnliche Tage im Kreis Ihrer Familien wünschen und alles Gute und vor allem viel Gesundheit im Neuen Jahr. Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön, Herr Abgeordneter auch für die Wünsche und ich darf nunmehr den Herrn Abgeordneten Patrik Fazekas, BA um seine Ausführungen bitten. Nach ihm spricht der Herr Abgeordnete Wolfgang Spitzmüller.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Danke Frau Präsidentin. Geschätzter Landesrat! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Vorweg gestatten Sie mir einen Kommentar, weil ich schon ein bisschen über einzelne Vorgänge hier im Hohen Haus irritiert bin. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Der Kollege Hans Unger hat heute seine erste Rede gehalten und das Verhalten einiger SPÖ Vertreter, Mandatare und auch des Landesrates hat mich schon ein wenig irritiert, denn es war bisher gepflegte Usance und Gepflogenheit, dass es bei der ersten Rede im Landtag keinen Zwischenruf gibt und ich finde es schon ein bisschen befremdlich und bedenklich, dass einzelne Mandatare der SPÖ diese Gepflogenheit heute gebrochen haben.

Es ist eine Frage des Anstandes, meine geschätzten Damen und Herren, und beweist einmal mehr die Überheblichkeit der SPÖ-Alleinherrschaft im Burgenland, die Sie an den Tag legen. Der Kollege Hergovich stellt sich da regelmäßig her, erweist sich als moralische Überinstanz und mit erhobenem Finger zeigt er auf andere Mandatare. Diesen erhobenen Zeigefinger, geschätzter Herr Kollege, Klubobmann Hergovich, das sollten Sie in die eigenen Reihen richten.

Eine Entschuldigung ist das Mindeste, was man heute hier vom Rednerpult auch dem neuen Kollegen Hans Unger erweisen könnte, meine geschätzten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)*

Auch das ständige Gemeindebashing seitens der SPÖ sollte abgestellt werden. Immer wieder in Richtung einzelner Kolleginnen und Kollegen, die auch Bürgermeister sind, wird hier gebasht.

Ich verstehe schon, die Erfolge sind von einigen Bürgermeistern schwer verkraftbar, vor allem in den SPÖ-Reihen, aber es ist ein schlechter Stil, den Sie da immer wieder an den Tag legen gegen einzelne Bürgermeister hier auch vorzugehen. Ich glaube es wäre an der Zeit, diesen Stil abzustellen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Meine geschätzten Damen und Herren! Ich möchte heute auch einige Punkte zum Komplex Digitalisierung darlegen. Der Kollege Hans Unger hat das kurz erwähnt. Im Bereich der Breitbandversorgung schlummert das Land Burgenland offensichtlich im digitalen Tiefschlaf, wenn man im Budget die Begriffe Digitalisierung, Breitband-Internet, sucht, so findet man keine Position. Sehr spärlich in den Erläuterungen. Ich glaube, sieben Mal kommt ein Vorschlag, wenn man die Begriffe eingibt.

Es wird jahrelang sehr viel versprochen, aber in Wahrheit sehr wenig getan. Andere Länder ziehen uns da ordentlich davon und gerade die Krise, meine geschätzten Damen

und Herren, hat gezeigt, wie wichtig eine Breitbandversorgung im ländlichen Raum ist. Stichwort Home-Office, Stichwort Home Schooling. Auch um soziale Kontakte in Zeiten eines Lockdowns aufrecht zu erhalten.

Breitband-Internet ist, aus meiner Sicht, der Güterweg der Gegenwart. So, wie wir einst Stromversorgung, Kanal, Wasser, Straßennetze errichtet haben, so wäre es an der Zeit, sich auch ordentlich anzustrengen, um im Bereich der Breitbandversorgung voranzukommen.

Ich darf an dieser Stelle der Bundesregierung herzlichst danken. Im Oktober hat Staatssekretär Tursky verkündet, dass die zweite Breitbandmilliarde ausgelöst wird. Auch das Burgenland profitiert hier mit 24,4 Millionen Euro für den Ausbau im Burgenland. Die erste Breitband Milliarden Förderung war in Höhe von 17 Millionen Euro. 21 Gemeinden im Burgenland werden mit der zweiten Breitbandmilliarde neu versorgt. Damit werden 50 Millionen Euro an Investitionen ausgelöst. Ein herzliches Dankeschön der Bundesregierung für diese Unterstützung. *(Beifall bei der ÖVP)*

Statt hier Initiativen auch als Landesregierung zu setzen, gönnt man sich Landesgesellschaften, man gönnt sich ein eigenes Medienimperium für Selbstdarstellung, die sogenannte Kommunikation Burgenland, wo man sich selbst inszeniert beziehungsweise, rote Freunde und Weggefährten unterbringt.

Jetzt hat man den Landeshauptmann auf frischer Tat erappt, weil er gemeint hat, mit dieser PR-Agentur können Ressourcen gebunden werden. Es wird alles billiger, *(Abg. MMag. Alexander Petschnig: Stimmt ja nicht!)* hat er in der Pressestunde artikuliert. Das Magazin Profil hat jetzt einen Faktencheck gemacht - und was ist die Tatsache? Also das, was der Landeshauptmann hier in der Pressestunde gesagt hat, ist ein Märchen.

Tatsache ist, dass diese PR-Agentur nicht nur unwirtschaftlich ist. Im Budget steht, dass ein Zuschuss von 800.000 Euro für das Jahr 2023 seitens des Landes vorgesehen ist. Jetzt greift der Landeshauptmann in die Trickkiste. Räumt das Unternehmen auf die Seite, integriert sie in die Holding als Abteilung, um die Kontrolle unserer Abgeordneten zu verwehren, um das Ganze noch intransparenter zu machen, wird hier verschoben, meine geschätzten Damen und Herren.

Ich bin der Meinung, es braucht dieses Unternehmen nicht, egal ob es als eigene Landesgesellschaft geführt wird oder als Abteilung in der Holding. Es braucht dieses Unternehmen nicht. Es braucht auch diese Hochglanzbroschüren nicht, die da regelmäßig alle 14 Tage in die Haushalte flattern. Ich habe noch keinen getroffen, der sich für dieses „Dosko-Journal“ interessiert.

Ich glaube, das könnte man einstampfen. Stattdessen, geschätzter Herr Gesundheitssprecher Kilian Brandstätter, den Mitarbeitern im Krankenhaus die Corona-Zulage geben und nicht streichen, wie das in den letzten Tagen bekannt wurde und stattdessen auch Steuern zurücknehmen, die da geschaffen werden. Eine Baulandsteuer, die die Burgenländerinnen und Burgenländer belastet.

Ich frage mich, wo ist das soziale Gewissen der SPÖ? Es ist verloren gegangen und einmal mehr erweist sich - wo Doskozil regiert wird abkassiert - meine geschätzten Damen und Herren! *(Beifall bei der ÖVP)*

Das Budget 2023 steht für diese Belastung, steht für diese Gefährdung des Wirtschaftsstandortes, es steht für die hohen Schulden auf dem Rücken der nächsten Generation. Der Pleitegeier ist auf dem Weg ins Burgenland. Dieses Budget steht für einen mangelnde Finanzstrategie.

Meine geschätzten Damen und Herren! Der Burgenland-Kommunismus, der wird auch im kommenden Jahr heiter vorangetrieben. Gleichmacherei, Verstaatlichungswahn, Bevormundung, Zentralisierung, Enteignung durch die Baulandsteuer beziehungsweise die Gründung neuer Landesgesellschaften stehen auf der Tagesordnung. Das ist ein Fass ohne Boden.

Ich möchte an dieser Stelle wirklich betonen, der Staat ist kein guter Unternehmer. Vor allem dann nicht, wenn er unrealistische Versprechungen umsetzen muss und der Manager in diesen Gesellschaften von der Politik gezwungen wird, diese Versprechungen zu erfüllen.

Wir sagen „Nein“ zur Verstaatlichung. Wir sagen „Nein“ zur Bevormundung. Wir sagen „Nein“ zur Abzocke. Wir sagen „Nein“ zur Belastung der Menschen. Wir sagen „Nein“ zur Gefährdung des Wirtschaftsstandortes und wir sagen „Nein“ zu neuen Schulden und werden deswegen dem Budget unsere Zustimmung verweigern.

Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön. Bitte Herr Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller. Danach spricht der Herr Abgeordnete MMag. Alexander Petschnig.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Dankeschön Frau Präsidentin. Ich komme zum Punkt Energie. Man muss sagen, im Burgenland wurde zum Glück die Chance der erneuerbaren Energie schon relativ früh - im Vergleich zu vielen anderen Ländern - erkannt. Das ist ein großer Vorteil, der uns jetzt natürlich auch vorantreibt. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Aber, leider wurden auch hier nicht alle Hausaufgaben gemacht. Wir haben heute das Problem, dass der Netzausbau einfach nicht ausreichend durchgeführt worden ist und es jetzt soweit ist, dass Menschen, die ihre PV-Anlagen installieren, von der Energie Burgenland, von der Burgenland Energie, Briefe bekommen, dass sie erst im Frühjahr 2024 einspeisen werden können. Das ist eine Situation, die eigentlich eine Katastrophe ist, weil man ja öffentlich immer sagt, gebt euch für die Eigenversorgung eine PV-Anlagen auf das Dach und seid damit auch Teil der Energiewende.

Das wäre ja wichtig. Wenn man jetzt aber schaut, dann ist offensichtlich der Netzausbau nicht ausreichend durchgeführt worden. Jetzt erst beginnt man größere Netze, zum Beispiel, von Rotenturm ins Nordburgenland herauf, zu legen. Das ist einfach zu spät, stellt uns vor große Probleme und wirft uns beim Ausbau zurück. Das ist bedenklich und eigentlich unverständlich, denn es war relativ klar, dass sich das Energienetz der Vergangenheit komplett ändert. Es ist nicht mehr so, dass der Energiefluss nur in eine Richtung geht, sondern es gibt einen vielfältigen Austausch.

Kunden werden plötzlich zu Produzenten und zu Lieferanten von Energie. Was wir dringend brauchen, das war früher nicht so. Was auch fehlt, ist, auch leider in der E-Mobilitätsstrategie des Landes, ist die große Chance des sogenannten e-direct - Direkten Ladens. Was ist das? Jedes E-Auto mit einem Akku ist gleichzeitig ein Energiespeicher. Die kann man heute aufgrund der Technologie als Speicher für die PV-Anlage nutzen. Das heißt, wenn ich ein Haus habe und ich habe eine PV-Anlage am Dach, dann kann ich tagsüber logischer Weise in das Auto hineinladen.

Aber, und das ist die Chance beim e-direct Laden, das geht auch umgekehrt technisch. Also, ich kann diese Energie, die ich tagsüber eingespeichert habe, am Abend für das Haus nutzen. Das heißt, ich lasse dann die Waschmaschine am Abend über das

Auto betreiben. Das hat natürlich mehrere Vorzüge. Erstens einmal, ich spare mir Strom, weil ich keinen zukaufen muss, es ist ja mein eigener Strom, den ich selber produziert habe. Das Zweite ist, ich entlaste die Netze, das heißt, das Problem, dass zu viel Strom im Netz ist, wird kleiner. Die dritte Geschichte, ich spare damit ganz klar CO₂ ein, ich spare damit Energie und ich kann mich praktisch zum Teil selber versorgen. Man darf sich das jetzt nicht so vorstellen, dass ich das Auto komplett leer sauge. Die meisten Autos haben ja heute Reichweiten und Akkuleistungen die ziemlich hoch sind, die ich an einem Tag kaum ausnutze.

Das heißt, wenn ich die Hälfte vom Speicher nutze, kann ich am nächsten Tag immer noch mit dem Auto wohin fahren und zum Beispiel meine Einkäufe erledigen. Das fehlt komplett in der E-Mobilitätstrategie des Landes. Ich fürchte, das fehlt auch beim Ausbau der Energie Burgenland, dass man das da für die technischen Möglichkeiten schafft, weil natürlich gibt es da ein paar Feinheiten.

Wenn zum Beispiel ein Stromausfall ist und ich nutze für mein Haus das Auto als Stromspeicher, dann darf natürlich kein Strom ins Netz gehen, weil wenn die Monteure gerade irgendwo am Leitungsnetz den Schaden beheben, dann darf nicht plötzlich von einem Privathaus Strom rein gehen.

Aber das ist heute relativ leicht möglich, das muss aber angeboten werden von den Energieversorgern und das wäre eine große Chance. Also PV-Ausbau im Burgenland läuft gut, sowohl im privaten, als auch im öffentlichen Bereich. Der einzige wesentliche Punkt, der bei den Freiflächen noch wichtig wäre ist, ich sage das immer wieder, dass wir hier ganz stark auf Agri-PV setzen, sodass wir nicht Ackerflächen verlieren und dort Energie produzieren, sondern dass wir beides machen können.

Das ist technisch heute leicht möglich, hat sogar viele Vorteile, so dass ich nicht nur PV-Anlagen habe, wo ich gerade zu Mittag, wenn die größte Energieproduktion möglich ist, Energie lukriere und dann unheimliche Spitzen habe in der Mittagszeit, sondern dass ich auch Anlagen habe, die morgens und abends Strom einspeichern können, beziehungsweise ins Netz laden können.

Bei der Energie geht es natürlich aber auch um Wärme. Ich habe das gestern in der Fragestunde schon kurz angedeutet. Wir werden hier auch auf neue Energiequellen, die wir bisher eigentlich nur für die Thermen, fürs Baden genutzt haben, anzapfen müssen, um ausreichend Wärme im Winter zu lukrieren.

Tief unter uns liegen in vielen Bereichen, auch im Burgenland Warmwasservorkommen und da geht es nicht um 30, 40 Grad, sondern da geht es um 100 und mehr Grad, wo man wirklich viel Wärme, Energie aus dem Boden herausholen kann, die über Wärmetauscher nutzen kann und das leicht abgekühlte Wasser dann wieder in den Boden zurückgibt.

Das ist eigentlich nach wie vor ein ungenutztes Vorkommen in Wien. Der Herr Landesrat hat es auch erwähnt, es gibt da bereits Bestrebungen hier aktiv zu werden, nein, der Herr Landeshauptmann war es, Entschuldigung. Das müssen wir auch im Burgenland anschauen. Es gibt bereits Karten, wo Vorkommen erwartet werden, da muss genauer geforscht werden und wenn man sich relativ sicher ist, kann einmal Probe gebohrt werden.

Hier liegt ein riesen Potential, denn wir müssen auch sagen, wir bauen jetzt zwar die Biomassekraftwerke aus für Wärmeenergie in den Gemeinden, nur im Gegensatz zur Geothermie ist Holz natürlich ein enden wollender Rohstoff. Wir werden uns damit

beschäftigen müssen wo das viele Holz für die Biomassekraftwerke herkommt, und dürfen hier den Wald nicht übernutzen.

Im Moment ist es Gott sei Dank in Österreich im Gegensatz zu vielen anderen Ländern noch so, dass wir mehr Nachwuchs haben im Wald, als wir entnehmen. Aber wir werden wahrscheinlich bald an die Grenzen stoßen und ganz wesentlich ist, wir brauchen das Holz vermehrt als Baustoff.

Wir müssen schauen, dass wir wo es nur geht den Baustoff Beton durch Holz ersetzen, aus einem einfachen Grund. Wenn ich Beton als Baustoff verwende, dann verursache ich CO₂, wenn ich Holz als Baustoff verwende, dann binde ich CO₂ und nehme es praktisch für Jahrzehnte aus der Atmosphäre. Wahrscheinlich kennt jeder von uns selber Holzhäuser die uralt sind. Das ist gebundenes CO₂, das teilweise ewig hält, wenn es gut vor Nässe und Feuchtigkeit geschützt ist.

Also hier müssen wir weiterdenken, hier muss Klimaschutz an erster Stelle sein und wir müssen schauen, dass wir sowohl im Strombereich, als auch im Wärmebereich auf jene Rohstoffe setzen die erneuerbar sind und, was wir nicht vergessen dürfen, das Ganze ist regional.

Das heißt, die Wertschöpfung bleibt im Land und das was wir bisher gehabt haben, dass wir mit Erdöl und mit Erdgas die Wertschöpfung eigentlich weggegeben haben und zusätzlich, wie wir jetzt draufgekommen sind, in eine Abhängigkeit gekommen sind, das können wir dadurch auch ändern. Das heißt, wir haben hier viele Vorteile.

Früher war es eigentlich nur wichtig, dass ausreichende und billige Energie zur Verfügung gestanden ist, egal von wo. Energiesicherheit verstehen wir seit dem Ukrainekrieg anders. Energieeffizienz und regionale Versorgung auch Dank Energiegemeinschaften sind anzustreben, voranzutreiben. Es ist dringend notwendig, die Versäumnisse im Netzausbau nachzuholen und der PV-Ausbau auf freien Flächen ist dringend auf Agri-PV auszubauen. Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Abgeordneter. Nunmehr kommt Herr Abgeordneter Sodl an die Reihe als Redner und danach der Herr Klubobmann Hergovich.

Abgeordneter Wolfgang Sodl (SPÖ): Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Kolleginnen und Kollegen! Alle die uns auch via Livestream hier begleiten, darf ich recht herzlich begrüßen. Ich möchte mich entschuldigen für den Zwischenruf, geschätzter Kollege, Neokollege Unger, ich möchte aber schon sagen, was eigentlich der Grund war. Sie haben gemeint, dass das Radwegenetz hier auch unterstützt und gefördert vom Land werden soll.

Meines Wissens nach macht die Errichtung seitens dieses Radwegenetzes ja grundsätzlich das Land, sage ich jetzt einmal, in der Erhaltung bleibt es uns dann aber als Gemeinden. Ich glaube, das ist schon eine sehr, sehr tolle Geschichte, vor allem wenn es zu 100 Prozent eigentlich das Land errichtet. Dort noch eine Förderung einzufordern, habe ich eigentlich nicht verstanden.

Kollege Spitzmüller, Sie haben gesagt, gerade im Bereich der erneuerbaren Energie hat das Burgenland hier Glück gehabt. Natürlich Glück zu haben, das haben Sie gesagt, oder in der glücklichen Lage, es sind Menschen dahinter, die das gemacht haben, die Verantwortung hier übernommen haben.

Das waren eigentlich mehr oder weniger politisch Verantwortliche, die hier sehr, sehr rechtzeitig gerade hier im Burgenland auf die erneuerbare Energie gesetzt haben.

Wir wissen, gerade Thema, immer mehr jetzt durch diese schwierige, spannende Zeit doch durch den Krieg in Russland - Ukraine Auslöser, dadurch auch eine steigende Inflation, aber natürlich auch horrendere Energiepreise. Für meine Begriffe ist es jetzt Gebot, auch den Menschen hier unter die Arme zu greifen.

Ich glaube eine gegenseitige Schuldzuweisung bringt uns hier in keiner Weise nur einen Millimeter weiter. Die Energiepreisexplosionen stellen uns alle vor große Herausforderungen, das wissen wir im privaten Bereich, wir wissen es in unseren Kommunen. Letztendlich wissen wir aber nicht, wo das Ende der Fahnenstange ist, wie entwickelt sich das weiter.

Ja, es vergeht ja auch hier keine Landtagssitzung wo wir dieses Thema Energie nicht immer auch besprechen und wenn wir sagen jetzt budgetieren ja auch unsere Haushalte im Bereich unserer Kommunen, in unseren Gemeinden, wo wir grundsätzlich sagen, okay, wir schlagen jetzt einmal das Dreifache der Energiekosten an und wissen, was das letztendlich für uns alle für Auswirkungen hat.

Letztendlich geht das ja in jene Richtung auch, abhängig davon sind natürlich Güter, Dienstleistungen, letztendlich wissen wir die Thematik und Problematik vor allem auch für Pendlerinnen und Pendler, was es letztendlich heißt, wenn jetzt der Spritpreis fast das Doppelte kostet.

Letztendlich wirkt sich das bis hinaus zu den Lebensmitteln natürlich aus. Für mich ist es, ich habe es in der letzten Landtagssitzung schon gesagt, ich glaube wir müssen, oder ich hinterfrage grundsätzlich, ich kann es nicht verstehen, dass Energie, dass Lebensmittel am Aktienmarkt gehandelt werden, was Menschen grundsätzlich tagtäglich brauchen, gibt es hier Menschen, die letztendlich dann am richtigen Zeitpunkt auf den Knopf drücken und eigentlich mehr oder weniger dann massivst davon profitieren, dass viele, viele Menschen oder alle Menschen, hier gerade im Bereich Energie viel, viel mehr zahlen müssen.

Für mich ergibt sich eigentlich mehr oder weniger, dass sich hier ein Casino für Anleger und Spekulanten ergibt. Und da möchte ich schon grundsätzlich auch dazu sagen, dass es für mich hier eine politische Ausrichtung ist, dass das natürlich der Neoliberalismus, aber vor allem auch die wirtschaftskonservativen politischen Treiber sind, die dieses auch noch unterstützen. Man darf ja nicht vergessen, gerade diese Situation, wo wir uns jetzt befinden, gefährdet letztendlich den hart erkämpften sozialen Frieden in Europa.

Das Burgenland bestreitet, und wurde auch schon angesprochen, und auf das sind wir alle sehr stolz, hier mit dem Ausbau der erneuerbaren Energie, wo das Burgenland Vorreiter ist gegenüber allen anderen Bundesländern bis hin europaweit, dass das der richtige Weg war und der richtige Weg ist, hier eben in die Energieunabhängigkeit zu kommen.

Wir sind mit der Nutzung von Wind- und Sonnenkraft letztendlich Vorbild, wie gesagt, weit über Österreich hinaus, in ganz Europa. Wir wissen aber auch, das Ziel, das wir uns gesetzt haben bis zur Klimaneutralität, ist ein sehr weiter, ein steiniger Weg.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt gänzlich energieautark zu sein und zwar bis 2030 hier die Klimaneutralität zu erreichen. Für mich stellt sich aber nicht nur die Frage, wie erzeuge ich zukünftig Energie, sondern vor allem wie gehe ich mit Energieressourcen um? Wie sparsam, wie effizient gehe ich mit dieser Energie um?

Ich glaube, gerade wir hier in unserer politischen Verantwortung, aber natürlich auch viele Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sind hier, haben schon die Aufgabe hier Vorbild zu sein und natürlich auch Bewusstseinsbildner zu sein.

Wir müssen hier sehr, sehr ehrlich mit dieser Thematik umgehen und wir müssen hier auch Vorbild für die Menschen in unserer Gemeinde sein. Ich möchte doch sehr gute, weil ich gerade von den Kommunen und Gemeinden spreche, möchte ich doch dieses EFRE, dieses Vier-Säulen-Modell ansprechen, das sicherlich einige viele Gemeinden genutzt haben, wo hier bis zu 50 Prozent Energie gefördert wurde.

Hier war es das Vier-Säulen-Modell Energiegewinnung, Energiespeicherung, Energieeinsparung, E-Mobilität und ganz neu gibt es jetzt wiederum ein Nachfolgeprojekt für unsere Gemeinden. Da darf ich mich recht herzlich bedanken vor allem bei der zuständigen Landeshauptmann-Stellvertreterin Frau Mag.a Astrid Eisenkopf.

Ich bitte hier vor allem Sie, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, auch dieses Projekt zu nutzen. Ich bitte, dass wir diesen konsequenten Weg, den wir eingeschlagen haben, und es ist noch ein sehr weiter Weg, dass wir diesen auch weiter verfolgen und mitgehen. Hinterlassen wir unseren Kindern keine verbrannte Erde, sie werden es uns danken. *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön. Nunmehr ist der Herr Abgeordnete Mag. Christian Dax am Wort. Danach der Herr Klubobmann Hergovich.

Abgeordneter Mag. Christian Dax (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Damen und Herren! Kolleginnen und Kollegen! In dem heutigen Landtag beziehungsweise der heutigen Sitzung liegt auch der Bericht des Ausschusses für europäischen Integration und grenzüberschreitende Zusammenarbeit, mit dem die Änderungen der Additionalitätsprogramme Burgenland 2021-2027 EFRE und ESF+, sowie die Allgemeinen Rahmenrichtlinien des Landes Burgenland zur Umsetzung von Förderungsvorhaben im Rahmen des Additionalitätsprogramms 2021-2027 zur Kenntnis genommen werden, vor.

Das ist ein Teil, der nicht zu 100 Prozent ins Budget passt, weil dieses Programm bereits beschlossen wurde.

Es wird jetzt nur das Rahmenwerk in einzelnen Teilen geändert. Ich rufe nur in Erinnerung, was das Additionalitätsprogramm ist. Also das ist ein Programm des Landes Burgenland, zusätzlich zu den europäischen Förderprogrammen. In der Periode 2021-2027 werden dadurch 67 Millionen Euro an Fördermitteln zur Verfügung gestellt, aufgrund der Zusammenlegung des RMB mit der Wirtschaftsagentur Burgenland.

Aufgrund der Eingliederung der ehemaligen Mitarbeiter des RMB in das Land Burgenland, sind hier natürlich Mittel frei geworden, die nun umgeschichtet wurden und eine Anpassung des Rahmenwerkes notwendig gemacht haben.

Das Additionalitätsprogramm ist ein wahnsinnig wichtiges Instrument, ein wahnsinnig wichtiges regionalpolitisches Instrument, das vor allem auf die Lebensqualität und die Sicherung des Wohlstandes abzielt.

Nur ganz kurz was geändert wurde. Also es gibt eine Erhöhung der Förderung der Energieeffizienz der burgenländischen Gemeinden. Hier sind bis zu 50 Prozent der Kosten einzelner Projekte förderbar. Unter anderem geht es hier um die thermische Sanierung, Beleuchtungsoptimierung, also Umstellung auf LED zum Beispiel, Wärmerückgewinnungsanlagen und Heizungsoptimierungsanlagen, das in Zukunft noch mehr und noch besser gefördert wird.

Dann gibt es eine Änderung im Pflegebereich, also die Infrastruktur von Betreuungseinrichtungen für Menschen mit Pflege- und Betreuungsbedarf werden hier nunmehr weiter unterstützt.

Da geht es einfach um die Erhöhung und Erweiterung des Pflegeangebots, sowie die geographische Pflege nahe am Wohnort. Also alle Maßnahmen, die diese Ziele verfolgen, werden in Zukunft über das Additionalitätsprogramm unterstützt. Die bisherigen Fördermöglichkeiten für KMUs und, was vor allem die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit betrifft, bleibt voll umfänglich aufrecht.

Dasselbe gilt natürlich für alle Tourismus- und Freizeitbetriebe, sowie die Forschungs- und Infrastruktur, beziehungsweise für die Erweiterung und Förderung der Forschungs- und Infrastruktur und natürlich auch für den Kulturtourismus. Also das ist in Wahrheit eine Änderung des Rahmenwerkes, damit man die Förderungen zielgerichteter und noch voll umfassender aus dem Additionalitätsprogramm ausschütten kann.

In diesem Zusammenhang ist es mir wieder ein großes Anliegen den zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes der Burgenländischen Landesregierung, vor allem in der Abteilung 9 zu danken und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Wirtschaftsagentur Burgenland, die hier wirklich sensationelle Arbeit leisten und dieses Additionalitätsprogramm abwickeln und die Protagonisten im Burgenland, Betriebe, Förderempfänger et cetera hier unterstützen, dass auch alle möglichen Förderungen abgeholt werden können.

Also dieser Bericht wird definitiv von der SPÖ zur Kenntnis genommen und ich gehe davon aus, dass uns hier alle Fraktionen folgen werden. Vielen Dank! (*Beifall bei der SPÖ*)

Landtagspräsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Abgeordneter Dax. Nunmehr darf ich dem Klubobmann Hergovich das Wort geben. In Vorbereitung die Frau Abgeordnete Trummer.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Vielen Dank Frau Präsidentin. Hohes Haus! Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Zum Kapitel Arbeitsmarkt ist die grundsätzliche Bemerkung eine grundsätzlich positive Bemerkung, ich sage aber auch noch positive Bemerkung, weil niemand von uns hat eine Glaskugel und sieht in die Zukunft, wie sich die Wirtschaft, wie sich der Arbeitsmarkt in den kommenden ein, zwei Jahren tatsächlich verhält.

Die Momentaufnahme, der jetzige Zeitpunkt ist grundsätzlich ein positiver, wir verfügen über Rekordbeschäftigung. Wir hatten im Sommer über 115.000 Beschäftigte im Burgenland, das hatten wir noch nie in unserer Geschichte. Also grundsätzlich ist der Arbeitsmarkt stabil und gut.

Das ist natürlich der Verdienst der fleißigen Betriebe, der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, das ist der Verdienst der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, es ist aber auch der Verdienst der Burgenländischen Landesregierung, die die Maßnahmen, die vielen Maßnahmen, viele Projekte, gemeinsam mit der Wirtschaft, gemeinsam mit den Arbeitnehmervertretern erarbeitet und durchführt, die das Gesamtpaket damit auch so erfolgreich machen.

Was sind das zum Beispiel? Es sind natürlich Förderungen. Ich darf einige nennen, es sind die Lehrlingsförderungen, die wir auch wieder im Budget vorgesehen haben mit 1,2 Millionen Euro, das sind Qualifikationsförderungen. Hier hat der Herr Landesrat 800.000 Euro im kommenden Budget vorgesehen. Es sind aber auch Fahrtkostenzuschüsse in der Höhe von 791.000 Euro, die im Budget wiedergegeben sind,

das Semesterticket mit 450.000 Euro, oder der Ökobonus, der mit 400.000 Euro im Budget vorgesehen ist.

Lehre und Matura, ein ganz wesentlicher Bildungsaspekt hier, damit die Durchlässigkeit in der dualen Ausbildung gegeben ist. Hier sind auch 60.000 Euro für die Betriebszuschüsse, für die Unternehmen berücksichtigt. Auch das aus meiner Sicht sinnvoll, wichtig und gut. Auch die Arbeitsmarktdaten, die wir vorfinden, sind im Moment noch gut und respektabel. Wir haben den niedrigsten November-Wert seit 40 Jahren zu verzeichnen. Auch das ist durchaus beeindruckend.

Wie sich das künftig verhält, können wir im Moment noch nicht abschätzen und prognostizieren, denn wir haben eine Beschäftigungssituation, wo vieles reinspielt, Energiekosten und dergleichen, aber die jetzige ist sehr erfreulich. Im Vergleich zum Vorjahr ein Minus von elf Prozent an Arbeitslosigkeit von November zu November. Das ist durchaus respektabel und gut.

Die Arbeitslosenquote ist insgesamt rückläufig, das Burgenland verfügt hier über 5,9 Prozent Arbeitslosenquote. Wir liegen damit unter dem österreichischen Durchschnitt. Auch das zeigt, dass wir hier gut unterwegs sind.

Das ist aber nur möglich, weil viele Maßnahmen und Projekte zielgerecht und sehr erfolgreich umgesetzt werden. Einige davon darf ich nennen, zum Beispiel die „Zweite Chance“, wird gemeinsam mit dem Arbeitsmarktservice durchgeführt. Das Land und das Arbeitsmarktservice schauen hier auf Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die in die Arbeitslosigkeit geraten sind, um sie zu qualifizieren und wieder in die Wirtschaft zu integrieren.

Aber auch die Insolvenzstiftung Burgenland, die ganz wichtig ist für Menschen, die aufgrund eines Konkurses arbeitslos werden, dann umgeschult werden, neu ausgebildet werden und dann wieder in den Arbeitsmarkt zurückkommen. Die Qualifikationsförderung habe ich schon angesprochen, aber auch die Arbeitsstiftung, die mit 700.000 Euro hier vorgesehen ist. Hälfte AMS, Hälfte das Land Burgenland. Auch hier, glaube ich, sehr gut investiertes Geld, um Menschen wieder in Beschäftigung zu bringen.

Aber auch überbetriebliche Ausbildungsstätten, Berufsorientierungskurse für junge Menschen und sozialökonomische Projekte sind wesentlich und wichtig, um Menschen zu beschäftigen und natürlich mit dem Endziel auch wieder in die Realwirtschaft zurückzuführen, vor allem für Wiedereinsteigerinnen und -einsteiger in den Arbeitsmarkt.

Ich denke auch ein ganz wesentliches Kapitel ist der Mindestlohn. Auch das ist sehr, sehr wichtig. Der Mindestlohn ist ja nicht nur eine Frage des Respektes und der Gerechtigkeit, sondern er ist ja auch eine wirtschaftliche, sinnvolle Maßnahme, denn wir wissen, wir haben eine Inflation von elf Prozent und jetzt geht es um die Kaufkraft. Desto mehr die Menschen verdienen, desto mehr können sie den Konsum aufrechterhalten. Daher ist es eine Win-Win-Situation für Arbeitnehmer und für Arbeitgeber, die natürlich auf die Kaufkraft angewiesen sind.

Das Land, die KRAGES, aber auch die Barmherzigen Brüder, die landesnahen Unternehmen, die pflegenden Angehörigen und viele mehr, haben natürlich den Mindestlohn schon seit einiger Zeit. Aber auch erfreulich, 137 Gemeinden sind diesem Beispiel gefolgt und sie bezahlen ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch schon gerecht und was aus meiner Sicht absolut erfolgreich und erfreulich ist, dass auch in der Privatwirtschaft hier deutlich ein Anstieg der Löhne zu verzeichnen ist.

Insbesondere im Bau-, im Baunebengewerbe, im Metallgewerbe, hier wird weit über diese Mindestlohngrenze, die wir definiert haben, bezahlt. Also alles in allem sehr erfolgreich. Was die Zukunft bringt, das wird man sehen.

Aber ich kann versprechen, dass wir alles tun, um Qualifikationsmaßnahmen und Förderungen anzubieten, damit Menschen wieder in Beschäftigung gelangen und die Wirtschaft auch Fachkräfte, die sie benötigt, auch erhält. Wir werden diesem Kapitel sehr gerne zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Zweiter Präsident Walter Temmel *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Danke Herr Klubobmann Hergovich. Als nächste Rednerin bitte ich die Kollegin Elisabeth Trummer um ihren Redebeitrag. In Vorbereitung Kollege Wolfgang Spitzmüller.

Abgeordnete Elisabeth Trummer (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werter Herr Landesrat! Kolleginnen und Kollegen im Hohen Haus! Gäste hier auf der Galerie und diejenigen, die zu Hause über Livestream zuschauen!

Ich bin als Bereichssprecherin für den Konsumentenschutz hier und ich werde hier auch einige Daten erklären und erzählen. Beim Konsumentenschutz des Landes Burgenland sind keine Budgetkürzungen vorgenommen worden. Das ist ein ganz ein wichtiges Signal und ist sehr erfreulich.

Generell zeigt sich, dass der Bedarf am Konsumentenschutz und mietrechtlicher Beratung in der Servicestelle des Landes Burgenland in den letzten fünf Jahren beinahe um 75 Prozent zugenommen hat. 2022 sind die Anfragen zwar zu Corona geprägten Verbraucherthemen, wie die reiserechtlichen Sektoren, zurückgegangen.

So dominierten aber auch aufgrund der Teuerungen die Anfragen beim Energiesektor, wie die Preissteigerungen im Energiebereich, wie Strom und Gas, aber auch bei den Pellets, die alle teurer geworden sind. Und hier sind auch die Anfragen sehr stark gestiegen.

Aber auch Vertragskündigungen, wie bei den Energiepartnern, war ein sehr großes Thema, was natürlich die Anfragen ums Dreifache gesteigert hat. Als Zeichen der Krisenbekämpfung und der Unterstützung hat das Land Burgenland jedoch rasch gehandelt und mit einer nahezu Vervierfachung des Heizkostenzuschusses im Vergleich des Vorjahres und dem Anti-Teuerungsbonus über den Klima- und Sozialfonds entgegengewirkt.

Für diejenigen, die den Heizkostenzuschuss nicht bekommen haben, weil sie wegen zwei Cent über der Grenze waren, gibt es dann ab 1. Jänner den Wärmepreisdeckel für Privathaushalte, den es in dieser Form, meine sehr geehrten Damen und Herren, in Österreich noch nicht gibt.

Das Land Burgenland übernimmt gestaffelt die Heizkosten für private Haushalte, davon werden besonders auch die Pensionisten profitieren und da möchte ich mich herzlich bei unserem Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil bedanken, der tatkräftig in die Räder greift und aktiv unsere Burgenländerinnen und Burgenländer unterstützt.

Weiteres zum Konsumentenschutz möchte ich auch anmerken, dass ich als Bereichssprecherin hier mit den Kolleginnen und Kollegen der SPÖ einen Antrag auf Altersdiskriminierung bei Bankkrediten gestellt habe, der nun beim Bund zur Begutachtung vorliegt.

Das Alter darf nämlich nicht ausschlaggebend bei Krediten sein, der Überziehungsrahmen am Konto darf nicht aufgrund des Alters minimiert sein. Es darf

deswegen nicht schrumpfen, denn genau jetzt, wo die Heizkosten steigen und wo wir vor Weihnachten doch etwas mehr konsumieren wollen, darf aufgrund des Alters es nicht möglich sein, dass wir deswegen nicht den Rahmen des Kontos überziehen oder keinen Bankkredit bekommen.

Denn gerade jetzt zur Krisenbewältigung brauchen die Menschen das und es ist auch sehr, sehr wichtig. Apropos Krisenbewältigung und Einkauf, Konsument, Konsumverhalten, vielen ist es vielleicht schon aufgefallen, dass zusätzlich zur Inflation von den elf Prozent man auch ein gewaltiges Problem hat, wenn man einkaufen geht. Man geht mit einem vollen Einkaufskorb raus und man bemerkt nachher erst, dass beinahe nur die Hälfte drinnen ist.

Man spricht nicht nur von einer Inflation, sondern auch von einer Schrumpflation, besser bekannt als auch die Mogelpackungen. Das heißt, die Packungsgrößen und der Preis eines Produktes bleiben gleich, jedoch der Grundpreis nicht. Das heißt, in den Packungen ist weniger drinnen und deswegen ist es auch wichtig, dass man vorher auch dementsprechend den Grundpreis kennzeichnet, damit die Konsumenten sehen, wieviel sie für ihr Geld auch bekommen.

Weiters wurden bei der Konsumentenschutzabteilung auch die Probleme im Online-Handel verstärkt aufgezeichnet. Die verschiedenen Online-Shops und die Fake-Shops und Internetbetrug war auch ein sehr großes Thema. Aber auch die mietrechtlichen Belangen machten über 40 Prozent der bisherigen Gesamtfragen aus. In Zukunft wird es darum gehen, das Service noch weiter auszubauen und vor allem Informationskampagnen, je nach Bedarf weiter zu forcieren und die Burgenländerinnen und Burgenländer in der Krisenbekämpfung weiter zu unterstützen.

Das Ziel des Konsumentenschutzes ist es, Verbraucher vor Nachteilen zu schützen, die auf mangelnde Rechtskenntnis und die wirtschaftliche Unterlegenheit der Verbraucher zurückzuführen sind und daher zu nachteiligen Folgen führen könnten.

Dafür gibt es meinen recht herzlichen Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Konsumentenschutzabteilung und der Schuldnerberatung, Mietrechtsberatung des Landes Burgenland, denn sie leisten Hervorragendes jetzt in dieser Krisenzeit. Ein ganz großes Danke auch unserer Landeshauptmann-Stellvertreterin und ihrem Team im Amt der Burgenländischen Landesregierung. Wir werden diesem Budget zustimmen und wir laden Sie ein, das gleiche auch zu tun. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ)*

Zweiter Präsident Walter Temmel: Dankeschön Frau Kollegin Trummer. Als nächster Redner kommt der Kollege Wolfgang Spitzmüller und in Vorbereitung Kollege MMag. Alexander Petschnig.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Dankeschön Herr Präsident. Wir kommen zur Wirtschaft. Wir haben ja heute auch vorliegen den Wirtschaftsförderungsbericht 2021, den wir nachher abstimmen.

Schwerpunktförderung Tourismus und Freizeitwirtschaft ist da zum Beispiel auch beinhaltet. Zuerst war ich etwas verwirrt, weil der Bericht gleich zweimal eingelaufen ist. Leicht unterschiedlich. Ich bin dann draufgekommen, es sind nur die Deckblätter unterschiedlich und Vorwort Nummer drei hat gefehlt von den Geschäftsführern. Ich glaube, inzwischen ist er zurückgezogen worden.

Der Inhalt dürfte gleich sein, soweit ich das beurteilen konnte. Wichtig sind vor allem Finanzierungsunterstützungen von Mittelbetrieben. Vor allem deswegen notwendig aus dem einen Grund, weil die Insolvenz der Commerzialbank Mattersburg natürlich einige Betriebe in finanzielle Notwendigkeiten gebracht hat.

Auf der anderen Seite sind Klein- und Mittelbetriebe vor allem deswegen darauf angewiesen, weil es für die oft sehr schwierig ist, eine klassische Bankfinanzierung zu bekommen, weil sie halt nicht ausreichend, wie sagt man, Gegenleistungen erbringen können, beziehungsweise Sicherheiten, das war das richtige Wort, deswegen ist diese Finanzunterstützung hier ganz wichtig.

Beim Tourismus ist es mir wichtig, vor allem auf die Unterstützung von Privatzimmern wert zu legen, weil die haben wir einfach zu wenig. Es gibt doch ein gewisses Potential an Touristen und Touristinnen, die nicht so gerne in Hotels gehen, sondern lieber Privatpensionen vorziehen, mit persönlichem Kontakt, wo man dann manchmal sogar mit den Anbietern am Frühstückstisch zusammensitzt. Hier wird es auch zunehmend notwendig, diese Quartiere mit Klimaanlage zu versehen, weil die Sommer einfach immer heißer werden und das hier notwendig ist. Im Idealfall natürlich in Verbindung mit einer PV-Anlage.

Im Bericht steht wörtlich, dass neue Geschäftsideen und Bereiche wie Nachhaltigkeit, Umwelt und Digitalisierung immer öfter ein Thema werden. Umso bedauerlicher und unverständlicher ist dann, dass ausgerechnet in der Aktionsrichtlinie „Schwerpunktförderung der Tourismus und Freizeitwirtschaft“, in den Sparten Umweltsicherheit und Barrierefreiheit überhaupt keine Fördermittel ausgenutzt wurden.

Die Förderaktion Top-Tourismus-Impuls 2014 bis 2020 des Ministeriums ist eine Koförderung, wo das Land mitfördern muss. Auch hier vor allem Klein- und Mittelbetriebe im Hauptfokus. Ein Punkt ist zum Beispiel die Investition, um die Saison zu verlängern. Diese Aktion wurde sogar verlängert aufgrund der Corona-Krise. Trotzdem wurden die Fördermittel auch hier relativ wenig genutzt. Es gab lediglich vier Ansuchen, die dann auch bewilligt wurden im Bereich Jugendförderung.

Das ist zwar auf der einen Seite wichtig, aber es hätte vier Bereiche gegeben, wo man hier Gelder lukrieren könnte. Das ist vielleicht auch eine Schwäche des Berichtes. Ich möchte anregen, dass man in Zukunft mehr darauf achtet, warum manche Förderungen besonders stark genutzt werden und manche schwächer. Es wäre gut, wenn man hier eine Evaluierung machen würde, um zukünftig natürlich hier auch Förderungen besser anbieten zu können.

Erfreulich ist, dass es bei den PV-Förderungen, die ein Teil der EFRE-Mittel sind, die ja auch Teil des Berichtes sind, eine Erhöhung der Fördermittel gibt. Gerade für Klein- und Mittelunternehmen, aber auch wenn ich eine eigenverbrauchsoptimierte Anlage habe, also bis 50 Prozent Eigenverbrauch verwende des Stromes, den ich selber produziere. Die Umsetzung von Begleitmaßnahmen, also zum Beispiel Speichersysteme, auch wenn ich in die eigenen Autos die elektrisch fahren, den Strom nutze, bekomme ich zusätzliche Förderpunkte.

Und auch, was ich besonders löblich finde, wenn man statische Erfordernisse hat, damit man PV-Anlagen überhaupt aufs Dach bekommt oder wenn ich im Bereich der Parkplatzanlage baulich umsetzen muss, auch hier gibt es extra Pluspunkte. Das ist sehr zu begrüßen.

Bedenklich finde ich natürlich, auch wenn das aus der Sicht der Wirtschaft verständlich ist, als Highlight des Jahres wird im Bericht die Errichtung der S7 Fürstenfeld Schnellstraße angepriesen. Es ist klar, dass das natürlich die Klimaziele des Landes torpediert, mehr Verkehr verursacht, mehr CO₂-Ausstoß.

Gerade im Verkehr haben wir ein massives Problem. Also Highlight ist das garantiert keines. Das ist natürlich unserer grundsätzlichen Ausrichtung unseres

Wirtschaftssystems geschuldet, das nach wie vor dem Wachstumsdogma anlastet. Leider. Eigentlich feiern wir heuer 50 Jahre des Berichts vom Club of Rome, der eben vor 50 Jahren die Grenzen des Wachstums aufgezeigt hat und der ganz klar auch sagt, dass, wenn wir daran nichts ändern, das Ganze spätestens 2100 in einer globalen Katastrophe enden wird. Wir sind am besten Weg dorthin. Das ist natürlich ganz stark diesem Dogma geschuldet, dass wir jedes Jahr größer, stärker, schneller gerade die Wirtschaft betreiben müssen. Das geht sich hinten und vorne nicht aus. Weil natürlich die Wirtschaft meistens auf natürlichen Rohstoffen fußt und die sind selten unendlich vorhanden.

Dieses Dogma muss ähnlich wie in der Energieversorgung endlich hintan gelassen werden. Wir müssen hier neue Formen der Wirtschaft finden, die es bereits gibt.

Es gibt Betriebe, steht ja auch im Bericht, die gerade Nachhaltigkeit sehr als wesentlichen Wirtschaftszweig eigentlich sogar betreiben. Und auch Umweltbetriebe, gerade der Umbau unseres Energie-, unseres Wärmesystems, langfristig natürlich auch unseres Nahrungsmittelanbaus, wird neue Chancen ermöglichen für Wirtschaftsbetriebe hier nachhaltig, ökologisch und möglichst auch regional Produkte anzubieten.

Es gibt wirklich viele tolle Firmen, die vom Pilzanbau bis über technische Lösungen, eben gerade im Strombereich, in der Elektromobilität, hier in Österreich, im Burgenland, tolle Produkte bringen. Auch die Wirtschaft muss einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten, sonst wird dieser Ausblick des Club of Rome 2100 spätestens wahr werden.

Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Zweiter Präsident Walter Temmel: Danke Kollege Spitzmüller. Als nächsten Redner bitte ich den Kollegen MMag. Alexander Petschnig ans Rednerpult. In Vorbereitung die Kollegin Melanie Eckhard.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Herr Präsident. Geschätzter Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Thema Wirtschaftspolitik, Thema Tourismus. Zentrales Thema für jede Gesellschaft, so natürlich auch für das Burgenland.

Uns liegt ein Wirtschaftsförderungsbericht vor, ein bisschen spät, 2021. Ich habe mich in meiner Zeit immer bemüht, dass das im ersten Quartal des darauffolgenden Jahres vorgelegt wird, dass man irgendwie zeitnahe darüber debattieren kann. Aber das soll heute nicht im Fokus stehen. Ganz einfach deswegen, weil halt viel wiedergegeben wurde, was in den vergangenen Jahren passiert ist und vor allem, weil wir zwei Schwerpunktthemen haben, zu denen ich mich jetzt in den kommenden Minuten auslassen möchte.

Das Eine ist einmal der Schwerpunkt Tourismus. Es sind vor einigen wenigen Tagen, vielleicht auch Wochen, die Tourismuszahlen für das Sommerhalbjahr, das ist von Mai bis inklusive Oktober, veröffentlicht worden. Ich muss ganz ehrlich sagen, die Tourismuszahlen für das Burgenland in diesem Zeitraum sind niederschmetternd.

Wir sind mit Abstand das schlechteste Bundesland unter allen neun in Österreich. Wir sind mit Abstand das Schlechteste unter allen europäischen Regionen, die auch nur irgendwie ein ähnliches Angebot hier anbieten oder entwickelt haben. Man muss ganz einfach sagen, dass die Geschäftsführung im Tourismus, und zwar auf allen Ebenen, völlig unfähig ist.

Das trifft in erster Linie einmal den Burgenland Tourismus selbst, der alles andere macht als Destinationen entwickeln und Angebote entwickeln, sondern Personen einsetzt,

dazu kommen wir noch, aber auf jeden Fall unmittelbar für diese wirklich niederschmetternden Zahlen verantwortlich ist und offensichtlich auf eine völlig überforderte Tourismuspolitik, die persönlich mit dem zuständigen Landeshauptmann Hans Peter Doskozil in Verbindung steht.

Das Ergebnis vielleicht kurz versinnbildlicht. In der Hochsaison, Sie wissen, Burgenland hat ja bekanntlich keine alpinen Räume. Wir haben keinen Skitourismus. Das heißt, der Sommer ist unsere wichtigste Saison. Auch dieser Schwerpunkt Rad. Sie wissen, wir haben ja oft schon debattiert, das Rad und nur das Rad soll die Zukunft des burgenländischen Tourismus sein. Das Rad hat uns Folgendes eingebracht: Juli minus 13,7 Prozent. Mit Abstand Letzter unter den Bundesländern.

August minus 15,6 Prozent. Mit Abstand das Letzte unter den Bundesländern. September minus 18,3 Prozent. Mit Abstand das Letzte unter den Bundesländern. Im Übrigen, alle anderen acht Bundesländer haben jeweils Zuwächse geschrieben. Und im Oktober, da kommt jetzt der Schwerpunkt Wein dazu. Sie wissen, der Büroleiter des Landeshauptmannes kriegt extra 200.000 Euro im Budget für einen eigenen Verein, Weintourismus, der wieder seinerseits in Konkurrenz steht, damit man halt, was weiß ich, irgendwelche persönlichen Befindlichkeiten befriedigt. Der Oktober, mit diesem Schwerpunkt Wein, minus 10,6 Prozent. Also das bringt auch nichts.

Also auf gut Deutsch, wir haben 150.000 Übernachtungen verloren. Das ist in etwa das, was wir in den Vorjahren über das Bonusticket selbst gekauft haben, das fällt jetzt weg, also sind die Nächtigungen auch weg. So wie ich hier schon öfters und seit Jahren gesagt habe. Irgendwie gerettet wird das Ganze nur durch den Mai. Da haben wir ein Plus von 83 Prozent. Aber nur deswegen, weil im Mai 2021 Lockdown geherrscht hat.

Also im Vergleich mit Null. 2021 schafft sogar der Burgenland Tourismus ein entsprechendes Plus. Peinlich ist die Verteidigung zu der dann ausgerückt wird. Ja, man darf es ja nicht mit 2021 vergleichen wie es acht andere Bundesländer tun, sondern wir müssen es mit 2019 vergleichen.

Okay. Schauen wir uns das an. 2019 hatten wir 1.000 hochqualitative Gästebetten weniger. Esterhazy in Eisenstadt, Scheiblhofer in Andau. In Parndorf das Ibis zum Beispiel, und etliche andere mehr.

Wenn man das also runter kalkuliert und wirklich Waffengleichheit herstellt, dann schaut das natürlich ganz anders aus. Wir hatten ein elektronisches Buchungssystem, das im Jahr 2019 ein wirklich fähiger Tourismusgeschäftsführer, nämlich der Hannes Anton, damals schon eingeführt hat, feratel, und da sagt man in der Szene, auch in der Österreichwerbung, ungefähr zehn Prozent der Übernachtungen rutschen halt irgendwie durch, werden nicht gemeldet und so weiter. Also die müsste man hier auch noch einrechnen.

Würde man hier tatsächlich Gleiches mit Gleichem, also Äpfel mit Äpfeln, vergleichen, schaut das ja noch viel schlechter aus als es tatsächlich ist. Auch im Vergleich mit 2019.

Der Burgenland Tourismus hat heute im Vergleich zu 2019 zwei Drittel mehr an Belegschaft. Das sind irgendwelche „roten Günstlinge“, die halt Kosten verursachen, aber relativ wenig bringen. Und daher hat man eben dieses Desaster unmittelbar zu verantworten. Eine Milliarde Umsatz hängt da dran. 20.000 Arbeitsplätze hängen da dran. Dem zuständigen Landeshauptmann Doskozil ist das herzlich „wurscht“.

Der Geschäftsführer Tunkel, ob Jugendfreund oder nicht, tritt natürlich nicht zurück. Also da, die Prämisse Platz funktioniert da nicht, das heißt da eher Sitz, ohne da jetzt

irgendwie tierische Vergleiche bringen zu wollen, und daher muss man an dieser Stelle ganz ehrlich sagen, dieses Kleben an der Position ist völlig unangebracht.

Der Rücktritt von Tunkel ist sofort durchzuführen, genauso wie sein nachfolgender Geschäftsführer, nämlich der Ochsenhofer im Südburgenland, es schon längst gemacht hat. Der für ein Minus von 30 Prozent verantwortlich ist, der hat wenigstens noch die innere Energie gehabt und sich zurückgezogen, ansonsten wird tatsächlich eine Debatte über die Führungsqualitäten von Hans Peter Doskozil als Tourismusreferent notwendig sein.

Der zweite Schwerpunkt noch: Das ist etwas, dass die SPÖ seit einigen Monaten versucht hinauszuschieben. Da gibt es alle möglichen Stellungnahmen und so. Ich habe mir nämlich erlaubt, nachdem etliche Unternehmer und Vereine an uns herangetreten sind im FPÖ-Klub. Da werden Zwangsstrafen angedroht. Da kommen sehr bitterböse Briefe.

Sie haben Tourismusförderungsbeiträge, da muss man also als Unternehmer oder als Verein, der unternehmerisch tätig ist, also auch Sportvereine, der zum Beispiel eine Kantine betreibt, da muss man eine entsprechende Erklärung abgeben. Und nachdem man das jahrelang nicht beamtshandelt hat, flattern auf einmal Briefe ins Haus, wo man mit Zwangsstrafen bis zu 5.000 Euro, muss man sich vorstellen, bei einem kleinen Fußballverein, bis zu 5.000 Euro bedroht wird.

Dann haben wir dem einen oder anderen Unternehmer, dem einen oder anderen Verein von uns, vom Klub aus, vom FPÖ-Landtagsklub aus, den einen oder anderen Satz zur Entgegnung empfohlen, das wurde dann auch gemacht. Und dann hat interessanterweise die zuständige Abteilung schon zurückgerudert.

Ich darf das vielleicht kurz zitieren aus diesem Brief, der dann von der Finanzabteilung an einen Sportverein zum Beispiel geschickt wurde.

Zitat: Dazu darf nun ergänzend mitgeteilt werden, dass im Auftrag des Herrn Landeshauptmannes Hans Peter Doskozil vom Land Burgenland derzeit geprüft wird, ob unter anderem Vereine aus der Beitragspflicht ausgenommen werden können.

Daher kann der vorzitierte Schriftsatz, also sprich die Androhung der Zwangsstrafe - vorläufig als gegenstandslos betrachtet werden. Also ich bin mir nicht sicher, welche rechtliche Qualität eine Prüfung durch einen Landeshauptmann für einen Abgabenbescheid haben soll. Also das ist völlig jenseitig und das Lustigste ist. Nachdem man das gedacht hat, als gegenstandslos betrachtet, hat man natürlich keine weiteren Handlungen von Seiten des Vereins mehr unternommen in dem Fall. Trifft auch viele Unternehmer.

Im November dieses Jahres kommt das nächste Schreiben dann. Das heißt dann wieder, da sie dem mehrmaligen Ersuchen um Abgabe einer Beitragserklärung nicht nachgekommen sind, wird wieder eine Zwangsstrafe angedroht. Diesmal allerdings nur mehr in Höhe von 100 Euro und wenigstens nicht mehr in Höhe von 5.000 Euro. Rechtswidrig ist es trotzdem.

Das wurde allen Stellungnahmen zum Trotz hier sozusagen im Budgetlandtag versucht zu versenken. Ich werde mich aber trotzdem jetzt noch die verbleibenden Minuten damit beschäftigen. Das Ganze ist natürlich ein völliger Humbug und man muss wirklich sagen, was soll das?

Ich darf vielleicht kurz zur Bundesabgabenordnung kommen. Das ist das Verfahrensrecht, das solchen Verfahren zugrunde liegt, wo eigentlich steht, wie Abgabenbehörden sich zu verhalten haben. Da steht drinnen, das Recht, eine Abgabe

festzusetzen, verjährt grundsätzlich einmal nach fünf Jahren. Das Recht eine Zwangsstrafe zu verhängen, verjährt nach einem Jahr.

Und da sagt die Abteilung dann na ja, das ist unsicher ab wann dieses Jahr gilt. Das muss man interpretieren oder muss teleologisch reduzieren und alle möglichen Kunstkniffe, leider ist der Kollege Dax jetzt nicht da, der könnte das vielleicht ein bisserl besser noch erklären.

Auf jeden Fall ist es ganz eindeutig. Ich habe auch mit dem zuständigen Abteilungsleiter für Verfahrensrecht im Bundesministerium für Finanzen gesprochen, der das Gesetz sogar mit verfasst hat. Also der in der Legistik mit eingebunden ist, er hat gesagt, das ist ganz eindeutig ein Jahr ab Ablauf des Jahres, in dem die dadurch erzwungene Handlung gesetzt wurde. Also wenn man verpflichtet ist vom Tourismusetz her eine Beitragserklärung abzugeben und das nicht tut, dann ist mit Ende des Jahres, wo das eben abläuft, ein Jahr danach, kann man eine Zwangsstrafe vorschreiben.

Aber nicht sieben, acht oder zehn Jahre danach, so wie es die Finanzabteilung macht. Und da gibt es nichts zu interpretieren und auch nichts teleologisch zu reduzieren, sondern da muss man sich einfach an das Gesetz halten. Im Übrigen wurde noch keine Verlängerungshandlung unternommen, wie es hier steht. Das Land braucht Geld. Ganz offensichtlich.

Daher kann ich auch von den zuständigen beiden Herren im Finanzministerium ausrichten, sie empfehlen den Bediensteten hier im Land ganz dringend einen Kurs in der Bundesabgabenordnung, damit man hier einmal gesetzmäßig die Verwaltung sicherstellt. Das hat für relativ umfangreiches Gaudium dort geführt und man muss halt den Landeshauptmann schon auch daran erinnern, dass er ja auch der Personalchef ist.

Er ist ja auch zuständig für die Ausbildung der Personen im Land. Ich glaube die Menschen, die Unternehmer, die Vereinsfunktionäre, haben ein Recht, nicht mit Zwangsstrafen und ähnlichem bedroht zu werden, sondern ordentlich beamtshandelt zu werden, so wie es im Gesetz steht.

Diese Wirtschafts- und Tourismuspolitik dieser Landesregierung ist völlig unzumutbar und wir werden das daher entschieden ablehnen. *(Beifall bei der FPÖ)*

Zweiter Präsident Walter Temmel: Danke Herr Kollege Petschnig. Und als nächste Rednerin bitte ich die Kollegin Melanie Eckhardt an das Rednerpult, in Vorbereitung Kollege Gerhard Hutter.

Abgeordnete Melanie Eckhardt, MSc (ÖVP): Vielen herzlichen Dank Herr Präsident. Herr Landesrat! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Ich darf heute zur Gruppe 7, zu den Themen Wirtschaftspolitik und Tourismuspolitik, Stellung nehmen. Wir haben schon ein paar Dinge gehört, auf die werde ich später dann noch einmal eingehen. Aber das Erste, das mir einmal am Herzen liegt, ist unsere Informationszeitung des Landes Burgenland.

Wenn Sie hier im Vorwort einmal nachlesen dann sieht man, was der Herr Landeshauptmann oder die Burgenländische Landesregierung von den Unternehmen von den burgenländischen und von der burgenländischen Wirtschaft hält. Es ist unfassbar, ich bin wirklich gekränkt und beleidigt. Das tut mir leid, aber so etwas ist nicht zu dulden. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wir warnen schon länger davor, dass die SPÖ-Alleinregierung den heimischen Betrieben und der burgenländischen Wirtschaft egal ist, das ist immer nur ein Sein und ein

Schein und wir unterstützen die Wirtschaft und so weiter. Es wären jetzt wirklich Maßnahmen nötig, weil ich glaube in Zukunft, ich habe Ihnen das bei der letzten Rede dann schon einmal gesagt mit den Energiekosten, es brennt der Hut! Es ist jetzt nicht so, dass wir jetzt sagen, Sie müssen uns fördern, Sie müssen uns unterstützen, wir wollen Geld dafür, sondern man kann ja andere Maßnahmen setzen.

Man kann ja zum Beispiel investieren in Energieberatungen, in Photovoltaik, in solchen Dingen, dass Sie uns hier unterstützen, wie wir es schaffen diese Energiepreise zu senken und so weiter und so fort. Und das auch im kleinen Rahmen. Wie immer, im Burgenland sind 95 Prozent der Betriebe Klein- und Kleinstbetriebe.

Hier ist es wichtig, dass Sie uns unterstützen. Was machen Sie, was macht die Burgenländische Landesregierung? Verstaatlichung, Zentralisierung, um den Machterhalt abzusichern. Wo Doskozil regiert, wird abkassiert!

Das Wirtschaftsförderungsbudget entspricht, wenn wir uns das genauer anschauen, nur zwölf Prozent von den Gesellschafterzuschüssen. Das ist das, was eigentlich nicht richtig ist. Wenn wir uns überlegen. Im Landesvoranschlag sind für Wirtschaftsförderungen acht Millionen Euro vorgesehen. Der Rest ist für Haftungen. Wenn Sie hier noch einmal nachlesen, auch in den Erläuterungen sehen Sie wieder, dass sogar von diesen acht Millionen Euro Dinge für Haftungen, die fällig geworden sind, hergenommen werden sollen.

Wenn Sie das vergleichen, die Landeszuschüsse sind 66,3 Millionen Euro in dem Land, das sind zwölf Prozent nur, was hier an die heimischen Betriebe geht. Was machen Sie? Sie gründen Buslinien, Sie machen eine Projektentwicklung GmbH, obwohl es 700 Unternehmen hier im Burgenland gibt, wie wir gesehen haben. Die Burgenländische Werbeagentur, das hat dann doch nicht ganz so funktioniert, weil man ja die Mitarbeiter, beziehungsweise die Werbeagenturen in den eigenen nicht abgezogen hat, sondern das parallel dazu aufgebaut hat.

Ich warne Sie noch einmal, Sie sind nicht der bessere Unternehmer, Sie schaffen uns nur Konkurrenz. Das ist unfaire Konkurrenz mit dem Geld der Steuerzahler. Dass Sie nicht wirtschaften können, das sieht man so und so. Man braucht sich ja nur den Schuldenstand anzuschauen, 1,8 Milliarden Euro, das ist ja unfassbar. Hiermit stehen viele wichtige Projekte auf wackeligen Beinen. Nicht nur, dass die Kredite endfällig sind, wie wir es gestern gehört haben, und der Herr Landeshauptmann das auch so super im ORF Burgenland erklärt hat.

Na ja, das gibt es ja nicht anders und das muss man so. Das ist schon klar, das ist ja nicht das Thema, das kann er ja auch machen, aber vielleicht sollte man nebenbei ansparen, damit man nachher das auch zurückzahlen kann. Das wäre wichtig, weil es hat ja keinen Sinn, wenn ich das Geld dann habe, was mache ich? Ich nehme wieder neue Schulden auf. Na, das kann es ja nicht sein. Das ist ein wirtschaftlicher Gedanke, der ist ja nicht zu vergleichen. Also das ist gegenüber den nächsten Generationen nicht richtig.

Mir fehlen auch noch die Rückstellungen für die Pensionen. Ich werde nicht müde, das hier zu erwähnen. Sie brauchen dieses Geld und Sie haben das nicht! Das fehlt auch noch. Ich möchte Sie aufrufen noch einmal die Wirtschaftsförderung deutlich anzuheben! Wir haben auch eine Anfrage gestellt an den Herrn Landesrat bezüglich Wirtschaftsstrategie. Er hat dann nur geschrieben: Ja so wie es halt in dem Zukunftsplan ist, da steht auch drinnen.

Ja also Wirtschaftsstrategie wäre doch total wichtig, jetzt überhaupt, wenn diese ganzen EU-Fördermaßnahmen da sind oder die Gelder dafür. Was machen wir damit?

Wir müssen uns ja überlegen, wo wir hinwollen und was wir alles genau brauchen. (*Abg. Johann Tschürtz: Eine Strategie jagt die andere!*)

Ja eine Strategie jagt die andere. Eine Sitzung davor, aber es gibt halt nichts Fertiges. Konzepte, speziell wie wir schon besprochen haben für Förderung und Revitalisierung von Innenstadtprojekten, wäre eine super Geschichte, damit die burgenländischen Ortskerne hier besser belebt werden, damit wir alles wieder in den Siedlungen haben, also in den Ortskernen. Wir haben auch einen Antrag eingebracht für die Nahversorger im ländlichen Raum.

Wir haben das heute schon ein paar Mal gehört. Das wäre sehr wichtig, dass in den Ortschaften Nahversorger sind, damit die ältere Bevölkerung oder die Leute, die zu Hause sind, hier auch einkaufen können. Ich glaube das wäre wichtig, überhaupt wenn wir uns die Energiekosten anschauen.

Es werden immer mehr zusperren und Sie werden dadurch den ländlichen Raum sicher aushungern. Ich glaube, das ist nicht der richtige Weg, den wir wollen.

Zum Thema Tourismus. Das kann man in dem Budget nicht einsehen, wofür diese Gelder verwendet werden. Es gibt eine einzige Zeile, wo halt steht: Tourismusförderung und aus. Ich kann das aus dem Voranschlag nicht herauslesen. Meine Frage ist: Wozu zahlt die Tourismus GmbH 25 Prozent der Ortstaxen an das Land zurück?

Was machen Sie mit dem Geld? Erklären Sie mir das? Ist das eher zweckgebunden so wie die Gemeinden? So wie die Gemeinden das zweckgebunden haben für die Tourismusförderung, hoffe ich, dass ja das auch ist. Aber warum brauche ich eine Tourismus GmbH, wenn ich das immer nur hin- und herschiebe mit dem allen?

Die Tourismusbetriebe kommen laut Rechnungsabschluss 2021 eine Million Euro. Und der Gesellschafterzuschuss für die Tourismus GmbH beträgt 12,8 Millionen Euro. Das Gesetz ist husch-pfusch. Wir sehen das auch. Es läuft heute wieder eine Änderung ein, das ist jetzt, glaube ich, zum dritten Mal, dass das korrigiert wird. Wie heißt es immer? Das beste Gesetz was es überhaupt gibt, ist das mit dem allen, das sehen wir. Sie haben das auch gesehen und das wäre uns alles erspart geblieben, wenn Sie uns mitarbeiten hätten lassen. Dann wäre das sicher besser gewesen. Ich habe das dem Kollegen auch schon vorgeschlagen.

Sehr geehrter Herr Hutter, damals, wir haben besprochen, es wäre wichtig aus der Praxis, wenn Sie ein paar Betriebe dazunehmen, damit wir Fehler im Vorhinein vermeiden können. Der Herr Kollege Petschnig hat es vorher angesprochen, die burgenländischen Tourismuszahlen sind verheerend. Unfassbar! Im Juli minus 13,9 Prozent. Ich glaube es ist so wichtig, deswegen möchte ich es auch noch einmal wiederholen. Im August 15,6 Prozent, im September 18 Prozent und im Oktober rund zehn Prozent minus zum Vorjahr!

Es sind Fehler passiert. Das muss man sich halt eingestehen, ganz einfach. Sie haben wirklich gut funktionierende Strukturen zerstört und das ist nicht in Ordnung. Wenn wir uns auch noch anschauen, wie wertvoll diese ganzen Voranschläge des Landes sind. Das ärgert mich noch maßlos. Es ist auch drinnen immer zum Beispiel für das Konferenzhotel in Schlaining, das wurde 2022 gar nicht budgetiert. Nicht einmal was.

Und ganz einfach nachher dann in den Nachtrag mit 2,3 Millionen Euro. Warum diskutieren wir die Dinge, die nur hin- und hergeschoben werden, wie man es eigentlich braucht? Das ist ja nicht richtig und auch nicht wichtig, weil das muss ich ja im Vorhinein wissen, wenn ich ein Hotel baue.

Das kann ja nicht sein, dass ich das in einen Nachtragsvoranschlag hineinnehme. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ)*

Aus der Praxis kann ich Ihnen sagen, die Betriebe sind nicht zufrieden mit der Arbeit und eines, was mir noch sehr oft auffällt ist, was machen Sie für Tagesgäste im Tourismus? Da gibt es nichts, auch nicht von diesen Karten oder anderen Dingen. Da passiert nicht viel. Wir als Volkspartei werden uns weiterhin für die burgenländischen Unternehmerinnen und Unternehmer stark machen.

Regionale Betriebe sind die wichtigsten Partner und müssen unterstützt werden. Im Burgenland gibt es fast nur kleine Betriebe, und die haben sich das verdient. Sie sollten schauen, was noch einmal die Maßnahmen sind, was wirklich in dem Rechnungsabschluss bei den Betrieben ankommt, das sind dann die Förderungen.

Ich bedanke mich recht herzlich im Namen Aller bei unseren fleißigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, weil ohne die wären wir gar nichts in der Wirtschaft. Wir sind immer nur so gut, wie unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind. Ich möchte Sie auch nochmals bitten, Ihre Weihnachtsgeschenke bitte bei den Betrieben vor Ort einzukaufen. Wir freuen uns auf jeden einzelnen Kunden. Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP)*

Zweiter Präsident Walter Temmel: Danke Frau Kollegin Eckhardt. Als nächster Redner bitte ich den Kollegen Gerhard Hutter um seinen Beitrag. In Vorbereitung Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik.

Abgeordneter Gerhard Hutter (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren zu Hause am Livestream! Das Budget 2023 steht bei uns für Unterstützung und für Krisenbewältigung. Mein Part umfasst hier die Gruppe 7,8 und 9, Wirtschaft, Tourismus, Beteiligungen. Genauso wie bei allen anderen Budgetgruppen ist es auch hier wichtig öffentliche Gelder richtig einzusetzen.

Der Landeshauptmann hat es gestern am Beginn der Fragestunde ja auf den Punkt gebracht. Er hat gesagt, Konsum muss man sich in Zukunft auch leisten können. Zirka 40 Millionen Energiekostenausgleich, beziehungsweise ist auch gleich Wärmepreisdeckel, ist ein weiterer wesentlicher Beitrag, dass sich viele Burgenländerinnen und Burgenländer auch in Zukunft ihr Leben leisten können.

Wenn sich die Bevölkerung eines Landes das Leben nicht mehr leisten kann, und nichts mehr konsumieren kann, werden auch die Betriebe, die Firmen, die Wirtschaft, der Tourismus nicht lange schaffen zu überleben.

Daher ist es umso wichtiger, gerade in dieser Zeit, die nach wie vor von Pandemie geprägt, vom Ukrainekrieg enorm beeinflusst wird und wo die Inflation massiv vorangetrieben wird. Gerade hier und jetzt muss auf die richtigen Themen gesetzt werden.

Ja, werte Kolleginnen und Kollegen, wir stehen dazu, dieses Budget 2023 ist für Unterstützung und Krisenbewältigung.

In diesem Budget 2023 befinden sich auch knapp 70 Millionen Euro für Wirtschaft und Tourismus. Das sind um 22 Millionen mehr, *(Zwischenruf des Abg. MMag. Alexander Petschnig)* als für das Jahr 2022 zur Verfügung stand.

Die Impulse werden gemeinsam mit der Wirtschaftsagentur Burgenland gesetzt und sind für die sehr gute wirtschaftliche Entwicklung dieses Landes verantwortlich.

Im Wesentlichen setzt die Wirtschaftsagentur Burgenland ihre Schwerpunkte auf ein für Unternehmer sehr attraktives Förderprogramm und eine aktive Ansiedlungspolitik, welche als Fundament für das wirtschaftliche Wachstum im Burgenland ist.

Durch zielgerichtete und wirksame Förderpakete sowie mit einer klugen Strategie für Ansiedelung innovativer Unternehmen sowie auch ihrer Beteiligungen leistet unsere Wirtschaftsagentur einen wichtigen Beitrag für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Burgenlandes.

An dieser Stelle darf ich ein recht herzliches Dankeschön an die beiden Geschäftsführer, Herrn Mag. Harald Zagiczek und Herrn Mag. Michael Gerbavits, aussprechen, die in der WiBuG für das verantwortlich sind. *(Beifall bei der SPÖ)*

Das Jahr 2021 war geprägt von einem Beschäftigungsboom und einer historisch niedrigen Arbeitslosigkeit, und das hat sich eben auch im Großen und Ganzen so im Jahr 2022 fortgesetzt. Das wird aber nicht so weitergehen und das ist nicht Gottgegeben und daran muss auch gearbeitet werden.

Die Struktur der burgenländischen Wirtschaft ist folgendermaßen aufgestellt, damit das auch für jeden noch einmal klar ist. 3,4 Prozent aller österreichischen Unternehmen befinden sich im Burgenland. Unser Bevölkerungsanteil ist 3,3, also haben wir hier einmal in etwa den Gleichklang.

Insgesamt gibt es oder gab es zu diesem Zeitpunkt, wo das aufgenommen wurde, 18.000 Unternehmen. 57 Prozent der burgenländischen Unternehmen sind Einzelunternehmen, 25 Prozent sind GmbHs, 5,8 Prozent KGs und 11,7 Prozent sind sonstige.

Ja, die burgenländische Wirtschaft ist von Klein- und Mittelbetrieben geprägt. Unternehmungsgründungen gab es 1.500, das war ein leichter Rückgang zu 2021, zum Vergleichsjahr, und es gab weniger Insolvenzen 2021 als 2022.

Die Betriebsansiedlungen, um ein paar nur zu nennen, da haben wir die ZV-Logistik, die Garbe Industrial Real Estate, die Dehner, OEZ-Outdoor, Halpin, Südobst, diese Ansiedelungen allein haben insgesamt eine Betriebsansiedelung, ein Investment von 118 Millionen und zirka 565 neue Arbeitsplätze gebracht.

Es gab die Schaffung von interkommunalen Businessparks im Bezirk Jennersdorf, da gibt es die Einbindung von zwölf Gemeinden, also alle zwölf Gemeinden sind hier eingebunden.

Oder in Oberpullendorf, 27 von 28 Gemeinden haben sich hier am Businesspark beteiligt.

Durch eine effektive Ansiedlungspolitik wurde im Wirtschaftsjahr 2021 Investments in den Wirtschaftsstandort Burgenland in der Höhe von 219 Millionen Euro getätigt. Durch diese Investments konnten über 4.700 Arbeitsplätze gesichert und über 700 Arbeitsplätze neu geschaffen werden.

Im Bereich Tourismus haben wir *(Zwischenruf des Abg. MMag. Alexander Petschnig)* die Budgetmittel von 2,3 Millionen Euro auf drei Millionen Euro erhöht.

Werte Kolleginnen und Kollegen! Wie oft haben wir gestern und heute hier im Budgetlandtag schon gehört, wie schlecht es eigentlich in allen Bereichen *(Abg. MMag. Alexander Petschnig: Das sagt die Statistik Austria.)* unseres Landes im Burgenland geht.

Ganz besonders bekommt gerade der Tourismus von so manchem Abgeordneten sein Fett ab. Liegt es eventuell daran, dass in der letzten Periode vielleicht die FPÖ dafür

verantwortlich war, (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Der Vergleich macht sicher.*) unter dem Herrn MMag. Petschnig, oder in der vorletzten Periode vielleicht die ÖVP? Na man weiß es nicht, ob es daran liegt vielleicht.

Werte Kolleginnen und Kollegen! Den Tourismus und die damit verbundenen Tätigkeiten zentraler zu organisieren, wurde ja bereits in der letzten Periode unter dem damaligen Landesrat, Herrn Petschnig, eingeleitet und das ist ja auch der richtige Weg gewesen.

Damals wurde von vielen einzelnen Tourismusgemeinden auf 17 Tourismusregionen reduziert, zusammengelegt.

Und in dieser Periode wurde entschieden, dass wir das Burgenland touristisch und damit verbunden auch werbetechnisch auf drei Regionen reduzieren, nämlich Nord, Mitte und Süd.

Unter dem heute schon sehr kritisierten, ja aber unter dem seit 2020 neuen verantwortlichen Tourismusdirektor Didi Tunkel wird (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Wird es finster.*) höchst professionell, strukturiert und zielorientiert gearbeitet.

Ich darf mich an dieser Stelle bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern - und wir haben in den letzten Wochen sehr viele Kontakte gehabt, es gab sehr viele Besprechungen - recht herzlich bedanken für diese tolle Arbeit, die hier im Tourismus geleistet wird. (*Beifall bei der SPÖ*)

Jetzt ein paar Dinge, die das vielleicht entkräften - dieses Schauermärchen -, das wir da in der Vergangenheit jetzt gerade gehört haben. Seit dem 1.1.2022 gibt es verpflichtend für alle Betriebe mit Gästebetten die digitale Gästemeldung, ja. (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Habe ich eh gesagt.*)

1.470 Betriebe, in 137 Gemeinden, wurden auf dieses System umgestellt. Bezahlt hat das Ganze der Burgenland Tourismus. (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Habe ich eh gesagt.*)

Um dieses einheitliche Meldewesen, um das beneidet uns der Rest von Österreich. Alle Bundesländer beneiden uns um dieses Meldewesen. (*Zwischenruf des Abg. MMag. Alexander Petschnig*) Es gibt nichts, es wird ja nichts angeboten.

Die digitale Urlaubsbegleiterin Burgi - vielleicht ist das noch niemandem bekannt - wurde nach einer Testphase Ende Oktober allen Betrieben zur Verfügung gestellt. Eine Tourismusstrategie, ein Strategieprozess 2030, bei dem sich 250 Personen beteiligten, wurde eingeleitet.

Die so oft geschmähte Tourismuscards wurde erfolgreich aufs ganze Burgenland ausgerollt. (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Wie viele habt Ihr verkauft?*)

In die Entwicklung unserer Radwege wurde massivst investiert, das haben wir heute auch schon als Negativbeispiel gehört.

Kurz erwähnt sei hier der Bahntrassenradweg Großpetersdorf-Oberwart-Oberschützen-Rechnitz. (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Was bringt das für einen Umsatz?*)

Die Burgenland Trails in Lockenhaus.

Die komplett neu ausgerichtete Weinwerbung.

Das Tourismusgesetz wurde mit dem Kurortegesetz harmonisiert.

Es wird eine Errichtung eines Burgenlandshops im Outletcenter ab Frühling 2023 und, und, und.

Und jetzt abschließend möchte ich noch einmal kurz zu den Übernachtungszahlen kommen, wobei in diesem Zusammenhang das Bonusticket ja immer wieder sehr schlechtgeredet wird.

Lieber Herr MMag. Petschnig, ich darf Dir dieses dann auch geben, weil das sind Zahlen, Fakten, die jetzt dann hier liegen und die kannst Du dann auch weiterzeigen. Also das ist jetzt nicht irgendein so ein Hokuspokus-Minus, *(Abg. MMag. Alexander Petschnig: Zeig her!)* das bekommst Du gleich. *(Abg. MMag. Alexander Petschnig: Jetzt!)*

Da wird ja immer wieder Statistiken, das wissen wir ja nicht, wie mit Statistiken umgegangen wird. *(Abg. MMag. Alexander Petschnig: Das musst Du der Statistik Austria sagen.)*

Mit Statistiken, das kennen wir aus der Vergangenheit. Da wird ja mitunter bisserl manipuliert. Aber diese Statistik ... *(Abg. MMag. Alexander Petschnig: Die Statistik Austria manipuliert? Gut zu wissen.)* Nicht vom Burgenland Tourismus, und da ist ganz klar ersichtlich, da können Sie das ganz klar nachlesen, das kann jeder gerne haben.

Wir haben jetzt nur von Minus, Minus, Minus gehört, ja. Wenn wir die Nächtigungsstatistik vom Bundesländervergleich hernehmen. Bundesländervergleich, ja, vom Vergleichsjahr 2019 zu 2022, ja, über alle Bundesländer, ja. *(Abg. MMag. Alexander Petschnig: Warum nehmen wir nicht 1971 als Vergleichsjahr? - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Hier liegt kein einziges Bundesland, hier liegt kein einziges Bundesland im Plus, ja, kein einziges. Aber das Land Burgenland ist hier an dritter Stelle mit einer Übernachtungszahl von minus 5,8 Prozent, ja, aber vor uns ist nur die Steiermark mit 1,4 und Kärnten mit 3,4. Oberösterreich, Vorarlberg, Salzburg, Tirol, Niederösterreich, Wien, sind alle hinter uns.

Das ist die Gesamtübernachtungszahl aus den letzten drei Jahren, verglichen.

Also nicht Minus, Minus, Minus.

Zweiter Präsident Walter Temmel: Herr Kollege, bitte zum Schlusssatz kommen.

Abgeordneter Gerhard Hutter (SPÖ) *(fortsetzend):* Gleich. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Wir haben hier diese Statistik. Und warum, warum wird das so schlechtgeredet? Weil wir im Jahr 2021 massiv mit dem Bonusticket entgegengewirkt haben. Das ist doch logisch.

Wir waren auf einem höheren Level als alle anderen. Und hier sehen wir, hier haben wir ...

Zweiter Präsident Walter Temmel: Kollege, bitte Schlusssatz.

Abgeordneter Gerhard Hutter (SPÖ) *(fortsetzend):* Oktober zu 19 *(Abg. Ilse Benkö: Danke!)* ist das Burgenland an vierter Stelle mit plus 2,2 Prozent.

Also das, was Sie hier gehört haben, mit nur Minus, Minus, das ist ein Märchen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Zweiter Präsident Walter Temmel: Danke für Ihren Beitrag. Von der Regierungsbank hat sich Herr Landesrat Dr. Leonhard Schneemann gemeldet.

Bitte um Ihren Beitrag und anschließend die Frau Kollegin Klubobfrau Mag.a Regina Petrik.

Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Abgeordnete zum Burgenländischen Landtag! Ich möchte kurz Stellung zu zwei Themen nehmen.

Zum einen Breitbandausbau im Burgenland und zum anderen zur Wirtschaftspolitik im Burgenland allgemein.

Der Breitbandausbau im Burgenland ist sehr gut und sehr weit fortgeschritten. Das sagt nicht der zuständige Landesrat, sondern das zeigt ein Bericht, eine Studie aus dem Internetmonitorjahresbericht der RTR, der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH.

Dort wird nämlich dokumentiert und bestätigt, dass das Burgenland mit 91,4 Prozent im Breitbandausbau ausgebaut ist. Das ist ein guter Wert, das ist ein Spitzenwert im österreichweiten Vergleich. Österreichweit beträgt der Breitbandausbau zirka 89 Prozent.

Natürlich, das soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir noch sogenannte weiße Flecken im Burgenland vorfinden können. Von weißen Flecken spricht man, wenn ein Breitbandausbau von unter 30 Megabit pro Sekunde vorliegt.

Hier haben wir vor allem im Südburgenland noch Nachholbedarf. Das heißt, dort haben wir 17 Prozent der Gebiete noch nicht mit Breitband versorgt, sprich dort sind wir noch unter 30 Megabit pro Sekunde. Im Burgenlandschnitt sind das knapp zehn Prozent.

Das heißt, wir sehen hier, dass wir im Südburgenland noch Nachholbedarf haben und darauf ausgerichtet ist auch der Masterplan, den wir demnächst auch über die Burgenland Energie Technologie GmbH vorlegen werden.

Das heißt, die Situation, die Ausgangssituation im Burgenland ist im österreichweiten Vergleich durchaus nicht schlecht beziehungsweise liegen wir da mit den 91,4 Prozent Breitbandausbau relativ gut im Rennen.

Die Breitbandstrategie Burgenland wird demnächst vorgestellt werden; es liegt ein Entwurf bereits von der Burgenland Energie Technologie vor.

Es geht hier darum, dass wir die weißen Flecken schließen wollen.

Das geht nur mit zusätzlichen Geldern, das geht nur mit entsprechenden Fördergeldern, die wir auch von der EU abholen werden und bereits auch teilweise abgeholt haben.

Hier kann ich auch durchaus berichten und ich habe ja gemeinsam mit dem zuständigen Staatssekretär Florian Tursky diesbezüglich auch eine Pressekonferenz vor zirka einem Monat gegeben, mit der positiven Nachricht, dass wir im Burgenland über diesen zweiten Fördercall 24,4 Millionen Euro für den Breitbandausbau bekommen werden.

Das ist eine wirklich gute Nachricht für das Burgenland, weil insgesamt werden letztendlich dadurch zirka 50 Millionen Euro in den Breitbandausbau in den nächsten Jahren investiert werden, und das wird uns einen guten Schub nach vorne geben, was den Breitbandausbau im Burgenland betrifft.

Die zentrale Drehscheibe, ich habe es schon gesagt, wird die Burgenland Energie Technologie GmbH einnehmen.

Das heißt, diese GmbH wurde gegründet, weil es ist durchaus auch in anderen Bundesländern üblich, dass das beim Energieversorger eben angesiedelt ist, weil ja dort sehr viel zusammenläuft, was Ausgrabungsarbeiten betrifft, und hier ein sehr schöner Überblick gegeben ist, wann werden wo welche Baumaßnahmen gesetzt.

Weil auch gesagt wurde, dass hier der Bund sehr viel investiert. Na ja, bei genauerer Betrachtung ist das Bild durchaus ernüchternd.

Von dieser zweiten Breitbandmilliarde, wo 1,4 Milliarden bis 2030 in Aussicht gestellt wurden, kommen 891 Millionen aus dem Resilienzfonds der EU.

Zirka 200 Millionen stehen zur Verfügung aus der Versteigerung der 5G-Lizenzen, und 166 Millionen bis zum Jahr 2030 werden vom Bund zur Verfügung gestellt.

Und wenn man jetzt das über die Jahre durchrechnet, so sind das zirka 18 Millionen Euro pro Jahr, die der Bund für den Breitbandausbau der ländlichen Regionen zur Verfügung stellt. Also nur das dazu, zu den Relationen.

Der Breitbandausbau im Burgenland stellt eine wichtige Investition für die Zukunft dar. Wir haben schon gehört, wir brauchen das für die Digitalisierung im Burgenland, wir brauchen das für die Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes im Burgenland, und deshalb sind wir sehr daran interessiert, auch von Seiten der öffentlichen Hand, hier unterstützend tätig zu sein.

Es geht in weiterer Folge auch um den Ausbau der kritischen Infrastruktur.

Das heißt, im Masterplan denken wir auch die kritische Infrastruktur mit und werden den Ausbau auch weiterhin über unseren Energieversorger in Zukunft fördern.

Der zweite Punkt zum Thema Wirtschaftspolitik. Wir haben es gehört in den Redebeiträgen. Die Ausgangsbasis im Burgenland war auch vor der Pandemie schon relativ gut.

Wir hatten 2019 - und das ist immer so diese Vergleichsbasis - damals auch einen Beschäftigungsrekord zu verzeichnen. Das waren 2019 108.000 Beschäftigte im Burgenland.

Wir können jetzt - und wir haben es vom Klubobmann gehört - eine Beschäftigung von 115.000 im Burgenland nachweisen. Das ist wirklich ein guter Stand. Das ist eine gute Ausgangslage. Zeigt auch, dass offenbar die Unterstützungsmaßnahmen in der Pandemie auch gut gegriffen haben.

Ich habe es auch erst gestern wieder gehört von den Vertretern der Industriellenvereinigung, dass hier eine richtige und wichtige Maßnahme die Kurzarbeit von Seiten des Bundes war.

Es waren aber auch weitere wichtige Maßnahmen, die wir von Seiten des Landes gesetzt haben, um die Betriebe noch da und dort zielgerichtet zu unterstützen. *(Zwischenruf aus den Reihen der ÖVP: Welche?)*

Im Transparenzbericht ist auch klar hervorgekommen, dass wir derzeit Auszahlungssumme zirka 50 Millionen Euro an die heimische Wirtschaft bereits ausbezahlt haben und die beantragte Summe sind knapp 58 Millionen Euro.

Und das Burgenland und das war, glaube ich, auch einzigartig, hat sich dazu verpflichtet, hier im Burgenländischen Landtag immer auch quartalsmäßig diese Zahlen zu veröffentlichen und auch transparent darzustellen.

Das ist auch keine Selbstverständlichkeit, aber das ist ein wichtiger Schritt gewesen, hier auch für Klarheit und Transparenz zu sorgen.

Es ist auch genannt worden, im Burgenland gibt es zahlreiche Maßnahmen, um auch den Arbeitskräftemarkt zu unterstützen.

Das möchte ich jetzt hier nicht wiederholen. Aber, zwei Punkte möchte ich sehr wohl anführen, weil es hier auch eine gute Zusammenarbeit zwischen den Wirtschaftsteilnehmern gibt und das wird beispielsweise bei der Fachkräfteoffensive unterstrichen.

Hier arbeiten wir gemeinsam mit der Wirtschaftskammer, mit der Industriellenvereinigung, mit dem AMS zusammen, um eben qualifizierte Arbeitskräfte für die heimische Wirtschaft zur Verfügung stellen zu können.

Das ist ganz gut angelaufen und wir haben für das Jahr 2023 diese Fördersumme in Wahrheit verdreifacht.

Das heißt, von den 800.000, die wir ursprünglich zur Verfügung gestellt haben, haben wir jetzt weitere 1,5 Millionen noch bis Mitte des Jahres von Seiten des Landes aufgestellt, um hier entsprechende Schulungen vornehmen zu können, um hier Fachkräfte dann in einem entsprechenden Ausmaß der Wirtschaft zur Verfügung stellen zu können.

Ein weiterer wichtiger Punkt und das habe ich erst vor zwei Wochen mit der zuständigen AMS-Geschäftsführerin vereinbart, die AQUA-Qualifizierungsmaßnahme, dieses Stipendium, das es dafür gibt. AQUA - das ist diese arbeitsplatznahe Ausbildung. Da hat es auch von Seiten des AMS immer ein Stipendium gegeben. Das läuft leider beim AMS aus und kann nicht mehr zur Verfügung gestellt werden.

Hier habe ich in Absprache mit dem Herrn Landeshauptmann eben auch erreichen können, dass wir diese Qualifizierung, dieses Stipendium für diese AQUA-Maßnahme auch von Seiten des Landes übernehmen, und ich glaube, das ist auch ein wichtiges und richtiges Signal an alle Wirtschaftsteilnehmer hier im Burgenland.

Ein letzter Punkt, den ich noch ansprechen möchte, ist die Forschungsquote.

Wir wissen alle, Forschung und Entwicklung ist notwendig, um auch die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes aufrecht zu erhalten, um auch entsprechend ein Signal zu geben an die Betriebe, dass wir hier im Burgenland auch sehr interessiert sind, uns weiterzuentwickeln. Dass wir sehr daran interessiert sind, dass sich die burgenländischen Betriebe auch untereinander vernetzen und auch dann die entsprechenden Meldungen machen, weil ich glaube, die Forschungsquote im Burgenland ist weitaus höher als sie sich statistisch darstellt.

Das heißt, es müssen ja diese Daten noch eingemeldet werden. Und da appelliere ich bei jedem meiner Betriebsbesuche und bei meinen öffentlichen Auftritten auch an die Unternehmen, dass sie diese Meldungen auch machen.

Da und dort ist den Unternehmen gar nicht bewusst, welche wertvollen Entwicklungsarbeiten sie leisten. Das wird vielfach oft dann gar nicht eingemeldet.

Das heißt, ich denke, die tatsächliche Forschungsquote ist eine höhere als es sich wirklich auch immer wieder in den diversen Statistiken darstellt.

Wir haben das Forschungsbudget für 2023 angehoben. Wir sind nach wie vor sehr daran interessiert, uns auch mit renommierten Forschungsgesellschaften auseinanderzusetzen und mit denen auch gut zusammenzuarbeiten.

Beispielsweise Joanneum Research, wo wir auch mit fünf Prozent beteiligt sind.

Wir haben uns auch strukturell neu aufgestellt in der Wirtschaftsagentur betreffend Forschungsagenden. Wir haben einen Forschungskordinator im Burgenland engagiert, dessen Aufgabe es auch in erster Linie ist, die Wirtschaftsbetriebe untereinander zu

vernetzen, um hier auch Synergien zu schaffen und teilweise auch, ja, auch vielleicht weitere Forschungsprojekte zu initiieren.

Also hier, glaube ich, werden wir im Bereich der Forschung und Entwicklung im nächsten Jahr auch weitere wichtige Impulse bekommen, damit wir uns hier auch auf diesem Sektor weiterentwickeln können.

Die Wirtschaftsteilnehmerinnen und -teilnehmer im Burgenland vertrauen darauf, dass sie im Land einen verlässlichen Partner auch vorfinden. Der wollen wir auch sein. Der werden wir auch in Zukunft sein.

Ich glaube, mit unseren Fördermaßnahmen, die wir auch im Budget für 2023 vorgesehen haben, beweisen wir das einmal mehr, dass wir ein verlässlicher Partner für die heimische Wirtschaft, für die burgenländische Wirtschaft auch darstellen.

Ich bedanke mich auch bei allen, die dazu beitragen, dass sich das Burgenland in den letzten Jahren so gut entwickelt hat und das Vertrauen in das Land Burgenland setzen.

Allen voran auch bei der Wirtschaftsagentur Burgenland, die wirklich ein verlässlicher und profunder Partner für die heimischen Betriebe darstellt. Das bekommen wir auch immer wieder rückgemeldet.

In diesem Sinne bin ich überzeugt, wird sich die Wirtschaft im Burgenland auch 2023 unter den gegebenen Umständen hoffentlich gut weiterentwickeln. Danke schön!
(Beifall bei der SPÖ)

Zweiter Präsident Walter Temmel: Danke Herr Landesrat. Als nächste Rednerin bitte ich die Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik ans Rednerpult. In Vorbereitung Herr Kollege MMag. Alexander Petschnig.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke Herr Präsident. Ich komme zu dem Thema Beteiligungen, Gesellschaften, Gesellschafterzuschüsse und halte mich hier sehr an die Zahlen, die wir im Landesvoranschlag präsentiert bekommen, weil mehr als die Zahlen bekommen wir ja nicht präsentiert, also muss ich mich an dem Wenigen anhalten, das wir haben. Das Wenige ist in Euro sehr viel.

Beginnen tut das Ganze damit, dass von der Regionalmanagement Burgenland, RMB, natürlich nichts mehr eingezahlt wird, weil die wurde ja ins Land übernommen.

Dieses Motiv bitte mitbedenken, da gab es eine Gesellschaft und dann übernimmt man alles wieder samt Personal. Dann haben wir da wieder ein Herumschichten.

Die Fußballakademie bekommt 1,9 Millionen, die Verkehrsbetriebe Ostregion 1,179, Burgenland Tourismus 7.600.000 Gesellschafterzuschuss, Wirtschaftsagentur kriegt 6.143.000, ich runde ein bisschen, sonst dauert es zu lange.

Die KBB, die Kulturbetriebe Burgenland, bekommen 18 Millionen Gesellschafterzuschuss.

Die Arbeitsstiftung Burgenland 55.000 Euro, die Gästehäuser Burgenland GmbH, der Kollege Spitzmüller konnte sich in der Nacht von gestern auf heute da auch ein Bild davon machen, wie hier auch die Zimmervermietung im kleinen Bereich ausschaut, eine Million Euro.

Die Fachhochschule Burgenland 5.979.000 Euro und das Joanneum Research, das gerade vorhin angesprochen wurde vom Herrn Landesrat, 464.000 Euro. 500er-Beträge habe ich ausgelassen.

Gesellschafterzuschuss, nächste Partie. Forschung Burgenland 100 Euro Ansatzpost. Warum bekommt die Forschung Burgenland GmbH heuer kein Geld? Ich glaube, (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: 100 Euro!*) vorhin wurde gesagt, wir können die Forschungsquote erhöhen, auch wenn man das in Zahlen nicht sieht, aber es gilt trotzdem.

Also wir sehen schon, die Interpretationen sind hier sehr beliebig. Man fragt sich. Was macht die Forschung Burgenland falsch?

Man fragt sich: Warum gibt es einen Forschungskordinator, der sich dann nicht dafür einsetzt, dass genau in der Gesellschaft, wo das Land mitwirkt, das genau der Gesellschaft dann nicht ordentlich Geld hineingebuttert wurde?

Möglicherweise gibt es jetzt einen Drall seitens des Forschungskordinators, hier nur eine bestimmte Art von Forschung, nämlich eine, die seiner Linie gemäß ist, zu unterstützen und eine andere nicht.

Die Frage ist immer, geht es nur um Grundlagenforschung, sondern auch um Anwendungsforschung et cetera.

Aber es ist äußerst auffällig, dass eine Gesellschaft, wie die Forschung Burgenland, hier kein Geld bekommt.

Die Pflegeservice Burgenland GmbH bekommt 1.460.000 Euro, da haben wir natürlich viele Posten drinnen, die wieder refundiert werden, weil es sich ja um Pflegeleistungen handelt und um Sozialleistungen, die dann wieder vom Bund zurückgezahlt werden.

In die Landesholding kommen 2,6 Millionen.

Die Sozialen Dienste Burgenland GmbH bekommt 2.739.000, das ist schon ein ordentlicher Brocken. Da merkt man, wie einiges, das früher auch über die Landesverwaltung hier ausgegeben wurde, ausgelagert ist und damit, ja, das wissen jetzt schon einige, und ich werde nachher nochmal darauf zurückkommen, der Kontrolle des Landtages entzogen wird.

Also, und auch gleich dabei zu bleiben, wenn man etwa das Wundmanagement anschaut, das eigentlich ganz gut gelaufen ist, im Bereich der Leistungen, die das Land einkauft und refundiert, die sind einfach in die Gesellschaft hineingezogen worden, aber es ist überhaupt nicht klar, wie werden die kontrolliert. Rennt die Abrechnung okay, wie ist das?

Ich bin neugierig, ob ich auf die parlamentarische Anfrage, die ich bekomme habe, hier Antworten bekomme, sowie ich früher zum Wundmanagement Antworten bekommen habe, vom zuständigen Landesrat, oder ob dann wieder nur gesagt wird, ausgelagerte Gesellschaft, da dürfen wir leider nichts sagen, oder wir wollen nicht, wir dürfen natürlich schon.

Die Akademie Burgenland GmbH bekommt 132.000 Euro. Die Verkehrsbetriebe Burgenland GmbH 500.000 Euro, Sport Burgenland 2,5 Millionen und das CERAMICO-Zentrum Stoob bekommt noch einen Gesellschafterzuschuss von 150.000 Euro.

Die Seemanagement GmbH, von der wir schon ein bisschen was jetzt wissen, da geht es um Schlammabsaugung, diesmal vier Millionen, die sechs Millionen vom letzten Jahr waren vielleicht doch etwas zu hoch angesetzt. Aber das ist schon eine hohe Summe dafür, dass wir im Land eigentlich vieles nicht mehr erfahren.

Und die Selbsthilfewerkstätten 135.000.

Dann gibt es noch über 5,5 Millionen für das Joseph Haydn Konservatorium, das ist schon ein sehr, sehr großer Brocken.

Der Businesspark Heiligenkreuz über zwei Millionen.

Konferenzhotel Schlaining ist diesmal ja abgehandelt, wie schon vorher erwähnt wurde, plötzlich ist es aufgetaucht im 2022er Jahr.

Und noch ein Businesspark in Müllendorf, das kann ich immer, wenn ich vorbeifahre, leider miterleben, muss ich sagen, wie dort der Boden zubetoniert wird, damit wir dort einen neuen Businesspark aufbauen können, auch da steckt das Geld vom Land drinnen.

Und die Kommunikation Burgenland mit 800.000 Euro.

Das sind sage und schreibe 65.272.000 Euro Gesellschafterzuschüsse, über die der Landtag keine Kontrolle ausüben kann.

Was genau mit diesem Geld geschieht, bleibt verborgen. Wir haben keine Interpellationsrecht, der Herr Kollege Fürst weiß ja offensichtlich mehr, weil er ja zwischendurch rausgeht und dann erklärt, das ist doch deswegen oder jenem.

Ja, warum werden wir in der Opposition nicht informiert? Warum werden wir von diesen Informationen ausgeschlossen? Da wird ja nichts zu verheimlichen sein. Das wird ja wohl alles sauber ablaufen? Das kann man uns ja sagen, dann sind wir auch informiert.

Schauen wir auf die Kommunikation Burgenland. Damit haben sich auch schon einige Medien beschäftigt. Hier sind 800.000 Euro veranschlagt, während wir ja schon lesen können, na ja, die wird es wahrscheinlich gar nicht brauchen. Das ist alles nicht so gut gelaufen.

Im „Kurier“ können wir nachlesen, ob Logo, Aussendung, Social Media oder Konzernkommunikation, die Agentur der landeseigenen Holding soll alles bieten. Und noch mehr. Das Magazin „Mein Burgenland“ geht zehnmal im Jahr an alle burgenländischen Haushalte und informiert über die Arbeit der Landesregierung und der Landesholding. Die Auftraggeber zahlen auch.

Doskozil, aber auch Oschep bekommen viel Platz. Oschep ist der Büroleiter von unserem Landeshauptmann Doskozil. Chefredakteur ist Wolfgang Zwander, Ex-Sprecher der Zweiten Nationalratspräsidentin Doris Bures, zufällig ein Parteifreund.

Mitunter - und ich zitiere jetzt den „Kurier“ - liest sich „Mein Burgenland“ wie „Wir zulande“, die farblosere Mitgliederzeitung der SPÖ.

Was ist jetzt?

Jetzt ist man in der Holding draufgekommen, das ist doch nicht so gut, diese Agentur hier so aufzublasen und sie nur im Sinne der Landesregierung hier arbeiten zu lassen. Da hat der Chef der Landesholding einmal eine Notbremse gezogen.

Was passiert? Die zwölf Mitarbeiter wechseln aus der Gesellschaft in die Abteilung, die jetzt diese Kommunikationsarbeit weiter betreuen soll

Manche erinnern sich jetzt vielleicht noch an meine erste Zeile, die ich hier gelesen habe aus dem Landesvoranschlag, die RMB, wo ich gesagt habe, das merken wir uns.

Wenn eine Gesellschaft doch nicht so gut läuft und dann wieder umstrukturiert werden muss, dann kommen die Mitarbeiter einfach wieder in die Landesverwaltung, oder nicht wieder, sondern man hat zuerst eine Gesellschaft, da stellt man Leute an, da bringt man auch eigene Leute unter und nachher kümmert man sich um die armen

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die sonst ihren Arbeitsplatz verlieren würden, würde man sie nicht übernehmen, und dann kommen sie in die Landesverwaltung und so bringt man sehr gut hintenrum auch noch ein paar Leute unter, weil es halt doch nicht so gut läuft, wie es geplant war.

Was wird nun geantwortet, wenn wir Anfragen zur Geschäftstätigkeit innerhalb der Landesholding haben?

Der Herr Landeshauptmann sagt, ich habe es gestern auch schon einmal erwähnt: Wie bereits erläutert, können derartige Handlungen im operativen Bereich selbständiger Rechtsträger nicht Gegenstand parlamentarischer Anfragen sein und sind daher vom Interpellationsrecht nicht umfasst.

Da widerspricht er sich ein bisschen. Das eine stimmt, vom Interpellationsrecht sind sie nicht umfasst, aber sie können natürlich schon beantwortet werden.

Wir merken das schon, wenn eine Antwort der Landesregierung genehm ist und sie will, dass das öffentlich gesagt wird, dann gibt sie uns natürlich schon Antwort auf unsere Fragen, nur wenn sie etwas doch nicht sagen will, dann bezieht man sich einfach darauf, dass wir kein Recht haben.

In diesem Jahr, allein in diesem Jahr 2022 wurden zehn Prozent der parlamentarischen Anfragen nicht beantwortet, weil sie ausgelagerte Gesellschaften betreffen.

Oder schauen wir auf das, was auch schon angesprochen wurde, was sich jetzt im Sinne der Wasserversorgung anbahnt.

Der Wasserleitungsverband ist ein Gemeindeverband und hier wird seitens des Landeshauptmannes schon kräftig daran gearbeitet, hier vom Land den Einfluss zu erhöhen.

Er hat ja auch schon angeschafft, wer da jetzt der neue Obmann werden soll und nimmt dabei den Gemeinden ihr Recht, ihren eigenen Vereinsobmann selbst zu bestimmen und selbst zu wählen.

Also, 65 Millionen Euro fließen als Gesellschafterzuschüsse in die Unternehmen der Holding, 65 Millionen Euro Steuergeld, das der Kontrolle des Landtags entzogen wird.

Transparent ist das nicht! Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Zweiter Präsident Walter Temmel: Danke Frau Klubobfrau. Als nächster Redner kommt der Herr Landtagsabgeordnete MMag. Alexander Petschnig. In Vorbereitung Kollege Dieter Posch.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Vielen Dank Herr Präsident. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Zur Gruppe 9, bevor ich dazu komme, gestatten Sie mir noch ein Wort zum sehr geschätzten Kollegen Hutter, jetzt leider nicht im Haus, aber vielleicht über das hausinterne TV-System doch mitbekommt.

Herr Kollege Hutter weiß, dass ich ihn persönlich sehr schätze. Er weiß, dass ich seine Arbeit als Bürgermeister sehr schätze.

Ich weiß auch, dass er sehr viel Ahnung von Wirtschaft und Tourismus hat und man hat daher ja regelrecht die Verrenkungen und die Schmerzen gesehen, die es ihm bereitet hat, dieses Ergebnis auch noch verteidigen zu müssen.

Aber zu sagen, die Statistik passt nicht, ist dann doch etwas gewagt, insbesondere weil die Zahlen ja nicht von der FPÖ oder vom Alexander Petschnig kommen, die kommen zum einen von der Statistik Austria, ich glaube, das sollte dann doch über einen gewissen Zweifel erhaben sein, und die kommen zum Zweiten von der Statistik Burgenland.

Und wenn man dort schon einen Märchenonkel sucht, dann kann man natürlich den politisch Zuständigen für die Statistik Burgenland heranziehen - wiederum Landeshauptmann Doskozil.

Also, insofern würde ich schon die statistischen Grundlagen außer Zweifel stellen.

Zur Gruppe 9, Finanzen, Beteiligungen. Ich habe mir da vorgenommen, so eine Art Überblick über das Budget noch einmal zu geben und noch einmal klarzustellen, die Lage ist wesentlich dramatischer, als wir es auch in vielen Redebeiträgen hier heute und gestern gehört haben.

Es wurde oft der Bericht des Rechnungshofes zitiert, der uns vor kurzem zur Kenntnis gebracht worden ist und auch heute mit zur Debatte steht.

Die Schulden des Konzerns Burgenland, das ist das Land plus die Landesholding beziehungsweise alle Unternehmen, die da dranhängen, von 1,8 Milliarden Euro.

Nicht berücksichtigt wurden dabei - auch laut Rechnungshof - die Schulden des Konzerns Energie Burgenland, das sind noch einmal 430 Millionen Euro, da sind wir schon bei 2,2 Milliarden.

Und ebenfalls nicht berücksichtigt ist der Barwert der Pensionsverbindlichkeiten - den zum Beispiel Standard & Poor's sehr wohl berücksichtigt -, der Barwert der Pensionsverbindlichkeiten für die Bediensteten hier im Haus, für die Bediensteten in den Bezirkshauptmannschaften, für die Bediensteten in den Gemeinden.

Und ich habe mir da schon im Jahr 2020 erlaubt, eine Anfrage an den zuständigen Landesrat Doskozil zu stellen.

Antwort stammt vom 1. Februar 2021, ist auch schon einige Zeit her und siehe da, die Pensionsrückstellungen zum 1.1.2020 beliefen sich damals schon auf 1,79 Milliarden Euro. Seither wurden 450 Personen neu aufgenommen, seither wurden die Gehälter entsprechend erhöht.

Das heißt, die Pensionsverbindlichkeiten sind natürlich wesentlich gestiegen, auch der Zinssatz ist im Übrigen gestiegen.

Das sind alles Faktoren, die hier bewirken, dass wir wahrscheinlich schon bei über zwei Milliarden stehen, aber ich werde diese Anfrage gerne wiederholen, um hier den aktuellen Wert ausfindig zu machen.

Dazu kommt eine Neuverschuldung, die die SPÖ in dieser Sitzung über den Nachtragsvoranschlag, aber auch über den Landesvoranschlag 2023 heute beschließen wird - von 150 Millionen Euro - und dazu kommen noch Beteiligungen, an denen das Land Burgenland durchgerechnet unter 25 Prozent hält.

Das heißt, wir haben keine Verschuldung von 1,8 Milliarden, wir haben eine Verschuldung von mindestens $4\frac{1}{4}$, wahrscheinlich sogar 4,5 Milliarden Euro. Aber dieses Herunterdividieren, die Pro-Kopf-Verschuldung beliefen sich nur auf 6.000 Euro, ist falsch. Das ist ungefähr das Dreifache, nur um das einmal klarzustellen.

Und das Burgenland ist damit mit Abstand das am höchsten verschuldete Bundesland in Österreich!

Ich habe bereits in meiner ersten Wortmeldung gestern gesagt, dass auch dieses Argument mit der Ratingagentur Standard & Poor's nicht stimmt.

Man müsste diesen Bericht durchlesen, lieber Klubobmann, geschätzter Klubobmann Hergovich, ehrlich gesagt, nicht so lustig, (*Abg. Robert Hergovich: Na, bitte, Alter, geh.*) das ist eine Anfragebeantwortung des Landeshauptmannes, ich gebe sie Dir gerne, und das Zusammenrechnen, glaube ich, schafft auch die SPÖ noch.

Aber, wie gesagt, wenn man sich diesen Bericht der Ratingagentur Standard & Poor's einmal durchschaut.

Es sind zum Teil unrichtige Infos. Da wird eine Neuverschuldung mit null angenommen. Wir wissen, dass sie 110 Millionen Euro betragen wird.

Ihr werdet das heute beschließen und vor allem der Abwärtstrend, dieser schuldentechnische Abwärtstrend, ist natürlich sehr verheerend.

Aber obendrein sagt auch Standard & Poor's, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Burgenlandes ist relativ schwach, liegt nur bei 70 Prozent, also pro Kopf bei 70 Prozent des Österreichschnitts.

Das heißt, sie haben auch nicht die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, um diese Schulden langfristig tragen zu können.

Das hat man offensichtlich doch irgendwo einmal eingesehen und hat dann ein neues Argument erfunden, wenn wir uns an die Budgetrede des Landeshauptmannes zurückerinnern, und zwar hat es da geheißen, ja, dem steht ja auch ein Vermögen gegenüber.

Es ist zwar richtig, dass in einer Bilanz, einer Passivseite, eine gleich hohe Aktivseite gegenübersteht. Das stimmt.

Es war aber zum einen nicht der Auftrag an den Rechnungshof, die Aktivseite zu prüfen, sondern der Auftrag war, die Passivseite zu prüfen. Das hat er auch getan.

Und zum Zweiten ist natürlich immer die Frage, na, was steht da auf der Aktivseite, wie schaut es mit der Fristigkeit und wie schaut es vor allem mit der Liquidierbarkeit aus?

Ist das Vermögen der Aktivseite geeignet, die Schulden auf der Passivseite im Fall des Falles zu bedienen oder nicht? (*Abg. Johann Tschürtz: Zu verkaufen?*) Zum Beispiel durch Verkauf, genau.

Das ist die Frage, das ist aber ein Kriterium anhand dessen man in eine Insolvenznotwendigkeit definieren kann und da muss man sagen, es gibt, das hat der Rechnungshof auch gesagt, eine gewisse Liquiditätsreserve von drei- bis vierhundert Millionen Euro. Das stimmt.

Ich weiß nicht, ob es so gescheit war, den Landeshauptmann darauf hinzuweisen, das ist in zwei Jahren beim Fenster hinausgeschmissen, darauf können wir alles wetten.

Es sind aber vor allem Gegenstände drinnen wie zum Beispiel die Landesstraßen, es sind Gegenstände drinnen wie öffentliche Gebäude, wie zum Beispiel das Landhaus, Bezirkshauptmannschaften und anderes mehr. Es sind drinnen Kunstgegenstände und so weiter.

Und die Frage ist, ja, was sollen wir mit dem? Soll man das Landhaus verkaufen oder sollen wir Landesstraßen verkaufen? Wer kauft das? Zu welchem Wert? Es ist ein

Buchwert angesetzt, das stimmt, aber ob der dann dem gemeinen Wert, den ich auch erlöse, auch entspricht, also das steht auf einem ganz anderen Blatt.

Daher ist das also sehr zu hinterfragen, ob man hier tatsächlich mit der Aktivseite irgendetwas für seine Sache gewinnen kann.

Vor allem, wenn man diese Pensionsrückstellungen von wahrscheinlich zwei Milliarden miteinberechnet, also 1,8 ist ja eine Wiese laut Auskunft des Landeshauptmannes, wenn man die miteinberechnet.

Also man muss es laut VRV nicht bilanzieren, das ist richtig, das stimmt, aber man sollte schon im Hinterkopf behalten, dass die Leute, die hier in diesem Haus arbeiten, irgendwann einmal eine Pension haben wollen, also diese Kosten kommen auf uns zu, diese Aufwendungen, diese Ausgaben.

Würde man die aber bilanzieren, hätten wir ein massiv negatives Eigenkapital. Der Terminus heißt anders, aber es ist sinngemäß das Gleiche, von mehreren hundert Millionen Euro. Also auch das Argument mit der Aktivseite, mit dem Vermögen, stimmt natürlich nicht.

Es beweist ein zutiefst empfundenenes Unverständnis in der Doskozil-SPÖ für elementare, wirtschaftliche Zusammenhänge.

Die Doskozil-SPÖ verkauft die Zukunftsfähigkeit des Landes für irgendeine rote Partypolitik, Aufnahme von hunderten Leuten und vieles andere mehr.

Und im Ergebnis, das darf ich auch nur zum Reimen beginnen, man kann nur die Schlussfolgerung ziehen aus diesen zwei Tagen: Dosko-Land ist abgebrannt! (*Heiterkeit bei der FPÖ, ÖVP und bei den GRÜNEN*)

Wir werden selbstverständlich diesem ganzen Budget nicht zustimmen. (*Beifall bei der FPÖ*)

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek (*der den Vorsitz übernommen hat*): Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Dieter Posch. In Vorbereitung die Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Dieter Posch (SPÖ): Herr Präsident! Kolleginnen und Kollegen! Beginnend Mitte 2021 wurde mit der Änderung der Finanzierungs- und Liquiditätsstrategie die Ausrichtung der Verschuldungspolitik in Richtung zeitgemäßes Budgetmanagement eingeleitet. Die vorhandene Liquiditätsreserve schrittweise auf tatsächlichen Bedarf abgesenkt.

Diese Strategie unterstützt auch der so gerne zitierte Rechnungshof. Dadurch verringert sich die Notwendigkeit zur Kreditaufnahme.

Das Fazit daraus, die Neuverschuldung ist bereits 2021 unter den ursprünglichen Planwerten, die Gesamtverschuldung konnte von prognostizierten 470,3 Millionen auf 388 Millionen Euro gesenkt werden.

2022 wurde dieser Weg fortgesetzt, keine Neuverschuldung erforderlich, für 2023 ist eine geringere Darlehensaufnahme in der Höhe von 50 Millionen eingepreist.

Im Laufe des Budgetvollzuges wird zu entscheiden sein, ob die Auszahlungen durch Liquiditätsmittel finanziert werden können, oder ob der Abgang durch eine Darlehensaufnahme zu bedecken sein wird. Diese Prognose für das kommende Budget

beruht auf Basis der aktuellen Wirtschaftsdaten des WIFO und der Einnahmenvorschau des Bundesministeriums für Finanzen zum Zeitpunkt Oktober 2022.

Gestatten Sie mir, dass ich in diesem Zusammenhang an die Frau Cornelia Kunkic und dem Herrn Michael Förschner - die Nennung der Titel erspare ich mir wieder, weil es sonst zu lange wird - für ihre Arbeit mit der Abteilung diese Zahlenakrobatik zusammenzubringen.

Ich habe in keiner einzigen Wortmeldung bisher irgendwo vernommen, dass jemand mit der Zusammenstellung unzufrieden gewesen wäre. *(Beifall bei den GRÜNEN)* Ihre Kritik besteht zum Teil aus Missverständnissen.

Wir behandeln heute den Jahresvoranschlag für das Jahr 2023 für das Land Burgenland und nicht das Budget des Konzerns Burgenland, und es wäre jetzt Zeit für das Gleichnis mit den Äpfeln und Birnen, aber das will ich Ihnen jetzt ersparen.

Sie reden permanent von Dosko-Steuern, und ich darf darauf hinweisen, dass Wort „steuern“ heißt „lenken“. Wir verlassen uns aber nicht auf Blindflüge, sondern wir übernehmen das Steuer.

Ja, sozialdemokratische Politik steuert, sozialdemokratische Politik greift ein, wo der von Ihnen so gerne gelobte freie Markt versagt.

Sie erinnern sich vielleicht noch an die OMV-Privatisierung, die wurde von Ihregleichen bejubelt, mehr privat, weniger Staat, das alte Dogma, der Staat ist der schlechte Wirtschaftler.

Jetzt wird es ein bisschen eng um die Gasversorgung. Jetzt möchte genau diese OMV und deren Aktionäre möchten gerne die Gasversorgung wieder dem Staat umhängen.

Das heißt, auch ablesbar Merit-Order-Prinzip als Ausdruck des türkisch-schwarzen-neoliberalen - und was da alles dazu gehört - Dogmas.

Der freie Markt regelt alles. Die Gewinne werden privatisiert.

Aber wenn der Markt versagt, dann werden die Verluste gerne vergesellschaftet, und vergesellschaftet bedeutet, dass das wieder auf alle einzelnen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger abgewälzt wird.

Das ist konservative Politik, der hängen Sie nach, aber nicht mit uns, meine Damen und Herren, nicht mit uns im Burgenland.

Sie haben sooft die Baulandmobilisierung als neue Abzocke an Dosko-Steuern tituliert.

Ich frage mich, warum Bürgermeister und Bürgermeisterinnen, die in diesem Hohen Haus sitzen, erstens verschweigen, dass die Hälfte der Baulandmobilisierungsabgabe in den Gemeindekassen landet.

Und ich wundere mich noch mehr, warum Bürgermeister und Bürgermeisterinnen nicht empört darüber sind, wenn man dem freien Immobilienmarkt freie Hand lässt und wenn man auf der anderen Seite, am anderen Ende des Ortes für junge und bauwillige Einwohner der eigenen Gemeinde um teures Geld neue Infrastruktur schaffen muss, weil man unter Druck gerät, weil die vorhandenen Plätze nicht verfügbar stehen, weil die als Spekulationsobjekte dauernd behalten werden. *(Abg. Johann Tschürtz: Geh, geh, geh! Geringer Prozentsatz, der spekuliert. Aber so wenig!)*

Meine Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, erklären Sie mir das! Alle die nicht - und Herr Kollege Tschürtz, Du hast es ja nicht geschafft, die Verantwortung in einer Gemeinde übertragen zu bekommen -, daher ist ja der Verdacht vielleicht nahe, ob nicht unter Umständen Du mit irgendeiner Bauplatzreserve ein Betroffener wärst und dass Du Dich deshalb so wehrst. *(Abg. Johann Tschürtz: Aber die Bevölkerung sieht es anders, glaub' es mir.)*

Die Bevölkerung, die Sie hier zu vertreten gedenken, oder vorgeben, die meisten sind nicht die Immobilienbesitzer und all die, die es für die Familie vorbereitet haben, die sind von der Steuer nicht betroffen und das wissen Sie ganz genau.

Herr Kollege Petschnig, *(Abg. MMag. Alexander Petschnig: Bitte!)* Frau Kollegin Petrik, der Wasserleitungsverband wählt den Obmann und den Vorstand in der Verbandsversammlung.

Der Obmann wird von allen Delegierten gewählt. Das heißt, es ist keine Fraktionswahl.

Der Großteil der Delegierten wird aus SPÖ- und ÖVP-Gemeinden gestellt und es gibt auch vier Listen-Delegierte, und ich habe mir jetzt ganz genau angeschaut, die Delegiertenliste.

Der Herr Landeshauptmann Doskozil ist nicht stimmberechtigt. Das hat zwei Gründe, weil er erstens, glaube ich, in einem anderen Bezirk wohnhaft ist und selbst, wenn man auf den Geburtsort zurückgehen würde, auch Kroisegg liegt nicht im Bezirk Mattersburg, nicht im Bezirk Eisenstadt und nicht im Bezirk Neusiedl am See.

Und wenn jetzt jemand der Verbandsversammlung unterstellt, auf Geheiß des Landeshauptmannes gehandelt zu haben, dann unterstellt er zugleich den delegierten Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern und den anderen Abgeordneten in dieser Verbandsversammlung, dass sie nicht wissen, was sie tun. *(Zwischenruf aus den Reihen der Abgeordneten: Das ist falsch.)*

Und das unterstellen Sie zugleich auch den ÖVP-Delegierten, die im Übrigen den neuen Obmann mitgewählt haben.

Zum Corona-Bonus, der heute schon oft kritisiert wurde. Nach dem Covid-19-Zweckzuschussgesetz wurde von Trägern im Burgenland an die Leute, denen das zusteht, das sind insbesondere die Beschäftigten der KRAGES und die Beschäftigten der Barmherzigen Brüder, wurde an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausbezahlt.

Das wird von den Trägern, sprich KRAGES und Barmherzige Brüder, an das Land verrechnet und wenn dieser Schritt abgeschlossen ist, dann wird das Land anschließend mit dem Bund im Jänner verrechnen.

Bitte verunsichern Sie nicht in einer öffentlichen Debatte die MitarbeiterInnen im Gesundheitswesen, die haben sich das nicht verdient, die leisten ohnehin Gewaltiges und haben diesen Zweckzuschuss bereits bekommen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Gerne reden wir auch von der Katastrophe Detroit - weil die endfälligen Darlehen abgeschlossen wurden. Auch das ist eine Empfehlung des von Ihnen gerne zitierten Bundesrechnungshofes, über die OeBFA zu finanzieren. Das macht übrigens auch der Bund.

Und wenn Sie die neuesten Nachrichten gelesen haben, wird der Bund genau über diese OeBFA, genau über dieses Finanzierungssystem für das Jahr 2023 bis zu 25 Milliarden Kredit aufnehmen.

Also sagen Sie uns nicht immer, wie gut der Bund funktioniert und wie schlecht das Land funktioniert.

Stellen wir uns einfach der Voraussetzung und stellen wir uns der Herausforderung, dass es wurscht sein muss, ob ein Mensch im Burgenland lebt oder in Vorarlberg oder in Kärnten, (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Das ist es aber nicht.*) wir sind alle Österreicherinnen und Österreicher.

Und wenn es Geld vom Bund gibt, das so gerne hier als ob das Füllhorn über das arme Burgenland ausgeschüttet würde, dass wird dann immer so hochgelobt.

Das ist das Geld, das auch die Burgenländerinnen und Burgenländer erwirtschaften.

Wir brauchen uns nicht dafür zu schämen, dass wir den gerechten Anteil ins Land holen.

Das ist über genaue gesetzliche Regelungen vereinbart, also bitte sagt uns nicht, wir sollen dankbar sein, dass der Bund für Radwegfinanzierung, für Grundversorgungsfinanzierung etwas ausschüttet.

Das sind keine Geschenke, wir sind keine Almosenempfänger, wir sind berechnete Staatsbürger der Republik Österreich und haben das auch miterwirtschaftet. (*Beifall bei der SPÖ*)

Es gibt nur einen Unterschied.

Wie der Bund, im Unterschied zum Land Burgenland, mit den Geldern, die so verteilt werden, umgeht.

Sie kennen wahrscheinlich verschiedene Modelle der Bundesregierung zur Krisenbekämpfung.

Wahrscheinlich haben sie Sodexo-Gutscheine bekommen, ich weiß nicht mehr genau, wie das geheißen hat, weil es gibt derartige viele Einmalzahlungen, dass ich die Übersicht verloren habe, welchen habe ich schon bekommen und welchen nicht.

Und es hat ja die eigene Finanzierungsagentur gegründet werden müssen, dass man die ganzen Covid-Förderungen so weiter an die Leute verteilt.

Zum Beispiel an die notleidende Seilbahnwirtschaft und wo man jetzt auch sehr wohl nachschaut, aha, wie gerecht war das alles und warum hat man das nicht über bundeseigene Institutionen abgeführt.

Und ich kann mich noch erinnern, als wir hier diskutierten, dass wir die Fördergelder zur Covid-Bekämpfung im Burgenland einem eigenen Unterausschuss des Finanzausschusses zugeordnet haben. Da waren Sie dagegen, weil Sie gesagt haben, da mangelt es an Transparenz.

Im Landtag werden die Berichte abgehandelt, in den Ausschüssen werden die Berichte abgehandelt und der Landtag hat Kenntnis von all dem, was das Burgenland in der Covid-Finanzierung und der Covid-Förderung ausschüttet.

Wo ist jetzt bitte die große Transparenz bei der ganzen Geschichte auf Bundesebene?

Jetzt deckt der Rechnungshof auf, jetzt merken wir, dass es Überförderungen gegeben hat.

Jetzt merkt man, dass einfach mit der Gießkanne ausgeschüttet wurde, ohne zu reflektieren, ohne zu fragen.

Jetzt wird auch offenkundig, wie viel die entsprechenden Beratungs- und Verrechnungsagenturen dem Steuerzahler gekostet hätten, dann können Sie schauen, wie man funktioniert und wie das mit den Förderungen auf der einen und auf der anderen Seite funktioniert.

Aber ich nehme an, Sie haben Ihre Sodexo-Gutscheine schon verbraucht und haben sich wahrscheinlich auch aufgeregt, dass es diese auch für Asylwerber und dergleichen gibt.

Wahrscheinlich hat sich niemand darüber empört, dass wir das auch kriegen. Wo ist die Treffsicherheit?

Das Land Burgenland hat Maßnahmen gesetzt und die Weichenstellung mit diesem Budget, dass in Hinkunft wirklich die bekommen, die es tatsächlich brauchen.

Besonders in schwierigen Zeiten brauchen Menschen eine Politik, die sie mit voller Kraft der Krisenbekämpfung und der Unterstützung der Burgenländerinnen und Burgenländer verschreibt und das bedeutet sozialdemokratische Politik.

Der vorgelegte Voranschlag für 2023 wird dafür die Basis bieten.

Und wenn Sie, meine Damen und Herren, wie angekündigt, das Budget ablehnen, dann werden die Burgenländerinnen und Burgenländer sehr erleichtert sein, dass wir Sozialdemokraten mit der absoluten Mehrheit ausgestattet werden. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik. Bitte Frau Klubobfrau. In Vorbereitung ist der Herr Abgeordnete Géza Molnár.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke Herr Präsident. Herr Kollege Posch! Ich habe meinen Klimabonus natürlich sofort gespendet. Das bleibt ja jedem selber überlassen.

Und eine kurze Replik auf den Herrn Kollegen Posch, was die Wahl des Obmannes des Wasserleitungsverbandes betrifft.

Sie haben also hier deklariert, der Herr Landeshauptmann hätte keinen Einfluss auf die Wahl des Obmannes des Wasserleitungsverbandes Nord genommen.

Der verdiente langjährige Obmann hatte öffentlich kundgetan, ich habe das auf „ORF online“ gelesen, dass er die Aufgabe gerne noch weiter ausüben würde, und dann hat er plötzlich nicht kandidiert.

Wer weiß, wie die SPÖ Burgenland und die Personalpolitik des Landeshauptmannes funktioniert, der zählt eins und eins zusammen. Und das glaube ich Ihnen nicht, dass der Herr Landeshauptmann hier keinen Einfluss genommen hat.

Nun aber zum Finanzplan. Der Finanzplan ist ehrlich.

Der Finanzplan zeigt uns, dass vergangene Planungen beschrieben werden, wie man sie einmal gedacht hat. Der politische Alltag zeigt allerdings oft etwas anderes.

Er ist weniger eine langfristige Planung als eine Momentaufnahme einer Überlegung, und er gibt auch gar nicht vor, mehr zu sein.

Wie ernst das genommen wird, dass es hier um lange Planungen geht, zeigt etwa das Kapitel Klima-, Natur- und Umweltschutz, wird jetzt niemanden wundern, dass ich mir das genau angeschaut habe.

Hier lesen wir im ersten Absatz, also die Prämisse für die Planung für die nächsten Jahre: Der Klimaschutz ist einer der wichtigsten Herausforderungen unserer Zeit, soweit blieb das Gott sei Dank weiter erkannt.

Das Burgenland hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2050 den gesamten Energiebedarf aus erneuerbaren Quellen zu decken. Bis 2050 - aha.

Dadurch soll der burgenländische Beitrag geleistet werden, um die globale Erwärmung auf maximal zwei Grad einzudämmen.

Oh, man ist ganz „up to date“, wissenschaftlich gesehen.

Mit der Erstellung einer Klima- und Energiestrategie wird hierzu ein konkretes Maßnahmenprogramm festgelegt, um diese Ziele zu erreichen.

Was hier steht, ist völlig überholt oder es ist so ehrlich, dass uns jetzt mitgeteilt wird, Leute, wir produzieren hier Überschriften, wir geben Pressekonferenzen, wir machen tolle Ansagen, um uns ein grünes Mäntelchen umzuhängen und zu sagen, schaut, wir machen eh Klimaschutz, aber in Wirklichkeit sagen wir: 2050 reicht.

In Wirklichkeit sagen wird, zwei Grad Erwärmung werden wir schon hinkriegen, wurscht, wie viel Wasser wo verdunstet und wir selber bei uns in der Landwirtschaft, im Tourismus, im alltäglichen Leben spüren, wie die Erderwärmung wirkt.

Auf die Frage, woher das Geld kommt, dass man dann in den Spontanideen zwischendurch ausgibt, kann man einen Hinweis finden, wenn es um die Ertragsanteile des Burgenlandes geht.

Hier wird prognostiziert, dass sie tatsächlich ansteigen, dass sie laufend ansteigen, aber das muss man auch ehrlich sagen, es wird nicht reichen, um all das umzusetzen, was so zwischendurch geplant wird und überhaupt nicht in die langfristige Planung hier aufgenommen wird.

Formal gesehen sieht man auch, dass manche Dinge nicht wirklich langfristig gedacht werden. Wir haben hier einen kleinen Absatz, der soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung in einem, miteinander kommentiert.

Hier steht, für diesen gesellschaftlich zentralen und somit auch summenmäßig bedeutendsten Bereich wird nun für die Gesamtperiode ein etwas geringerer Anstieg von 406,4 Millionen Euro im Jahr 2023 auf 428,9 Millionen Euro im Jahr 2025 angenommen, das entspricht einer Steigerung um elf Prozent.

Das Land Burgenland trifft damit Vorsorge für den steigenden Aufwand in Pflege und Betreuung, in der Behindertenhilfe und in der Jugendwohlfahrt. Die Wohnbauförderung verliert aufgrund der derzeitigen Zinssituation etwas an Bedeutung.

Das ist wirklich ein überzeugender Plan. Wenn es um die Finanzplanung von mehreren Jahren geht.

Ich plädiere auch, dass wir so große und fundamental unterschiedliche Posten, wie soziale Wohlfahrt auf der einen Seite und Wohnbauförderung auf der anderen Seite, zwei wichtige, aber sehr große Posten getrennt voneinander betrachten.

Es ist schon klar, dass sie jetzt im Budget in einer Gruppe drinnen sind, aber wenn man Finanzplanung vollzieht, dann wäre es doch wichtig, die soziale Wohlfahrt zu planen und die Wohnbauförderung zu planen und nicht alles in einen Topf zu hauen.

Wir haben schon beim Nachtragsvoranschlag 2022 gesehen, wie beliebig hier gerne verfahren wird. Zwischen Voranschlägen und dem, was tatsächlich ausgegeben wird, zwischen Finanzplanungen und dem, wie es dann tatsächlich umgesetzt wird.

Warum liegt der Finanzplan überhaupt vor? Gemäß Artikel 39 Landesverfassungsgesetz hat die Landesregierung dem Landtag diesen Finanzplan über den Zeitraum der laufenden Regierungsperiode vorzulegen. Aber die formellen Erfordernisse sind eben sehr vage. Die sollten unserer Meinung nach etwas klarer und ausführlicher gefasst werden.

Im Gegensatz dazu wird nämlich den Gemeinden mit dem mittelfristigen Finanzplan gemäß § 13 der Gemeindehaushaltsordnung ein engeres Korsett angelegt, das wissen alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister hier im Saal.

Auch bei der Landesfinanzplanung sollte die Landesregierung - unserer Meinung nach - eine klare Vorgabe bekommen und sollte gefordert sein, ein effektiveres Planungsinstrument einzusetzen, als das, was uns hier im Finanzplan vorgelegt wird.

Wir halten es im Sinne der parlamentarischen Demokratie und der Transparenz für sinnvoll, auch den Voranschlag des Landes in ein Finanzrahmengesetz, alljährlich vom Landtag für die nächsten fünf Jahre auch zu beschließen, und wir haben einen entsprechenden Antrag dazu eingebracht, der dann auch abgestimmt wird, weswegen ich das hier erläutere.

Dieser Finanzplan sollte unabhängig von der Regierungsperiode gewisse Parameter erhalten, das ist ja auch in der Gemeinde so, du musst ja auch in der Gemeinde deine langfristige Planung klarer deklarieren und nicht nur sagen, wir planen jetzt und hinter uns die Sintflut.

Das ist wichtig, damit man auch einen Strategiebericht vorlegen kann, wo dann die wesentlichen budget- und wirtschaftspolitischen Ziele vorgegeben sind.

Also, wie gesagt, der Finanzplan ist ehrlich, er teilt uns mit, was auch immer der Landeshauptmann in seinen spontanen Ideen äußert oder anordnet, der Plan gibt es nicht her. Die Klimaschutzziele sind noch immer die vom Jahre Schnee.

Wer Windräder baut, aber die Erderwärmung nicht auf 1,5 Grad drosseln will, der hat nicht verstanden, was Klimaschutz von der Politik wirklich braucht. Danke schön.
(Beifall bei den GRÜNEN)

Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek: Danke Frau Klubobfrau. Meine Damen und Herren! Wir kommen jetzt zu den letzten Rednern, die die Zusammenfassung beinhalten, und ich darf den Herrn Abgeordneten Géza Molnár ans Rednerpult bitten.

In Vorbereitung die Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik.

Abgeordneter Géza Molnár (freier Abgeordneter): Vielen Dank Herr Präsident. Meine sehr geehrten Damen und Herren Kollegen! Nach den Detaildiskussionen der letzten 24 Stunden, nach den Debatten über und in den einzelnen Budgetgruppen und über die einzelnen Politikfelder geht es jetzt an die Zusammenfassung des Gehörten beziehungsweise kommen wir wieder zurück auf den Blick aufs Ganze.

Worum ist es gegangen? Worum ist es nicht gegangen? Worum ist man sich einig? Worum ist man sich offenkundig uneinig?

Meine Damen und Herren! Warum wir in dieser Situation sind, in dieser Situation der Teuerung, der Inflation. Warum wir insgesamt in dieser Situation einer unsicheren Zukunft oder eigentlich Gegenwart sind als Unternehmer, als Privathaushalte, als Bürger, warum wir in der Politik in einer Situation sind, dass die Planung eines Budgets zugegebenermaßen eher einem Würfelspiel gleicht, darum ist es nicht gegangen. Im Ausspann dieses Themas, meine Damen und Herren, herrscht auch Einigkeit.

Gegangen ist es um die Folgen und wie man mit diesen Folgen umgeht - und da herrscht Uneinigkeit.

Die GRÜNEN zählen gebetsmühlenartig alle Hilfen und Maßnahmen auf, die die Bundesregierung bereits getroffen hat, um die Folgen dieser Politik abzdämpfen. Sie vermitteln den Eindruck, als wäre zumindest zum jetzigen Zeitpunkt genug getan und wundern sich ja fast schon, dass das Land zusätzliche Maßnahmen ergreift. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die ÖVP spart diese Maßnahmen oder das Thema dieser Maßnahmen eher auf, kritisiert aber die Entwicklung der Energiepreise, kritisiert die zusätzlichen Belastungen, die es auf Landesebene gibt und sie kritisiert die Entwicklung der Schulden.

Die SPÖ schiebt wiederum diese Gesamtentwicklung eher beiseite beziehungsweise bagatellisiert die Schuldenentwicklung und propagiert naturgemäß die eigenen Entlastungsmaßnahmen, die es braucht. Auch meiner Meinung nach. Und ja, da hat mit einem großen „aber“ niemand unrecht, meine Damen und Herren.

Die GRÜNEN, Frau Kollegin Petrik, ja, die haben recht. Es gibt Dinge, es gibt Maßnahmen im Bund, die sind Ihnen sogar hoch anzurechnen. Ich persönlich meine damit, zum Beispiel, die Indexierung der Sozialleistungen, beispielsweise der Familienbeihilfe. Das wird bleiben und das ist ein Meilenstein.

Aber, zum Paket des Landes mehr oder weniger die Meinung zu vertreten, und ich entnehme das Ihrer Mimik von gestern Abend, dass das quasi schon Überkompensation wäre, das zeigt mir, dass Sie die Gesamtentwicklung verkennen.

Wenn Sie im Land, auch jetzt bei Ihrem letzten Debattenbeitrag, und das ist so ein zweiter Aspektmangel, die Transparenz kritisieren, dann kann ich Ihnen nur sagen, kehren Sie vor der eigenen Türe.

Ich glaube, der Kollege Hergovich hat Ihnen gestern die COFAG quasi zurückgeschmissen. Wenn ich aktuell, ich habe schon lange nicht mehr über dieses Thema gesprochen, über die Corona-Geschichte denke, wo Journalisten versuchen, herauszufinden, was eigentlich die fachlichen Begründungen für all die Maßnahmen waren und sich der Gesundheitsminister weigert, diese Maßnahmen offenzulegen, der Journalist jetzt vor Gericht gehen muss, da geht es um Grund- und Freiheitsrechte.

Eigentlich Ihr Thema. Da wird die Begründung für massive Einschränkung von Menschenrechten einfach nicht offengelegt. Sie reden über fehlende Transparenz andernorts. Auch wenn Sie noch so recht haben im Land, ja. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Danke.)*

Oder auch in Fachbereichen. Ich habe mir das bis jetzt erspart. Ich werde auch nicht konkreter darauf eingehen, weil man das nicht tut. Aber, wenn es um die Verbauung und Eingriffe rund um den See geht. Ich meine, ich nehme an, Sie wissen, wo Ihre eigene Umweltministerin zumindest zeitweilig privat residiert.

Das ist mit keinem schweren Eingriff in die Umwelt, was den See angeht, nicht vereinbar. Ich meine, diese Doppelstandards zipfen mich mittlerweile echt schon an. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ja, meine Damen und Herren von der ÖVP und Herr Kollege Ulram, die Strompreise, die Energiepreise sind zu hoch. Die Entwicklungen sind dramatisch. Ja, es gibt neue Belastungen, die hier von der Regierungsbank ausgehen. Das ist ja gar keine Frage. Ja, die Entwicklung der Schulden, meine Damen und Herren von der ÖVP, die ist besorgniserregend. Auch im Land.

Aber, wer trifft denn die Entscheidungen, die letztendlich zum Anstieg der Energiepreise führen?

Ich meine, die Strompreise macht nicht der Landeshauptmann. Das wissen wir alle miteinander. Wer führt denn neue Steuern ein und erhöht sie auch? Auch kommendes Jahr. Sie wissen es ganz genau, Kollegin Eckhardt.

Wie schaut es denn mit den Schulden im Bund aus? Das ist ja alles andere als erfreulich. Man muss sich ja jetzt nur die Stellungnahme vom Fiskalrat wieder anschauen, der ja früher ehrlicherweise Staatsschuldenausweis geheißen hat. Den hat man eben nur umbenannt, damit es nicht gleich so blöd klingt.

Dann kommt immer der Satz von der ÖVP sehr häufig „und deshalb lehnen wir das Budget ab“.

Da sind wir wieder bei Doppelstandards, denn wenn Sie mit diesen Begründungen auf allen Ebenen Budgets bewerten würden, dann dürften Sie Ihrem eigenen Budget im Bund auch nicht zustimmen, dann wäre es wahrscheinlich auch bei manchen Bürgermeister*innen so, dass er sein eigenes Budget nicht beschließen dürfte.

Also, was die Opposition angeht, sie hat mit Vielem recht, mit sehr Vielem sogar. Aber, sie macht es eben im eigenen Verantwortungsbereich nicht besser. Es ist ein Grundproblem, meine Damen und Herren, vor allem was die Glaubwürdigkeit angeht.

Ja, auch die SPÖ hat recht. Die Maßnahmen des Bundes, die sind unzureichend. Das ist gar keine Frage. Das Niedergangspotential wird von den Regierungsparteien im Bund sicherlich verkannt. Die SPÖ ist auch so ehrlich im Burgenland, dass sie sagt, ausgehend von der Fragestunde des Landeshauptmannes gestern, dass „dieses Pakete schnüren“ kein Dauerzustand sein kann, dass einem da irgendwann die Luft ausgehen wird. Das tun andere nicht. Das hört man weder von ÖVP, noch von GRÜNEN. Aber, auch die SPÖ bleibt jetzt sozusagen die dauerhafte Lösung - Sie erinnern sich an meine Ausführungen gestern - schuldig.

Das heißt, alle, ich nenne es jetzt einmal so, Regierungsparteien im Saal, und es sind ja insgesamt drei an der Zahl, umkurven die Ursachen, sprich diesen Wirtschaftskrieg, die Sanktionen, die Energiepolitik oder diese Form der Energiewende oder auch die Geldpolitik/Ramschwährung und können daher keine Lösung, denn es ist gar nicht möglich, in Form einer Perspektive anbieten.

Ich weiß nicht, meine Damen und Herren, ob Sie gestern nebenbei oder am Abend noch die Stellungnahme oder Prognose der internationalen Energieagentur gelesen haben - und zwar zum Ölembargo.

Die internationale Energieagentur rechnet mit einem starken Preisanstieg im kommenden Jahr aufgrund dieses Embargos. Es ist nicht ganz unlogisch. Durch dieses Embargo wird das Angebot verkürzt. Die Nachfrage wird weltweit steigen. Insgesamt im Zusammenhang mit dieser Klimapolitikgeschichte ja nicht uninteressant.

Die Fördermenge wird zurückgehen. Also, der Preis kann nur nach oben gehen. Das ist eine ganz aktuelle Maßnahme, die erst vor wenigen Tagen in Kraft getreten ist. Niemand von Ihnen, meine Damen und Herren, hat das erwähnt. Niemand!

Da muss man jetzt eben nicht Monate zurückgehen, wenn es um diese konkrete Geschichte geht. Das ist brandaktuell. Hier beklagen alle, vielleicht mit Ausnahme der GRÜNEN, die Energiepreisentwicklung.

Der Kollege Sodl hat das heute gemacht. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: So viel Blödsinn!)* Er hat ja vollkommen recht gehabt damit. Das wäre jetzt spannend zu erfahren, was davon ein Blödsinn ist, vielleicht erklären Sie es nachher, Kollegin Petrik. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Ja, gerne.)*

Der Kollege... *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Wenn Sie dauernd sagen, was die GRÜNEN sagen würden oder nicht und offensichtlich nicht zuhören.)*

Na ja, schauen Sie, Frau Kollegin Petrik, dass Sie sicherlich die Partei vertreten, die mit dem Anstieg der Energiepreise das geringste Problem hat, das ist offenkundig.

Im Übrigen wäre es ja, glaube ich, Ihr Minister, der einmal verpflichtet wäre, ich glaube der Herr Kogler hat einmal gesagt, er wird schauen, ich glaube, es liegt aber bei Rauch. Mir wäre wichtig, wenn Ihre Minister einmal schauen müssten, was an den Tankstellen los ist. Weil, das verträgt sich mit dem Ölpreis sowieso nicht. Seit Monaten nicht.

Nur, es ist Ihnen eben recht, wenn man sich das Autofahren nicht leisten kann. Sie haben mit den steigenden Energiepreisen sicherlich nicht das größte Problem. Im Gegenteil. Sie sind ja noch stolz darauf, dass Sie damit im Verhältnis die Erneuerbaren günstiger werden. *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Das ist eine reine Mutmaßung.)*

Also, der Kollege Sodl hat vollkommen zurecht gesagt, es ist für die Pendler kein Zustand. Das hat auch Folgewirkungen. Auch bis hin zu den Lebensmitteln wird dadurch alles teurer. Vollkommen richtig.

Es hat auch die Kollegin Eckhardt heute vollkommen recht gehabt, dass diese Energiepreisentwicklung wirklich an die Substanz geht und dass viele Unternehmer echt nicht mehr wissen, wie es weitergeht.

Aber, es ist von beiden kein Wort zum de facto Öl Embargo gekommen, das preislich jetzt noch nicht schlagend geworden ist, aber das 2023 ganz sicher durchschlagen wird.

Sie heizen oder Ihre Parteien heizen diese Entwicklung an. Es ist ganz einfach so, und zwar nach wie vor. Das heißt, wir brauchen gar nicht streiten, was in der Vergangenheit passiert ist. Das ist ganz aktuell so und ich nehme an, dass Sie zumindest in einer ruhigen Minute diesen Widerspruch selbst erkennen werden.

Meine Damen und Herren, ich bin auch der Meinung, dass die Bürger, so sie es nicht schon erkannt haben, zwei Dinge immer mehr erkennen werden. Nämlich, erstens, dass Regierungsparteien versuchen, Probleme zu lösen, die wir ohne sie gar nicht hätten.

Ich komme wieder zurück zum Beispiel mit dem Öl Embargo, Kollegin Eckhard. Zweitens, dass sie ihr Vertrauen, wir kennen es aus den Umfragen in die Institutionen, nicht zu Unrecht verlieren.

Weil, zwar gegenseitig in der Sache zurecht kritisiert wird, aber man bei vielen Punkten, um nicht zu sagen bei fast allen, in unterschiedlicher Dosis feststellt, dass

derjenige, der etwas kritisiert, das im eigenen Verantwortungsbereich nicht viel besser macht. Ich komme auf das Steuerbeispiel zurück, weil es jetzt nahe liegt.

Man kann Abgabenerhöhungen im Land kritisieren, aber wenn man es selber im Bund macht, dann ist das eben eine recht schwache Position, die man da hat und für die Glaubwürdigkeit sicherlich nicht zuträglich. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Meine Damen und Herren! Diese Kombination aus dem Negieren der Ursachen, diesem Ausblenden der Ursachen, da herrscht ja Einigkeit, und dem ständigen Torpedieren der eigenen Glaubwürdigkeit, diese Kombination die ist fatal.

In der Sache, weil es eben nicht einmal theoretisch zu Lösungsansätzen, die von Bestand sind, kommen kann, und weil ja gleichzeitig auch noch das Vertrauen in die staatlichen Institutionen, in die Politik, in die Verfassungsorgane, in die Demokratie insgesamt flöten geht.

Das ist etwas, das kann ungut werden. Das kann im schlimmsten Fall auch gefährlich werden, denn, wenn existenzielle Not und fehlendes Vertrauen in die Demokratie zusammenkommen, dann ist das ein Pulverfass.

Meine Damen und Herren! Ich habe es schon mehrfach gesagt, Politik insgesamt, und da sind wir uns ja im Grundsatz einig, und Budgetpolitik im Besonderen muss das Ziel haben, das Wohlergehen der Bevölkerung zu fördern, den Wohlstand zu fördern.

Das muss das ultimative Ziel sein. Ich sehe das momentan nicht beziehungsweise ist es unter diesen Umständen, unter diesen großen Linien, die momentan gefahren werden, meines Erachtens, gar nicht möglich, ein Wohlstandsversprechen ehrlicherweise abzugeben.

Aber, dort müssen wir wieder hinkommen. Wie, das muss jeder von uns selbst für sich überlegen und entscheiden, selbstkritisch. Auch in diesem Sinne wünsche ich Ihnen besinnliche Feiertage. Auf jeden Fall ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Präsidentin Verena Dunst (*die den Vorsitz übernommen hat*): Dankeschön. Frau Klubobfrau, ich darf um die Ausführungen ersuchen. In Vorbereitung der Herr Klubobmann Johann Tschürtz.

Bitte Frau Klubobfrau.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Dankeschön Frau Präsidentin. Wer den Angriffskrieg Putins gegen die Ukraine als Wirtschaftskrieg gegen Russland bezeichnet, zeigt ohnehin, welches Geisteskind er ist. Ich möchte da auf anderes jetzt nicht mehr eingehen. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Immer wieder stellt sich die Frage, wie kommen wir zu der Entscheidung, ob wir einem Budget zustimmen oder nicht?

Wir nehmen diese Frage jedes Jahr sehr ernst und schauen uns das Gesamtbudget an, schauen uns das an, was es uns sagt und welche Strategie hier eingeschlagen wird. Wir schauen uns an, wie die einzelnen Gruppen aufgestellt sind, ob hier besondere Akzente gesetzt werden, die wir auch dann offensiv unterstützen wollen.

So etwas gab es ja in den letzten Jahren immer wieder, dass wir einzelnen Gruppen auch zugestimmt haben, oder ob hier im Gesamtbild etwas nicht stimmt.

Die Perspektive der Regierungspartei ist natürlich immer jene, auf das zu schauen, was besonders positiv ist. Ja, natürlich. Das ist ja klar. Das ist Euer Job.

Die Perspektive einer Oppositionspartei muss jene sein, auf die Schwächen und die kritischen Punkte eines Budgets zu schauen. Das ist unser Job.

Wir haben geradezu den parlamentarischen Auftrag, den kritischen Blick der Kontrolle anzuwenden.

Genau so, wie das im Nationalrat die dortigen Oppositionsparteien machen, müssen das hier die Oppositionsparteien im Landtag machen und genau so, wie im Nationalrat natürlich die Mitglieder der Regierungsparteien besonders auf das hinweisen, was gelungen ist und wo man eigene Ideen umsetzen konnte, machen das hier die Regierungsparteien auch.

Wenn ich der Logik des Herrn Kollegen Kainrath folge, der vor mir sitzt und mich hier heute und gestern, ich weiß nicht wie oft, zehnmal, fünfzehnmal, gefragt hat, warum wir nicht zustimmen und wenn ihr nicht zustimmt, dann seid ihr gegen alles, was im Budget steht, dann müsste nach dieser Logik die SPÖ im Bund dem Bundesbudget ja zustimmen, denn sie wäre ja sonst gegen die Valorisierung der Sozialleistungen, gegen den Wohnschuttschirm, gegen den Heizkostenzuschuss, gegen die Förderung für den Heizkesseltausch et cetera.

Die SPÖ hat im Bund nicht mitgestimmt, als über den Pflegebonus abgestimmt wurde und als über die sechste Urlaubswoche für das Pflegepersonal abgestimmt wurde. Hat sie das getan, weil sie dagegen ist, dass ein Pflegebonus ausbezahlt wird und weil sie dagegen ist, das Pflegepersonal ab dem 43. Lebensjahr eine sechste Urlaubswoche bekommt?

Das unterstelle ich Ihnen jetzt nicht.

Ich unterstelle auch nicht aus Fundamentalopposition heraus, alles abzulehnen, was von der Bundesregierung kommt. So etwas würde ich der SPÖ niemals unterstellen, auch wenn die SPÖ Burgenland selbst gerne als Fundamentalopposition gegen den Bund auftritt. Aber, Sie sind ja hier Regierungspartei und nicht Oppositionspartei im Landtag. *(Abg. Johann Tschürtz: Wer weiß, wie lange noch.)*

Es geht also immer um eine Abwägung und Gewichtung der Einschätzung. Geht das Budget grundsätzlich einer Strategie nach, die aus unserer Sicht unterstützenswert ist? Gibt es einzelne Punkte die wir besonders hervorheben wollen oder die wir besonders kritisieren wollen?

Da gibt es zum Teil Entwicklungen, die wir befürworten. Wenn wir schauen, was sich gerade jetzt in diesen Wochen auch in der Raumplanung tut, dann ist festzuhalten, dass wir auch die Entwicklung zur Baulandmobilisierungsabgabe unterstützt haben. Wir bekommen deswegen auch viele Anfragen. Ich erkläre das oft. Wir bekommen Anrufe und E-Mails. Eine Bitte habe ich an die SPÖ: Kommuniziert das noch besser. Es werden bei Euch auch viele Leute anrufen und E-Mails schreiben. Aber, das weist darauf hin, dass hier noch viele Menschen in Bereichen verunsichert sind, wo es gar nicht nötig wäre.

Hier muss man klarer kommunizieren. Gerade, weil das auch angesprochen wurde, dass die Novelle des Raumplanungsgesetzes, die in den nächsten Tagen dann in Begutachtung geht, wo der Bau der Einkaufszentren sehr genau reglementiert wird, wo eine PV-Pflicht für neu errichtete Einkaufszentren kommt, et cetera.

All das sind Anträge, die wir in den letzten Jahren hier im Landtag gestellt haben. Zu dem Zeitpunkt, wo wir den Antrag gestellt haben, hat die SPÖ das noch abgelehnt. Aber, es macht mich ja froh zu sehen, dass wir hier in Landesrat Dorner immer wieder

einen Verbündeten finden, der sich das wirklich genau anschaut, der hier auch einiges umsetzt und das ist gut so.

Womit die SPÖ aber im letzten Jahr überhaupt nicht aufgefallen ist, das ist ein Wunsch nach Kooperation und Verhandlung. Habt Ihr im Laufe der Erstellung des Landesvoranschlags irgendeinen Schritt gesetzt, uns einzubinden?

Ich kenne das schon. Ich kenne das auch als Oppositionspolitikerin in einer Gemeinde. Ich war auch in einer Gemeinde im Gemeinderat, wo eine Partei die absolute Mehrheit hatte und die hat uns auch nicht gebraucht. Die hätte ihr Budget auch immer mit ihrer Meinung beschließen können, aber dem Bürgermeister war es wichtig, dass andere auch zustimmen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Deswegen sind wir immer zusammengesessen und haben verhandelt. In diesem Budget waren Projekte enthalten, die uns sehr wichtig waren, die wir vorgeschlagen haben, die wir weiterbringen wollten - und das war dann auch entsprechend abgebildet.

Ich kann mich noch erinnern, wie ich darauf insistiert habe, dass die Planungskosten für einen Stadtbus in das Budget hineinkommen, weil der Stadtbus sonst nie kommen würde, wenn man ihn nicht vorher plant.

Hat der Bürgermeister, er sitzt auch als Abgeordneter hier im Raum, dem dann zugestimmt, dann konnten wir nach diesen Verhandlungen sagen, stimmen wir diesem Budget zu. Auch wenn etwas anderes uns vielleicht jetzt nicht so gut gefallen hat, aber es war ein ernsthafter Versuch, andere einzubinden und auch hier anderes zuzulassen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wenn uns in der Art und Weise, wie wir wollten, nicht entgegengekommen wurde, haben wir nicht zugestimmt. Aber, was die SPÖ im Burgenland jetzt tut ist, sie signalisiert uns permanent, und mit uns meine ich jetzt, ich nehme an, das ist bei allen Oppositionsparteien so, beim Kollegen Molnár weiß ich es nicht, aber bei den Klubs auf jeden Fall, dass es ganz egal ist, was wir dazu sagen, wie wir das finden, welche Initiativen wir einbringen würden, wir, als SPÖ, hören uns das gar nicht an.

Wir verhandeln nicht einmal ernsthaft und inhaltlich miteinander über diese Anträge, die im Landtag eingebracht werden.

Wenn ich das Gespräch suche, wird oft abgeblockt, diese Erfahrung musste ich leider machen. Die Ernsthaftigkeit der parlamentarischen Arbeit zeigt sich dann auch etwa in dem, wie die SPÖ Anträge der Oppositionsparteien abändert.

Wenn wir etwas einbringen und wir wollen mit Euch verhandeln, dann kommt nichts. Gar nichts. Nischta. Semmi. Aus. Ja. *(Abg. Johann Tschürtz: Aus und vorbei!)* Wenn wir aber schauen, wie Ihr mit Anträgen der Oppositionsparteien umgeht, dann wird, das werden wir heute auch noch abstimmen, also, wir werden dem dann nicht zustimmen, weil es uns einfach nicht ernsthaft genug ist, dann wird da in einer Beschlussformel formuliert: Die Landesregierung wird aufgefordert, sich weiterhin an die Gesetze zu halten.

Also, ich muss sagen, wir haben uns echt in der Vorbereitung auf diese Sitzung überlegt: Sollen wir da überhaupt mitstimmen? Ich meine, nah no na muss man sich an die Gesetze halten. Aber, ist das wirklich etwas, worüber wir hier im Landtag abstimmen sollen, ob sich die Landesregierung an Gesetze halten soll? Das ist schon sehr bedenklich.

Nun aber zur Frage der Transparenz, was mit dem Geld in den Gesellschaften passiert. Es hindert die SPÖ niemand daran, uns zu Gesprächen einzuladen, um uns

darüber zu informieren, was mit dem Geld, das in die Gesellschaften kommt, alles geplant ist. Das ist erlaubt. Das passiert auch wo anders, auf anderen Ebenen. Aber, das passiert eben nicht. Also, wenn die SPÖ ernsthaft eine Zusammenarbeit mit uns will, dann muss sie auch etwas dafür tun. Blindes Vertrauen bekommt Ihr nicht.

Mit dieser Art, außer unserer Zustimmung im Rahmen des Budgets nichts mit uns zu tun haben zu wollen, können und wir wollen wir nichts zu tun haben. Das ist altes politisches Denken. Das unterstützen wir nicht. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Präsidentin Verena Dunst: Bitte, der Herr Klubobmann Johann Tschürtz ist am Wort. Danach der Herr Klubobmann Markus Ulram.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ): Ja, Frau Präsidentin, verehrte Damen und Herren Abgeordnete. Eine zweitägige Budgetdebatte geht zu Ende. Ich glaube, insgesamt muss man es so betrachten, dass es natürlich selbstverständlich verschiedene Argumente gibt.

All diese Argumente haben, glaube ich, sicherlich auch etwas Positives in sich. Das ist eben einmal in der Gesellschaft so, dass es verschiedene Anschauungen und verschiedene Argumente gibt. Aber, ich möchte mich nur noch ganz kurz mit dem Thema Umwelt oder Klimaschutz befassen und dann zum Budget kommen.

Aber, bevor ich zu dem Thema komme, möchte ich noch den Herrn Kollegen Posch ansprechen, der im Zuge der Diskussion zu dieser Baumobilisierungsabgabe gesagt hat: Es ist ja ein Wahnsinn, das sind ja lauter Spekulanten. Ich glaube, dass diese Aussage nicht gut ist, Herr Kollege Posch, denn, wenn mir ich heute ein Grundstück kaufe und dann sagt die Burgenländische Landesregierung, du brauchst dann keine Strafe bezahlen, wenn du es wieder in Grünland umwidmen lässt und dann ist das nur mehr einen Bruchteil wert, das sind keine Spekulanten.

Das sind keine Personen, die betrügerische Dinge gemacht haben, sondern das sind Menschen, die ihr Geld eben in ein Grundstück investiert haben. Zu sagen, das sind ohnehin alles Spekulanten, also, ich würde das nicht so formulieren, aber gut, Sie haben das so formuliert. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Gut. Dann zum Thema Klimaschutz. Es ist, glaube ich, wichtig, auch einmal ein bisschen die Hintergründe zu beleuchten. Das betrifft natürlich die GRÜNEN, obwohl ich das jetzt wirklich nicht negativ bewerten möchte, sondern, es geht ja heute darum, dass auch die Ministerin Gewessler erst wieder kundgetan hat, dass es nur Elektroautos geben darf. Ich glaube, ab 2033. *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Das war die EU, nicht die Gewessler.)*

Jetzt gibt es da ein - nah aber sie hat das natürlich auch ausgeführt, dass auch Österreich da bestrebt ist, die Ladestationen und so weiter und so fort auszubauen. Ich meine das gar nicht negativ. Ich will nur etwas aufzeigen, das im Kurier steht und das nicht der Tschürtz einfach so daherredet. *(Der Abgeordnete hält einen Artikel in Händen.)*

Es geht hier darum, dass es Rohstoffe braucht, um eine Batterie zu bekommen. Rohstoffe. Das ist wirklich gut aufgelistet, da muss man aufpassen, wenn man es vorliest, weil natürlich die Ausdrucksform dieser Rohstoffe gar nicht so leicht zu lesen ist.

Also, man braucht Zink, man braucht Kupfer, man braucht Nickel, man braucht Kobalt. Jetzt kommt es: Die restlichen Stoffe, die gibt es ein bisschen in Europa und die restlichen Rohstoffe, damit man eine Batterie erzeugen kann, die gibt es gar nicht in

Europa. Das ist Lithium, das ist das Dysprosium, das ist Neodym und so weiter und so fort.

Aber, das muss man wirklich einmal so auch definitiv deshalb sagen, weil natürlich auch dasteht, dass es gar nicht möglich. Es wird gar nicht möglich sein. Es wird nicht möglich sein, alle mit Elektroautos auszustatten, weil es diese Rohstoffe gar nicht gibt. Die gibt es gar nicht. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Man beschreibt das ganz klar und glasklar auch im Kurier. Wie soll das gehen? Bis 2035 soll ein vollständiger Umstieg auf E-Autos passieren, während die Bedingungen dafür nicht vorhanden sind. Es fehlen die Rohstoffe. Es fehlen einfach alle Rohstoffe und da braucht man jetzt dann gar nicht mehr von der Entsorgung sprechen.

Wir wissen alle, was dann mit der Entsorgung der Batterien passiert. Aber, das wollte ich nur sagen, weil immer alle davon sprechen, dass es nur mehr E-Autos geben wird. Die Tankstellenbesitzer haben mich schon angesprochen und haben gesagt, was tue ich dann? Anscheinend gibt es jetzt irgendwann demnächst ein Kontingent, wo Sie dann nicht mehr und mehr Benzin oder dann natürlich mehr Öl insgesamt sozusagen in ihren Tankstellen zur Weitergabe haben dürfen.

Das ist natürlich schon irgendwie ein Thema, wo jeder sagt, das ist ja ein Wahnsinn, wie sollen wir jetzt alle auf Elektroautos umstellen? Aber, in Ordnung, das war es einmal zum Elektroauto.

Nun aber zum Budget selbst: Also, mir hat die Rede vom MMag. Alexander Petschnig sehr gut gefallen, denn er hat das definitiv klar aufgezeigt, wie das Budget eigentlich im Land aussieht. Mit den Aktiva und mit den Passiva. Ich weiß, dass natürlich einige darüber lächeln, aber, ich glaube, das ist nicht zum Lächeln.

Wenn man das miteinander aufwiegt, dann kann ich ja nicht sagen und damit, wenn irgendwann 2033 plötzlich 450 Millionen Euro in der Endfälligkeit plötzlich fällig werden und ich das Geld nicht habe, kann ich ja nicht sagen, ich verkaufe die Landesstraße. Weil, die wird mir wahrscheinlich keiner abkaufen oder ich verkaufe irgendein Landesregierungsgebäude.

Ich glaube schon, dass das von Relevanz ist und ich vertraue ihm, denn er ist nämlich hauptberuflich auch in diesem Bereich tätig, wie wir ja alle wissen und so locker ist das nicht, dass ich sage, in Ordnung und jetzt nehmen wir noch zwei Milliarden oder drei Milliarden Euro und wir hören gar nicht auf, Schulden aufzunehmen, weil ich habe ja ohnehin ein Land.

Also, irgendwann wird das eben nimmer mehr funktionieren. Wenn ich mir die damalige Regierung unter Beteiligung der FPÖ anschau, dann haben wir pro Jahr zwei Millionen Euro an Schuldenlast abgebaut, zwei Millionen Euro pro Jahr. Ich weiß schon, das ist nicht sehr viel, aber das war natürlich eine Stabilität für die Zukunft.

Für die Zukunft. Jetzt weiß ich natürlich nicht, ob das Budget zukunftsträchtig ist. Keine Ahnung, ob das wirklich so zukunftsträchtig, denn ich sage ja einmal unter dem Deckmantel vor Corona hat man sich eben wirklich in Richtung einer Schuldenfalle begeben. Bei Corona war ohnehin alles egal, dann kannst du dir sowieso Kredite aufnehmen, wann du willst. Faktum ist natürlich, dass es auch unter dem Deckmantel Corona, glaube ich, nicht gerechtfertigt ist, dass es plötzlich 400 oder 450 personelle Neuaufnahmen im burgenländischen Landesdienst gibt und alle 1.700 Euro verdienen.

Da werden die Leute nur mehr aufgenommen, aufgenommen, aufgenommen. Ich verstehe schon, denn das sind wieder 400 Stimmen mehr mit samt der dahinterstehenden Bevölkerung. Das sind dann eben 1.000 Stimmen mehr, das verstehe ich schon.

Wahrscheinlich sind es noch mehr. Faktum ist natürlich, dass das eine Wirtschaft, eine Budgetwirtschaft des Landes Burgenland unter dem Vorsitz von Herrn Landeshauptmann Doskozil ist, dass das wirklich eine Schuldenfalle darstellt, die es im Burgenland noch nie gegeben hat. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich glaube, dass uns das noch sehr schwer schaffen machen wird, vor allem unseren Kindern und Enkelkindern. Aber, anscheinend gibt es jetzt kein Zukunftsbudget, sondern es gibt jetzt ein Budget für die nächsten zwei Jahre und wenn es dann wieder eine Landtagswahl gibt, dann ist es uns ohnehin schon wieder egal, egal wie auch die Geschichte ausfällt. Deshalb werden wir natürlich dem Gesamtbudget nicht unsere Zustimmung geben. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Klubobmann.

Bitte Herr Klubobmann Markus Ullram.

Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP): Frau Präsidentin! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich darf mit einer Feststellung beginnen. Es ist die ganze Zeit eigentlich schon der Umstand gegeben, dass sich die Regierung nichts um das pfeift, was die Abgeordneten des Hohen Hauses hier wiedergeben.

Wir haben das beginnend bei der Generaldebatte und auch über weiteste Strecken der einzelnen Spezialdebatten gehabt. Ab und zu ist dann einmal ein Regierungsmitglied zu seinem Thema gekommen. Einer hat von Anfang bis zum Schluss gefehlt. Doskozil.

Der Herr Landeshauptmann findet es nicht mehr der Mühe wert, diesen Sitzungssaal zu betreten. Das ist einfach nur ein Sittenbild dessen, wie man in diesem Land umgeht. Ich schaffe an, ich sage was passiert, alles andere ist mir relativ egal. *(Beifall bei der ÖVP und den GRÜNEN)*

Wenn wir heute von einem Budget reden, das ist das Zeugnis dafür gepaart mit dem Rechnungshofbericht, den wir zuletzt zur Kenntnis genommen haben, wo 1.800 Millionen Euro Schulden verankert sind. 1.800 Millionen Euro Schulden, der Pleitegeier zieht Richtung Burgenland und dafür müssen die Burgenländerinnen und Burgenländer büßen - mit einer Baulandsteuer, mit einer Stromsteuer, mit einer Tourismussteuer, mit erhöhten GIS Gebühren.

So schaut einfach die burgenländische Politik aus, wie ich es schon einmal in der Generaldebatte ausgeführt habe. Die Politik, die Almosenpolitik einer Fatalherrschaft, die einfach Brot und Spiele ausruft und ein Event mit Sozialpolitik macht.

Das kann in Wahrheit unter dem Strich ja so nicht gemacht werden, denn anstatt privaten Haushalten unter die Arme zu greifen mit dem eigenen Landesenergieversorger, mit der „BEWAG“, so kennt sie wenigstens noch ein jeder, neu heißt sie ja Burgenland Energie, diese Umbenennung hat ja auch nichts gekostet, weil das war ja im Zuge einer normalen Kampagne, ist ja uns versichert worden, die ja jetzt selbst besteuert wird vom Land.

Mit einer Photovoltaiksteuer, mit einer Windkraftsteuer und diese Belastung wirkt sich natürlich auch auf alle anderen Umstände aus. Wie, zum Beispiel, auf den Strompreis.

Dann soll sich irgendjemand aus der Landesregierung, der Herr Wirtschaftslandesrat, der Herr Finanzlandesrat, irgendwer soll sich herstellen und soll dann einmal den Burgenländerinnen und Burgenländern erklären, warum der burgenländische Haushalt mehr an Stromkosten bezahlen muss, wenn wir seit 2013 stromautark sind?

Wenn niemand die Wahrheit sagt, weil die Wahrheit ist, dass 100 Prozent des hier erzeugten Stromes im Burgenland verspekuliert, verkauft und vertauscht wird. Das ist die Wahrheit, meine sehr geschätzten Damen und Herren! *(Beifall bei der ÖVP)*

Denn, wenn Wind und Sonne nicht teurer geworden sind, sollte man eher diese Ressourcen nutzen, wenn man sie schon bei uns da hat, diese Chance nutzen die eigenen Haushalte zu entlasten und nicht nur die Haushalte zu entlasten, sondern auch dann in der jetzigen Situation die Wirtschaft, dass man denen auch hilft, gleichzeitig auch die Arbeitsplätze sichert. Das wäre einmal ein Gebot der Stunde, anstatt jeden Tag gefühlt eine neue GmbH zu gründen. Wir haben aktuell, wie wir wissen 139 GmbHs oder Beteiligungen des Landes mit mehr als 25 Prozent Beteiligung.

Wir haben eine Pflegeservice Burgenland GmbH gegründet, weil man den privaten Betreiber nicht mehr haben möchte. Man hat eine Sport GmbH gegründet, dort werden wahrscheinlich die Skier noch drüber laufen.

Man hat eine Projektentwicklung Burgenland entwickelt, weil man keine Planung und keinen Architekten mehr braucht, die holt man sich alle ins Land. Wir machen alles selber. Man hat eine Realstate GmbH gegründet, weil man jetzt Wohnungen bauen will, weil man die gemeinnützigen Bauträger nicht mehr haben will, obwohl wir ja beim Kapitel Wohnbauförderung gehört haben, wie wichtig diese Gemeinnützigkeit ist, und wie billig die eigentlich Wohnungen bauen können.

Jetzt machen wir das alles in der Zentralwirtschaft des Landes. Gleiches gilt, zum Beispiel, für die Verkehrsbetriebe, wo das Land heute Busunternehmen führen möchte und privaten Unternehmern nicht mehr die Chance gibt, Arbeitsplätze zu sichern und hier diese Wertschöpfung im Burgenland zu lassen.

Das Gleiche gilt natürlich auch für die Küche Burgenland GmbH, diese Zentralküchen, die ja jetzt in jedem Bezirk gebaut und installiert werden soll, wo Kindergärten, wo Volksschulen, wo Pflegeheime, aber auch Essen auf Rädern und Party-Service, angeboten und ausgeführt werden soll. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Was wir ja allgegenwärtig haben und das merkt man in dieser Lobeshymne jeden Tag, in Zeitungen, in den eigenproduzierten Magazinen, in diesen färbigen Landeshauptmann-Lobeshymnen-Magazinen, die Kommunikation Burgenland, da schießt man locker einmal 800.000 Euro zu, dass diese Herrschaften dort ihren Dienst erweisen und für den Landeshauptmann hier die Frohbotschaft an die Bevölkerung überbringen können.

Da darf ich noch einmal zurückerinnern, was ich gestern schon erwähnt habe. In einem anderen Bundesland, wo bis zum letzten Tag alles schöngeredet worden ist, die Finanzwirtschaft ist in Ordnung, dann war man auf einmal überrascht, dass es nicht so ist. Man hat Liegenschaften ausgegliedert, man hat GmbHs gegründet, man hat Schulden gemacht, man hat sich mit dem Einmieten in den eigenen Häusern und am Ende des Tages ist alles niedergegangen.

Ähnlich ist es da mit diesen vielen von mir schon aufgezählten GmbHs. Es geht ja eine Liste noch weiter, die ja schon den Rahmen sprengen würde, und dazu kommt, für

jede einzelne GmbH ein Geschäftsführer mit einem Vertrag von 10.000 Euro, denn das hat man gerne, wenn man da die Eigenen gerne so bezahlen und bedienen kann. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Dann kommen noch so Parteitagsreden dazu, wo man die Musikinstrumente für alle Kinder angekündigt hat. Herausgekommen ist eine Flöte für Zweitklässler in der Volksschule, wo man einfach die Lehrerinnen und Lehrer zwangsverpflichtet, einen Schnellsiedekurs von 14 Tagen zu machen, dass man während des Unterrichtes, während des normalen Unterrichtes, nicht beim Musikunterricht, sondern während des normalen Unterrichtes hier dementsprechend mit 20, 25 Schülern Flöten üben kann, statt dass man Mathe übt, Deutsch lernt und andere Dinge hier zum Besten gibt.

Diese Personalbesetzungen zu diesen ganzen Allüren, die hier von Statten gehen, die kann ich Euch gerne wieder aufzählen. Ob das der Freund Tunkel ist oder der Büroleiter Leitner, die eigene Gattin, der Herr Gruber, der ja gerne auch überall auftritt, auch auf Parteiveranstaltungen, wie wir zuletzt auch gesehen haben und viele neue Posten geschaffen worden sind.

Nicht zuletzt, dass auch in diesem Budget mehr als 200 neue Posten stehen. Ich bin schon neugierig, was die alle tun und mit was die nachher alle bezahlt werden.

Wahrscheinlich wieder irgendwelche GmbHs, neue Geschäftsführer in den GmbHs mit 10.000 Euro Monatsgage, dann haut das wieder hin. Denn, 1,8 Milliarden Euro oder 1.800 Millionen Euro Schulden sind anscheinend noch nicht genug.

Man muss sich vor Augen halten, dass, was in den letzten 56 Jahren an Schulden im Land angehäuft worden ist, rund eine Milliarde Euro, hat der Herr Landeshauptmann in drei Jahren geschafft. Jetzt soll mir ein Burgenländer, ein Abgeordneter dieses Hauses, erklären, wo das Geld eigentlich hingekommen ist?

Wir haben noch kein Kulturzentrum gebaut, wir haben das andere in Güssing noch gar nicht saniert, wir haben das Krankenhaus in Oberwart noch gar nicht fertiggebaut und ausfinanziert, wir haben das Golser Spital noch gar nicht angefangen zu bauen, wir haben das Hallenbad in Neusiedl am See, zum Beispiel, noch nicht saniert, wir haben das Allsportzentrum in Mattersburg noch gar nicht geplant. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wir haben weder Straßen, noch andere Infrastrukturprojekte oder auch bei der öffentlichen Verkehrsanbindung irgendwelche Investitionen getätigt. Wenn wir das, zum Beispiel, alles noch angehen möchten, so, wie man es versprochen hat, und in diesem Plan der Landesregierung niedergeschrieben hat, dass es eigentlich bis 2025 das alles geben soll, dann werden wir ja nicht mehr 500 Millionen Euro brauchen, sondern mehr. Wir sprechen dann nur von dem, von einem Schuldenberg, von über 2.500 Millionen Euro Schulden.

Da brauchen wir dann nicht mehr fragen, wer das bezahlen soll, sondern dann sind wir endgültig pleite.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! All diese wichtigen Projekte, Krankenhausbau, eine Infrastruktur schaffen, Sanierungsarbeiten zu machen, Straßenbau, et cetera, können nur auf wackeligen Beinen stehen, wenn das Geld nicht mehr da ist.

Wie es anders geht, haben die Gemeinden bei den Verbänden gezeigt. Es wurde schon erwähnt: Beim Müllverband gab es keine Müllgebührenerhöhung, beim Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland gab es keine Wassergebührenerhöhung.

Das ist einfach auch eine weitblickende Politik, die hier geführt wird. Abgesehen von den Scharmützeln, wer jetzt in diesem Verband abgelöst wird oder nicht, wo ROT gegen ROT spielt, soll so sein, wir haben jedenfalls diesen Wahlvorschlag auch mitgetragen.

Eines soll an dieser Stelle schon gesagt worden sein: Wenn da mittels Flugzettel schon angedeutet wird, was eine Daseinsvorsorge ist, alles in eine starke Hand, alles in diese Doktrin des Herrn Landeshauptmannes, dass die Energie Burgenland nicht nur Strom und Gas verkauft, sondern in Zukunft auch unser Wasser, das die Gemeinden verwalten oder, zum Beispiel, auch der Müllverband in das Land eingegliedert werden soll, in eine sogenannte Daseinsvorsorge, dass es in Zukunft nur mehr Landeskindergärten geben soll, dann kann ich nur sagen, Hände weg vom Kindergarten, Hände weg von den Gemeindeverbänden und Finger weg vom Wasser. *(Beifall bei der ÖVP)*

Anstatt dass man sich mit den wirklich aktuell wichtigen Themen auseinandersetzt und die Leute nicht weiter verunsichert, geht man ganz einfach her und hält die Information einfach hinter dem Berg, oder vielleicht weiß man es auch noch nicht, das kann ich nicht beurteilen, was die Gehaltserhöhung für das nächste Jahr betrifft.

Wir haben heute die letzte Landtagsitzung, nächste Woche haben wir die Weihnachtswoche, am Samstag ist Weihnachten, nächste Woche und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Hauses, der Landesregierung, der Gemeinden, wissen nicht, was sie am 1.1.2023 verdienen. Das ist einfach nicht fair, das ist nicht gerecht und das darf auch nicht sein.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Das ist noch nicht genug, wie man mit Mitarbeiter umgeht, im eigenen Unternehmen. Denn, wenn man einen Corona-Bonus im Dezember einfach mit einem Federstrich streicht, wie wenn Corona schon weg wäre und gar nicht mehr gegenwärtig ist, so wundert mich das nicht, wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Spitälern davonrennen und sagen, das ist nicht mehr in Ordnung, was da passiert, wie mit uns umgegangen wird, weil diesen Bonus, den haben sie sich verdient, wenn sie diese schwere Arbeit leisten, am Corona-Patienten zu arbeiten.

Auf der anderen Seite, in ganz anderen Bereichen, wo man sich gerne hinstellt und sagt, wie viele Millionen Euro man für die Wirtschaft und für die Arbeit ausgibt, da müssen Sie einmal fragen, wo die überall hingekommen sind. Ich kenne nämlich gar nicht so viele, die davon eigentlich profitiert hätten.

Wo man direkt einen Profit für Arbeit und Wirtschaft schlagen könnte, wäre, zum Beispiel, mit dem Handwerkerbonus. Im Regierungsprogramm ist es zugesichert worden, versprochen worden, bis 2025 durchgehend den Handwerkerbonus zu bezahlen.

Die Wohnbauförderungsmittel sind da. 70 Millionen Euro, die Sie für das Löcher stopfen hernehmen. Hier könnten Sie nur einen Bruchteil davon hernehmen und diesen Handwerkerbonus auszahlen. Das wäre gelebte Sozialpolitik im Burgenland, wodurch man Unternehmer unterstützen und wo man ganz einfach die Arbeitnehmer sichern kann. *(Beifall bei der ÖVP)*

Anstatt dass Sie wirklich Realpolitik betreiben, gehen Sie her und machen Shopping-Busse, dass man alle gemütlich ins Outlet-Center fahren kann, wo vorher Taxis gefahren sind, Privatunternehmer, fährt jetzt von der Bus-GmbH von der Landesregierung der Bus.

Anstatt, dass man die Schulbusse zu den Stoßzeiten verstärkt, wie es, zum Beispiel, jetzt nur in ROT-geführten Gemeinden gemacht wird, alle anderen auf die pfeift man anscheinend ein bisschen, weil, das ist nicht so wichtig.

Steinbrunn, warum auch immer, hat das jetzt auf einmal machen dürfen, die bekommen einen zusätzlichen Bus so nebenbei. Das ist eine Zeitungsmeldung wert, aber auf alle anderen Gemeinden schauen wir nicht so genau hin, weil da könnte vielleicht irgendwo eine andere Couleur die Gemeinde regieren.

Das ist einfach nicht fair gegenüber den Burgenländerinnen und Burgenländern und schon gar nicht fair gegenüber den Schülerinnen und Schülern, denn diese jungen Leute haben es sich verdient, sicher in die Schule zu kommen und sicher wieder nach Hause gebracht zu werden. *(Beifall bei der ÖVP)*

Dann gibt es ein Informationsgespräch zum Raumplanungsgesetz, die Regierung interessiert es zwar nicht stark, aber man zieht das sowieso durch, absolute Mehrheit, da geben wir schon Gas.

Wo wir ein Raumplanungsgesetz wieder verändern, wo es in Zukunft massive Schwierigkeiten geben wird, die Nahversorgung in den Gemeinden zu erhalten, geschweige von auszubauen will ich gar nicht reden, sondern, es wird mit diesen Maßnahmen, die in diesem Raumplanungsgesetz stehen, einfach fast unmöglich werden, dass sich ein Nahversorger in Zukunft in einer Gemeinde ansiedelt.

Das ist einfach nicht richtig, was da passiert, abgesehen dass in diesem Raumplanungsgesetz noch die Stromsteuer und die Bauplatzsteuer steht. Eigentlich müsste man das gesamte Gesetz neu schreiben, weil diese Dinge insgesamt nicht in Ordnung sind und das ist ein wesentlicher Bestandteil dieses Gesetzes. *(Beifall bei der ÖVP)*

Das Ganze gilt natürlich auch weit weg von der Realpolitik, beispielsweise im Gesundheitsbereich, in der Gesundheitsversorgung. Wo man will, greift man ein, wo man nicht will, lässt man es einfach laufen. Das ist nicht richtig und da wird einfach verunsichert. Ob das bei der Flugrettung war, die wo wir ja hoffentlich bis Weihnachten, jetzt, die nächsten Tage, einmal eine Zusicherung bekommen, eine Unterschrift des Herrn Landeshauptmannes, wo er sagt, ja, der Christophorus soll seinen 30jährigen Dienst im Burgenland weiter machen.

Ich glaube, das wäre einmal an der Tagesordnung, wenn das passiert, und dass eine wohnortnahe Versorgung auch in der Nacht und am Wochenende und an den Feiertagen gesichert wird.

Dass die Wartezeiten verkürzt werden, das wäre einmal ein Gebot der Stunde. Auch das Thema mit den Gastpatienten, denn heute hat sich Niederösterreich dazu bekannt, dass für sie selbstverständlich im Land Niederösterreich alle Beitragszahler in den Spitälern behandelt werden dürfen und können.

Gott sei Dank, weil wir leben an der Landesgrenze zu Niederösterreich und die Burgenländerinnen und Burgenländer haben sich durch ihre Beiträge verdient, im Burgenland, wie auch in Niederösterreich, aber auch in Wien behandelt zu werden.

Dass es mit den Wiener Kollegen mit der SPÖ sehr schwierig ist, das verstehe ich schon. Der Herr Zeiler richtet dem Herrn Landeshauptmann aus, er ist kein Sozialdemokrat mehr, die Rendi-Wagner hat ihn aus dem Handy gelöscht, die will mit ihm gar nicht mehr reden und der Herr Ludwig offensichtlich auch nicht mehr. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das Burgenland ist mittlerweile so isoliert von ganz Österreich, dass das ganz einfach auf Kosten der Bevölkerung geht. Das ist jetzt wirklich schon eine

schwerwiegende Geschichte, weil wenn es auf Kosten der Bevölkerung geht, auf Kosten der Gesundheitsversorgung, dann muss dort gehandelt werden.

Zu diesem Budget kann unter dem Strich ja nur mehr gesagt werden, wenn alles gut ist, so, wie die SPÖ es sagt, dann verstehe ich den Rechnungshofbericht nicht, wenn alles gut ist, dass man jeden Tag eine andere GmbH gründet, dann verstehe ich die freie Wirtschaft nicht und wenn es gut ist, dass man 1.800 Millionen Euro Schulden hat, dann verstehe ich jegliche Logik nicht mehr.

Das kann nicht sein. Wir wollen nicht, dass der Pleitegeier in das Burgenland kommt, wir wollen keine neuen Steuern, wir wollen keine Bauplatzsteuer, keine Stromsteuer, keine GIS-Gebührenerhöhung, keine Tourismussteuer, denn es kann nicht sein, dass dort, wo Doskozil regiert, nur abkassiert wird. *(Beifall bei der ÖVP)*

Präsidentin Verena Dunst: Bitte Herr Klubobmann Robert Hergovich.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Vielen Dank Frau Präsidentin. Hohes Haus! Ja, die Budgetdebatte neigt sich ihrem Ende zu, die Debatten waren unterschiedlich gelagert, in unterschiedlicher Intensität, in unterschiedlicher Tonalität, in unterschiedlicher Qualität, und in unterschiedlicher Sachlichkeit. Manchmal wurden Thesen erstellt, Interpretationen geleistet, manchmal sogar Unterstellungen. Wie auch immer. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ist per se jetzt nichts Schlechtes, ist auch nicht zu verurteilen, denn jede und jeder Abgeordnete hat eine gewisse Leidenschaft bei seiner Tätigkeit und da ist man auch unterschiedlich unterwegs und formuliert das eine oder das andere Mal etwas pointierter. Also, so gesehen ist das auch nichts Neues.

Im Wesentlichen sind die Standpunkte ja jedes Jahr dasselbe. Wir hören die Vorwürfe, die wir jetzt gehört haben, ja jedes Jahr und zwischendurch auch - und es geht trotzdem immer weiter.

Also, so gesehen muss man die Kirche im Dorf lassen und muss das so betrachten, wie es ist. Nämlich, das Budget ist stabil und ist in Ordnung. Es ist vor allem eines - es dient zur Krisenbekämpfung und zur Unterstützung der Burgenländerinnen und Burgenländer, denn das ist die Hauptaufgabe dieses Budgets.

Es dient aber vor allem dazu, und das ist mir auch wichtig zu betonen, denn die Abgeordneten, die heute aufstehen und dieses Budget beschließen, die übernehmen Verantwortung.

Verantwortung dafür, dass die Burgenländerinnen und Burgenländer weiterhin die Spitäler besuchen können, unsere alten und pflegebedürftigen Menschen gepflegt, dass die Kinder in den Bildungseinrichtungen versorgt werden, dass die Wirtschaft ihre Förderungen erhält und dass Menschen, die in eine Arbeitslosigkeit geraten sind, auch qualifiziert werden. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Jene Abgeordneten, die heute Verantwortung übernehmen, die sorgen dafür, dass das Burgenland stabil weitergeführt wird. Das ist, aus meiner Sicht, ganz wesentlich und wichtig, denn am Ende des Tages zählt nur eines - Verantwortung zu übernehmen für die Menschen, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben.

Wer diesem Budget aber zustimmt, macht nicht nur das, sondern in dieser wichtigen und schwierigen Situation stimmen die Abgeordneten, die sich entschließen diesem Budget zuzustimmen, auch für den Antiteuerungsbonus, der den Burgenländerinnen und Burgenländern hilft, die jetzt in dieser Krise besonders leiden.

Direkt und schnell wird jenen geholfen, die die Hilfe jetzt notwendig haben. Jene Abgeordnete, die heute aufstehen und hier Verantwortung übernehmen, werden auch den Wärmepreisdeckel für das Burgenland beschließen. Das ist ja wesentlich und wichtig, weil es den Haushalten im Burgenland zugutekommt und damit die Teuerung abgefedert wird.

Also jene verantwortungsvollen Abgeordneten, die sich heute entscheiden, diesem Budget zuzustimmen, helfen den Burgenländerinnen und Burgenländern. Das zählt am Ende des Tages. Nicht die Debatten, die wir hier führen, was wir uns gegenseitig ausrichten oder nicht. Das zählt alles nichts. Es zählt ausschließlich das, was mit diesem Budget passiert. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dieses Budget 2023 ist jedenfalls ein Budget der Solidarität mit den Menschen, mit den Burgenländerinnen und Burgenländern, die unter der Krise jetzt besonders leiden. Wir wollen aber damit auch Hoffnung und Mut geben. Das ist der politische Stil der Sozialdemokratie.

Wir konzentrieren uns nicht auf das Schlechtreden, *(Abg. Inge Benkö: doch!)* wir konzentrieren uns auf Hoffnung und Mut, denn das ist das, was die Menschen jetzt benötigen.

Es wird von Schulden gesprochen und dergleichen, jetzt nehme ich die FPÖ aus, weil die ist hier in einer anderen Situation, aber wenn heute bekannt wird, dass ÖVP und GRÜNE im Bund 75 Milliarden Euro neue Schulden aufnehmen, dann frage ich mich, was haben die Abgeordneten der ÖVP und der GRÜNEN die letzten beiden Tage hier kritisiert?

Das ist etwas eigenartig, wenn GRÜNE und ÖVP um rund 75 Milliarden Euro, das kann man sich gar nicht vorstellen, wieviel Geld das ist, aufnehmen, um in dieser schwierigen Zeit den Staat zu finanzieren.

Ich verstehe das ja persönlich. Aber, dann gleichzeitig hier so aufzutreten, *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Wo haben wir die Schulden kritisiert. Wo?)* das muss man selber erst verdauen, ist aber der Stil der einzelnen Abgeordneten, ich möchte das nicht weiter vertiefen.

Es gibt auch offensichtlich unterschiedliche Wahrheiten und Interpretationen dieses Budgets. Das ist aber auch in Ordnung. Ich kann nur eines sagen, meine sehr geehrten Damen und Herren, unser Heimatland Burgenland ist wirklich ein großartiges Land mit großartigen Menschen.

Diese Menschen und dieses Land haben es sich verdient, dass man als Abgeordneter alles dafür tut, dass wir in dieser Krise zu ihnen stehen und alles dafür tun, dass wir unser Heimatland und die Menschen auf dieser Krise begleiten.

Das tun jene Abgeordnete, die heute Verantwortung übernehmen und diesem Budget zustimmen. Herzlichen Dank! *(Beifall bei der SPÖ)*

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Da niemand mehr zu Wort gemeldet ist, kommen wir zur Abstimmung.

Sie wissen, wir haben über die Gruppen 7, 8 und 9 jetzt abzustimmen. Ich beginne mit der Abstimmung zur Gruppe 7.

Ich ersuche daher, jene Damen und Herren Abgeordneten, die der Gruppe 7 in vorliegender Fassung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Gruppe 7 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Ich komme zur Abstimmung, zur Gruppe 8.

Auch hier wieder meine Frage:

Ich ersuche also, meine Damen und Herren Abgeordneten, die der Gruppe 8 zustimmen wollen, in der vorliegenden Fassung, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Gruppe 8 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Wir kommen zur Abstimmung über die Gruppe 9.

Auch hier meine Frage:

Ich ersuche meine Damen und Herren, sich von den Plätzen zu erheben, wenn Sie der Gruppe 9 in der vorliegenden Fassung zustimmen. -

Die Gruppe 9 ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Nun komme ich zum Landesvoranschlag 2023 als Ganzes.

Ich lasse daher über den Landesvoranschlag 2023 als Ganzes abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Landesvoranschlag 2023 als Ganzes zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Landesvoranschlag für das Jahr 2023 ist somit als Ganzes mehrheitlich angenommen.

VI. Teil

Stellenpläne

Präsidentin Verena Dunst: Wir kommen nun zur Beratung des VI. Teiles des Voranschlages, da geht es um die Stellenpläne. Diese Stellenpläne inkludieren Land Burgenland, Kranken- und Pflegeanstalten und der Landeslehrer und Landeslehrerinnen.

Daher darf ich Sie Herr Generalberichterstatter um Ihren Bericht bitten.

Bitte Herr Generalberichterstatter.

Generalberichterstatter Dieter Posch: Frau Präsidentin! Hohes Haus! Die Stellenpläne des Landes - Land Burgenland und Kranken- und Pflegeanstalten für das Verwaltungsjahr 2023 liegen dem Hohen Haus vor und sind den Damen und Herren Abgeordneten bekannt.

Namens des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses darf ich dem Hohen Haus die unveränderte Annahme der Stellenpläne des Landes Land Burgenland, Kranken- und Pflegeanstalten für das Verwaltungsjahr 2023 empfehlen.

Ebenfalls ist der Stellenplan der Landeslehrerinnen und Landeslehrer für das Schuljahr 2022/23 mit der Zahl der Planstellen der Verwendungszweige dem Hohen Haus bekannt.

Namens des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses darf ich dem Hohen Haus auch hier die unveränderte Annahme des Stellenplanes der Landeslehrerinnen und Landeslehrer empfehlen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank. Ich darf daher schon zur Abstimmung kommen. Zunächst einmal über die Stellenpläne Land Burgenland und Kranken- und Pflegeanstalten.

Ich ersuche daher jene Damen und Herren Abgeordneten, die den Stellenplänen Land Burgenland und Kranken- und Pflegeanstalten in der vorliegenden Fassung zustimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. -

Die Stellenpläne Land Burgenland, Kranken- und Pflegeanstalten sind somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Ich komme nun zum Stellenplan der Landeslehrerinnen und Landeslehrer.

Ich lasse nun darüber abstimmen und ersuche daher jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Stellenplan Landeslehrerinnen und Landeslehrer zustimmen wollen in der vorliegenden Fassung, sich vom Platz zu erheben. -

Der Stellenplan Landeslehrerinnen und Landeslehrer ist somit in der vorliegenden Fassung mehrheitlich angenommen.

Durchführungsbeschluss

Präsidentin Verena Dunst: Herr Generalberichterstatter, ich habe nun eine Bitte an Sie, das Wort zum Durchführungsbeschluss vorzutragen.

Bitte um Ihre Worte.

Generalberichterstatter Dieter Posch: Frau Präsidentin! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Da alle Gruppen der Regierungsvorlage über den Landesvoranschlag für 2023 unverändert angenommen wurden, ergibt sich auch für den Durchführungsbeschluss keine Änderung oder Ergänzung.

Namens des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses beantrage ich den Durchführungsbeschluss zum Landesvoranschlag für das Jahr 2023 unverändert anzunehmen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank, Herr Generalberichterstatter. Da keine Redner gemeldet sind, darf ich gleich zur Abstimmung kommen über den Durchführungsbeschluss.

Ich ersuche daher, jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Durchführungsbeschluss in der vorliegenden Fassung zustimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. -

Der Durchführungsbeschluss zum Landesvoranschlag für das Jahr 2023 ist somit mehrheitlich angenommen.

Zu den Tagesordnungspunkten 6 bis 30 liegen keine Wortmeldungen vor, da bereits in der Debatte über den Landesvoranschlag für das Jahr 2023 hierzu Stellung genommen wurde.

6. Punkt: Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses, betreffend dem Beschlussantrag (Beilage 1648), mit dem die 2. Fortführung des Finanzplanes für Burgenland für die Jahre 2021 bis 2025, zugestimmt wird (Zahl 22 - 1214) (Beilage 1668)

Präsidentin Verena Dunst: Damit darf ich gleich weiter fortfahren, nämlich beginnend mit dem 6. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses, betreffend den Beschlussantrag, Beilage 1648, mit dem die 2. Fortführung des Finanzplanes für das Burgenland für die Jahre 2021 bis 2025, zugestimmt wird, Zahl 22 - 1214, Beilage 1668.

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Dieter Posch.

Bitte Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Dieter Posch: Frau Präsidentin! Hohes Haus! Geehrte Damen und Herren! Gemäß Art. 39 des Landesverfassungsgesetzes vom 14. September 1981

über die Verfassung des Burgenlandes hat die Landesregierung anlässlich der Vorlage des ersten Budgets ihrer Funktionsperiode dem Landtag einen Finanzplan über die Grundlagen der Veranschlagungen für den Zeitraum der nächsten fünf Jahre vorzulegen.

Der Finanzplan hat insbesondere zu enthalten:

1. Umfang und Zusammensetzung der voraussichtlichen Ausgaben im Zeitraum der nächsten fünf Jahre, gegliedert nach Jahresbeiträgen und Aufgabenbereichen
2. die Bedeckungsmaßnahmen, die hierfür in Aussicht genommen werden
3. die Annahmen über die wirtschaftliche Entwicklung
4. die dazu erforderlichen Erläuterungen.

Der Finanzreferent legt nunmehr anlässlich der Beschlussfassung des Landesvoranschlages 2023 den Finanzplan für die Jahre 2021 bis 2025, 2. Fortführung vor.

Die Ausführungen hinsichtlich der wirtschafts- und fiskalpolitischen Rahmenbedingungen, Aufgaben und Zielsetzungen und die Ergebnisse des mittelfristigen Finanzplanes 2021 bis 2025, 2. Fortführung sind den Damen und Herren Abgeordneten bekannt, sodass ich von einer Verlesung der Ausführungen Abstand nehmen möchte.

Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss hat die Regierungsvorlage über die Zustimmung des Finanzplanes für die Jahre 2021 bis 2025, 2. Fortführung in seiner Sitzung am 30. November 2022 beraten und ich stelle namens des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses den Antrag, dem Finanzplan des Landes Burgenland für die Jahre 2021 bis 2025, 2. Fortführung, zuzustimmen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Berichterstatter. Wortmeldungen liegen keine mehr vor. Ich darf daher gleich zur Abstimmung kommen.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordnete, die dem Beschlussantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der 2. Fortführung des Finanzplanes für das Burgenland für die Jahre 2021 bis 2025 wird somit mehrheitlich zugestimmt.

7. Punkt: Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1645) mit dem die Ergänzung zum Landesrechnungsabschluss 2020 zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 – 1211) (Beilage 1669)

Präsidentin Verena Dunst: Nun sind wir beim 7. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag, Beilage 1645, mit dem die Ergänzung zum Landesrechnungsabschluss 2020 zur Kenntnis genommen wird, Zahl 22 - 1211, Beilage 1669.

Dazu darf ich abermals den Herrn Berichterstatter, Abgeordneten Dieter Posch um seinen Bericht bitten.

Bitte Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Dieter Posch: Frau Präsidentin! Kolleginnen und Kollegen! Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss hat den gegenständlichen Beschlussantrag, mit dem die Ergänzung zum Landesrechnungsabschluss 2020 zur Kenntnis genommen wird, in seiner 32. Sitzung am Mittwoch, dem 30.11.2022, beraten.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde dieser Antrag ohne Wortmeldung einstimmig angenommen.

Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag möge folgenden Beschluss fassen:

Die Ergänzung zum Landesrechnungsabschluss 2020, wird zur Kenntnis genommen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Berichterstatter. Wortmeldungen liegen keine mehr vor. Ich muss Sie bitten, auf Ihrem Platz abzustimmen, Herr Abgeordneter. Wir kommen daher zur Abstimmung.

Meine Damen und Herren! Ich ersuche Sie, die dem Beschlussantrag ihre Zustimmung geben wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Ergänzung zum Landesrechnungsabschluss 2020 wird somit mehrheitlich zugestimmt.

8. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1638), mit dem das Burgenländische Gemeindevolksrechtegesetz geändert wird (Zahl 22 - 1204) (Beilage 1670)

Präsidentin Verena Dunst: Wir sind beim 8. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf, Beilage 1638, mit dem das Burgenländische Gemeindevolksrechtegesetz geändert wird, Zahl 22 - 1204, Beilage 1670.

Berichterstatter ist Frau Abgeordnete Elisabeth Böhm.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Frau Abgeordnete.

Berichterstatterin Elisabeth Böhm: Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Gemeindevolksrechtegesetz geändert wird, in ihrer 31. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 30.11.2022, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Gemeindevolksrechtegesetz geändert wird, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Frau Berichterstatterin. Ich warte noch einen Moment. Sie haben es gleich. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Meine Damen und Herren! Hoher Landtag! Wortmeldungen keine mehr vor. Wir kommen daher zur Abstimmung. Ich darf Sie daher fragen, wir sind bei der zweiten Lesung.

Jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzentwurf in zweiter Lesung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Gemeindevolksrechtegesetz geändert wird, ist somit in zweiter Lesung mehrheitlich angenommen.

Da keine andere Vorgangsweise beantragt ist, kommen wir zur dritten Lesung. Auch hier meine Frage an Sie.

Wer dem Gesetzentwurf, Hoher Landtag, in dritter Lesung zustimmen will, möge sich vom Platz erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Gemeindevolksrechtegesetz geändert wird, ist somit auch in dritter Lesung mehrheitlich angenommen.

9. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 1625), mit dem das Burgenländische Gesundheitswesengesetz 2017 geändert wird (Zahl 22 - 1202) (Beilage 1671)

Präsidentin Verena Dunst: Wir sind beim 9. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf, Beilage 1625, mit dem das Burgenländische Gesundheitswesengesetz 2017 geändert wird, Zahl 22 - 1202, Beilage 1671.

Dazu darf ich als Berichterstatter den Herrn Abgeordneten Kilian Brandstätter um seinen Bericht bitten.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Abgeordneter Killian Brandstätter.

Berichterstatter Kilian Brandstätter: Geschätzte Vorsitzende! Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Gesundheitswesengesetz 2017 geändert wird, in ihrer 31. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 30.11.2022, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Gesundheitswesengesetz 2017 geändert wird, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Berichterstatter. Auch hier liegen keine Wortmeldungen vor, daher darf ich gleich zur Abstimmung in zweiter Lesung kommen.

Meine Damen und Herren! Ich ersuche Sie, meine Damen und Herren Abgeordneten, die in zweiter Lesung dem Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Gesundheitswesengesetz 2017 geändert wird, wird somit in zweiter Lesung mehrheitlich angenommen.

Wir kommen gleich zur dritten Lesung.

Meine Frage an Sie, meine Damen und Herren Abgeordneten, wer in dritter Lesung dem Gesetzentwurf zustimmen will, der soll sich vom Platz erheben, bitte. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Gesundheitswesengesetz 2017 geändert wird, ist somit auch in dritter Lesung mehrheitlich angenommen.

10. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Robert Hergovich, Gerhard Hutter, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes (Beilage 1652), mit dem das Burgenländische Heilvorkommen- und Kurortegesetz geändert wird (Zahl 22 - 1218) (Beilage 1672)

Präsidentin Verena Dunst: Der 10. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den

selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Robert Hergovich, Gerhard Hutter, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes mit der Beilage 1652, mit dem das Burgenländische Heilvorkommen und Kurortegesetz geändert wird, mit der Zahl 22 - 1218, Beilage 1672.

Berichterstatter dazu ist der Abgeordnete Gerhard Hutter.

Bitte Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Gerhard Hutter: Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget-, und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Robert Hergovich, Gerhard Hutter, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Burgenländische Heilvorkommen und Kurortegesetz geändert wird, in ihrer 31. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 30.11.2022, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Robert Hergovich, Gerhard Hutter, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Burgenländische Heilvorkommen- und Kurortegesetz geändert wird, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Der Stress ist behoben, Herr Berichterstatter, daher können wir zur Abstimmung kommen.

Meine Damen und Herren, ich stelle an Sie die Frage, wer dem Gesetzentwurf in zweiter Lesung zustimmen will, der soll sich vom Platz erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Heilvorkommen- und Kurortegesetz geändert wird, ist somit in zweiter Lesung mehrheitlich angenommen.

Wir kommen zur dritten Lesung.

Hier meine Frage an Sie, wer dem Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Heilvorkommen- und Kurortegesetz geändert wird, in dritter Lesung zustimmen will, möge sich vom Platz erheben.-

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Heilvorkommen- und Kurortegesetz geändert wird, ist somit auch in dritter Lesung mehrheitlich angenommen.

11. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Rita Stenger, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes (Beilage 1651), mit dem das bgl. Mutterschutz- und Väter-Karenzgesetz geändert wird (Zahl 22 - 1217) (Beilage 1673)

Präsidentin Verena Dunst: Punkt 11 ist der Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Robert Hergovich, Rita Stenger, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes mit der Beilage 1651, mit dem das bgl. Mutterschutz- und Väter-Karenzgesetz geändert wird, mit der Zahl 22 - 1217, Beilage 1673.

Die Frau Berichterstatterin, Frau Abgeordnete Prohaska, ist bereits heraußen. Sie sind am Wort.

Berichterstatterin Doris Prohaska: Danke Frau Präsidentin. Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Robert Hergovich, Rita Stenger, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes mit dem das bgl. Mutterschutz- und Väter-Karenzgesetz geändert wird, in seiner 29. Sitzung am Mittwoch, dem 30.11.2022, beraten.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Rita Stenger, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes mit dem das bgl. Mutterschutz- und Väter-Karenzgesetz geändert wird, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Frau Berichterstatterin. Ich darf daher gleich zur Abstimmung kommen, nachdem keine Wortmeldungen mehr vorliegen.

Meine Damen und Herren! Wer in zweiter Lesung diesem Gesetzentwurf zustimmen will, möge sich vom Platz erheben.-

Der Gesetzentwurf, mit dem das bgl. Mutterschutz- und Väter-Karenzgesetz geändert wird, ist somit in zweiter Lesung mehrheitlich angenommen.

Ich komme zur dritten Lesung.

Hier noch einmal meine Frage an Sie, wer in dritter Lesung diesem Gesetzentwurf zustimmen will, soll sich vom Platz erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das bgl. Mutterschutz- und Väter-Karenzgesetz geändert wird, ist somit auch in dritter Lesung mehrheitlich angenommen.

12. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1643), mit dem der Bericht nach dem Objektivierungsgesetz betreffend Erstaufnahmen, Bestellungen und Weiterbestellungen im Jahr 2021 zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 - 1209) (Beilage 1674)

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren! 12. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Rechtsausschusses betreffend den Beschlussantrag mit der Beilage 1643, mit dem der Bericht nach dem Objektivierungsgesetz betreffend Erstaufnahmen, Bestellungen und Weiterbestellungen im Jahr 2021 zur Kenntnis genommen wird, Zahl 22 - 1209, Beilage 1674.

Bitte Herr Berichterstatter Abgeordneter Ewald Schneckner ans Rednerpult und um Ihren Bericht.

Berichterstatter Ewald Schneckner: Der Rechtsausschuss hat den Beschlussantrag, mit dem der Bericht nach dem Objektivierungsgesetz betreffend Erstaufnahmen, Bestellungen und Weiterbestellungen im Jahr 2021 zur Kenntnis genommen wird, in seiner 29. Sitzung am Mittwoch, dem 30.11.2022, beraten.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle folgenden Beschluss fassen:

Der Bericht nach dem Objektivierungsgesetz betreffend Erstaufnahmen, Bestellungen und Weiterbestellungen im Jahr 2021 wird zur Kenntnis genommen.

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Berichterstatter. Nachdem keine Wortmeldungen vorliegen, kommen wir zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Beschlussantrag zustimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. -

Der Bericht nach dem Objektivierungsgesetz betreffend die Erstaufnahmen, Bestellungen und Weiterbestellungen im Jahr 2021 wird somit mehrheitlich zur Kenntnis genommen.

13. Punkt: Bericht des Ausschusses für europäische Integration und grenzüberschreitende Zusammenarbeit betreffend den Beschlussantrag (Beilage 641), mit dem die Änderungen der Additionalitätsprogramme Burgenland 2021-2027

EFRE und ESF+ sowie der Allgemeinen Rahmenrichtlinie des Landes Burgenland zur Umsetzung von Förderungsvorhaben im Rahmen des Additionalitätsprogramms 2021-2027, zur Kenntnis genommen werden (Zahl 22 - 1207) (Beilage 1675)

Präsidentin Verena Dunst: Der 13. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Ausschusses für europäische Integration und grenzüberschreitende Zusammenarbeit betreffend den Beschlussantrag mit der Beilage 641, mit dem die Änderungen der Additionalitätsprogramme 2021-2027 EFRE und ESF+ sowie der Allgemeinen Rahmenrichtlinie des Landes Burgenland zur Umsetzung von Förderungsvorhaben im Rahmen des Additionalitätsprogrammes 2021-2027, zur Kenntnis genommen werden, Zahl 22 - 1207, Beilage 1675.

Herr Abgeordneter Mag. Christian Dax, Sie fungieren als Berichterstatter. Bitte.

Berichterstatter Mag. Christian Dax: Meine sehr geschätzte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Der Ausschuss für europäische Integration und grenzüberschreitende Zusammenarbeit hat den Beschlussantrag, mit dem die Änderungen der Additionalitätsprogramme Burgenland 2021-2027 EFRE und ESF+ sowie der Allgemeinen Rahmenrichtlinie des Landes Burgenland zur Umsetzung von Förderungsvorhaben im Rahmen des Additionalitätsprogramms 2021-2027, zur Kenntnis genommen wird, in seiner 12. Sitzung am Mittwoch, dem 30.11.2022, beraten.

Die Abstimmung war in weiterer Folge einstimmig.

Der Ausschuss für europäische Integration und grenzüberschreitende Zusammenarbeit stellt daher den Antrag, der Landtag wolle folgenden Beschluss fassen:

Die Änderungen der Additionalitätsprogramme Burgenland 2021-2027 EFRE und ESF+ sowie der Allgemeinen Rahmenrichtlinie des Landes Burgenland zur Umsetzung von Förderungsvorhaben im Rahmen des Additionalitätsprogrammes 2021-2027, werden zur Kenntnis genommen.

Präsidentin Verena Dunst: Herr Berichterstatter, es gibt keine Wortmeldung mehr. Ich komme zur Abstimmung.

Ich ersuche daher jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Beschlussantrag zustimmen wollen, sich vom Platz zu erheben.-

Die Programme „Additionalitätsprogramm Burgenland 2021-2027 EFRE“ samt Finanztabelle (Beilage 1) sowie „Additionalitätsprogramm Burgenland 2021-2027 ESF+“ samt Finanztabelle (Beilage 2), die „Allgemeine Rahmenrichtlinie des Landes Burgenland zur Umsetzung von Vorhaben im Rahmen des Additionalitätsprogramms 2021-2027“ (Beilage 3) sowie die Indikatoren für den Bereich EFRE (Beilage 4) und ESF+ (Beilage 5) werden somit einstimmig zur Kenntnis genommen.

14. Punkt: Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag, mit dem der Bericht (Beilage 1649), über die zur Bekämpfung der Covid-19-Krise gewährten Unterstützungsleistungen zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 - 1215) (Beilage 1676)

Präsidentin Verena Dunst: Der 14. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag, mit dem der Bericht mit der Beilage 1649, über die zur Bekämpfung der Covid-19-Krise gewährten Unterstützungsleistungen zur Kenntnis genommen wird, Zahl 22 - 1215, Beilage 1676.

Herr Abgeordneter Posch, bitte Sie sind zum Berichterstatter gewählt worden, ich darf um Ihren Bericht bitten.

Berichterstatter Dieter Posch: Frau Präsidentin! Hohes Haus! Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss hat den Bericht über die zur Bekämpfung der Covid-19-Krise gewährten Unterstützungsleistungen in seiner 32. Sitzung am Mittwoch, dem 30.11.2022, beraten und anschließend an den Unterausschuss verwiesen.

In seiner 33. Sitzung am 30.11.2022 hat der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss den Bericht des Unterausschusses zum Bericht über die zur Bekämpfung der Covid-19-Krise gewährten Unterstützungsleistungen beraten.

Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle folgenden Beschluss fassen:

Der Bericht über die zur Bekämpfung der Covid-19-Krise gewährten Unterstützungsleistungen, wird zur Kenntnis genommen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Berichterstatter. Ich darf daher zur Abstimmung kommen, nachdem keine Wortmeldungen mehr vorliegen.

Meine Damen und Herren, meine Frage an Sie, wer dem Beschlussantrag zustimmen will, möge sich vom Platz erheben. -

Der Bericht über die zur Bekämpfung der Covid-19-Krise gewährten Unterstützungsleistungen, wird somit mehrheitlich zur Kenntnis genommen.

15. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Wirtschaftsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 1644), mit dem der Wirtschaftsförderungsbericht des Landes Burgenland für das Jahr 2021, zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 - 1210) (Beilage 1677)

Präsidentin Verena Dunst: Der 15. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Wirtschaftsausschusses sowie des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag mit der Beilage 1644, mit dem der Wirtschaftsförderungsbericht des Landes Burgenland für das Jahr 2021 zur Kenntnis genommen wird, mit der Zahl 22 - 1210, Beilage 1677.

Herr Abgeordneter Gerhard Hutter bitte um Ihren Bericht als Berichterstatter.

Berichterstatter Gerhard Hutter: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Der Wirtschaftsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den Beschlussantrag, mit dem der Wirtschaftsförderungsbericht des Landes Burgenland für das Jahr 2021 zur Kenntnis genommen wird, in ihrer 09. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 30.11.2022, beraten.

Der Wirtschaftsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle folgenden Beschluss fassen:

Der Wirtschaftsförderungsbericht des Landes Burgenland für das Jahr 2021 wird unter Einbezug der vom Landtagsabgeordneten Gerhard Hutter beantragten und in der Beilage ersichtlichen Abänderungen, zur Kenntnis genommen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Berichterstatter. Danke Frau Präsidentin außer Dienst. Wortmeldungen liegen keine mehr vor, ich komme zur Abstimmung.

Meine Damen und Herren, ich ersuche Sie sich vom Platz zu erheben, wenn Sie dem Beschlussantrag zustimmen wollen. -

Der Wirtschaftsförderungsbericht des Landes Burgenland für das Jahr 2021 wird somit mehrheitlich zur Kenntnis genommen.

16. Punkt: Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses über den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes (Beilage 1623) betreffend „Finanzschulden, Konzern Burgenland zum 31.12.2021“ (Zahl 22 - 1200) (Beilage 1678)

Präsidentin Verena Dunst: Der 16. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses über den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes mit der Beilage 1623, betreffend „Finanzschulden, Konzern Burgenland zum 31.12.2021“, mit der Zahl 22 - 1200, Beilage 1678.

Bitte Abgeordneter Ewald Schneckner um Ihren Bericht als Berichtersteller.

Berichtersteller Ewald Schneckner: Der Landes-Rechnungshofausschuss hat den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes betreffend den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes betreffend „Finanzschulden, Konzern Burgenland zum 31.12.2021“, am 30.11.2022, beraten.

Anwesend war auch der Herr Landes-Rechnungshofdirektor Mag. Dr. René Wenk, MBA, welcher einen kurzen Überblick über den Inhalt gegeben hat.

Der Landes-Rechnungshofausschuss stellt damit den Antrag, der Landtag wolle den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes betreffend „Finanzschulden, Konzern Burgenland zum 31.12.2021“ zur Kenntnis nehmen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Berichtersteller.

Es liegen keine Wortmeldungen mehr vor, wir kommen damit zur Abstimmung.

Meine Frage an Sie, wer den Beschlussantrag zustimmen will, meine Damen und Herren Abgeordneten, erhebe sich bitte.-

Der Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes betreffend „Finanzschulden, Konzern Burgenland zum 31.12.2021“ wird somit einstimmig zur Kenntnis genommen.

17. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den Sonderbericht der Volksanwaltschaft (Beilage 1622) zum NGO-Forum 2022 „Soziale Grundrechte“ an den Burgenländischen Landtag (Zahl 22 - 1199) (Beilage 1679)

Präsidentin Verena Dunst: Ich bin beim 17. Punkt der Tagesordnung, das ist der Bericht des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den Sonderbericht der Volksanwaltschaft mit der Beilage 1622, zum NGO-Forum 2022 mit dem Thema „Soziale Grundrechte“ an den Burgenländischen Landtag, Zahl 22 - 1199, mit der Beilage 1.679.

Dazu ist der Herr Berichtersteller Landtagsabgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst schon herausen. Bitte um Ihren Bericht.

Berichtersteller Mag. Dr. Roland Fürst: Frau Präsidentin! Der Rechtsausschuss und der Sozialausschuss haben den Sonderbericht der Volksanwaltschaft zum NGO-Forum 2022 „Soziale Grundrechte“ an den Burgenländischen Landtag in der 22. gemeinsamen Sitzung, am Mittwoch, dem 30.11.2022, beraten.

Die Volksanwälte gaben einen kurzen Überblick über den Sonderbericht der Volksanwaltschaft zum NGO-Forum 2022 „Soziale Grundrechte“.

Der Rechtsausschuss und der Sozialausschuss stellen somit den Antrag, der Landtag wolle nachstehenden Beschluss fassen:

Der Sonderbericht der Volksanwaltschaft zum NGO-Forum 2022 „Soziale Grundrechte“ an den Burgenländischen Landtag wird zur Kenntnis genommen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Abgeordneter für Ihren Bericht.

Wortmeldungen liegen keine mehr vor, ich darf daher zur Abstimmung kommen.

Meine Damen und Herren, ich ersuche Sie sich vom Platz zu erheben, wenn Sie diesem Beschlussantrag zustimmen wollen.-

Der Sonderbericht der Volksanwaltschaft betreffend zum NGO-Forum 2022 „Soziale Grundrechte“ wird somit einstimmig zur Kenntnis genommen.

18. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1476) betreffend die Absicherung der Gesundheitsversorgung durch umfassende Maßnahmen (Zahl 22 - 1084) (Beilage 1680)

Präsidentin Verena Dunst: 18. Punkt der Tagesordnung, das ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung mit der Beilage 1476, betreffend die Absicherung der Gesundheitsversorgung durch umfassende Maßnahmen, Zahl 22 - 1084, Beilage 1680.

Herr Abgeordneter Johannes Mezgolits ist der Berichterstatter. Ich darf Sie um Ihren Bericht bitten.

Berichterstatter Johannes Mezgolits: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Der Rechtsausschuss und der Sozialausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die Absicherung der Gesundheitsversorgung durch umfassende Maßnahmen, in ihrer 22. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 30.11.2022, beraten.

Am Ende der Wortmeldung des Landtagsabgeordneten Kilian Brandstätter stellte dieser einen Abänderungsantrag.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der vom Landtagsabgeordneten Kilian Brandstätter gestellte Abänderungsantrag mit den Stimmen der SPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Ich stelle jedoch jetzt und hier einen erneuten Abänderungsantrag und darf dem Landtag die Beschlussformel vorbringen.

Der Landtag hat beschlossen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, sich für die Umsetzung von folgenden Maßnahmen zur Absicherung einer qualitativ hochwertigen und regional ausgeglichenen Gesundheitsversorgung einzusetzen und für diesen Zweck zu einem runden Tisch mit Experten und allen Parteien im Landtag einzuladen:

- Die Gesundheitsversorgung soll im Burgenland ausgebaut und die Kapazitäten in Burgenlands Spitälern erhöht werden.
- Es werden fünf vollwertige Spitälern im Burgenland mit attraktiven Arbeitsfeldern für das ärztliche Personal garantiert.
- Im Burgenland sollen stationäre und akute Betten in der Kinder- und Jugendpsychiatrie geschaffen werden.

- Die geplanten Vorhaben im RSG 2025 sollen im Sinne des Antrages überarbeitet und ein neuer RSG 2025 dem Landtag schnellstmöglich vorgelegt werden.
- Beim Runden Tisch sollen die übermittelten Konzepte zur Neuordnung des Ärztebereitschaftsdienstes vorgelegt werden, um gemeinsam eine bestmögliche Lösung zu erarbeiten, damit die Menschen im Burgenland auch an Wochenenden und Feiertagen wohnortnah versorgt werden.
- Der Großgeräteplan im niedergelassenen Bereich soll adaptiert und aufgestockt sowie die Kassenverträge für CT- und MRT-Geräte ausgeweitet werden. *(Der Abgeordnete Johannes Mezgolits übergibt den Abänderungsantrag der Präsidentin.)*

Präsidentin Verena Dunst: Ihr Abänderungsantrag ist gehörig unterstützt und wird natürlich jetzt in die Verhandlungen neu aufgenommen.

Ich darf das noch einmal weitergeben.

Meine Damen und Herren, daher lasse ich zuerst über den Abänderungsantrag abstimmen.

Meine Frage an Sie, wer diesem Abänderungsantrag zustimmen will, der soll sich vom Platz erheben.-

Der Abänderungsantrag erfährt die Minderheit und ist somit abgelehnt.

Ich darf nunmehr zum Antrag des Berichterstatters und dessen Abstimmung kommen. Wer dem Antrag des Berichterstatters zustimmen will, möge sich vom Platz erheben.-

Die EntschlieÙung betreffend die Absicherung der Gesundheitsversorgung durch umfassende Maßnahmen ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich angenommen.

19. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Mag. Thomas Steiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1655) betreffend Aufstockung des Gehaltsbonus des Bundes für das Pflegepersonal (Zahl 22 - 1221) (Beilage 1681)

Präsidentin Verena Dunst: Ich komme damit zum 19. Punkt der Tagesordnung, der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram, Mag. Thomas Steiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung mit der Beilage 1655, betreffend Aufstockung des Gehaltsbonus des Bundes für das Pflegepersonal, Zahl 22 - 1221, Beilage 1681. Der Herr Berichterstatter Abgeordneter Mezgolits ist bereits am Rednerpult, bitte.

Berichterstatter Johannes Mezgolits: Der Rechtsausschuss und der Sozialausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Mag. Thomas Steiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Aufstockung des Gehaltsbonus des Bundes für das Pflegepersonal, in ihrer 22. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 30.11.2022, beraten.

Am Ende der Wortmeldung des Landtagsabgeordneten Mag. Dr. Roland Fürst stellte dieser einen Abänderungsantrag.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der vom Landtagsabgeordneten Mag. Dr. Roland Fürst gestellte Abänderungsantrag mit den Stimmen der SPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Ich stelle hier und jetzt wiederum einen Abänderungsantrag und darf die Beschlussformel verlesen.

Der Landtag hat beschlossen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, den Gehaltsbonus des Bundes für das Pflegepersonal im Sinne des Antrages um 500 Euro aufzustocken, als Dank und Wertschätzung für die großartigen Arbeiten, die hier geleistet werden. *(Der Abgeordnete Johannes Mezgolits übergibt den Abänderungsantrag der Präsidentin.)*

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Abgeordneter. Der Abänderungsantrag ist gehörig unterstützt, ich beziehe ihn in die Verhandlungen mit ein.

Meine Damen und Herren, daher werde ich zuerst über den Abänderungsantrag abstimmen lassen.

Meine Frage an Sie, wer diesem Abänderungsantrag seine Zustimmung geben will, möge sich vom Platz erheben.-

Meine Damen und Herren, das ist die Minderheit.

Ich darf als nächstes zur Abstimmung über den Antrag des Berichterstatters kommen.

Meine Frage an Sie, wer dem Antrag des Berichterstatters folgen will, möge sich vom Platz erheben.-

Die Entschließung betreffend Aufstockung des Gehaltsbonus des Bundes für das Pflegepersonal ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

20. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung (Beilage 1295) betreffend Offenlegung der Konzepte zum Ärztebereitschaftsdienst und Einberufung eines Experten-Gipfels (Zahl 22 - 944) (Beilage 1682)

Präsidentin Verena Dunst: 20. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung mit der Beilage 1295, betreffend Offenlegung der Konzepte zum Ärztebereitschaftsdienst und Einberufung eines Experten-Gipfels, Zahl 22 - 944, Beilage 1682.

Bitte Herr Abgeordneter Mezgolits als Berichterstatter zu fungieren.

Berichterstatter Johannes Mezgolits: Der Sozialausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung betreffend Offenlegung der Konzepte zum Ärztebereitschaftsdienst und Einberufung eines Experten-Gipfels, in seiner 09. Sitzung am Mittwoch, dem 30.11.2022, beraten.

Am Ende Wortmeldung der Landtagsabgeordneten Elisabeth Trummer stellte diese einen Abänderungsantrag.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der von der Landtagsabgeordneten Elisabeth Trummer gestellte Abänderungsantrag mit den Stimmen der SPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Auch hier mache ich einen Abänderungsantrag und darf die Beschlussformel verlesen.

Der Landtag hat beschlossen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, umgehend die von der Burgenländischen Ärztekammer übermittelten Konzepte zur Neuordnung des Ärztereitschaftsdienstes den im Landtag vertretenen Parteien zuzuleiten. Weiters wird der Landeshauptmann aufgefordert, umgehend einen Experten-Gipfel mit allen im Landtag vertretenen Parteien, Ärztekammer, ÖGK und der Fachabteilung des Landes einzuberufen. *(Der Abgeordnete Johannes Mezgolits übergibt den Abänderungsantrag der Präsidentin.)*

Präsidentin Verena Dunst: Der Abänderungsantrag ist gehörig unterstützt und ich werde ihn in die Verhandlungen mit einbeziehen.

Meine Damen und Herren, daher erst die Abstimmung über den Abänderungsantrag.

Wer dem Abänderungsantrag zustimmen will, möge sich vom Platz erheben bitte.-

Das ist die Minderheit.

Daher komme ich zur Abstimmung über den Antrag des Berichterstatters.

Meine Damen und Herren, wer dem Antrag des Berichterstatters zustimmen will, möge bitte aufstehen.-

Die EntschlieÙung betreffend Offenlegung der Konzepte zur Ärztereitschaftsdienst und Einberufung eines Experten-Gipfels ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst. Danke für die Büroklammern.

21. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1653) betreffend Beibehaltung der bisherigen gesetzlichen Grundlagen zur Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft (Zahl 22 - 1219) (Beilage 1683)

Präsidentin Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Wir sind beim 21. Punkt der Tagesordnung. Der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung mit der Beilage 1653, betreffend Beibehaltung der bisherigen gesetzlichen Grundlagen zur Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft, Zahl 22 - 1219, Beilage 1683.

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist der Herr Abgeordnete Fazekas. Bitte um Ihren Bericht Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Patrik Fazekas, BA: Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Beibehaltung der bisherigen gesetzlichen Grundlagen zur Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft, in seiner 29. Sitzung am Mittwoch, dem 30.11.2022, beraten.

Der Rechtsausschuss stellt den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Beibehaltung der bisherigen gesetzlichen Grundlagen zur Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft, unter Einbezug der vom Landtagsabgeordneten Kilian Brandstätter beantragten Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Ich darf dazu einen Abänderungsantrag einbringen und die Beschlussformel verlesen.

Der Landtag hat beschlossen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, sich bei der Bundesregierung dafür einzusetzen, die bestehenden Regelungen des Staatsbürgerschaftsgesetzes und Wahlrechtes beizubehalten. *(Der Abgeordnete Patrik Fazekas, BA, übergibt den Abänderungsantrag der Präsidentin.)*

Präsidentin Verena Dunst: Der Abänderungsantrag ist gehörig unterstützt. Danke dem Berichterstatter. Ich darf daher dem Abänderungsantrag zuerst den Vorzug geben bei der Abstimmung.

Also, wer dem Abänderungsantrag zustimmen will, möge sich vom Platz erheben.-

Das ist die Minderheit.

Daher komme ich zur Abstimmung über den Antrag des Herrn Berichterstatters.

Meine Damen und Herren, wer dem Bericht des Berichterstatters zustimmen will, möge sich vom Platz erheben.-

Die EntschlieÙung betreffend Beibehaltung der bisherigen gesetzlichen Grundlagen zur Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

22. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Mag. Thomas Steiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1654) betreffend Transparenz beim Schuldenstand des Konzern Burgenland (Zahl 22 - 1220) (Beilage 1684)

Präsidentin Verena Dunst: 22. Punkt der Tagesordnung. Es geht um den Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram, Mag. Thomas Steiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung mit der Beilage 1654, betreffend Transparenz beim Schuldenstand des Konzern Burgenland, Zahl 22 - 1220, Beilage 1.684.

Der Herr Berichterstatter, der Herr Abgeordnete Mag. Christoph Wolf, ist bereits am Rednerpult. Bitte um Ihren Bericht.

Berichterstatter Mag. Christoph Wolf, M.A.: Geschätzte Damen und Herren! Dem Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss liegt der soeben genannte Antrag vor. Er wurde damals beraten und auch beschlossen. Nunmehr darf ich namens meiner Fraktion einen Abänderungsantrag einbringen und darf die Beschlussformel verlesen.

Der Landtag hat beschlossen:

Die Landesregierung, insbesondere der Landeshauptmann und Finanzreferent, wird aufgefordert,

- sämtliche Empfehlungen des Burgenländischen Rechnungshofes in dessen Prüfbericht umgehend umzusetzen, denn nur so kann für Transparenz und Aufklärung gesorgt werden,
- umgehend einen Kassasturz bei den Landesfinanzen durchzuführen,
- unverzüglich zu einem Budget-Gipfel mit allen im Landtag vertretenen Parteien, mit den Sozialpartnern und mit den verantwortlichen Regierungsmitgliedern einzuladen,
- nach den Gesprächen im Rahmen des Budgetgipfels einen seriösen Finanzplan bis 2027 zu erstellen, und zwar unter Einbindung aller politischen Kräfte, und
- die tatsächliche finanzielle Lage und die Verschuldung des Landes als detaillierten Bericht gegenüber dem Landtag offenzulegen. *(Der Abgeordnete Mag. Christoph Wolf, M.A. übergibt den Abänderungsantrag der Präsidentin.)*

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Berichterstatter.

Ich darf daher über den Abänderungsantrag abstimmen lassen, meine Damen und Herren.

Wer dem Abänderungsantrag zustimmen will, möge sich vom Platz erheben.-

Das ist die Minderheit.

Daher komme ich dann zur Beschlussfassung über den Antrag des Herrn Berichterstatters.

Wer dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen will, soll sich vom Platz erheben. -

Die Entschließung betreffend Transparenz beim Schuldenstand des Konzern Burgenland ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

23. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig, Ilse Benkö auf Fassung einer Entschließung (Beilage 1557) betreffend Abschaffung des Kulturförderungsbeitrages als „Länderabgabe“ (Zahl 22 - 1151) (Beilage 1685)

Präsidentin Verena Dunst: Der 23. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig, Ilse Benkö auf Fassung einer Entschließung mit der Beilage 1557, betreffend Abschaffung des Kulturförderungsbeitrages als „Länderabgabe“, Zahl 22 - 1151, Beilage 1685.

Bitte Herr Berichterstatter Herr Abgeordneter Mag. Christoph Wolf.

Berichterstatter Mag. Christoph Wolf, M.A.: Die beiden Ausschüsse haben den soeben genannten Antrag in ihrer gemeinsamen Sitzung beraten und auch darüber beschlossen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben daher den Antrag gestellt, diesem Antrag entsprechend die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Berichterstatter. Wortmeldungen liegen ja keine vor, daher darf ich gleich zur Abstimmung kommen.

Wer dem Antrag des Berichterstatters zustimmen will, soll sich vom Platz erheben.- Die EntschlieÙung betreffend Abschaffung des Kulturförderungsbeitrages als „Länderabgabe“ ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

24. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig, Ilse Benkö auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1479) betreffend Discobus für die Bezirke Eisenstadt und Eisenstadt-Umgebung (Zahl 22 - 1087) (Beilage 1686)

Präsidentin Verena Dunst: Wir sind beim 24. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht und Abänderungsantrag des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig, Ilse Benkö auf Fassung einer EntschlieÙung mit der Beilage 1479, betreffend Discobus für die Bezirke Eisenstadt und Eisenstadt-Umgebung, Zahl 22 - 1087, Beilage 1686.

Bitte Herr Berichterstatter Johannes Mezgolits.

Berichterstatter Johannes Mezgolits: Der Sozialausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig, Ilse Benkö auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Discobus für die Bezirke Eisenstadt und Eisenstadt-Umgebung, in seiner 09. Sitzung am Mittwoch, dem 30.11.2022, beraten.

Am Ende der Wortmeldung der Landtagsabgeordneten Claudia Schlager stellte diese einen Abänderungsantrag.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der von der Landtagsabgeordneten Claudia Schlager gestellte Abänderungsantrag mit den Stimmen der SPÖ gegen die Stimmen der ÖVP mehrheitlich angenommen.

Der Sozialausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag unter Einbezug der von der Landtagsabgeordneten Claudia Schlager beantragten und in der Beilage ersichtlichen Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Berichterstatter. Wortmeldungen liegen ja keine mehr vor, ich darf daher gleich zur Abstimmung kommen.

Wer dem Bericht des Herrn Berichterstatters zustimmen will, der möge sich vom Platz erheben.-

Die EntschlieÙung betreffend Discobus für die Bezirke Eisenstadt und Eisenstadt Umgebung ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

25. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig, Ilse Benkö auf Fassung einer

EntschlieÙung (Beilage 1320) betreffend verjäherte Abgaben (Zahl 22 - 969) (Beilage 1687)

Präsidentin Verena Dunst: Der 25. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig, Ilse Benkö auf Fassung einer EntschlieÙung mit der Beilage 1320, betreffend verjäherte Abgaben, Zahl 22 - 969, mit der Beilage 1687.

Bitte Herr Berichterstatter Abgeordneter Mag. Christoph Wolf.

Berichterstatter Mag. Christoph Wolf, M.A.: Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den soeben genannten Antrag in seiner 32. Sitzung beraten.

Der Kollege Posch hat einen Abänderungsantrag eingebracht, der auch einstimmig angenommen wurde.

Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss hat daher den Antrag gestellt, den wir soeben gehört, auch entsprechend die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Berichterstatter. Keine Wortmeldungen liegen vor, daher gleich die Abstimmung.

Wer dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen will, möge sich vom Platz erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend verjäherte Abgaben ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

26. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1460) betreffend Reformen für bürger*innennahe und transparente Gemeinden (Zahl 22 - 1068) (Beilage 1688)

Präsidentin Verena Dunst: 26. Punkt der Tagesordnung. Es geht um den Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobfrau Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung mit der Beilage 1460, betreffend Reformen für bürger*innennahe und transparente Gemeinden, mit der Zahl 22 - 1068, Beilage 1688.

Bitte die Frau Berichterstatterin Abgeordnete Prohaska um Ihren Bericht.

Berichterstatterin Doris Prohaska: Danke Frau Präsidentin. Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Reformen für bürger*innennahe und transparente Gemeinden, (Zahl 22 - 1068) in seiner 29. Sitzung am Mittwoch, dem 30.11.2022, beraten.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Reformen für bürger*innennahe und transparente Gemeinden, unter Einbezug der von mir beantragten und in der Beilage ersichtlichen Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Frau Berichterstatterin. Ich darf gleich zur Abstimmung kommen.

Ich darf daher jene Damen und Herren, die dem Antrag der Frau Berichterstatterin zustimmen wollen, sich vom Platz zu erheben.-

Die Entschließung betreffend Reformen für bürger*innennahe und transparente Gemeinden ist somit in der von der Frau Berichterstatterin beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

27. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung (Beilage 1540) betreffend Rad-Reparatur-Gutscheine für Schülerinnen und Schüler (Zahl 22 - 1134) (Beilage 1689)

Präsidentin Verena Dunst: Wir sind beim 27. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobfrau Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung mit der Beilage 1540, betreffend Rad-Reparatur-Gutscheine für Schülerinnen und Schüler, mit der Zahl 22 - 1134, Beilage 1689.

Bitte Herr Abgeordneter Gerhard Hutter als Berichterstatter um Ihren Bericht.

Berichterstatter Gerhard Hutter: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung betreffend Rad-Reparatur-Gutscheine für Schülerinnen und Schüler, in seiner 32. Sitzung am Mittwoch, dem 30.11.2022, beraten.

Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung betreffend Rad-Reparatur-Gutscheine für Schülerinnen und Schüler, unter Einbezug der von mir beantragten und in der Beilage ersichtlichen Änderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsidentin Verena Dunst: Danke Herr Berichterstatter. Da keine Wortmeldungen vorliegen, kommen wir dann gleich zur Abstimmung.

Meine Damen und Herren, ich ersuche jene, die dem Antrag des Berichterstatters folgen wollen, damit Sie sich dann dementsprechend erheben.-

Die Entschließung betreffend Rad-Reparatur-Gutscheine für Schülerinnen und Schüler ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

28. Punkt: Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Mag. Thomas Steiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung eines Beschlusses des Burgenländischen Landtages (Beilage 1511) betreffend Verlangen auf Durchführung einer Antragsprüfung an den Burgenländischen Landes-Rechnungshof gemäß § 5 Abs 1 Z 2 iVm § 5 Abs 3 Z 1 Burgenländisches Landes-Rechnungshof-Gesetz (Zahl 22 - 1119) (Beilage 1690)

Präsidentin Verena Dunst: 28. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram, Mag. Thomas Steiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung eines Beschlusses des Burgenländischen Landtages mit der Beilage 1511, betreffend Verlangen auf Durchführung einer Antragsprüfung an den Burgenländischen Landes-Rechnungshof gemäß § 5 Abs 1 in Zusammenhang mit § 5

Abs 3 Z 1 Burgenländisches Landes-Rechnungshof-Gesetz, mit der Zahl 22 - 1119, Beilage 1690.

Bitte Herr Abgeordneter Patrik Fazekas als Berichterstatter um Ihren Bericht.

Berichterstatter Patrik Fazekas, BA: Danke Frau Präsidentin. Der Landes-Rechnungshofausschuss hat den eben genannten Antrag in seiner 15. Sitzung am Mittwoch, dem 30.11.2022, beraten.

Nach dem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Verlangen auf Durchführung einer Antragsprüfung die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Nach meinem Bericht stellte Landtagsabgeordneter Mag. Christian Dax den Antrag, den gegenständlichen Entschließungsantrag dem Landtag zuzuleiten und ihn abzulehnen.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der Antrag des Berichterstatters ohne Wortmeldung mit den Stimmen der SPÖ gegen die Stimmen der ÖVP, FPÖ und GRÜNEN mehrheitlich angenommen.

Der Landes-Rechnungshofausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle seinen Bericht, wonach der eben erwähnte Antrag abgelehnt wird, zur Kenntnis nehmen.

Präsidentin Verena Dunst: Dankeschön Herr Berichterstatter. Meine Damen und Herren, es liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor, wir kommen zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen und somit den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram, Mag. Thomas Steiner, Kolleginnen und Kollegen ablehnen wollen, sich von den Plätzen zu erheben.-

Der selbständige Antrag betreffend Verlangen auf Durchführung einer Antragsprüfung an den Burgenländischen Landes-Rechnungshof gemäß § 5 Abs 1 Z 2 iVm § 5 Abs 3 Z 1 Burgenländisches Landes-Rechnungshof-Gesetz ist somit mehrheitlich abgelehnt.

29. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung (Beilage 1639) betreffend die Umsetzung des Art. 20 Abs. 5 B-VG und Ausbau der Informationsrechte der Burgenländerinnen und Burgenländer (Zahl 22 - 1205) (Beilage 1691)

Präsidentin Verena Dunst: Der 29. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobfrau Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung mit der Beilage 1639, betreffend die Umsetzung des Art. 20 Abs. 5 B-VG und Ausbau der Informationsrechte der Burgenländerinnen und Burgenländer, mit der Zahl 22 - 1205, Beilage 1691.

Berichterstatter zu dem Tagesordnungspunkt, wie wir alle sehen, ist der Abgeordnete Kilian Brandstätter. Bitte um den Bericht.

Berichterstatter Kilian Brandstätter: Geschätzte Frau Präsidentin! Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung betreffend die Umsetzung des Art. 20 Abs. 5 B-VG und Ausbau der Informationsrechte der Burgenländerinnen und Burgenländer, in seiner 29. Sitzung am Mittwoch, dem 30.11.2022, beraten.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle seinen Bericht, wonach der selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die Umsetzung des Art. 20 Abs. 5 B-VG und Ausbau der Informationsrechte der Burgenländerinnen und Burgenländer abgelehnt wird, zur Kenntnis nehmen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Berichterstatter. Wortmeldungen liegen keine mehr vor. Wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen und somit dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller ablehnen wollen, sich von den Plätzen zu erheben.-

Der selbständige Antrag betreffend die Umsetzung des Art. 20 Abs. 5 B-VG und Ausbau der Informationsrechte der Burgenländerinnen und Burgenländer ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich abgelehnt.

30. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 1471) betreffend Beschlussfassung des Landesvoranschlages in Gesetzesform (Zahl 22 - 1079) (Beilage 1692)

Präsidentin Verena Dunst: Der 30. und letzte Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung mit der Beilage 1471, betreffend Beschlussfassung des Landesvoranschlages in Gesetzesform, mit der Zahl 22 - 1079, Beilage 1692.

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Dieter Posch.

Bitte um Ihren Bericht Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Dieter Posch: Frau Präsidentin! Kolleginnen und Kollegen! Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Beschlussfassung des Landesvoranschlages in Gesetzesform, in ihrer 31. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 30.11.2022, beraten.

Meinem dabei gestellten Antrag, den gegenständlichen EntschlieÙungsantrag, dem Landtag zuzuleiten und ihn abzulehnen, wurde mehrheitlich angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle meinen Bericht, wonach der selbständige Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Beschlussfassung des Landesvoranschlages in Gesetzesform abgelehnt wird, zur Kenntnis nehmen.

Präsidentin Verena Dunst: Vielen Dank Herr Berichterstatter. Wortmeldungen liegen keine mehr vor, wir kommen daher zur Abstimmung.

Meine Damen und Herren, ich ersuche Sie, die Sie dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen und somit den selbständigen Antrag der

Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller ablehnen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der selbständige Antrag betreffend Beschlussfassung des Landesvoranschlages in Gesetzesform ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich abgelehnt.

Meine Damen und Herren! Bevor wir uns dem Ende dieser heutigen letzten Sitzung im Jahr 2022 nähern, einige Bemerkungen und wichtige Informationen für Sie meinerseits.

Wir alle haben die letzte halbe Stunde, Stunde, gestern am Abend erfahren als eine, die nicht unbedingt zu den Sternstunden gehört. Sie sind sicher nicht überrascht, dass ich gesagt habe, ich möchte mir das anschauen. Landtagsdirektion mit mir schaut sich das an, hört sich das an, schaut die Rohprotokolle an. Daher komme ich ganz klar zu einigen Bemerkungen.

Der Herr Abgeordnete Klubobmann Tschürtz hat in seiner Wortmeldung von „Sitz und Platz“ im Kontext der SPÖ-Abgeordneten und Regierungsmitglieder - hoffentlich mich ausgenommen - darüber gesprochen, dass er hier „Hund, Platz“ mit Menschen verglichen hat. (*Abg. Johann Tschürtz: Ich habe nichts mit Hund gesagt!*) Ich weiß, dass Sie das dann sofort als „das wollte ich nicht“, aber es ist gesagt, es ist im Protokoll, es ist auch zu hören, damit muss ich Ihnen einen Ordnungsruf erteilen.

Weiters Herr Klubobmann Ulram. Sie haben den Herrn Abgeordneten Klubobmann Hergovich mit den Wörtern: „Das ist gelogen“, der Lüge bezichtigt, einiges, das nicht ganz klar zu hören war, gibt noch Anlass für eine Verstärkung dieses Ordnungsrufes. Ich bleibe bei dem einen, „das ist gelogen, das ist die Lüge“, und muss Ihnen einen Ordnungsruf erteilen.

Weiters meinem Kollegen Herrn Klubobmann Hergovich für seine Aussage in Richtung Herrn Abgeordneten Steiner. Ich zitiere: „Dass der nichts gelernt hat und im Leben nichts geleistet hat, außer Berufspolitiker zu sein“, einen Ordnungsruf.

Die Steigerung war dann aber auf alle Fälle der Herr Abgeordnete Mag. Thomas Steiner. Er hat gegenüber dem Klubobmann Hergovich Wörter verwendet wie - und das habe ich selber gehört - da hätte ich kein Protokoll gebraucht, kein Rohprotokoll und auch nicht die Textaufnahme „ist der gestört oder was?“ „Nix gelernt, nix gehakelt, peinlich, lächerlich“, einen Ordnungsruf.

Ich möchte aber ohne das zu werten, welche Ordnungsrufe jetzt schlechter, besser oder doppelte sind, ich glaube Sie können sich selber auch hier einen Reim darauf machen, da war vieles nicht Ordnung und manches sehr übersteigert und hat in diesem Hohen Haus nichts verloren.

Ich möchte mich aber auch bei allen anderen bedanken, die sich entsprechend der Würde des Hohen Hauses artikuliert haben. Ich denke - und da kann ich nur appellieren an uns alle, gemeinsam appellieren, dass wir als Politiker draußen nicht immer und zur gleichen Zeit den Ruf haben, den wir eigentlich verdienen, weil ich weiß, was wir alle gemeinsam arbeiten.

In dem Sinne, glaube ich, darf ich mich jetzt einmal sehr herzlich bedanken bei all jenen, die uns als Landtag begleiten, bei der Landtagsdirektion, meiner rechten und linken Seite. (*Allgemeiner Beifall*) Bei der Frau Landtagsdirektorin, beim Stellvertreter, beim Büroleiter, die uns, meine Herren stellvertretenden Präsidenten, manchmal vor Blamagen behüten und auf uns gut aufpassen, auf den gesamten Landtag.

Vielen herzlichen Dank. Auf uns aufpassen tut natürlich auch der Verfassungsschutz, der das nie hören will, dass wir uns bedanken. Ich sage es, weil es ihnen zusteht. *(Allgemeiner Beifall)* Natürlich auch bei der Security, bei den Protokolldamen, ich darf Ihnen nur so viel verraten, die sitzen bei uns ganz, ganz unten im ehemaligen russischen Saal oder Raum, wie man es nennt, die so wichtig sind, die gestern wieder bis 00.30 Uhr in der Früh geschrieben haben. Bei den Protokolldamen, bei den Damen, die hier im Landtagssitzungssaal sitzen, *(Allgemeiner Beifall)* und natürlich auch bei der Security. *(Allgemeiner Beifall)* Ich denke, ich habe hoffentlich niemanden vergessen.

Ja, was mir ganz wichtig ist und ich habe das vorher schon gesagt. Ich glaube, dass wir alle, und das darf ich sicher auch für Sie sagen, viel gearbeitet haben. Das war eine besondere Herausforderung für Sie als Abgeordnete, für uns alle. Das Jahr 2022 werden wir nicht so schnell vergessen, viele Begleitgesetze, vieles, das wir versucht haben von der Bevölkerung mit Beschlussfassungen abzuschmettern, weil es schwer genug war für die Bevölkerung. Ihnen allen, jedem und jedem Abgeordneten danke für diese Arbeit, dafür sind wir gewählt, dafür sind wir da, um für die Menschen zu schauen, dass es ihnen so halbwegs gut geht.

Ihnen soll es auch gut gehen, hoffentlich über Weihnachten, allem, jedem und jeder Einzelnen. Ich hoffe, wir finden alle den Frieden und vor allem auch die Erholung, die uns guttun wird und ich wünsche Ihnen vor allem für das Jahr 2023 Gesundheit. Ich denke, das ist das Allerwichtigste.

In diesem Sinne darf ich dann die Tagesordnung für *e r l e d i g t* erklären.

Sie wissen, dass immer alles dementsprechend für die nächste Sitzung rechtzeitig schriftlich bekanntgegeben wird. Geplant ist die nächste Sitzung des Landtages für Donnerstag, dem 26.1.2023. Wie immer darf ich das Präsidium einladen, bitte gleich hier zu bleiben im Landtagssitzungssaal, damit wir die Präsidiumssitzung abhalten können. Alles Gute, schöne Weihnachten. *(Allgemeiner Beifall)*

Schluss der Sitzung: 14 Uhr 52 Minuten